This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

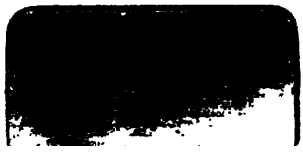
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

H 748.23

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



Geſchichte

des

achtzehnten Jahrhunderts

in

gedrängter Ueberſicht

mit

ſteter Beziehung auf die völlige Veränderung der Denk- und Regierungsweiſe am Ende deſſelben.

Von

Friedrich Chriſtoph Schloſſer,

Director der Univerſitäts-Bibliothek in Heidelberg.

Erſte Abtheilung.

Heidelberg, 1823.

Akademiſche Buchhandlung von J. C. B. Mohr.

H748.23

HARVARD COLLEGE LIBRARY

1865, April 12.
Gift of
Joseph Green Cogswell, L.L.D.
of Cambridge.
(H.C. 1806.)
Vol. I-II.

Imperfect; Erste Titelblatt und die
pages 289 and 290.

Dem Herrn

Guizot,

königlich französischem Staatsrathe, Offizier der Ehrenlegion, Professor der Geschichte in der Faculté des lettres der Pariser Universität,

und

dem Herrn

van Praet,

königlichem ersten Bibliothekar und Ritter der Ehrenlegion,

zum

Zeichen seiner Freundschaft und Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Ich würde einem Entwurf, der eigentlich nur meinen Zuhörern und näheren Freunden bestimmt war, den ich aber gegenwärtig dem gröſsern Publicum mittheile, keine weitere Vorrede, als die des Titels und der ersten Paragraphen vorsetzen, wenn ich es nicht für meine Pflicht hielte, dem Irrthum einiger meiner Freunde zu begegnen, als ob meine Reise und die Mühe, die ich mir gegeben habe, Vieles zu sehen und zu hören, was ein Fremder, der über die Revolution schreibt, wissen muß, ehe er nur die Feder ansetzen kann, in directer Beziehung mit der gegenwärtigen leichten und kurzen Arbeit ständen. Dies ist durchaus der Fall nicht. Ich folge hier überall leicht nachzuweisenden, oft auch nachgewiesenen Documenten und habe mir nicht einmal erlaubt, über Dinge, wo meine Forschungen gewiß glücklich waren, das Bekannte und Angenommene zu vernachlässigen, und das Meinige an die Stelle zu setzen. Das Hauptverdienst des Büchleins

wird für meine Freunde und Zuhörer das ſeyn, daß ich das Ganze, wenn auch nicht gerade alles Einzelne, lange und reiflich durchdacht habe, daß ich keine Abſicht kenne, nach der ich die Thatſachen drehen wollte, daß ich keiner Parthey angehöre, auch an der Schriftſtellerey über Angelegenheiten, die mit dem Intereſſe des Tages in Verbindung ſtehen, kein Vergnügen finde, ſondern ganz allein darum die Feder ergreife, weil ich es jetzt für Pflicht jedes Unbefangenen halte, daß auch er ſeine Stimme neben dem Gebell der einen und dem Geheul der andern Parthey erhebe.

Da es dieſes Mal auf keine gelehrte und wiſſenſchaftliche Darſtellung für völlig Eingeweihte abgeſehen war, ſo wird vielleicht hin und wieder der Bewegung zu viel und zugleich mancher Irrthum zu berichtigen ſeyn. So z. B. ſollte es S. 104, wo von dem Gedicht auf Eugens Tode die Rede iſt, heißen: ein Dichter aus Opitz Schule, ſtatt unſer Opitz, wie in Gedankenloſigkeit von mir geſchrieben ward. — Es wäre ein Anachronismus von hundert Jahren. Solche Dinge laſſen ſich beym Vortrage leicht berichtigen, ich bin darüber daher weniger ängſtlich geweſen, hoffe aber, man wird als Erſatz dafür gelten laſſen, daß das Buch von Anfang bis ans Ende ganz in einem Zuge geſchrieben iſt. Zu dieſen Dingen darf man aber nicht rechnen, daß Bücher, wie des Soulavie mémoires de Richelieu, die bekanntlich wie alles, was Soulavie

fabricirt hat, apocryphisch sind, angeführt werden, das, was daraus angeführt wird, ist stets auch anders woher bekannt. Um zu beweisen, daß ich bey einer andern Absicht oft anders geschrieben hätte, will ich in einem Beyspiele zeigen, wie weit meine Erforschungen oft von dem abweichen, was ich in dem Buche selbst aus guten Gründen habe stehen lassen, und ich wähle diese Beyspiele aus der französischen Revolutions-Geschichte, weil sie die ausführlichste im Buche ist, und meine eignen Erkundigungen sich auf diese allein bezogen.

Zuerst über den Kern der Gironde — mein Urtheil war früher für sie (nicht für ihre Republik, sondern für ihre Art und Manier) — ich erhielt die Beweise über ihr Privatleben, über ihre Schwäche, Weiche, über die öffentliche Meinung von ihnen u. s. w., ich fand hernach auch in Schriften das Aehnliche und fügte mich. Wie Vieles aber wurde mir doch kund, das mich nöthigte einzugestehen: Sie irrten — aber Roland und seine Frau, Clavière, Guadet, Vergniaud, Isnard, Gensonné sind doch dabey ganz andere Leute, als Pethion und Manuel und Barbaroux; sie irren; sie träumen; sie begehen Verbrechen im Traum; aber wenn Gott sie aus dem letzten Schlaf weckt, trennt er sie gewiß von den Böcken zur Linken!

Davon habe ich nichts gesagt — nicht einmal von der gewiß wichtigen Anekdote, die mir Grégoire

mittheilte, Gebrauch gemacht, daß er, als er zwiſchen dem 2ten bis 4ten Juny 1793 Vergniaud, der damals ſchon verſteckt und verfolgt war, beſuchte, ihn im Tacitus leſend fand! Da der Beſuch unerwartet kam; da Vergniaud verſteckt war, konnte keine Verſtellung oder Oſtentation dabey ſeyn. Meine Hypotheſe über Lanjuinais und ſeine Rolle ſeit dem Wiedereintritt in den Convent habe ich nirgends angedeutet, auch habe ich mein Urtheil über ihn nicht ändern wollen, was mir auch immer Gründliches dagegen geſagt wurde. — Nur einen Punct will ich berühren, weil ich mich zugleich gegen meinen Freund rechtfertigen will, daß ich ſeinem Rath nicht gefolgt bin. Ich nenne bey Gelegenheit des Gerichts über den König das Betragen von Lanjuinais groß und theilte dieſe Stelle einem meiner Pariſer Freunde mit, der die Geſchichten, den Mann, von dem die Rede iſt, und beſonders die Politik ſehr viel beſſer verſteht, als ich ſie verſtehen kann und mag, und als geborner Franzoſe und Haupt einer Parthey die Sache durchdacht hat, er fuhr mich an: Wie wollen Sie als Deutſcher etwas ſagen, was keinem Menſchen in Frankreich je eingefallen iſt, ich finde es ſonderbar und abgeſchmackt, daß Sie der allgemeinen Stimme widerſprechen wollen! Abgeſehen davon, daß ich nicht geſagt hatte, wie er meinte, Lanjuinais iſt ein großer Mann; ſondern Lanjuinais im Proceß des Königs handelte groß, zwey

unendlich verſchiedene Sätze, ſo kann ich auch in der Hauptſache dieſer mir angekündigten Volksſtimme ſo wenig gehorchen, als ich Lafayette bey allen ſeinen Schwächen, aller ſeiner Eitelkeit, bey ſeinem unheilbaren Wahn über eine utopiſche Monarchie, die nie Monarchie ſeyn kann, bis auf die letzte Zeit, wo er freylich eine ſonderbare Rolle ſpielte, für einen niais (Hans-Narr), noch auch Grégoire entweder für einen Narren, wie die liberale Parthey will, oder für einen scélérat, wie die Andere, habe halten können. Was den Letztern betrifft, ſo hätte ich, wenn ich etwas der Art überhaupt gewollt hätte, ſehr leicht ſeine Rolle nach eigener Anſicht zeichnen können, ich habe auch dies nicht gethan. Freylich habe ich nicht gerade ihm die Phraſen vorgerückt, die er, der Zeit huldigend, und weil er eine fixe Idee hatte, gegen Königthum und Könige ſchleudert; denn ich mußte ſie wohl vergeſſen, weil ſelbſt deutſche Prinzen und Prinzeſſinnen ſie vergaßen, als er, damals Senator des Kaiſerreichs, durch Deutſchland reiſ'te: aber ich habe ihn von der unglücklichen Verbindung, in die ihn die Umſtände brachten, nicht losgemacht. Wenn ich aus freundlicher und dankbarer Erinnerung mich auch jedes Urtheils enthalte, ſo ſpricht doch oft die Sache und muß ſprechen. Fragt man mich aber nach dem Mann, nach dem Charakter des Greiſes ſelbſt, der nun bald einen andern Richter ſchauen wird, als Pilatus und Kai-

phas, die ihn bis jetzt gerichtet haben; einen Richter, deſſen Gnade unendlich wie ſeine Gerechtigkeit iſt, ſo erwiedere ich, er iſt edel, freundlich, gefällig, dienſtfertig, ohne allen Dünkel, reich an Kenntniſſen aller Art, zuvorkommend und ſo fromm, daß er nicht in unſern Tagen allein, ſondern ſchon in der Schreckenszeit von denen, die Frechheit und Frevel Freyheit nennen, verſpottet ward, weil er an Gott glaubt, und an den, den er geſandt hat. *)

Auf dieſelbe Weiſe verhält es ſich mit dem Orleanismus; ich habe die Andeutungen darüber nicht ausgeſtrichen, obgleich bekanntlich Talleyrand, der das wohl wiſſen muß, laut widerſpricht, obgleich mir ein Freund, der die Geſchichten genau kennt, Danton kannte, Sieyes kannte, und weder in Frankreich angeſtellt iſt, noch ſo viel ich weiß, mit irgend einer Parthey zuſammenhängt, als ich ihm eine Stelle geleſen hatte, wo von dem Gelde, das Orleans ange-

*) Denen zu Liebe, die ſogar rufen, ſteiniget ihn, ſteiniget ihn, beſonders wenn bey Vertheidigung vom Hauſe des Herrn einige Brocken aus Mammons oder Beelzebubs Tempel zu gewinnen ſind, ſetzen wir hierher, was Bourdon de l'Oiſe am 13. Nov. 1793 im Jacobinerclubb ſagte. In der Sitzung Moniteur An. II. No. 57. pag. 229. iſt im Clubb die Discuſſion über das neue republikaniſche Journal Annales de civisme, da heißt es l. c. Bourdon de l'Oise trouve cette demande (ſolcher Annalen) excellente, mais s'irrite de la voir faite par un homme (Grégoire) qui voulut *christianiser* la révolution et dit que Jesus Christ avoit prophétisé qu'il y auroit des Jacobins (on rit) Montaut. Grégoire fut Jacobin, il ne l'est plus, mais .....

wendet hätte, die Rede war, ein Billett ſchrieb, in dem er mich um der Sache ſelbſt willen bat, und aus guten Gründen bat, ſolche Fabeln nicht weiter verbreiten zu helfen, obgleich endlich ein ehemaliger Inſpecteur aux revues, der die Revolution auf eine ſehr ehrenvolle Weiſe mitgemacht hat, auch als chef de bataillon der Nationalgarde im Moniteur bey Gelegenheit von Robespierres Sturz ſehr ehrenvoll erwähnt wird, den ich in Metz aufſuchte, mir Bemerkungen mittheilte, die mich überzeugen, daß das Mehrſte, was man von den Orleaniſten ſagte, eine Fabel war. Aus derſelben Quelle erhielt ich Züge von Danton, die mit andern über ihn geſammelten Notizen ein ganz anderes Bild würden gegeben haben, als das von mir entworfene, das meinige iſt aber darum nicht weniger wahr; es iſt aber nur eine Seite. Nur St. Juſt habe ich etwas von dem zukommen laſſen, was jetzt in Paris neuere Condorcets ihm ertheilen und nachrühmen.

Doch, es ſind der Beyſpiele ſchon genug, man wird einſehen, daß ich einen Entwurf, und kein Buch habe ſchreiben wollen; auch habe ich die Erzählung nicht bis ans Ende des Jahrhunderts fortgeführt, weil ich die Geſchichte Bonapartes nicht trennen zu dürfen glaubte.

Uebrigens verſichere ich meine Freunde, daß die Erſcheinung des zweiten Bandes der Geſchichte der

Zeiten der Kreuzzüge durch die Ausarbeitung dieſes Entwurfs eben ſo wenig verzögert wird, als mein Studium der Documente des Mittelalters durch meine Bemühungen um die Zeitgeſchichte, in Paris gelitten hat.

Einige Druckfehler, die mir in dieſem erſten Theile aufgefallen ſind, habe ich bemerkt, einen Schreibfehler oben angezeigt. Die Abtheilung in zwey Theile iſt nur zufällig, und aus Gründen gemacht worden, die dem Leſer gleichgültig ſeyn können, da es ihm einerley ſeyn wird, ob das Buch an dem zweiten Titelblatt ein Blatt mehr erhalten hat oder nicht.

Heidelberg, den 3ten April 1823.

F. C. Schloſſer.

Vorerinnerung

über

die Methode dieſer Ueberſicht

und

über den Hauptgang der Geſchichte des achtzehnten Jahrhunderts.

1. Methode.

Der einzige Zweck dieſes Abriſſes iſt, von einem beſtimmten, wenn auch nur nach ſubjectiven Gründen gewählten Standpunkte aus, einen Ueberblick der Begebenheiten Europa's nach ihrem innern und äußern Zuſammenhange zu geben, und den Uebergang aus einem Zuſtand in den andern in einzelnen Geſchichten anſchaulich zu machen.

Daß dabey alle Anſprüche befriedigt, oder auch nur den ſtrengen Forderungen der Hiſtorie Genüge gethan werde, wagt der Verfaſſer nicht zu verſprechen, daß man aber gelegentlich manche Anſicht gewinne und manches Einzelne beſſer wahrnehme, als wenn es unter der Maſſe der Begebenheiten begraben geblieben wäre, darf eher erwartet werden. Um den Hauptzweck zu erreichen, wird dabey auf Allſeitigkeit und ſelbſt auf Vielſeitig-

keit der Andeutungen und Beziehungen Verzicht geleistet, dann werden aus der Masse der Namen und Begebenheiten nur diejenigen ausgezeichnet, die sich in enge Verbindung mit dem Hauptzweck bringen lassen. Es sind ferner in den einzelnen der folgenden Abtheilungen gewisse, nicht gerade der Zeit, sondern dem Hauptzweck nach gemachte, Abschnitte des Ganzen angegeben, und zwar so, daß in besondern Paragraphen diejenigen Dinge ausgehoben werden, die aus der ungeheueren Masse des Geschehenen und Ausgezeichneten besonders bemerkenswerth scheinen. Natürlich bleibt die Angabe der in andern Beziehungen wichtigen Dinge den Specialgeschichten oder den mehr encyklopädisch verfaßten Handbüchern überlassen. Die litterarische Thätigkeit und die Richtung des Geistes der Schriftsteller ist hie und da aufgenommen, weil sie in einer Geschichte der neueren Zeit dem Verfasser nicht blos in philosophischer, sondern auch ganz besonders in politischer Beziehung nothwendig scheint, da im achtzehnten Jahrhundert, der seit Erfindung der Druckerey und der Reformation begonnene Einfluß der Schriftsteller auf Gesellschaft und Staat eine so furchtbare Höhe erreichte, daß in unsern Tagen die Volksstimme fast nur in Büchern und Zeitschriften gesucht wird, und daß Preßfreyheit schon aus dem einzigen Grunde unentbehrlich scheint, weil bey völliger Freyheit, seine Meinung drucken zu lassen, ein Sophist den andern bestreiten und ein Uebel das andere aufheben wird. Wir werden, um diesen Einfluß der Literatur andeuten zu können, jede der erwähnten Abtheilungen in zwey Abschnitte theilen, von denen der Eine die äußere und politische Geschichte, der Andere den Gang des litterarischen

Treibens, freylich nur nach der individuellen Ansicht des Verfassers, enthalten soll.

2. Gang der Dinge im Allgemeinen.

Die Hauptereignisse, an welchen wir den Faden fortlaufen lassen, sind spanischer Erbfolgekrieg, nordischer Krieg, österreichischer Erbfolgekrieg, siebenjähriger Krieg, Entstehung der kolossalen Macht von Rußland, der militärischen von Preußen, Untergang von Polen im Gedränge zwischen diesen beiden Nachbarmächten, Revolutionen in Belgien, Holland und Frankreich; und dieser Gang, der auch der Gang der Zeit ist, bedarf keiner Erläuterung, wohl aber ein anderer, der sich weniger auf den ersten Blick zeigt, und gleichwohl der allgemeine des ganzen Europa zu seyn scheint.

Frankreich, England, Rußland und Preußen sind nämlich in der Geschichte dieses Jahrhunderts Hauptgegenstand der Erzählung, weil Oesterreich von den Wogen seines Glückes gewiegt, ohne gerade viel zu thun, durch die Combinationen der genannten Mächte jedes Mal wieder in seinen Strom getragen wird, wenn Schwäche und Ungeschicklichkeit des Steuermanns oder Unfähigkeit der Matrosen es dem Strande nahe gebracht hatten. Zwar erscheint im ersten Abschnitte Preußen weniger, es sammelt aber die Macht für den folgenden Zeitraum, wo Rußland, das durch Peter I. und durch den nordischen Krieg in dem ersten eine Hauptrolle hatte, für unsern Theil von Europa weniger bedeutend ist. Frankreich und England hatten die ganze Zeit hindurch nicht nur das Ruder der eigentlichen Politik, sondern sie gaben auch Europa Ideen und Sitten, nach deren

Muſter alle Staaten und Haushaltungen vom Größten bis zum Kleinſten eingerichtet wurden. Die Niederlande waren zwar, ſeit dem glänzenden Kampfe um ihre Freyheit, Hauptmacht von Europa geweſen, wir finden ſie aber ſchon im Anfange des Jahrhunderts geſunken, und ſie ſinken im Laufe deſſelben nach und nach immer tiefer; Schweden durch Guſtav Adolf und Carl X. zu ſeinem Verderben zu einer künſtlichen Militärmacht geworden, war ſchon unter Carl XI. einmal ganz gebrochen, und Carls XII. tolle Plane, wenn gleich vom Glücke und ſeinem Arme unterſtützt, mußten es zu Grunde richten, auch wenn keine Schlacht bey Poltawa erfolgte. Von Carl XII. und Ludwig XIV., die ſich Peter I. bey ſeinen Einrichtungen zum Muſter nahm, wurde übrigens gleich im Anfange des Jahrhunderts, ein Syſtem, welches hernach auch alle kleine Staaten zu dem Ihrigen machten, oder machen mußten, zuerſt aufgeſtellt, und blieb bis auf die Revolution allgemein herrſchend. Dies Syſtem beſtand darin, daß man auf die auf jede Weiſe erhaltene Vermehrung der Staatseinkünfte, alſo auf Geld, auf ein mit dieſem Geld gemiethetes und unterhaltenes, wohl disciplinirtes Heer unter geſchickten Anführern, alſo auf Gewalt, und auf das ſtrengmonarchiſche Princip, alſo auf den einzelnen Willen, das ganze Staatsweſen gründete. In dieſes Syſtem Ludwigs XIV. und Carls XII. mußte gewiſſermaßen auch England ſeit Wilhelm III. eingehen, doch ward hier das Militärſyſtem mehr nach Außen gewendet, weil die Conſtitution durchaus keine Anwendung deſſelben im Innern erlaubte. Die Folgen der auch in England ungeheuer angewachſenen Militärmacht zu Waſſer und zu

Lande und des Unterjochungs- und Ausplünderungssy-
stems in beiden Indien, zeigten sich erst in unsern Ta-
gen, nachdem Gold, Stolz und die Gewohnheit, Be-
siegte zu drücken, längst alle Quellen eines edlen Lebens
vergiftet hatten. Jenes System war aus und in der
Zeit entstanden, und schon insofern gut, es zeigt sich
aber auch leicht, daß nur durch Gewalt und Einheit des
Willens die veralteten Mißbräuche des Mittelalters und
die verrosteten Räder der stockenden Maschine der Stän-
de, Zünfte, Bevorrechteten, Corporationen u. s. w. zu
einer Zeit weggeschafft werden konnten, in welcher von
den Einrichtungen des Spießbürgerthums, der Ritter-
schaft und Hierarchie fast nur das Schlechte noch übrig,
alles Gute aber untergegangen war.

Die militärische Verwaltung des ganzen Festlandes
von Europa, ward nach dem siebenjährigen Kriege von
Friedrich II. und seinen Nachäffern übrigens zu einer
solchen Höhe getrieben, daß das Staatswesen auf den
künstlichen Stützen, die dieser und jener Minister erfin-
den mochte, nicht mehr stehen konnte, sondern daß frü-
her oder später der Moment der Ueberreife, der im sechs-
zehnten Jahrhundert dem Ritteralter gekommen war, auch
der reinmonarchischen Zeit erscheinen mußte. Ein solcher
Moment kam diesem System, nach welchem der berech-
nende Verstand allein Etwas, alles andere Nichts ist,
um so früher, als von Frankreich eine Lehre ausging,
und durch und unter Friedrich über Deutschland verbrei-
tet wurde, die bald dem allein leitenden Verstande die
leitbaren Arme rauben mußte. Das System bedurfte,
um sich zu erhalten, abergläubiger und sittlicher Men-
schen, die gutmüthig genug wären, als Nullen der Ver-

Muſter alle Staaten und Haushaltungen vom Größten bis zum Kleinſten eingerichtet wurden. Die Niederlande waren zwar, ſeit dem glänzenden Kampfe um ihre Freyheit, Hauptmacht von Europa geweſen, wir finden ſie aber ſchon im Anfange des Jahrhunderts geſunken, und ſie ſinken im Laufe deſſelben nach und nach immer tiefer; Schweden durch Guſtav Adolf und Carl X. zu ſeinem Verderben zu einer künſtlichen Militärmacht geworden, war ſchon unter Carl XI. einmal ganz gebrochen, und Carls XII. tolle Plane, wenn gleich vom Glücke und ſeinem Arme unterſtützt, mußten es zu Grunde richten, auch wenn keine Schlacht bey Poltawa erfolgte. Von Carl XII. und Ludwig XIV., die ſich Peter I. bey ſeinen Einrichtungen zum Muſter nahm, wurde übrigens gleich im Anfange des Jahrhunderts, ein Syſtem, welches hernach auch alle kleine Staaten zu dem Ihrigen machten, oder machen mußten, zuerſt aufgeſtellt, und blieb bis auf die Revolution allgemein herrſchend. Dies Syſtem beſtand darin, daß man auf die auf jede Weiſe erhaltene Vermehrung der Staatseinkünfte, alſo auf Geld, auf ein mit dieſem Geld gemiethetes und unterhaltenes, wohl disciplinirtes Heer unter geſchickten Anführern, alſo auf Gewalt, und auf das ſtrengmonarchiſche Princip, alſo auf den einzelnen Willen, das ganze Staatsweſen gründete. In dieſes Syſtem Ludwigs XIV. und Carls XII. mußte gewiſſermaßen auch England ſeit Wilhelm III. eingehen, doch ward hier das Militärſyſtem mehr nach Außen gewendet, weil die Conſtitution durchaus keine Anwendung deſſelben im Innern erlaubte. Die Folgen der auch in England ungeheuer angewachſenen Militärmacht zu Waſſer und zu

Lande und des Unterjochungs- und Ausplünderungssy-
stems in beiden Indien, zeigten ſich erſt in unſern Ta-
gen, nachdem Gold, Stolz und die Gewohnheit, Be-
ſiegte zu drücken, längſt alle Quellen eines edlen Lebens
vergiftet hatten. Jenes Syſtem war aus und in der
Zeit entſtanden, und ſchon inſofern gut, es zeigt ſich
aber auch leicht, daß nur durch Gewalt und Einheit des
Willens die veralteten Mißbräuche des Mittelalters und
die verroſteten Räder der ſtockenden Maſchine der Stän-
de, Zünfte, Bevorrechteten, Corporationen u. ſ. w. zu
einer Zeit weggeſchafft werden konnten, in welcher von
den Einrichtungen des Spießbürgerthums, der Ritter-
ſchaft und Hierarchie faſt nur das Schlechte noch übrig,
alles Gute aber untergegangen war.

Die militäriſche Verwaltung des ganzen Feſtlandes
von Europa, ward nach dem ſiebenjährigen Kriege von
Friedrich II. und ſeinen Nachäffern übrigens zu einer
ſolchen Höhe getrieben, daß das Staatsweſen auf den
künſtlichen Stützen, die dieſer und jener Miniſter erfin-
den mochte, nicht mehr ſtehen konnte, ſondern daß frü-
her oder ſpäter der Moment der Ueberreife, der im ſechs-
zehnten Jahrhundert dem Ritteralter gekommen war, auch
der reinmonarchiſchen Zeit erſcheinen mußte. Ein ſolcher
Moment kam dieſem Syſtem, nach welchem der berech-
nende Verſtand allein Etwas, alles andere Nichts iſt,
um ſo früher, als von Frankreich eine Lehre ausging,
und durch und unter Friedrich über Deutſchland verbrei-
tet wurde, die bald dem allein leitenden Verſtande die
leitbaren Arme rauben mußte. Das Syſtem bedurfte,
um ſich zu erhalten, abergläubiger und ſittlicher Men-
ſchen, die gutmüthig genug wären, als Nullen der Ver-

ſtandesziffer den Werth zu geben, dieſe Nullen mußten verſchwinden, wenn Helvetius, Diderot, Voltaire und andere geleſen und verſtanden wurden, und dieß geſchah vom Ende des ſiebenjährigen Krieges an. Seit dieſer Zeit löſete ſich nach und nach das Gebäude dieſes Syſtems im Innern von ſelbſt auf, und wir haben es in der verletzten Periode mit den Gährungen zu thun, in denen es untergehen ſollte; in der letzten Periode entſtand nach und nach ein anderes, das noch immer in der Bildung begriffen iſt.

Erſter Abſchnitt.

Zeitraum vom Anfang des Jahrhunderts bis auf den öſterreichiſchen Erbfolgekrieg.

Erſte Abtheilung.

Aeußere Geſchichte.

Erſtes Capitel.

Spaniſcher Erbfolgekrieg und was damit zuſammenhängt.

§. 1.

Umſtände vor dem Kriege.

Die Urſachen des ſpaniſchen Erbfolgekrieges gehören nicht mehr in dieſes Jahrhundert, es iſt hinreichend hier zu bemerken, daß der Erzherzog Carl, der zweyte Sohn Leopolds I., und der Enkel Ludwigs XIV., Spanien als Erbſchaft ihres Bluts in Anſpruch nahmen, und daß nach vielen Streitigkeiten und Tractaten über dieſe Erbſchaft endlich, noch während Carls II. Leben, unter Vermittlung der Seemächte am 3ten und 25ten März

1700, ein Theilungs-Vertrag geſchloſſen war, den zwar Spanien nie billigte, den aber der Kaiſer und Frankreich annahmen. Am 1ſten Nov. 1700 ſtarb König Carl II. von Spanien, am 9ten überreichte ſchon in Verſailles Caſtel dos Rios, ſpaniſcher Geſandte am franzöſiſchen Hofe, ein Teſtament, in welchem als eigentliche und beſtimmte Erben die beiden Enkel Ludwigs XIV., der Herzog von Anjou und der von Berry, erſt auf den Fall ihrer Weigerung oder des Ausſterbens ihres Stammes aber der Erzherzog Carl zum Erben aller ſpaniſchen Lande eingeſetzt ward. Dieſe Lande beſtanden aus Spanien ſelbſt, aus den Niederlanden, Mailand, Neapel und Sicilien, Amerika, endlich aus den Beſitzungen in Oſtindien, von denen die Philippinen die bedeutendſten waren. Das Teſtament hatte Ludwigs XIV. Geſandter in Madrid, der Marquis von Harcourt, durch mancherley Künſte und Mittel erhalten, von denen nur er und Ludwig, nicht aber das Cabinet, wußte. Noch im September war der franzöſiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten *) feſt entſchloſſen, den Theilungsvertrag zu beobachten a), erſt als er ſeines Herrn Sinn errieth, änderte er ſeine Meinung und ſtimmte Ludwig bey; die übrigen Glieder des Staatsraths und auch die Frau von Maintenon blieben lange der Annahme des Teſtaments entgegen. Sobald Torcy ſeinen Entſchluß gefaßt hatte, ſuchte er in Louville, einem der Leiter und Vertrauten des jungen

*) Torcy.

a) Memoires secrets sur l'établissement de la maison de Bourbon, extraits de la correspondance du Marquis de Louville. Paris 1818. 2 Vol. 8. Tom. I. p. 19.

Herzogs von Anjou, dem, als dem zweyten Sohn des Dauphins, die Krone beſtimmt war, ſich ein Werkzeug der Ausführung, und Louville, der gern in Spanien eine Rolle ſpielen wollte, ſtimmte den Hof und die Prinzen dafür. Drey Tage kämpfte Ludwig mit ſeinem Staatsrath und mit der Maintenon, die ſeit 1686 in der Stille ſeine Gemahlin war, und jetzt aus Frömmigkeit eine unfehlbar zum Kriege führende Annahme des Teſtaments am ſtandhafteſten widerrieth; ſein Wille ſiegte natürlich am Ende über alle Gründe, und am 12ten Nov. ward die Annahme feyerlich bekannt gemacht. Schon am 4ten Decbr. reiſ'te der junge Herzog von Anjou, unter Obhut des Marquis von Louville, nach Spanien ab, und übernahm unter dem Namen Philipp V. die Regierung. Wie tief ein Reich durch Nachläſſigkeit der Verwaltung ſinken kann, zeigte ſich hier auf eine erſtaunende Weiſe. Es war in Spanien beym Tode Carls II. nicht blos alles elend, was unmittelbar aus dem Cabinet geleitet ward und die königliche Haus- und Hofhaltung anging b), ſondern auch die Armee war ſo weit herunter gekommen, daß man in Spanien kaum 6000, in allen ſpaniſchen Beſitzungen kaum 20000 Mann Soldaten hatte. An Polizey war nicht zu denken, in Madrid führte der Pöbel

b) Louville tom. I. p. 162. au Torcy: Le roi n'a pas un sou. Je suis un habile homme parceque j'ai trouvé de quoi faire mettre une porte neuve à la cave et acheter des serviettes. On etoit a la veille pour cet usage de se servir des chemises des marmitons. Les valets de pied Espagnols qui sont sous le major domo major demandent l'aumône et sont tout nud. Le tort des chevaux est encore pire avec le caballerizo-major, car ils ne peuvent point demander l'aumône.

die Regierung, und im ganzen Reiche lebte man in einem Zuſtande des Fauſt- oder vielmehr Mordrechts. Philipp V. war nicht der Mann und hatte auch nicht die Mittel, um dieſen Uebeln abzuhelfen, und noch weniger, um die von außen drohenden Gefahren abzuwenden. Gefahr drohte ihm nicht allein von Seiten Oeſterreichs, welches weder von dem Teſtamente, noch von Theilung wiſſen wollte, ſondern ganz beſonders von England und Holland her, welche beide Länder Wilhelm III. als König und Erbſtatthalter beherrſchte. In Holland hatte Wilhelm weit mehr Einfluß, als in England, wo ein Whig-Miniſterium, welches er ſich gebildet hatte, weil die mehrſten Torys Jacobiten waren, keine Luſt zum Kriege zeigte, ſondern die Armee auf 7000 Mann in England und 12000 in Irland herunterbrachte, dem Könige die Mittel nahm, ſeine Freunde durch Güter und Stellen zu verſorgen, und ihn ſogar zwang, ſeine fünftauſend Mann Garden nach Holland zurückzuſchicken.

Umſonſt war es, daß man in Holland Anſtalten zu Feindſeligkeiten machte, Tractaten mit Dänemark, mit der Pfalz und andern deutſchen Staaten wegen Stellung von Truppen abſchloß; Wilhelm fand die Gemüther in England einem Kriege völlig abgeneigt c), und durfte alſo auch in Holland lange Zeit hindurch keine raſche Maßregeln anrathen. Holland mußte ſich übrigens auch

c) Coxe Memoirs of the Kings of Spain of the house of Bourbon chapt. II. in England he (Louis XIV.) found a violent and clamorous faction ready to answer his Views; reechoing his fallacious arguments, drowning all the considerations of honour or policy with the cry of peace, and baffling all the attemps of William to rouse the people to a sense of their danger.

deßhalb ruhig verhalten, weil der Churfürſt von Bayern, als ſpaniſcher Statthalter in den Niederlanden, die feſten Plätze den Franzoſen geöffnet hatte, unfehlbar wären alſo die 15000 Mann holländiſcher Truppen, welche in den Gränzplätzen lagen, feſtgehalten worden, wenn Holland eine feindliche Miene gemacht hätte. Wenn indeſſen die Seemächte ruhig zuſahen, daß der mit ihnen abgeſchloſſene Tractat ohne alle Umſtände umgeſtoßen ward, ſo war dagegen der Kaiſer, als Erzherzog von Oeſterreich und König von Ungarn, unmittelbar thätig, die Rechte ſeines Hauſes mit den Waffen zu behaupten. Er mußte dabey freylich auf Gott und auf den Prinzen Eugen, der ſchon damals große Verdienſte um Oeſterreich hatte, am mehrſten bauen, auch erklärte er keinen Krieg, ſondern ſchickte die erſten Truppen nur als eine Armee ſeines Sohnes nach Italien. Wie Leopold ohne Kriegserklärung gegen Frankreich im April (1701) eine Armee unter Eugen in Italien einrücken ließ, ſo ſchickte auch Ludwig XIV. den Marſchall Catinat, den tapferſten und geſchickteſten ſeiner Generale *), mit franzöſiſchen Truppen, unter dem Vorwande, ſeinem Enkel Philipp V. zu helfen, nach Mailand, ohne irgend eine Kriegserklärung gegen Oeſterreich ergehen zu laſſen. Eugen und Catinat ſtanden ſich eine Zeitlang mit gleichen Talenten und Kräften gegenüber, bis, zur Freude des Erſtern, Ludwig Catinat abrief, und das Commando dem Günſtling der Maintenon **) übertrug; doch hatte

*) Ein ſchöner Charakter. Ein Franzoſe und doch ein ächter Stoiker!

**) Das heißt: dem Marſchall von Villeroi.

der König, ſo wenig er ſonſt dem Herzoge Victor Amadäus II. von Savoyen freundliche Geſinnungen gegen Frankreich zutraute d), dieſen kurz vorher dadurch zu gewinnen geſucht, daß er ſeine Tochter Maria Louiſe mit dem Könige von Spanien verlobte, und ihn ſelbſt zum oberſten Befehlshaber der franzöſiſchen Armee in Italien ernannte. Während die Franzoſen und Oeſterreicher in Italien kämpften, war Wilhelm III. beſchäftigt, auch die Engländer zum Kriege gegen Frankreich zu bewegen, und der König von Frankreich ſelbſt erleichterte ihm dies, weil er den Sohn des ehemaligen Königs Jacob als König von England erkannte e), und dadurch die Freunde des Princips, daß nicht das Blut, ſondern die Stimme des Volks die Königswürde ertheile (d. h. die Whigs), die bisher dem Kriege ſehr entgegen geweſen waren, gegen ſich erbitterte. Wenn Wilhelms neues Miniſterium, das aus Torys beſtand, weniger eifrig für den Krieg war, ſo bildete ſich dagegen das neue Parle-

---

d) Bey Louville dankt in einem Briefe vom 20. July 1701 die verlobte Prinzeſſin für das überſendete Bild des Königs, und am 29ten ſchreibt Ludwig an ſeinem Enkel tom. I. pag. 189:

J'ay creu devoir defférer votre mariage sur les avis que j'ay receus du peu de sincerité du duc de Savoye vous connoissés son caractère — —

e) Andere, unter ihnen Gaillard in der rivalité de la France et de l'Espagne, haben ſchon bemerkt, daß der Krieg nicht, wie man mehrentheils behauptet, erſt deßhalb beſchloſſen wurde, ſondern längſt beſchloſſen war; auch Coxe memoirs tom. I. ch. VII. bezeichnet ganz richtig den 7ten Septbr. als den Tag, wo Wilhelm in Haag für England und Holland den Tractat mit Oeſterreich ſchloß, und den 17. Septbr. als den Tag, wo Ludwig Jacob anerkannte.

ment faſt ganz aus Whig-Männern f) und kam dem Könige, bey allen Maßregeln gegen Frankreich, auf halbem Wege entgegen. Mitten in den Kriegszurüſtungen ſtarb indeſſen am 8. May 1702 Wilhelm III., und ſeine Schwiegerin Anna, die ihm in der Regierung folgte, bildete ſich ſogleich ein Miniſterium, das um ſo lieber in ein Kriegsſyſtem einging, als auch in Holland die republikaniſche Parthey ſeit dieſer Zeit den Haupteinfluß hatte, und der Großpenſionarius Heinſius den Krieg mit Frankreich wünſchte.

§. 2.

Erbfolgekrieg ſelbſt.

Im vorigen Jahre hatte Eugen in Italien, ungeachtet der Treuloſigkeit des Herzogs von Mantua und des Abfalls des Herzogs von Savoyen, die Franzoſen aus Mantua, Modena, Guaſtalla herausgedrängt, und ſie genöthigt, ihre Winterquartiere hinter dem Oglio zu

---

f) Joh. Dalrymple Geſchichte von Großbrittanien und Irland, unter der Regierung Wilhelms des Dritten, überſ. von J. G. Müller, Winterthur 1798. 4 Bde. 8. 4r Bd. S. 236—37. — Die Nation wählte ein Unterhaus, das in alle ſeine Abſichten des Kriegs halber einſtimmte, ſeine Allianz mit den Holländern, dem Kaiſer, Dänemark und Schweden (gewöhnlich die zweyte große Allianz genannt) billigte und ſie ins Werk zu ſetzen befahl, die Anwerbung einer Landmacht von 40000 Mann und 40000 Seeſoldaten für die Flotte, nebſt den für dieſe Macht nöthigen Subſidien votirte, den König in einer Adreſſe bat, niemals Frieden mit Frankreich zu machen, bis er und die Nation für den ihnen durch die Anerkennung Jacobs angethanen Schimpf Genugthuung hätten.

nehmen, im folgenden (1702) ward endlich am 15. May 1702 vom Kaiser, den Generalstaaten und England der Krieg an Frankreich förmlich erklärt. Ungeachtet der Association des österreichischen, fränkischen, schwäbischen, oberrheinischen und churrheinischen Kreises durch den Nördlinger Tractat, war vom Reichskriege damals noch keine Rede, und auch Ludwig in seinem Manifest vom July gedachte dessen nicht. Erst als die Franzosen Cöln besetzten, erklärte sich im September 1702 das Churfürsten Collegium, dann auch die andern Reichscollegien für den Krieg, der leider hernach auf eine Weise geführt ward, welche unauslöschliche Schmach und Schande auf Verfassung und Regierung Deutschlands brachte. In den Niederlanden hatte der Günstling der Königin Anna, Lord nachher Herzog von Marlborough, das Commando der Engländer und Niederländer, ein Mann, der zu den größten militärischen Genies aller Zeiten gehört, und durch enge Freundschaft mit dem Prinzen Eugen, der an der Spitze der kaiserlichen Heere stand, verbunden war. Beide Generale hatten große Charakterschwächen, ihr Talent war aber gleich, auch sank Eugen nie so tief in schmutzigen Eigennutz, als sein Freund. In Italien und in den Niederlanden fanden die Franzosen diese Männer gegen sich, sie suchten daher durch Bayern einen Angriff auf Oesterreich selbst zu thun, wobey sie auf die Unterstützung der Bayern rechneten. Catinat, und unter ihm Villars und Guiscard, erhielten den Auftrag, ohne Ludwig von Baden, der das Reichsheer commandirte, anzugreifen, nach Bayern zu dringen, dessen Churfürst ganz im französischen Interesse und dessen Adel ohne al-

len Patriotismus war g). Villars wollte zwar in dem Treffen bey Friedlingen (den 14. Oct.) über Ludwig von Baden einen Sieg erfochten haben, erhielt auch dafür von seinem Könige den Marschallstab, er konnte aber gleichwohl im Jahr 1702 die gewünschte Verbindung nicht zu Stande bringen; erst im folgenden traf seine Armee, mit Tallards Truppen vereinigt, bey Duttlingen, am 12. May 1703, mit den Bayern zusammen. Nach Vereinigung der Franzosen und Bayern, standen die kaiserlichen Angelegenheiten sehr schlecht: ein untauglicher Präsident des Hofkriegsraths in Wien, ein Graf von Mansfeld, der zugleich Fürst von Tondi hieß, brachte durch seine Maßregeln Ludwig von Baden zur Verzweiflung; (er ward auf Ludwigs Anhalten hernach endlich abgesetzt, und Prinz Eugen erhielt die Stelle;) der General Styrum, der die Oesterreicher in Bayern commandirte, ließ sich am 12. Septbr. 1703 bey Hochstädt schlagen, und verlor sein ganzes Geschütz, ehe nur ein Schuß gethan war, und selbst Eugen war nicht im Stande, dem tapfern und geschickten Vendome in Italien solche Vortheile abzugewinnen, wie er sie vorher dem Marschall Villeroi abgewonnen hatte. Glücklicher Weise war der Churfürst von Bayern ein schlechter General und gerieth in großes Mißverständniß mit Villars h).

---

g) Den Beweis des letzten, allerdings harten Satzes findet man im Theatrum Europaeum, Th. XVI. S. 693.

h) Streit hatten sie längst, dem Churfürsten war die Montur der Franzosen zu schlecht, dem Villars der Bayern zu wenig, auch wollte er nicht unter dem Churfürsten stehen. Ein Courier ward nach Paris geschickt, er brachte den Bescheid: „in Abwesenheit des Churfürsten sollte Villars commandiren, sonst ihm als envoye extraordinaire zur Seite seyn.

Gleich nach der Vereinigung der Bayern und Franzoſen, war der Plan geweſen, ſich mit der franzöſiſchen Armee in Italien unter Vendome zu verbinden, und Vendome erwartete in Trident mit 25000 Mann die Annäherung der Bayern. Bis auf die Brenner drang der Churfürſt vor; allein die Tyroler hatten ſich erhoben, ſie rollten Steine von den Bergen, brannten auf allen Höhen Signalfeuer und wurden von öſterreichiſchen Offiziers und von ihrem eigenen Landvogt Sterzinger geſchickt geleitet. Nach der erſten Niederlage der Bayern in Finſtermünz-Thal, wurden Zirl, Schwatz, Scharnitz, Hall von den Bauern genommen, Inſpruck bedroht, und der Churfürſt genöthigt, durch einen eiligen Rückzug ſein Heer zu retten; der größte Theil deſſelben fand nichtsdeſtoweniger in Tyrol ſeinen Tod (Aug. 1703). War vorher keine große Einheit zwiſchen Villars und dem Churfürſten, ſo wurde ſie jetzt noch geringer i). Villars ward endlich von Ludwig abgerufen, damit nicht auch der Churfürſt ſich von Frankreich trenne, wie eben damals der Herzog von Savoyen abgefallen war, und auf dieſe Weiſe die ganze Laſt des Krieges mit halb Europa von Spanien auf Frankreich herabglitſche. Dem Herzoge von Savoyen hatte Ludwig nie recht getraut, obgleich auch die Herzogin von Bourgogne, die ihm ſo viele Freude machte und ſein ganzes Vertrauen hatte, ſavoyiſche Prinzeſſin war. Aus Mißtrauen hatte er der Tochter des Herzogs, als ſie mit dem Könige von Spanien vermählt ward,

---

i) Villars klagte, der Churfürſt wende das Geld, das für die Unkoſten des Krieges beſtimmt ſey, auf ſeine Mätreſſen und auf die Bezahlung der Spielſchulden.

eine Oberhofmeiſterin gegeben, die ihm durchaus verpflichtet und verbunden ſchien. Die Prinzeſſin Orſini, die er dazu wählte, war eine geborne Franzöſin, ſpäter ward ſie mit einem römiſchen Prinzen vermählt, und machte ſich mit ſpaniſchen Sitten und der ſpaniſchen Sprache bekannt, weil dies für die Gemahlin eines ſpaniſchen Grande auch in Rom ſchicklich ſchien, als Camera Mayor der neuen Königin, leitete ſie bald alle Angelegenheiten Spaniens k). Gern hätte ſie 1702 des Königs Reiſe nach Italien gehindert, Philipp V. raffte ſich aber einmal zuſammen, er konnte jedoch der Orſini und ſeiner Gemahlin nicht lange entbehren, und kehrte in dem Augenblicke zurück, als ſeine Gegenwart in der Lombardey, durch den leicht vorauszuſehenden Abfall des Herzogs von Savoyen vom franzöſichen Bunde, erſt recht nöthig ward l). Aufgefodert, ſeinen Tractat mit Ludwig zu erneuern, hatte der Herzog zuerſt gezögert, hernach mit dem Kaiſer ſich eingelaſſen, und endlich mit dieſem am 25. October in Turin einen förmlichen Vertrag geſchloſſen m). Ludwig foderte als Pfand der Neutralität die Einräumung der Feſtungen des Landes, der Herzog weigerte ſich, und noch ehe die kaiſerlichen Truppen zu

k) Durch welche Mittel ſie dahin gelangte, wie elend alles im Innern des Palaſtes von Philipp V. war, lernt man aus den Memoires de Noailles. Coxe Memoires I. ch. IV. hat den Erbärmlichkeiten ein ganzes Capitel gewidmet, ergänzen läßt ſich das noch aus Louville I, ch. XII. p. 358.

l) Memoires de Louville I. pag. 325—26.

m) Die Bedingungen waren ſehr glänzend, die Hauptſache war, daß der Kaiſer eine Vergrößerung des Gebiets gewährte, die weder Spanien, noch Frankreich bewilligen konnte noch wollte.

ihm stoßen konnten, erfolgte die französische Kriegserklärung am 4. December 1703. Bis ans Ende des Jahres hatte er fast ganz Savoyen verloren, und wenig Aussichten, es wieder zu erlangen, selbst als im folgenden Jahre die beiden Helden, Eugen und Marlborough, durch eine glückliche Vereinigung ihrer Heere, in dem Treffen am 13. August 1704, welches die Deutschen von Hochstädt, die Engländer nach dem Dorfe Blenheim benennen, die Bayern und Franzosen fast völlig vernichtet hatten n). Dieser Sieg ward übrigens durch die schlechten Anstalten von deutscher Seite o), durch die Sonderbarkeit Ludwigs von Baden p), durch die Nothwendigkeit der Gegenwart Marlboroughs in den Niederlanden, nicht so folgenreich, als er wohl hätte werden können, nichts-

---

n) Gegen 35000 Mann wurden theils gefangen, theils niedergemacht, und 28 Bataillons und 12 Escadrons Franzosen im Dorfe Blenheim abgeschnitten.

o) Marlborough schreibt im Vertrauen an den Großpensionarius, man könnte Landau in 14 Tagen nehmen, sey aber, nach lieber deutscher Weise, mit Nichts versehen, er habe Pulver und andere Bedürfnisse aus den Niederlanden müssen kommen lassen. Da dauerte denn freylich die Belagerung drey Monate und erst am 24. Nov. capitulirte die Festung.

p) Schon vorher hatte Ludwig Eifersucht gezeigt, jetzt wollte er Straßburg angegriffen haben, im Jahr 1705 sollte er sich in Creuznach mit Marlborough unterreden, stellte sich krank, Marlborough kam zu ihm nach Rastadt, sie redeten ab, ihre Heere am Hundsrück zu vereinigen. Am 26. März war Marlborough in Trier, Thüngen sollte mit 16000 Mann in den Linien an der Lauter bleiben, Ludwig das übrige Heer nach Trier führen, das erste Corps unter dem Herzoge von Würtemberg traf am 14. Juni ein — an eben dem Tage ging aber Ludwig ins Schlangenbad und Marlborough war getäuscht.

deſtoweniger brachte er doch Bayern für die ganze Dauer des Krieges in die öſterreichiſche Gewalt, und Eugens Gegenwart konnte auf eine Zeitlang in Deutſchland entbehrt werden. Was Bayern angeht, ſo wurde es vier Monat nach der Schlacht bey Hochſtädt durch einen Vertrag, den die Churfürſtin mit dem römiſchen König Joſeph, im Lager vor Landau am 14. Nov. 1704, abſchloß, in die Hände Oeſterreichs gegeben, und alle Feſtungen geräumt, manche ſpätere Umſtände machten hernach das Schickſal des Landes immer herber, beſonders ſeitdem Joſeph I., der am 5. May 1705 ſeinem Vater in der Regierung folgte, diejenige Schonung gegen das nahe verwandte Haus Bayern vernachläſſigte, die ſein Vater ſtets beobachtet und auch ihm noch auf dem Todtbette empfohlen hatte q). In Italien fehlte es Eugen an Geld, er hatte zwey Vendome, den Großprior und Marſchall, gegen ſich, konnte alſo nicht hindern, daß die Franzoſen im Jahre 1705 alle Vorbereitungen trafen, um im nächſten Turin zu erobern. Der Verluſt der Stadt hätte den Herzog von Savoyen den Franzoſen unſchädlich gemacht, und ganz Oberitalien wäre in ihre Gewalt gekommen. Hätte Vendome den Plan, den er entworfen hatte, ſelbſt ausführen können, ſo würde Prinz Eugen viele Schwierigkeiten bey der Ausführung des Seinigen gefunden haben; allein Villeroi hatte nach der Niederlage, die er am 23. May 1706 durch Marlborough

---

q) Dies war um ſo edler, da der Churfürſt ſich nicht ſcheute, noch in einem Manifeſt von 1704, den Tod ſeines Sohnes einer von Oeſterreich veranſtalteten Vergiftung zuzuſchreiben.

erlitten r), das Commando in den Niederlanden niedergelegt, und Ludwig rief Vendome an ſeine Stelle. Nach Italien führte der nachherige Herzog Regent, Philipp von Orleans, ungeheure Streitkräfte, ſowohl an Mannſchaft, als an Vorräthen s). Der Herzog hatte zwar Talent t), war aber ſeiner Sitte und Lebensart wegen von Ludwig und der Maintenon gehaßt, man band ihm alſo die Hände, und der ihm beygegebene Marſin hielt ihn mit mehr als 50000 Mann, gegen ſeinen Willen, im Lager vor Turin in dem Augenblicke zurück, als Eugen mit 30000 Mann zum Entſatz anrückte. Den Ausgang der Sache hatte der Herzog vorausgeſehen, er ward am 7. Sept. 1706 in ſeinem befeſtigten Lager an-

---

r) Dies iſt die Schlacht bey Ramillies, deren ungeheuere Folgen Coxe memoires chap. XIV. in folgenden Worten gut zuſammenfaßt: On the very day after the engagement the victorious army entered Louvain, Brussels opened its gates, Mechlin, Antwerp, Bruges, Ghent and Oudenard surrendered at discretion, Ostend capitulated after a siege of ten days; even Menin, the key of Flanders and the masterpiece of Vauban, though defended by a Garnison of 6000 men did not check the conquerrors more than twenty days; and the campaign was closed by the reduction of Dendermonde and Ath.

s) Heinrich's deutſche Reichsgeſchichte 7r Th. S. 512. ſind die weitern Notizen nachzuſehen.

t) Memoires de St. Simon ed. 1789. 8. tom. II. p. 21. on peut dire qu'il etoit capitaine, ingénieur, intendant d'armée, qu'il connoissoit la force des troupes, le nom et la capacité des officiers et les plus distingués de chaque corps; qu'il faut s'en faire adorer, les tenir néanmoins en discipline et executer, en marquant de toutes les choses les plus difficiles. C'est ce qui a été admiré en Espagne *et pleuré en Italie, quand il previt tout et que Marsin lui arréta les bras sur tout.*

gegriffen und völlig geschlagen. Die Räumung des obern Italiens war die unmittelbare Folge dieses Sieges der Kaiserlichen vor Turin. Um dieselbe Zeit war fast ganz Spanien in den Händen des Erzherzogs Carl, der sich selbst dahin begeben hatte; doch ward Philipp V. hernach durch die Festigkeit, die er im widrigen Glück zeigte, und durch den Sieg, den der Herzog von Berwick u) 1707 bey Almanza erfocht, auf dem Throne erhalten. Von diesem Augenblicke an fühlte Ludwig die ganze Last des Krieges, sah ein, daß das erschöpfte Frankreich die Mittel zur weitern Führung nicht werde schaffen können v), er unterhandelte mit den Verbündeten und suchte seinen Enkel zu bewegen, in eine Theilung der spanischen Lande zu willigen w). So wenig Philipp und seine Spanier auf irgend einen Vorschlag von Abtretungen eingehen wollten, eben so wenig waren

---

u) Einer der Engländer, welche Jakob II. bey seiner Vertreibung gefolgt waren, er ward bald in Frankreich naturalisirt.

v) Nach den Nachrichten in den Memoires de Noailles waren die jährlichen stehenden Einnahmen Spaniens auf 5 Millionen Gulden herabgesunken. Dieses Reich konnte also nichts beytragen.

w) Mem. de Louville II. p. 164. La France ou plutot son roi, montrait alors moins de constance. Peut être aussi la journée fatale de Ramillies imposait elle de nouveaux devoirs à un prince accablé de revers, qui aimoit son peuple, et qui ne se croyait pas dieu. Il est sûr que des 1706 commencèrent ces instances tant de fois réitérées du cabinet de Versailles a celui de Madrid pour obtenir de Philippe de sacrifier une moitié ou même la totalité de sa couronne au bien de la paix. Die Verſuche, die Ludwig bey den Alliirten machte: Lamberty tom. V. p. 266. Walpoles answer to Bolingbroke pag. 173.

ſie fähig, das Allergeringſte zur Vertheidigung ihrer Staaten, ohne franzöſiſche Truppen und Generale, zu thun, Ludwig mußte alſo Krieg und Frieden allein beſorgen. Er hatte eine neue Anſtrengung in den Niederlanden gemacht, ward aber von den vereinigten Heeren Eugens und des Herzogs von Marlborough bey Oudemarde, im Jahre 1708 am 11. July, aufs neue geſchlagen, und es erklärten ſowohl Beauvilliers, Vorſitzer des Finanzraths, als der General-Controlleur des Marets, der Kanzler Pontchartrain und der Kriegsminiſter Chamillard, daß es unmöglich ſey, die Koſten des neuen Feldzugs und die nöthigen Rekruten von dem erſchöpften Frankreich zu erhalten. Jetzt war der König nicht blos Willens, die Bedingungen anzunehmen, auf welche ſich der Präſident Rouillé, der ſchon ſeit April in Woerden anweſend war, eingelaſſen hatte, ſondern er ließ den Marquis von Torcy, ſeinen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Vollmacht nach dem Haag gehen, auf iede Forderung den Frieden anzunehmen. Von den vierzig Artikeln, die, ihrer Vollmacht ungeachtet, weder Torcy, noch Rouillé anzunehmen wagten, fand Ludwig nur fünf von der Art, daß er ſie verweigern zu müſſen glaubte x), und auch von dieſen fünf Artikeln

---

x) Dieſe fünf Punkte können am beſten einen Begriff von der Härte der andern 35 geben:

1) Der Herzog von Savoyen ſoll, was er von den Franzoſen erobert hat, behalten, ſie ſollen ihm aber ihre Eroberungen zurückgeben.

2) Der Churfürſt von Cöln und von Bayern verlieren, weil ſie franzöſiſche Parthey ergriffen haben, ihre Länder.

3) Bis der Friede wirklich geſchloſſen iſt, gibt Frankreich

wurden noch drey von ihm zugegeben, als Polignac und der Marſchall von Uxelles eine neue Unterhandlung in Gertruydenberg bey Breda, im Jahr 1710 y), leiteten. Eugen und Marlborough traueten entweder dieſer großen Nachgiebigkeit nicht, oder wollten ſie auch vielleicht keinen Frieden und baueten zu ſehr auf Frankreichs völlige Erſchöpfung, ſie gaben über keinen Punkt nach, und verſchafften dem Könige dadurch den Vortheil, den Nationalſtolz und den Unwillen der Franzoſen über die Demüthigungen, die man ihnen und ihrem Könige anthun wollte, zu ſeinem Zwecke zu gebrauchen, zugleich wurden durch eine Veränderung am engliſchen Hofe und durch den Tod Joſephs I. (der am 17. April 1711 erfolgte), für die Alliirten die Verhältniſſe völlig geändert. Durch den Tod ſeines Bruders ward der Erzherzog Carl unter dem Namen Carl VI. deutſcher Kaiſer und Herr der ganzen öſterreichiſchen Monarchie, die Alliirten konnten alſo jetzt unmöglich wollen, daß er auch noch die ſpaniſchen Länder unter ſeinem Scepter vereinige; die Veränderung in England verdient eine nähere Erläuterung. Seit dem Regierungs-Antritte der Königin Anna, war England gänzlich in der Gewalt der Whigs, und alle Stellen wurden aus der Familie Marlborough beſetzt, oder von ihr vergeben; auch Godolphin, der die innere

---

alle ſeine Feſtungen in den nördlichen Provinzen als Unterpfand.

4) Viele franzöſiſche Feſtungen werden ganz abgetreten.

5) Frankreich muß ſelbſt den König Philipp aus Spanien vertreiben helfen.

y) Von den angeführten Punkten nahm Ludwig nur mehr den 2ten und 5ten aus.

Verwaltung lenkte, handelte gänzlich im Sinne Marlboroughs, deſſen niedriger Geiz und deſſen Habſucht auf ſeine übrigen großen und glänzenden Eigenſchaften einen Schatten, wenn auch nur einen kaum merklichen, warfen. Der einzige Mann im Miniſterium, der die Politik der herrſchenden Whigs nicht billigte, war Robert Harley, nachheriger Graf von Oxford, der vergeblich den andern entgegen arbeitete; er mußte weichen, hatte aber ſchon, ehe er ſeine Stelle niederlegte, die Königin von ihrer ſchwachen Seite her gegen die Whigs eingenommen. Dieſe ſchwache Seite der Königin war ihre Vorliebe für die Episkopalkirche, die von den Whigs ſehr bedrängt wurde, und an einem der Hofprediger, dem Doctor Sacheverell, einen eifrigen Vertheidiger gefunden hatte. Sacheverell predigte nicht blos gegen die Miniſter, ſondern er ließ auch dieſe ſeine Predigten drucken, und die Miniſter ließen ihm 1707 über ſeine Grundſätze den Prozeß machen, während das Volk ihn als einen Märtyrer betrachtete. Dies war zur Zeit, als eine Nichte der Herzogin von Marlborough, das Fräulein Maſham, ſich in die Gunſt der Königin zu drängen ſuchte. Um der Königin die Folgen der Grundſätze der Whigs recht fühlbar zu machen, zeigte ihr die Maſham nicht nur, wohin eine Parthey führe, welche den Widerſtand gegen eine beſtehende und legitime Regierung für erlaubt und mit der Religion nicht ſtreitend erkläre, ſondern ſie bewog ſogar die Königin, dem Prozeß des Dr. Sacheverell ſelbſt beyzuwohnen, um ſich zu überzeugen, daß jene Principien der Whigs in der That der Episkopalkirche und dem Königthum entgegen ſeyen. Ehe die Königin ihre Anſichten ganz geändert hatte, war

ſchon Robert Harley vom Staatsſecretariat und St. John, nachheriger Lord Bolingbroke, vom Kriegsſecretariat entfernt, und die Königin mit Whigs ſo umgeben, daß ſie endlich gegen ihr eigenes Miniſterium conſpiriren mußte. Tödtlich von ihrer bisherigen Buſenfreundin, der Herzogin von Marlborough, beleidigt, ließ Anna im Jahr 1710, endlich Robert Harley insgeheim zu ſich kommen, und beſchloß, nach ſeiner Angabe und ſeinem Rath, das ganze Netz der Marlboroughs zu zerreißen. Erſt entließ ſie den Staatsſecretär, Marlboroughs Schwiegerſohn, Sunderland, dann den Lord der Schatzkammer, Godolphin, dann alle Creaturen der Parthey z), zuletzt löſete ſie, im October 1710, das Whigparlement auf. Um auch den Herzog entbehren zu können, ward der Friede nöthig, und um Unterhandlungen einleiten zu können, mußte die Erleichterung des Volkes von den Laſten des Kriegs einen ſcheinbaren Vorwand geben. Ein Mann, der wahrſcheinlich während des Krieges den Spion in London für Ludwig gemacht hatte a), war der Erſte, der eine Verbindung zwiſchen England und Frankreich anknüpfte, dann ward der Dichter Prior gebraucht und endlich Menager, ein vorher nicht bekannter Stadtbeamter für die Stadt Rouen. Der letzte brachte die

---

z) Unter allen bedeutenden Männern der Whig-Parthey, blieb nur Marlborough in ſeiner Stelle. Harley ward Kanzler des Exequer und St. John Staatsſecretär, dieſer letztere iſt als Lord Bolingbroke, als blinder Bewunderer alles Franzöſiſchen, bekannt.

a) Der Franzoſe Gautier, der Capellan im Hauſe des kaiſerlichen Geſandten geweſen war; Coxe ſagt dreiſt: Originally a french spy.

vorläufigen Puncte zur Richtigkeit und der Tod Josephs beschleunigte den Abschluß der Präliminarien, welche schon am 8. Oct. 1711 unterzeichnet wurden, so unwillig auch immer die Niederlande und der Kaiser darüber seyn mochten b). Vergebens suchte Prinz Eugen durch seine persönliche Anwesenheit in London, den Herzog von Marlborough wieder zu heben, er konnte nicht hindern, daß er wegen der allerdings niedrigen Art, wie er sich zu bereichern verstand, zur Verantwortung gezogen, und von allen seinen Stellen entfernt ward. Seit diesem Augenblicke wurden die Unterhandlungen mit doppeltem Eifer betrieben. Das ganze Jahr 1712 ward über den Frieden in Utrecht berathschlagt, und endlich die Generalstaaten fast gezwungen, die Bedingungen, die Frankreich und England vorher ausgemacht hatten, anzunehmen. Schon am 11. April 1713 ward der Friedenstractat von England, Frankreich, Savoyen, Portugall, Preußen und den Generalstaaten unterzeichnet; Kaiser und Reich setzten ihren Krieg fort, führten ihn aber auf eine Weise, welche selbst in jenen Zeiten laute und öffentliche Klagen aller patriotischen Deutschen veranlaßte c). So

b) Der kaiserliche Minister, Graf Gallas, mußte England verlassen, weil er die Präliminarien, die er sich verschaffte, hatte drucken lassen, um das Volk aufzuregen. Die Anmerkung zur deutschen Uebersetzung von Coxe Geschichte des Hauses Oesterreich, muß daher berichtigt werden im 3ten Bd. S. 508: „sie ließ ihn erst nicht mehr an den Hof, ließ ihm dann sagen, er könne gehen, er ging, die Königin schrieb aber dem Kaiser, sie würde jeden andern mit Vergnügen sehen."

c) Der Oberbefehl der Reichstruppen kam, als Ludwig von Baden 1707 starb, an den Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth, der verlor gleich gegen Villars die Linien

lange der tapfere und erfahrne Ludwig von Baden an der Spitze des Reichsheers ſtand, wurden wenigſtens die Gränzen gedeckt, nach Ludwigs Tode aber erhoben die Franzoſen Contributionen bis tief in Deutſchland hinein, und die im ſchwäbiſchen Kreiſe allein erpreßten Summen ſchlug man auf neun Millionen an. Wie der neue Churfürſt, Georg Ludwig von Hannover, das Commando übernahm, ward es nicht beſſer, denn leider wurden alle Reichsangelegenheiten auf eine eben ſo lächerliche, als verkehrte Weiſe d) betrieben, und während die Franzoſen Millionen im Reich erhoben, konnte man über zweymalhunderttauſend Thaler für eine Reichskriegs-Operationscaſſe nicht einig werden, und über dreytauſend Mann ſächſiſche Cavallerie, die man in Sold nehmen wollte, ward, ohne Reſultat, ein ganzes Jahr lang berathſchlaget e). Selbſt Engen, der ſchon früher, als der

---

bey Stollhofen, die Ludwig lange vertheidigt hatte, und in ihnen 166 Kanonen; die deutſchen Fürſten und ſelbſt Preußen riethen ihm zum Niederlegen des Commando's, er antwortete an Preußen, „daß auch Brandenburg verlange, daß er abdanke, habe er aus dem freundvetterlichen Schreiben vom 18ten verfloſſenen Monats, wiewohl mit nicht geringer Gemüths-Alteration, erſehen — doch ſey es kein Wunder, daß es ſchlecht gehe, ſelbſt der Herr Vetter ſtelle kein Contingent.“

d) Die Reichsverſammlung ſelbſt durch die Einnahme der Stollhofer Linien betroffen, decretirte: daß es nicht genug ſey, viel ſtattlicher Reichsſchlüſſe zur Fortſetzung und Ausübung des gegenwärtigen Reichskrieges und Beſten der gemeinen Sache zu errichten, wann man ſolche einiger Orten mit beſſerem Effect, als bisher geſchehen, in dem Werke ſelbſten nicht vollziehe.

e) Am Ende heißt es: Es habe ſich bey den dabey ge-

Churfürſt von Hannover der Sache überdrüſſig wurde, das Commando der Deutſchen gehabt hatte, konnte nichts ausrichten, und übernahm es zum zweiten Mal höchſt ungern. Er fand im Jahr des Utrechter Friedens den tapfern Marſchall Villars, den Ludwig mit bedeutenden Verſtärkungen an den Rhein geſchickt hatte, gegen ſich, und mußte zuſehen, daß Landau und Freyburg im Breisgau von den Franzoſen f) genommen, und ganz Schwaben bedroht wurde, ohne daß er es hindern konnte. Da Eugen ſelbſt zum Frieden rieth, gab ihm der Kaiſer Vollmacht, während der Einſchließung von Landau, die in Raſtadt angefangenen Unterhandlungen zu beſchleunigen; allein nach der Einnahme von Freyburg that Villars ſo überſpannte Forderungen, daß Eugen ſich unwillig vom Orte der Unterhandlung wegbegab g), und nach Stuttgart ging, während Villars in Straßburg blieb. Zum erſten Mal zeigte jetzt das deutſche Reich und auch die einzelnen Fürſten einen ungewöhnlichen

---

haltenen Conferenzen gleich hernach nicht nur defectus instructionum, ſondern auch der Abgang an Geldmitteln gezeigt, ſo blieb auch die Abmahnung dieſes Puncts erſtehen und kam auch in ſolchem der angeführte Reichsſchluß zu keiner Bewirkung. Man weiß nicht, ob man eher weinen oder lachen ſoll, wenn man, Theatr. Europ. Th. VIII. S. 1622 (vom Jahr 1708), dieſe Geſchichten lieſt.

f) Der General Harſch vertheidigte erſt die Stadt aufs hartnäckigſte, behauptete ſich dann in den Forts bis zum 15. Nov., wo ihm Eugen ſelbſt erlaubte, ſich zu ergeben.

g) Doch wollte Villars nicht vorſchlagen, daß der Prinzeſſinn Orſini in den öſterreichiſchen Niederlanden ein ſouveränes Fürſtenthum ſollte gebildet werden, er erwiderte: »que c'étoit une chose honteuse à demander et même à proposer seulement.

Ernſt, ſo daß Ludwig es für rathſam hielt, Villars neue Verhaltungsbefehle zuzuſenden. Schon am 6. März wurden hierauf die Präliminarien des Raſtädter Friedens, zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer, über Spanien (ohne Spanien) unterzeichnet; der Form wegen verzögerte ſich der Friede mit dem Reiche noch um einige Monate, er ward hernach aber in Baden gerade ſo abgeſchloſſen, als ihn der Kaiſer vorher in Raſtadt ausgemacht hatte.

§. 3.

Veränderungen in Europa durch den Utrechter und Raſtadter und Badner Frieden.

Die ſpaniſche Monarchie unter Philipp V. ward auf die Halbinſel der Pyrenäen und die Inſeln in dem ſpaniſchen Meere, verbunden mit den oſt- und weſtindiſchen Ländern der Spanier, beſchränkt h); Mailand, Neapel, Sardinien und vier Plätze auf der Küſte von Toscana i), die den Spaniern gehört hatten, wurden an Oeſterreich abgetreten; Sicilien als Königreich, die Forts Exiles, Feneſtrelles, Chateau Dauphin erhielt der Herzog von Savoyen; auch die ſpaniſchen Niederlande wurden an Oeſterreich gegeben, und Frankreich gab mehrere Städte,

h) Der Anfang der Regierung ward mit der Vernichtung der arragoniſchen und cataloniſchen Freiheiten gemacht. Die wackern Catalonier wurden das Opfer der elenden engliſchen Politik, und Barcellona leiſtete, was gegen Bonaparte Saragoſſa geleiſtet hat. St. Phelipe, dann Berwick, Memoires II. p. 174. und aus ihnen Coxe memoires etc. tom. II. ch. XXI., haben ein lebendiges Gemälde dieſer Anſtrengungen geliefert.

i) Unter ihnen Porto Longone.

die ihm ehemals abgetreten waren, zurück, nur ſollten die Generalſtaaten das Mitbeſatzungsrecht in den niederländiſchen Feſtungen behalten, und der Kaiſer einen ſogenannten Barriere-Tractat mit ihnen abſchließen. Dieſer für die neueſte Geſchichte zu Kaiſer Joſephs II. Zeiten ſo wichtig gewordene Barriere-Tractat wurde am 15. Nov. 1715 berichtigt, und bis dahin blieben die Niederlande als Unterpfand in den Händen der Generalſtaaten, nach Abſchluß des Tractats wurden ſie dem Kaiſer eingeräumt. Die Hauptbedingung war, daß in jenen Provinzen 30—35000 Mann, und im Fall des Kriegs 40000 unterhalten wurden, zu denen der Kaiſer drey Fünftel, die Andern die Generalſtaaten geben ſollten. In den Städten Namur, Dornik, Meenen, Fürnes, Warneton, Ypern, Fort Knock ſollten nur Truppen der vereinigten Niederlande liegen. Mit dieſen Rechten der Generalſtaaten war eine große Anzahl für den Kaiſer ſehr läſtiger Puncte verknüpft; England aber leiſtete für die Beobachtung derſelben Gewähr.

Der König von Preußen ward als ſolcher von Ludwig anerkannt und erhielt das Quartier Obergeldern: den Engländern opferte Frankreich den Prätendenten auf, verbürgte für Hannover die Thronfolge in England und trat demſelben Neuſchottland, Hudſons Bucht, Terreneuve und St. Chriſtoph ab; von Spanien erhielten die Engländer Gibraltar, Minorca, Port Mahon und den Aſſiento-Tractat, d. h. den ausſchließenden Negerhandel im ſpaniſchen Amerika, auf dreyßig Jahr. In Deutſchland mußten die Geächteten, der Churfürſt von Cöln und Bayern, reſtituirt werden, Ludwig erhielt Landau, gab aber Freyburg, Breiſach und Kehl zurück, ſonſt blieb

es beym Frieden von Ryswyk. Daß die beiden Reiche, Spanien und Frankreich, nie unter einen Herrscher kommen dürften, daß deßhalb Philipp V. für sich und seine Erben der Nachfolge in Frankreich entsagen müßte, war schon einer der Präliminar-Artikel des Friedens mit England gewesen.

Zweytes Capitel.

Nordischer Krieg.

---

§. 1.

Bis auf die Schlacht bey Poltawa.

Um dieselbe Zeit, als der ganze Süden und Westen von Europa in den Waffen stand, war auch der Norden und Osten des Welttheils in einem allgemeinen Kriege verwickelt, der seinen Ursprung und Anfang ebenfalls im vorigen Jahrhundert hatte, und fast eben so bedeutende Veränderungen in den allgemeinen Verhältnissen hervorbrachte, als die Theilung der spanischen Monarchie und die Erhebung eines Bourbon auf den spanischen Thron. Hauptursache des nordischen Krieges war die Aussicht, welche sich für Dänemark, Polen und Rußland bey dem Regierungsantritt eines jungen Königs von Schweden *), zu eröffnen schien, die ehemals an Schweden verlornen Rechte und Provinzen wieder zu erlangen. Niemand

*) Carl XII.

geradeswegs nach Seeland herüber, landete am 25. July 1700 im Angeſichte der ganzen däniſchen Macht, und erwartete nur ſeine Artillerie aus Schweden, um mit 15000 Mann die Belagerung von Copenhagen anzufangen. Zu ſeinem großen Verdruß wurde, noch ehe die Artillerie angekommen war, in Travendahl, auf dem Schloſſe des Herzogs von Plön, im Auguſt 1700, unter Vermittlung der Bürgen des Altonaer Tractats, ein Friede bewirkt, in dem Schweden und Holſtein-Gottorp volle Genugthuung erhielten. In dem Augenblicke, als dieſer Friede geſchloſſen war, machten die Sachſen einen vergeblichen Verſuch auf Riga, Peter unternahm die Belagerung von Narwa ſeit dem 17. Sept. 1700, und Carl eilte, nach einem kurzen Aufenthalte in Schweden, gegen Ruſſen und Sachſen nach Liefland und Eſthland. Am 5. October landete er mit ſeinem Heere bey Pernau, fand, daß die Sachſen, deren Unternehmen von den Polen, die anderer Meinung waren, als ihr König, weder gebilligt noch unterſtützt ward, ſich zurückgezogen hatten, und wandte ſich alſo gegen die Ruſſen vor Narwa. Die ganz neulich erſt eingerichtete ruſſiſche Armee war etwa 40000 Mann ſtark, Carl hatte zwar 18000, konnte aber, der örtlichen Beſchaffenheit wegen, nur 8000 gebrauchen, er erfocht aber nichtsdeſtoweniger am 20ſten — 21ſten einen ſo vollkommenen Sieg, daß 145 Kanonen, 28 Mörſer und die ganze Generalität in ſeine Hände fiel. Den Winter über verweilte er in Liefland, und ſchon damals faßte er den Plan, König Auguſt in Polen abzuſetzen, und auf dieſe Weiſe eine bis dahin unerhörte Rache an ihm auszuüben. Die inneren Spaltungen der Polen, der Streit der Familien Sapieha und Oginsky in

Litthauen l), eröffneten Carln eine Aussicht, seinen Zweck, dem Constitution und Gebrauch des Landes entgegen war, zu erreichen, wenn seine Schweden ihm zuerst, mit dem Säbel in der Hand, den Weg zum Einfluß in Polen gebahnt hätten. Während Carl Anstalten machte, den Krieg nach Polen zu bringen, hielten Peter und König August vom Februar bis März 1701 zu Birsen in Litthauen eine Zusammenkunft, und schlossen eine neue noch engere Verbindung, als zuvor. Auch bey dieser neuen Verbindung war aller Vortheil auf Seiten Peters, denn es gelang ihm, Carls ganze Macht auf Polen zu werfen, er aber hatte während des Krieges in Polen und Sachsen Zeit, Ingermanland zu erobern m) und Esthland und Liefland wiederholt feindlich zu überziehen. Erst versprengte Carl die Sachsen, dann ward ihnen, auf Andringen des Reichstags, sogar der Aufenthalt in Polen versagt, endlich traten die Unzufriedenen, und unter ihnen der Primas und Erzbischof von Gnesen, der Cardinal Radzewsky, mit Carl in Correspondenz, und dieser kam mit seinem Vorschlag, einer Absetzung des Königs August und einer neuen Wahl, zum Vorschein, — zur Absetzung war es damals freylich noch zu früh, auch war es gegen polnische Sitte und Gesetz, so viele Verletzungen seiner Capitulation man auch König August vorwerfen konnte. Litthauen und Curland wurden von den Schweden hart mitgenommen, in Polen lagen die Sachsen überall unter, und als endlich die polnische Kron-Armee berufen, und

1) Darüber in den Beylagen zu Nordbergs Leben Carls XII. (3 Bde. 4.), das Stück No. XII. und No. XXX. der Beylagen.

m) Schon 1704 begann er bekanntlich die Anlage von Petersburg.

unter den Befehl des Königs geſtellt worden, ward ſie am 20. July 1702 bey Cliſſow, zwiſchen Warſchau und Krakau, ſo völlig geſchlagen, daß auch das Lager mit der Artillerie und dem Gepäck verloren ging n), und Carl beſetzte ſchon am 10. Auguſt Krakau. So ſehr ſeit der Zeit Polen von den Schweden und auch von den befreundeten Ruſſen litt, fand doch immer noch der Vorſchlag, den König abzuſetzen, ſehr heftigen Widerſpruch, bis ſich endlich eine Parthey zu Warſchau, am 21. Jan. 1704, verſammelte, ſich zur General-Conföderation erklärte, dem König den Gehorſam aufkündigte, Vacanz des Throns ausſprach, und eine neue Wahl anſetzte. Wenn nicht die zwey ältern Söhne Johann Sobiesky's, der als König von Polen durch den Entſatz von Wien und Siege über die Türken unſterblichen Ruhm errungen hatte, auf König Auguſts Veranlaſſung von ſächſiſchen Soldaten, gegen alles Völkerrecht, in Schleſien wären verhaftet und nach Leipzig gebracht worden, ſo wäre auf einen von ihnen die Wahl gefallen, der Jüngſte, Alexander, ſchlug um ſeiner Brüder willen die Krone aus, ſonſt hätte Carl gewiß dieſer Familie den Vorzug gegeben o). Da keiner der Sobiesky's gewählt werden konnte,

---

n) Ein einziger Zug bezeichnet den Charakter des galanten Auguſt und des den Weibern abgeneigten Carl, der, als jener vorher die ſchöne Königsmark an ihn des Friedens wegen ſchickte, dieſe nicht einmal ſehen wollte. Im Lager bey Cliſſow waren um Auguſt 500 Damen, Carl, wie er das Lager nahm, ließ ſie unter guter Bedeckung an die ſächſiſche Gränze transportiren.

o) Ein Brief Carls bey Voltaire, in dem angeführten Leben Auguſts, Seite 447, bey Lamberty tom. III. p. 332. bey Schmauß II. 320. d. d. den 13. Decbr. aus Heilsberg,

folgte Carl einer persönlichen Zuneigung und drang darauf, daß die Polen den Woiwoden von Posen, Stanislaus Leseinsky, der seine Gunst im hohen Grade gewonnen hatte, erwählen sollten. So sehr der Primas und Cardinal gegen Friedrich August eingenommen war, so wenig wollte er Stanislaus zum König; er entzog sich der Leitung des Wahlgeschäfts, und der Bischoff von Posen mußte am 1. July 1704 (dies war der Wahltag) seine Stelle vertreten, General Horn, mit der schwedischen Garnison von Warschau, hielt die Wahlversammlung in Respect, und durch Geld, schwedische Waffen und Branntwein brachte man es endlich um 9 Uhr Abends dahin, daß Stanislaus gewählt ward. Der Cardinal Primas wagte zwar nicht, dem neuen König, den Carl anerkannt hatte, seine Anerkennung zu versagen, dem Geschäfte der Krönung enzog sich aber der schlaue Priester durch eine schnelle Abreise nach Danzig, und Stanislaus ward erst im October des folgenden Jahres 1705 in Lemberg vom Erzbischoff dieser Stadt in Carls Gegenwart feyerlich gekrönt; die Verzögerung der Krönung aber war durch die Wendung des Kriegs veranlaßt worden. Gleich nach der Wahl war Carl gegen Lemberg gezogen, und August, durch Russen verstärkt, hatte seine Abwesenheit benutzt, hatte Horn und seine Schweden in Warschau zur Uebergabe genöthigt, und den Bischoff

empfiehlt den Sobiesky, Nordberg erklärt das Ganze für eine Erdichtung Voltaires, was ganz irrig ist. Er greift die Aechtheit dadurch an, daß er behauptet, Carl sey damals noch nicht in Heilsberg gewesen. Schon sein Uebersetzer hat darüber Einwendungen gemacht; auch Weisse churſächsische Geschichte, 5r Th. S. 374, erklärt sich für die Aechtheit.

von Posen nach Rom geschickt. Diese Vortheile der Sachsen, so wie die Einfälle der Russen in Liefland und Litthauen, ließen hernach die Schweden nicht zur Ruhe kommen, wenn gleich August das ganze Jahr 1705 in Sachsen blieb. Erst ein neuer entscheidender Sieg Carls an der Weichsel, am Ende July 1705, brachte ganz Polen wieder in die Hände der Schweden. Im folgenden Jahre war Carl in Litthauen beschäftigt, wo auch der abgesetzte König von Polen in Grodno mit Peter eine Zusammenkunft hatte. Nach seiner Rückkehr beschloß König August, Warschau in Carls Abwesenheit zu überraschen, und dieser Versuch gab dem schwedischen General Rhenschöld Gelegenheit zu einer der glänzendsten Waffenthaten dieses ganzen nordischen Krieges. Schon die sächsische Armee allein, welche Schulenburg commandirte, war den Schweden weit überlegen, es kamen aber noch Polen und 6000 Russen hinzu, nichtsdestoweniger legte sich Rhenschöld bey Fraustadt oder Wschowa den Sachsen in den Weg, lieferte ohne Bedenken eine Schlacht, und entschied am 14. Febr. 1706 in zwey Stunden den Kampf. Das ganze sächsische Heer ward völlig zerstreut, seine Artillerien genommen, und König August ging, wie sein Plan auf Warschau vereitelt war, erst nach Krakau, dann nach Litthauen. Carl beschloß jetzt den ganzen Streit mit Polen und Sachsen nach seiner Art zu beendigen, und marschirte, ohne die geringste Rücksicht auf Kaiser und Reich und ihre Decrete oder Drohungen p)

p) Das deutsche Reich hatte erst, ohne Carl zu nennen, dann namentlich in Beziehung auf ihn erklärt, daß er als Feind des deutschen Reiches sollte angesehen werden, wenn

zu nehmen, mit 22000 Mann rüſtiger, wenn auch zerkrumpter Truppen nach Deutſchland. In den Tagen vom 22ſten bis 26ſten Auguſt zog er, ohne den Kaiſer, als damaligen Beherrſcher von Schleſien, um die Erlaubniß zum Durchzuge zu erſuchen, durch Schleſien nach Sachſen. Sobald Carl in Sachſen ſtand, ſuchte Auguſt ernſtlich den Frieden, der ſchon im September 1706 in Alt-Ranſtädt bey Leipzig unter den Bedingungen abgeſchloſſen ward, welche Carl vorſchrieb, und welche er kaum drükkender hätte vorſchreiben können. Nach dem Abſchluß des Friedens mußte ſich König Auguſt noch einer Demüthigung unterwerfen, wenn er ſich nicht den Zorn des Siegers zuziehen wollte, er mußte nämlich nicht blos Carl, ſondern auch Stanislaus ſehen und ſogar den letztern als König begrüßen; Carls Aufzug bey dieſer Gelegenheit war eben ſo ſonderbar, als ſein Geſpräch q). Die ſchmählichſte Bedingung des Friedens war die Auslieferung des unglücklichen Patkul, deſſen Charakter und unruhiges Treiben ſchwerlich können gebilligt werden, an dem aber die Rechte der Völker und Menſchheit drey und viermal gröblich verletzt wurden. Einmal als ihn das ſächſiſche Miniſterium, deſſen Erbärmlichkeiten er enthüllte, verhaften ließ, obgleich er ruſſiſcher Geſandter war; dann, als es ihn dem erbitterten Feinde auslieferte;

---

er, während des Reichskrieges mit den Franzoſen, über die Oder gehe.

q) Eine ſehr vortheilhafte Schilderung von Carl durch einen Augenzeugen, einen Polen, der wenigſtens die Thatſachen treu und wahr angibt, findet man bey Lamberty tom. IV. pag. 436—37. Die Schattenſeite kann man gleich daneben finden, aus dem Munde eines Engländers, l. c. p. 439, dieſer ſchildert auch Auguſt und Stanislaus.

dann, als Carl ihn auf eine unerhört grauſame Weiſe rädern ließ r); und endlich, als Peter I. aus Politik an Sachſen die Gräuel gegen ſeine Bevollmächtigten und die Verletzung des Völkerrechts nicht weiter ahndete.

In Sachſen verweilte Carl über ein volles Jahr, rüſtete ſein ganzes Heer neu aus, rekrutirte es, erpreßte ungeheuere Summen von dem durch Flemmings ſchändliche Haushaltung und Augusts Verſchwendung erſchöpften Lande, welches ihm außerdem monatlich 600,000 Rthlr. bezahlen mußte, und immer war er gegen die Sachſen noch billiger als ihr eigener Fürſt und ihr Adel! s) Durch den Aufenthalt in Sachſen war das ſchwediſche Heer auf 34000 Mann gebracht worden; aber es waren nicht mehr die alten abgehärteten Leute, ſondern neu ausgehobene ſchwediſche Bauernſöhne, oder geworbene Taugenichte. Im September brach Carl gegen Peter auf und verweilte eine Zeitlang bey Poſen ehe er ſich beſtimmte, ob er nach Liefland oder geradezu nach Moskau gehen wolle. Peter hatte damals nicht nur Ingermanland ganz beſetzt und coloniſirt, Eſthland, Curland und Polen verheert, ſondern Carls ausgezeichneteſter General, Löwenhaupt, vertheidigte auch nur mit großen Anſtrengungen Liefland gegen ihn. Jedermann erwartete,

---

r) Die Angabe, wo man das Zuverläſſigſte über dieſe Geſchichte nachſehen kann, findet man bey Weiſſe, churſächſiſche Geſchichte 5r Th. S. 384.

s) Dieſer hatte die Unverſchämtheit, vom Könige zu verlangen: „es möchte doch bey der Ausſchreibung darauf geſehen werden, daß der Adel und die andern eximirten Perſonen nicht belegt würden.“ Der König antwortete ſehr richtig: „wenn ſie das Geld aus der Luft nehmen könnten, ſey er gern zufrieden, daß ſie alle frey blieben.“

daß Carl die Ostseeprovinzen erst ganz vom Feinde reinigen, und dann von dort aus, in Verbindung mit Stanislaus und seinen Polen, weiter in Rußland eindringen werde; seine heftige Natur wollte es anders. Der Cosaken Hetmann, Mazeppa, schmeichelte dem König mit der Hoffnung, daß er sich mit seinem ganzen Volke mit ihm vereinigen werde, wenn Carl gerade durch Polen in die Ukräne und dann unmittelbar gegen Moskau ziehe; Carl willigte in den Vorschlag, der mit seinem Charakter harmonirte, ohne Mazeppa's Mittel zu untersuchen, und begann noch im Winter den Marsch. Vom Februar bis zum 17. May 1708 erreichte das schwedische Heer Lithauen, und lag eine Zeitlang an der Beresina still; als es seinen Marsch fortsetzte, beruhte der ganze Ausgang auf Vereinigung mit Löwenhaupt, der Pferde, Lebensmittel, Kriegsbedürfnisse, Verstärkungen aus Liefland herbeyführte, und die ganze Armee mit sich brachte, die er dort commandirt hatte.

In diesem Augenblicke hätte sich Carl gegen Smolensk wenden, oder Löwenhaupt an dem zur Vereinigung bestimmten Ort erwarten, oder doch in mäßigen Märschen weiter ziehen sollen; er that nichts von dem allem. Statt nach Smolensk zu gehen, zog er in ganz anderer Richtung in die Ukräne, und statt zu warten, machte er gerade vom 16. bis 25. Sept. Eilmärsche, daß ihm Löwenhaupt, der umschwärmt vom ganzen russischen Heer an den bestimmten Ort zur bestimmten Zeit gelangt war, nicht mehr erreichen konnte. Von der ganzen russischen Macht angegriffen, lieferte Löwenhaupt am 28. und 29. Sept. 1708 das merkwürdige Treffen zwischen Liesna und Propoisk, behauptete dort gegen 40000 Mann Russen das

Feld, und erreichte, obgleich er Artillerie, Bagage und Proviant vernichten mußte, um die Pferde mitzunehmen, 10000 Mann ſtark mitten durch den vielfach ſtärkeren Feind, durch grauſende Wildniſſe und auf unbekannten und ungebahnten Wegen, am 13. October ſeinen König. Die Vorräthe, welche Löwenhaupt mit ſich geführt hatte, waren die unentbehrlichen Hülfsmittel des weitern Zugs der Schweden, ſie waren vernichtet; Mazeppa war von ſeinen Leuten verlaſſen, der beſte Poſt in der Ukräne, Staradub war verfehlt, nur eine Halsſtarrigkeit, wie ſie Carl oft bewies, konnte ein ſo ſchönes Heer dem offenbaren Verderben preis geben. — Hunger, Kälte, mangelnde Bedeckung rieben bald die Schweden auf, und die elende Befeſtigung von Poltawa koſtete Tauſenden das Leben, theils durch die Mühſeligkeit des Schanzens im hartgefrornen Boden, durch Mangel jeder Art, durch die Winterkälte, die im Jahr 1709, wie hernach 1740, unerhörter war, als man ſie noch in Europa erfahren hatte, theils durch die Angriffe der Ruſſen. Von allen Anſtrengungen Carls und ſeiner Armee war ſchon im April kein Ende oder Zweck abzuſehen, und im May waren alle von den Schweden errichteten Werke von den Ruſſen vernichtet; Carl aber blieb nichtsdeſtoweniger den ganzen Juny durch liegen. Am 10. July ward endlich eine Schlacht geliefert, deren Ausgang leicht vorauszuſehen war. Selbſt Rhenſchöld ſcheint des unerhörten Eigenſinns t), den er vorher ſelbſt befördert hatte, müde

t) Eigenſinnig war er, aber kein Narr, es hätte daher auch Rühs, Geſchichte von Schweden, allgem. Weltgeſch. LXVIr Thl. S. 285. oder XVIIIs Buch, §. 415., nicht Gyllenkrök nacherzählen ſollen, Carl habe durchaus Aſien erreichen

gewesen zu seyn, und die Stellungen, Anstalten und Einrichtungen vor der Schlacht nicht so entworfen zu haben, wie er in besserer Laune hätte thun können; er und Piper ergaben sich wenigstens hernach den Russen, um nicht den Zorn des Königs ertragen zu dürfen. Das ganze schwedische Heer ward vernichtet, und auch die 18000 Mann, die unter Löwenhaupt und Krenz sich aus dem Treffen zogen, capitulirten übereilt; Carl allein rettete sich durch seine Tollkühnheit. Er setzte mit 2000 Mann über den Bog, sprengte vom 4. July bis zum 1. August von der Ukräne nach Bender, begab sich in türkischen Schutz, und wollte auf türkischem Boden verweilen, bis er an der Spitze eines türkischen Heeres in Rußland eindringen könne.

§. 2.

Von der Schlacht bey Poltawa bis auf die Friedensschlüsse, welche den Krieg beendigten.

Während Carl von Bender aus Schweden regieren und dem Großsultan Gesetze vorschreiben wollte, während er und seine Diener und Freunde die Großveziere, die ihm zuwider waren, stürzten und endlich eine Kriegser-

---

wollen, und habe gemeint, dies werde bald der Fall seyn. Adlerfeld erzählt die Geschichte viel vernünftiger. „Kolsmark, sagt er, habe nur 7 Stunden von dem Ort gelegen, wo das Land der nogayschen Tartaren anfing, der alte Mazeppa, um dem Könige zu schmeicheln, sey zu ihm geritten, und habe ihm zugerufen, sie seyen nur 8 Stunden von Asien, der König habe lächelnd erwidert; sed non conveniunt geographi, und Mazeppa habe sich geschämt."

Rüstung gegen Rußland von den Türken herauspreßten, waren seine Feinde nicht weniger geschäftig, als er. Zuerst ward im Juny 1709 der Bund zwischen Dänemark und Schweden erneut, dann verabredeten die drey Lieblinge des ersten Königs von Preußen, des Königs von Dänemark und des Churfürsten August, Flemming, Wartemberg und Reventlow, wie auch Preußen am Raube Schwedens Theil bekommen könne, und endlich zog August an der Spitze von 15000 Mann Sachsen nach Polen. Den Marsch hatte er schon am 8. August angetreten, das Manifest, vermöge dessen er den Königstitel wieder annahm, und den Altranstädter Frieden verwarf, erschien erst am 18. August, doch wagte er sich mit seiner von Gold, Silber und Seide glänzenden Armee, welche eine Cavaliergarde von Schotten, Italiänern, Franzosen, Vicomtes, Markis und Grafen, und ein Trabantencorps und Garde du Corps desselben Gelichters in sich faßte u), nicht an die 9000 Schweden in Kitteln, die Crassau aus Polen nach Pommern führte, an diese schloß sich Stanislaus mit 8000 Polen seiner Parthey hernach an. Die Dänen fielen im October in Schonen ein, wurden aber völlig geschlagen, in den deutschen Landen wünschten die Bürgen des Travendahler Friedens die Ruhe zu erhalten. Der Kaiser, die Niederlande und Größbrittanien erboten

u) Von dieser Cavaliergarde war der König selbst Capitän, ein Italiäner Capitänlieutenant, die Uniform ganz ausschweifend reich und galonirt. Es waren 4 Brigaden, jede zu 60 Cavalieren, jeder mußte drey Pferde und einen Reitknecht haben, sehr viele hatten sechs Pferde, Koch und Kammerdiener, je mehr, desto besser. Die 600 Trabanten zu Pferde, an deren Spitze Flemming stand, waren ähnlich equipirt, so auch die Garde du Corps.

ſich, um im Norden von Deutſchland dem Kriege zu ſteuern, damit man mit deſto mehr Nachdruck am Rhein gegen die Franzoſen handeln könne, in dem ſogenannten Haager Concert vom 20. März 1710. den Schweden ihre deutſchen Lande zu beſchützen, wenn ſie auf deutſchem Boden und von Deutſchland aus keinen Angriff auf ihre Feinde thun wollten. Dieſen Vorſchlag nahm die ſchwediſche Regentſchaft an, Carl verwarf ihn aber mit der größten Verachtung, doch blieb eine Zeitlang die Ruhe ungeſtört. Unabläſſig hatte Carl von Bender aus den Sultan beſtürmt, Krieg mit Rußland anzufangen, er hatte endlich ſeinen Wunſch erreicht, und den Achmet Kupergli, einem ſeinem Intereſſe ganz ergebenen Mann, im May 1700 an das Vezirat gebracht. Achmet konnte ſich zwar nicht behaupten, doch ward der Krieg im November 1710 erklärt; Carl XII. ſelbſt aber vereitelte die Hoffnungen, die er darauf geſetzt gehabt. Der neue Vezier Mehemet Baltadſchi war an und für ſich ſchon den Schweden abgeneigt, Carl erbitterte ihn noch durch ſeinen Trotz und durch die Weigerung, ihn in ſeinem Lager zu beſuchen, der Vezier vernachläſſigte daher abſichtlich, ſeine im Felde erhaltenen Vortheile zu nutzen. Peter war im Vertrauen auf ſeinen Freund Cantemir, den Hoſpodar der Wallachey, auf ähnliche Weiſe, wie Carl im Vertrauen auf Mazeppa, in Gegenden gezogen, wo ihm alle Lebensmittel fehlten, wollte hernach ſeinen Fehler durch eine Bewegung vom Dnieſter gegen den Pruth hin wieder gut machen, und ſah ſich auf dieſem Marſche plötzlich von allen Seiten her umſchloſſen. Am 10. July 1711 mußten die Ruſſen den verzweifelten Entſchluß ausführen, in der Verſchanzung, die rund um ſich den Feind

und hinter ſich den Pruth hatte, alle Wagen und alles Gepäck zu verbrennen, während das zahlreiche Heer völlig ohne Lebensmittel war, die Pferde von Laub und Rinde lebten, und die Soldaten zum Schutz gegen den Feind um ſich einen Wall von Leichnamen ihrer Brüder errichteten. Carl erfuhr die Lage der Ruſſen, er erwartete am 11ten jeden Augenblick ihre völlige Vernichtung, oder die Gefangennehmung ihres ganzen Heers zu vernehmen, als ihm gemeldet ward, daß der Vezier nicht blos einen Frieden, ſondern auch den Abzug des ganzen ruſſiſchen Heeres bewilligt habe v). Die Heftigkeit des ſchwediſchen Abgeordneten Poniatowsky, der ſich dem Vezier widerſetzte, und ihm vorſchreiben wollte, bewirkte unſtreitig den ſchnelleren Abſchluß, und Carl, der endlich ſelbſt herbeyeilte, kam zwey Tage zu ſpät. Seit dieſer Zeit zankte w), ſtritt, kämpfte Carl XII. mit den Türken in Bender x), lieferte ihnen endlich eine förmliche Schlacht, und ward erſt nach Demirtaſch und von da nach Demotica gebracht, wo er noch 8 Monat lang trotzend zurück blieb. In dieſer Zeit, als Carl trotzig

---

v) Bekanntlich ſchrieb Peter der Catharina, die er damals ſchon zu ſeiner Gemahlin gemacht hatte, und nachher zur Kaiſerin machte, den größten Antheil an dieſer Veränderung in einem öffentlichen Manifeſt zu. Bemüht hatte ſie ſich darum, auch ihren ganzen Schmuck geopfert.

w) Dieſe Geſchichten findet man am vollſtändigſten in der zuverläſſigen Geſchichte Carls XII. während ſeines Aufenthalts in der Türkey, aus den Staatsbriefen des F. E. von Frabrice. Deutſche Ueberſetzung, Leipz. 1751. 8. Fabrice war Görzens Creatur, man leſe bey ihm ſelbſt, wie er den Fürſten ſpielt im Aufwande.

x) Darüber den 47ſten bis 49ſten Brief bey Fabrice, der deutſchen Ueberſetz. S. 200—267.

in Demotica verweilte, ſchloß ſich auch Hannover in der Stille an ſeine Feinde an, und eine Armee von Ruſſen, Polen und Sachſen zog in das ſchwediſche Pommern, eroberte einen Theil deſſelben, und machte Anſtalt, Stralſund zu belagern. Stettin war eingeſchloſſen, Wismar von Dänen belagert, 12000 Dänen drangen im July 1712 in die Herzogthümer Bremen und Verden ein, die damals den Schweden gehörten y), als die erſchöpfte ſchwediſche Nation einen neuen Beweis ihrer Energie gab, und ein Heer von 24000 Mann ausrüſtete, welches der General Stenbock am 14. Sept. 1712 nach Stralſund führte. Unglücklicher Weiſe wandte ſich Stenbock, ſtatt die Ruſſen und Sachſen anzugreifen, gegen die Dänen. Er entkam erſt durch einen meiſterhaften Marſch den Heeren, die er hinter ſich ließ, und ſchlug dann in der Mitte Decembers die Dänen bey Gadebuſch, befleckte aber den Sieg durch die barbariſche Verbrennung von Altona z). Von dieſem Augenblicke an wich das

y) Dies konnte freylich ohne Connivenz von Hannover nicht geſchehen. Dieſer Staat hatte an Dänemark 100,000 Rthlr. geliehen, dafür von Dänemark, als damaligem Beſitzer von Oldenburg und Delmenhorſt, die letzte Grafſchaft zum Unterpfand erhalten, doch mit der geheimen Abrede, Dänemark ſolle Bremen und Verden erobern, dieſe an Hannover geben, und dafür Delmenhorſt zurück erhalten. Hannover ließ deshalb gegen alles Recht die Dänen durch's Lauenburgiſche.

z) Es ſollten dies Nepreſſalien ſeyn, ſagt man gemeiniglich, weil die Dänen die Stadt bombardirt hätten, davon ſagt Stenbock ſelbſt aber kein Wort. Er ſpricht ſich in ſeinem Briefe bey Lamberty VIII. p. 291. darüber dahin aus: die Ruſſen machten Pommern völlig zur Wüſte, er werde alſo, in Holſtein ſo viel Städte und Dörfer verbrennen, als dieſe in Pommern verbrannt hätten.

Glück von Stenbock, er drang ohne Plan in Holstein vor, ward von Russen und Dänen überall eingeengt, dann durch eine Cabale des nachher so berühmten Görz, damals holstein-gottorpischen Ministers, in die Festung Tönningen eingelassen, mußte sich aber schon am 19. May 1713 mit allen seinen Truppen zum Gefangenen ergeben a). Jetzt schien die ganze schwedische Macht vernichtet, die Dänen besetzten Holstein-Gottorp, so wie Bremen und Verden, Stralsund und die Inseln wurden zwar noch verschont, Stettin und eine bedeutende Strecke Landes in Pommern von neutralen holstein-gottorpischen und preußischen Truppen durch eine neue Cabale des Grafen von Görz besetzt; allein der Charakter des neuen Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm, welcher im Februar 1713 die Regierung angetreten hatte, die bedeutende Summe b), die er für Stettins Neutralität auszahlte, die geheimen Versprechungen, die wahrscheinlich Görz gethan hatte, so wie die ganze Lage der Dinge,

---

a) Görz, unerschöpflich in den Taschenspieler Künsten elender Cabale, hatte vorher durch einen Befehl des minderjährigen Herzogs dem schwedischen General den Einlaß in die Festung verschafft, jetzt suchte er den Alliirten dadurch gefällig zu seyn, daß er ihn bewegte, 2 Monate eher, als es nöthig war, zu capituliren.

b) Görz hatte schon kurz vorher von den Verbündeten eine Neutralität für Stettin und Wismar erhalten, wenn es von preußischen und holstein-gottorpischen Truppen besetzt würde, davon wollte aber der schwedische Commandant Meyerfeld nichts wissen. Nun ward die Festung belagert, Görz bestach aber den habgierigen Liebling Peters, den Menzikoff, mit 40000 Rthlr., die Preußen bergab, daß er die Stadt nach der Eroberung nicht an Russen oder Sachsen, sondern an diese neutralen Preußen und Holstein-Gottorper übergab.

ließen wenig Hoffnung, daß dieser Theil von Pommern je wieder in Besitz der Schweden kommen werde. Die Nachricht, daß alle deutsche Staaten verloren seyen, daß Stralsund mit einer neuen Belagerung bedroht werde, weckte endlich Carl in Demotica aus seinem Trotz, und er kehrte plötzlich zu Pferde mit einer tollen Eile in seine Staaten zurück. Im September faßte er den Entschluß; ein englischer Kaufmann schaffte ihm aus Großmuth Geld zur Reise, weil Carl in der Türkey eben so creditlos war, als sein Reich in ganz Europa c), und er ritt vom 23. Octbr. 1714 bis zum 11. Novbr. von der Gränze der Wallachey bis nach Stralsund. Sobald er hier angekommen war, gewann der schlaue Baron Görz d) sein Vertrauen, und spielte von der Zeit an dieselbe Rolle in den europäischen Angelegenheiten, die er in Holstein-Gottorp zum Verderben des Landes und des Herzogs eben ausgespielt hatte e). Die Besetzung Stettins durch

---

c) Man rechnete, daß der Krieg Carls dem menschenarmen Schweden schon 1709 fast 400,000 rüstige Leute gekostet hatte. Im Jahr 1714 mußten alle Auflagen doppelt entrichtet werden, Soldaten und Matrosen wurden mit Gewalt ausgehoben und die Bürger mußten ihr Silbergeräth als Darlehen geben.

d) Ihre Bekanntschaft schrieb sich schon von 1707 her, wo Görz und Marlborough in Sachsen bey Carl waren; Görz ward damals mehr von ihm zu Rath gezogen und gebraucht, als selbst Piper, mit dem er daher auch sehr gespannt war.

e) Dort regierte früher Wedderkopp, der um kein Haar besser war, als Görz, diesen stürzte er durch eine Reihe schmählicher Cabalen und Ungerechtigkeiten, wandte seines Herrn Geld an seine Creaturen, hielt durch Fabrice Carl auch in der Türkey in seinen Schlingen und brachte seinen Herrn, Carls Schwesterson, erst um Holstein, dann auch um Schweden.

die Preußen war der erste Stein des Anstoßes, den Carl in Stralsund fand, und Görz versuchte, um die Stadt wieder zu erhalten, seine Künste in Berlin vergebens, er verlor dort Geld und Mühe f). Der König von Preußen schloß sich, wie er Carls Absichten einsah, im folgenden Jahr an die Feinde Schwedens an, entwaffnete die holstein-gottorpischen Soldaten, die in Stettin neben den preußischen lagen, machte sie zu Kriegsgefangenen und zog im Juny 1715 mit 20000 Preußen gegen Stralsund, wo auch eine dänische Armee erschien, während Carl nur 15000 Schweden zur Vertheidigung hatte herführen können. Falsch ist es übrigens, wenn man Carl Schuld gibt, daß er jede Unterhandlung und alles Nachgeben verweigert habe g). Auch König Georg I. von England, der den englischen Thron um dieselbe Zeit bestieg, als Carl von Demotica zurückkehrte, schloß sich im July,

---

f) Er kam sehr übel weg. Weil er wußte, daß Grumbkow, dessen Habsucht unbegränzt war, Friedrich Wilhelm ganz lenkte, so lieh er ihm 4000 Rthlr.; nichtsdestoweniger ließ dieser ihm, als er 1714 nach Berlin kam, trocken sagen, er solle sich fortmachen. Jetzt forderte er sein Geld, das bekam er nicht, der König schickte aber den Secretär Thulemeyer an ihn und ließ ihm sagen: „er solle sich in 10 Stunden aus der Residenz, in 24 aus dem Lande packen, weil er ihm (ipsa verba) broullamini unter die Minister mache.“ Die andern Actenstücke bey Lamberty VIII. p. 876 sq.

g) Ueber seine Verbindung mit Ludwig XIV. und Colbert-Croissy (des Bruders von Ludwigs Minister Torey) Reise nach Berlin und Stralsund, gibt Flassan histoire de la diplom. Franc. Auskunft. Den Beweis, daß Carl nachgab, liefert der Bericht des Baron von Lottum, Schlözers Staatsanzeigen XXIVs Heft S. 468, die Correspondenz Lamberty, Nordb. Leben Carls XII., franz. Uebers. Th. III. S. 197. und in Büschings Magazin XXr Th. S. 232 u. folg.

freylich nur in seiner Eigenschaft als Churfürst von Hannover, an diesen Bund der Ungerechtigkeit an und schickte eine kleine Anzahl Truppen zu den Dänen vor Wismar. Der Preis war Bremen und Verden und das Land Hadeln, welches die Schweden bisher als Kreistruppen im Auftrage des Kaisers besetzt gehalten h). Erst im October erschien übrigens die hannöverische Kriegserklärung: zu derselben Zeit wurden die Laufgräben vor Stralsund eröffnet. Mit ungeheurer Anstrengung, Geduld, Tapferkeit, Ausdauer vertheidigte Carl XII. Stralsund, ohne einen andern Erfolg, als daß er den Rest seiner wackern Schweden aufopferte; er mußte unter dem Feuer der Feinde am 10. December 1715 die Stadt verlassen, und General Duckert capitulirte gleich nach seiner Abreise. Im April 1716 ward auch Wismar von den Dänen genommen, und Schweden sah alle seine Besitzungen diesseits der Ostsee verloren. Von dieser Zeit an begann Görz seine Finanzoperationen in Schweden, später trat er mit Alberoni in Verbindung, der in Spanien dieselbe Rolle spielte, die er in Schweden übernommen hatte; beide wollten in Frankreich und England die Regierungen gewaltsam ändern, und Europa nach ihrem Sinn gestalten. Die Verbindungen des schwedischen und spanischen Ministers wurden übrigens früh genug von den Engländern entdeckt, Görz ward in Holland, wohin er gegangen

h) In den öffentlichen Bedingungen erhielt er dafür nur 600,000 Rthlr. und 277,000 rückständige Landessteuer; allein insgeheim (siehe Bassewitz éclaircissemens in Büschings Magazin, IXr Th. S. 327.) garantirte das großbrittanische und hannöverische Ministerium den Besitz des dem Herzog von Holstein-Gottorp entrissenen Theils von Schleswig.

war, um die Cabale mehr aus der Nähe zu betreiben, im Februar 1717 verhaftet, und blieb bis im July Gefangner; doch hatte er es dahin gebracht, daß Carl und Peter einander nahe gekommen waren, und daß von Schweden der verderbliche ruſſiſche Krieg eine Zeitlang abgehalten ward i). Während Görz und Alberoni Peter in ihre Plane zogen k), und ihn endlich zu einer förmlichen Friedensunterhandlung bewogen, unternahm Carl wiederholte Züge nach Norwegen. Bey dieſen Zügen verlor er ſtets, wenn er ſich wieder aus dem Lande ziehen wollte, in der Nähe von Friedrichshall durch Angriffe der Landmiliz, eine bedeutende Zahl von Leuten, dies brachte ihn auf den Gedanken, ſich im härteſten Winter dieſes Gränzpaſſes zu bemächtigen. Er betrieb während der furchtbarſten Kälte die Belagerung der verſchiedenen einzelnen Forts mit ſeiner gewöhnlichen Heftigkeit, er hatte vor dem Hauptplatze ſelbſt die Laufgräben eröffnen laſſen l), als er in einem dieſer Laufgräben am

---

i) Görz ging von ſeiner Haft in Holland erſt auf ein Gut, 8 Meilen von Berlin, und unterhandelte zum Schein mit Preußen; dann im Ernſt zu Flemming nach Sachſen und von dort nach Petersburg, und erſt damals trat er mit Alberoni in enge Verbindung.

k) Coxe, Memoirs tom. II. chap. XXIX, ſagt: He (d. h. Alberoni) even sent the duke of Ormond into Russia to negotiate a marriage between Anne, the daugther of Peter, and the son of the pretender and although this mission was not openly countenanced by Peter yet the interference of the spanish minister was attended with effect.

l) Friedrichshall war wenig befeſtigt, ganz nahe dabey liegt aber auf einem über die andern hervorragenden Felſen, Friedrichſtein, um dieſes Fort herum Stoore Taarn, oder

11. Dec. 1718 Abends 9 Uhr erſchoſſen ward. Allgemein glaubte man, daß er von der Hand ſeiner eigenen Officiere gefallen ſey, einer derſelben, Siggert, nannte ſich ſogar 1722 in einem Anfall von Wahnſinn, ſelbſt den Mörder, dennoch bleibt die Sache bis auf den heutigen Tag dunkel m), ſicher iſt aber, daß unmittelbar nach ſeinem Tode Görz verhaftet und auf eine ungerechte Art hingerichtet ward n). Die Schweden, die vor dem Tode des Königs ſchon ihre Maßregeln genommen hatten, proclamirten eine Conſtitution, die dem Könige alle Macht entzog, und um dieſe Conſtitution erhalten zu können, ſchloſſen ſie den Sohn von Carls älterer Schweſter, den Herzog von Holſtein-Gottorp, von der Nachfolge aus. Die jüngere Schweſter o) Carls, welche mit dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel vermählt war, ließ ſich jede

---

der groſſe Thurm, Oever-Boerget, oder Oberberg, und Gülden-Löwe-Schanze. Bey der Erſtürmung der letztern hatte er ſelbſt die Leiter angelegt und unter den zweyhundert Grenadieren war er der Zweyte auf der Mauer.

m) Das Neueſte findet man bey Rühs in der Geſchichte von Schweden, auch dieſer glaubt, daß Carl ermordet ſey; zu verwundern iſt, daß er keine Rückſicht genommen hat auf das, was ſein Schlözer, Briefwechſel 3s Heft S. 144. und 4s Heft S. 230. und hernach in den Staatsanzeigen Heft XXIV. S. 454., aus dem Berichte des ſchwediſchen Generals von Leutrum beygebracht hatte — doch war dieſer General ein Heſſe, wenn aber ein Mord vorfiel, ſo war er von der Parthey, die hernach den Landgrafen zum König machte, veranſtaltet.

n) Ueber Görz Verhaftnehmung haben wir den Bericht eines Augenzeugen in Schlözers Briefwechſel, 4s Heft S. 235.

o) Ulrica Eleonore mit Landgraf Friedrich, ſie ſtellte eine Acte aus, daß ſie nur durch Wahl, nicht durch Erbrecht die Krone erlangt.

Bedingung gefallen, und bekannte öffentlich, daß sie durch Wahl, und nicht durch ihr Recht der Geburt, den Thron bestiegen habe p). Die traurigste Folge dieser neuen Einrichtungen in Schweden war, daß man die Unterhandlungen mit Peter, aus Haß gegen Görz q), plötzlich abbrach, man besorgte nämlich, Peter möchte den Herzog von Holstein-Gottorp, den der Reichsrath um sein Recht gebracht hatte, in Schutz nehmen, und richtete dadurch Schweden völlig zu Grunde. Peter landete in den beiden folgenden Jahren oft im eigentlichen Schweden, richtete unerhörte Verheerungen an, zerstörte sogar Bergwerke und den Bergbau r), und am Ende mußte man einen Frieden mit ihm unter viel nachtheiligeren Bedingungen annehmen, als die waren, die man vorher hätte erlangen können.

---

p) Die 24 Reichsräthe regierten eigentlich, und man stritt sich im Grunde nur, ob die Familie und der Anhang Horn, die man Mützen nannte, oder die der Gyllenborg und Tessin, die Hüte hießen, herrschen sollten. Um 1738 siegten die letztern, daher der unglückliche Krieg mit Rußland 1741—43 im August, seitdem ein ewiger Kampf.

q) Görz ward am 13. März 1719 hingerichtet; ein Schicksal, wie Bassewitz richtig bemerkt, das er in Holstein, nicht in Schweden verdient hatte. Der Präsident des Blutgerichts, Nibbing, verdiente durch sein Betragen neben Jefferson und Fouquier-Tainville einen Platz.

r) Bey der Landung bey Nykoeping wurden außer vielen Mühlen und Schlössern, welche verbrannt wurden, 14 Eisengruben, 2 Kupferbergwerke ganz verschüttet und 1360 Dörfer und 20 Städte verbrannt. Unter den Eisenwerken war eins, welches die Schweden mit 300,000 Thaler freykaufen wollten außerdem wurden Waldungen in Brand gesetzt, über 10000 Stücke Hornvieh erschlagen, und 80000 Barren Eisen in den Fluß geworfen.

§. 3.

Veränderungen in Europa durch den nordischen Krieg.

Die erste und wichtigste Folge des nordischen Kriegs war, daß Rußland aus einer asiatischen Macht, eine europäische ward, daß es in Petersburg eine neue Hauptstadt gründete, daß es die Tausende gefangene Schweden zur Civilisirung der Russen gebrauchte, und im Laufe des Krieges ein Militär bildete, das aus ganz Europa und besonders aus den Trümmern des schwedischen Heers vortreffliche Officiere und aus eignem kräftigem Stamm die Soldaten nahm, und auch später stets durch die geistvollsten talentreichen Abentheurer Europas rekrutirt ward. Die nächste Folge war die Veränderung der Constitution in Schweden, eine Quelle ewiger Unruhen, welche endlich nach einem neuen unglücklichen Kriege mit Rußland 1741—43 das Reich in ein schmähliches Verhältniß zu dem mächtigen Nachbarstaat brachten, und um 1772 eine neue Revolution herbeyführten. Die Veränderungen durch die Friedensschlüsse lassen sich leichter angeben, als das vorher Angedeutete, der Erste mit Hannover, auf Betreiben der englischen und französischen Minister s), war den 20. Nov. 1719 geschlossen. Schweden trat Bremen, Verden und das Pfandschaftsrecht an Wildshausen an Hannover ab, Hannover zahlte dafür innerhalb drey Monaten eine Million Thaler an die völlig erschöpften Schweden t). Sitz und Stimme für das an

s) Campredon und Carteret.

t) Am 21. Januar 1720 schlossen sie hernach eine Art

Preußen abgetretene Pommern auf dem Reichstage blieb Schweden, Preußen durfte keine Zölle an der Peene anlegen und versprach, noch in demselben Jahr drey Millionen Thaler zu zahlen. Um den Frieden mit Dänemark bemühten sich, wie um den Frieden mit Hannover, Carteret und Campredon, welche den Herzog von Holstein-Gottorp zum Opfer machten. Schweden erwähnte des beraubten Neffen seiner Königin nicht, England und Frankreich verbürgten Dänemark den Besitz des dem Herzog entrissenen Schleswig. Der Tractat selbst ward im Juny und July 1720 geschlossen; Dänemark gab Stadt und Festung Stralsund, die Insel Rügen, ganz Pommern bis an die Peene, die Festung Marstrand und Wismar u) an Schweden zurück, dagegen entsagte Schweden aller Verbindung mit dem Herzoge von Holstein-Gottorp, so wie der Befreyung vom Sundzoll, und erhielt 600,000 Thaler von Dänemark v). Nur den russischen Krieg setzte Schweden noch zwey Jahre lang fort und ward in seinem Innern und

---

Defensiv-Tractat, besonders in Beziehung auf eine Garantie der Königswürde von England und Schweden; beide fürchteten Peter, das Eine, er möchte den Prätendenten unterstützen, das Andere Holstein-Gottorp.

u) Doch Wismar mit der Bedingung, es nicht wieder zu befestigen.

v) Die schwedischen Stände schämten sich doch und ratificirten erst Julius 1722, Frankreich mißbilligte zum Schein das Betragen seines Gesandten und rief ihn zurück, der Herzog protestirte gegen Alles, der Kaiser nahm sich seiner an, Hannover sollte exequiren, so erhielt Ende 1720 der Herzog wenigstens seine deutschen Staaten durch das Reich zurück, Dänemark gab seinen Antheil an Holstein auf und in Kiel ward die herzogliche Regierung, Cammer, Canzley, eingerichtet. Die gemeinschaftliche Regierung blieb.

an ſeinen Küſten auf eine ſchreckliche Weiſe verwüſtet, bis es endlich am 10. September den Frieden zu Nyſtädt einging, der viel nachtheiliger war, als ein Friede gleich nach Carls XII. Tode geweſen ſeyn würde. Liefland, Eſthland, Ingermanland, ein Theil von Carelien und und Wyburgslehn, ein Stück von Finnland, die Inſeln Dagöe, Oeſel, Moen wurden abgetreten, Rußland gab dagegen den kleinen Reſt von Carelien und das ganze übrige Finnland zurück, zahlte zwey Millionen Thaler w), und gab den Herzog von Holſtein-Gottorp auf x).

Drittes Capitel.

Alberoni, Friedrich Wilhelm I., der Regent, der Cardinal Fleury, Kaiſer Carl VI.

§. 1.

Friedrich Wilhelm I.

Es iſt hier der Ort nicht, zu unterſuchen, ob eine künſtliche Größe ohne eigentlichen Kern einzelnen Menſchen und ganzen Staaten vortheilhaft ſey, beſtreiten läßt es ſich nicht, daß, wenn je drey Regenten ſich irgendwo gefolgt ſind, die einem Staat eine ſolche künſtliche Größe

w) Es geſtatte die zollfreye jährliche Ausfuhr von einer Maſſe Getreide, bis zum Werth von 50000 Rubel.

x) Dies wurde freylich nicht ausgedrückt, ſondern es hieß, es entſage aller Einmiſchung in die innern Angelegenheiten Schwedens.

geben konnten, es gewiß Friedrich I., Friedrich Wilhelm und Friedrich II. waren. Der Erſte erwarb den Titel und richtete manche königliche Anſtalten ein, die auch ſeine ſparſamen Nachfolger nicht völlig wieder aufgeben konnten; der Zweyte ſchuf Schatz und Heer, der Dritte gebrauchte beides den Umſtänden gemäß. Sobald Friedrich Wilhelm nämlich den Thron beſtiegen hatte, ſo ſchaffte er alle koſtbaren Einrichtungen ſeines Vaters ab y), und richtete ſeine Privathaushaltung noch tief unter der Einrichtung eines mäßigen Bürgerhauſes ein. Er war der feſten Meinung, der Staat müſſe wie eine Haushaltung verwaltet werden, dem bald einmal ein freundlicher Hausvater mit Liebe, bald ein anderer mit Stock und mit Heftigkeit vorſteht, und nahm dieſes zur Regel ſeiner Verwaltung. Da ſeine Zeit dieſen Gedanken nicht tadelte, da man ſich nie gegen ſeine Regierungsart erhob, ſo hat man ihm oft mit Unrecht Grau-

---

y) Um hier nicht unbillig zu ſeyn, vergleiche man Pölnitz mémoires tom. IV. gleich vorn herein, daß indeſſen Friedrich Wilhelm in allen dieſen Einrichtungen nicht blos geizig, ſondern auch patriotiſch war, lernt man erſt erkennen, wenn man ſieht, wie es alle andre deutſchen Fürſten der Zeit machten. Nur ein Beyſpiel. Als Friedrich Wilhelms Gemahlin ausgeſtattet werden ſollte, berichtet Pölnitz Mém. pour servir à l'histoire des quatre derniers Souvrains de la maison de Brandenbourg, 2 vols. 8. 1791. Berlin. tom. I. p. 278—79. L'electeur son pere lui avoit fait un trousseau tel que jamais princesse d'Allemagne n'en avait eu de semblable. Les emplettes avaient été faites à Paris, Madame la duchesse d'Orleans avait bien voulu les choisir et les ordonner elle fit tout voir à Louis XIV., qui en les voyant dit *qu'il seroit à souhaiter pour les marchands de Paris que toutes les princesses d'Allemagne fussent equipées de même.*

ſamkeit und Despotismus Schuld gegeben z). Wie dem ſtrengen und vorſichtigen Familienvater war auch ihm die Ordnung der Finanzen Hauptſache. Die Einnahmen beſtanden theils aus den Domänen, theils aus der ſogenannten Contribution, der Acciſe und den Regalien, und ſie wurden ſo verwaltet, daß er ſelbſt jeden Augenblick klar Einnahme und Ausgabe überſah. Faſt regelmäßig alle Jahr legte er eine Million Thaler zurück, ließ aber freylich die geſparte Geldmaſſe todt liegen, weil er wohl haushälteriſche Sparſamkeit, nicht aber kaufmänniſche Einſicht beſaß. In Geldangelegenheiten, und wenn es die Armee betraf, war er furchtbar ſtreng a), ſonſt oft bey aller Heftigkeit gutmüthig, und fromm bis zur Abgeſchmacktheit. Er ſchuf eine neue Hauptſtadt in einem Sumpf und im Sande, und ein vortreffliches Heer, unter dem beſten Schüler Eugens, dem Fürſten Leopold von Anhalt; allein die Gründung der Stadt ward ihm von dem würdigen Probſt Rolof ein Jahr vor ſeinem

---

z) Friedrich I., ſonſt ein milder Mann, gebrauchte eben auf die Weiſe das Hausrecht, z. B. gegen ſeine Lieblinge, gegen den ſogenannten Grafen Cajetano, einem Goldmacher, von dem er ſich erſt hatte betrügen laſſen, den er hernach mit kurzem Prozeß in einem Kleide von Goldpapier an einem mit Goldpapier beklebten Galgen hängen ließ. Das traf doch nur Einen, dagegen leſe man bey Pöllnitz II. p. 98. und folg., wie Friedrich Wilhelm mit dem Hofe hauſete, als er ſich hatte betrügen laſſen.

a) Der Oberſteuereinnehmer Heſſe in Preußen ſollte 4000 Rthlr. untergeſchlagen haben (es fand ſich hernach noch obendrein, daß die Sache ſich nicht ſo verhielt), auf ein ſolches Vergehen ſtand nach den Geſetzen 4 Jahr Feſtungsarreſt, der König reſcribirte: „Ein Dieb, der 10 Tha„ler geſtohlen hat, muß hangen, der Heſſe hat mir 4000 „Rthlr. geſtohlen, alſo noch vielmehr.“

Tode auf dem Krankenbette als die größte Ungerechtigkeit vorgeworfen b), die Disciplin des Heeres war barbariſch, wie Leopold, der die Seele deſſelben war, die Werbung ungerecht und unmoraliſch, — das Haſchen nach großen Leuten lächerlich und bey der Kargheit eines kargen Königs eine auffallende Verſchwendung c). Zwar war es gerade Friedrich Wilhelm, der das ſogenannte

b) Wir nehmen nur eine einzige beglaubigte Geſchichte darüber aus Büſchings Beyträgen zur Lebensgeſchichte denkwürdiger Perſonen, Halle 1783, 1r Th. S. 321. u. folg. Der Oberſt Derſchau und der Bürgermeiſter Koch dirigiren die Sache, ſie ſetzen die Perſonen auf, die bauen ſollen, der König unterſchreibt, nun muß jeder ohne allen Erſatz bauen. Dies ſpricht der Miniſter, ein Herr von Marſchall, einmal gerade aus, gleich am folgenden Tage erſchien ein Verzeichniß von lauter Verwandten des Miniſters, die bauen mußten, unter ihnen ſein Schwager. Acht Perſonen ſollten einen großen und tiefen Sumpf auf der Friedrichsſtraße ausfüllen und bebauen, unter ihnen war v. Rüßler, Aſſeſſor beym Tribunal, der viele Dienſte gethan und noch keine Beſoldung hatte; Schwiegervater des v. Rüßler war der reiche Kanzler v. Ludwig in Halle, und der Oberſt Derſchau, den v. Rüßler bat, ihn zu verſchonen, bot ihm an, durch den König ſeinem Schwiegervater befehlen zu laſſen, daß er das Geld vorſchieße, das lehnte Rüßler ab, und bat den König um Verſchonung, er erhielt zum Beſcheid: Daß derſelbe ſonder Raiſonniren auf der ihm angewieſenen Stelle auf der Friedrichsſtraße ein Haus bauen, oder aber Sr. Königl. Majeſtät höchſter Ungnade gewärtigen ſolle. Das Haus koſtete 12000 Rthlr. und war 2000 werth.

c) Dies gilt insbeſondere von der Garde, oder der ſogenannten Potsdamer Wachtparade, ein Regiment, das aus 3 Bataillons, jedes aus 500 beſtand, zwey lagen in Potsdam, eins in Brandenburg, 6 — 800 Mann waren nicht rangirt. Einen Mann für dieſe Garde bezahlte einmal der König mit 5000 Gulden, ein andermal 43 mit eben ſoviel tauſend. Dafür war denn auch ein Menſch, der ſich in Frankreich und England als Rieſe ſehen ließ und angeſtaunt wurde, nur der 4te vom Flügelmann.

Cantonssyſtem einführte, nach welchem jedes Regiment ſeinen Bezirk hatte, der ihm im Frieden 30, im Kriege 100 Mann liefern mußte, dies Syſtem, um die Armee von 72000 Mann vollzählig zu erhalten, wurde aber erſt 1733 eingeführt, und die Größe der Leute, welche Friedrich Wilhelm auch für die Feldregimenter verlangte, machte auch hernach die Werbung außer Landes unentbehrlich d). Die unermüdete Thätigkeit des Königs, ſeine theologiſche Gelehrſamkeit und die Sorgfalt, mit welcher er über Predigten, Kirche und Kirchenangelegenheit wachte e), bildete freylich einen ſonderbaren Contraſt mit ſeiner übrigen Verfahrungsart und dem Ton der Geſellſchaft f), die man das Potsdamer Tabakscolle-

d) Alle erſten Glieder der ganzen preußiſchen Armee mußten Leute haben, die etliche Zoll über 6 Fuß waren, bey vielen Regimentern durften nur Leute von 5 Fuß 8 Zoll angenommen werden, man rechnete, daß ein Mann von 5 Fuß 10 Zoll Friedrich Wilhelm 700 Thaler koſtete, 6 Fuß, tauſend, ſo für jeden Zoll. Man nahm an, daß 12 Millionen Thaler während ſeiner Regierung für Werbungen aus dem Lande gingen.

e) Man ſehe darüber die Actenſtücke in dem Leben Reinbecks von Büſching, Beyträge u. ſ. w. Th. I. Dieſem ſeinem Eifer muß man auch zuſchreiben, daß er aller Proteſtation des Kaiſers ungeachtet die Abtey Hadmersleben ſo lange ſequeſtrirte, bis Carl Philipp von der Pfalz (Neuburg) den Reformirten in Heidelberg die h. Geiſtkirche, die er ihnen abgenommen hatte, zurückgab.

f) Schon Voltaire hatte ihn in Schatten geſtellt, man hätte die Denkwürdigkeiten ſeiner Tochter ungedruckt laſſen können. Es war mehr Natur, als Verbildung, wenn er blos für Soldaten Sinn hatte.

Pölnitz Memoires pour servir à l'histoire des quatre derniers souvrains de la maison de Brandenhourg 1791. Berlin. tom. I. p. 218. La reine (die bekannte Freundin Leibnitzens und ieder feinen Bildung) portoit sa complai-

gium nannte, und der unfreundlichen Manier, die er ſelbſt gegen Gemahlin und Kinder annahm. Er war übrigens zu vorſichtig, um ſich, nachdem er Pommern erworben hatte, in einen Krieg einzulaſſen, er war aber ſtandhafter Freund ſeines Kaiſers, theils weil Seckendorf, kaiſerlicher Geſandter in Berlin, ihm von Zeit zu Zeit ungeheuere Leute aus den kaiſerlichen Staaten ſchikken ließ g), und ihn ganz zu leiten wußte, theils weil er wahrhaftig deutſch geſinnt und voll Achtung für deut-

---

sance pour son fils jusqu'à assister quelquesfois aux exercices quil faisoit faire à ses cadets mais comme elle eut souhaité de le soustraire de son trop grand attachement au militaire de lui inspirer du gout pour la politesse et pour les lettres elle lui faisoit lire en sa présence des livres propres a former l'esprit etc. Mais le prince s'acquittoit de tout cela d'une maniere à faire voir que ce qu'il en faisoit étoit plutôt par obeissance que par gout.

g) Wie offen man darüber reden durfte, daß der König mit großen Leuten zu beſtechen ſey, wollen wir aus einem Zeitungsartikel der Zeit zeigen. Der Herzog von Mecklenburg war mit ſeinen Ständen und Verwandten in ſolchen Streit gerathen, daß das Reich ſich mit Gewalt darein legen, dem jüngern Bruder des Herzogs, Chriſtian Ludwig, die Verwaltung übertragen, und hannöveriſche und preußiſche Truppen ins Land rücken laſſen mußte. Die Stände fanden es rathſam, ſich Soldaten kleinerer Herren auszubitten, damit nicht aus der Beſatzung Beſitz werde, Hannover zog gleich ab, von Preußen heißt es im Frankfurter Journal von 1735: „Stände und Adminiſtrator von Mecklenburg hätten Se. Majeſtät gebeten, Ihre Truppen aus dem Lande zu ziehen, weil anderer Geſtalt die ſchwarzburgiſchen Truppen, ſo Ihre Durchlaucht, der Herr Adminiſtrator und die Stände übernommen, nicht ſubſiſtiren, noch richtig bezahlt werden könnten. Zu gleicher Zeit hätten auch der Herr Adminiſtrator und die Stände des Landes Sr. preußiſchen Majeſtät ſechs ſchöne Kerls, welche viel Geld gekoſtet, zum Geſchenke überſchickt.

ſche Kaiſerwürde war. Die einzige Gelegenheit, bey welcher er auch ſeine ſtets geübten Truppen gebrauchte, war um 1735 am Rhein, freylich nur für Subſidien, weil er als Reichsſtand zum Reichskriege nicht einmal die Römermonate zahlte. h)

§. 2.

Alberoni.

Der ſonderbare Charakter des Königs von Spanien machte ihn ſtets zum Werkzeug ſeiner Umgebungen, und ſein Temperament knüpfte ihn ſo an ſeine Gemahlinnen, daß er von ihnen unzertrennlich war, und alle ihre Leidenſchaften und Neigungen theilte. Seine erſte Gemahlin ward von der Prinzeſſin Orſini geleitet, und dieſe letztere leitete Jahre lang die europäiſchen Angelegenheiten, weil ſie den König und die Königin regierte und Spanien damals Mittelpunct aller Unterhandlungen war i). Auch nach dem Tode der erſten Gemahlin Philipps, welche die Liebe der ganzen ſpaniſchen Nation in einem hohen Grade erworben hatte k), behielt die

h) Wie ſein Miniſter ihn daran erinnerte, ſagte er trocken: „er habe kein Geld.“

i) Die näheren Angaben über das häusliche Leben des Königs von Spanien kann, wer Freund von Anekdoten iſt, in unzähligen Büchern finden. In den Memoires de Noailles, den Memoires de St. Simon tom. II. p. 140—170, bey Louville im erſten und auch im zweyten Theile, dann in ermüdender Ausführlichkeit in Coxe memoirs und in Lacretelle Hist. de la France dans le dixhuitième siècle; wer daran nicht genug hat, kann noch die erſten 90 Seiten der memoires von Bürlos dazu nehmen.

k) Sie ſtarb am 14. Februar 1714.

Prinzeſſin ihre Herrſchaft über den melancholiſchen und ſchwachen König, und man verbreitete ungeachtet des bedeutenden Alters derſelben, das Gerücht, daß er ſie zu ſeiner Gemahlin machen werde. Auch abgeſehen von der Lächerlichkeit l) und Unmöglichkeit, kannte aber die Prinzeſſin das phyſiſche Bedürfniß des Königs zu gut, um an ſo etwas zu denken, ſie ſuchte ihm alſo eine Gemahlin, welche ihr allein das Glück verdanke, Königin geworden zu ſeyn und zu unbedeutend ſey, um ſich in die Regierung zu miſchen. Dieſes Mal ward aber das ſchlaue franzöſiſche Weib von Alberoni, einem noch ſchlauern italiäniſchen Pfaffen überliſtet, und es gelang dem letztern hernach einige Jahre lang die Rolle der Orſini in Spanien zu ſpielen und ganz Europa zu verwirren m). Ehe Alberoni mit der Orſini in Berührung

---

l) Ihre zweyte Vermählung war im Jahr 1675 geſchloſſen, dies war im Jahr 1714.

m) Alle Franzoſen, wie St. Simon, Düclos und auch Voltaire, machen eine Carricatur aus Alberoni und nehmen nur das Häßlichſte auf. Coxe in ſeinen Memoirs etc. in der ganzen Hälfte des 2ten Theils, iſt, wie Ortiz im 7ten Theil ſeiner ſpaniſchen Geſchichte, zu ſehr für ihn geſtimmt, der Verfaſſer der Lifes of the Cardinal Alberoni, the duke of Ripperda and marquis of Pombal etc., London 1814, hat nicht hiſtoriſche Uebung genug, doch iſt er ſehr brauchbar, weil er nach Coxe ſchrieb. Poggiali Memorie istoriche di Piacenza iſt eine der Hauptquellen, aber verdächtig — das Beſte für ſein öffentliches Leben ſind die Stücke, die Alberoni ſelbſt, erſt in Genua, hernach in Rom herausgab. Die Harrington papers haben das Labyrinth der Cabalen der Zeit. Ich werde weiter unten Einiges aus Alberoni's eignen Arbeiten anführen, und zwar, weil ich die gedruckten Büchlein nicht zur Hand hatte, aus der Handſchrift der bibliothèque de Monsieur, Msc. françois hist. No. 657. (aus der Bibliothek des la Martinière), 76 Folio-Seiten doppelt

kam, hatte er schon alle möglichen Stufen der Gesellschaft betreten gehabt, und als Kenner der Alten, als Haushofmeister, als Koch, als Gelegenheitsmacher, als Dolmetscher, als Unterhändler, als Spaßmacher, als feiner Kopf, war er zur Führung wichtiger Correspondenzen gebraucht worden, und hatte sich in jeder Form gefällig zu machen verstanden. Einen Mann, wie Alberoni, hielt die Prinzessinn für den Tauglichsten, um ihr eine künftige Königin wählen zu helfen, und er leitete sie schlau auf die Prinzessin von Parma, Elisabeth Farnese n). Zu spät erkannte die Orsini hernach, daß sie sich in der Wahl geirrt, sie wollte die Ehe, in dem Augenblick, als sie geschlossen werden sollte, rückgängig machen, verfehlte aber ihre Absicht und ward bey der ersten Zusammenkunft, vielleicht auf geheime Veranlassung des Pariser Hofs, auf Befehl der Königin, ehe diese noch ihren Gemahl gesehen hatte, auf eine sehr sonderbare Art o) aus dem Reiche geschickt.

Die neue Königin fand übrigens Alberoni als Geschäftsträger ihres Oheims, des Herzogs von Parma, am

---

beschrieben. Im Cataloge der Bibliothek ist gerade nur das unwichtigste Stück, die bekannten lettres du Cardinal Alberoni au Cardinal Paulucci, genannt; die angehängten Stücke sind aber weit bedeutender.

n) Die Nichte des damaligen Herzogs Franz, Tochter des letzten Herzogs Odoardo, ihre Mutter war in zweyter Ehe mit Franz vermählt.

o) Die Nachricht aus Düelos und St. Simon über die Scene zwischen der Prinzessin Orsini und Elisabeth Farnese, ist die abentheuerlichste, alle, auch Coxe, haben sie daher vorgezogen. Viel vernünftiger erzählt St. Phelippe memoires tom. V., ihm folgt das sonst höchst unbedeutende life of Card. Alberoni p. 19.

ſpaniſchen Hofe, weil ihm der Marcheſe Caſali, der parmeſaniſche Miniſter, bey ſeiner Abreiſe die Beſorgung ſeiner Geſchäfte überlaſſen hatte. Alberoni, als Parmeſaner, als Geſandter des Oheims, ſtand natürlich der neuen Königin, die am Chriſtabend 1714 in Madrid einzog, viel näher, als irgend ein andrer, und er verſtand ſein Verhältniß zu nutzen, ohne ſich anfangs in ein bedeutendes Amt zu drängen. Alberoni wollte erſt ſeinen Einfluß ſichern, er wollte erſt Cardinal ſeyn, ehe er Miniſter würde, er begnügte ſich daher lange mit der Rolle des Vertrauten des Königs und der Königin; Grimaldi wurde Staatsſecretär, der Cardinal del Giudice Premierminiſter. Er blieb beſcheiden, bis er England in ſein Intereſſe gezogen p), Frankreich getäuſcht, den Pabſt durch eine Hülfe gegen die Türken, die der Cardinal del Giudice vorher verweigerte, gewonnen hatte, dann warf er die Maske ab q). Sein Anſehen wuchs, als die Königin einen Prinzen gebar, dem ſie irgendwo ein Fürſtenthum zu verſchaffen wünſchte, weil die ſpaniſche Monarchie das Erbe ihrer beiden Stiefſöhne werden

---

p) Wie er das anfing, kann man bey Coxe ſehen, obgleich dieſer unterlaſſen hat, in den vielen und langweiligen Unterhandlungen darauf aufmerkſam zu machen.

q) Memoires de Louville tom. II. p. 176. Pour Alberoni l'inventeur du drame, il en fut le héros, et reçut le prix de ses manoeuvres consommées. Sans entrer d'abord dans le ministère, il jouit de la faveur entière de la reine c'est à dire, de tout le pouvoir royal et se fit bien venir de l'opinion publique, en la vengeant de ceux, qui avoient été les fleaux de la nation. Le nouveau meneur étoit trop adroit pour caresser personne aux dépens du peuple epuisé, lorsqu'il se sentait audéssus de toute cabale.

mußte. Die Aussicht auf ein solches Fürstenthum bot Italien. Der Oheim der Königin und sein Bruder Antonio hatten beide keine Aussicht auf männliche Erben, es ließ sich also über den Erwerb von Parma und Piacenza unterhandeln. Die kleinen Herzogthümer schienen für Elisabeth zu gering, der Plan war für Alberoni zu einfach, er wollte Spanien reformiren, und ganz Europa umgestalten r), er versuchte daher England für einen größern Plan durch die Weigerung, sich mit dem Prätendenten einzulassen und durch einen Handelstractat zu gewinnen. Georg I. war damals gerade durch eine Landung des Prätendenten, und durch die Erfahrung, daß der Anhang der Stuarts noch immer groß in England sey, geschreckt worden, er zog die ihm angebotene sichere Verbindung mit Holland und Frankreich, die dem Letztern die Regentschaft, und ihm die englische Krone sichern sollte, jeder andern vor, und lehnte daher Alberoni's Anerbieten ab. Gleich nachher (im July) ward im Haag diejenige Allianz zwischen England und Frankreich geschlossen, die man nach dem Beytritt der Generalstaaten

r) Duclos mémoires sécrets sur les regnes de Louis XIV. et de Louis XV. Tom. I. Paris. Buisson. 1791. p. 339. sagt: Le plan d'Alberoni étoit, disoit il 1. de sauver l'honneur du roi d'Espagne; 2. de maintenir le repos de l'Italie; 3. d'assurer aux fils de la reine d'Espagne les successions de Toscane et de Parme et d'obtenir pour le roi d'Espagne, Naples, Sicile et les ports de Toscane; 4. diviser l'état de Mantoue en donnant la ville et une partie du Mantouan aux Vénétiens l'autre partie au duc de Guastale; 5. le Milanais entier et le Montferrat à l'empereur; 6. laSardaigne au roi Victor pour le dédommager de la Sicile; 9. restituer le Commachio au pape; 8. partager les Paysbas catholiques entre la France et la Hollande.

(4. Jan. 1717) s) die Tripelallianz nannte, und eine der Bedingungen des Tractats war, den Herzog von Savoyen zu bewegen, oder im Nothfall zu zwingen, dem Kaiſer Sicilien gegen Sardinien zu überlaſſen. Dieſe Bedingung mußte den Herzog von Savoyen beleidigen, und Alberoni ſah deutlich, daß er von Frankreich und den Seemächten für ſeinen Plan gegen den Kaiſer nichts hoffen dürfe, er gewann alſo den Herzog von Savoyen durch das Verſprechen eines Stücks vom Mailändiſchen, welches dem Kaiſer erſt entriſſen werden ſollte. Mit dem Kaiſer hatte Spanien nie einen Frieden geſchloſſen, Alberoni begann alſo gegen ihn ohne weiteres Feindſeligkeiten, zu denen er ſeine Vorbereitungen längſt getroffen

---

s) Die Zeitangaben ſind nach Flassan hist. de la dipl. Françoise II. édition, tom. IV. pag. 430., wo man nachleſen muß über das Einzelne. Coxe, der die Geſandtſchafts-Papiere der Engländer vor Augen hat (tom. II. cap. 24. am Ende), ſind die Schritte ſo angegeben: Im Januar erſte Verbindung mit Frankreich, im Februar Erneuerung des Bundes mit den Niederlanden, im May Verbindung mit dem Kaiſer zur wechſelſeitigen Vertheidigung ihrer Beſitzungen, mit der ungewöhnlichen Clauſel: daß ſie ſich auch ihre künftigen Beſitzungen, die ſie mit wechſelſeitiger Einſtimmung machen würden, verbürgten, das Andere mit ſeinen Worten: These treaties were the prelude to an arrangement between France and England in June, by which the Pretender was to be sent beyond the Alps, the fortifications of Dunkirk to be rased and the succession of both crowns according to the treaty of Utrecht secured by mutual guaranty. All subordinate points being thus separately accomodated, these different engagements were in July consolidated in the triple alliance between France, England and the United States. Flassan tom. IV. pag. 444. ſagt: Le traité de la triple alliance fut en général desapprouvé du public.

hatte t). Zu läugnen ist nicht, daß er damals zum Erstaunen der ganzen Welt durch die That bewies, daß Spanien im Stande sey, eine furchtbare Militärmacht aufzustellen. Er rüstete ein bedeutendes Heer und eine Flotte, und nahm den Vorwand, zur Entschuldigung seiner Landung in Sardinien, von der Verhaftung des spanischen Großinquisitors bey seiner Reise durch Mailand. Die Eroberung von Sardinien war in sehr kurzer Zeit vollendet u), und Alberoni hoffte Neapel eben so schnell besetzen zu können, weil der Herzog von Savoyen, mit ihm im geheimen Einverständniß, keine großen An-

t) In dem Briefe an den Cardinal Paulucci bringt Alberoni die ganze Sache auf den Eigensinn des Königs zurück, denn er bringt (fol. 13.) den Brief des Duca di Popoli bey (vom 9. Juny 1717), in welchem dieser als Antwort auf die vom Könige ihm zugesendeten Depeschen diesem zum Kriege räth; gibt fol. 14. noch einen Brief, in dem Popoli die Maßregeln des Kriegs angibt, und dann seinen, sehr gründlichen Brief, den er an Popoli richtet, als ihm der König Popoli's beide Briefe zugestellt hatte. Der Brief Alberoni's an Popoli, in dem er den Krieg widerräth, ist eine treffliche Darstellung der damaligen Lage der Dinge. Jetzt gibt Popoli seinen Rath auf, und räth mit Alberoni zum Frieden, der Beichtvater Daubenton aber schreibt ihm im Namen des Königs, indem er alle Briefe zurückschickt: „que S. M. etoit surprise que S. E. ait changé de sentimens par des considérations particulières," und Popoli theilt dies dem Cardinal mit. Ich halte die ganze Sache für eine Comödie, die Alberoni mit Popoli und dem Könige spielte weil er den schwachen Eigensinn Philipps kannte.

u) Schon am 22. August 1718 war die ganze Insel in der Gewalt der Spanier. Das Verhältniß der Ausrüstungen zu den Kräften Spaniens, die merkwürdige Art, wie die Expedition mit großer Eile ausgerüstet ward, setzt der Cardinal selbst in der Lettre écrite à Mr. le marquis N. N. à Genes par un prélat de Rome le 19. Juin 1720. gut auseinander; die Stelle steht in dem angeführten Mss. fol. 66.

ſtalten zur Vertheidigung der Inſel machte, die Neapolitaner aber der Oeſterreicher überdrüſſig waren. Schon war eine neue Expedition nach Sicilien abgegangen, ſchon hatte man Palermo und andere Oerter eingenommen, als die Engländer bey Meſſina, immer noch im Frieden, die Flotte, welche die ſpaniſchen Truppen nach Sicilien gebracht hatte, gänzlich vernichteten und dadurch wenigſtens den Angriff auf Neapel unmöglich machten. Dieſe Unfälle erbitterten zwar den Cardinal gegen England, hielten aber weder ihn, noch die Königin Eliſabeth ab, ihre abentheuerlichen Plane bis ins Ungeheuere auszudehnen v). Eine neue Flotte ſollte den Prätendenten nach England bringen, und eine ſehr bedeutende Parthey in Frankreich ſollte, in enger Verbindung mit Spanien, durch eine Verſchwörung den Regenten von der Verwaltung des Reichs entfernen, welche dann nothwendig Philipp zufallen mußte. Carl XII. und Peter unterhandelten

v) Coxe, der ſonſt überall Alberoni zu rechtfertigen ſucht, auch alle die Cabalen, Negotiationen, Reden der diplomatiſchen und argliſtigen Zeit der Länge und Breite nach anführt, muß aus den Memoires de Louville über die berühmte Sendung des Louville nach Madrid berichtigt werden. Man findet dort Louvilles Inſtruction und andere Actenſtücke, er ſollte Alberoni ſtürzen, dieſer vergalt alſo im Grunde hernach dem Regenten nur Gleiches mit Gleichem. Flassan tom. IV. p. 467. berichtet die Umſtände einer zweyten Cabale, ſagt dann p. 469: L'instruction envoyée au duc de Saint-Aignan (den franz. Geſandten in Madrid) devait avoir été rédigée par le marquis de Louville à qui un long séjour en Espagne au sein de toutes les intrigues de la cour de Philippe V. avait appris l'art de perdre les hommes en place les uns par les autres. Ce qui peut excuser le regent, c'est que le cardinal Alberoni lui rendoit bien la pareille par — — le prince de Cellemare. Man ſieht, daß dies eher umgekehrt gilt.

auf der Insel Aland über einen Frieden, unter Vermittlung eines Agenten des spanischen Hofes, und hatten die Präliminarien schon unterzeichnet, beide sollten hernach, in Verbindung mit Spanien, auf den brittischen Inseln landen und Georg vertreiben; Spanien aber in Italien seinen Krieg fortsetzen w). Alle diese Dinge scheiterten theils zugleich, theils nacheinander. Zuerst bewirkten die Mächte, welche die Tripelallianz geschlossen hatten, daß am 21. Juny 1718 der Kaiser den rühmlichen Frieden zu Passarowitz von den Türken erhielt, dann trat dieser am 2. August der Allianz bey x), die man hernach die Quadrupelallianz nannte, weil man den Beytritt der Niederlande stillschweigend voraussetzte, obgleich er sich bis zum Februar des folgenden Jahrs verzögerte. Auch der Herzog von Savoyen, wenn er Sicilien nicht ohne allen Ersatz verlieren wollte, mußte die Allianz und ihre Bedingungen annehmen. Unter diese Bedingungen gehörte, daß der Herzog Sicilien dem Kaiser gegen Sardinien abtrete. Der Beytritt erfolgte am 8. Nov. 1718.

Die Hoffnung, welche auf Peter und Carl XII. gesetzt gewesen war, wurde durch den Tod des Letztern und durch die Hinrichtung Görzens vereitelt, und fast in demselben Augenblick auch die letzte und sehr gesteigerte Erwartung, durch die Unterstützung aller Unzufriedenen in Frankreich den Regenten und mit ihm das ganze bis-

---

w) San Philippe Mémoires tom. III. p. 357.

x) Stanhope und Dübois unterzeichneten am 18. July in Paris die Präliminarartikel, dann gingen sie zusammen nach London, wo am 2. August sie und der Baron von Pentenrieder für den Kaiser den Vertrag unterzeichneten.

herige Syſtem dieſes Reichs zu ſtürzen y). Das letztere geſchah durch die Unvorſichtigkeit des Prinzen von Cellamare z), der als ſpaniſcher Miniſter in Paris alles leitete a), durch den Verrath eines gewiſſen Büvat, der in des Cardinals Dübois Sold ſtand b), und durch die Verhaftung des Abbé Portocarrero in der Nähe von Poitiers c). Die Verhaftung Protocarrero's gab die

---

y) Die natürlichen Kinder Ludwigs XIV., der Cardinal von Polignac, die erſten Staats- und Geſchäftsmänner in Frankreich wußten darum, am Weihnachtsabend 1718 ſollte der Regent aufgehoben und nach Spanien gebracht werden.

z) Die beſte Schilderung von ihm iſt in den Mem. du maréchal duc de Richelieu, daraus Flassan IV. pag. 475. Coxe memoires chap. XXIX. Besides openly receiving the discontented of all ranks, he held his nocturnal interviews with the duchess of Maine with an affectation of mystery, which was rather calculated to excite than baffle curiosity, employing the carriage of the marquis of Pompadour and being driven by the count of Laval, who officiated as coachmen.

a) Er war ein naher Anverwandter des Cardinals del Guidice und einſt ſelbſt Cabinets-Miniſter in Madrid.

b) Der König Georg gab dem Regenten und deſſen Vertrauten und Miniſter, dem Cardinal Dübois, die erſte Nachricht, dann brauchte der unvorſichtige Cellamare eine Anzahl Abſchreiber, die er nicht genau kannte, unter dieſen auch einen von des Dübois Spionen, Büvat, welcher forrarbeiten mußte, bis er Nachricht gab, daß er den Entwurf des ganzen Unternehmens in 50 Capiteln abgeſchrieben habe, und der Neffe des Geſandten Don Vincente Portocarrero dieſe Abſchrift nach Madrid bringen ſolle.

c) Dieſe Geſchichte kann man bey Voltaire im siecle de Louis XV., bey Lacretelle, und Duclos mémoires secrets cet. tom. I. pag. 411 sqq. nachleſen; nur muß man nach dem oben Angeführten ihre Anekdoten auf das rechte Maß zurückführen. Lacretelle hat in einer Note I. S. 237. daſſelbe angedeutet.

zwey Actenstücke gegen den spanischen Gesandten der französischen Regierung in die Hände, er selbst ward festgehalten, und beide verwandten Höfe erklärten sich kurz hernach förmlich den Krieg, und zwar fast einen Monat nach Carls XII. Tod. Der Kaiser und England hatten nämlich schon im December 1718 das Kriegsmanifest erlassen, Frankreich erließ es erst im Januar 1719.

Der Marschall Villars lehnte das Commando des gegen Spanien bestimmten Heeres ab, der Marschall von Berwick aber, obgleich er spanischer Grande war, stellte sich ohne Bedenken an die Spitze desselben d). Es wäre ungerecht, nicht hier Alberoni's Talente anzuerkennen, da er allein Spanien in den Stand gesetzt hatte, erst eine ganze bedeutende See- und Landmacht auszurüsten e), dann ein ganzes Jahr lang den Kampf mit den größten Mächten Europa's, wenn auch nicht mit Vortheil, doch ohne bedeutenden Nachtheil auszuhalten. Auch jetzt noch wurde den Spaniern derselbe Vortheil angeboten, den man ihnen vorher als Preis ihres Beytritts zur Quadrupelallianz hatte gewähren wollen, um die Königin Elisabeth zu gewinnen. Dieser Vortheil war die kaiserliche Even-

d) Das Kriegsmanifest soll von Fontenelle verfaßt seyn.

e) Eine bedeutende Flotte war gegen Sicilien ausgerüstet worden und ein Landheer, die erste ward von den Engländern fast gänzlich vernichtet, das andere schlug die Kaiserlichen, obgleich sie viel zahlreicher waren; ein andres Heer sollte der König selbst gegen die Franzosen führen; dann ward im März 1719 noch eine ansehnliche Flotte, 6000 Mann Landtruppen, Waffen für 30000 unter dem Herzog von Ormond nach Schottland geschickt, den Prätendenten dahin zu bringen.

tuel-Belehnung mit Parma, Piacenza und Toscana f), und der Heimfall dieser Herzogthümer an einen der Söhne der Elisabeth mit Philipp. So lange Alberoni am Ruder war, glaubten aber alle Mächte keine Ruhe hoffen zu dürfen, die beiden Hauptmächte, Frankreich und England, oder vielmehr die Personen, welche an der Spitze der Regierung dieser Länder waren, der Herzog von Orleans und Georg I., waren persönlich von Alberoni beleidigt und wollten sich rächen; diese großen Mächte hielten es daher nicht unter ihrer Würde, unter sich auszumachen, daß sie ohne die vorher erhaltene Entlassung des Ministers g) sich in keinen Frieden einlassen wollten, ja sie ließen sich herab, um König Philipp V. dahin zu bringen, daß er den Cardinal schleunig entferne, sich des Einflusses der Amme der Königin, welche damals erste Kammerfrau derselben war, und des Herzogs von Parma zu bedienen h). Nicht durch ein Billet, wie die Franzosen erzählen, sondern durch ein förmliches königliches Decret, das einer der Staatssecretärs, der Marquis von Tolosa ihm übergeben mußte i), erhielt Alberoni

f) Toscana, als Reichslehn, welches durch den unbeerbten Tod des damaligen letzten Großherzogs, aus dem Stamm der Mediceer, dem Reiche heimfallen mußte.

g) Dies war ein förmlicher Artikel der Haager Convention vom 10. Nov. 1719.

h) Nach Coxe waren dabey der Beichtvater des Königs, d'Aubenton, die beiden sicilianischen Aebte Platania und Carracciolí, die Assa Feta, Laura Piscatori und Scotti, der Abgeordnete des Herzogs von Parma thätig, doch trug auch Ripperda, der auf Alberoni's Stelle hoffte, durch seine schriftliche Aufsätze dazu bey.

i) San Philippe tom. III. p. 429. Duclos Vol. II. p. 61—63. hat lauter irrige Sachen berichtet.

am Morgen des 5. Dec. 1719 den Befehl, Madrid in acht Tagen, Spanien in drey Wochen zu verlaſſen, nachdem er am Abend des 4ten noch in Staatsgeſchäften mit dem Könige beſchäftigt geweſen war k). Schon am 25. Januar trat hierauf Philipp der Quadrupelallianz bey, Frankreich ſtellte die Feindſeligkeiten ein, und ſchon am 17. Februar ward im Haag ein neuer Friede geſchloſſen. Nur der Kaiſer allein konnte ſich anfangs nicht zum völligen Frieden oder nur zur Belehnung des ſpaniſchen Prinzen entſchließen. Die Acte der Belehnung ertheilte er zwar endlich auf einem neuen Congreß in

---

k) Der Cardinal Polignac hatte hernach in Rom Umgang mit ihm, that ihm auch weſentliche Dienſte, man findet daher vieles Anziehende von Alberoni bey Faucher hist du cardinal de Polignac tom. II. p. 215 sq. Auch Coxe memoires tom. II. ch. XXX. am Ende zeichnet ſeine Verdienſte (die er viel zu hoch anſchlägt) und ſeine ſpätern Schickſale. Daß er das Teſtament Carls II. mitgenommen habe, iſt ein ſehr grober Irrthum. Er ſelbſt ſagt fol. 44. recto der Handſchrift, man habe ihn angehalten, à une lieue de Barcellone pour chercher par ordre de S. M. certain écrit ayant rapport au testament qu'elle fit pendant sa dangereuse maladie que je remis avant mon départ, au père d'Aubenton bien fermé et bien cacheté — — — — Mr. le marquis de Grimaldi me fit demander cet écrit sous le nom de codicille par un courier qui me trouva à Saragosse, j'avoue qu'une pareille demande me surprit et je renvoyai le courier avec la réponse que non seulement je n'avois point ce codicile, mais qu'il étoit entre les mains du roi. On me depêcha à Lérida un autre courier qui me dit que sil'on m'avoit parlé de codicile, c'étoit une pure question de nom et qu'on me demandoit un certain papier écrit de la main du roi après son retour de l'Escurial à Madrid etc. Die Angaben, d. h. Thatſachen, über das, was er in Spanien geleiſtet hat, gibt er ſehr genau und beſtimmt. Einiges davon wird weiter unten folgen.

Cambray; allein er wollte immer noch Großmeiſter des Ordens vom goldnen Vließe ſeyn, wollte den Titel König von Spanien führen und verlangte, daß endlich die ſpaniſchen Stände (cortes) die Entſagungen, welche Philipp V. auf die ehemaligen ſpaniſchen Beſitzungen geleiſtet, ratificiren ſollten l). So blieben nach, wie vor, Spanien und der Kaiſer feindſelig.

§. 2.

Der Regent.

Selten ward ein Mann mit größern Anlagen geboren, als Philipp von Orleans, noch ſeltner war tiefe Menſchenverachtung und völlige Sittenloſigkeit mit ſo manchen guten Eigenſchaften vereinigt, als in ſeiner Perſon. Haupturſache ſeiner frühen Verdorbenheit waren die verruchten Grundſätze, die ſein Erzieher, der verworfene Dübois, den er hernach, zur Schande der catholiſchen Kirche, zum Cardinal machen ließ, ihm eingepflanzt hatte, ſie wirkten, als ſie ins Leben des franzöſiſchen Hofes und des höhern Adels übergingen, um ſo verderblicher, je ſteifer die Hofordnung Ludwigs XIV. je ſtrenger die Maintenon und je heuchleriſcher die Frömmigkeit des alten Hofes geweſen war. Die ausſchweifende Lebensart, der leichtſinnige Ton, die Verachtung jedes Grundſatzes, die Annahme der Regel, daß man durchaus lüderlich ſeyn müſſe, um genial und brauchbar zu ſeyn, die der Regent und ſeine Freunde öffentlich ausſprachen und auszuſprechen erlaubten, wurden um ſo

l) Flassan hist. de la diplom. Franc. tom. V. p. 17.

verderblicher, da die Zerrüttung der Finanzen, die gränzenloſe Verſchwendung eines nur in Lüſten lebenden Hofes und aller derer, die durch ihn bereichert ſeyn wollten, die Befreyung ganzer Claſſen von Staatsbürger von der Beſteurung für den übrigen Theil immer drükkender machten. Schon unter Ludwig XIV. war die Maſſe der Schulden und die Erpreſſungen ſo groß, daß der geſchickte Finanzminiſter des Marets, auf den man die Schuld warf, daß kein Geld vorhanden war, bey ſeiner abgelegten Rechenſchaft bewies, daß zur Zeit von Ludwigs Tode am 1. Sept. 1715 ſchon alle Einnahme bis 1717 im Voraus angewieſen, die Schulden aber gerade ſo hoch waren, als ſie in dem Jahre des Kriegs geweſen, in welchem ſie am höchſten geſtiegen. Der Regent war weit entfernt, an Sparſamkeit oder an eine Berufung der ſeit 1614 ganz vergeſſenen Ständeverſammlung zu denken, er entſchloß ſich viel leichter, ſich erſt durch eine gewiſſenloſe Maßregel Luft zu ſchaffen m), und dann eine förmliche Prellerey aller ſeiner Unterthanen, zum Ruin der Guten und zur Erhebung der Schlechten zu veranlaſſen, oder doch lange zu dulden. Ein

m) In der vie privée de Louis XV., à Londres 1781, findet man alles, was Scandal ſeyn kann, beyſammen, und zwar Tom. I. gleich vorn; allein, was wichtiger iſt, man findet auch die Actenſtücke der Zeit, ſowohl in dieſem, als in den drey andern Bänden hinten angehänat. Die Hauptſache kann man bey Lacretelle Vol. I. p. 133 seqq. finden. Wir bemerken hier nur zur Erläuterung des Textes, daß der Herzog von St. Simon den Bankerott vorſchlug, daß die Schuld 3 Billionen 578 Millionen heutiger Währung betrug, und daß man davon 500 Millionen durch das ſogenannte visa und die billets d'état, wodurch jeder ⅕, ⅖, ⅗, auch ⅘ des Capitals verlor, tilgte.

ſchottiſcher Bankier, Law, ward auserſehen der Geldverlegenheit des franzöſiſchen Staats auf die Art abzuhelfen, wie eben damals Alberoni der Ohnmacht Spaniens durch plötzliche Ueberſpannung abzuhelfen ſuchte. Die erſten Schritte waren verſtändig, weil eine regelmäßig eingerichtete Bank die Finanzoperationen der Regierung ſehr erleichtert hätte, und Law verſtand gewiß das Bankweſen beſſer, als irgend ein andrer in Frankreich und vielleicht in Europa! n) Den Anfang mit der Aufnahme des Syſtems der Bank in die Finanzverwaltung des Reichs machte man hernach durch ein Edict, in welchem feſtgeſetzt ward, daß die Bank der Herrn Law und Comp. eine allgemeine Bank für ganz Frankreich ſeyn ſollte. Dieſe Bank, hieß es, gewähre den Vortheil, ſein Geld mit großem Nutzen gegen Papier auszutauſchen, da man für das Papier, wenn man wolle, die darin benannte Summe baaren Geldes wieder erhalten könne. Im folgenden Jahre 1717 ward mit dieſer Bank eine weſtindiſche Handelsgeſellſchaft, zwar nicht eigentlich verbunden, aber doch unter einem Director (Law) vereint. Man

n) In den Mémoires du Maréchal duc de Richelieu tom. II. pag. 95. heißt es in der Beziehung, der Herzog-Regent habe Noailles aufgetragen, Laws Plan zu unterſuchen. Noailles assembla le prévot des marchands, d'Argenson, Ameſot, Leblanc et plusieurs banquiers, qui ne furent pas trop favorables au système. Law se retourna et proposa l'établissement d'une banque composée d'une compagnie qui feroit un fonds de six millions. Cet établissement pouvoit être utile au commerce. Dann ſchließt er das chap. IV. p. 96. — — Noailles et Rouiller purgèrent les plans de l'avanturier de tout ce qu'il y avoit de téméraire et d'injuste pour ne laisser que de simples moyens de faciliter le commerce.

nannte ſie die Miſſiſippi-Compagnie, weil ihr der Regent im Namen des Königs an dieſem Strom ungeheuere Landſtriche ſchenkte, und überall verbreitet ward, daß der Handel derſelben ungeheuere Prozente eintrage. Alles drängte ſich zu dem Aktienkauf dieſer Geſellſchaft und zu den Law'ſchen Bankzetteln um ſo mehr, als man bey der Zahlung der Staatspapiere, welche damals 50—60 vom Hundert verloren, für voll annahm. In dem Augenblick, als durch eine ungeheuere Menge dieſes papiernen Geldes die Maſſe des Reichthums ſcheinbar ungeheuer groß ward, nahm man, aller Vorſtellungen des Parlements ungeachtet, allerley Münzveränderungen vor, wodurch der Werth des alten und des neuen Geldes ſchwankend ward, auch dies beförderte den Umlauf der Papiere. Endlich ward die Lawſche Bank eine königliche Bank, eine Schwindeley folgte der andern, die Bürger wurden durch den Vortheil gelockt, alles baare Geld in die Bank zu legen; die baaren Zahlungen über eine gewiſſe Summe hinaus wurden verboten o), endlich ſogar, 1720 im Februar, bey

o) Hier iſt Duclos Memoires vol. II. p. 93. gewiß der beſte Zeuge: Les profusions du régent charmoient la cour et ruinoient la nation. Les grands payèrent leurs dettes avec du papier ce qui n'étoit qu'une banqueroute légale. Ce qui étoit le fruit du travail et de l'industrie de tout un peuple, fut la proie du courtisan oisif et avide. Le papier perdit bien tôt toute faveur par la surabondance seule: on chercha à le réaliser en espèces; au défaut de matières monnoyées, on achetoit, à quelque prix que ce fût les ouvrages d'orfévrerie, de meubles et généralement tout ce qui pourroit conserver une valeur réelle après la chute des papiers. Chacun ayant le même empressement tout devint d'une cherté incroyable et la nareté des espèces les faisoit resserrer de plus en plus. Le gouvernement voyant l'ivresse dissipée et qu'il n'y avoit plus

ſchwerer Strafe unterſagt, mehr als 500 Franken baar im Hauſe zu haben. Eine ſolche Maßregel hätte freylich jedem, der vom Handel auch nur hatte reden hören, deutlich genug zeigen müſſen, daß der Staat eine Schwindler-Bank, deren Schöpfer den Flor ſeines Reichthums auf Bankerott gründet, errichtet habe, die Franzoſen ließen ſich aber täuſchen und fuhren lange fort, mit raſender Heftigkeit dieſen Papierenhandel zu treiben. Die höchſte Höhe der Schwindeley ward endlich erreicht, als man mit der Miſſiſippi-Compagnie eine Negerhandlungs-Geſellſchaft, die Senegal-Compagnie, die chineſiſche und oſtindiſche Handlungs-Geſellſchaft, den Tabaks- und ſogar den Zollpacht verband, vierzig Procent verſprach, und endlich Law zum General-Controlleur machte. Vom Augenblick dieſer höchſten Blüthe bis zum Sturz des ganzen Schwindelgebäudes, deſſen Fall faſt jedes einigermaßen Vermögenden häuslichen Zuſtand veränderte, verfloſſen nur zwey Monate p). Sobald die Sache in ihrer ganzen Nichtigkeit ans Licht kam, mußte Law allein öffentlich die Schuld tragen q), obgleich allgemein bekannt

moyen de séduire, usa de violence. L'or, l'argent, les pierreries furent défendus etc.

p) Auch hier kann man Duclos tom. II. pag. 95. glauben: On n'entendoit parler à la fois que d'honnêtes familles ruinées, de miseres secrètes, de fortunes odieuses, de nouveaux riches étonnés et indignes de l'être, de grands meprisables, de plaisirs insensés, de luxe scandaleux.

q) Im März ward das unbedingte Verbot, gemünztes Silber oder Gold zu beſitzen, oder auszugeben, erlaſſen, dann am 21. May ſetzte man alles Papier, Bank und Geſellſchaftsactien, auf die Hälfte herab, dadurch wurde aller Credit vernichtet; man nahm vergebens hernach das Edict zurück und ſuchte durch künſtliche Mittel die Bank zu heben.

war, daß der Regent, Dübois, der ganze Hof, alle Großen, drey Jahre lang unermeßliche Schätze eingesammelt und verſchwendet hatten. Am Ende Decembers 1720 mußte er dem Parlement, das er ſtets verfolgt hatte, weichen, und ſogar ſeine Reichthümer im Stich laſſen r). Wenn die auswärtigen Angelegenheiten beſſer als die Finanzen beſorgt wurden, ſo war das wenigſtens kein Verdienſt des Miniſters. Der ſchändliche Dübois war es, der die europäiſchen Angelegenheiten leiten half, und dieſer verkaufte ſich um ein Jahrgeld von 900,000 Livres an König Georg I. Auch die Religion, die der Hof und der Clerus durch ſeine Reden und Sitten ſchändete, machte man durch die Art, wie man die geiſtlichen Pfründen und Stellen vergab, dem Volke verhaßt und verächtlich, kein Wunder, daß ſie den immer ſich mehrenden Spöttern immer mehr zur Zielſcheibe diente! Die Vertheilung der geiſtlichen Würden war nämlich auf eine ſolche Weiſe eingerichtet, daß es faſt ſchien, als wollte man die Kirchengüter zur Belohnung des frechen Laſters, der Sittenloſigkeit und der Niederträchtigkeit beſtimmen. Dübois, Lüſtling, Verführer, Gelegenheitsmacher, Genoſſe der Orgien, einziger Miniſter des Regenten, hatte ſchon ſieben Abteyen, er wollte noch gegen

r) Er beſaß 14 Grafſchaften, die Commiſſarien zur Unterſuchung trafen große Hinderniſſe, die ehrlichen Leute verloren ihr Geld, die Schurken kamen mit leichter Strafe davon. Duclos mémoires etc. tom. II. p. 134. Le rappel du parlement (von der lächerlichen Verbannung nach Pontoiſe) decidoit l'expulsion de Law, qui partit prudemment deux jours avant la rentrée, dans une chaise aux armes de Mr. le Duc accompagné de quelques valets de livrée de ce prince, qui servoient d'une espèce de sauvegarde, et à tout évènement, muni de passe-ports du régent.

jede künftige Veränderung durch einen geiſtlichen Schild gedeckt ſeyn, er wollte ſeine Einnahme auf 12 Millionen Livres bringen, und erbat ſich das Erzbisthum Cambray mit einer Frechheit, die ſelbſt den Regenten in Erſtaunen ſetzte s), erhielt aber nicht blos dieſes, ſondern ſuchte und erlangte auch vom Pabſte die Cardinalwürde. Ganz Europa erfuhr mit Unwillen, daß ein offenbarer Atheiſt, ein Mann, der aus dem Atheismus in Rede und Leben ſich eine Ehre machte, die erſte geiſtliche Würde erlangte t), die Politik ſchien es aber ſo zu fordern, und es geſchah. Für die Zeit und die ganze Denkungsart derſelben iſt es dabey merkwürdig, daß alle dieſe Dinge, die eine völlige Revolution der äußern Verhältniſſe hervorbrachten, wodurch Sitten und Grundſätze der höhern Stände von Europa, die ihre Bildung, ihre

---

s) Duclos tom. II. p. 79. legt ihm folgende Apoſtrophe in den Mund — — Toi! archevêque de Cambrai! toi! c'est actuellement que tu rêves! — — Er bringt weiter in ihn, — — Le régent ennuyé de la liste et fatigué de la persécution espéra s'en defaire en lui disant: Mais tu es un sacre! Et quel est l'autre sacre qui voudra te sacrer? — da weiß er Rath — — — votre premier aumonier, monseigneur l'evêque de Nantes, il est dans votre antichambre.

t) In der 11ten Stanze des 5ten Geſangs der Philippiques (bekanntlich ſonſt ein ſchändliches und elendes Machwerk) heißt es davon:

Soleil, diſſipe ce fantôme (des Dübois Größe)
Qui paroit dans un si grand jour:
A ton départ c'est un atôme
C'est un colosse à ton retour.
Rome, que veux-tu que je croie
De voir que ta pourpre est la proie
De cet infame scélérat
Par qui l'obscurité de Brive (ſein Geburtsort)
Pour rendre la Gaule captive,
Achève le Triumvirat.

Kenntniſſe, ihre Muſter faſt ohne alle Ausnahmen aus Paris holten, völlig verändert wurden, die Aufmerkſamkeit nur in gleichem Grade, nicht aber mehr und ausgezeichneter in Anſpruch nahmen, als andere Ereigniſſe, deren Wichtigkeit wir in unſern Zeiten kaum begreifen oder verſtehen. Wie wohlthätig wäre es geweſen, wenn irgend eine Macht zwiſchen der Regierung und dem Volke vermittelt hätte! Das Parlement hatte aber das Teſtament Ludwigs umgeſtoßen und die Regierung ganz unbeſchränkt in die Hände Philipps gebracht. Weit länger, als die Aufhebung des Teſtaments, beſchäftigte übrigens die Gemüther die Aufmerkſamkeit der Franzoſen, die Aufhebung der Verordnung Ludwigs, durch welche er ſeinen natürlichen Söhnen die Rechte der Prinzen von Geblüt gegeben hatte, und die Herabſetzung derſelben in Rückſicht des Ranges. Die Streitigkeiten mit dem Parlement, die kirchlichen Zänkereyen, der Streit mit den blinden Anhängern des Papſtes und den Janſeniſten dauerten übrigens die ganze Zeit der Regentſchaft hindurch fort.

§. 4.

Eliſabeth von Spanien und Ripperda.

Die Schwächen Philipps V., ſeine Gemüths- und Temperaments-Beſchaffenheit machten ihn zum Regieren durchaus unfähig, und ſeine Gemahlin, ſo wie der Biscayer Grimaldo u), auf welche die ganze Laſt der Verwaltung nach Alberoni's Tod zurückfiel, waren dem Gewichte nicht gewachſen, beſonders da die Sonderbarkeiten Philipps und endlich ſein ſtiller und gewiſſermaßen ver-

u) Erſt ſpäter nannte er ſich Grimaldi.

ſtändiger Wahnſinn die Königin nöthigten, von ihm unzertrennlich zu ſeyn v). Dies nutzte Ripperda, um in Alberoni's Fußtapfen zu treten, und erbot ſich auszuführen, was die Königin ausgeſonnen hatte. Ripperda war von guter niederländiſcher Familie und verdiente in Rückſicht ſeines Herkommens und ſeiner Schickſale weniger, in Rückſicht ſeiner Plane aber weit mehr als Alberoni, den Namen eines Abentheurers. Aus einem alten Geſchlecht des Gröninger Landes entſprungen, hatte er im Erbfolgekriege als Oberſt in der niederländiſchen Armee gedient, und erhielt im Jahre 1715 den Geſandtſchaftspoſten der Generalſtaaten in Spanien. Hier ward er mit Alberoni w), den Jeſuiten, der Königin näher

v) Wo man die Geſchichten von Philipps Privatleben findet iſt oben erwähnt; da das Mehrſte aber mehr eine Sache der Neugierde, als der Wißbegierde iſt, ſo bleibt es billig hier unerwähnt.

w) Alberoni in der angeführten lettre ecrite a Mr. le marquis N. N. etc. fol. 61. vers. der angeführten Handſchrift, führt ihn bey der Gelegenheit an, als er von ſeinen Bemühungen um Spaniens Manufacturen und Fabriken ſpricht. (Man bemerke, daß Alberoni dieſe Schrift um 1721 verbreitete.) Le cardinal, heißt es, s'attachant sans délai à l'économie, introduisit les manufactures en Espagne; il fit à cet effet elever avec une dépence et des travaux immenses les eaux de la rivière de Hénares et établit a Guadalaxara une fabrique vraiment Royale de draps très fins après avoir fait venir en une seule fois de Hollande cinq cents familles qui débarquérent à Bilbao avec tous leurs meubles, ustensils et outils nécessaires pour cette fabrique. Lorsque le cardinal sortit d'Espagne il n'y avoit plus que trois de ces familles qui fussent protestantes de plusieurs qu'elles étoient. Il tira des hôpitaux de Madrid un grand nombre de jeunes garçons, qui actuellement se sont rendus habiles dans cet art; il appella d'Angleterre de bons teinturiers peuplant ainsi avec les nouveaux venus la vaste solitude de l'Espagne et retenant l'argent dans l'intérieur

bekannt, und glaubte dort leichter eine große Rolle ſpielen zu können, als in ſeiner vaterländiſchen Republik, er nahm alſo aus niederländiſchen Dienſten ſeinen Abſchied, änderte die Religion, im Juny 1718, und ſuchte in Spanien angeſtellt zu werden. So lange Alberoni am Ruder war, konnte Ripperda außer einem gewiſſen Einfluß aufs Cabinet und beſonders auf die Königin, den er zuweilen benutzte, um von den engliſchen Miniſtern Geld zu erhalten, durchaus nicht emporkommen. Er errichtete aber, vom Hofe begünſtigt, mit Leuten, die er aus Holland kommen ließ, auf königliche Koſten eine Fabrik x), erhielt ein bedeutendes Gut geſchenkt und eine anſehnliche Penſion. Alles dieſes beförderte Alberoni, Ripperda ſuchte indeſſen nichtsdeſtoweniger den Cardinal zu ſtürzen, ſcheiterte und verlor die Aufſicht über die Fabrik, Gut und Penſion. Nach der Verjagung

---

du royaume pendant qu' auparavant tout compte fait l'Espagne par la vente des laines ne retiroit pas des étrangers le quart de ce qu'il lui en coutoit en achetant ensuite les draps dont elle avoit besoin; aujourd'hui les troupes du roi sont habillées de draps fabriqués en Espagne, quand peu d'années auparavant on les achetoit dans d'autres pays. *Par l'enterprise du baron de Ripperda*, ambassadeur d'Hollande à Madrid, homme de qualité très ami du cardinal (amitié, qui eût toute la part à la conversion du baron à la réligion catholique) et introduisit à Madrid des fabriques de linge de table et d'autres toiles d'Hollande d'où il avoit tiré à cette occasion des ouvriers ayant fait instruire quatre cents religieux Espagnols dans la manière de filer avec la même perfection qu'en Hollande. Ce fut par son moyen qu'on établit près de Madrid une fabrique de cristaux dont il fit expédier un ample privilège à D. Jean de Goenèche etc.

x) In Gnadalazara, wo ſie ſich auch erhalten hat, die oben angeführte Stelle bezieht ſich daher auf Ripperda, auch da, wo ihn der ſchlaue Alberoni nicht nennt.

des Cardinals lebten ſeine Hoffnungen neu auf, doch wollte ſich lange keine Gelegenheit zeigen, ſich durch irgend eine ausgezeichnete Unternehmung wichtig zu machen. In dieſer Zeit war nämlich Spanien durch ein neues und enges Band mit Frankreich verbunden worden, der Herzog-Regent hatte die vierjährige Tochter der Königin von Spanien mit Ludwig XV. verlobt, und von ſeinen eigenen zwey Töchtern (den Prinzeſſinnen von Montpenſier, und von Beaujolois) ward die Eine mit dem Prinzen von Aſturien vermählt, die Andere mit deſſen Bruder verlobt und nach Spanien zur Erziehung geführt. Frankreich und England waren damals völlig einig, der Congreß von Cambray dauerte immer noch fort, es fand ſich alſo keine Gelegenheit für einen Staatsmann, wie Ripperda, ſich wichtig zu machen: die Sache änderte ſich aber bald. Zuerſt erlag Philipp ganz ſeiner Melancholie, und keine Ueberredungen konnten ihn abhalten, zum großen Verdruß ſeiner Gemahlin, am 15. Jan. 1724 die Regierung niederzulegen und ſie ſeinem älteſten Sohne erſter Ehe, dem damaligen Prinzen von Aſturien, Ludwig, zu überlaſſen, und ſich mit ſeiner Gemahlin in die Einſamkeit nach St. Ildephonſo zu begeben. Freylich führte eine Zeitlang auch von dort aus Grimaldo, der mit ihnen ging, die Regierung nach wie vor, doch zeigten ſich bald Spuren, daß Ludwig des Gängelbandes müde ſey. Die allmählige Entfernung Ludwigs von ſeiner Stiefmutter, gab Ripperda Gelegenheit, ſich durch Rathſchläge der Königin wichtig zu machen, und ſie ſchickte auf ſein Eingeben ihre Juwelen und bedeutende Summen Geldes nach Parma. Zur großen Freude der Königin ſtarb Ludwig wenige Monate nachher, und man

ließ kein Mittel unverſucht, den unglücklichen Philipp zur Wiederübernahme der Regierung zu bewegen. Seine Gemahlin konnte ihn nicht dahin bringen, als ſein Beichtvater ihn endlich mit Mühe bewogen hatte, den Thron wieder zu beſteigen, war der erſte Gedanke der Königin, im Auguſt 1724, ihrem Sohn Don Carlos endlich die italiäniſchen Fürſtenthümer zu verſchaffen y), über welche immer noch in Cambray unterhandelt wurde, und Ripperda ſollte dazu einen ganz eigenen Weg einſchlagen: er ſollte unmittelbar mit dem Kaiſer ſich einlaſſen. Auch in die kaiſerlichen Miniſter, beſonders in den leitenden Mann, den Grafen Sinzendorf, war damals der Actien- und Wuchergeiſt, der in Frankreich gewüthet hatte, gefahren, ſie eröffneten auf dem adriatiſchen Meere bedeutenden Verkehr von Trieſt aus, und der berüchtigte Law, welcher in Venedig lebte, ward nach Trieſt berufen, um Rath zu geben, wie man es anfangen ſolle, um plötzlich Handlung von obenher zu ſchaffen, wo vorher keine geweſen ſey. So weit betraf die Sache den Kaiſer ganz allein; er gab aber auch in Oſtende Päſſe, um unter kaiſerlicher Flagge nach Oſtindien, China und Japan zu handeln, das machten ihm die Generalſtaaten ſtreitig. Carl kehrte ſich an die Beſchwerden der Holländer z)

---

y) Es war noch ein Prinz erſter Ehe am Leben, der nachherige König Ferdinand; und es war an keine Beſitznahme der Fürſtenthümer für Don Carlos zu denken, ſo lange die Puncte noch zwiſchen Spanien und Oeſterreich ſtreitig waren, die oben kurz angegeben ſind.

z) Sie erklärten, der Kaiſer habe die Niederlande nur gerade ſo erhalten, wie ſie von den Spaniern beſeſſen worden, der Vte und VIte Artikel des Münſterſchen Friedens enthält aber das Verſprechen der Spanier, daß ſie ſich alles

über ſeinen oſtindiſchen Handel ſo wenig, daß er vielmehr mit großer Feyerlichkeit eine neue Handelsgeſellſchaft ſtiftete, und ihre Einrichtung am 28. July 1723 in Brüſſel öffentlich bekannt machen ließ, daraus entſtand eine Spannung zwiſchen ihm, den Seemächten und Frankreich, welches damals enge mit England vereinigt war. Ripperda gründete auf jene Spannung die Hoffnung, die Königin von Spanien und den Kaiſer zugleich zu befriedigen, oder mit andern Worten, eine Sache, die dem ganzen Europa unmöglich und widerſinnig ſchien, zu Stande zu bringen. Er kam im October 1724 nach Wien, hielt ſich in der Vorſtadt unter dem Namen eines Grafen von Pfaffenberg auf, und unterhandelte bis im Februar 1725, ohne daß irgend ein Geſandter oder Miniſter, als die im Geheimniß waren, die Anweſenheit eines ſpaniſchen Unterhändlers ahnete. Da der Kaiſer und ſeine Miniſter nur Foderungen machten, zur Erwiederung aber nichts als kahle Freundſchaft und Verſprechungen gewähren wollten, ſo hätte auch Ripperda ſchwerlich etwas ausgerichtet, wenn nicht eine andere Begebenheit die Königin von Spanien in eine weibliche Wuth gebracht hätte. Eliſabeth ſuchte nämlich plötzlich um jeden Preis Verbündete gegen Frankreich zu kaufen, weil man eben damals ihre Tochter, welche bis dahin in Frankreich, als Braut des Königs auferzogen, als Königin behandelt ward, zurückſchickte und dem jungen

---

Handels aus ihren europäiſchen Provinzen nach Oſtindien enthalten wollten, die Holländer dagegen hatten der Fahrt durch die Magellaniſche Meerenge entſagt. Die Seemächte hatten gegen die oſtindiſche Compagnie proteſtirt, und Spanien war der Proteſtation beygetreten. Deſto auffallender waren Ripperda's Tractate.

König Ludwig a) eine andere Gemahlin ſuchte. Als nämlich der Herzog-Regent am 2. Dec. 1723 geſtorben war, kam der junge nur dem Namen nach volljährige Ludwig XV. unter die Leitung des Herzogs von Bourbon, zu deſſen Planen jene ſpaniſche Heirat nicht paßte, er verordnete alſo, daß man die ſpaniſche Prinzeſſin unter dem Vorwand, ihrer zu großen Jugend und der Nothwendigkeit einer früheren Vermählung des Königs, nach Spanien zurückſchicke. Die Beleidigung hätte gewiß einen Krieg zwiſchen Spanien und Frankreich erzeugt, wenn Spanien die Mittel zur Führung eines ſolchen Krieges gehabt hätte; jene Mittel fehlten aber, die Königin mußte ſich alſo begnügen, die Verbindung mit Frankreich völlig abzubrechen, und die beiden Töchter des Regenten ebenfalls zurückzuſchicken. Natürlich erhielt jetzt Ripperda den Auftrag, dem Kaiſer jede Forderung zu gewähren, und einen Bund mit ihm zu erhalten, man beſchuldigte ſogar den Kaiſer, und mit mehr Grund, ſeine Miniſter, daß der größte Theil der 400,000 Gulden, über welche Ripperda keine Rechenſchaft ablegen konnte, unter ſie vertheilt worden. Man verhandelte übrigens die Hauptſachen b) mündlich, und es ſchien darauf ab-

a) Zur Zeit der Verlobung war die Infante Maria Anna Victoria 3½ Jahr alt, und Ludwig XV. 10 Jahr.

b) Was das für eine Hauptſache ſey, wird unten folgen; Moore in ſeinem Ripperda macht dieſen allein zum Betrüger, dann hätte aber Graf Königseck eine noch viel elendere Rolle geſpielt, als er ſpielte; die Walpole'ſchen Staatsſchriften aber klären alles auf. Doch bleibt auch, wenn man Memoirs of Sir Robert Walpole ch. XXVII. und Memoirs of Lord Walpole (Horace) p. 139. vergleicht, noch ungewiß, ob der Kaiſer von dem wußte, was ſeine Miniſter angefangen hatten.

geſehen, Ripperda zu betrügen. Man hütete ſich, ihm die weſentlichen Puncte des Tractats ſchriftlich mit der Unterſchrift zu geben, ſo daß die kaiſerlichen Miniſter dieſe ſpäterhin gänzlich abläugneten, und daß ohne die Bekanntmachung der Staatsſchriften der beiden Walpole, Europa noch jetzt in Ungewißheit darüber ſeyn würde c). Vier Tractate, alle in geheimnißvolles Dunkel gehüllt, wurden damals zwiſchen Spanien und Oeſterreich geſchloſſen, man nennt ſie den Wiener Frieden, und die Hauptartikel des am 30. April und 2. May geſchloſſenen vierten Tractats waren es beſonders, deren ſich Ripperda rühmte, und wegen deren er (Nov. 1725) Premierminiſter in Spanien wurde. Die Bedingungen erregten, ungeachtet das kaiſerliche Miniſterium ihre Exiſtenz ſchlechthin abläugnete, die Beſorgniß von Frankreich und England und veranlaßten einen Gegenbund, der am 25. Septbr. 1725 in Hannover zwiſchen England, Frankreich und Preußen abgeſchloſſen ward. In dieſem Vertrage verbürgten ſich dieſe Staaten auf 15 Jahr den Frieden von Utrecht und

---

o) Ueber die ganze Geſchichte leſe man Coxe Geſchichte des Hauſes Oeſterreich, deutſ. Ueberſ. 3r Th. S. 588 und folgg. Klaſſan V. p. 21. gibt den Inhalt des 4ten und geheimen Tractats an: 1. Une ligue offensive et defensive dans tous les cas pui pourroient survenir en Europe. 2. Une garantie de la part de l'Espagne pour le commerce d'Ostende. 3. Une promesse de l'empereur d'employer auprès de l'Angleterre des bons offices et autres voies pour la restitution de Gibraltar à l'Espagne. Die blos mündlich verabredeten Artikel, die Hauptſache der Königin, waren: die beiden Erzherzoginnen ſollen mit ſpaniſchen Prinzen, die Eine mit Don Carlos, die Andere mit Philipp vermählt werden — der Kaiſer hilft Gibraltar mit Gewalt erobern und den Prätendenten zurückführen, wenn Georg I. dieſem Wiener Bunde nicht beytreten will.

ihre gesammten Länder. Seckendorf und Grumbkow bewirkten zwar d), daß Friedrich Wilhelm sich hernach dem Bündniß entzog, dafür trat aber im August 1726 Holland bey. Man rüstete dabey von allen Seiten zum Kriege e), es hatte aber außer England keine Macht die Mittel, den Krieg zu führen, es blieb bey den Rüstungen, und Spanien allein gewann hernach, weil es England so wollte. Ripperda war nämlich schon nach vier Monaten durch seine eigne Unklugheit und durch den Einfluß des kaiserlichen Gesandten in Madrid, des Grafen Königseck, gestürzt worden, und Patinho hatte einen großen Einfluß f) gewonnen, auch merkte die Königin endlich, daß es mit der Heirath der Erzherzogin nicht Ernst sey, und daß sie von den kaiserlichen Ministern hintergangen werde. Erst nachdem Spanien vier Jahre hindurch von Oesterreich hingehalten worden, forderte die Königin, was sie längst hätte thun sollen, eine ka-

d) Grumbkow, der in dem Journal secret du baron Christoph Louis de Seckendorf (hinter dem 2ten Bande der Denkwürdigkeiten der d. P. P. F. S. W. Markgräfin von Bayreuth. Cotta. Tübing. 1811.) immer der Saufer (Biberius) heißt, soll nach eben der Quelle vom kaiserlichen Hofe mehr als 25000 Gulden gezogen haben. Wie er und Seckendorf es anfingen, Friedrich Wilhelm mit Hannover zu entzweyen, findet man ausführlich in den oben angeführten Denkwürdigkeiten der Markgräfin.

e) Zwischen England und Spanien war im Grunde schon Krieg; denn das Erstere hatte Flotten nach Westindien und an die spanische Küste geschickt, und das Andere begann am 22. Febr. 1727 die Belagerung von Gibraltar. Es ward aber durch Fleury alles ausgeglichen.

f) Patinho ward erst 1734 Premierminister, doch leitete er vorher schon Alles.

thegorische Antwort, und als auch diese zweydeutig ausfiel, schloß sie sich enge an Frankreich und England an. Sie erhielt durch diese Verbindung späterhin mehr, als sie je gehofft hatte. In Sevilla ward am 9. Oct. 1729 ein Vertrag zwischen Frankreich, Großbrittanien und Spanien geschlossen, dem am 21ten auch die Generalstaaten beytraten, vermöge dessen Spanien die Privilegien, die es im Wiener Tractat den kaiserlichen Unterthanen für ihren Handel in allen Ländern der spanischen Monarchie gestattet hatte, denselben wieder entzog, und den englischen und französischen Gesellschaften die alten Vortheile wieder einräumte. Für diese Vortheile, die es den hannöverschen Verbündeten gewährte und dem Kaiser entzog, gestattete man, daß sogleich 6000 Mann spanischer Truppen nach Livorno, Porto Ferrajo, Parma und Piacenza hinübergeführt würden, und verbürgte dem Prinzen Don Carlos den Besitz von Toscana, Parma und Piacenza. Der Kaiser und der Großherzog von Toscana, über dessen Land man, ohne ihn zu fragen, bey seinem Leben verfügte, nahmen dies anfangs sehr übel, das Reich wurde zur Theilnahme aufgefordert g), 5 Kreise und 4 Churfürsten (die drey geistlichen und Pfalz) rüsteten auch wirklich; allein glücklicher Weise fühlte Oesterreich selbst seine Lähmung, und verfolgte die Grille der pragmatischen Sanction über die Erbfolge; es nahm also am 6. März 1731 in dem sogenannten 2ten Wiener Frieden die Bestimmungon des Tractats von Sevilla an und Don

g) Diesem gehörte das Land, es war gar nicht gefragt worden, und Don Carlos ließ sich hernach 1732 bey Lebzeiten des Großherzogs huldigen, ohne erst die Belehnung vom Kaiser und Reich zu suchen.

Carlos erschien in Italien mit weit mehr spanischen Truppen, als man ihm gestattet hatte.

§. 5.

Der Cardinal Fleury.

Die Aufsicht über die Erziehung Ludwigs XV. hatte Ludwig XIV. seinem natürlichen Sohn, dem Herzog von Maine überlassen, dieser konnte sie nur so lange führen, als er Prinz von Geblüt war, wie ihm der Herzog-Regent diese Ehre entzog, so führte sie der Marschall von Villeroi ganz allein, weil der Herzog-Regent durch Geschäfte und Lüste abgezogen ward. Der Marschall hatte die Stelle des eigentlichen Lehrers schon früher dem Bischof von Fréjüs, Fleury, verschafft, und dieser entsagte seinem kleinen Bisthume, um sich ganz der Erziehung des Prinzen zu widmen h). Fleury, sanft, demüthig-stolz, schlau, gelehrt, andächtig, schleichend, ohne Tadel im äußern Leben und Wandel, verstand als Privatmann, Geistlicher und Erzieher zu seinem Vortheile alle pfäffische Künste von der der ehrlichen Schmeicheley (selbst des frommen Scheltens) bis zur Falschheit; als Minister zeigte er hernach zum Vortheil des Staates die Geschicklichkeit, ohne Mord und Krieg, die Würde der Regierung zu behaupten, wobey er freylich übersah, daß die Wirkung seines Privatcharakters auf seinen Zögling Heucheley und Verwöhnung nähren, sein Friedens- und Unterhandlungssystem aber die Nation entmannen werde. Das königliche Kind, welches er unverdorben bewahrte,

h) Boshaft nach seiner Art, aber kurz, berichtet dies St. Simon Memoires tom. III. p. 99—103.

fand an dem verworfenen und durchaus verdorbenen Hofe nur ihn allein rein, ſittlich, fromm, freundlich, ihm mit Liebe, nicht aus Eigennutz ergeben, es ſchloß ſich feſter und feſter an ihn an, und ruhte ganz allein auf ihm, als auch der Herzog von Villeroi entfernt worden i); und Menſchen, wie der Cardinal Dübois, mit eben ſo grober als ekelhafter Schmeicheley ſich herbey drängten. Mit dem funfzehnten Jahr übernahm Ludwig (im Febr. 1723) ſcheinbar ſelbſt die Regierung, im Grunde führte ſie aber der Herzog-Regent als Premierminiſter fort, bis an ſeinen Tod am 2. Decbr. 1723. Der Herzog von Bourbon (der Enkel des großen Condé) erbat ſich unmittelbar nach dem Tode des Herzogs-Regenten die Leitung des Staates k), von dem jungen Könige und ſeiner völligen und allgemein bekannten Unfähigkeit ungeachtet ward ihm ſeine Bitte auf Rath oder auf Geheiß des Biſchoffs von Fréjüs gewährt. Die Zeitgenoſſen glaubten allgemein, daß Fleury ſchon damals die Abſicht gehabt habe, die Regierung einmal an ſich zu ziehen l). Der Herzog von Bourbon ſtand nur ſcheinbar den Staats-

---

i) Darüber gibt Düclos kurze Notizen; St. Simon, der dabey thätig war (tom. II. p. 201.), iſt recht weitläufig.

k) Die Sache war vorher ausgemacht, Brillière hatte das Patent ſchon fertig, der vierzehnjährige König ſah Fleury an, dieſer wagte nicht, ein verneinendes Zeichen zu geben und machte aus Noth eine Tugend.

l) Mem. secr. de Duclos vol. II. pag. 285. L'evêque de Fréjus, en procurant le premier ministère à M. le duc, savoit bien qu'il ne lui confioit qu'un depôt et faisoit lui même trop peu de cas de la reconnoissance, pour en espérer beaucoup d'un prince; mais il vouloit, sous un fantôme respecté, accoutumer la cour à son crédit et la préparer à sa puissance.

geſchäften vor, die eigentliche Leitung hatte die Markiſe de Prie m), ſeine öffentliche Geliebte, die, wo es ihr an Einſicht gebrach, drey Brüder Paris, Söhne eines Wirths in den Alpen, kräftige und verſtändige Leute, zu Rath zog; der Einfluß des Biſchoffs von Fréjüs auf den König ſelbſt nahm aber immer zu. Er wohnte allen, auch den geheimſten Berathungen des Königs mit dem Herzoge bey, und zog die Vertheilungen der geiſtlichen Stellen n), als einen ihm gebührenden Theil der Geſchäfte, an ſich allein. Die Hauptſache, welche der Herzog während ſeines Miniſteriums vornahm, war die Vermählung des Königs und die Aufhebung der Verbindung mit Spanien, wodurch dieſe Macht ſo erbittert ward, daß vor der Entfernung des Herzogs vom Hofe auch nicht einmal an eine Annäherung zu denken war. Schon die Staatsklugheit hätte daher die Entfernung des Herzogs nöthig gemacht, erſt ſeine eigne Unvorſichtigkeit im Betragen gegen Fleury, der das ganze Zutrauen des Königs hatte, und gewiß mehr verdiente, als er, ſtürzte ihn aber. Um ſich den Einfluß auf den König zu ſichern, hatte ihn der Herzog mit der Tochter des aus Polen vertriebenen Königs Stanislaus vermählt, welcher damals in traurigen Umſtänden in Weiſſenburg lebte; die neue Gemahlin war ihm ganz ergeben, der König liebte ſie anfangs aufs zärtlichſte, der Herzog beſchloß, im Zimmer der neuen Königin mit dem Könige zu arbeiten, um auf dieſe Weiſe

---

m) Gemahlin des franzöſiſchen Geſandten in Turin; die Schändlichkeiten der Geſchichte findet man Memoires de Richelieu tom. IV. gleich vorn.

n) La feuille des bénéfices.

Fleury auszuſchließen. Fleury kannte ſeinen Einfluß auf Ludwig, er fühlte, daß der König ihn vermiſſen werde, er zog ſich alſo ſcheinbar freywillig zurück, ging plötzlich nach Iſſy o) und ward eben ſo plötzlich auf Befehl des Königs wieder nach Paris geholt, wo er dann ſeinerſeits die Verbannung des Herzogs von Bourbon bewirkte. Seit dieſem Augenblicke (d. h. vom 11. Juny 1726 an) führte unter dem Namen des jungen Königs Fleury, der im September 1726 Cardinal ward, die Regierung, und ſuchte Milde, Gerechtigkeit, gute Sitten und Sparſamkeit zurückzuführen, weil er ſelbſt fühlte, daß die hohen Gaben der Natur, die einen großen Staatsmann auszeichnen, ihm fehlten. Mit der ſpaniſchen und der kaiſerlichen Verwaltung verglichen, war unſtreitig unter Fleury die franzöſiſche ein Muſter guter Einrichtung, wenn man ausnimmt, daß durch den langen Frieden Ueppigkeit und Schlaffheit in der Stille zunahm, und daß der kriegeriſchen Nation zu wenig Bewegung gegeben ward. Ungewiß iſt es, ob Fleury abſichtlich den König in der Geſellſchaft unbedeutender und leichtſinniger Leute ließ, und es begünſtigte, daß Jagdliebe zur Leiden-

---

o) Duclos Memoires cet. vol. II. p. 366. Horace Walpole ambassadeur d'Angleterre et frère de Robert, ministre de la même cour, cultivoit beaucoup l'evêque de Fréjus dont il prévoyoit la puissance et sentait déja le crédit solide et caché. Il fut le seul, qui à la première nouvelle courut à Issy, faire à l'évêque des protestations d'amitié. Comme c'était avant le dénouement de l'affaire tout défiant qu'étoit le vieux prélat, par caractère et par expérience, il eut toujours depuis en Walpole une confiance dont celui-ci tira grand parti, au préjudice de notre marine et de notre commerce.

ſchaft ward p), daß indeß damals ſchon der Umgang mit der Gräfin von Charolois die Urſache und den Grund alles folgenden Unheils gab, iſt ausgemacht. Die elende Verfaſſung des deutſchen Reichs, der Mangel des Patriotismus unter den Fürſten, die traurige Lage des kaiſerlichen Hofes verſchafften dem Cardinal indeß Gelegenheit, ohne alle Anſtrengungen eine Erwerbung für Frankreich zu machen, die ſowohl der Cardinal Richelieu, als Ludwig XIV. vergebens geſucht hatten. Das arme deutſche Reich, das ſchon ſo oft das Opfer fremden Zwiſts geweſen war, ward es auch jetzt bey Gelegenheit der Streitigkeiten über Polen. Dieſes unglückliche Reich war zwar dem Churfürſten Auguſt nach der Schlacht bey Poltawa wieder zu Theil geworden, die Unzufriedenheit der Polen mit ihm war aber ſo groß, daß ſie im Jahr 1717 einen förmlichen Krieg veranlaßte, der durch einen Frieden der Unterthanen mit ihrem Könige beendigt wurde. Dieſer Friede ward nicht nur unter ruſſiſcher Vermittlung geſchloſſen, ſondern Peter I. übernahm auch die Gewährleiſtung der Beſtimmungen deſſelben. Seit dieſer Zeit betrachtete Rußland Polen als ein Vaſallenreich, verhinderte, daß Königs Auguſts natürlicher Sohn, Moritz, der hernach als Marſchall von Sachſen ſich in Frankreich unſterblich gemacht hat, Herzog in Curland ward, obgleich ihn die curländiſche Ritterſchaft ihren Rechten gemäß gewählt hatte, und Polen, zu deſſen Provinzen Curland damals gehörte, ihn unterſtützte. Sonderbar

p) Die Reichsverwaltung blieb in ſeinen Händen während der König auf der Jagd war, ſpäter konnte er nicht arbeiten, wenn er auch wollte.

genug war die Lage von Curland im Anfange des 18ten Jahrhunderts, als nur zwey Sprößlinge des Kettlerschen Hauses (das 1560 die Regierung erlangt hatte) übrig waren, Friedrich Wilhelm, der mit Peters des Großen Tochter vermählt worden (1710) und das Jahr nach seiner Vermählung gestorben war, und sein Bruder Ferdinand, beide ohne Kinder. Dem Namen nach blieb Ferdinand Regent, er hatte aber nur den Titel, und lebte elend in Danzig, während Russen im Lande standen und die russische Prinzessin Anna, die Wittwe des letzten Herzogs, welche hernach Kaiserin ward, eigentlich Gebieterin blieb. Auch Anna war für Moritz eingenommen q), er mußte nichtsdestoweniger weichen und Curland blieb unter russischem Einfluß, bis Anna späterhin als Kaiserin von Rußland das Land ihrem Liebling Bieren überließ. Wenn Moritz durch Ungunst der Russen unglücklich ward, so ward es August III., König August II. ältester Sohn, durch ihre Gunst noch mehr. Nur im Aeußern glich der Churprinz seinem Vater r), und sein Liebling, der Graf Brühl, hatte ebenfalls neben allen

---

q) Dies war noch im Jahr 1726. Der Fürst Menzikoff, der unter Catharinens I. Namen in Rußland herrschte, verfuhr auch nach seiner Art in Curland, darum reiste Anna ausdrücklich nach Petersburg, um sich zu beschweren, sie mußte aber bald zurück. Was sie für Curland ausrichtete, findet man im Curialstyl vorgetragen in des veränderten Rußlands 3ten Theil, 1739, Hannov. 4. S. 67.

r) Körperstärke, Galanterie, Gewandtheit, königlicher Glanz und ein großes Talent für die Repräsentation zeichneten ihn aus — sein Sohn war ein todtes Bild, träg, phlegmatisch, unbeweglich, und Seckendorf im Tagebuche bezeichnet ihn stets mit dem Potsdamer Spitznamen Mantelsack.

Fehlern Flemmings faſt keine ſeiner glänzenden Eigenſchaften s). Schon im Jahr 1711 hatte der Churprinz, bis dahin proteſtantiſch erzogen, der polniſchen Krone wegen die Religion geändert, dies war bis 1717 verborgen gehalten worden, in welchem Jahr die Bekanntmachung nöthig ſchien, weil man nach und nach die Polen für ihn gewinnen wollte. Anfangs ſchienen damals weder der Kaiſer, noch Preußen, noch Rußland geneigt, den ſächſiſchen Prinzen zu unterſtützen, die drey Mächte ſchloſſen ſogar bey der Nachricht von ſeines Vaters Krankheit in Berlin im December 1732, den ſogenannten Löwenwaldſchen Tractat t), in welchem ſie übereinkamen, einen portugieſiſchen Prinzen zum Könige von Polen zu machen. Offenbar war es Rußland mit dieſem Tractat nicht Ernſt u). Noch ehe der Tractat ratificirt war, ſtarb Auguſt II. v), der größte Theil der Polen

---

s) Flemming hinterließ nach einer Verſchwendung, die man Königen übel nehmen würde, 9 Millionen Thaler, war verhaßt wie der Tod, in Polen und in Sachſen; dennoch war die Art, wie er die Gunſt gewann, edler, als die, durch welche ſich Brühl feſtſetzte. Hauptſchrift iſt hier der Thatſachen wegen: Leben und Charakter des königl. polniſchen und churfürſtl. ſächſiſchen Premierminiſters Grafen von Brühl in vertraulichen Briefen entworfen. 1760. 8.

t) Weil der ruſſiſche Oberſtallmeiſter von Löwenwalde und der General Seckendorf ihn hauptſächlich zu Stande brachten.

u) Zur Kenntniß der Verhältniſſe, welche den Tractat herbey führten, und der Politik der drey Höfe wird es ſehr nützlich ſeyn, das Geſpräch des Generals Seckendorf mit dem General Thulemeier im Seckendorf'ſchen Journal Seite 13. nachzuleſen.

v) Im Februar 1733.

erklärte sich für die Wiedereinsetzung des Königs Stanislaus, und die Franzosen gaben sich alle Mühe, diesen (den Schwiegervater ihres Königs) wieder auf den Thron zu bringen. Die Russen und auch Oesterreich fürchteten den Einfluß der Franzosen in Polen, beide ließen Truppen anrücken, Fleury aber ließ noch eher, als der deutsche Kaiser sich mit Sachsen verbunden hatte, energisch erklären, daß er den österreichischen Truppenmarsch an die schlesische Gränze für eine feindliche Bewegung ansehen werde w). Drey russische Armeen standen schon im April an der Gränze, sie waren offenbar gegen Stanislaus, nicht aber für Sachsen bestimmt, bis August über Curland nachgegeben hatte, dann erklärte sich Rußland für ihn. Dasselbe that der Kaiser, sobald August, der selbst einer der Prätendenten zu dem österreichischen Erbe war, die Erbfolgeordnung oder die pragmatische Sanction, die Carl VI. zu Gunsten seiner Tochter Maria Theresia gemacht hatte, angenommen; dies war im July 1733. Auf den patriotischen Theil der Polen

w) Eigentlich nicht ganz so, sondern wie Flassan hist. de la dipl. Franc. tom. V. p. 65. in der Note die Sache angibt: Le roi de France avoit donné, du moment de la marche des troupes de l'empereur vers la Silésie, une déclaration, portant: „Que sa majesté ne pourroit regarder toutes les demarches ou entreprises, faites, pour contraindre les suffrages des Polonnois, que comme un dessein de troubler le repos de l'Europe. L'empereur donna en réponse une déclaration par la quelle il s'engegeait lui même à soutenir la liberté des suffrages dans la nation Polonaise, et il ajoutait: „qu'en qualité de souverain, il n'avoit aucun compte à rendre de la marche de ses troupes en Silésie.“ Dies geschah im März; im May brachte Frankreich die Conföderation in Polen zu Stande.

vertrauend x), gab Frankreich Stanislaus Sache auch jetzt noch nicht auf, ließ Truppen einschiffen und rüstete scheinbar in Brest eine Flotte aus, welche ein größeres Heer und Stanislaus selbst zur See nach Polen führen sollte. Während die Russen den König Stanislaus zur See erwarteten y), reiste er verkleidet, blos von einem Herrn von Solignac begleitet, über Berlin zu Lande geraden Wegs nach Warschau, wo er am 9. September eintraf, und schon am 12ten von den auf dem Wahlfelde in Wola versammelten Polen zum Könige aufs neue gewählt ward. Etwa 3000 Edelleute, die an die Russen verkaufte Parthey des Bischoffs von Cracau und des Prinzen Wiesnowitzky, protestirten gegen diese Wahl, versammelten sich auf dem alten Wahlfelde bey Praga, wo einst auch Heinrich von Valois war gewählt worden, und riefen dort am 13. Sept. den Churfürsten von Sachsen zum König aus. Schon im August hatte der russische Minister mit Zustimmung des österreichischen erklärt, daß seine Monarchin (Anna) Stanislaus mit Gewalt ausschließen werde, nach der Wahl rückte Lascy mit 30000 Mann ins Land und unmittelbar darauf erschien Münnich, einer der besten Generale aus der Schule

x) Diese, die französische Conföderation, hatte den Wahltag anfangs in den August gelegt; sie setzten ihn hernach auf den 12. September und bestimmte noch dazu, daß nur ein Piast (d. h. ein im Lande geborner Pole) solle können gewählt werden, daß Vater und Mutter des Candidaten müßten katholisch gewesen seyn, daß nur der Primas den König proclamiren könne.

y) Der Chevalier de Thianges, der Stanislaus sehr ähnlich sah, wechselte mit ihm in Chambord die Kleider und schiffte sich auf der Brester Flotte unter seinem Namen ein.

Eugens, an der Spitze einer sehr ansehnlichen Heeresmacht. Die russischen und sächsischen Truppen trieben bald Stanislaus nach Danzig, und wenn ihm dort 1500 Mann Franzosen zu Hülfe eilten, so war das mehr eine tollkühne Privatunternehmung des Grafen von Plélo, französischen Gesandten in Copenhagen, als eine Unterstützung der französischen Regierung. Stanislaus mußte sich erst auf das preußische Gebiet retten, dann als Verbannter und Flüchtiger nach Frankreich zurückkehren, bis er auf Unkosten des deutschen Reichs eine Entschädigung erhielt. Schon am 25. Septbr. gewann Fleury den König von Sardinien, der durch diesen Bund das Mailändische zu erlangen hoffte, und am 25. October erhielt er einen ähnlichen Vertrag z) mit den Spaniern durch das Versprechen, ihnen im Frieden Neapel zu verschaffen. Schon am 10. October hatte Frankreich aus einem höchst sonderbaren Grunde a) dem Kaiser den Krieg erklärt. Da die österreichischen Niederlande durch Vertrag mit den Generalstaaten neutral waren, da Deutschland an den Streitigkeiten über Polen keinen Antheil hatte; so hätte der Krieg eigentlich nur in Italien geführt werden sollen; allein die Franzosen besetzten unter dem Vorwand eines Sequesters, Lothringen, weil Franz Stephan, der Herzog dieses Landes, in Wien erzogen, am kaiserlichen Hofe lebte, und zum Gemahl der Erbtochter Carls VI. (Maria Thereſia) bestimmt war b).

---

z) Den Vertrag vom Escurial.

a) A l'effet de venger l'injure que ce prince venoit de lui faire dans la personne de son beau-père.

b) Die Heirat ward 1736 vollzogen.

Nicht zufrieden mit der Beſetzung von Lothringen nahmen die Franzoſen auch die Reichsfeſtung Kehl und unterhielten ihr Heer durch Requiſitionen aus den benachbarten deutſchen Ländern und Ortſchaften, unter der ſteten Verſicherung, daß es damit durchaus nicht feindſelig gemeint ſey. Dieſe Ungerechtigkeiten erleichterten es dem Kaiſer, das Reich im März 1734 in den Krieg zu verwickeln, und dies war für die Franzoſen ein großer Vortheil, weil ſie nun ohne das Völkerrecht zu verletzen, die patriotiſch geſinnten Staaten plündern konnten; denn die Andern ſtellten entweder gar kein Contingent, oder machten beſondere Verträge, oder halfen ſich wie der König von Preußen. Wie der Marſchall von Berwick am Rhein erſchien c), waren von den für die Reichs-Armee beſtimmten 120000 Mann kaum 12000 Mann beyſammen, die drey Reichsgenerale, Alexander von Würtemberg, Albrecht von Braunſchweig-Bevern, und Leopold von Deſſau ſtritten über das Commando d), und ehe Eugen endlich den Oberbefehl übernahm, ließ ſich Bevern von den Franzoſen ſchlagen, Bayern ſchloß einen Subſidien-Tractat mit ihnen, verſagte den Kaiſerlichen den Durchmarſch, und Pfalz und Cöln folgten dem Beyſpiel. Als im April 1735 Eugen, der 10000 Preußen, unter

---

c) Er blieb in den Laufgräben vor Philippsburg.

d) Wer nicht Luſt hat die Reichsdeliberationen und Decrete über die katholiſche und die evangeliſche Reichs-Generalfeldmarſchall-Stelle im 18. Theil der Reichs-Fama der Länge und Breite nach, oder den 64ſten u. 65ſten Theil von Fabers Staats-Canzley zu leſen, der findet die Hauptſache in demſelben ſchönen Stylo in des großen Feldherrn Eugenii ꝛc. Heldenthaten ꝛc. Nürnb. 1736. 6r Th. S. 679 fg.

Eugens, an der Spitze einer sehr ansehnlichen Heeresmacht. Die russischen und sächsischen Truppen trieben bald Stanislaus nach Danzig, und wenn ihm dort 1500 Mann Franzosen zu Hülfe eilten, so war das mehr eine tollkühne Privatunternehmung des Grafen von Plélo, französischen Gesandten in Copenhagen, als eine Unterstützung der französischen Regierung. Stanislaus mußte sich erst auf das preußische Gebiet retten, dann als Verbannter und Flüchtiger nach Frankreich zurückkehren, bis er auf Unkosten des deutschen Reichs eine Entschädigung erhielt. Schon am 25. Septbr. gewann Fleury den König von Sardinien, der durch diesen Bund das Mailändische zu erlangen hoffte, und am 25. October erhielt er einen ähnlichen Vertrag z) mit den Spaniern durch das Versprechen, ihnen im Frieden Neapel zu verschaffen. Schon am 10. October hatte Frankreich aus einem höchst sonderbaren Grunde a) dem Kaiser den Krieg erklärt. Da die österreichischen Niederlande durch Vertrag mit den Generalstaaten neutral waren, da Deutschland an den Streitigkeiten über Polen keinen Antheil hatte; so hätte der Krieg eigentlich nur in Italien geführt werden sollen; allein die Franzosen besetzten unter dem Vorwand eines Sequesters, Lothringen, weil Franz Stephan, der Herzog dieses Landes, in Wien erzogen, am kaiserlichen Hofe lebte, und zum Gemahl der Erbtochter Carls VI. (Maria Thereſia) bestimmt war b).

---

z) Den Vertrag vom Escurial.

a) A l'effet de venger l'injure que ce prince venoit de lui faire dans la personne de son beau-père.

b) Die Heirat ward 1736 vollzogen.

Nicht zufrieden mit der Besetzung von Lothringen nahmen die Franzosen auch die Reichsfestung Kehl und unterhielten ihr Heer durch Requisitionen aus den benachbarten deutschen Ländern und Ortschaften, unter der steten Versicherung, daß es damit durchaus nicht feindselig gemeint sey. Diese Ungerechtigkeiten erleichterten es dem Kaiser, das Reich im März 1734 in den Krieg zu verwickeln, und dies war für die Franzosen ein großer Vortheil, weil sie nun ohne das Völkerrecht zu verletzen, die patriotisch gesinnten Staaten plündern konnten; denn die Andern stellten entweder gar kein Contingent, oder machten besondere Verträge, oder halfen sich wie der König von Preußen. Wie der Marschall von Berwick am Rhein erschien c), waren von den für die Reichs-Armee bestimmten 120000 Mann kaum 12000 Mann beysammen, die drey Reichsgenerale, Alexander von Würtemberg, Albrecht von Braunschweig-Bevern, und Leopold von Dessau stritten über das Commando d), und ehe Eugen endlich den Oberbefehl übernahm, ließ sich Bevern von den Franzosen schlagen, Bayern schloß einen Subsidien-Tractat mit ihnen, versagte den Kaiserlichen den Durchmarsch, und Pfalz und Cöln folgten dem Beyspiel. Als im April 1735 Eugen, der 10000 Preußen, unter

---

c) Er blieb in den Laufgräben vor Philippsburg.

d) Wer nicht Lust hat die Reichsdeliberationen und Decrete über die katholische und die evangelische Reichs-Generalfeldmarschall-Stelle im 18. Theil der Reichs-Fama der Länge und Breite nach, oder den 64sten u. 65sten Theil von Fabers Staats-Canzley zu lesen, der findet die Hauptsache in demselben schönen Stylo in des großen Feldherrn Eugenii ꝛc. Heldenthaten ꝛc. Nürnb. 1736. 6r Th. S. 679 fg.

denen ſich der groſse Friedrich befand, unter ſeinem Heer zählte, eintraf, konnte und wollte auch er nur die diſſeitigen Gegenden decken, und lieſs Philippsburg vor ſeinen Augen wegnehmen, während am Niederrhein ebenfalls von den Franzoſen Contributionen eingetrieben wurden. Während der 71jährige Prinz Eugen (der im folgenden Jahre 1736 ſtarb) den Krieg zu verzögern ſuchte e), damit die Seemächte, die dem Kaiſer Italien verbürgt hatten, ſich endlich erklären müſsten, ging dort Alles verloren. Schon gegen das Ende von 1733 war das Mailändiſche von franzöſiſchen und ſavoyiſchen Truppen beſetzt worden, und Don Carlos hatte ſich als Herzog von Parma und Piacenza eigenmächtig für majorenn erklärt. Eliſabeth, in der Hoffnung alle ihre Wünſche gekrönt zu ſehen, ſchickte unter dem Marquis von Montemar ein bedeutendes Heer Spanier nach Toſcana, ſchon im April zogen 3000 Mann in Neapel ein, und am 10. May ward Don Carlos als König ausgerufen. Zur

---

e) Er litt ohnehin an Altersſchwäche, und genau betrachtet war ſein Heer dem franzöſiſchen bey weitem nicht gewachſen. Unſer Opitz ſetzte dem Helden Oeſterreichs ein Denkmal, das wir hierher ſetzen, und zwar aus mehreren Gründen:

Wie? muſs Eugenius ſo ſanft, ſo ſtill entſchlafen?
Warum ſtarb unſer Prinz nicht beym Geräuſch der Waffen?
Voll Eifer, voller Muth, bey der Trompeten Schall,
Bey'm muntern Feldgeſchrey, bey der Karthaunen Knall?
Soll nicht die Nachwelt auch bey ſeinen Thaten hören?
Eugenius der Held ſtarb auf dem Bett der Ehren.
So klagt der kühne Mars mit ganz erblaſstem Mund.
Allein die Fama macht erfreut die Urſach kund,
Wer nichts als ſiegen kann, der muſs im Frieden ſterben,
Und wer wie dieſer Held, ſo ſchön, ſo glücklich kriegt,
Den Feind, den Neid, den Hof, dann auch ſich ſelbſt beſiegt,
Darf um kein Denkmal ſich bey ſeinem Tod bewerben.
Sprich darum, Theiſs und Po, ſprich Schelde, Maas und Rhein,
Ihr Feinde ſprecht es nach, er ſoll verewigt ſeyn.

ungünſtigen Zeit entſchloß ſich endlich das kaiſerliche Heer in Italien unter einem neuen Anführer die Sache auf den Ausgang einer Schlacht ankommen zu laſſen. Bis dahin hatte Caraffas Rath nicht durchdringen können, weil der Graf Traun ein Syſtem des Zauderns und Zerſtreuens der Kräfte des Heers vorzog, um den Seemächten Zeit zu laſſen. Das zu ſpät gelieferte Treffen ging verloren, und dieſelben italiäniſchen Generale der kaiſerlichen Armee, die bey Bitonto vom Marquis von Montemar geſchlagen waren f), fielen unmittelbar hernach, um nicht ihre Güter im Neapolitaniſchen zu verlieren, mitten im Laufe des Kriegs vom Kaiſer ab, und erkannten ſich als Unterthanen des neuen Königs. Der Marquis von Montemar erhielt den Titel eines Herzogs von Bitonto, er eroberte im folgenden Jahr ganz Sicilien, und auch im obern Italien ſtanden die Sachen

---

f) Wie man in jener Zeit in Deutſchland dergleichen Dinge anſah und erzählte, wird ein Zeitungsartikel der Zeit am beſten zeigen. Wir entlehnen ihn aus des großen Feldherrn Eugenii ꝛc. 6ten Th. S. 858. „Zu dem Ende wurde nach Abſchaffung der alten Giunta oder des Collegii der königl. Jurisdiction eine neue mit dem Namen degl'inconfidenti angelegt, um wider diejenigen, ſo ſich dem neuen König binnen beſtimmter Zeit nicht unterwerfen würden, den Proceß zu formiren. Die mehrſten unter ihnen, worunter der Fürſt von Ottojano, Forano, Belmonte, Caraffa, Monteleone, der Graf von Converſano, die fürnehmſten waren, hielten es für dienlicher, ſich in die Zeit nunmehro zu ſchicken, und ſich lieber nach der aufgehenden Sonne zu richten, als durch fernere Widerſetzlichkeit Verluſt ihres Vermögens, wodurch ihrem Herrn, dem Kaiſer, doch wenig gedient ſeyn möchte, ſo ſchlechterdings zu erdulden. Sie erſchienen alſo nach und nach zu Neapolis, leiſteten den Eid der Treue und wurden zwar inſofern zu Gnaden angenommen.

nicht beſſer für den Kaiſer. Hier hatten der Marſchall von Broglio und der König von Sardinien den Oberbefehl der verbündeten Heere, die Kaiſerlichen commandirte anfangs der General Merey; Merey eroberte anfangs Juny 1734 Colorno im Parmeſaniſchen mit Gewalt g), verlor es hernach eben ſo wieder, wie er es gewonnen hatte, und ward endlich am 29ten deſſelben Monats in der Nähe von Parma in einem Treffen geſchlagen, in welchem er ſelbſt das Leben einbüßte. Seit dieſer Zeit verhielten ſich beide Armeen eine Zeitlang ruhig, bis der Graf Königseck das Commando der Kaiſerlichen übernahm, den Marſchall von Broglio in Quiſtello überraſchte, das Lager einnahm und den Marſchall ſelbſt beynahe im Bette gefangen hätte. Dieſen am 15ten September erlittenen Schimpf rächten die Verbündeten am 19ten im Treffen bey Guaſtalla, welches die Kaiſerlichen verloren. Im Jahr 1735 ſchien zwar der Krieg ernſtlicher als je zu beginnen, weil endlich 18000 Mann Ruſſen am Rhein erſchienen, allein es waren in der Stille ſchon in Wien Unterhandlungen angefangen, weil Fleury Frieden ſuchte, um Chauvelin entbehren zu können, und ſeine Freunde h) Georg II. hinderten, für den Kaiſer ſo zu handeln, wie er perſönlich gern gethan hätte, und wie ſein Bund es erforderte. Der Kaiſer hatte ſich zwar anfangs der Vermittlung der Seemächte bedienen wollen, wie er aber ſah, daß er auf jeden Fall einen

g) Eugen ſoll als Hofkriegsraths-Präſident ihm geſchrieben haben, er ſolle die Fehler der franzöſiſchen Generale nutzen, denn große Eroberungen werde er ohnehin nicht machen.

h) Das heißt: die beiden Walpole.

Theil von Italien aufopfern müßte, unterhandelte er lieber unmittelbar mit seinen Feinden Frankreich und Spanien. In der That konnte er damals nichts Besseres thun, als aufs schnellste Friede machen, weil nicht allein sein Heer, seine Finanzen und die Einrichtung seines Staatswesens höchst elend war, sondern auch sein Ministerium selbst unter sich uneinig. Eugen war alt und eigensinnig, seine Freundin, die Gräfin Bathyani, handelte mit den Stellen, auch hatte er längere Zeit vor seinem Tode schon, gerade darum, weil sein Rath immer kräftig war, allen Einfluß verloren, nach seinem Tode ward Graf Königseck, bis dahin Vicepräsident des Hofkriegsraths, Präsident desselben, und unter seinem Streit mit Khevenhüller, der hernach Vicepräsident wurde und sein Todfeind war, mußte die öffentliche Sache leiden. Im Staatsministerium war freylich Sinzendorf, der in Utrecht und hernach in Soissons seine bewährte Geschicklichkeit, Erfahrung und Gewandtheit bewiesen hatte, dem Range nach der erste Minister; aber er war bestechlich, der geheime Referendär und Cabinetssecretär Bartenstein machte den Kaiser darauf aufmerksam und leitete ihn hinter dem Vorhange anders, als die andern vor demselben. Bartenstein selbst war verschlagen und eigensinnig, aber doch ehrlich, er bildete nach und nach ein Ministerium mit dem Kaiser allein i). Die Art, wie

i) Journal secret du baron de Seckendorf pag. 151. ein Gespräch Seckendorfs mit dem Könige von Preußen. Seckendorf: Oui, Sire Bartenstein fait à cette heure la pluie et le beau tems. König: Et ce Bartenstein est un honête homme? S. Oui, Sire. K. Mais je ne comprens pas, comment l'empereur qui sait, qu'il est trompé

man ſchon vor dem Tode des Prinzen Eugen und ohne ihm Nachricht zu geben, durch Sinzendorf Unterhandlungen mit dem Kaiſer anknüpfte, wird verſchieden erzählt, die wahrſcheinlichſte iſt, daß ein Heer von Nierodt und die Grafen von Neuwied die erſten Mittelsperſonen waren k), erſt ſpäter kam La Beaune auf Fleury's Befehl nach Berneaſtell und endlich nach Wien, wo ſchon am 3. Oct. 1735 die Präliminarien unterzeichnet wurden. Die Königin von Spanien, obgleich ſie hernach nicht einmal mit den Bedingungen zufrieden war, und den bey Wien am 8. Febr. 1738 förmlich abgeſchloſſenen Frieden erſt 1739 im April annahm, erhielt für ihren Sohn Don Carlos das Königreich beider Sicilien, dafür ſollte er an den Kaiſer Parma und Piacenza, und an den Herzog von Lothringen Toſcana überlaſſen. Gegen den Beſitz von Toſcana ſollte Franz Stephan Bar ſogleich, und Lothringen dann abtreten, wenn der letzte Herzog von Toſcana aus dem Hauſe Medicis geſtorben ſey l). Die Herzogthümer Lothringen und Bar bekam Stanislaus, der auch den Königstitel fortführen durfte, auf Lebenszeit, nach ſeinem Tode ſollten ſie Frankreich einverleibt werden; der König von Sardinien erhielt zur

---

par Sinzendorf et par tant d'autres, ne punit pas ces gens selon la rigueur. S. C'est la débonnaireté de la maison d'Autriche qui l'en empéche. K. En souriant et en imitant le dialecte autrichien: Halter, halter, mein Vater Leopold und mein Großvater Ferdinand ſind betrogen worden, und haben es nicht reſſentiret, alſo kann ich das auch nicht ändern.

k) Den ganz genauen Bericht findet man in dem angeführten Journal secret d. b. d. S. pag. 130 ss.

l) Er ſtarb 1737 im July.

Belohnung der Rolle, die er gespielt hatte, mehrere Herrschaften, die vom Mailändischen losgerissen wurden.

§. 6.

Carl VI.

Die Regierungsgeschichte Carls VI. läßt sich bequem in zwey Hauptabschnitte theilen. Die Eine begreift diejenige Zeit, in welcher er durch die Verbindung der Mächte zu seinen Gunsten und durch Eugens Talente die ererbten Staaten mit den schönsten Provinzen, welche Spanien in Europa besessen hatte, vermehrte, die Türken demüthigte, einen neuen Churfürsten machte, den König von Sardinien um Sicilien brachte, und Handelsplane entwarf, die ihm Flotte und indische Reichthümer schaffen sollten; der Andere umfaßt die Zeit, in welcher er mit seinen Ministern unzufrieden, von den geschicktesten seiner Leute verrathen und von den Unterbeamten verkauft m), den Seemächten schimpflich nachgeben, seinen Schwiegersohn aufopfern, dem verhaßten Könige von Sardinien einen Theil von Mailand, dem spanischen Prinzen fast das ganze übrige Italien abtreten mußte, während seine Finanzen völlig vernichtet wurden, und die Türken, die er in Verbindung mit Rußland angriff, von ihm kurz vor seinem Tode noch einen schmählichen Frieden erzwangen. Die erste Hälfte seiner Regierung ist, was die Hauptsache angeht, schon in den andern Abschnitten abgehandelt, die zweyte knüpft sich an seine

m) Man sehe im 5ten Theil von Flassan die Rechnung, welche der duc de Richelieu über die zur Bestechung verwendeten Gelder seinem Minister ablegte.

forderte jetzt die verſprochenen Hülfstruppen. Die Stellung von 30000 Mann würde unter den damaligen Umſtänden keinen Krieg mit den Türken veranlaßt haben; allein Bartenſtein und einige andere Männer p) hatten den Gedanken, die Verlegenheit der Türken zu Eroberungen zu benutzen, und zogen vor, ſtatt Hülfstruppen zu ſtellen, den Krieg zu erklären. Den erſten Feldzug gegen die Türken 1737 machte man unter Anführung Seckendorfs, der ſchon als Proteſtant bey der damaligen Beſchaffenheit des Hofes nicht in der Lage war, etwas Ausgezeichnetes thun zu können, er war außerdem geizig und eigenmächtig q) und hatte den Herzog von Lothringen, den Gemahl der Maria Thereſia, neben ſich, der vom Kriegsweſen nichts verſtand und dennoch an Commando Anſpruch machte; der Hofkriegsrath, deſſen Vice-Präſident, Khevenhüller, gern an Seckendorfs Stelle geweſen wäre, gab von der einen Seite Befehle, der Kaiſer aus dem Cabinet von der andern, man darf ſich daher nicht verwundern, daß die Sache gleich anfangs eine unglückliche Wendung nahm, und daß die von den Ruſſen überall geſchlagenen Türken die Kaiſerlichen zu

p) Der Baron Schmettau und der Prinz von Hildburghauſen; über das Nähere ſ. Lebensgeſchichte des Grafen von Schmettau von ſeinem Sohn dem Hauptmann von Schmettau. Berlin 1806. S. 14 folg.

q) Pöllnitz II. p. 159. Il affectoit la probité germanique, qu'il ne connoissoit pas et sous les dehors trompeurs de la devotion il suivoit tous les principes de Machiavel. A un esprit d'interêt sordide il joignoit des manieres grossieres. Le mensonge lui etoit si habituel, qu'il avoit perdu l'usage de la vérité. C'étoit l'ame d'un usurier qui passoit tantot dans le corps d'un militaire, tantot dans celui d'un negociateur etc.

einem schmählichen und nachtheiligen Rückzuge nöthigten. Seckendorf mochte schuldig seyn, doch war es ungerecht, daß er allein die Schuld tragen sollte. Er ward am 3. Nov. 1737 verhaftet, in einen langwierigen Proceß verwickelt, und konnte, so lange der Kaiser lebte, seine Freyheit nicht wieder erlangen, so angelegentlich sich auch der Kaiser selbst seiner annahm, und so sehr er von seiner Unschuld auch überzeugt seyn mochte r). Der nächste Feldzug unter dem Herzog von Lothringen und dem Grafen Königseck entschuldigte Seckendorf; beide machten im Jahr 1738 so auffallende Fehler s), daß der Herzog die Armee verlassen und Königseck den Vorsitz im Hofkriegsrath aufgeben mußte; freylich ward er ganz anders, als Seckendorf behandelt, denn er erhielt die oberste Stelle im kaiserlichen Hofhalte. Im folgenden Jahr 1739 standen Wallis und Neiperg, zwey Todtfeinde, an der Spitze der kaiserlichen Heere, und der Erste schickte den Andern ausdrücklich über die Donau, um die Ehre eines Siegs, an dem er nicht zweifelte, allein zu haben.

Die Türken wurden gerade in diesem Jahre von einem der geschicktesten Offiziere der Christenheit, dem Marquis von Bonneval, geleitet t). Dieser sonderbare

---

r) Die besten militärischen Nachrichten darüber bey Schmettau, Leben des Grafen von Schmettau, 1806. S. 30 folg. Hier wird S. 54. Seckendorf völlig schuldig erklärt.

s) Ganz zuletzt kam noch Khevenhüller aus Wien.

t) Er war aus einer sehr guten französischen Familie und diente im Erbfolgekriege mit Auszeichnung, er glaubte sich aber vom Kriegsminister Chamillard durch eine Grobheit so beleidigt, daß er berechtigt sey, zu den Feinden überzugehen. Er gewann Eugens Gunst, stieg seit 1704 immer höher und ward General und Hofkriegsrath. Er gerieth her-

Mann war in der Schule der Heerführer Ludwig XIV. gebildet worden, er hatte unter Eugen gedient, hatte dann aus beleidigtem Stolze seine Religion abgeschworen, und man erkennt in der ruhigen Haltung des türkischen Heeres in der Schlacht bey Grotzka den 23. July 1739 deutlich seine Dispositionen. In diesem Treffen erlitten die Kaiserlichen nicht nur eine schmähliche Niederlage, sondern die beiden Generale, Wallis und Neuperg, wären gänzlich von einander abgeschnitten worden, wenn die Türken nach der Schlacht Bonnevals Anleitung eben so gut befolgt hätten, als sie sie in der Schlacht befolgt hatten. Ein Labyrinth von Cabalen, durchkreuzende Befehle, die Geschäftigkeit des französischen Ministers Villeneuve und der Wunsch der Maria Theresia u), den Türkenkrieg noch vor ihres Vaters Tode beendigt zu sehen, verwirrten die gleich nachher begonnenen Friedensunter-

---

nach mit den Statthalter in den Niederlanden (dem Marquis de Prie) in einen Streit, ging 1721 in die Türkey und gelangte auch hier unter dem Namen Achmet Pascha zu einem hohen Rang; seine weiteren Lebensabentheuer gehören natürlich nicht hierher, man findet sie in Memoires du comte de Bonneval avec des notes par M. Guyot-Desherbiers. Paris 1806. 2 vol. 8. Memoires sur le comte de Bonneval par le prince de Ligne. Paris 1807. 8.

u) Daß Neiperg von ihr geheime Befehle hatte, läßt sich nicht bestreiten, auch weiset es die ganz verschiedene Art, wie sie die drey Staatsgefangenen bey ihrer Thronbesteigung behandelte. Seckendorf ward nicht blos entlassen, sondern das ganze Verfahren gegen ihn aufgehoben; auch ward er nach einem kurzen Aufenthalt auf seinen Gütern wieder gebraucht. Wallis ward in dürren Ausdrücken frey gelassen und angewiesen, sich auf seine Güter zu begeben; Neiperg ward in den ehrenvollsten Ausdrücken als schuldlos erkannt und unmittelbar darauf gebraucht.

handlungen und bewirkten den Abschluß eines für den Kaiser schmählichen Tractats, der am 1. und 15. Sept. 1739 auf dem Grunde des Passarowitzer Friedens unterzeichnet ward. In diesem Frieden ward Belgrad den Türken eingeräumt, so ungehalten der Kaiser auch war, als man ihm die eigentliche Lage der Dinge berichtete. Beide, sowohl Wallis als Neiperg, wurden öffentlich getadelt, sie wurden beide in Verhaft gebracht, in einer langen Circularnote allen kaiserlichen Ministern an den fremden Höfen kund gethan v), daß sich der Kaiser für verrathen und verkauft halte, und erst im December 1739 wurde der Friede ratificirt.

v) Die Note findet man in der vorher angeführten histoire de la grande crise de l'Europe p. 55 — 81. und es ist darin eine vollständige Geschichtserzählung enthalten, gleich hernach folgt der Friedenstractat in extenso.

Zweyte Abtheilung.

Innere Geschichte

oder

Uebersicht des Ganges der Literatur.

§. 1.

Frankreich.

Bey den ganz verschiedenen Ansichten, welche die verschiedenen Partheyen in Frankreich von Religion, Regierung, vom Leben und seinen Verhältnissen haben, ist das Urtheil über die Schriftsteller, die am unmittelbarsten darauf einwirkten, fast gerade entgegengesetzt, da die eine Parthey für verderblich erklärt, was die andere als eine Wohlthat ansieht, und die Eine verwünscht, was die Andere segnet.

Ohne über den Werth oder Unwerth der Schriftsteller in Untersuchungen einzugehen, setzen wir lieber als ausgemacht fest, daß die französische Literatur, so wie französische Moden, Sitten und Regierung schon in dem Zeitraum vom Anfange des Jahrhunderts bis auf den österreichischen Erbfolgekrieg nicht eben zum Besten von Europa herrschend waren. Auch in England drangen sie ein, und brachten nach und nach einen ganz andern Ton

in die Nationalliteratur. Die Richtung der französischen Literatur, die wir hier berücksichtigen, so weit diese nämlich Staat, Sitten und Leben unmittelbar angeht, hatte schon das 17te Jahrhundert in seiner letzten Hälfte bestimmt. Es war in Frankreich Alles auf das Studium der Alten zurückgebracht, aber nur so weit, als es mit der französischen Nationalität bestehen konnte a); es war ferner die Steifheit der Regel, die man im Leben und Verkehr unter Ludwig XIV. überall spürte, auch an die Geisteswerke gelegt, und diese wurden durch die in allen Ländern als Prinzenerzieher angenommenen französischen Reformirten um so eher in alle Hände gebracht, als französische Sitte und französische Sprache an allen Höfen und bey allen diplomatischen Verhandlungen unentbehrlich war. Erwägt man das Vorhergesagte, so wird man leicht begreifen, warum und auf welche Weise schon vor den Zeiten der sogenannten Encyclopädisten b) eine

a) Ich berufe mich hier um so lieber auf einen Franzosen, als meine Zuhörer wissen, daß ich schon seit mehreren Jahren die Gedanken von dem Gange dieser Literatur hatte, welche er (es ist bekanntlich Barante) de la literature Française pendant le dixhuitieme siecle von pag. 36. an vorträgt. Es heißt hier pag. 38 — 39. Man vergaß die alten Lieder ganz, die ganze Nationalüberlieferung devint le patrimoine exclusif des doctes qui connaissoient bien Horace et Pindare mais qui oublioient la nature. Cette imitation des anciens eut d'abord un caractère pédantesque et entièrement hors de la verité: peu a peu il se forma une sorte de mélange les circonstances réelles modifierent les emprunts qu'on faisoit à la litterature ancienne et il résulta de cette double action une direction moyenne, dans laquelle on a marché toujours depuis.

b) So nennen wir die Zeiten des 7jährigen Kriegs und des folgenden Jahrzehents.

Veränderung der Denk- und Sinnesart in ganz Europa durch einige wenige französische Schriftsteller bewirkt ward. Es trat der umgekehrte Fall ein, welcher zur Zeit der schwelgenden römischen Kaiser eingetreten war, damals wirkte das Christenthum von unten herauf eine Revolution, in dieser Zeit bewirkten die Schriftsteller des guten Tons eine andere von oben herab. Wenn man indessen nicht ungerecht gegen die leichtfertigen Schüler der Pariser Lehrer seyn will, so muß man einerseits bemerken, daß sie eigentlich nicht Erfinder der Gattung, oder auch nur der Manier waren, sondern, daß die Tendenz gegen Religion und Cultus im 17ten Jahrhundert in England, wie vorher im 16ten Jahrhundert in Italien unter den ausgezeichnetsten Schriftstellern herrschend gewesen war; und auf der andern Seite sich erinnern, daß die Schriftstellerey als Handwerk, das Speculiren auf Leidenschaft und Lust des Haufens, die Wendung der Schriftstellerey zur bloßen geselligen Unterhaltung und Belustigung, die Entfernung von Ernst und Mühe auch bey sehr ernsten Dingen, ihren Anfang und Ursprung in den Niederlanden und in andern Gegenden hatten c), wo die französischen Reformirten hinkamen. Es war das Bedürfniß, welches die ausgewanderten französischen Protestanten nöthigte, ihr Talent für die Conversation, ihre verschiedenen Kenntnisse, ihren gesunden Menschenverstand im Contrast mit der tollen Gelehr-

c) Weiter noch her und mehr aus der allgemeinen Menschennatur und dem natürlichen Gange des menschlichen Geistes wird dies hergeholt, in der geistreichen Schrift von Barante de la littérature Française pendant le dixhuitième siècle. a Paris 1809. 8.

samkeit der Schulen, endlich ihre Fähigkeit im Ausdruck, die Frucht der Zeiten des Richelieu, Mazarin und zuletzt Ludwigs XIV. in Büchern zu zeigen, diese Schriftsteller begründeten sich dadurch besonders in den Niederlanden, einen Erwerbzweig, sie versorgten Frankreich mit Büchern und halfen den Buchhandel in Holland emporbringen, weil die Holländer alle Freyheit im Schreiben gaben, wenn man nur nichts über sie selbst und gegen ihr Interesse schrieb. Da wir hier nur die Hauptmomente andeuten wollen, so würde es unpassend seyn, hier alle diejenigen anzuführen, welche dieser letzten Gattung beygezählt zu werden verdienen, einige wenige Namen sollen nur Beyspielsweise angeführt werden. Bayle steht unter diesen billig voran, wenn er gleich eigentlich dem vorigen Jahrhundert angehört d), Bayle wirkte theils als Verfasser eines historischen Lexicons, theils durch sein Journal auf das größere Publikum mächtig ein, und lieferte den Spöttern und leichtfertigen, aber gewandten Schriftstellern der folgenden Zeit die Materialien, die sie selbst nie zusammenzubringen verstanden hätten. Eine ungeheuere Belesenheit, eine große Kenntniß des Menschen, eine e) völlige Freyheit von Vorur-

d) Er starb 1706.

e) Ich glaube Bayle nicht besser zeichnen zu können, als durch eine Anekdote, die ich über ihn finde in Foucher, histoire du cardinal de Polignac. Paris 1777. 2 vol. 8. tom. I. p. 410. fragt der Cardinal Polignac Bayle, welche Secte, welche Meinung er habe, er antwortet mit einer Stelle aus dem Lucrez: pressé de nouveau il se contenta de dire, qu'il étoit bon protestant, ce qui ne signifioit pas davantage. Plus vivement pressé il répéta avec une sorte d'impatience. Oui, Monsieur, *je suis bon protestant*

theilen machte ihn geschickt, allen Partheyen zu dienen, und wenn man ihm auch Schelmerey Schuld geben kann, so wird man ihn doch keines eigentlichen Frevels anklagen können. Daß auch er zuweilen auf die Luft und die damals noch verborgene Frivolität der hohen Classe der Gesellschaft speculirte, kann man zugeben, ohne ihm zu nahe zu treten, weil er ja gelesen seyn wollte; doch sind die mehrsten seiner zahlreichen Arbeiten blos für eigentliche Gelehrte bestimmt, wo sein oft boshaftes Anführen des für und gegen bey jeder Sache nie gefährlich oder verdammlich seyn kann, weil man bey ihnen eigne Urtheilsfähigkeit voraussetzt. Bayle wird übrigens stets genannt, wenn von Vorläufern der sogenannten Encyclopädisten die Rede ist, weniger Baillet, dessen Urtheile der Gelehrten f), als ein unpartheyisches Werk über Schriftsteller seiner Zeiten und der vorhergehenden genannt zu werden verdienen, wenn er auch gleich sehr oft blos compilirt hat. Einen sehr bedeutenden Einfluß auf die folgende Generation der Franzosen muß wohl Baillet gehabt haben, weil man sonst annehmen müßte, daß der verächtliche Sabatier de Castres völlig und überall ein Lügner sey g). Auch Johann le Clerc

---

dans toute la force du terme, car dans le fond de mon ame je proteste contre tout ce qui se dit et se fait.

f) jugemens des savans.

g) Auch Baillet lebte von 1649 bis 1706; freylich starb er in Paris, doch gehört sein Buch jener Literatur an. Sabatier de Castres: Les trois siècles de la littérature Françoise 3 vol. 8. 1784. tom. I. p. 79. sagt: Presque toutes les préfaces des ouvrages de Baillet forment autant d'articles dans le dictionnaire Encyclopédique sans qu'on ait pris la peine d'en avertir le lecteur. Dies ist mir

kann hierher gerechnet werden, weil er in den 82 Bänden, welche erſt als allgemeine Bibliothek, dann als auserleſene Bibliothek erſchienen, eigentlich nur des Bayle literariſchen Freyſtaat h) fortſetzen wollte, und demſelben Zweck nachſtrebte. Von der ungeheueren Menge von Schriftſtellern über Geſchichte, Literatur, Philoſophie, Lebensverhältniſſe, die in den Niederlanden zu dieſen Zeiten ſchrieben, wollen wir hier um ſo weniger reden, als einige derſelben (unter ihnen der Marquis d'Argens), welche auf Deutſchland durch ihren Umgang mit Friedrich II. ſehr ſtark gewirkt haben, weiter unten müſſen erwähnt werden. Was die franzöſiſchen Schriftſteller im eigentlichen Frankreich angeht; ſo nahmen ſowohl Dichter, als Proſaiſten, ſchon ehe Voltaire allein herrſchte, den leichtfertigen Ton an, der am Hofe des Regenten Sitte war, und goſſen bitteren Spott über alles Ernſte und Strenge. Voltaire und Montesquieu verbreiteten hernach mit großem Geiſte und großem Talent die bisher unzugängliche Gelehrſamkeit, trugen das Schwere leicht vor, das Ernſte ſcherzhaft, machten in den Kreiſen wo man ſie las die Grundſätze, nach denen ſowohl Fürſten als Prieſter bis dahin die Welt regiert hatten, entweder verhaßt oder lächerlich und vollendeten auf die Weiſe, was die republikaniſchen Schriftſteller in Holland und England begonnen hatten. Was die Dichter angeht, ſo zeigte ſich ſchon unter Ludwig XIV. hie und

---

auch von andern und beſſern Leuten, als Sabatier, in Paris verſichert worden; denn ich ſelbſt habe die Vergleichungen nie angeſtellt.

h) La république des lettres.

da jener Ton, der unter der Regentschaft herrschend ward; Johann Baptist Rousseau ging schon ins Gemeine, und in seinen Satyren ins Grobe über i); Chaulieu, der vielleicht mehr gelesen wurde, als Rousseau, war weniger bitter und weniger gemein, seine Dichtungen sind aber doch von der Art, daß die Bewunderer derselben der Moral des Christenthums schwerlich aufrichtig huldigen konnten k). Die beiden Hauptschriftsteller, welche auf die europäische Staatsregierung und auf die Grundsätze derselben, so wie auf Leben und Verkehr der höhern Stände, als Reformatoren einwirkten, wollen wir hier nur von zwey Seiten betrachten: von der Seite der bis dahin unerhörten Gewandtheit, mit der sie das Gemüth und die Leidenschaften für sich zu gewinnen verstanden, und der Geschicklichkeit, mit der sie auch in die ernstesten Dinge die Leichtfertigkeit und den Hohn der vornehmen Gesellschaft brachten, in welcher sie lebten. Voltaire, der hernach seit 1740, wo Friedrichs II. Stern aufging, als Freund und Lehrer dieses wahrhaft großen

---

i) Dies ist bey ihm um so auffallender und wirkte um so nachtheiliger, da er eigentlicher ernster Oden-, Psalmen- und geistlicher Liederdichter seyn wollte.

k) (Barante) de la littérature Française dans le dix-huitième siècle pag. 42. Cette société du Temple, dont il a chanté les plaisirs avec tant de grace et d'abandon, etoit l'héritiere de la société des Tournelles. La gaite des ames de Ninon avoit passé, en prennant un caractère plus licencieux chez les courtisans du grand prieur de Vendôme. On sait assez quelles habitudes ce prince et son frère apportoient dans les camps, quels exemples ils y donnoient, quelles opinions ils y professaient, sans être retenus par le respect de leur rang. On peut conclure de la etc.

Mannes in ganz Deutschland, sogar am Pfälzer Hofe, gebietender Richter des Geschmacks wurde, wie er später (1764) auch in Petersburg Gesetze gab, hatte sich in dem Zeitraum, von dem hier gehandelt wird, den Weg zu dem Gipfel gebahnt, den er in der folgenden Periode erreichte. In den Anfang des Jahrhunderts nämlich fällt Voltaire's langer Aufenthalt in England l), wo er mit Bolingbroke und andern Männern, welche wie dieser dem Christenthum und der steifen Manier alter Wissenschaft Feind waren, so genaue Bekanntschaft machte, daß er fast früher in England, als in Deutschland hoch gefeyert ward. Um dieselbe Zeit hatte er als Theaterdichter und durch den ersten Versuch seiner Henriade m) die Aufmerksamkeit seiner Nation schon im hohen Grade erregt. Gegen das Ende der Periode hatte er schon in ganz Europa großen Ruhm, gab der Philosophie der höhern Stände und der Historie, die diese brauchten, Ton und Inhalt an n) und verhöhnte Reli-

---

l) Er war von 1726 — 29 in England.

m) Um 1723 noch unter dem Titel: la ligue.

n) Da wir in der Folge ihn auf dem Gipfel sehen werden, so wird es hinreichen, seine Tendenzen durch die Chronologie seiner in diesen Zeiten herausgekommenen Schriften zu bezeichnen.

1706 — 17. Kleine Gedichte.
1718. Oedipe.
1723. la ligue, nachher Henriade genannt.
1724 — 29. Tragödien und andere Stücke.
1730. Brutus.
1731. Charles XII.
1733. Lettres philosophiques - dictionnaire philosophique.
1736. Alzire - enfant prodigue - mondain.

gion, Sitten und Anſtand in einem ſchmutzigen Meiſterſtücke des Witzes, das handſchriftlich in allen vornehmen Cirkeln verbreitet ward o), und ſchon damals war er der vertraute Freund des Kronprinzen von Preußen. So wie Voltaire in England, durch die vielen Freunde, die er dort hatte, und durch ſein Studium mancher engliſchen Werke eine neue Richtung erhielt, ſo nahm auch Montesquieu, der ebenfalls in die erſte Hälfte dieſes Jahrhunderts fällt, in ſeinem Hauptwerke eine durchaus engliſche Richtung an, obgleich das Werk, welches ihn in Frankreich zuerſt berühmt machte, durchaus leichtfertig und im Sinn der Geſellſchaft des Regenten geſchrieben geweſen war. Dies erſte Werk, mit welchem Montesquieu auftrat, waren die perſiſchen Briefe p), welche

---

1738. Elemens de philosophie de Newton. Essai sur la nature du feu.
1739. Defense du Neutonianisme.

o) Seit 1730 wurde die Pucelle in einzelnen Stücken handſchriftlich verbreitet.

p) Die lettres Persanes erſchienen 1721, wir glauben übrigens, daß außer der Beleſenheit in Reiſebeſchreibungen die Gelehrſamkeit des Verfaſſers vom Geiſt der Geſetze eben nicht weit her war (wie ſchon Voltaire, der Feind der Gelehrſamkeit bemerkt hat) wir gehen aber darauf nicht ein, ſondern nehmen den Mann für das, wofür er gewöhnlich gilt — er iſt uns für die Hiſtorie ein für die allgemeine Meinung Gegebenes, wie Voltaire auch. Wir bemerken hier zugleich, daß Hr. Guizot, genauer Freund des Verfaſſers des oben angeführten Werks sur la littérature Française (Barante), die Art, wie wir der Jugend-Arbeit des Verfaſſers des Geiſts der Geſetze gedacht haben, durchaus nicht gebilligt hat, als wir ihm die Stelle mittheilten. Sie mag falſch ſeyn, wir wollen daher den Leſer nicht täuſchen — aber — es iſt und bleibt unſre Anſicht.

ihres politiſchen, oft ſchlüpfrigen, bittern und ſatyriſchen Inhalts wegen in einer Zeit, wo man Ludwigs XIV. Andenken, das hier mißhandelt ward, noch ganz friſch hatte, und das Unheil des Lawſchen Syſtems, das hier recht grell geſchildert wird, noch fühlte, allgemein gefallen mußten, die ſich aber gerade darum bey der Nachwelt weniger halten konnten, weil die Anſpielungen auf damalige Sitten und Umſtände natürlich dunkel werden mußten. Montesquieus Aufenthalt in England gab ſeinen Ideen eine andere Richtung und ſchon ehe er den Geiſt der Geſetze herausgab, der der folgenden Periode angehört, wandte er ſich im Gefühl, wie tief eine ſolche Regierung, wie damals die franzöſiſche war, die Menſchen herunterbringe, der eigentlichen Staatswiſſenſchaft zu, und ſchrieb in dem erſten Feuer ſeiner neuen Begeiſterung im Jahr 1734 das Buch über die Urſachen der Größe und des Verfalls der Römer, ein Werk, das neben den Geſprächen des Macchiavel über den Livius ſowohl im Guten, als im Böſen ſeinen Platz verdient. Es wird die Geſchichte des römiſchen Volks in dieſem Buche auf die Weiſe dargeſtellt, daß der Contraſt eines kräftigen Strebens, einer zum Handeln und Denken aufgeregten Nation gegen die Schlaffheit eines mechaniſch regierten Staats, und dem ausgemergelten Weſen eines überverfeinerten Hofes recht grell hervorſticht. Das Werk iſt, wie alle andere berühmte franzöſiſche Werke dieſes Jahrhunderts, mehr ein Product der Redekunſt, als eine Geſchichte oder eine philoſophiſche Unterſuchung; wenn aber außer dem Vorzuge, daß es gleichſam eine Stimme des denkenden Mannes an das ſchlummernde Volk war, dem Buche das gelegentliche Verdienſt zukäme, das ihm

ein Franzoſe zuſchreibt, ſo würden wir bedauern, daß wir keinem einzigen deutſchen Werke, zum großen Nachtheil unſerer Nation, ein Gleiches nachrühmen können q). Der Geiſt der Geſetze leiſtete in Beziehung auf Verfaſſung und Geſetzgebung, was die Urſachen des Sinkens und des Verfalls der Römer in Beziehung auf die Geſchichte geleiſtet hatten, denn im erſtern ward die engliſche Verfaſſung und die in ihr erhaltene Geſetzgebung und Gerichtseinrichtung gerade ſo gefaßt, wie in dem letztern Werke die frühere römiſche Geſchichte gefaßt war. Nimmt man zu dem ausgemachten Satze, daß alle die genannten Schriftſteller und ihre unzähligen Nachahmer dem beſtehenden Cultus und der herrſchenden Dogmatik feind waren, den Umſtand hinzu, daß ſie als Meiſter der Sprache alle Feinheiten des geſelligen Verkehrs in ihren Schriften als Mittel der Ueberredung gebrauchten, ſo wird man leicht begreifen, wie und warum ſie im Stillen eine Revolution bewirkten, welche wir in der folgenden Periode äußerlich hervorbrechen ſehen werden.

---

q) Lacretelle ſagt bey Gelegenheit dieſes Buchs: „Es ſey beym Leſen deſſelben für die Landsleute des Verfaſſers der größte Reiz, ja das ſolideſte Verdienſt, daß man ſich, wenn man es geleſen habe, bey aller Bewunderung der Römer glücklicher fühle, ein Franzoſe zu ſeyn.“ Ich wollte dieſe Stelle ausſtreichen, weil mir Hr. Guizot bewieſen hat, daß das eine von den Lügen iſt, die Lacretelle, ſeit er nicht mehr Jacobiner iſt, zur Buße alter Sünden auftiſcht; ich laſſe ſie jetzt ſtehen, um aufmerkſam zu machen, wie ſolche Leute die Geſchichte behandeln.

§. 2.

England.

Ohne in die Geschichte der englischen Literatur tiefer einzugehen, wird sich leicht zeigen lassen, daß sie um diese Zeit zwar nicht wie die deutsche blindlings von den Franzosen entlehnt war, sondern daß vielmehr auf die größten Schriftsteller derselben von den Engländern eingewirkt wurde, daß aber nichtsdestoweniger auch die englischen Schriftsteller theils schon früher als die Franzosen, theils nach ihrem Beyspiel Ton und Manier änderten. Wir können hier Toland und die ganze Reihe der offenen Feinde der Offenbarung, insbesondere der christlichen Religion übergehen, weil sie eigentlich dem vorigen Jahrhundert angehören, und nie viel Einfluß auf die Nation gehabt haben, wir müssen aber durchaus erwähnen, daß jene Zeitschriften, von denen die Engländer ihren neuen Styl und die neue Behandlung der schönen Wissenschaften herleiten, die auch lange Zeit hindurch als classisch angesehen wurden und zum Theil noch werden, von solchen Männern verfaßt sind, die der französischen Schule huldigten, nur daß sie keine Leichtfertigkeit billigten, sondern eine steife Moral vorzogen r). Steele begann den Schwätzer (the Tadler) und Addison half ihn fortsetzen, und beide zusammen arbeiteten hernach am Zuschauer (the spectator) und unternahmen später noch einmal zusammen den Aufseher

r) Sie fallen noch in die ernste Zeit der Franzosen, Tadler vom April 1709 bis Januar 1711, Spectator von März 1711 bis December 1715, der Guardian 1713 bis 1714.

(the guardian) s), wer aber auf beide Schriften nur einen Blick wirft, oder Addiſons, damals hochgeprieſenen, Cato lieſt, wird ſogleich erkennen, daß hier die Regel der franzöſiſchen Schule vorherrſcht t). Was dieſe Männer auf der einen Seite geleiſtet hatten, leiſtete Bolingbroke und ſeine Freunde auf der andern. Sie wollten, wie Voltaire, dem Volk den Aberglauben laſſen, nur die höhern Stände ſollten frey ſeyn und ſich über alles, was nur im Glauben gegeben wird, hinausſetzen, und Bolingbroke beſonders trug durch ſeine Schriften viel bey, Voltaire und Montesquieu in England Aufnahme und Eingang zu verſchaffen. Deutlicher noch, als bey Dichtern, iſt bey den Proſaiſten und ganz beſonders bey den Philoſophen der wechſelſeitige Einfluß der Franzoſen und Engländer auf einander und ihr gemeinſchaftliches Beſtreben, durch eine allgemeine Verbreitung des Lichts, welches ihnen aufgegangen war, eine Veränderung der religiöſen und politiſchen Denkart hervorzubringen. Locke ſchon bildete ſich durch das Studium der Carteſianiſchen Philoſophie faſt ganz allein zu dem, was er geworden iſt, und ſein Verſuch über menſchliche

---

r) Die Menge andrer Wochenſchriften der Gattung, welche der Beyfall, den die genannten gefunden hatten, hervorbrachte, findet man bey Eichhorn, Geſchichte der Literatur 4r Bd. 2te Hälfte S. 707.

t) Cowley, Dryden, Prior, Waller, ſelbſt Thomſon und Pope haben bey weitem mehr Regel und Eleganz, als engliſche Originalität und Kraft; über Swift möchte ſchwer zu entſcheiden ſeyn; Glover gehört aber ebenfalls hieher; Young fällt ſpäter — erſt 1741 erſchienen die Nachtgedanken.

Erkenntnißfähigkeit bildete hernach wieder den Grund der franzöſiſchen Reflexions-Philoſophie, welche in den mannichfaltigſten Formen von allen den Männern, die wir in der Folge nennen müſſen, vorgetragen wird, ſo abweichend ſie ſonſt auch untereinander ſeyn mögen, und ſo wenig man Locke mehr in ihnen erkennt. Denſelben Weg leichtfertiger und für das Leben berechneter Weisheit, gewiſſermaßen in einer Richtung mit Voltaire ging Anton Aſhley Cooper, der unter dem Namen Graf von Shaftsbury bekannter iſt u), und die Wirkung ſeiner Schriften, die man unter dem Titel Charakteriſtiken geſammelt hat, iſt faſt noch ſtärker geweſen, als die Wirkung der franzöſiſchen Schriftſteller dieſer Gattung. Die Geſchichte mußte ebenfalls eine ganz franzöſiſche Richtung nehmen, ſeitdem Hume vom Jahre 1737 an mit Geiſt und Witz, mit Kenntniß des menſchlichen Herzens, mit Gewandtheit und Zierlichkeit des Vortrags eine durchaus franzöſiſche Bildung verbunden hatte. Hume, ſo wie hernach Gibbon hatten ihre völlige Ausbildung unter Franzoſen geſucht, mit denen auch Hume noch nach dieſer Zeit im Gefolge des engliſchen Geſandten an den Höfen von Paris, Turin, Wien am mehrſten Verkehr hatte; übrigens fällt nur das Vorſpiel ſeiner hiſtoriſchen Arbeiten in dieſe Zeit, da ſein Hauptwerk, die Geſchichte der Stuarts, dann Geſchichte von England, dem folgenden Zeitraum angehört.

---

u) Lord Cheſterfield's Weisheit iſt von derſelben Art, nur weniger ſyſtematiſch und auf die Weiſe faſt reiner Egoismus.

§. 3.

Deutschland.

Werfen wir den Blick auf Deutschland und auf die deutsche Literatur der Zeit v), so werden wir uns nicht verwundern, daß Gesandte, reiche Gutsbesitzer, die sich durch Reisen gebildet hatten, geistvolle Männer, die nicht in den Universitäts-Schlendrian gerathen waren, ja daß die Fürsten, die fast ohne alle Ausnahme w) von Franzosen erzogen wurden, einen Ekel vor den Schriften ihrer eigenen Nation empfanden, und sich mit lauter Leuten umgaben, die eine andere Sprache redeten und ganz andere Sitten hatten, als das Volk, dessen Regenten und Väter sie seyn sollten. Wie konnte ein Mann, wie Friedrich II., rasch und kräftig, reich an Kenntniß des Menschen und an Witz jene langsam und pedantisch schleichende Philosophie, jene geistlose Poesie, jene geschmacklose Rede, und jene barbarische Sprache, welche erst einen Gottsched brauchte, um nur erträglich zu seyn, lieb gewinnen? Wie konnte er, einmal in den Franzosen verloren, zugleich seinen ganzen Staat und Europa's Angelegenheiten späterhin von seinem Lehnsessel aus übersehen und leiten, und zugleich dem Gange der wunderbaren Umwälzung folgen, vermöge welcher die

v) Nach seiner Art, d. h. obenhin handelt davon Deriva Nouvelle vie de Frederic II. Amsterdam 1789. 8. Chap. IV. p. 37 sqq. Wie konnte doch Dohm Literatur der Geschichte Friedrichs II. Denkwürdigk. 5r Th. S. 219. das Buch, so breit wollen wir nicht sagen (denn Breite ist Dohm's Charakter), aber so ernst loben?

w) War doch selbst Friedrich Wilhelm, der Ueberdeutsche, unter der Aufsicht der Madame de Rocole gewesen.

deutsche Literatur in den letzten zwanzig Jahren seiner Regierung durchaus umgestaltet ward, und sogar zu einer Originalität gebracht, die auf die Franzosen zurückwirkt, so sehr sie sich auch sträuben und selbst die Thatsache läugnen.

Schon Leibnitz, der sich in so manchen Dingen, selbst in philosophischen und theologischen, als großer Geist zu accommodiren verstand, ohne sich oder seiner eigentlichen Meinung viel zu vergeben, hatte der französischen Sitte huldigen, hatte sich der französischen Sprache bedienen müssen, um den Einfluß zu gewinnen, der einem solchen Geist, wie der Seinige war, Bedürfniß ist x). Er hatte die Bekanntschaften und Freundschaften in England und Frankreich eben so werth halten müssen, als die deutschen, er konnte nur für eine fernere Zukunft die Hoffnung fassen, daß die Sprache und Literatur seiner Nation selbstständig dastehen werde. Hätten die Nachbeter und Bewunderer des großen Mannes, dessen mehrste Schriften in einem zwar correcten, aber harten Französischen, oder in einem mit Gallicismen untermischtem Latein verfaßt sind, denselben Eifer für die deutsche Sprache und Literatur, den er zeigte, bewiesen, so würde kein Gottsched als Reformator nöthig gewesen seyn y). Der

x) Schon Boyneburg, der Mainzische Kanzler, der zuerst Leibnitzens großen Geist erkannte, und ihn in Staatsgeschäften gebrauchen wollte, trieb ihn, weil Alles damals französisch seyn mußte, nach Frankreich, und er war bekanntlich im Jahr 1672 und 1673, und hernach aufs neue 15 Monat in Paris, von 1675 — 1676.

y) Er schrieb die treffliche Schrift: Gedanken wegen Verbesserung der deutschen Sprache, wo er §. 24. wörtlich sagt: „Wie es mit der deutschen Sprache

deutſchen Nation fehlte es zwar auch damals an wahren Nationalſchriftſtellern nicht, ſie wurden aber weder von den Gelehrten, noch von den Vornehmen, die damals allein den Ton angaben, anerkannt: denn leider waren die Zeiten der Herzlichkeit und Biederkeit mit dem veränderten Regierungsſyſtem und der fortgeſchrittenen Geiſteskultur vorübergegangen z), und es wurde von oben her franzöſiſch eingewirkt. Die Theologen wollten keine Bibellehre, ſondern blos Syſtem, es waren alſo die Bemühungen eines Spener, Gottfried Arnold und anderer,

---

hergegangen, kann man aus den Reichsabſchieden und andern deutſchen Handlungen lernen. Im Jahrhunderte der Reformation redete man ziemlich rein deutſch, außer wenigen italiäniſchen, zum Theil auch ſpaniſchen Worten, ſo vermittelſt des kaiſerlichen Hofs und einiger fremden Bedienten zuletzt eingeſchlichen. Allein wie der 30jährige Krieg überhand genommen, da iſt Deutſchland von fremden und einheimiſchen Völkern wie mit einer Waſſerfluth überſchwemmt worden und nicht weniger Sprache, als unſer Gut in die Rappuſe gegangen, und ſieht man wie die Reichsacten ſolcher Zeit mit Worten angefüllt ſind, deren ſich freylich unſere Vorfahren würden geſchämt haben. Nach dem Münſterſchen und Pyrenäiſchen Frieden hat ſowohl die franzöſiſche Macht, als Sprache bey uns überhand genommen. Man hat Frankreich gleichſam zum Muſter aller Zierlichkeit aufgeworfen.“ Man ſieht, wie richtig der große Mann die Sache gefaßt hatte. Seine Schrift findet ſich ganz in Leibnitzii Collect. etymol. ex edit. Jo. Georg Eccardi. Hannov. 1717. 8. und im Auszuge in d. Schriften der Mannh. deutſchen Geſellſchaft II. p. 201.

z) Es iſt hier von den Pietiſten die Rede, wir wollen ſie weder vertheidigen noch anklagen, daß ſie aber doch etwas beſſeres lehrten, als jene ſtroherne Dogmatik, welche als ein neuer Scholaſticismus ſeit dem 17ten Jahrhundert in der Luth. Kirche herrſchte, wird jeder einſehen, und daß etwas Nationelles darin ſeyn mußte, beweiſt die ſchnelle Verbreitung im ganzen Lande.

deren Verdienſte um deutſches Gemüth und deutſche Sprache bey weitem noch nicht hinreichend gewürdigt ſind, nur für einen engen Kreis a), der große Geiſt eines Jacob Böhm ging aber wie ein Hauch über die Nation, weil die Sprache ihm fehlte, und ſeine pythiſchen Laute keinen fähigen zum Dolmetſcher erzogenen Prieſter b) fanden.

Der Einzige, der auf dem neuen Wege deutſch zu gehen ſuchte, war Chriſtian Thomaſius, deſſen freymüthige, luſtige und ernſthafte, jedoch Vernunft und geſetzmäßige Gedanken, oder Monatgeſpräche über allerhand, vornämlich aber neue Bücher, eine wunde Stelle trafen und ungeheuern Lärm machten; allein Thomaſius durch die Maſſe der Vorurtheile und den unüberwindlichen Pedantismus der Univerſitäten und ihrer Schreyer gereizt, ging vom Pietismus zur Reflexionsphiloſophie herüber. Seitdem er Locke gehuldigt hatte, bahnte er, ohne es zu wiſſen oder zu wollen, der neuen franzöſiſchen Weisheit den Weg. Wendet man ſich von der eigentlichen

---

a) Unter den 25 Hauptſchriften Gottfried Arnold's ſcheint mir ſeine Kirchen- und Ketzerhiſtorie, ferner ſein Leben der Gläubigen oder Beſchreibung ſolcher gottſeligen Perſonen, welche in den letzten zwey Jahrhunderten ſonderlich bekannt geworden; ferner ſeine Hiſtorie und Beſchreibung der myſtiſchen Theologie, oder geheimen Gottesgelahrtheit, wie auch der alten und neuen Myſticorum — ferner Johannis Rusbrochii gottſelige Schriften ꝛc. ꝛc. die wichtigſten.

b) προφήτης. Bekanntlich waren bey dem delphiſchen Orakel eigne Leute dazu beſtellt, welche die unartikulirten Laute der Prieſterin, wenn ſie das heilige Raſen ergriffen hatte, in Verſe brachten und ſo den Fragenden übergaben.

Wissenschaft, die an Leibnitz, Thomasius und andern wackern Männern der Zeit immer noch bedeutende Stützen hatte, zu der schönen Literatur, so hatte Opitz schon das Deutsche verkannt, war selbst den Franzosen und den Niederländern, welche die Alten gewissermaßen travestirten, gefolgt, und hatte an vielen Stellen seiner Gedichte diese Nachahmung neuer Muster empfohlen; leider fand sein Rath nur zuviel Gehör c). Neukirch, der ausgezeichnetste unter den Dichtern der Zeit, wollte den Telemach in Verse bringen; von Besser, der in nicht geringerem Dichterrang stand, wollte aus dem Leben Friedrich Wilhelms, des großen Churfürsten, ein Heldengedicht machen; Pätsch, ein heroisch Gedicht von Sr. Kaiserl. Majestät; von König ein heroisch Gedicht auf Se. Majestät in Polen; Postel dichtete wirklich ein Heldengedicht in 10 Büchern, der große Wittekind d). Wer konnte so etwas lesen, wenn er die englischen und französischen Bücher der Zeit kannte und verstand? Seine Landsleute tödteten ihn, so moralisch, so tüchtig sie wa-

---

c) Man ziehe den 8ten Band der Nachträge zum Sulzer zu Rathe, tief eindringend ist das freylich nicht, was als Geschichte der deutschen Poesie dort gegeben wird, allein das war auch die Absicht nicht. Es ist eine richtige, besonnene Erzählung, nur wird etwas zu viel Bedeutung auf die kleinlichen Streitigkeiten der Leipziger und Schweizer gelegt.

d) Es sind zehn Bücher, die Gottsched weidlich lobt, wir glauben durch die ersten Verse das Gedicht und alle, die wir in eine Reihe mit ihm gesetzt haben, hinreichend zu bezeichnen:

Auf Gottheit, die du hast am Sinai geblitzet,
Laß meine Geister seyn von deinem Trieb erhitzet,
Durch deine Gunst gestärkt! Laß sich vor dir allein
Die recht erleuchtende Entzückung stellen ein.

ren durch Langeweile; die Ausländer las er, auch wenn er ihre Weisheit und Lehre verachtete und verwarf, mit Vergnügen. Freylich waren einige Dichter der Zeit, z. B. Amthor, Richey u. s. w. etwas beſſer, aber wie gering war auch ihr Gehalt! und ſelbſt Brockes, deſſen irdiſches Vergnügen in Gott ein halbes Jahrhundert hindurch ein Volksbuch blieb, iſt in Rückſicht des poetiſchen Verdienſtes auf keine hohe Stufe zu ſetzen. Endlich erſchien dann Gottſched; und ſo wenig wir denen beyſtimmen können, die ſeine großen Verdienſte ganz verkennen, ſo ſcheint es uns doch ausgemacht, daß er der feſten Meinung war, die Werke der Dichtkunſt und Beredſamkeit würden auf dieſelbe Weiſe hervorgebracht, wie der Schüler ſein Exercitium macht. Natürlich waren dann Muſter und Regel die Hauptſache, beides nahm Gottſched nur gelegentlich von den Alten, näher und lieber aber von den Franzoſen und von ſich ſelbſt: dies allein reicht hin, ſeine Wirkung zu bezeichnen. Als Schützling von Menken kam Gottſched nach Leipzig, welche Stadt damals im Beſitz des Rechts der Beurtheilung der deutſchen Schriften war, und er verſtand bald alle die kleinen Kniffe, durch welche man ſich Freunde und Ruhm macht: erſt ſachte auftritt und kriecht, dann beſchützt und durch die Schützlinge den Nimbus um ſich breitet, und Weihrauch ſtreuen läßt, wofür die armen Sünder, die an dem Altar dienen, zu Stellen, die ſie nicht verdienen, durch Empfehlung gelangen, und ſelbſt, ehe ſie es ahnden, große Männer werden. Die Monatſchrift, die er zuerſt herausgab e), war in ihrer Art

e) Die Tadlerinnen.

übrigens doch neu und auch die Wiedererweckung der eingeschlafenen deutschen Gesellschaft war eine verdienstliche Unternehmung, um Theilnahme an Arbeiten in der Mutterſprache, die von den Gelehrten verachtet ward, zu erregen. Seine eigenen Bücher, welche er in der Absicht schrieb, den Deutschen eine Literatur zu verschaffen, bewirkten freylich anfangs nur, daß eine große Anzahl von Schriften erschienen, die weder französisch, noch deutsch, weder im alten Geschmack, noch in einem neuen waren, am Ende entstand aber doch gerade durch diese eine Bewegung in der Nation, die eine völlige Aenderung der Denk- und Schreibart hervorbrachte. Gottsched's Schriften nämlich erregten theils unmittelbar, theils durch den Widerspruch, den man dem neuen Dictator entgegensetzte, das literarische Leben in Deutschland, dessen Blüthe in das Jahrzehend zunächst vor der französischen Revolution fällt. Die erste Hauptschrift Gottsched's in der genannten Art war seine kritische Dichtkunst, welche um 1730 erschien; es war nichts anders, als ein Abriß der französischen Regeln mit französischen Mustern belegt. So nützlich eine solche deutsch verfaßte Anleitung in jener Zeit auch seyn mochte, so bedarf es doch keiner Erläuterung, daß jeder Verständige die Quelle vorziehen mußte. In der ausführlichen Redekunst, welche um 1736 erschien, sind es weniger die Franzosen, als Griechen und Römer, denen er ängstlich und steif folgt; allein hier erscheinen neben den Beyspielen der Griechen und Römer sehr dreist seine eigenen. Wie wenig Deutsche aber am Ende des 17ten und im Anfange des 18ten Jahrhunderts erträglich in ihrer Sprache schrieben, erkennt man schon aus Gott-

ſched's Anführung und Beurtheilung der einigermaßen ausgezeichneten Proſaiſten, die ſeit 1680 geſchrieben hatten. Scriver, Müller, Laſſenius, als geiſtliche Redner; Lohenſtein, Franziſci, Puffendorf, von Ziegler, Fuchs, Canitz, Beſſer, Thomaſius als weltliche Styliſten; ſetzt man hinzu, daß um dieſe Zeit Gottſched und ſeine Schüler Richter des Geſchmacks wurden, und daß ſie auch das Theater reformiren wollten, ſo hat man Alles erſchöpft. Gottſched war ſo feſt von ſeinem poetiſchen Talent überzeugt, daß er um 1737 durch die Neuberin, die an der Spitze der berühmteſten Schauſpielergeſellſchaft der Zeit ſtand, den Hanswurſt mit einer lächerlichen Feyerlichkeit vom Theater trieb und in ſeinem ſterbenden Cato, der Nation die erſte ächte Tragödie zu geben glaubte. Wenn man dieſen Ueberblick deutſcher Literatur bis 1740 überdenkt, wird man ſich nicht verwundern, daß kein gebildeter Mann, der nicht Schulgelehrter oder ganz aus dem gewöhnlichen Haufen war, deutſch leſen wollte.

Zweyter Abschnitt.

Zeitraum der wachsenden Macht von Preußen vom Tode Carls VI. bis auf das Ende des siebenjährigen Kriegs.

Erste Abtheilung.

Aeußere Geschichte.

Erstes Capitel.

Oesterreichischer Erbfolgekrieg.

§. 1.

Vom Anfange bis zum Ende des zweyten schlesischen Krieges.

Gleich im October 1740 (nach Carls VI. Tode) stürzte das Luftgebäude der pragmatischen Sanction, die Carl so ängstlich zu befestigen bemüht gewesen war, zusammen. Keine Einzige von den Mächten, welche sich gegen Carl VI. verbürgt hatten a), seiner Tochter das ganze

a) Alle diejenigen Mächte, welche durch Tractate der sanction pragmatique beygetreten waren, so wie die Artikel

Erbe zu erhalten, zeigte Luſt, die übernommene Verbindlichkeit zu erfüllen; dagegen behauptete Maria Thereſia ſich durch Einſicht und Feſtigkeit, durch die Anhänglichkeit des Volks an ſeinen Regentenſtamm, verbunden mit der Bewunderung weiblicher Seelengröße in Gefahr und Bedrängniß, ohne die Verträge ihres Vaters durch die Waffen ihrer Unterthanen, beſonders der Ungarn. Spanien und Bayern erkannten gleich anfangs Maria Thereſia nicht an; das Erſte, weil es die Monarchie Carls V., man weiß nicht recht nach welchem Rechte, glaubte in Anſpruch nehmen zu können und wenigſtens nie förmlich die durch den Uetrechter und Raſtädter Frieden gemachte Vertheilung der ehemaligen ſpaniſchen Provinzen gebilligt hatte; Bayern widerſprach ſchon 1724 der pragmatiſchen Sanction förmlich und öffentlich, und ſuchte jetzt das Teſtament Ferdinands I. geltend zu machen, unterſtützte aber den darauf gegründeten Anſpruch durch eine Clauſel im Codicill, und im Ehecontract, der die Bedingungen enthielt, unter denen die Tochter Ferdinands b) mit Albert V., dem Ur-Urgroßvater des regierenden Churfürſten, war vermählt worden. Die Richtigkeit jener Clauſel wurde zwar nachgewieſen, doch flüchtete Bayern hernach in eine andere Ecke der Labyrinthe des Rechts c). Im Grunde waren die beiden

---

der verſchiedenen Tractate, in welchen jener Beytritt ausgedrückt iſt, findet man in der histoire de la crise de l'Europe pag. 87—98.

b) Anna.

c) Bayern, welches allerdings zweymal Töchter des öſterreichiſchen Hauſes als Gemahlinnen ſeiner Churfürſten geſehen hatte, behauptete, jene Clauſel ſage: „Im Fall ein

Prätendenten, Spanien und Bayern, wenig furchtbar, weil Spanien ohne fremde Unterſtützung nichts wagen konnte, Carl Albert von Bayern aber, ſchwach und fromm, bald von ſeinen Geliebten (unter denen die Morawitzka, und als dieſe den Prinzen Portia geheiratet hatte, die Gräfin Fugger am längſten Einfluß hatten), bald von ſeinen Miniſtern nach verſchiedenen Seiten hingetrieben ward und weder Geld noch Armee hatte; ganz anders Preußen. Auch in Preußen war in demſelben Jahr (1740), in welchem im October Carl VI. ſtarb, Friedrich II. ſeinem Vater gefolgt d) und ſuchte begierig eine Gelegenheit, ſich durch Thaten auszuzeichnen und die Größe ſeines Geiſtes zu zeigen, wozu die Lage von Europa und ſeine eigne kaum hätte günſtiger gedacht werden können, als ſie in der That war. Er befand ſich im Beſitz eines von ſeinem Vater aufgehäuften Schatzes und eines von dieſem durch Eugens Schüler gebildeten, für die Zeiten ſehr zahlreichen (72000 Mann) Heers, aus dem Friedrich gleich nach ſeiner Thronbeſteigung die

---

öſterreichiſcher Regent keine männlichen Erben hinterlaſſe, ſollte die ganze Erbſchaft an die Nachkommen dieſer Gemahlinnen Alberts von Bayern fallen; allein der öſterreichiſche Vicekanzler von Sinzendorf ließ alle fremde Miniſter in Wien zuſammenrufen und zeigte ihnen das Original-Document. In dieſem Original ſtand keine ehelichen, Leibeserben, in der bayeriſchen Copie keine männlichen Leibeserben. Nun nahm Bayern ſeine Zuflucht zum Regredienten-Erbrecht, wobey dann Erbfolgerecht nach römiſch-deutſchem Recht und Erbfolgeordnung nach dentſchem Herkommen in regierenden Linien verwechſelt wurden.

d) Schon im May.

[redacted] und lächerlichen Uebertreibungen verbannt hatte. Dies Heer konnte er nach Willkühr gebrauchen, denn es war gemiethetes Volk, und so wie sein Heer seine Maschine war, so waren die Einkünfte des Reichs sein Privatgut, und seinem großen Geist stand kein Hinderniß im Wege, seinen Zweck durchzuführen, wenn es gleich oft auf Unkosten der Selbstständigkeit der Staatsbürger geschehen mußte. Friedrich II. war es, der zuerst sein Recht an einem Theil von Carls VI. Staaten mit den Waffen geltend machte, er erklärte aber in allen seinen Manifesten, daß er die pragmatische Sanction nicht angreife, wenn schon Oesterreich selbst die Bedingungen verletzt habe, gegen welche Preußen die Bürgschaft übernommen gehabt f). Die Forderungen Friedrichs betrafen die schlesischen Herzogthümer, Liegnitz, Wohlau, Jägerndorf, Brieg, und er begann, nicht wie Bayern, mit dem Schriftwechsel g), sondern stand, ehe man sich dessen

---

e) Etwas von der Vorliebe für große Leute blieb wohl übrig, da die Offiziere blieben, und so etwas sich als Ueberlieferung fortpflanzt. Ueber den Schatz, den Friedrich Wilhelm hinterließ, sind die Meinungen getheilt, Friedrich gibt nur 8 Millionen Thaler — aus guten Gründen — an, 30 Millionen Thaler würden mit der Angabe übereinstimmen, daß Friedrich Wilhelm alle Jahr 800000 Thaler zurücklegte.

f) Die pfälzische regierende Familie war dem Erlöschen nahe und Carl Theodor von der Sulzbachischen Linie erbte alle Länder der Pfalz, Friedrich Wilhelm hatte sich, als er die pragmatische Sanction annahm, von Oesterreich ausbedungen, daß das Bergische ausgenommen würde, und als ein ehemals dem brandenburgischen Hause entzogenes Stück, zurückfalle. Dies hatte anfangs Oesterreich und Frankreich verbürgt. — Beide nahmen ihr Wort zurück, folglich hörte auch Preußens Verbindlichkeit auf.

g) Oder vielmehr, er überließ das den Leuten von der

versah, im December 1740 mit seinem Heer in Schlesien. In Bayern war das Ministerium getheilt, Unertel, damals Kanzler, und der Oberstallmeister Graf von Preysing, waren aus sehr guten Gründen dem Plan, die bayerischen Rechte auf die ganze Erbschaft des österreichischen Hauses geltend zu machen, entgegen, nur Törring war dafür, und hatte deshalb die Verbindungen mit Frankreich, nicht eben immer auf die ehrenvollste Weise unterhalten h). Selbst Fleury, der an der Spitze der französischen Angelegenheiten stand, billigte den Plan der weit ausgedehnten Unternehmung nicht, als Törring 1738 selbst in Paris war i), und würde sich auch niemals zum Kriege entschlossen haben, wenn nicht die beiden Brüder Belleisle ihn gewissermaßen gegen seinen

---

Feder und zog indessen das Schwert, alle Schriften über die Ansprüche Preußens an Schlesien findet man in Fabers Staatskanzley Theil 78, 79, 80.

h) Weil er seit vielen Jahren die enge Verbindung von Frankreich und Bayern gestiftet hatte, hinderte er 1735, daß Bayern zu dem Reichskriege sein Contingent stellte.

i) Die chronique scandaleuse (das Journal des Seckendorf) sagt, Unertel hätte Törrings gerne eine Zeitlang entledigt seyn wollen, weil dessen Einfluß überwiegend worden sey und die Gräfin Fugger, deren Onkel Törring war, sah es nicht ungern, daß er eine Zeitlang entfernt bleibe, da er ihr Verhältniß zum Churfürsten nicht billigte. Fleury sagte damals: „obgleich er, Fleury, es dem wahren Nutzen von Bayern angemessen halte, der eventuellen Rechte des Hauses Bayern an die österreichische Succession keine Erwähnung zu thun, so konnte doch, wenn der Fall einträte, der Churfürst darauf rechnen, daß der französische Hof buchstäblich die mit Bayern eingegangene Verbindlichkeiten erfüllen werde.“ Dieselbe zweydeutige Antwort gab Ludwig XV. selbst dem österreichischen Gesandten, der ihm Maria Theresia's Thronbesteigung ankündigte.

Willen darin verwickelt hätten. Damals zum erſten Mal bediente man ſich des unglücklichen Einfluſſes einer Geliebten des ſchwachen Königs Ludwig XV., den man endlich von der Treue zu ſeiner Gemahlin abwendig gemacht hatte, und bald hernach von Stufe zu Stufe in den Abgrund der Lüſte herunterſteigen ließ k). In dieſer Zeit hätte ſich Friedrich II. mit einigen Herrſchaften von Schleſien begnügt, hätte nicht Oeſterreich, das gleichwohl bis Ende 1740 keine Truppen nach Schleſien ſchickte, jede Abtretung verweigert. Erſt im Anfang des folgenden Jahres 1741 ward der Feldmarſchall Neiperg mit einer öſterreichiſchen Armee nach Schleſien beordert, drängte im März die Preußen aus Oberſchleſien, und bot ihnen am 20. April, eine kleine Meile von Brieg, bey Molwitz ein Treffen an. Dies war die erſte Schlacht, welcher der König perſönlich beywohnte, ſie ward aber nicht von ihm, ſondern unter der Leitung des Prinzen Leopold von Deſſau und des Grafen Schwerin vollſtändig gewonnen l), und der Sieg der Preußen kam für die Plane des Grafen Belleisle zu rechter Zeit. Die Brüder

k) Die damalige Geliebte war die Madame de Mailly, ihr Einfluß war nicht überwiegend gegen Fleury, doch behielt ſie gelegentlich gegen ihn Recht, oder Fleury lenkte ein. Die beiden Belleisle, der Aeltere (le comte) und der Jüngere (le chevalier) wandten ſich an die Mailly, und dieſe zeigte dem jungen König, daß Fleury den Ruhm der Franzoſen zu Grunde gehen laſſe.

l) Friedrich ſelbſt (histoire de mon tems) iſt beſcheiden genug, einzugeſtehen, daß er zwar Zuſchauer des Treffens, nicht aber Urheber des Siegs war, von den im Text genannten war der Eine Anführer der geſchickt gebrauchten Reſerve, der Andere wandte das kleine Gewehrfeuer vortrefflich an.

Belleisle und ihre Freunde hatten kurz vorher Ludwig und die ganze franzöſiſche National-Eitelkeit für den Plan gewonnen, Deutſchland einen Kaiſer zu geben und Oeſterreich zu zerreißen. Schon im März ward der ältere Belleisle, der indeſſen Marſchall geworden war, nach Deutſchland geſchickt, um dem Churfürſten von Bayern die Kaiſerkrone zu verſchaffen, eine große Anzahl untergeordneter Unterhändler umgab ihn, wo er erſchien, und alle deutſche Höfe wurden durch ſeinen Glanz geblendet oder durch ſein Geld gewonnen m). In Verbindung mit Törring und den ſpaniſchen Unterhändlern brachte er nicht volle zwey Monate nach ſeiner Ankunft in Deutſchland (den 18. May 1741) den Tractat von Nymphenburg zu Stande, der in ſeiner eigentlichen Geſtalt nie bekannt geworden iſt n). In dieſem Tractat waren Frankreich

m) Er war am 9. April incognito in Frankfurt, ging dann nach Bonn, Coblenz, Mainz, Dresden, dann nach Schleſien ins Lager vor Brieg (nach Berlin und Schleſien begleitete ihn Törring), dann nach München, endlich nach Mannheim, und am 25. Juny war er in Frankfurt zurück und am 11. July wieder in Verſailles.

n) Dies hatte von Ohlenſchlager Geſchichte des Interregnums im 2ten Theile ſchon angedeutet; im 3ten S. 39—40. gibt er den Tractat zwiſchen Bayern und Frankreich, ſagt aber auch, daß ihn ſchon damals Belleisle in den Zeitungen für falſch erklärt habe; eben ſo Flassan hist. de la diplom. Française, vergl. Weiße Geſchichte der churſächſiſchen Staaten 6r Th. S. 132, wo May ſtatt März ſtehen muß. Der Graf von Hauterive, garde des archives au département des affaires etrangères, hatte mir dreymal ganz beſtimmt verſprochen, mir über dieſen Punct und noch einen andern Aufſchluß geben zu laſſen — hatte meine Bedenklichkeiten ſelbſt beſeitigt — auf einmal erfuhr ich indirecte, daß er nicht Wort halten werde, und habe, wie es die Höflichkeit erforderte, die Sache nicht weiter urgirt.

und Bayern Hauptcontrahenten, Frankreich versprach 40000 Mann, übernahm es auch Hannover, Trier, Mainz und die Niederlande zu hindern, den Planen Bayerns entgegen zu seyn, Spanien trat für sich und den König beider Sicilien (doch nur für Italien) der Verbindung gegen Maria Thereſia bey, Preußen um Pfalz zu gewinnen, gab dem langen ſtreitigen Punct wegen der Erbfolge in Jülich und Berg nach, und Polen, Sachſen und Sardinien ſchloſſen ſich an o), um Beute zu theilen. Die einzige Macht, welche der Königin Maria Thereſia helfen konnte, war Großbrittanien, dort ſcheute aber Walpole, dem das Parlement verkauft war, jeden Krieg. Wider ſeinen Willen war zwar Walpole zu einem Seekriege mit Spanien durch die Stimme des Volks gezwungen worden, einen Krieg auf dem feſten Lande konnte er aber ohne das Volk zu beleidigen vermeiden; ohne engliſche Unterſtützung wagte aber Georg II. (für ſeine deutſchen Staaten beſorgt) nicht, die 30000 Mann Hannoveraner, die er um ſeiner Verbündeten Maria Thereſia zu helfen, zuſammengezogen hatte, zu gebrauchen. Weil Georgs II. Beſorgniß um Hannover bekannt war, ließ Frankreich eine Abtheilung von Truppen über die Maas gehen, und Preußen unter dem alten Fürſten von Deſſau im Magdeburgiſchen ein Beobachtungsheer aufſtellen; die Drohung wirkte, und Georg II. verſprach in einem am 27. September in Hannover geſchloſſenen Tractat nicht nur Neutralität p), ſondern machte ſich

o) Sachſen im October 1741 erſt mit den Waffen, es wandte die Mitregentſchaft Franzens vor.

p) Bekanntlich rührt die engliſche Nationalſchuld hauptſächlich daher, daß Georg I. und Georg II. wegen Hannover

auch verbindlich, dem Churfürsten von Bayern bey der Kaiserwahl seine Stimme zu geben. — Auf diese Weise stand Maria Theresia ganz allein und verlassen. Hätte Fleury den Vorschlag des Marschall Belleisle angenommen, hätte er nach der in unsern Tagen von den Franzosen befolgten Methode, Oesterreich mit einer Armee von hundert und vierzigtausend Mann erdrückt, so wäre vielleicht damals das System der europäischen Staaten geändert worden; Fleury rechnete aber auf Bayern, worauf gar nicht zu rechnen war, und gab sich das Ansehen, als wenn Frankreich nicht kriegführend gegen Oesterreich erscheine, sondern nur zwey Heerabtheilungen, die Eine zu dreyßigtausend, die Andere zu zwanzigtausend dem Churfürsten von Bayern zu Hülfe sende. Die vereinigte Armee hatte bald Oesterreich besetzt, die Sachsen ließen sich Oberschlesien und Mähren versprechen, und ihr General Rutowsky stieß mit 20000 Mann zu den Bayern und Franzosen, welche am Ende (den 26ten) November Prag einnahmen; der König von Preußen aber

---

in alle Continental-Angelegenheiten verwickelt wurden und Subsidien zahlten, worüber alle Altengländer heftig schimpften. Selbst Georg II. vortrefflicher Sohn, Friedrich, Prinz von Wales, der 1751 starb, war daher stets in der Opposition und lebte mit seinem Vater in öffentlichem, ärgerlichem Streit, wie Georg II. selbst mit seinem Vater in ähnlichem Zank gelebt hatte. Scenen, wie die, welche man in den Memoirs of the life and administration of Robert Walpole. 3 vol. 4. oder 5 vol. 8. 1798. tom. IV. p. 585. findet, waren nicht selten. Ueber beide Walpole findet man übrigens die beiden Extreme des Urtheils in zwey englischen Büchern, das Schlechte auf den ersten Seiten des Review of the reign of George II. 1762. 8. und das Gute Memoirs of Horatio Lord Walpole etc. by William Coxe 3. edit. 1820. 8. tom. II. gleich vorn.

brach sein bey einer Conferenz gegebenes Versprechen, sich eine Zeitlang ruhig zu verhalten, von dem Augenblicke an, als ihm durch einen Tractat mit Frankreich am 1. Nov. 1741 der Besitz von Niederschlesien verbürgt war q). Von allen Seiten verlassen flüchtete Maria Theresia zu den Ungarn, und diese bewiesen der Welt, daß jedes Volk, welches sich selbst fühlt und von wahrem Enthusiasmus getrieben wird, wenn es Vertheidigung einer heiligen oder werthen Sache gilt, unüberwindlich ist. Schon im July war die Königin nach Ungarn gereis't, hatte die Nation durch Freundlichkeit und Nachgiebigkeit gegen die ungarischen Sitten gewonnen, und den höchsten Enthusiasmus entzündet, als sie (am 11ten Sept. 1741) sich durch eine Rede vom Thron r) ganz in die Arme der Nation warf. Nicht wenig trug dazu bey, daß ihr Gemahl, der gute Franz, weil es die Na-

q) Die Zusammenkunft mit den Oesterreichern fand am 9. October 1741 in Klein-Schnellendorf statt, und Friedrich versprach während des Winters weiter über den Frieden zu unterhandeln, traute aber der Sache nicht recht.

r) Rührender würde die Sache sehn, wenn ich schilderte, wie sie mit dem sechs Monat alten Prinzen (nachher Joseph II.) auf dem Arm in die Versammlung trat, die Ungarn ihre Säbel zogen und schwuren: „moriamur pro rege nostro Maria Theresia," so berichtet schon Engel in der ungarischen Geschichte und der Jesuit G. Ferrarius (Res bello gestae ausp. Mar. Theres. Vind. 1773) sagt: oratione et infantuli Josephi aspectu excitatis Pannonicorum animis; allein Coxe zeigt aus dem Berichte des englischen Gesandten Robinson, daß das Kind erst am 20. Sept. nach Preßburg gebracht worden sey, und hernach den Ständen vorgestellt. Die Geschichte und Thaten der Maria Theresia, 743. 4 Thle. (ohne Ort) 8., wo alle Aktenstücke der Zeit zu finden, sagt 1ster Theil S. 585 ebenfalls, daß Joseph am 20. Sept. nach Preßburg gebracht ward.

tion wünſchte, die Mitregentſchaft, die er ohne Einwilligung der Stände übernommen hatte, niederlegte, und erſt ſpäter mit Einwilligung der Ungarn wieder nahm. Franz blieb übrigens auch nachher ohne allen Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten aller Erblande, da Maria Thereſia ſehr eiferſüchtig auf ihr Anſehen war; nur in Ungarn zog ſie in dieſen Zeiten den alten Palatinus, Grafen Palfy häufig zu Rath. Die Königin erſchien übrigens, um der Nation zu ſchmeicheln, damals ſtets in ungariſcher Tracht, und ſtellte die ungariſche Conſtitution ganz wieder in der Form her, die ſie vor den Unruhen Ragotzky's und Tökely's gehabt hatte, dafür lieferten die Ungarn ihr Silber in die Münze, ein großer Theil des Adels ſaß auf, und ein ungeheuerer Schwarm leichter Truppen ſtrömte aus allen Gegenden des Reichs herbey. Im December 1741 nahm der Churfürſt von Bayern die Huldigung der Böhmen ein, welche, wie Friedrich II. behauptet, ihm gewogner waren, als den Oeſterreichern, verließ aber faſt zu eben der Zeit Böhmen, um nach Frankfurt zu gehen (wo man eben im Begriff ſtand, ihn zum Kaiſer zu wählen), als Khevenhüller die bayeriſchen Linien bey Linz überſtieg und Menzel mit ſeinen Horden von Croaten und Panduren in Bayern ſtreifte. Gleich im Anfang des folgenden Jahres (am 17. Januar 1742) ließ ſich der bayeriſche General Törring s) durch Bärenklau, der von Schärding auszog, und Menzel, der von Wilshofen kam, in der Nähe von Schärding zwiſchen zwey Flüßchen einſchließen, und völlig ſchlagen. Durch ſeine Niederlage ward Bayern

s) Er war bisher mit Broglio in Böhmen geſtanden

preisgegeben, das französische Heer in Böhmen in eine bedenkliche Lage gebracht, der französische General Ségur genöthigt, in Linz eine Capitulation einzugehen, unter der Bedingung, daß er mit 10000 Mann abziehen dürfte. Während hernach Carl VII. als Creatur der Franzosen erwählt, zum deutschen Kaiser gekrönt ward, wurde seine Hauptstadt von den Kaiserlichen besetzt, und sein Erbland von Menzels gräßlichen Horden verwüstet t), Carl eröffnete zwar in Frankfurt Reichstag und Reichsversammlung, er war aber im Reiche ohne Ansehn und bald völlig ohne Geld u). Vergebens erschien eine neue fran-

---

t) Menzel schildert sich und seine Horden am besten durch das Decret gegen den bayerischen Landsturm, welches er am 7. Januar von Ried aus erließ: „Dafern sich die sogenannten Landfähnler unterstehen würden, auf zu seyn und wider mich offensive zu agiren, so erkenne selbe für keine Miliz, wird auch nach der raison de guerre mit ihnen keiner Gestalt verfahren werden, maßen selbe in lauter Lumpengesindel, nichtswürdigen und odieusen Leuten bestehen, und also solche von mir mit keinem andern Tractement oder Pardon gewürdigt werden sollen, als daß Einer dem Andern Nasen und Ohren abschneiden, und wenn solches geschehen, der civilen Justiz zum Aufhenken sollen übergeben werden.

u) Wie weit es im folgenden Jahr schon mit dem Kaiser gekommen war, wie wenig Sinn die deutschen Fürsten, die ihren Kaiser so unterstützen ließen, und nicht selbst lieber Geld schafften, für wahre National-Ehre hatten, können wir nicht besser zeigen, als durch eine Stelle der Mémoires de Noailles. Dort heißt es, tom. V. pag. 359: Comme l'empereur étoit réduit à demander non seulement la continuation des subsides pour ses troupes mais *un subside alimentaire pour sa personne* le maréchal (Noailles) crut, devoir lui procurer au moins *de quoi ne pas mourir de faim* (c'est le terme dont il se sert) il lui fit toucher quarante mille écus sur une lettre de crédit qu'il avoit.

zösische Armee, die Angelegenheiten der Verbündeten wurden immer schlechter, und als Robert Walpole am 3ten Februar 1742 von der Leitung der Geschäfte in England entfernt war, drohte dem Bunde ein neuer und furchtbarer Feind v). Als Bayern besetzt und die Franzosen in Prag mit der Einschließung bedroht wurden, stand allein Friedrich II. unter allen Pygmäen der Zeit wie ein Coloß da, und zeigte dem staunenden Europa zum ersten Mal jene Feldherrn-Talente, die ihn mit Cäsar in eine Linie stellen, dem er sonst als Schriftsteller und Geschichtschreiber seiner Thaten eben so weit nachsteht, als er ihm an Menschenkenntniß und an Menschenverachtung überlegen war. Wenn Maria Thereſia durch ihr Vertrauen auf Gott, auf Recht, auf Liebe ihrer Unterthanen und auf ein durch die Meinung der Völker geheiligtes Recht des Bluts den Sieg suchte, so fand ihn

---

Ce prince ne les accepta qu'à compte des subsides qui devoient lui revenir.

v) Wenn man die furchtbaren fünf Bände der Memoirs of the life and administration of Sir Robert Walpole, die Coxe herausgegeben hat, liest, und besondes das Ende des 5ten Bandes, so sollte man glauben, es sey auch mit der Volksstimme nichts — man muß aber etwas tiefer gehen. Der König von Preußen (oeuvres posthumes I. p. 242.) zeigt recht, wie er sich eine solche Verfassung gar nicht denken kann, ihm ist Walpole lieb, sein Sturz une cabale — tous les seigneurs vouloient venir au ministère — die Volksmenge ist ihm intrigue. Dagegen sagt der Engländer life of Georges II. p. 64.: „Robert Walpole, als er die Heftigkeit des Hauses bemerkte und einsah, wie sehr man ihn verabscheute, verließ das Haus und erklärte, er würde nie mehr hineinkommen. Am folgenden Tage, den 4ten prorogirte der König beide Häuser auf 12 Tage, was ein heftigen Unwillen veranlaßte, da in dieser Zwischenzeit Robert zum Grafen von Orford gemacht wurde."

Friedrich durch die Ueberzeugung, daß Verſtand und Kraft Recht und einziger Gott ſey, ohne daß ihn jedoch dieſe Ueberzeugung zum Frevel gebracht hätte. Friedrich hatte anfangs ſeine Stellung in Mähren, wo ihn Lobkowitz beobachtete, behauptet, und war erſt, nachdem Franz das Commando der öſterreichiſchen Armee dem Prinzen Carl Albert von Lothringen, ſeinem Bruder und Schwager, übergeben hatte, weiter zurückgezogen, weil er ſich auf die Sachſen nicht verlaſſen konnte, da dieſe ſehr unzufrieden mit ihm waren, und ſehr wohl bemerkten, daß er immer nur für ſich allein ſorge. Friedrich wünſchte damals eine Schlacht, weil er im Fall dieſe gewonnen ward, den Frieden unter den Bedingungen, die er vorſchrieb, erhalten konnte, im Fall des Verluſtes aber wenig Gefahr lief. Durch den Frieden brach er freylich ſein Verſprechen, er ſchente ſich aber wenig, die Franzoſen zu betrügen, weil er ſicher war, daß man ihn ſpäterhin wieder brauchen würde w). Die Schlacht, die er ſuchte, bot Carl von Lothringen, der an Königseck und Browne zwey treffliche Unterbefehlshaber hatte, am 17. May, zwiſchen Chotuſitz und Czaslau ihm freywillig an. Die Preußen zeigten ſich auch hier an Einheit und Schnelligkeit der Bewegungen überlegen und Prinz Carl ward geſchlagen. Jetzt knüpften die engliſchen Abgeordneten die Unterhandlungen wieder an, die man nach der Zuſammenkunft am 9. October abgebrochen hatte x),

w) Das Alles (die Urſachen des Friedens und ſeiner Ruhe) hat Friedrich II. oeuvres posthumes tom. II. gleich vorn recht gut auseinandergeſetzt.

x) Friedrich und Neiperg, Götz, Lemulus und Hindford; Friedrich ſagt, die Oeſterreicher hätten den Antrag gethan,

weil Bartenstein, der über Maria Theresia denselben Einfluß behauptete, den er auf ihren Vater gehabt hatte, damals noch auf die Franzosen hoffte. Die Hoffnung hatte er seitdem verloren, er rieth jetzt der Königin Schlesien, ein Land, das schon der Religion wegen den Preußen geneigter war, als den Oesterreichern, völlig aufzugeben. Von Bartenstein unterstützt fanden es die englischen Gesandten möglich, schon am 11. Juny 1742 den Frieden von Breslau zu Stande zu bringen, in welchem Nieder- und Oberschlesien, mit Ausnahme von Troppau, Jägerndorf und dem Gebirge jenseits der Oppa, zugleich auch die Grafschaft Glatz y) an Preußen abgetreten ward; auch für Sachsen wurden einige Vortheile ausgemacht, und August nahm am 23. July 1742 den Frieden an, der am 28. July in Berlin ratificirt ward.

§. 2.

Vom Breslauer Frieden bis auf das Ende des zweyten schlesischen Kriegs.

Nachdem Preußen und Sachsen vom Felde abgetreten waren, wandten sich die österreichischen Heere auf der einen Seite gegen Bayern und auf der andern gegen Prag z), wo die französische Armee von ihnen einge-

---

Niederschlesien abzutreten, Hindford und Robinson in ihren Berichten geben an, der Antrag sey von Preußen gekommen — das ist am Ende gleichgültig.

y) Preußen hatte den Augenblick genutzt, wo Bayern im rechtmäßigen Besitz von Böhmen zu seyn schien, um sich Glatz abtreten zu lassen, dies mußte jetzt Oesterreich bestätigen.

z) Seitdem sich Broglio, ganz uneinig mit Belleisle,

ſchloſſen gehalten wurde, nachdem ſie den ſchimpflichen Antrag, ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, ſtolz von ſich gewieſen hatte. Das Commando in Böhmen hatten Broglio und Belleisle, Harcourt führte ein zweytes Heer in Bayern, das die Oeſterreicher aus München trieb, durch Luft, Nahrung und Clima aber ſo geſchwächt ward, daß man den Verluſt auf mehr als 10000 Mann anſchlug. Um die Armee in Prag zu retten, ward unter dem Marſchall von Maillebois ein neues Heer von 30 bis 40000 Mann ausgeſchickt a), und in Erwartung dieſer Hülfe duldete die in Prag eingeſchloſſene franzöſiſche Armee durch Hunger und Mangel unerhörte Leiden. Maillebois rückte bis an die Gränze von Böhmen, die in Prag Belagerten zogen ihm entgegen, allein er hatte ausdrücklichen Befehl, nichts zu wagen; ohne Schlacht war aber das zwiſchen ihm und den Belagerten liegende öſterreichiſche Heer nicht zu entfernen, er kehrte daher plötzlich um, und überließ die Armee in Prag ihrem Schickſal. Jetzt führte Belleisle einen unerwarteten Entſchluß unerwartet glücklich aus, und errettete durch einen verzweifelten Marſch in unerhörter Kälte den Theil ſei-

dahin gezogen hatte. Selbſt die Kriegsangelegenheiten wurden in Frankreich als eine Hofcabale behandelt, ſo muß man es ſich erklären, wenn es in den Mémoires du marchal de Richelieu tom. VI. p. 236. heißt: Les uns favorisoient Belleisle, les autres se montroient les partisans de Broglie. La reine, Nangis, madame de Mazarin, les Chatillons, les ministres, Orri surtout et Maurepas, défendoient Broglie; le roi et Madame de Mailly soutenoient Belleisle, que les Noailles, excepté la comtesse de Toulouse, ne pouvoient souffrir.

a) Er hatte in Weſtphalen das Obſervationsheer gegen Hannover commandirt.

ner Armee, der nicht dem Mangel und der Kälte auf dem Marſche ſelbſt erlag. Durch Schnelligkeit gewann er mit 11000 Mann Fußvolk und 3500 Mann Reitern in der Nacht vom 16—17. Dec. 1742 einen Vorſprung von 24 Stunden über den Prinzen von Lobkowitz und erreichte in eilf Tagen Eger; freylich ließ er alle Wege und Straßen mit den Leichnamen der Seinigen überdeckt. Wegen der ungeheueren Kälte und des Mangels, der das ganze Heer drückte, iſt jener Zug zwar für die Kriegsgeſchichte merkwürdig, es wäre aber lächerlich, ihn mit dem Zuge der 10000 Griechen zu vergleichen, wie dies Voltaire gethan hat. Nach der Einnahme von Prag wurde faſt ganz Bayern von den Oeſterreichern beſetzt, und Georg II., deſſen Miniſterium b) die engliſche Nation endlich zum Kriege und zur Auszahlung von Subſidien an Oeſterreich bewogen hatte c), marſchirte mit ſeinen Engländern, Hannoveranern, Heſſen, die man ſpöttiſch die pragmatiſche Armee nannte, erſt nach Hanau, dann nach Aſchaffenburg. Zwiſchen Aſchaffenburg und Seligenſtadt kam dieſe Armee in eine ſehr bedenkliche Lage, weil der Marſchall von Noailles das ganze andere Ufer des Mains beſetzte, Seligenſtadt eingenommen, und die Armee von ihren Magazinen in

b) Lord Carteret war an die Stelle von Walpole getreten, er hatte die Gunſt des Königs, den größten Einfluß hatte der Herzog von Newcaſtle, von ſeinem Bruder, Pelham, und dem Kanzler Hardwicke unterſtützt, und ſchon 1744 mußte ihnen Georg II. den Miniſter opfern.

c) Maria Thereſia erhielt 5 Millionen und 500000 Gulden Subſidien; merkwürdig iſt es, daß hier in Deutſchland ſelbſt Heſſen gegen Heſſen ſtanden. Die Engländer hatten 6000 Mann und Bayern eben ſoviel in Dienſten.

Hanau abgeſchnitten hatte d). Zwiſchen Klein-Oſtheim und Dettingen trafen hernach die beiden Heere aufeinander, die Franzoſen hatten durch ihre Stellung den Sieg in Händen, ſie verloren aber im Augenblick der Schlacht durch die Unvorſichtigkeit des Neffen ihres Befehlshabers e), alle Vortheile ihrer frühern Stellung, mußten ſich zurückziehen und den Verbündeten den Weg frey laſſen f). Der Verluſt der Schlacht bey Dettingen hatte für die Franzoſen keinen oder doch einen ſehr geringen Nachtheil, dagegen wälzte ſich der Krieg von einer andern Seite her auf Frankreich. Die Bayern unter Seckendorf nämlich und die Franzoſen unter Broglio, welche nie einig waren, ließen ſich getrennt vom Heere des Prinzen von Lothringen angreifen; die bayeriſchen Verſchanzungen bey Braunau wurden geſtürmt, und die Franzoſen bey Ingolſtadt ſo zuſammengedrängt, daß ſie ſich entweder in den Feſtungswerken der Stadt mußten einſchließen laſſen, oder auch über den Rhein zurückgehen g). Das Letztere zog Broglio vor. Wie Broglio die Erlaubniß ſeines Hofes zum Abzug erhalten hatte, glaubte

---

d) Wir wollen bey der Gelegenheit bemerken, daß von den Mémoires politiques et militaires composés sur les pièces originales recueillis par M. de Noailles maréchal de France et ministre d'état par Millot. Paris 1777. 6 vol. 8. tom. V und VI. hierher gehören.

e) Der duc de Grammont.

f) Friedrich II. ſpottet bey der Gelegenheit über Georg II., weil er ſich wie ein Fechtmeiſter mit gezogenem Degen an die Spitze ſeiner hannöveriſchen Garden geſtellt habe.

g) München ward am 8. Juny 1743 zum dritten Mal in dieſem Krieg erobert. Das erſte Mal am 13. Febr. 1742, das zweyte Mal am 6. May deſſelben Jahres.

Seckendorf seinem Kaiser einen Dienst zu thun, wenn er freywillig Bayern den Oesterreichern räumte h), eine sonderbare Neutralität verspreche, um sein Heer am Rhein wieder zu vereinigen, wo es hernach auf 18000 Mann gebracht ward. Diese Neutralität dauerte bis zum 26. May 1744, d. h. bis die Oesterreicher an den Rhein kamen. Weil auch in Italien die österreichischen Waffen überall glücklich waren, und die Spanier nichts ausgerichtet hatten i), obgleich sich der König beider Sicilien für sie erklärte, so schien die Last des Kriegs allein auf Frankreich zu fallen, und der Kaiser völlig unterzuliegen. Schon im December 1743 hatte Sachsen sich an Oesterreich und England angeschlossen; was den König von Preußen bewog, in den Niederlanden die

---

h) Der Kaiser war in einer sehr traurigen Lage, er mußte, wie wir oben nachgewiesen haben, um nur das Nothwendigste bezahlen zu können, Wechsel annehmen, die ihm Noailles in seinem eignen Namen ausstellte, und schon 1742 hatte er, um im Stande zu seyn, den Reichshofrath und die Gesandtschaften zu unterhalten, 50 Römermonate gleichsam als Almosen vom Reiche erbitten müssen.

i) Derselbe Marquis von Montemar, der durch die Schlacht bey Bitonto berühmt ist, konnte nicht einmal in die Lombardey eindringen, sondern blieb im Kirchenstaat liegen, und 15000 Spanier, die durch Frankreich gelassen wurden, kamen viel zu spät. Man rief aus Verdruß Montemar zurück. Die in Neapel gelandeten spanischen Truppen waren übrigens allein zu ohnmächtig und der englische General zwang durch ein angedrohtes Bombardement den König beider Sicilien zur Neutralität, die um 1744 wieder aufhörte. Die ekelhafte Privatgeschichte des Königs von Spanien, den seine Gemahlin blos durch den Sänger Farinelli noch zu leiten verstand, würde indessen hier Manches erklären, sie gehört aber der Geschichte Europa's nicht an, sondern der Special-Geschichte von Spanien.

kräftige Erklärung thun zu lassen, daß er im Nothfall den Kaiser mit einer Armee unterstützen werde. Kurz hernach ward ein neuer Vertrag zwischen Sachsen und Oesterreich am 13. März 1744 geschlossen, in welchem der Breslauer Friede nicht erwähnt wurde, Sachsen aber für englisches Geld 20000 Mann Truppen zu stellen versprach. Jetzt entschloß sich Frankreich mit seiner ganzen Macht aufzutreten und erklärte (am 15. März 1744) an England und gleich hernach (den 26. April) an Oesterreich förmlich den Krieg; etwas später dagegen (den 13. Sept. 1743) hatte der König von Sardinien in dem Wormser Tractat die Mitbeschützung der lombardischen Staaten der Maria Theresia übernommen. Nun glaubte der König von Preußen nicht mehr zaudern zu dürfen, er erklärte laut, daß er um den ruhigen Besitz von Schlesien besorgt sey und trat der Frankfurter Union bey; doch läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, welche Vortheile er sich dabey ausbedungen hatte k). Diese sogenannte Frankfurter Union vom 22. May 1744 ward eigentlich zwischen dem Kaiser, Pfalz, Schweden,

k) Es wurden Separatartikel zwischen Bayern und Preußen bekannt gemacht, sie sind aber an und für sich abgeschmackt, Preußen und Bayern läugneten sie überdem ab, Flassan behauptet, daß Preußen dem Kaiser Böhmen zugesichert und sich dafür Oberschlesien, als ein zu Böhmen gehörendes Stück Landes ausbedungen habe, aus Chavigni's Depeschen geht aber hervor, daß es der Königsgrätzer Kreis war. Dies war der zweyte Punct, den ich durch den Grafen von Hauterive um so eher aufzuhellen hoffte, da er von Flassans Arbeit noch Geringeres hält, als ich bisher schon davon gehalten hatte, mir auch entscheidende Gründe angab, warum Flassans Arbeit nicht besser gerathen konnte. Dies gehört aber nicht hieher.

Heſſen-Caſſel, nachher Preußen geſchloſſen, um den Verbündeten ihre Beſitzungen zu ſichern, die deutſche Verfaſſung aufrecht zu erhalten, das kaiſerliche Anſehn wieder herzuſtellen und die Anerkennung des rechtmäßig Erwählten allenfalls von Maria Thereſia zu erzwingen. Friedrich wünſchte auch Frankreich in dieſe Union zu ziehen; um dies zu erhalten, mußte aber durch die Cabale der Geliebten des Königs erſt der Miniſter Amelot geſtürzt werden. Nach Amelots Entfernung ward am 5. Juny 1747 der Tractat zwiſchen Friedrich und Frankreich zu Stande gebracht und die letztgenannte Macht erklärte ihren Beytritt zur Frankfurter Union. In Frankreich hatte damals die unglückliche Periode einer ſcheinbaren Selbſtregierung des Königs begonnen, wo keiner der Miniſter, wohl aber die Freunde der königlichen Geliebten das Ruder führten. Anfangs, d. h. unmittelbar nach dem im Januar 1743 erfolgten Tode Fleury's, gerieth Ludwig noch in leidliche Hände, weil die Frau von Chateauroux alles verſuchte, um ihn anzuregen, ſich der Angelegenheiten ſeines Reiches anzunehmen 1), und ihn ſogar in dem Entſchluß beſtärkte, nach Flandern zu gehen und ſich dort an die Spitze ſeines Heeres zu ſtellen. Freylich folgte die Geliebte und ihr ganzer Troß auf Antreiben des Herzogs von Richelieu dem Könige hernach zur Armee, und erregte dadurch unter dem Volk und unter den Soldaten großen Unwillen; doch beſaß er damals noch die Liebe ſeiner Unterthanen, wie ſich das bey ſeiner Krankheit zeigte.

1) Maurepas war ihr entgegen, der berühmte Herzog von Richelieu war ihr Vertrauter und ward von ihr erhoben.

§. 3.

Vom Anfang des zweyten schlesischen Kriegs bis zum Dresdner Frieden.

In der Mitte des Jahres 1744 hatten sich überall die Umstände völlig geändert, und es schien, als wenn Oesterreich auf Eroberung und Beute ausgehen werde, statt seine eignen Besitzungen zu verlieren. In Italien kämpften die Armeen Oesterreichs in Verbindung mit Sardinien glücklich gegen Spanier und Franzosen, sie eroberten sogar in den folgenden Jahren Genua, und mißhandelten es, bis das erbitterte genuesische Volk, zum Erstaunen von Europa, dem Marquis von Botta bewies, daß nicht alles Gefühl für Freyheit in ihm erstorben sey, und innerhalb seiner Mauern mit dem ganzen siegreichen österreichischen Heer einen Kampf aufnahm. In Deutschland war ganz Bayern besetzt, die Franzosen suchten vergeblich den Uebergang über den Rhein zu hindern, am 1. July 1744 gingen Nadasti und Trenk m) bey Schreck, und gleich hernach Bärenklau bey Weissenburg hinüber, und Croaten und Panduren überschwemmten Lothringen und Elsaß n). Diese Uebermacht der

m) Er und Menzel gehören in eine Classe, der letzte hatte auf der Maulbeer-Insel bey Worms einen Tod gefunden, der seiner ganz würdig war.

n) Dem Namen nach commandirte Prinz Carl von Lothringen, ihm standen aber erst Khevenhüller, dann Traun zur Seite. Traun ist ein Beyspiel der Undankbarkeit der Geschichte; man hört von ihm nichts, und doch war er es, der die Siege errang. Friedrich II. läßt ihm Gerechtigkeit widerfahren, und sagt, daß man an ihm sehen könne, wie wenig sich die österreichische Regierung auf Generale verstan-

Oesterreicher suchte man von zwey verschiedenen Seiten her zu dämpfen, zuerst durch einen Angriff auf die Niederlande, die man bisher aus Rücksicht der Republik Holland verschont hatte, und zweytens, durch den neuen Einfall des Königs von Preußen in Böhmen. Den Angriff auf die Niederlande leitete Ludwig XV. selbst, er hatte sich seit Anfang May zur Armee begeben, welche der Herzog von Noailles commandirte, und schon mehrere kleine Festungen erobert, als die Nachricht vom Uebergange der Oesterreicher über den Rhein zu ihm gebracht wurde. Sobald er erfuhr, daß sein eignes Gebiet bedroht sey, eilte er mit bedeutenden Verstärkungen an den Rhein, fiel aber in Metz in eine tödtliche Krankheit. Nach seiner Genesung und einem kurzen Aufenthalt bey dem Heere, das nach Deutschland bestimmt war, ging er zur niederländischen Armee, um den Siegen zuzusehen, die dort sein General Moritz von Sachsen, einer der größten Helden des Jahrhunderts, vom Jahre 1744 an über die verbündeten Armeen erfocht. Moritz war derselbe Sohn des Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen, den die Russen zum Besitz von Curland nicht hatten zulassen wollen; er verweigerte seinem Vaterlande seine Dienste und gebrauchte seine großen Talente für Frankreich, weil seine Sitten ihn in diesem Lande fesselten. In der Zwischenzeit hatte der König von Preußen durch seinen Einfall in die österreichischen Lande den Krieg aus den Rheingegenden weggezogen,

---

den habe. Nach den meisterhaften Feldzügen 1744 und 45 am Rhein und in Böhmen, habe man ihn fortgeschickt und Lobkowitz aus Italien gerufen.

war mit 100,000 Mann in Böhmen eingefallen, und hatte, noch ehe die österreichische Armee vom Rhein eintreffen konnte, Prag eingenommen. Maria Thereſia und ihre Rathgeber hielten es für wichtiger, den König von Preußen aus Böhmen zu treiben, als am Rhein ſich zu behaupten. Ludwig ſelbſt war nach ſeiner Geneſung eine Zeitlang bey der Rhein-Armee und hatte das Breisgau eingenommen, richtete aber dann ſeine Hauptmacht gegen die Niederlande. Da die Franzoſen nicht nach Bayern vorrückten, wie man erwartet hatte, ſo zogen die Oeſterreicher unter Carl von Lothringen mit einer bedeutenden Armee, die von 22000 Mann Sachſen verſtärkt ward, nach Böhmen, und drängten mit der ganzen Macht auf Friedrich, ſo daß er noch am Ende des Jahres das Land wieder räumen mußte o). Der einzige Vortheil, den der unglückliche Carl VII. von den Unternehmungen ſeiner Verbündeten hatte, war, daß er in ſeine Reſidenz zurückkehren konnte, doch würde er noch einmal haben flüchten müſſen, wenn ihn nicht zur rechten Zeit der Tod überraſcht hätte (den 20. Januar 1745). Gleich nach Carls Tode ward Seckendorf, der nie recht ernſtlich mit den Franzoſen gegen Oeſterreich hatte ſtreiten wollen,

o) Friedrich ſagt, nach der Einnahme von Prag habe es ihm an Lebensmitteln und an Nachrichten gefehlt. Die Bauern, denen die Regierung ihren Verluſt zu erſetzen verſprochen habe, ſeyen in die Wälder geflohen, und hätten ihr Korn vergraben, auch hätten ſie aus Religionshaß alle Gemeinſchaft vermieden und um keinen Preis eine Nachricht mitgetheilt. Welche unbeſchreibliche Kunſt, Verſtellung, Schmeicheley, Liſt in ſeinen Unterhandlungen war, wie er alle ohne Ausnahme, die mit ihm zu thun hatten, überſah, das muß man aus dem 5ten Theil der Mémoires de Noailles lernen; er ſelbſt ſagt es nicht.

vom Commando entfernt, und Törring kam an seine Stelle, nichtsdestoweniger mußten Franzosen und Bayern das Land räumen und der neue Churfürst Maximilian aus seiner Hauptstadt flüchten. In Augsburg, als die Oesterreicher schon am Lech standen, befragte Maximilian seinen Kriegsrath über einen Frieden mit Oesterreich und Abtretung, als keiner dafür stimmte, die Unterhandlung an Seckendorf, der hernach als der Churfürst nach Mannheim ging, die Unterhandlungen in Füßen fortsetzte. Schon am 18. April ward ein Waffenstillstand, und am 22ten der Friede in Füßen geschlossen, vermöge dessen Bayern seine Truppen von der französischen Armee zurückzog und dem Gemahl der Maria Theresia seine Stimme bey der Kaiserwahl versprach. Von allen Feinden Oesterreichs blieben jetzt nur Frankreich und Preußen im Felde furchtbar, denn Spanien war in Italien ohne alle Energie, und Sachsen hatte sich in Erwartung einer Beute, die von Preußen sollte gewonnen werden, an Oesterreich eng angeschlossen p); allein beide, Frankreich und Preußen, wurden erst recht furchtbar, als sie allein standen, weil Europa keinen Mann hatte, der sich mit Friedrich oder mit dem Marschall von Sachsen hätte messen können.

---

p) In Warschau wurde im Januar ein Subsidien-Tractat zwischen den Generalstaaten, England, Sachsen geschlossen, dem zu Folge König August 30000 Mann nach Böhmen schicken sollte, dafür 17½ Million Gulden Subsidien von England und von Holland erhalten — im May schlossen Sachsen und Maria Theresia eine Verbindung. Im Falle alles glücklich ginge, wurden damals an Sachsen Magdeburg versprochen, und andere Stücke des preußischen Gebiets auf den Fall, wenn Friedrich Niederschlesien und Glatz an Oesterreich herausgeben müßte.

Friedrich räumte nicht allein Oberschlesien, sondern ließ die vereinigte Armee der Sachsen und Oesterreicher q) nach Niederschlesien kommen, überfiel sie aber dort am 4. Juny 1745 unerwartet bey Hohenfriedberg, zwischen Schweidnitz und Strigau, wo er den glänzendsten Sieg erfocht, den er bisher noch erhalten hatte. Beide Armeen zogen dann nach Böhmen und lagen sich einige Monate gegenüber, ohne etwas Bedeutendes zu unternehmen, bis in Frankfurt die böhmische Churstimme anerkannt, und am 13. Sept. 1745 Franz Stephan, der Gemahl der Maria Thereſia, zum Kaiser erwählt war r). Wahrscheinlich wollte Prinz Carl die Erwählung seines Bruders durch einen Sieg über die Preußen verherrlichen, denen er faſt um das Doppelte an Truppenzahl überlegen war, und bot ihnen ein Treffen, das Friedrich gern annahm; er erfocht bey Sor oder Trautenau, der Ueberlegenheit des Feindes ungeachtet, einen Sieg, zog sich aber nach dem Siege nach Schlesien zurück. Schon früher hatte Friedrich die Verbindung Sachsens mit Oesterreich für einen förmlichen Friedensbruch erklärt, jetzt wollte er erſt Sachsen vernichten, dann mit Oesterreich weiter kämpfen s). Erſt trieb er auf eine für

q) Unter Prinz Carl und unter dem Herzoge von Weissenfels.

r) Die beiden gegen die Wahl proteſtirenden Churfürsten, Pfalz und Brandenburg, wurden vom Churfürsten von Mainz noch einmal feyerlich einberufen und dann zur Wahl geschritten.

s) Nach Friedrichs Bericht hatten Prinz Carl und die Sachsen die Absicht, ihn noch im Winter anzugreifen, und der erſte sollte zu dem Zweck durch die Lausitz gehen, während die letztern gegen die Havel und Elbe zögen.

das österreichische Heer sehr schmähliche Weise die Oesterreicher aus der Lausitz, dann vereinigte sich ein Theil seines Heeres mit der Armee, die der Fürst von Anhalt-Dessau in der Nähe von Halle zusammengezogen hatte, und rückte in der Mitte Decembers gegen Meissen vor, um die Sachsen, zu denen eine Heerabtheilung Oesterreicher unter Browne gestoßen war, anzugreifen. In einer unüberwindlichen Stellung wurden am 13. Decbr. 1745 die Sachsen, die einen ähnlichen Fehler machten, als der Düc de Grammont bey Dettingen, völlig geschlagen. Der Niederlage der Sachsen folgte die Vereinigung Friedrichs mit dem Fürsten von Dessau, die Besetzung von Dresden, und die Beschleunigung der schon einige Wochen vor der Schlacht angefangenen Unterhandlungen t). Unter Vermittlung des englischen Gesandten ward am 25. Decbr. 1745 ein doppelter Friede zwischen Sachsen und Preußen und Oesterreich und Preußen abgeschlossen; zwischen den beiden letzten Mächten blieb es bey dem Breslauer Frieden, nur erkannte Preußen Franz I. als Kaiser an, und versprach, wie schon in der hannöverischen Convention war ausgemacht worden, dasselbe

t) Friedrich wollte um der Franzosen willen nicht allein den Krieg fortsetzen, auch waren die Erklärungen der Russen von der Art, daß er fürchten mußte, diese möchten sich zu Gunsten der Sachsen in die Sache mischen. Schon im Anfang 1745 schickte er seinen Gesandten Podewils aus den Niederlanden nach Hannover, wo sich Georg und der englische Minister Harrington befanden, die von ihm verlangten Garantien wurden ihm schon durch die hannöverische Convention vom 26. Aug. 1745 von England, den Niederlanden und den andern Verbundenen gegeben; es fehlte nur Oesterreich und Sachsen.

von Seiten der Pfalz; Sachsen mußte ganz allein den Schaden ersetzen u).

§. 3.

Bis zum Aachner Frieden.

Durch den Dresdner Frieden hatte sich die ganze Scene verändert, es war aus dem Kriege um die österreichische Erbfolge ein Krieg geworden, der keinen Zweck oder Grund mehr hatte, und dieser Krieg ward in Italien zwischen Spanien und Frankreich gegen Oesterreich, in den Niederlanden von Frankreich allein gegen England und Oesterreich, später auch gegen die Republik der Niederlande geführt. In Italien waren Spanier und Franzosen schon einmal ganz verdrängt gewesen, im folgenden Jahr, als die Oesterreicher in Böhmen und in den Niederlanden geschlagen waren, erschien unter dem Infanten Philipp, oder eigentlich unter dem Marschall von Maillebois eine Armee von Neapolitanern, Genuesern, Spaniern aufs neue in der Lombardey, eroberte Tortona, unterwarf Parma und Piacenza, rückte am 20. Decbr. 1745 in Mailand ein, und die Verbundenen glaubten sich schon im Besitz der Lombardey, als sich das Schicksal plötzlich gegen sie wandte. Im Februar und März erlitten sie zuerst ohne Feldschlacht manchen Ver-

u) Die Landstände und die Stadt Leipzig, unter der Garantie des Landesherrn, mußten nicht blos die rückständigen Contributionen zahlen, sondern noch obendrein eine Million Thaler, nebst den Interessen auf die nächste Ostermesse; alle Sachsen, die beym preußischen Heer untergesteckt waren, blieben darunter und die Zollstreitigkeiten wurden beendigt, wie es Preußen am passendsten fand.

luſt, dann verloren ſie die Schlacht bey Piacenza, und ihr 80000 Mann ſtarkes Heer ſchwand durch Krankheiten und Folgen der Hitze auf 20—30000 Mann zuſammen. In dieſem entſcheidenden Augenblick ſtarb Philipp V., und ſein Tod änderte die ganze Lage der Dinge. Philipp ward bis an den letzten Augenblick ſeines Lebens, ungeachtet ſeines Blödſinns, von Eliſabeth von Parma beherrſcht, und dieſe ſuchte die Vergrößerung ihrer Söhne: Ferdinand, der Sohn ſeiner erſten Ehe, nahm, ſobald er (9. July 1746) den Thron beſtieg, ein ganz entgegengeſetztes Syſtem an, denn auch er, eben ſo ſchwach, als ſein Vater, ward von ſeiner Gemahlin, einer öſterreichiſchgeſinnten portugieſiſchen Prinzeſſin, regiert v). Die Befehlshaber der ſpaniſchen Truppen in Italien, de Gages und Caſtellar, unter ſich uneinig, aber beide franzöſiſch geſinnt, wurden nun abgerufen, und der Marquis von Mina, der durch ſeinen Haß gegen die Franzoſen bekannt war, an ihre Stelle geſetzt. Mina beorderte ſeine Spanier, Italien zu verlaſſen, die Franzoſen konnten allein nicht Stand halten, auf dieſe Weiſe ward Genua die Beute der Oeſterreicher, und ſelbſt die Provence und Dauphiné ſahen ſeit Carls V. Zeit zum erſten Mal wieder Feinde auf ihrem Gebiet. Ganz anders war die Lage der Dinge in Flandern, wo der Sohn eines deutſchen Churfürſten w) die Franzoſen ganz nach ihrer Natur zu

v) Philipps Gemahlin hatte ihrem älteſten Sohn, Don Carlos, Neapel, dem andern, Philipp, Parma und Piacenza verſchafft, ſie wollte den letztern durch den Krieg zum Herrn der Lombardey machen, Ferdinand hatte natürlich nicht denſelben Eifer für ſeinen Stiefbruder, als ſie für ihren Sohn.

w) Moritz von Sachſen war zum Soldaten geboren, er

behandeln verſtand, und wo die Gegenwart des Königs damals noch einigen Eindruck auf die Gemüther machte, weil er und ſeine Geliebten nicht alle Scheu gegen den Anſtand aus den Augen geſetzt hatten. Der Anfang ward ſchon 1744 gemacht, im folgenden Jahr ward am 11ten May 1745 das Treffen bey Fontenoi gewonnen, ungeachtet die Engländer den Sieg ſchon in den Händen hatten, und lieber fielen als wichen. Der Gewinn dieſes Treffens verſchaffte den Franzoſen noch in demſelben Jahre den Beſitz von Gent, Oudenarde, Brügge, Dendermonde, Oſtende, Neuport und Ath. Gerade damals aber hatte die Etiole, welche als Marquiſe von Pompadour hernach Frankreich regierte, Ludwig in ihren Netzen gefangen, und er wäre gern der Koſten und Mühe des Kriegs ledig geweſen, wenn nur nicht Maria Thereſia jede Abtretung verweigert hätte. Der Krieg dauerte gegen den Willen des Königs fort und die Eroberung von Brüſſel eröffnete das folgende Jahr; Löwen, Mecheln

---

hatte unter Marlborough im Erbfolgekriege gedient, dann unter den ſächſiſchen Truppen vor Stralſund ſich ausgezeichnet. Um 1717 war er mit Eugen vor Belgrad, ſeit 1720 in franzöſiſchen Dienſten. Er erfand ganz neue Einrichtungen und Evolutionen, ſchlug aber 1733 den Oberbefehl der polniſch-ſächſiſchen Armee aus, zeichnete ſich dagegen 1741 beym Feldzuge in Böhmen ſehr aus, führte die Truppen hernach an den Rhein zurück und nahm die feindlichen Linien an der Lauter. Er ward am 26. März 1744 Marſchall, ohne die Religion ändern zu dürfen, oder den gewöhnlichen Eid abzulegen. Er war ſtets verſchuldet und doch hatte er außer ſeiner Einnahme in Frankreich eine Penſion von 30000 Rthlr. in Sachſen und Lehen in Thüringen von 8000 Rthlr. jährlicher Einnahme. Er war bekanntlich der Sohn der Gräfin Königsmark, und Auguſt II. von Sachſen ſein Halbbruder.

und endlich sogar Antwerpen wurden eingenommen und von allen Plätzen der Niederlande blieben nur Limburg und Luxenburg noch in den Händen der Oesterreicher. Die Fortschritte der Franzosen waren in diesem Jahre um so reißender, als der Herzog von Cumberland und seine Engländer von Georg II. abgerufen waren, um dem tollen Unternehmen der Anhänger des Hauses Stuart unter dem Sohne des Prätendenten x), den die Franzosen nach Schottland gebracht hatten, zu widerstehen. Carl Eduard, leichtsinnig und unbedachtsam, zog, ohne allen Rückhalt oder Hülfe von Frankreich, die getreuen Seelen, die sich mit ihm vereinigten, ins Unglück, denn der Sieg seiner Schotten bey Preston Pans, das Vordringen nach England im Sept. 1745 waren eine kurze Freude, er ward bey Culloden völlig geschlagen, und die Schotten verloren bey der Gelegenheit auch noch den Rest der alten Lehnsverfassung, der ihnen bis dahin geblieben war, viele Edle aber, die nicht im Felde fielen, traf das Racheschwert des Gerichts y). Der Prinz ent-

---

x) Man nannte ihn gewöhnlich den Ritter von St. Georg, er war der Sohn Jacobs II., und seine Aechtheit ward heftig bestritten. Er heiratete 1719 Maria Sobieska und hatte mit ihr zwey Söhne, Carl Eduard und Heinrich Benedict, der als Cardinal von York zur Zeit der Revolution seine Einnahme verlor und von Georg III. Pension erhielt.

y) Gleich nachdem Sir John Cope mit seinen 3000 Mann bey Preston Pans das Feld hatte räumen müssen, kamen die Lords Kilmarnock, Elcho, Balmerino, Ogilvy und Lord Lovats Sohn. Der Herzog von Argyle, der Graf Sutherland, Lord Rae und viele andere schottische und nordenglische Herrn hatten ihre eignen Leute zu den Waffen gerufen und fremde geworben. Später erschienen Lord

kam glücklich, entehrte sich aber in Frankreich durch seine Aufführung. Die Engländer rächten sich an den Franzosen erst durch eine Landung an den Küsten von Bretagne; unmittelbar nach der Schlacht bey Culloden aber ließen sie ihre Truppen wieder in die Niederlande herüberführen, wo Prinz Carl von Lothringen ein ansehnliches Heer vereinigte, und sich zwischen Lüttich und Mastricht an der Maas in ein festes Lager legte. Der Vortheile der Stellung ungeachtet griff Moritz die verbündete Armee auch hier an und gewann am 11. Octbr. die Schlacht z), die man nach einem kleinen Oertchen Rocoux zu benennen pflegt. Ungeachtet der begonnenen Friedensunterhandlungen schlossen damals die Seemächte mit Rußland einen Tractat, zu Folge dessen die Kaiserin von Rußland für Subsidien 30000 Mann sollte marschiren lassen. Die Franzosen, die schon vorher in die Generalitätsländer der Holländer eingefallen waren, ließen endlich am Anfang des Jahrs eine Kriegserklärung gegen die vereinigten Niederlande (im April 1747) ausgehen, und drangen über die sogenannten Generalitätslande hinaus in die Länder der Republik selbst ein. Die unmittelbare Folge der Eroberungen der Franzosen war, wie zur Zeit des Angriffs unter Ludwig XIV. (1672) eine Veränderung in der Republik der Niederlande, welche

---

Gordon, John Drummond, der Graf von Cromartie mit einer nicht ganz unbedeutenden Truppenzahl.

z) Friedrich II. sagt, der Prinz von Waldeck, der die Niederländer commandirte, habe sich schlecht postirt, Carl habe ihm nicht beygestanden, habe aber durch Ludwig von Braunschweig seinen Rückzug decken lassen. Die Alliirten erreichten Mastricht ohne bedeutenden Verlust.

dem französischen Interesse ganz entgegen war, das monarchische System auch über Holland ausbreitete und auf diese Weise die entfernte Ursache der holländischen Revolution im vorletzten Jahrzehend des Jahrhunderts ward. Es wurde nämlich vom niederländischen Volke nach dem Tode Wilhelms III. der Erbe desselben a) (der Fürst von Nassau-Diez, Johann Wilhelm Friso, Statthalter in Friesland, Geldern, Gröningen) nie als Generalstatthalter erkannt, sondern jede Provinz regierte sich selbst, und zwar so, daß die aristocratische Parthey (Patrioten) die Oberhand in allen einzelnen Städten und Staaten hatte. Als 1711 Wilhelm Friso sein Leben im Wasser verlor, blieb sein Sohn Wilhelm IV. in den drey oben genannten Provinzen Statthalter, in den andern äußerte das Volk, das einen Statthalter als einen Schutz gegen den Druck der reichen Familien ansah, welche alle Stellen, die Offizierstellen nicht ausgenommen, als Eigenthum der Oligarchie betrachteten, oft seinen Unwillen, und schrieb nicht ohne Grund den elenden Zustand der Flotte, Armee und Festungen, dem schlechten Treiben der regierenden Familien zu. Wie die Franzosen ins Land drangen, hatte der Unwille des Volks gegen die elende Regierung, die Heer und Flotte verfäumt hatte, keine Schranken mehr, in allen Städten erhob es sich gegen die Magistrate, und diese mußten endlich einwilligen, daß Wilhelm IV., der sie hernach von allen Stellen entfernte, Statthalter aller Provinzen,

a) Die Allodialerbschaft theilte er mit dem Könige von Preußen, eine Theilung, welche lange Streitigkeiten veranlaßte.

Admiral und General-Capitän der Armee ward. Im folgenden Jahr wurde ihm die Erbstatthalter-Würde, und zwar mit dem Recht der Nachfolge auch für die weibliche Descendenz ertheilt. Eine plötzliche Wirkung konnte diese Veränderung natürlich nicht hervorbringen, und der Herzog von Cumberland, der die verbündete Armee jetzt anführte, war eben so wenig als Printz Carl ein Mann, der sich mit Moritz messen konnte. Die Franzosen siegten daher b) im Anfang July aufs neue in der Nähe von Mastricht bey dem Dorfe Val oder Laffelt, und nahmen Breda und Bergopzoom (Coehorns Meisterwerk) in der kurzen Zeit von zwey Monaten c). Ungeachtet dieser glänzenden Fortschritte war Frankreich, dessen Finanzen durch den Krieg, durch schändliche Verschwendung des Hofes, durch Pensionen und Raubsucht des Adels erschöpft waren, des Kriegs müde, die Pompadour und ihre Günstlinge fürchteten Ludwig möchte sich an das Feldleben gewöhnen, der Hof sehnte sich nach der Hauptstadt, dies bewirkte die Annahme des Antrags zu einem Congreß in Aachen, den der englische Minister schon im Octobet 1747 gemacht hatte. Drey Umstände

---

b) Der König von Preußen sagt, der Hof sey damals dem französischen Heer zur Last gewesen, täglich 10000 Rationen mehr und viel Intriguen. Der Herzog von Cumberland machte die Dispositionen zur Schlacht schlecht, die zum Rückzuge gut, und Clermont Tonnere befolgte die wiederholten Befehle, mit der Cavallerie einzuhauen, nicht.

c) Ein General, schwedischer Abkunft, aus der alten Schule, 84 Jahr alt, Cederstrom, commandirte in der Festung, ein andrer Schwede, aus der neuen Schule, Löwendahl, verdiente sich die Würde eines Marschall von Frankreich durch die Einnahme der Stadt.

de'
n
?

1748
beschleunigten hernach den Abschluß der dortigen Unterhandlungen. Zuerst die am 26. Febr. 1748 in Haag von den Verbündeten geschlossene Convention d) dann die Eroberung von Maestricht durch die Franzosen am 7. May 1748 und endlich die Ankunft der Russen am Rhein e). Die Lage der Angelegenheiten in Italien, wo das verbündete Heer bis in die Provence eindrang, und die Genueser nur mit Mühe durch französische Unterstützung ihre heldenmüthig den Oesterreichern entrissene Stadt vertheidigten, gab ein Mittel an die Hand, die Franzosen zu entschädigen, als man von ihnen alle Eroberungen in den Niederlanden zurückforderte; dies machte die Grundlage der Unterhandlungen. Schon am 30. April 1748 waren zur Ueberraschung von ganz Europa die Präliminarartikel zwischen Frankreich, England, den Niederlanden unterzeichnet, und im May unterschrieb Graf Kaunitz, der seit diesem Augenblick eine Hauptrolle in Europa zu spielen begann, für Maria Theresia. Frankreich gab alle Eroberungen heraus und erhielt dafür blos Cap Breton und andere Besitzungen in Ost- und West-Indien von den Engländern zurück: dies war freylich für seine Schifffahrt sehr wichtig. Maria Theresia mußte

d) Sie ward zwischen Oesterreich, England, Sardinien, Holland geschlossen. Man versprach sich die Armee auf 192000 Mann zu bringen, außer 60000 Mann, die Oesterreich nach Italien schicken sollte. Zu der letztgenannten Armee sollte Sardinien hernach 30000 Mann stoßen lassen, der König aber den Oberbefehl über das Ganze erhalten. England zahlte an Sardinien 300,000 und an die Kaiserin 400,000 Pfund Subsidien, doch mit der Bedingung, daß für die fehlenden Truppen im Verhältniß abgezogen würde.

e) Für diese Russen hatte das englische Parlement ausdrücklich 317,881 Pfund votirt.

einwilligen, daß der Beſitz von Schleſien und Glatz dem Könige von Preußen von allen Mächten verbürgt ward; die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guaſtalla erhielt der jüngere Halbbruder des Königs von Spanien, Philipp, weil aber wenig Ausſicht war, daß Ferdinand von Spanien Erben erhalten werde, ſo wurde die Bedingung hinzugefügt, daß jene Herzogthümer, ſobald Philipp König von Neapel würde f), dem Hauſe Oeſterreich zufallen ſollten. Genua erlangte ſeine Freyheit und Unabhängigkeit wieder g); und es zeigte ſich leider am Ende den Völkern, daß die ungeheueren Laſten des Krieges, deren Folgen die Enkel noch ſpüren, ohne allen Zweck auf die Unterthanen gewälzt ſeyen.

---

f) Weil dann ſein Bruder Carl König von Spanien werden mußte.

g) Hier zeigte ſich, wie leider neulich wieder, daß es unvernünftig iſt, zu hoffen, daß eine ganze Claſſe von Menſchen je freywillig Vorrechte aufgeben, um der Zeit zuhuldigen. Das Volk hatte die Stadt befreyt, das Volk hatte 1747 ſie vertheidigt — gleich fürchtete der Adel, es möchte ſich neue Rechte erringen wollen, und unterhandelte mit Oeſterreich. Natürlich entſtand daraus Streit zwiſchen Adel und Volk. Jetzt ward Richelieu nach Genua geſchickt, 250,000 Livres wurden monatlich den Genueſern zugetheilt. — Die Bauern wurden gewonnen, und doch hatte Richelieu in der Stille vom König Befehl, das arme Volk hinters Licht zu führen: Er ſollte dem Adel verſichern, der König verbürge ihnen ihre Verfaſſung und verſpräche ihnen, daß Frankreich nie ſeine Truppen aus Genua ziehen würde, wenn das Volk nicht unter den Gehorſam ſeiner rechtmäßigen Oberherrn (Souverains) zurückgebracht ſey.

beſchleunigten hernach den Abſchluß der dortigen Unterhandlungen. Zuerſt die am 26. Febr. 1748 in Haag von den Verbündeten geſchloſſene Convention d) dann die Eroberung von Maſtricht durch die Franzoſen am 7. May 1748 und endlich die Ankunft der Ruſſen am Rhein e). Die Lage der Angelegenheiten in Italien, wo das verbündete Heer bis in die Provence eindrang, und die Genueſer nur mit Mühe durch franzöſiſche Unterſtützung ihre heldenmüthig den Oeſterreichern entriſſene Stadt vertheidigten, gab ein Mittel an die Hand, die Franzoſen zu entſchädigen, als man von ihnen alle Eroberungen in den Niederlanden zurückforderte; dies machte die Grundlage der Unterhandlungen. Schon am 30. April 1748 waren zur Ueberraſchung von ganz Europa die Präliminarartikel zwiſchen Frankreich, England, den Niederlanden unterzeichnet, und im May unterſchrieb Graf Kaunitz, der ſeit dieſem Augenblick eine Hauptrolle in Europa zu ſpielen begann, für Maria Thereſia. Frankreich gab alle Eroberungen heraus und erhielt dafür blos Cap Breton und andere Beſitzungen in Oſt- und Weſt-Indien von den Engländern zurück: dies war freylich für ſeine Schifffahrt ſehr wichtig. Maria Thereſia mußte

d) Sie ward zwiſchen Oeſterreich, England, Sardinien, Holland geſchloſſen. Man verſprach ſich die Armee auf 192000 Mann zu bringen, außer 60000 Mann, die Oeſterreich nach Italien ſchicken ſollte. Zu der letztgenannten Armee ſollte Sardinien hernach 30000 Mann ſtoßen laſſen, der König aber den Oberbefehl über das Ganze erhalten. England zahlte an Sardinien 300,000 und an die Kaiſerin 400,000 Pfund Subſidien, doch mit der Bedingung, daß für die fehlenden Truppen im Verhältniß abgezogen würde.

e) Für dieſe Ruſſen hatte das engliſche Parlement ausdrücklich 317,881 Pfund votirt.

einwilligen, daß der Beſitz von Schleſien und Glatz dem Könige von Preußen von allen Mächten verbürgt ward; die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guaſtalla erhielt der jüngere Halbbruder des Königs von Spanien, Philipp, weil aber wenig Ausſicht war, daß Ferdinand von Spanien Erben erhalten werde, ſo wurde die Bedingung hinzugefügt, daß jene Herzogthümer, ſobald Philipp König von Neapel würde f), dem Hauſe Oeſterreich zufallen ſollten. Genua erlangte ſeine Freyheit und Unabhängigkeit wieder g); und es zeigte ſich leider am Ende den Völkern, daß die ungeheueren Laſten des Krieges, deren Folgen die Enkel noch ſpüren, ohne allen Zweck auf die Unterthanen gewälzt ſeyen.

---

f) Weil dann ſein Bruder Carl König von Spanien werden mußte.

g) Hier zeigte ſich, wie leider neulich wieder, daß es unvernünftig iſt, zu hoffen, daß eine ganze Claſſe von Menſchen je freywillig Vorrechte aufgeben, um der Zeit zuhuldigen. Das Volk hatte die Stadt befreyt, das Volk hatte 1747 ſie vertheidigt — gleich fürchtete der Adel, es möchte ſich neue Rechte erringen wollen, und unterhandelte mit Oeſterreich. Natürlich entſtand daraus Streit zwiſchen Adel und Volk. Jetzt ward Richelieu nach Genua geſchickt, 250,000 Livres wurden monatlich den Genueſern zugetheilt. — Die Bauern wurden gewonnen, und doch hatte Richelieu in der Stille vom König Befehl, das arme Volk hinters Licht zu führen: Er ſollte dem Adel verſichern, der König verbürge ihnen ihre Verfaſſung und verſpräche ihnen, daß Frankreich nie ſeine Truppen aus Genua ziehen würde, wenn das Volk nicht unter den Gehorſam ſeiner rechtmäßigen Oberherrn (Souverains) zurückgebracht ſey.

Zweytes Capitel.

Zeiten zwischen dem österreichischen Erbfolgekrieg und dem siebenjährigen.

§. 1.

Friedrich II. und seine Militärmacht.

Von Oesterreich und vom Georg II. gehaßt, von der französischen Regierung mit Argwohn angesehen, und von der allmächtigen Geliebten eben so, wie von der Kaiserin von Rußland wegen seiner Spötterey bitter angefeindet, hatte Friedrich II. in ganz Europa keinen Freund und keine Stütze, als sich selbst, er mußte sich also, wenn er fest stehen wollte, eine Macht schaffen, und that dies auf eine meisterhafte Weise. Er hatte Schlesien zu seinen Staaten hinzugefügt, er machte es durch seine Einrichtungen und durch seine Sorgfalt für äußern Wohlstand bald zur bedeutendsten Provinz seines ganzen Landes, und während er als Philosoph alle religiösen Gefühle verspottete, setzte er sich als Staatsmann durch Vertheidigung der protestantischen Sache an die Spitze des evangelischen Reichskörpers, weil Sachsen freywillig zurücktrat h). In allen andern Ländern verschlang der

h) Als eine den Evangelischen günstige Clausel in der Wahlcapitulation nöthig schien, wollte der sächsische Gesandte die Conferenz darüber nicht halten, der brandenburgische hielt sie. Die Fürsten von Hohenlohe, sowohl Schillingsfürst, als Bartenstein, waren erst durch den westphälischen Frieden katholisch geworden, sie drückten ihre protestantischen Unterthanen, Friedrich setzte durch, daß Anspach die gegen sie erlassenen Decrete des Reichshofraths exequiren mußte.

Hof den Staat, Friedrich allein sparte an sich selbst, um den Staat, den er als sein Eigenthum betrachtete, zu bereichern. Eine Million und 200,000 Thaler, von welcher Summe 100,000 auf die italiänische Oper verwendet wurden, reichten für alle Ausgaben hin, und die Vermehrung eines gemietheten Heeres hinderte das Sammeln seines Schatzes nicht. Er allein war alles überall, sogar das heilige Amt eines Richters und das unendlich verwickelte Geschäft des Gesetzverbesserers übernahm er selbst i). Daß sich die Regierung des Philosophen auf dem Thron der Platonischen Monarchie nährte, darf man freylich nicht behaupten k); doch muß man eingestehen, daß strenge Gerechtigkeit, Sparsamkeit, Aufsicht auf alle Zweige der Verwaltung, Eingehen in alle Angelegenheiten der Unterthanen dem Könige lange vor dem siebenjährigen Kriege die Achtung von Europa verschafft hatten l).

---

i) Alle Berichte gingen an den König selbst ins Cabinet, er antwortete selbst, oder durch die Cabinetssecretäre, die daher große Bedeutung hatten.

k) So ließ er den berüchtigten witzigen Kammerherrn Pöllnitz austrommeln, damit man ihm nicht mehr borge; so änderte er die Urtheile der Tribunale; so verbot er einem Prediger in Berlin Andachtsstunden in seinem Hause zu halten, und erlaubte es einem Handwerksmann, als dieser sich über ein ähnliches Verbot des Ministers beschwerte. Ueber seine Justizveränderung, Cocceji und was damit zusammenhängt, findet man Alles in Selchow's juristischer Bibliothek, man hat da das für und das wider.

l) Dies läßt sich nicht besser beweisen, als aus einer Stelle einer Staatsschrift, die Horatio Walpole dem König Georg II. 1751 im November durch dessen Mätresse, die Gräfin von Yarmuth, vorlegen ließ. Memoirs etc. tom. II. pag. 320. But to conclude these unpleasant speculations,

beſchleunigten hernach den Abſchluß der dortigen Unterhandlungen. Zuerſt die am 26. Febr. 1748 in Haag von den Verbündeten geſchloſſene Convention d) dann die Eroberung von Maſtricht durch die Franzoſen am 7. May 1748 und endlich die Ankunft der Ruſſen am Rhein e). Die Lage der Angelegenheiten in Italien, wo das verbündete Heer bis in die Provence eindrang, und die Genueſer nur mit Mühe durch franzöſiſche Unterſtützung ihre heldenmüthig den Oeſterreichern entriſſene Stadt vertheidigten, gab ein Mittel an die Hand, die Franzoſen zu entſchädigen, als man von ihnen alle Eroberungen in den Niederlanden zurückforderte; dies machte die Grundlage der Unterhandlungen. Schon am 30. April 1748 waren zur Ueberraſchung von ganz Europa die Präliminarartikel zwiſchen Frankreich, England, den Niederlanden unterzeichnet, und im May unterſchrieb Graf Kaunitz, der ſeit dieſem Augenblick eine Hauptrolle in Europa zu ſpielen begann, für Maria Thereſia. Frankreich gab alle Eroberungen heraus und erhielt dafür blos Cap Breton und andere Beſitzungen in Oſt- und Weſt-Indien von den Engländern zurück: dies war freylich für ſeine Schifffahrt ſehr wichtig. Maria Thereſia mußte

d) Sie ward zwiſchen Oeſterreich, England, Sardinien, Holland geſchloſſen. Man verſprach ſich die Armee auf 192000 Mann zu bringen, außer 60000 Mann, die Oeſterreich nach Italien ſchicken ſollte. Zu der letztgenannten Armee ſollte Sardinien hernach 30000 Mann ſtoßen laſſen, der König aber den Oberbefehl über das Ganze erhalten. England zahlte an Sardinien 300,000 und an die Kaiſerin 400,000 Pfund Subſidien, doch mit der Bedingung, daß für die fehlenden Truppen im Verhältniß abgezogen würde.

e) Für dieſe Ruſſen hatte das engliſche Parlement ausdrücklich 317,881 Pfund votirt.

einwilligen, daß der Beſitz von Schleſien und Glatz dem Könige von Preußen von allen Mächten verbürgt ward; die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guaſtalla erhielt der jüngere Halbbruder des Königs von Spanien, Philipp, weil aber wenig Ausſicht war, daß Ferdinand von Spanien Erben erhalten werde, ſo wurde die Bedingung hinzugefügt, daß jene Herzogthümer, ſobald Philipp König von Neapel würde f), dem Hauſe Oeſterreich zufallen ſollten. Genua erlangte ſeine Freyheit und Unabhängigkeit wieder g); und es zeigte ſich leider am Ende den Völkern, daß die ungeheueren Laſten des Krieges, deren Folgen die Enkel noch ſpüren, ohne allen Zweck auf die Unterthanen gewälzt ſeyen.

---

f) Weil dann ſein Bruder Carl König von Spanien werden mußte.

g) Hier zeigte ſich, wie leider neulich wieder, daß es unvernünftig iſt, zu hoffen, daß eine ganze Claſſe von Menſchen je freywillig Vorrechte aufgeben, um der Zeit zuhuldigen. Das Volk hatte die Stadt befreyt, das Volk hatte 1747 ſie vertheidigt — gleich fürchtete der Adel, es möchte ſich neue Rechte erringen wollen, und unterhandelte mit Oeſterreich. Natürlich entſtand daraus Streit zwiſchen Adel und Volk. Jetzt ward Richelieu nach Genua geſchickt, 250,000 Livres wurden monatlich den Genueſern zugetheilt. — Die Bauern wurden gewonnen, und doch hatte Richelieu in der Stille vom König Befehl, das arme Volk hinters Licht zu führen: Er ſollte dem Adel verſichern, der König verbürge ihnen ihre Verfaſſung und verſpräche ihnen, daß Frankreich nie ſeine Truppen aus Genua ziehen würde, wenn das Volk nicht unter den Gehorſam ſeiner rechtmäßigen Oberherrn (Souverains) zurückgebracht ſey.

Zweytes Capitel.

Zeiten zwiſchen dem öſterreichiſchen Erbfolgekrieg und dem ſiebenjährigen.

§. 1.

Friedrich II. und ſeine Militärmacht.

Von Oeſterreich und vom Georg II. gehaßt, von der franzöſiſchen Regierung mit Argwohn angeſehen, und von der allmächtigen Geliebten eben ſo, wie von der Kaiſerin von Rußland wegen ſeiner Spötterey bitter angefeindet, hatte Friedrich II. in ganz Europa keinen Freund und keine Stütze, als ſich ſelbſt, er mußte ſich alſo, wenn er feſt ſtehen wollte, eine Macht ſchaffen, und that dies auf eine meiſterhafte Weiſe. Er hatte Schleſien zu ſeinen Staaten hinzugefügt, er machte es durch ſeine Einrichtungen und durch ſeine Sorgfalt für äußern Wohlſtand bald zur bedeutendſten Provinz ſeines ganzen Landes, und während er als Philoſoph alle religiöſen Gefühle verſpottete, ſetzte er ſich als Staatsmann durch Vertheidigung der proteſtantiſchen Sache an die Spitze des evangeliſchen Reichskörpers, weil Sachſen freywillig zurücktrat h). In allen andern Ländern verſchlang der

h) Als eine den Evangeliſchen günſtige Clauſel in der Wahlkapitulation nöthig ſchien, wollte der ſächſiſche Geſandte die Conferenz darüber nicht halten, der brandenburgiſche hielt ſie. Die Fürſten von Hohenlohe, ſowohl Schillingsfürſt, als Bartenſtein, waren erſt durch den weſtphäliſchen Frieden katholiſch geworden, ſie drückten ihre proteſtantiſchen Unterthanen, Friedrich ſetzte durch, daß Anſpach die gegen ſie erlaſſenen Decrete des Reichshofraths exequiren mußte.

Hof den Staat, Friedrich allein sparte an sich selbst, um den Staat, den er als sein Eigenthum betrachtete, zu bereichern. Eine Million und 200,000 Thaler, von welcher Summe 100,000 auf die italiänische Oper verwendet wurden, reichten für alle Ausgaben hin, und die Vermehrung eines gemietheten Heeres hinderte das Sammeln seines Schatzes nicht. Er allein war alles überall, sogar das heilige Amt eines Richters und das unendlich verwickelte Geschäft des Gesetzverbesserers übernahm er selbst i). Daß sich die Regierung des Philosophen auf dem Thron der Platonischen Monarchie nährte, darf man freylich nicht behaupten k); doch muß man eingestehen, daß strenge Gerechtigkeit, Sparsamkeit, Aufsicht auf alle Zweige der Verwaltung, Eingehen in alle Angelegenheiten der Unterthanen dem Könige lange vor dem siebenjährigen Kriege die Achtung von Europa verschafft hatten l).

---

i) Alle Berichte gingen an den König selbst ins Cabinet, er antwortete selbst, oder durch die Cabinetssecretäre, die daher große Bedeutung hatten.

k) So ließ er den berüchtigten witzigen Kammerherrn Pöllnitz austrommeln, damit man ihm nicht mehr borge; so änderte er die Urtheile der Tribunale; so verbot er einem Prediger in Berlin Andachtsstunden in seinem Hause zu halten, und erlaubte es einem Handwerksmann, als dieser sich über ein ähnliches Verbot des Ministers beschwerte. Ueber seine Justizveränderung, Cocceji und was damit zusammenhängt, findet man Alles in Selchow's juristischer Bibliothek, man hat da das für und das wider.

l) Dies läßt sich nicht besser beweisen, als aus einer Stelle einer Staatsschrift, die Horatio Walpole dem König Georg II. 1751 im November durch dessen Mätresse, die Gräfin von Yarmuth, vorlegen ließ. Memoirs etc. tom. II. pag. 320. But to conclude these unpleasant speculations,

§. 2.

Oeſterreich.

Auch Maria Thereſia wollte verbeſſern, allein ihr ſtand die ariſtocratiſche Verfaſſung aller ihrer Reiche entgegen, und wenn Friedrich ſeinen Staat zu einer Maſchine, und alle ſeine Beamten zu bloßen Rädern dieſer Maſchine machte, alle Individualität, Seele und Empfindung aber durch ſeinen Verſtand erdrückte, ſo erſtarb im öſterreichiſchen Staat dagegen auch das Verſtändigſte ſtets unter der gewohnten Gemüthlichkeit. Eine Menge von Generalen und Feldmarſchallen machten bey der Armee eine durchgreifende Reform unmöglich, wenn gleich Graf Daun den Entwurf, den Khevenhüller gemacht hatte, damals ausführte, und Gleichheit der Militärübungen in das öſterreichiſche Heer brachte. Im Juſtizweſen wurden die ganz auffallenden Gebrechen gehoben m), und im Kammerfache ward es durch Haugwitz dahin gebracht, daß Maria Thereſia, ohne irgend eine neue Steuer aufzulegen, nach dem Verluſt von Neapel und Schleſien eben ſo viel Einnahme hatte, als ihr Vater zur Zeit, als noch alle Länder beyſammen waren n). Im Cabinet blieb lange daſſelbe Verhältniß

---

it is plain that the king of Prussia at present holds in his hands the balancs of Europe, we may be sorry for it, but we cannot help it, so it is, and so it is like to be.

m) Polizey- und Kammeralweſen wurden an beſondere Stellen gewieſen, die Landſchafts-Kanzleyen aufgehoben und ein beſonderes Gericht für alle deutſche Lande beſtellt.

n) Friedrich II. Oeuvres III. 26. erzählt zwar dies Alles auch, jedoch mit einem hämiſchen Ausfall auf den guten Kaiſer Franz, der freylich nur eine Nebenrolle hatte. Er

welches unter Carl VI. gewesen war, bis endlich Kaunitz, der eitelste und sonderbarste Mann in Europa, zugleich aber ein unübertroffener Staatsmann für trübe Zeiten dunkler Cabale, und dabey ein sehr guter Arbeiter, während seiner Gesandtschaft in Paris (1750 bis 1755), wie er und Theresia meinten, den Weg fand, Schlesien wieder an Oesterreich zu bringen, und den Schmerz der Kaiserin über den Verlust zu heilen. Nun mußte Bartenstein weichen o), und Kaunitz herrschte fast ein halbes Jahrhundert hindurch mit einer wahrhaft italiänischen Schlauheit in den diplomatischen Verhandlungen Europa's p).

§. 3.

Frankreich.

Wenn wir die Ursachen der Auflösung aller bestehenden Ordnung der vorigen Zeiten, welche am Ende des Jahr-

---

habe den Bankier und Lieferanten gemacht, habe mit Bolza die sächsischen Zölle gepachtet und habe sich mit Schimmelmann zu Lieferungen associirt, und zwar 1756 für Preußen, als seine Gemahlin, der er auf Pfänder geliehen, mit dieser Macht im Kriege gewesen sey.

o) Sinzendorf hielt sich, so wenig er volles Zutrauen verdiente, er starb 1742, und nun bestand die Cabinets-Oligarchie aus v. Uhlefeld, der Hofkanzler war, Colloredo, Batthiani und Khevenhüller. Maria Theresia hielt sich an Bartenstein — der dem Adelsprincip nach, Nichts war. Kaunitz behandelte ihn, als er zurückkehrte, jenem Princip nach und verdrängte ihn bald ganz.

p) Ein Franzose charakterisirt ihn sehr treffend folgendermaßen: un seigneur qui joignoit a la légereté d'un François l'astuce d'un Italien et la profondeur Autrichienne.

hunderts erfolgte, ſyſtematiſch entwickeln wollten, ſo müßten wir hier in die Geſchichte der Regentſchaft zurückgehen, und dann die verworfene Sittenloſigkeit, in welche unter Ludwig XV. deſſen Hof und zugleich die franzöſiſch abgerichteten höhern Stände von ganz Europa verſanken, vollſtändig entwickeln, wir müßten beſchreiben, wie neben Beybehaltung des Aberglaubens und ſeiner Maſchinerie an allen Höfen und in den höheren Kreiſen jeder Grundſatz und alles religiöſe Gefühl verhöhnt ward, wir haben aber nur die Thatſachen anzudeuten, und laſſen uns an Fingerzeigen genügen. Schon vor dem Ende des öſterreichiſchen Erbfolgekriegs war Ludwig tief geſunken, weil der Herzog von Richelieu und ſeines Gleichen ihr Intereſſe dabey fanden, ihn nicht zu ſich ſelbſt kommen zu laſſen, und die Pompadour die Kunſt einer Kupplerin mit den Buhlerkünſten zu verbinden verſtand. Die Veränderung, welche die Verworfenheit des Hofes und ſeiner Genoſſen in den Geſinnungen der Nation gegen ihren König hervorbrachte, erfolgte gerade in den letzten Jahren des öſterreichiſchen Erbfolgekrieges, und zwar ſo ſchnell, daß noch in den Jahren 1745 und 1746 Ludwig von ſeinen Unterthanen angebetet ward, und ſchon drey Jahr hernach ein alter Hofmann, der eben nicht gewohnt war, dem Gebieter derbe Wahrheiten zu ſagen, ihm rund heraus erklärte, daß er ſein Reich zu Grunde richten werde, wenn er die Achtung der Unterthanen nicht wieder zu gewinnen ſuche q). Dieſer Rath

q) Mémoires de Noailles tom. VI. p. 322. Pardonnez moi, Sire, ſchreibt der Marſchall, d'avoir osé entrer dans un aussi triste détail, avec V. M. mais je la supplie de considérer que c'est le dernier effort du courage et l'effet

war nicht allein fruchtlos, ſondern er begann ſeitdem erſt die ganze Regierung öffentlich der Geliebten zu überlaſſen, und dieſe verwaltete ſie aufs anſtößigſte, während die Miniſter ſich bald mit dem Parlemente, bald mit den Jeſuiten ſtritten, und bald auf eine ganz thörigte Weiſe den alten Streit zwiſchen Jeſuiten und Janſeniſten wieder anregten, wobey denn natürlich von allen Seiten her die Blößen des Hofes aufgedeckt, und im ewigen Kampf die Schwäche der Regierung verrathen ward. Die Miniſter wurden von der Pompadour ein- und abgeſetzt, der erſte, der ihr weichen mußte, war der Miniſter der Marine, Maurepas, dann folgten Machault und d'Argenſon, und ſeit der Zeit ſuchte man alle Stellen im Heer, bey der Flotte, und im Civilweſen nur von der Mätreſſe des Königs und von ihren Freunden, die Einkünfte des Staats aber verſchlang die unermeßliche Verſchwendung des Hofes.

§. 4.

Sachſen.

Daß ſich der Churfürſt Auguſt von Sachſen, der wie ſein Vater zugleich König von Polen war, durch ſeinen Miniſter, den berüchtigten Grafen Brühl, unge-

---

de la juste confiance que l'on doit avoir dans sa droiture et dans son amour pour la verité que d'oser lui *annoncer que son gouvernement s'affoiblit, que son autorité se perd, que les liens qui lui attachent les peuples se rompent journellement, et que l'opinion des étrangers s'altère.* Derſelbe Mann (ſo iſt der Caſtengeiſt) verlangt 1758, daß weil er Verdienſte habe, ſein Sohn ſeine Stelle als Gardehauptmann erhalte, und ſein Enkel die Survivance dieſer ſelben Stelle.

fähr in derselben Lage befand, als Ludwig durch seine Maitresse, würde eine Vergleichung mit Preußen, von der wir nur einige Züge angeben wollen, leicht beweisen. Preußen hatte damals kaum doppelt so viel Einwohner als Sachsen, die Auflagen waren erträglich und an Schulden nicht zu denken; Sachsen hatte drückende Auflagen und hundert Millionen Schulden: Preußen hatte 150,000 Mann Truppen, Sachsen 17000. Brühl hatte sein großes Verdienst darin, daß er der Gesellschafter seines Herrn war, und die Langeweile mit ihm theilte, er war unbegränzt eitel und verstand zu repräsentiren. Er hatte schon 1738 den Fürsten Sulkowsky gestürzt, sich mit seinen Creaturen umgeben, und alle möglichen Aemter und Titel in seiner Person vereinigt. Seit 1746 war er zum Premierminister förmlich erklärt, und spielte seitdem den Fürsten. Er hatte gegen zweyhundert Bediente, Gärten, Mineralienkabinette, Kunst- und Gemälde-Gallerien, Bibliotheken, und betrachtete das Staats-Eigenthum völlig als das Seinige, denn er ließ sogar einen Theil der Dresdner Festungswerke abreißen, um seinen Garten zu erweitern. Opern, Bälle, Lustbarkeiten aller Art, folgten sich stets bey ihm; Franzosen und Italiäner machten seine Umgebung aus; wer gegen ihn sprach, war Hochverräther und wurde als solcher bestraft, und als das ganze Land durch den siebenjährigen Krieg verarmt war, hinterließ dieser einzelne Mann ein Vermögen, das nach Abzug aller Schulden, fast drey Millionen betrug, während aller Credit des Landes durch ihn erschöpft war. Um die Armuth der Sachsen kümmerte er sich wenig, um baar Geld zu erhalten, schuf er erst Papiergeld; dann (1751) verkaufte er sächsische

Truppen an die Seemächte, und endlich versetzte er einen Theil der dem Churfürsten zugefallenen Erbschaft von Sachsen-Weissenfels an Hannover, um ein Darlehn von einigen Millionen zu bekommen.

§. 5.

England.

Man kann den Contrast einer Regierung, die durch Constitution und Gesetz gesichert ist, und stets einer Anzahl verantwortlicher Diener unter einem niemanden verantwortlichen Haupte vertraut werden muß, einer Regierung, deren Beamte das Zutrauen des Volks besitzen, und die allgemeine Stimme fürchten müssen, mit einer andern, die ganz allein vom einzelnen Willen und dem Zufall abhängt, nicht besser erkennen, als wenn man die englische Geschichte unter Georg II. mit den eben erwähnten Geschichten vergleicht. Auch Georg II. verstand von den Regierungs-Angelegenheiten wenig, auch er betrachtete das Staatsvermögen als das Seinige, auch er wollte eigentlich niemand zum Minister, als einen Mann, den er persönlich leiden könne, auch er hatte seine Geliebten, die ihn beherrschten, unter denen drey nacheinander sich in Staatsgeschäfte mischten, und auch die Vierte (Sophia von Walmoden, die er zur Grässin von Yarmuth machte) hielt in ihrem Cabinet Conferenzen mit denjenigen Staatsmännern, die sich dazu verstehen wollten; der König verlangte endlich sehr oft von seinen Ministern, daß die politischen Verbindungen nach seinen persönlichen Zuneigungen oder Abneigungen angeknüpft oder abgerissen würden; allein alles dieses hatte auf den

allgemeinen Gang der Angelegenheiten wenig oder gar keinen andern Einfluß, als höchstens einen hemmenden. Sein Ministerium wurde immer gegen seinen Willen besetzt, seine Einsichten wurden nicht vermißt, da er nur eine negative Stimme hatte, seine Geliebten konnten nur in Nebensachen und auf kleine Seelen im Ministerium Einfluß haben und höchstens einen neuen Pair machen oder das Hosenband austheilen; seine Ausgaben waren innerhalb bestimmter Gränzen eingeschränkt und selbst die allerdings oft übel angebrachten Subsidien an deutsche Fürsten waren durch die Art, wie man darüber im englischen Parlament sich ausdrückte, für die Engländer ein leichter Verlust, eben weil sie für die Fürsten, welche sie erhielten, durch jene Parlaments-Verhandlungen schmählich wurden. Wenn England unter Georg II. von den Uebeln, die das übrige Europa drückten, wenig litt, so fühlte Europa desto tiefer die Wunde, welche der öffentlichen Moral auf eine ganz eigne Weise auch vom englischen Ministerium geschlagen ward. Da diese Wirkung der öffentlich ausgesprochenen Grundsätze der Walpole auf eine ganz eigne Weise mit den andern innern Ursachen, welche die Schaam aus der Politik verbannten, zusammentraten, so ordnen wir sie hier in eine Reihe mit diesen. Friedrich II. zuerst würdigte durch seinen überlegenen Geist und seine Menschenverachtung, die den Staat zu einer Maschine, und das Glück des Menschen zu einem von außen gegebenen Wohlbehagen machen wollte, das Geschlecht herab. Ludwig XV. und alle, die ihn umgaben, fröhnten auf der andern Seite dem niedrigen und thierischen Genuß, entsagten öffentlich der Schaam, und verletzten selbst die heiligsten Gesetze.

Freylich ſchien dagegen ein Heilmittel in der nur Milde athmenden franzöſiſchen Philoſophie gegeben zu ſeyn; allein die Urheber derſelben, die zum Theil im Leben höchſt edlen Verkündiger der Humanität des Jahrhunderts, machten ſich zu Vorläufern der Erleuchtung, welche den Menſchen zum blos ſinnlichen Weſen und den feinen Epicuräismus als ächte Philoſophie der Welt erklärte. Faſt alle jene berühmten redneriſchen Philoſophen der Franzoſen erkennen im Menſchen nur ein ſinnliches Geſchöpf, das die Vernunft oder den Verſtand als ein Mittel, nicht als einen Zweck ſeiner Exiſtenz erhalten hat. Die Beyſpiele der Herrſcher, von den Großen und Reichen der Welt nachgeahmt und von jenen verführeriſch vorgetragenen Lehren unterſtützt, mußten die ewigen Grundlagen aller menſchlichen geſelligen Verhältniſſe erſchüttern; dies geſchah von Seiten der Franzoſen; was die Engländer angeht, ſo erſchütterten die Walpole, beſonders Robert, durch ihr Beſtechungsſyſtem unter Georg II. allen Glauben an reine Liebe, an ein wahres Gefühl und an beſſere Triebfedern, als die ſind, die uns Habſucht und Egoismus leihen kann. Walpole ſprach den Satz laut und öffentlich aus, daß jeder Menſch ſeinen Preis habe, und daß Alles käuflich ſey, und leider beſtätigte ſeine ganze Verwaltung dieſen Satz, und die Geſchichte nahm ſeitdem auch in England einen Ton an, der dieſer Maxime angemeſſen war. Das folgende Miniſterium (Carteret oder Granville), ſo lieb es dem Könige war, mußte dem Parlement weichen, und der König die ihm unausſtehlichen Pelhams an der Spitze der Angelegenheiten ſehen, und ſelbſt während der Zeit des folgenden Miniſteriums, welches der Herzog von Rem-

caſtle leitete, der ſich alle erdenkliche Mühe um die Gunſt des Königs gab, mußte der Graf von Cheſterfield der Eiferſucht der Collegen weichen, weil er im Cabinet der Gräfin von Yarmouth geheime Unterhaltungen mit dem Könige hatte. Wie viel mehr hier im Angeſicht des ganzen Volks das Talent vermochte, als alle Gunſt, beweiſ't übrigens ſchon allein die Art, wie der ältere Pitt während dieſer Regierung durch ſich ſelbſt empor kam. Schon für Walpole war er im Parlament ſo furchtbar, daß er ihn auf jede Weiſe abzuſchrecken oder zu gewinnen ſuchte; hernach ward er ins Miniſterium genommen, es zeigte ſich aber bald, daß er zu groß ſey, um eine untergeordnete Rolle ſpielen zu können: nach ſeinem Austritt aus dem Miniſterium waren wieder Aller Augen auf ihn gerichtet, bis er gegen den Wunſch und Willen des Königs endlich an die Spitze der Angelegenheiten gebracht wurde.

§. 6.

Rußland.

Peter der Große hatte die kräftige ganz aufs Aeußere gewendete und verſchlagene Nation der Ruſſen zu einem militäriſchen Volke gemacht; hatte nicht blos Carls XII. unvergleichliche Offiziere, ſondern Leute aus allen Gegenden Europa's und aus den beſten Heeren bey ſich verſammelt; hatte die deutſch-lettiſchen Provinzen an der Oſtſee den Schweden entriſſen und eine neue Hauptſtadt gegründet, ſeine Nachfolger ſahen daher das Reich bald von ſelbſt zu einer furchtbaren Macht gelangen. In Rußland allein konnte das Militärſyſtem Ludwigs XIV.

und Friedrich Wilhelms consequent fortgebildet werden, denn Jahrhunderte müssen vergehen, ehe das Licht Europa's den russischen Bauern aufgeht, oder die Geschichten des Hofes dem Bürger und Landmann ein Aergerniß geben. Es erklärt sich daher leicht, wie bey der stets fortdauernden Sorge der verschiedenen Regierungen, die Fremden anzuziehen, und durch den Geist von Europa die Masse von Barbaren zu bewegen, die Entwickelung der Kraft eines unverdorbenen Stammes fortging, wie groß auch immerhin die Verdorbenheit des Hofs und seiner Angehörigen seyn mochte. Nach Peters I. Tode, hob Menzikoff Catharina I. (1725) auf den Thron, um in ihrem Namen zu regieren. Als ein wüstes Leben und ein Geschwür an der Lunge das Ende der Kaiserin unerwartet schnell herbey führten, ward Menzikoff, der mehr noch durch seine Laster, als durch seine von Peter I. anerkannten Talente bekannt war, beschuldigt, daß er durch ihren Mord sich den Weg zum Thron habe eröffnen wollen, denn das Gerücht war allgemein, daß er sie vergiftet habe. Wie dem auch seyn mag, Menzikoff bewog, oder vielmehr er nöthigte die Kaiserin vor ihrem Ende, den unmündigen Sohn jenes unglücklichen Alexis, den Peter I. hatte hinrichten lassen, zum Erben des Reichs einzusetzen, damit er auf diese Weise die Regiegierung in Händen behalten könnte. Peter II. bestieg in seinem zwölften Jahr (1727) den Thron; allein Menzikoff enthüllte zu früh seine weitern ehrgeizigen Absichten. Eine Doppelheirath sollte Peter mit seiner Tochter und seinen Sohn mit dessen Schwester verbinden, sie ward das Signal zu seinem Sturze. Die Prinzen Dolgorucki bemächtigten sich des jungen Kaisers, bewogen

ihn, Menzikoff plötzlich zu verlaſſen, ihn zu verbannen, ihn noch in der Verbannung zu verfolgen, und ſie riſſen nach ſeiner Entfernung den Antheil, den er bisher an der Regierung gehabt hatte, an ſich und ihre Verwandte. Auch die Dolgorucki's wollten durch die Vermählung des Kaiſers mit ihrer Schweſter ihre Herrſchaft dauernd gründen, der junge Kaiſer ſtarb aber (Jan. 1730) ſo unerwartet, daß man nicht einmal Zeit hatte, dem Geſetz Peters zu Folge, durch ihn eine Erklärung über ſeinen Nachfolger geben zu laſſen. Die Dolgorucki's hatten bey Peters Tode die Regierung in ihrer Macht, und durch ihren Einfluß ward in der Verſammlung der Großen des Reichs, welche zur Ernennung eines neuen Regenten gehalten wurde, die Wahl auf diejenige Prinzeſſin des Hauſes Romanow geleitet, die am wenigſten ein Erbrecht hatte, und in deren Namen die Dolgorucki's am erſten zu regieren hoffen konnten. Dieſe Prinzeſſin war Anna, Tochter von Peters älterem Bruder Iwan und verwittwete Herzogin von Curland. Ehe die Wahl laut erklärt ward, mußte Anna den Dolgorucki's verſprechen, ihren bisherigen Liebling, Biren, nicht mit ins Land zu bringen und außerdem noch andere läſtige Bedingungen zu erfüllen. Die Trennung von Biren war der neuen Kaiſerin unmöglich, die Beſchränkung der kaiſerlichen Gewalt, unter den damaligen Umſtänden, lächerlich, Anna fand daher leicht Mittel, die Beſchränkungen zu vernichten und völlig unumſchränkt zu regieren. Die nächſte Folge der Vernichtung der Capitulation war der Sturz und gleich hernach die grauſame Verfolgung des Hauſes Dolgorucki, und die Erhebung Birens zur Herr-

ſchaft des unermeßlichen Reichs r). Während Biron auf eine grauſame Weiſe die innere Regierung führte, bildeten Generale aus Eugens Schule, und vorzüglich Münnich, der den Charakter des Volks richtig erkannt hatte, das Heer zur Disciplin und zum Gefühl von militäriſchem Ruhm, zeigten ſchon damals den Polen, daß ihre Republik ein Schatten ſey, und zugleich, wie leicht die mächtigen Nachbarn, die heute einen König einſetzten, morgen das Land einnehmen könnten. Der polniſche Thron ward von den Ruſſen ſchon damals verliehen, Münnich und die von ihm zu Tod und Mord im Sturm geführten Ruſſen waren es, welche Auguſt einſetzten, Stanislaus um den Thron brachten und die Franzoſen abhielten, ihm zu helfen; Ruſſen nöthigten den Adel von Curland (1737) denſelben Biron, den ſie vorher nicht als Mitglied der Ritterſchaft hatten erkennen wollen, zum Herzog anzunehmen, und erſtickten die Proteſtation der Polen durch das Geräuſch ihrer Waffen. Der türkiſche Krieg, der in Verbindung mit Oeſterreich geführt ward, war rühmlich und mörderiſch, der Gewinn am Ende (1746) freylich gering, doch ward gerade damals zu künftigen Eroberungen der Weg gebahnt, und das Verhältniß der ruſſiſchen Armee zu der türkiſchen beſtimmt. Zehn Jahre regierte Biron unter dem Namen der Kaiſerin Anna das Reich s); er hoffte aber, wie

r) Er nannte ſich von der Zeit an nicht mehr Biren oder Bären, ſondern Biron und wollte mit der franzöſiſchen Familie dieſes Namens verwandt ſeyn.

s) Nach einem Briefe von Suhm in ſeiner Correſpondenz mit Friedrich II. vom Jahr 1737, lieh er Geld an Friedrich, den ſein Vater ſehr knapp hielt.

Menzikoff, auch nach ihrem Tode noch die Herrschaft in Händen zu behalten, und hatte daſſelbe Schickſal mit dieſem. Er bewog Anna, den jungen Iwan, Sohn ihrer Nichte, welche mit dem Herzoge Anton Ulrich von Braunſchweig vermählt war, zum Nachfolger zu erklären, mit der Bedingung, daß Biron die Verwaltung behalte; hatte aber an Münnich einen Nebenbuhler ohne es zu ahnden. Bis zum Tode der Kaiſerin war Münnich mit Biron innig verbunden geweſen, jetzt hoffte er von Vater und Mutter Iwans mehr, als von dem bisherigen Günſtling, verband ſich mit jenen zu Birons Verderben, verhaftete ihn durch ſeinen Adjutanten und machte die Herzogin und ihren Gemahl zu Reichsverwaltern. Die Freude war kurz; ein franzöſiſcher Chirurgus (L'Eſtocq) vergalt Münnich Gleiches mit Gleichem, er entwarf einen Plan, die Tochter Peters des Großen, Eliſabeth, auf den Thron zu bringen, und führte ihn aus, während Münnich entfernt war, weil weder Anna, noch ihr Gemahl Beweglichkeit und Thätigkeit beſaßen, welche es ihnen leicht gemacht hätten, der ihnen bekannten Gefahr vorzubeugen. Eliſabeth beſtieg kurze Zeit nach Friedrich II. Regierungs-Antritt den ruſſiſchen Thron (December 1741), ſie faßte aber gleich eine tödtliche und perſönliche Feindſchaft gegen ihn. Die Kaiſerin war nämlich nicht geneigt, ihrem Vergnügen Zeit für die Geſchäfte zu entziehen, ſie ſuchte dies Vergnügen nicht gerade auf die anſtändigſte Weiſe, darüber ſpottete Friedrich II. mit jugendlicher Keckheit, und Eliſabeths Weiblichkeit konnte dieſen Spott nie vergeſſen.

§. 7.

Entfernte und nähere Urſachen des ſiebenjährigen Kriegs.

Um den Abſchluß des Aachner Friedens nicht zu verzögern, verwieſen England und Frankreich die gütliche Ausgleichung eines Mißverſtändniſſes, welches für ihre Beſitzungen, ihre Colonien und ihren Handel in Nord-Amerika von großer Bedeutung war, auf künftige Unterhandlungen. Beide Nationen beſchuldigten ſich hernach, wie dieſe Unterhandlungen begonnen hatten, wechſelſeitig, daß ſie es mit der Ausgleichung nicht aufrichtig meinten, und ſchritten bald vom heftigen Schriftwechſel zu Thätlichkeiten. Die Franzoſen hatten Beſitzungen am Ohio, in Louiſiana und am Lorenz-Strom in Canada, die Engländer waren Beſitzer der jetzigen vereinigten nordamerikaniſchen Staaten, welche damals noch innerhalb der blauen Berge beſchränkt waren, als daher die Erſten den Plan enthüllten, von Canada bis an den Ohio Forts und Coloniſation zu gründen, ſo kamen die Engländer in Gefahr, den ganzen Pelzhandel zu verlieren, und ihre Colonien vom Feinde umgeben zu ſehen. Der Streit ſchien unbedeutend; war es aber nicht, was ſowohl die Franzoſen, als die Engländer richtig beurtheilten, da ſie ihn als eine hinreichende Urſache zum Kriege anſahen; doch griff man von beiden Seiten zu den Waffen, ohne daß man ſich den Krieg förmlich erklärt hätte. Dies geſchah zu einer Zeit, als Georg II. ganz ſeiner perſönlichen Neigung folgend, ſein Miniſterium mit ſich zog, und gegen alle Staatsklugheit enge mit Oeſterreich verbunden gegen Preußen ſtand, ſich von

auch ausgemacht iſt, daß Friedrich die Vorſchläge, die ihm der Marquis von Valory im Auftrag des franzöſiſchen Cabinets überbrachte, ſpöttiſch von ſich wies; alles Uebrige, was Friedrich zur Entſchuldigung ſeines Einfalls in Sachſen hat drucken laſſen, die vorgebliche Theilung von Preußen, die Theilnahme von Sachſen und Rußland an Verbindungen zur Vernichtung Preußens bleibt problematiſch, ungeachtet der darüber bekannt gemachten Papiere x). Die Art, wie ſich Friedrich II. dieſe Papiere übrigens verſchaffte, iſt, wie man die Sache auch anſieht, des Königs und jeden rechtlichen Menſchen unwürdig, ſo wie die Verführung des kaiſerlichen Geſandtſchafts-Secretärs in Berlin, die er ſich erlaubte, es aus ähnlichen Gründen iſt y). Daß Rußland,

---

Hülfe, wenn fremde Truppen in Deutſchland eindringen ſollten, im 3ten würden die Tractate beſtätigt und neu verbürgt, durch welche England den Beſitz von Schleſien garantirt hatte. Früher hatte Georg mit Rußland wegen 40000 Mann zum Schutz Hannovers unterhandelt. Anecdotes of the earl of Chatham tom. I. ch. XII.

x) Man findet dieſen Stoff von Herzbergs Deductionen in dem Recueil des deductions manifestes etc. pour la cour de Prusse par le ministre d'état comte de Herzberg, II vol. gr. 8. Alle Mühe, die ſich Herzberg gibt, führt ihn aber nicht weiter, als daß Sachſen gewünſcht habe, Theil an der Beute zu nehmen und daß Plane gemacht und Rußland mitgetheilt ſeyen.

y) Menzel, geheimer Canzliſt in Dresden, ward vom preußiſchen Geſandten v. Malzahn bewogen, Actenſtücke mitzutheilen. Dazu brauchte er Nachſchlüſſel der Actenſchränke, wie alſo der ſächſiſche Hof nach Polen verreiſ't war, ſchickte der geheime Rath Eichel aus Potsdam ein Bund Schlüſſel; wie keiner zu den Schlöſſern der Actenſchränke paßte, bezeichnete Menzel, was geändert werden müßte, und dies ward in Potsdam geändert. Die andere Geſchichte iſt derſelben Art.

Sachsen, Oesterreich Rüstungen machten, läßt sich nicht läugnen, daß aber noch kein Termin bestimmt war, daß in Böhmen durchaus keine Veranstaltungen getroffen waren, ist durch das Zeugniß der ersten preußischen Offiziere und besonders des Grafen Schmettau außer allem Zweifel. Wie dem aber auch seyn mag, Friedrich hatte den Bund seiner Feinde richtig errathen, er hielt es für klüger, Sachsen zum Opfer zu machen, als selbst ein Opfer zu werden, und begann lieber den Krieg, als daß er ihn erwartet hätte. Schnell wie der Blitz wurden im July 1756 die preußischen Truppen zusammengezogen, und schon im August besetzte Friedrich von drey Seiten her Sachsen, nachdem der Krieg zwischen England und Frankreich schon im April begonnen hatte.

§. 8.

Hauptgang der militärischen Ereignisse des siebenjährigen Kriegs.

Zwar waren zur Zeit des preußischen Einfalls in Sachsen die österreichischen Zurüstungen noch nicht gemacht, sondern Oesterreich ward unvorbereitet überrascht, und auszuziehen genöthigt; allein dafür war Bernis in Frankreich Minister der auswärtigen Angelegenheiten und schloß als solcher mit Oesterreich einen neuen Tractat, vermöge dessen Frankreich an Oesterreich zwey Millionen Livres zahlen, 100,000 Mann stellen, und an Schweden Subsidien geben sollte, damit auch dies damals ohnmächtige Reich an dem Kriege Antheil nehme. Den Vorwand gab Friedrichs Betragen in Sachsen, welches Rußland und Oesterreich als Verbündete, Frankreich und

Schweden als Bürgen des westphälischen Friedens rächen mußten. Sachsen war im Monat September schnell besetzt, der österreichische Feldherr Brown wollte die bey Pirna eingeschlossene sächsische Armee retten, er ward am 1. October bey Lowositz geschlagen, die ganze sächsische Armee mußte sich den Preußen ergeben und Land und Heer wurden von Friedrich mit einer Härte behandelt, die kaum durch die dringende Noth entschuldigt werden kann. Polen that nichts für seinen König, Deutschland, oder vielmehr die Mehrzahl der Stimmen des Reichstags erklärte sich zwar gegen Preußen z), ward aber durch die Art der Führung des Reichskriegs aufs neue zum Gespött von ganz Europa. Das folgende Jahr 1757 bot das große Schauspiel eines Mannes von Kraft und Thätigkeit an der Spitze ihm ergebener Krieger im Kampfe mit zahllosen Feinden, und zeigte Friedrich, von allen Seiten angegriffen, von seinen Verbündeten schlecht unterstützt, nichtsdestoweniger überall als Sieger, wo er selbst erschien. Nach der Verpflichtung, die König Georg übernommen hatte, mußte auch er zum Schutz von Hannover ein Heer stellen, wenn die Franzosen das Land bedrohen sollten; allein erst zauderte das hannöverische Ministerium a), hernach nahm der Herzog

---

z) Weil der ganze evangelische Theil sich gegen eine Achtssentenz erklärte, und eine itio in partes zu fürchten war, wenn sie erkannt wurde, so blieb es nach einer Verhandlung, die vom Septbr. 1756 bis Januar 1757 dauerte, bey der erbärmlichen Reichs-Executionsarmee.

a) Friedrich (Oeuvres tom. III. pag. 131.) spricht bey der Gelegenheit über das hannöverische Ministerium ganz im Tone eines St. Hüß oder Bonaparte.

von Cumberland höchst verkehrte Maßregeln. Der englische Prinz b) suchte sein Vertheidigungssystem so lange als möglich zu behaupten, die Franzosen nöthigten ihn aber, sobald sie an der Weser erschienen, bey Hastenbeck, unweit Hameln (den 26. July 1757) eine Schlacht zu liefern, in welcher er geschlagen ward und noch mehr Leute verloren hätte, als er verlor, wenn die beiden Generale der feindlichen Armee d'Estrées und Maillebois, in besserem Einverständnisse gewesen wären. In dieser Schlacht zeigte der damalige Erbprinz von Braunschweig zum ersten Mal seine militärischen Anlagen c), der Herzog von Cumberland ließ sich unmittelbar darauf vom Herzoge von Richelieu, der gleich nach dem Treffen bey Hastenbeck den Oberbefehl der französischen Armee erhalten hatte, in die Herzogthümer Bremen und Verden drängen, und so einschließen, daß keine Rettung, als durch eine Capitulation möglich schien. Diese Capitulation ward durch den Grafen von Lynar, einen Pietisten,

b) Als Pitt (Nov. 1755) ganz aus dem englischen Ministerium entfernt ward, wurde ein Ministerium gebildet, welches dem geliebten Sohn Georgs, dem Herzoge von Cumberland, ergeben war. Dieses Ministerium leitete Fox. — Im folgenden Jahr mußte Fox weichen, Pitt kam an die Spitze; er dachte anders über den Herzog von Cumberland und über Hannover, als sein Vorgänger, der dem Prinzen das Commando in Deutschland übertragen hatte. Der Prinz wollte jetzt nicht nach Deutschland gehen, wenn Pitt nicht entfernt sey, er mußte den 5. April 1757 resigniren. Der König und alle neue Minister hatten keine Stimmenmehrheit im Parlament, schon im July 1757 mußte man Pitt wieder anstellen und ihm überlassen, ein Ministerium zu bilden, wie er es wollte.

c) Friedrich (Oeuvres tom. III. p. 190.) rühmt auch den Oberst Breitenbach.

damals däniſchen Statthalter in Delmenhorſt und Oldenburg, in Kloſter Seven auf eine höchſt übereilte und unverſtändige Weiſe abgeſchloſſen und das Churfürſtenthum Hannover völlig preisgegeben d). Friedrich wäre durch dieſe Convention in große Verlegenheit gekommen, wenn nicht ſein Oberſt Balby, den er nach Hannover ſchickte, bey Richelieu für manche Vorſtellungen ein geneigtes Ohr gefunden hätte, obgleich der Herzog auf die Hauptanträge nicht eingehen konnte e). Die Convention mißfiel übrigens den beiden Hauptmächten, für die ſie abgeſchloſſen worden, das heißt, den Franzoſen und den Engländern; den Erſtern, weil nur die verbündeten Truppen weggeſchickt wurden f), über die Engländer gar nichts feſtgeſetzt war, und die Hannoveraner im Lauenburgiſchen blieben und ihre Waffen behielten. Der König von England zog aus vielen Gründen die Unterhandlungen über die Ratification der Convention, die er nicht geradezu verweigern mochte, in die Länge, bis die Schlacht bey Roßbach ihn und Pitt zum erſten Mal

d) In den kleinen Schriften des Grafen von Lynar findet man ſeinen Bericht, wir wollen alles Uebrige nicht erwähnen, aber daß in der ganzen Convention kein Wort über Contribution und Reſtitution des eingeräumten Hannovers ſteht, iſt doch unverzeihlich. Er hatte übrigens den Auftrag vom däniſchen Miniſter Bernſtorff.

e) Weit mehr ſagt Soulavie mémoires de Richelieu tom. IX. p. 198. Richelieu temporisa. Il resta pendant près de deux mois a Halberstadt, attendant, pour ainsi dire, l'arrivée de Frédéric II. communiquant avec lui au moyen d'une machine a chiffre etc. Ich wage darauf wenig zu bauen, doch iſt a. a. O. die Note 1. ſehr merkwürdig, ſo wie p. 203. die Briefe aus Wien.

f) Heſſen, Braunſchweiger, gothaiſche, lippiſche Völker.

vereinigte, und das Heer auf seinen Befehl die Waffen wieder nahm g).

Der König von Preußen wäre um diese Zeit verloren gewesen, wenn die Russen, welche Preußen verheerten, mit allem Nachdruck hätten handeln wollen oder können: denn Friedrich hatte zwar (den 6. May 1757) die Oesterreicher bey Prag geschlagen und fast ganz Böhmen besetzt, das Schicksal hatte sich aber, seit dem Verlust der Schlacht bey Collin (den 18. Juny 1757), gegen ihn gewendet. Die Schlacht bey Collin war doppelt verderblich, weil der unglückliche Rückzug des Erbprinzen von Preußen, dem der König einen Theil seines Heers übergeben hatte, ihn in noch größere Verlegenheit stürzte, als der Verlust jener Schlacht selbst h). Friedrich sah damals die Oesterreicher in Schlesien, während die Franzosen in Verbindung mit der Reichsarmee gegen Sachsen zogen, und nach dem Verlust, den er (am 30. August) bey Groß-Jägerndorf erlitten hatte, gerieth er selbst über den Ausgang seines, von ganz Europa bewunderten, Unternehmens in Besorgniß. In diesem Augenblicke retteten ihn die russischen Generale, die sich aus Rücksichten für ihren Thronerben zurückzogen und Friedrich Zeit

g) Im September war die Convention von Kloster Seven geschlossen und schon im November ward sie gebrochen.

h) Daher der heftige Unwille des Königs. Den Bericht des Erbprinzen findet man hinter den Briefen Friedrichs an Fouquet; die Schuld wird besonders Schmettau gegeben, in dessen Leben die Sache ausführlich berichtet wird. Schmettau behauptet, der Erbprinz sey im Ganzen schuldig gewesen, nur wird diese Schuld auf den Ankläger, Winterfeld, zurückgeworfen. Dieser habe den schlechten Rath gegeben, er habe es aber hernach als Hofmann verhehlt.

ließen, sich gegen die Franzosen und Reichstruppen zu wenden. Wider alle Erwartung erfocht er über beide bey Roßbach (den 5. November) einen entscheidenden und unerhörten Sieg: und seitdem wandte sich das Glück wieder auf die Seite des Talents und der Kraft. Die Deutschen spotteten übrigens wegen der Schlacht bey Roßbach der französischen Nation und Armee, die ein panischer Schrecken ergriffen hatte, sehr mit Unrecht, sie hätten des Prinzen von Soubise und der zierlichen Offiziere, die um ihn waren, und ihre Stellen der Geburt oder der Gunst verdankten, spotten sollen. Der Gewinn dieser Schlacht, verbunden mit der Veränderung der Maßregeln von England, die er veranlaßte, stellte das Verhältniß einigermaßen wieder her, und Friedrichs großer Geist that das Uebrige. Pitt hatte vor der Schlacht bey Roßbach das Parlament auf den 15. November berufen, wie die Nachricht von der Schlacht kam, schob er die Sitzung auf 14 Tage hinaus, obgleich kein Beyspiel einer solchen Vertagung in der englischen Geschichte war, und machte in der Zwischenzeit den Entwurf zu einer kräftigen Mitwirkung mit Preußen, zu welcher Absicht Friedrich ihm seine Plane mittheilte i). Die Convention von Kloster Seven ward für nichtig erklärt, Hannoveraner und Engländer nahmen die Waffen wieder, Pitt bewilligte dem König von Preußen, daß

---

i) Die Tractate zwischen Preußen und England vom 1756 im Januar, 1758 11. April und 7. December und die nöthigen Andeutungen über die Erweiterungen (9. Novbr. 1759 und 12. Dec. 1760) findet man im 3ten Bande der Anecdotes of the life of W. Pitt. 8. ed. Tom. III. pag. 18—31. Appendix E.

Ferdinand von Braunschweig das verbündete Heer führen dürfe, und Friedrich stimmte dagegen allen Veränderungen bey, welche Pitt in seinen Entwürfen machte, weil dieser frey von Engherzigkeit mit großer Seele und umfassendem Geist die Leitung des Kriegs in Deutschland mit seinen andern Entwürfen verband k). Während die Zurüstungen zum Feldzuge in Niedersachsen lebhaft betrieben wurden, stellte Friedrich in Schlesien durch den Gewinn der entscheidenden Schlacht bey Lissa oder Leuthen (den 8. December) alles wieder her, was der Herzog von Bevern kurz vorher (am 22. November) durch die Schlacht bey Breslau verdorben hatte l). Die Stadt Breslau selbst, welche nach dem Unglück des Herzogs den Oesterreichern in die Hände gefallen war, ward wieder eingenommen, und die 17000 Mann starke Besatzung zu Gefangenen gemacht. Im folgenden Jahre machte das englisch-hannöverische Heer, das von Friedrich unterstützt ward, rasche Fortschritte m). Schon im März räumten die Franzosen das Land jenseits der

---

k) Friedrich erhielt damals 4 Millionen Thaler gutes Geld, aus denen er wenigstens 10 Millionen schlechtes schlagen ließ; eben so machte es der Jude Ephraim in den sächsischen Münzstätten.

l) Der Prinz Carl von Lothringen legte dieser Schlacht wegen das Commando nieder, nichtsdestoweniger ward in Oesterreich bekannt gemacht: „Daß niemand sich unterstehen solle, wegen dieser Schlacht übel von dem Prinzen zu reden, weil er, als er das Treffen geführet, nur die kaiserlichen Befehle ausgeführt habe. Sonderbare Art die öffentliche Meinung zu leiten!

m) Es hatte im December mit der Belagerung von Haarburg begonnen.

Weſer, im Juny (den 23ten) wurden ſie bey Crefeld geſchlagen, und der Prinz von Clermont, der ſie zuletzt angeführt hatte, eilte mit Schimpf bedeckt nach Paris zurück. Ungeachtet damals ganz Frankreich den Frieden mit Preußen wünſchte, die Offiziere nicht gegen Friedrich commandiren, die Soldaten nicht ſtreiten wollten, beharrte doch der König und die Pompadour auf ihrem Willen. Die Offiziere, die der Pompadour mißfielen, wurden entfernt, Bernis, welcher der Finanzen wegen auf den Frieden drang, mußte das Miniſterium aufgeben, der nachherige Herzog von Choiſeul, bisher Geſandter in Wien, ward an ſeine Stelle geſetzt und (am 28. Dec. 1758) ein anderer Tractat abgeſchloſſen, in welchem auch den Sachſen und Schweden Subſidien verſprochen wurden. Rußland ward eingeladen, dem Tractat beyzutreten n), und Broglio und Contades an die Spitze der bedeutend verſtärkten Heere geſtellt, welche gegen die Weſer vordrangen. Friedrich hatte indeſſen neben den Oeſterreichern die Schweden und Ruſſen zu bekämpfen, beſiegte zwar die letztern (den 25. Auguſt 1758) unweit Küſtrin, bey Zorndorf, ließ ſich aber bey Hochkirch (am 14. October) von den Oeſterreichern überfallen, ſo daß das Verhältniß der allgemeinen Angelegenheiten am Ende 1758 ungefähr daſſelbe wie am Anfange des Jahres war, nur daß das arme Deutſchland von Preußen und Oeſterreichern, wie von Ruſſen, Schweden und Franzoſen geplündert und ausgeſogen ward. Im folgenden Jahre

n) Durch eine Note vom 26. Oct. und 1. Dec. 1759 verlangte Rußland die Abtretung des eigentlichen Preußens, wenigſtens bis die Kriegskoſten erſetzt ſeyen.

gewannen die Franzoſen in der Nähe von Frankfurt am Main das Treffen bey Bergen (den 13. April), drangen wieder über die Weſer vor, und behaupteten ſich im Heſſiſchen und Hannöveriſchen auch nach dem Verluſt des Treffens bey Minden (den 1. Auguſt), ſo daß Friedrichs Lage ſehr bedenklich ward. Friedrich hatte unweit Züllichau o) die Ruſſen, wie ſie nach langem Zaudern endlich aus Polen hervorkamen, (den 23. July) durch ſeinen General Wedel geſchlagen, ehe ſie ſich mit den Oeſterreichern vereinigten, allein nach der Vereinigung mit Laudon ſchlugen die vereinigten Heere ihn ſo entſcheidend in der Nähe von Kunersdorf an der Oder, daß, wenn der General Soltikow gewollt hätte, der Krieg durch dieſe einzige Schlacht wäre beendigt worden p). Die Ruſſen beſchwerten ſich damals erſt über Dauns Langſamkeit, dann über ſchlechte Verſorgung, und Friedrich raffte ein neues Heer zuſammen, während ſich ſeine Feinde ſtritten, und als ſie endlich vorrücken wollten, zog ſich Soltikow plötzlich nach Polen zurück. Jetzt wollte der König von Preußen die Oeſterreicher unter Daun von Böhmen abſchneiden, konnte aber ſeine Abſicht nicht erreichen, ſondern verlor bey der Gelegenheit am 20. Nov. 1759 die ganze kleine Armee des General Fink q).

---

o) Man nennt die Schlacht auch die bey Krai oder Palzig.

p) Friedrich hatte den Sieg ſchon in Händen; er wollte aber, wie bey Zorndorf, die Ruſſen gänzlich vernichten, und verlor ſo viel Leute, daß er am Abend kaum 10000 Mann zuſammenbrachte; am folgenden Tage hatte er ſchon 18000 und noch ein Paar Tage nachher 28000.

q) Fink und andere wurden vom Könige gleich caſſirt,

Im folgenden Jahr ward zuerſt die Armee des Prinzen Ferdinand von Braunſchweig in ihren Unternehmungen gelähmt, als ſie 12000 Mann an Friedrich abgeben mußte, dann ward Friedrichs vertrauter Freund, der General Fouquet, (den 23. Juny) bey Landshut völlig geſchlagen, und ſelbſt gefangen genommen, und Friedrich eilte nach Schleſien, um den Muth der Seinigen durch einen Sieg wieder aufzurichten; dies geſchah; und dieſe Stärkung des Muths der Seinigen war auch der einzige Vortheil des Siegs, den er (am 15. Auguſt 1760) bey Liegnitz über Laudon erfocht. Um dieſe Zeit ward ſeine Lage nach und nach ſehr bedenklich; die Franzoſen in Weſtphalen und Niederſachſen; die Reichsarmee in Oberſachſen; die Ruſſen im October in Berlin; Daun im Begriff, ſich mit der Reichsarmee in Sachſen zu verbinden und Friedrich zwiſchen mehreren Heeren eingeſchloſſen zu halten. In ſeinem feſten Lager bey Torgau glaubte Daun auch ohne Schlacht den Preußen verderblich werden zu können, er hielt ſich für unangreifbar, Friedrich entſchloß ſich aber, eben weil man es nicht erwartete, ihn anzugreifen, und ſich durch den unerwarteten Angriff zu erlöſen. Das Unternehmen der Preußen gelang, obgleich Daun bis Abends (den 3. Nov. 1760) um 6 Uhr den Sieg in Händen hatte. Der König gewann wenig mehr durch dieſen Sieg, als die Ehre und das Schlachtfeld, Dresden blieb den Oeſterreichern nebſt ein Theil

---

nach dem Kriege ward Kriegsrath über ſie gehalten und ſie zum Feſtungsarreſt verdammt. Fink ſtarb hernach als Oberbefehlshaber der däniſchen Armee, Rebentiſch als portugieſiſcher General.

von Sachſen und Schleſien und die Franzoſen ſtanden über Göttingen hinaus.

§. 9.

Politiſche Veränderungen und Verhältniſſe, die die Beendigung des ſiebenjährigen Kriegs veranlaſſen.

Wenn im Jahr 1761 im Felde nichts Entſcheidendes, oder nur einigermaßen Bedeutendes vorfiel, ſo waren dagegen die Unterhandlungen deſto lebhafter. Da Pitt den Krieg ſo zu leiten verſtand, daß die Engländer ihn als eine Handels- und National-Angelegenheit anſehen mußten, ſo waren faſt alle Colonien Frankreichs in die Hände der Engländer gekommen, Handel und Seemacht der Franzoſen vernichtet, und alle Hülfsquellen drohten zu verſiegen; nothgedrungen bemühten ſich daher die franzöſiſchen Miniſter um dieſe Zeit, einen beſondern Frieden von England zu erhalten r), und ſchloſſen, wie Pitt jeden Separatfrieden ablehnte, eine enge Verbindung mit Spanien, die für England verderblich zu werden drohte. Das letztere gab Gelegenheit zu einer Miniſterial-Veränderung in England, die für Preußen höchſt nachtheilig ward. Die Verbindung mit Spanien oder der ſogenannte Familien-Pact zwiſchen Frankreich und Spanien, ſollte beide Reiche ewig verbinden s), und

r) Die vollſtändigen Papiere der Unterhandlung April bis July 1761 findet man Anecdotes, of the life of W. P. M. Appendix H. tom. III. p. 57 — 145.

s) Ferdinand VI. war geſtorben, Carl III. war dem engliſchen Intereſſe entgegen, Hauptartikel des pacte de famille war:

que les deux branches étant considerés comme la même

ſollte durch Beſetzung von Portugall den Franzoſen ihre Colonien wieder verſchaffen, er diente aber nur dazu, Spanien in einen vernichtenden Krieg zu ſtürzen, ohne daß es irgend einen Erſatz erhalten, als die leere Ehre der Gleichheit des Ranges, die bis dahin Frankreich ihm ſtreitig gemacht hatte. So lange Pitt, der durch den Marſchall Keith, Friedrichs Geſandten in Spanien, eine Copie des Tractats erhalten hatte, an der Spitze des engliſchen Miniſteriums blieb, traf er alle Anſtalten, die Spanier mit ganzer Gewalt anzugreifen, der Tod des Königs änderte aber bald das Syſtem der engliſchen Reichsverwaltung, und raubte Friedrich ſeinen einzigen Bundesgenoſſen. Georg III., der noch kaum majorenn war, hatte nach dem Tode ſeines Großvaters (den 25ten October) den engliſchen Thron beſtiegen, und war ſchon als Prinz von Wallis gänzlich unter der Leitung von Lord Bute geſtanden, den er jetzt auch ins Miniſterium zu bringen ſuchte. Dies konnte nicht geſchehen, ſo lange der Krieg dauerte t), ohne Rückſicht auf Anſtand ließ alſo der Mentor des Sohns und Nachfolgers laut gegen den Vater und Vorgänger deſſelben, ſo wie gegen ſeine

---

maison leurs conquêtes et leurs pertes seroient communes; ensorte que les avantages de l'une compenseroient les pertes de l'autre.

Dieſes pacte de famille ward am 15. Auguſt 1761 unterzeichnet, und am 8. September ratificirt.

t) Anecdotes and speeches etc. tom. I. p. 314. It was the fixed design of the party which the new King brought with him from Leicesterhouse to remove the ministers and conclude the war but the tide of popularity ran so strong in favour of both, that they were obliged to postpone the execution of their design until the had prepared the nation to receive it.

Mätreſſen und gegen den Herzog von Cumberland ſchreyen und ſchreiben, um Pitt ſtürzen zu können. Erſt ward nun Lord Bute Mitglied des Miniſteriums, dann widerſetzte man ſich, als Pitt den Spaniern Krieg erklären wollte, welches eben ſo viel war, als ihm ſeine Entlaſſung zu geben; wie er dieſe eingereicht hatte (den 5. Oct. 1761), änderte man das ganze Miniſterium und Lord Bute ward gegen die Stimme des Volks an die Spitze des neuen geſtellt. Der erſte Schritt dieſes neuen Miniſteriums war die Einleitung zu Unterhandlungen mit Frankreich, und die Verweigerung der Subſidien an Preußen. Glücklicher Weiſe für Friedrich war im Januar 1762 auch die Kaiſerin von Rußland geſtorben, und ihr Nachfolger Peter III., der ſich bis zur Narrheit als Bewunderer Friedrichs zeigte, und ihn in allen Kleinigkeiten nachäffte, ließ die ruſſiſchen Truppen zur preußiſchen Armee ſtoßen, während die mit England angefangenen Unterhandlungen die franzöſiſche Armee feſthielten. Freylich war die Freude der Verbindung der Ruſſen und Preußen ſehr kurz, Peter III. ward ſchon im July des Jahrs (1762) von ſeiner Gemahlin der anhalt-zerbſtiſchen Prinzeſſin Catharina II. vom Throne geſtürzt; allein die neue Kaiſerin war keineswegs geneigt, für Oeſterreich zu kämpfen, das öſterreichiſche Heer war gerade damals vom Prinzen Heinrich bey Freyberg geſchlagen worden, der König ſelbſt hatte ihm Schweidnitz entriſſen, auch dieſe Macht neigte ſich daher zum Frieden. Schon im November 1762 waren zwiſchen England und Frankreich die Präliminarien abgeſchloſſen worden, Oeſterreich und Preußen fanden es daher um dieſelbe Zeit rathſam auch für Sachſen und Schleſien einen Stillſtand einzu-

ſollte durch Beſetzung von Portugall den Franzoſen ihre Colonien wieder verſchaffen, er diente aber nur dazu, Spanien in einen vernichtenden Krieg zu ſtürzen, ohne daß es irgend einen Erſatz erhalten, als die leere Ehre der Gleichheit des Ranges, die bis dahin Frankreich ihm ſtreitig gemacht hatte. So lange Pitt, der durch den Marſchall Keith, Friedrichs Geſandten in Spanien, eine Copie des Tractats erhalten hatte, an der Spitze des engliſchen Miniſteriums blieb, traf er alle Anſtalten, die Spanier mit ganzer Gewalt anzugreifen, der Tod des Königs änderte aber bald das Syſtem der engliſchen Reichsverwaltung, und raubte Friedrich ſeinen einzigen Bundesgenoſſen. Georg III., der noch kaum majorenn war, hatte nach dem Tode ſeines Großvaters (den 25ten October) den engliſchen Thron beſtiegen, und war ſchon als Prinz von Wallis gänzlich unter der Leitung von Lord Bute geſtanden, den er jetzt auch ins Miniſterium zu bringen ſuchte. Dies konnte nicht geſchehen, ſo lange der Krieg dauerte t), ohne Rückſicht auf Anſtand ließ alſo der Mentor des Sohns und Nachfolgers laut gegen den Vater und Vorgänger deſſelben, ſo wie gegen ſeine

maison leurs conquêtes et leurs pertes seroient communes; ensorte que les avantages de l'une compenseroient les pertes de l'autre.

Dieſes pacte de famille ward am 15. Auguſt 1761 unterzeichnet, und am 8. September ratificirt.

t) Anecdotes and speeches etc. tom. I. p. 314. It was the fixed design of the party which the new King brought with him from Leicesterhouse to remove the ministers and conclude the war but the tide of popularity ran so strong in favour of both, that they were obliged to postpone the execution of their design until the had prepared the nation to receive it.

Mätreſſen und gegen den Herzog von Cumberland ſchreyen und ſchreiben, um Pitt ſtürzen zu können. Erſt ward nun Lord Bute Mitglied des Miniſteriums, dann widerſetzte man ſich, als Pitt den Spaniern Krieg erklären wollte, welches eben ſo viel war, als ihm ſeine Entlaſſung zu geben; wie er dieſe eingereicht hatte (den 5. Oct. 1761), änderte man das ganze Miniſterium und Lord Bute ward gegen die Stimme des Volks an die Spitze des neuen geſtellt. Der erſte Schritt dieſes neuen Miniſteriums war die Einleitung zu Unterhandlungen mit Frankreich, und die Verweigerung der Subſidien an Preußen. Glücklicher Weiſe für Friedrich war im Januar 1762 auch die Kaiſerin von Rußland geſtorben, und ihr Nachfolger Peter III., der ſich bis zur Narrheit als Bewunderer Friedrichs zeigte, und ihn in allen Kleinigkeiten nachäffte, ließ die ruſſiſchen Truppen zur preußiſchen Armee ſtoßen, während die mit England angefangenen Unterhandlungen die franzöſiſche Armee feſthielten. Freylich war die Freude der Verbindung der Ruſſen und Preußen ſehr kurz, Peter III. ward ſchon im July des Jahrs (1762) von ſeiner Gemahlin der anhalt-zerbſtiſchen Prinzeſſin Catharina II. vom Throne geſtürzt; allein die neue Kaiſerin war keineswegs geneigt, für Oeſterreich zu kämpfen, das öſterreichiſche Heer war gerade damals vom Prinzen Heinrich bey Freyberg geſchlagen worden, der König ſelbſt hatte ihm Schweidnitz entriſſen, auch dieſe Macht neigte ſich daher zum Frieden. Schon im November 1762 waren zwiſchen England und Frankreich die Präliminarien abgeſchloſſen worden, Oeſterreich und Preußen fanden es daher um dieſelbe Zeit rathſam auch für Sachſen und Schleſien einen Stillſtand einzu-

gehen; denn obgleich in jenen Präliminarien von Deutschland die Rede nicht war, so zogen doch zu Folge derselben beide Theile ihre Armeen aus Deutschland zurück; den Krieg allein fortzusetzen, war Maria Theresia aber nicht geneigt. Die Unterhandlungen über einen Frieden hatten wenig Schwierigkeiten, da Friedrich auf Eroberungen keinen Anspruch machen konnte, und der Churprinz von Sachsen ihm die Versicherung ertheilte, daß auch Maria Theresia ernstlich zum Frieden geneigt sey. Man unterhandelte auf dem sächsischen Lustschloß Hubertsburg und schon am 15. Februar 1763 ward der Friede abgeschlossen, der in Rücksicht auf Oesterreich der Breslauer, auf Sachsen der Dresdner war, nur daß Sachsen den Kelch noch bis auf die Hefe trinken, und alle rückständige Contributionen und Lieferungen nachzahlen mußte u), nachdem es in diesem unglücklichen Kriege, dessen Opfer es war, schon an 70 Millionen gezahlt hatte. England allein hatte durch die Vernichtung der französischen Seemacht, durch Besetzung der Colonien und durch die Abtretungen im Frieden einigen Ersatz für die vermehrte Schuldenmasse, Friedrich hatte sein Heer, sein Volk durch seine Thaten zum Gipfel des Ruhms erhoben, und Preußen zur Hauptmacht Europa's gemacht; alle andere Mächte hatten ganz umsonst ihre Völker mit einer unerschwinglichen Last von Abgaben überhäuft, und den Enkeln eine Schuldenmasse hinterlassen, die früh oder spät, wie leider geschehen ist, die Staaten zum Spiel der Wucherer machen mußte.

u) Die Schulden, worüber man Wechsel an Preußen ausstellte, betrugen 2½ Million Thaler.

Zweyte Abtheilung.

Innere Geschichte

oder

Fortgang der Literatur in Frankreich und Deutschland.

§. 1.

Frankreich.

In diesem Zeitraum erlangte und behauptete Voltaire in ganz Europa die unbeschränkte Herrschaft fast in allen Fächern der Literatur und die leichte und witzige Weise über alle Dinge, göttliche und menschliche, leichtsinnig abzusprechen, welche dem gemeinen Menschenverstande zugleich seine verjährten Rechte gegen System und Autorität wieder verschaffte, drang erst zu den Höfen, dann unter die übrigen Stände, und hier ward natürlich zur furchtbaren Waffe, was an den Höfen ein übermüthiges Spiel gewesen war. Was Voltaire als Schriftsteller nicht vermochte, das leistete er als Hofmann, wozu er sich um so besser paßte, je tiefer er das Volk verachtete und stets mit dem Haufen verwechselte. Er kannte den Ton der Vornehmen mehr als je ein andrer; Friedrich II., wie Catharina und eine ganze Reihe deutscher

Fürsten und Fürstinnen, die sich durch Bildung des Geistes amüsirten, suchten eine Ehre darin, mit ihm in Correspondenz zu stehen, und bezahlten Geschäftsträger ihrer Bildung in Paris, die ihnen von jedem Schriftchen seiner Feder, und von allem, was in seinem Geist gearbeitet war, genaue Nachricht gaben. Friedrich ging noch weiter; er ahndete nicht, daß französische Gespräche, die ihm am Abend Erholung und Erleichterung gewährten, auf ein deutsches schwerfälliges Volk je Einfluß haben könnten, er nahm also unterhaltende und witzige Köpfe in seine nähere Freundschaft auf, deren Schriftstellerey, von ihm begünstigt, in demselben Maße verderblicher wirkte, als sie weniger innern Werth hatte. Wenn man übrigens alle diejenigen, die sich entweder unter Voltaire's Fittiche bargen, oder die als seine Gegner durch und an ihm berühmt zu werden suchten, in nähere Betrachtung zieht, und mit dem großen Talent ihres Meisters oder Gegners ihren Witz, ihre Sprache und Versification vergleicht, so wird man nicht staunen, daß er unter ihnen und gegen sie in jeder Rücksicht als Coloß dastand. Unter den Schriftstellern, denen Friedrich zu einer Bedeutsamkeit in der Literatur und zu einem gelegentlichen Einfluß auf die Gesellschaft verhalf, den sie sonst nie gehabt hätten, verdienten ein de Prades, La Beaumelle und La Mettrie a) kaum

a) Man muß ihn mit dem verdienten Naturforscher La Méthrie nicht verwechseln, obgleich auch er einige medicinische Schriften geschrieben hat, die nicht ganz schlecht seyn sollen. Seine Schriften histoire naturelle de l'ame 1745. 8. und l'homme machine. Leyden 1748. wurden auf Befehl der Obrigkeit verbrannt, er aufgesucht, das war Grund

einer Erwähnung, wenn es nicht den Geiſt der höheren Stände der Zeit bezeichnete, daß Friedrich einem Menſchen, wie La Mettrie, von dem ſelbſt ein Ungläubiger ſagt, er habe die Lehre des Laſters mit der Unverſchämtheit eines Narren gepredigt, eine Lobrede halten ließ, und daß die Schriften des Menſchen drey Mal aufgelegt wurden b). Unbedeutend war Friedrichs Secretär d'Arget, dem nur ein Einfluß auf die franzöſiſche Richtung der deutſchen Literatur zugeſchrieben werden kann, weil er das Inſtrument der Mittheilung Friedrichs an eine deutſche Academie war, die ganz franzöſiſch organiſirt, ſich der franzöſiſchen Sprache bediente. Wenn Friedrich übrigens abſichtlich den Weg genommen hätte, den er blos von ſeinem Hange geleitet, einſchlug, ſo hätte er ihn für ſich und ſeinen Staat nicht beſſer wählen können, mag man nun auf Staatsklugheit oder auf Sorge für den eignen Ruhm ſehen. In Frankreich trennte ſich nämlich der Hof immer mehr von dem leſenden Theil der Nation; der erſte blieb bey aller Verworfenheit ſeiner Sitten äußerlich der alten Form des Cultus getreu, der

Grund genug für Friedrich ihn einzuladen, er kam Februar 1748, ſetzte ſich gleich mit Friedrich auf einen vertrauten Fuß und ſchrieb ſeinen Seneque et Antiseneque — l'homme plante — art de jouir — Venus metaphysique ou l'origine des ames.

b) Friedrich ließ die von ihm ſelbſt geſchriebene Lobrede durch ſeinen Secretär d'Arget in der Berliner Academie vorleſen die Oeuvres erſchienen in 4. 1751 in Berlin, ſchon 1774 war eine neue Auflage nöthig, 2 vol. 8. und in demſelben Jahr erſchien ein anderer Abdruck unter dem Druckort Amſterdam. La Mettrie ſtarb 1751 im Hauſe des engliſchen Geſandten Tyrconnel auf eine ſeiner Philoſophie würdige Weiſe.

andere verſpottete dieſe nach und nach immer lauter; der eine verjagte, verbannte, verfolgte die Männer, die der andere feyerte; was hätte Friedrich aus Staatsklugheit in dieſer Lage wohl klügeres thun können, als daß er, den der Hof verabſcheute, die Nation gewonnen hätte? Dies geſchah, nicht blos durch ſeine Begünſtigung der Franzoſen, ſondern auch dadurch, daß er die Lehre der Oppoſition in Frankreich bey ſich zur herrſchenden machte, die verfolgten Männer aufnahm und im Leben und Regierung den geraden Contraſt des frommen franzöſiſchen Hofes zeigte. Unter diejenigen, die Friedrich zu ſeiner Unterhaltung berief, und denen er einen Einfluß auf die Literatur verſchaffte, war der Marquis d'Argens einer der Bedeutendſten. D'Argens hatte in Holland lange von ſeiner Feder gelebt, und als Voltaire durch engliſche, Montesquieu durch perſiſche Briefe berühmt ward, chineſiſche, indiſche, cabbaliſtiſche Briefe drucken laſſen, die in einer Reihe von Bänden fortgeſetzt und viel geleſen wurden, ohne gerade ausgezeichneten Beyfall zu finden. Dieſe und andere ähnliche leichte Schriften zogen Friedrichs Aufmerkſamkeit ſchon als er noch Kronprinz war, auf den Verfaſſer, weil ſie ihn als einen witzigen Kopf zeigten, und er rief ihn ſchon damals zu ſich, d'Argens wagte aber nicht, zu kommen, weil er ſeiner Größe wegen vom alten Könige unter die Wachtparade geſteckt zu werden fürchtete. Sobald Friedrich Wilhelm geſtorben war, kam er, und erhielt die Direction der Claſſe der ſchönen Wiſſenſchaften der Academie von Berlin. Er ſchrieb in Berlin noch etwa achtzehn bis neunzehn Bücher, welche mehrentheils nur Angriffe auf Lehren und Syſteme enthalten, die er ſelbſt nicht verſtand, aber voll

von jener Art der Gelehrſamkeit ſind, die für den leichten Verkehr paſſend iſt, wenn gleich aller innerer Zuſammenhang, alle Ordnung, aller Zweck vermißt wird c). Auch Helvetius, der in ſeinem wenig geleſenen Werk über den Geiſt bekanntlich alles menſchliche Treiben ſyſtematiſch auf Eigennutz und Egoismus zurückbrachte, und den Geiſt ſeiner Bekannten und ſeiner Zeit conſequent zum Geiſt der Menſchheit machen wollte, fand, als er ſich aus Frankreich eine Zeitlang wegbegeben mußte, bey Friedrich Ehre und Auszeichnung. Er beſuchte ihn nämlich von Holland aus, Friedrich legte ihm ſogar ſeine Finanzeinrichtung vor, und ließ ſich von ihm Mittel angeben, die Einnahme zu verbeſſern d). Raynal, der die Geſchichte der Europäer in den beiden Indien ſchrieb, ward von Friedrich weniger günſtig empfangen, wie er auch in Frankreich ſelbſt bey den höheren Claſſen weniger beliebt war. Die Urſache war nicht ſowohl ſeine Ungründlichkeit, ſeine Unzuverläſſigkeit, Eitelkeit und ſeine oft leere Declamation, als viel-

---

c) Er ging in Provence zurück und ſtarb 1771.

d) Bekanntlich war Helvetius, wie ſehr viele der heftigſten Vertheidiger gottloſer und ſittenvernichtender Grundſätze, weit entfernt, dieſe im Leben auszuführen oder zu verrathen — doch ward er zufällig die Veranlaſſung zu einem Schritt Friedrichs, der ihm ſehr wenig Ehre macht — nämlich die Errichtung einer franzöſiſchen Zoll- und Acciſeverwaltung. Helvetius hatte eine Zeitlang Antheil an der franzöſiſchen Zollpacht gehabt, und ließ ſich bewegen eine ganze Colonie von Ober- und Unterbeamten, die in einem deutſchen Lande alles franzöſiſch verhandelten, kommen. Wie dieſe Leute die deutſchen Beamten behandelten, davon findet man ein Beyſpiel in Hamanns Briefen an Jacobi bey Gelegenheit des Urlaubs, den er verlangt.

mehr, weil er an die Stelle des Princips der Religiosität oder des Egoismus, wovon das erstere mit dem alten theologischen und philosophischen System zusammenhing, das andere aus Locke und Condillac am leichtesten abzuleiten war, das für die Lüderlichen unbequemere, für die Vornehmen und Ueppigen lächerliche System von Freyheit und Humanität setzen wollte. Was man aber auch von Raynal als Schriftsteller halten mag, so ward er schon des Inhalts wegen vom großen Publicum fast noch allgemeiner als die Philosophen gelesen, und durch ihn, wie durch Voltaire, nahm die Geschichte damals einen andern Charakter an, wie die Naturgeschichte durch Büffon. Beide führten den Gang der Dinge nicht mehr auf die theologischen Ideen ihrer Vorgänger zurück, sondern sie verschmähten den Gedanken einer höhern Ordnung und einer ewigen Vorsehung, welche Voltaire im Zadig und Candide bitter verspottete. Alle die genannten Männer und selbst Büffon in seinem großen und unsterblichen Werk über die Erde, Menschen und Thiere kamen darin überein, so ungleich sonst auch ihre Anlagen und Fähigkeiten seyn mochten, daß Glauben und Wissen unverträglich sey, daß der Mensch durch sich selbst allein bestehe, und daß alle menschliche Einrichtungen Schöpfungen seines Verstandes seyen, die er ändere und tausche, wie seine Entwicklung fortschreite. Nimmt man nun die entschiedene Feindschaft gegen die christliche Religion, welche seit tausend Jahren innig mit dem ganzen Staatsgebäude verflochten war, hinzu, nimmt man hinzu, daß das Zeitungs- und Journalwesen sich immer mehr und mehr ausbreitete, daß jeder Gedanke sogleich in hundert Gestalten unter die immer ver-

mehrte Zahl der Leſenden gebracht ward, ſo ſieht man leicht ein, daß die ſeit dem ſiebenjährigen Kriege erwachſene Generation ganz andere Grundſätze aus dem Jugendunterricht einſaugen mußte, als diejenigen waren, auf welchen das ganze Staats- und Kirchenſyſtem ruhte, oder vielmehr, daß überall die innere Einrichtung und die leichtere Converſation mit dem äußern Geſetz der Form des Ausdrucks der Auctoritäten und dem Hofſtyl in Oppoſition kommen mußte. Um dieſe innere Revolution zu vollenden und dem alten kirchlichen und Staats-Syſtem der katholiſchen Länder eine Hauptſtütze zu rauben, vereinigten ſich, ohne zu wiſſen, daß ſie dadurch den Jugendunterricht in ganz andere Hände bringen würden, die Bourbon'ſchen Höfe gegen den Jeſuiten-Orden, den die Janſeniſten längſt und oft durch ſehr zweydeutige Mittel, um die ſeit Jahrhunderten erworbene Achtung gebracht hatten. In Spanien und Portugall zuerſt hatten die Jeſuiten in politiſchen Händeln, die weiter unten erwähnt werden ſollen, ſchon früher die Regierung ſo gegen ſich erbittert, daß man auf die härteſte und ungerechteſte Weiſe deſpotiſch die unſchuldigen und oft ſehr würdigen Individuen hatte büßen laſſen, was eigentlich das Syſtem ihrer Conſtitution oder die Obern ihres Ordens verſchuldet hatten; allein der päpſtliche Hof mußte erſt von Frankreich aus angeregt werden, ehe es möglich war, ihn zu einem Schritte zu bringen, der das Unterrichtsſyſtem des ganzen katholiſchen Europa's völlig verändern mußte. Freylich iſt es nicht zu läugnen, das die Jeſuiten in den letzten Zeiten ihre Schulen ganz hatten ſinken laſſen, während ein reges Leben unter das Volk kam und ein neues Wiſſen ſich verbreitete;

allein immer verſtanden ſie die groſſe und für die Wiſſenſchaften unendlich wichtige Kunſt, ihre Schüler an Lehrer und Studium durch dieſelbe Neigung zu knüpfen. Sie hatten in Frankreich längſt die Janſeniſten zu Feinden, ſie hatten die Parlamente gegen ſich, welche zum Theil in ihnen die Gegner gallicaniſcher Kirchenfreyheit und die Freunde des unbedingten Supremats des römiſchen Stuhls haßten und zum Theil als Janſeniſten ihre loſen Grundſätze über Buße und Bekehrung verabſcheuten, ſie hatten endlich die ganze neue Lehre, die von Voltäre und ſeinen Freunden ausging, gegen ſich, weil dieſe oft durch die jeſuitiſche Schlauheit mit ihren eignen Netzen gefangen wurden, ſtatt daß die unerbittliche janſeniſtiſch-moraliſche Strenge und die Heftigkeit der Janſeniſten gegen die Jeſuiten den Neuerern den Weg bahnte, und ihren Anhang durch alle diejenigen vergrößerte, die ihr Verdammungsurtheil fürchteten. Spanien und Portugall hätten ſich indeß vergebens bemüht; die franzöſiſchen Parlamente hätten umſonſt in einem berüchtigten Proceß über einen Bankerott den Orden für die Speculation eines Ordensbeamten verantwortlich gemacht, und bey der Gelegenheit den ganzen Orden beſchimpft; ſie hätten vergebens in den Conſtitutionen des Ordens den Grund eines gerichtlichen Verfahrens geſucht, wenn nicht Choiſeul mit allen Feinden der Jeſuiten gemeine Sache gemacht hätte, und die Pompadour aus vielen Gründen, die der allgemeinen Geſchichte fremd ſind, dem Orden den Untergang gewünſcht hätte. Das Werkzeug war ein Papſt, den man ausdrücklich in der Erwartung, daß er dieſe Aufhebung beſchließen würde, auf den päpſtlichen Stuhl erhoben

hatte e). Zu eben der Zeit, als der Lehrkörper der Jesuiten zersprengt ward, sammelte sich ein anderer der entgegengesetzten Meinung, der alle diejenigen in sich begriff, welche an der sogenannten Encyclopädie arbeiteten. Da wir keine Literaturgeschichte schreiben, so übergehen wir hier eine Anzahl anderer, und nennen nur d'Alembert und Diderot, weil ihre Wirkung auf England und Deutschland fast noch bedeutender war, als der Einfluß ihres Meisters und Lehrers, Voltäre. Beide hatten ihren Haupteinfluß der Gesellschaft zu verdanken, in welcher sie lebten, weil alles, was in Europa auf Bildung Anspruch machte, sie dort suchte f). D'Alembert war überdies als Mathematiker lange vortheilhaft bekannt, ehe er als Philosoph und Schöngeist auftrat. Unter seinen philosophisch-historisch-literarischen Werken g) sind seine Lobreden auf die gestorbenen Mitglieder der Academie, die er als Fontenelles Nachfolger hielt, merkwürdig durch den Einfluß, den er auf die Lebenden durch dasjenige gewann, was er von den Todten gesagt hatte; seine Vertheidigung des schändlichen Abbé de Prades in

---

e) Ganganelli, als Pabst Clemens XIV., war 1705 geboren, von Benedict XIV. erhöht, und Clemens XIII., der bekanntlich die Jesuiten begünstigte, machte ihn 1769 zum Cardinal. Der spanische und französische Hof bewirkten, daß er Pabst ward, er unterzeichnete im July die Aufhebungsbulle, schon im September desselben Jahres starb er.

f) Am berühmtesten sind die Häuser der Frau Deffant, die sogar Voltaire fürchtete, der sonst weder Gott noch Teufel zu fürchten pflegte; die Mademoiselle Espinasse; erst viel später die Frau d'Epinay und der Baron Holbach.

g) Oeuvres philosophiques historiques litteraires 18 vol. 8. 1805.

drey Theilen, beweiſet, ſo wie ſeine Correſpondenz mit Voltäre, unwiderſprechlich, daß er und ſeine Freunde ganz im Ernſt der Welt einen Dienſt zu thun glaubten, wenn ſie die chriſtliche Religion ſyſtematiſch ausrotteten. In den Elementen der Philoſophie, denen er auf Bitten des Königs von Preußen Supplemente beyfügte, brachte er hernach ſeine materialiſtiſchen Grundſätze, die er in ſeiner Correſpondenz mit Friedrich und der Kaiſerin von Rußland im Allgemeinen ausſpricht, in eine Art von Syſtem, doch ging Diderot viel weiter, als d'Alembert ſich gewagt hatte, und wirkte auch viel mehr auf den großen Haufen ein. Diderot nämlich h) ging zuerſt unſerm Jünger, Iffland, Kotzebue als Theaterdichter voran, brachte die rührenden und gerührten Perſonen auf die Bühne, und machte aus der Proſe des gewöhnlichen Lebens die Proſe ſeines Theaters; dann miſchte er in ſeinen Romanen auf eine geſchickte Weiſe das Empfindſame mit dem Schlüpfrigen. Unter ſeinen zahlreichen Schriften möchte vielleicht die Apologie des Abbé de Prades noch eine der erträglichſten ſeyn. Von ſeinen Romanen läßt ſich der eine gar nicht leſen, wenn man noch Schaam hat i), ein anderer iſt nicht viel beſſer k), der dritte (la religieuse) iſt in ſeinem Zweck boshaft und in der Ausführung ärgerlich und anſtößig. Was übrigens dieſen Männern beſonders einen Einfluß verſchaffte, war ihre Kenntniß der höheren und müſſigen Stände, welche

h) Seine Schriften (Paris bey Naigeon 1798. 8.) füllen 15 Bände.

i) Jaques le Fataliste.

k) Les Bijoux indiscrets.

vom Pedantismus geſchreckt, die Schule fürchten und haſſen, ihr Talent der Converſation, ihre Leichtigkeit alles faßlich und begreiflich zu machen, und nie durch Ernſt abzuſchrecken. Was die Encyclopädie ſelbſt angeht, ſo konnte der eigentliche Zweck eines Unternehmens, das alles Wiſſenswürdige in ſich begreifen ſollte, keinem verborgen ſeyn, wenn er hörte, daß Diderot l) und d'Alembert an der Spitze ſtanden, und Voltäre die Mitarbeiter zuſammenbringen half. Diderot war eigentlich der Mittelpunct des Ganzen, und da er den Atheismus ganz keck und laut predigte, ſorgte er dafür, daß ſelbſt Artikel, die mit Religion und Moral nichts gemein hatten, den Anſtrich ſeiner Philoſophie erhielten. Er gab den Proſpectus, die Claſſification der einzelnen Zweige der Wiſſenſchaften unter dem Titel eines Syſtems der menſchlichen Kenntniſſe, nahm die Artikel der Künſte und Handwerke ganz über ſich, und wollte mit d'Alembert die andern durchſehen. Die Einleitung, die d'Alembert dem Werk vorſetzte m), wird allgemein als eine von denjenigen Arbeiten betrachtet, welche, verbunden mit Büffons fortreißender und begeiſternder Darſtellung der Natur und ihres innern Zuſammenhangs, unendlich viel dazu

---

l) Diderot war bekanntlich bis zur Lächerlichkeit (und das will bey den Franzoſen viel ſagen) Prediger des Atheismus, ſchon die um 1746 bekannt gemachten pensées philosophiques zogen ihm eine nicht unverdiente Verfolgung zu.

m) Die beiden erſten Bände erſchienen 1751; ſpäter nahm Diderot in den Artikel intolérance den berüchtigten Brief auf, in welchem er ſeinen Bruder aufforderte, dem Chriſtenthum zu entſagen, mit dem Ausdruck: „*d'abdiquer un système atroce,*“ gleich vorn enthielt der Artikel *ame* Diderots ganzen troſt- und ſinnloſen Atheismus.

beygetragen hat, daß im 18ten Jahrhundert alle europäische Nationen mit bis dahin unerhörtem Eifer und Glück das Studium des Menschen, der Erde und der ganzen Natur, so wie ihrer Gesetze und Ordnung betrieben haben. Mit edler Beredsamkeit und ohne eitlen Wortklang zeigt d'Alembert die Größe des menschlichen Geistes, die sich in der Erforschung der Gesetze der Erde und des Himmels offenbart, und seine Darstellung hat auf eine ganz eigne Weise eingewirkt, daß die Entwicklung des menschlichen Wissens durch mathematische und physicalische Studien von der Mitte des Jahrhunderts an mit Riesenschritten fortgeschritten ist, und daß man sich umsonst bestreben würde, den ganz blinden Glauben, oder betrügenden Aberglauben dem erwachsenen Geschlechte wieder aufzudringen. Es ist jene einleitende Rede n) ein gedrängter, ohne Declamation edel abgefaßter Inbegriff alles dessen, was den denkenden Geist an ernste Wissenschaft fesseln und der menschlichen Seele Größe selbst in den Bestrebungen zeigen kann, wo sie nur das Wissen, nicht aber Gott sucht. Nichts beweis't mehr die Schwäche der französischen Regierung jener Zeit, als die Art, wie man durch Verbot und Aufhebung des Verbots dieses Werks, durch die Nachlässigkeit, mit der man über das Verbot wachte, durch die Nachsicht gegen die Einfuhr des in andern Gegenden Gedruckten, die Aufmerksamkeit, die Neugierde, auf das Verbotene spannte, und dem Volk einen Inbegriff alles Wissens und alles Unterrichts in die Hände gab, der mit den strengen Formen einer militärischen Regierung gewisser privilegirter

n) Discours préliminaire.

Claſſen, wie ſie in Frankreich und in Preußen beſtand, eben ſo wenig zu vereinigen war, als mit dem hierarchiſchen Syſtem, deſſen äußere Vortheile in Frankreich und Deutſchland damals in den Händen derſelben privilegirten Claſſen waren. Während die Grundſätze dieſer Männer in die ganze Literatur, in den Jugendunterricht, in den Ton der Geſellſchaft übergingen, erhob ſich Jean Jaques Rouſſeau, ein Mann ganz anderer Art, den Friedrich und die Männer nie begünſtigten, der aber die Weiber gewann, und die Freunde der Tugend und Religion, die dem blinden Aberglauben eben ſo ſehr entgegen waren, als dem troſtloſen Unglauben derjenigen Leute, die ſich keck ausſchließend Philoſophen nannten, faſt durchaus auf ſeiner Seite hatte. In einer Republik geboren, war Rouſſeau von Geburt Republikaner, ſeine beiden erſten Abhandlungen aber, deren Grundideen man in allen ſpätern Schriften wiederfindet, führten ihn auf einen Zuſtand der Menſchheit, den er hernach überall ſuchte, und wenn er ihn gleich nirgends fand, doch immer als möglich und ſogar als in den Zeiten der Urwelt wirklich ſich vorzuſtellen nicht ablaſſen konnte. Die ſogenannten Philoſophen, die das alte Unweſen in Frankreich zerſtören wollten, waren gewohnt, durch Vertheidigung der ſonderbarſten Sätze Aufſehen zu erregen, ſie hatten Rouſſeau ſelbſt zur Vertheidigung eines ungereimt ſcheinenden Satzes getrieben; ſie freuten ſich daher anfangs ſeiner, begrüßten ihn freundlich als den Ihrigen, prieſen ihn, nahmen ihn ungeachtet ſeines Zorns gegen alle die Zierlichkeiten ihrer Abendgeſellſchaften, gegen ihre Ueppigkeit, gegen Wiſſenſchaften und Gelehrſamkeit, für einen neuen Verbündeten, deſſen Talente

sie bewunderten, und brachten auf diese Weise seine Schriften in Aller Hände. Freylich benahm er sich ganz anders, denn er verachtete alle, außer Voltäre, zu tief, als daß er unter ihren Fahnen hätte dienen sollen. Die Revolution, die von ihm ausging, war bald weit bedeutender, als die andere, welche Diderot und seine Helfer hervorbrachten, denn er reformirte gerade in den wesentlichsten Dingen, in Religion, die er achtete, in den Sitten, die er reinigen wollte, im häuslichen Leben, das er vereinfachte, und in der Erziehung, die er auf die Urverhältnisse zurückbrachte. Was das Leben angeht, so zeigte die Heloise das gewöhnliche Hofleben in seiner Leerheit, nahm statt des Witzes das Gefühl in das Leben auf, und wollte die Natur in ihre Rechte wieder einsetzen; auch er hatte die Sprache in seiner Gewalt, erregte mit hinreißender Beredsamkeit die Leidenschaften, und zeigte die Möglichkeit eines Glaubens an Gott und Vorsehung ohne alle Offenbarung. Der Emil warf das ganze Unterrichtssystem um, und erschütterte in ganz Europa das Gebäude eines Unterrichts, der eigentlich classisch seyn sollte, im Grunde aber ein armseliger Wortkram und eine steife Quälerey geworden war. Die Franzosen und Engländer begnügten sich, diese Plane des Mannes, der durchaus keinen Begriff davon hatte, daß eine spätere Generation ohne genaue Kenntniß aller vorigen sich selbst nicht verstehen kann, bey der Privaterziehung und in Privatanstalten anzuwenden, die Deutschen, denen Basedow und seine Nachfolger Rousseaus System in einer andern platteren Form gaben, rissen auch alles Oeffentliche ein, das man vierzig Jahre hernach wieder der alten Form näher zu bringen suchen mußte. Ueberall mußte

die Lehre des Chriſtenthums vom innern Leben der neuen Weisheit vom Fortſchreiten der Menſchheit weichen, alle Kraft wurde nach Außen gerichtet, und das äußere Leben, ſo wie alles, was dazu gehört, in den dreyßig Jahren nach dem ſiebenjährigen Kriege mehr entwickelt, als in zwey oder dreyhundert Jahren der vorigen Zeiten.

§. 2.

Deutſchland.

Für Deutſchland ging in dieſer Zeit ein ganz neues Licht auf, doch war es zu bedauern, daß der Berliner Einfluß und die Richtung, welche Wieland genommen hatte, auch hier dem deutſchen Element und der kräftigen Natur entgegen trat, und Bühne, Erziehung, Lectüre und Leben zur franzöſiſchen Sentimentalität und Leichtfertigkeit hinüber führten o). Am Ende der vorigen Periode ſtand Gottſched auf dem Gipfel ſeines Ruhms und that alles Mögliche durch ſeine und ſeiner Frau Ueberſetzungen, den franzöſiſchen Geſchmack in Deutſchland in Aufnahme zu bringen, theils waren ſeine Ueberſetzungen aber gar zu elend p), theils fand er bald eine

---

o) Die Art, wie die Encyclopädiſten wirkten, drückt Necker (Administration de Mr. Necker par lui même p. 10.) recht gut aus: des élans combinés et des mouvemens systematiques qui créent des sentimens avec de l'esprit, et des vertus avec des opinions exagérées. Freylich redet er dort nicht von den Encyclopädiſten, ſondern von den Tonangebern der Nationalverſammlung — man wird aber leicht verſtehen, was wir andeuten wollen.

p) Zur Probe nur zwey Verſe aus der von ihm überſetzten Alzire von Voltaire:

Gegenpartey, die auf das Engliſche hinführen wollte. Der erſte Gegner Gottſcheds, Pyra, Conrector in Berlin, ein Mann von dichteriſchem Geiſte, verſuchte vergebens den Beweis zu führen (1743), daß die Gottſchediſche Schule den Geſchmack verderbe, er ward mit Schmähſchriften und Beleidigungen ſo ſehr überhäuft, daß er im Gemüthe gebrochen, ſchon im Jahre 1744 ſtarb; allein nach ihm öffneten die Schweizer allmählig dem deutſchen Publikum die Augen. Albrecht von Haller ſchrieb ſchon 1729 ſeine Alpen; 1732 folgten die Verſuche ſchweizeriſcher Gedichte, und Bodmer und Breitinger zeigten einen reinern Geſchmack als Gottſched in der Beurtheilung fremder Arbeiten, wenn gleich ihre eignen langweilig waren. Das größte Verdienſt Bodmers war unſtreitig ſein Hinweiſen auf die Quellen einer deutſchen Literatur, auf die deutſchen Schriftſteller der ſchwäbiſchen Periode, und gerade dieſes Verdienſt ward in ſeiner Zeit faſt völlig verkannt. Hagedorn, Liſcov, Rabener begannen zur Zeit des öſterreichiſchen Erbfolgekriegs ihre ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, und Gottſched that dem Erſten die Ehre, ihn mit dem elenden Stoppe in eine Claſſe zu ſetzen. Zum Glück für Deutſchland nahm die Nation damals an den Gelehrten und ihren Streitigkeiten noch einen ſtarken Antheil, eine Anzahl Blätter, Wochen- und Monatsſchriften fanden beym Volke Auf-

---

— — — — — — — — — — —

Cusman étoit son nom le destin qui m'opprime
Ne m'apprit rien de lui que son nom et son crime.

Gottſched:

Sein Laſter weiß ich nur und Gußmann hieß der Hund,
Sonſt that das Schickſal mir von ihm nichts weiter kund.

nahme, und im Streite der Partheyen konnte sich nach und nach bey Einzelnen ein Urtheil bilden. Gottsched brauchte alle die Künste, wodurch sich kleine Menschen groß machen, Journale, in denen seine Freunde gelobt, seine Gegner geschimpft wurden q), Protection der Creaturen, die ihn als einen großen Mann verehrten, Freundlichkeit, Theilnahme an Arbeiten gegen die, welche in einem Ansehen standen, und seine Freunde gewesen waren r). Unter diesen seinen Freunden waren recht wakkere Männer, Gärtner, Rabener, Gellert, Käſtner, die beiden Schlegel, Johann Elias und Johann Adolf, Cramer, Ebert, Gieseke und Zachariä gehörten dazu; allein so verdient sie sich durch mancherley Arbeiten um eine Nation machten, deren Sprache von der Barbarey der Schule und der Pedanten sollte gereinigt werden s), so

---

q) Beyträge zur kritischen Geschichte der deutschen Sprache, Poesie, Beredsamkeit, herausgegeben von einigen Gliedern der deutschen Gesellschaft in Leipzig, 8 Bände, 1732—1744. 2) Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste, 17451—754, 10 Bände. 3) Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, 12 Bde. 8.

r) Die an der Uebersetzung des Bayle und Rollin Antheil genommen hatten.

s) Ihre Schriften aufzuzählen kann nicht Zweck dieser Note seyn, nur die Bemerkung mag hier ihren Platz finden, daß fast alle diese Männer gemeinsam an den Belustigungen des Geistes und Herzens gearbeitet hatten, daß sie aber hernach eine strengere Auswahl, als dort beobachtet war, nöthig fanden, und die Aufsätze strengeren Gesetzen der Prüfung unterwarfen. Gärtner, Cramer, Schlegel machten den Entwurf, Rabener trat bey, Arnold, Schmidt, Ebert, Zachariä auch, bey dem zweyten Bande auch Gellert, Gieseke, Hagedorn. Dies ist der Ursprung der für die neuere deutsche Literatur so ganz ausnehmend wichtigen neuen

wenig waren ſie geeignet, der neuen Literatur eine eigenthümliche Richtung zu geben, und ſie der unglückſeligen Nachahmung der Nachbarn, die ſelbſt nicht original waren, zu entziehen. In dieſer kritiſchen Zeit, als das Intereſſe erregt, das Erbärmliche gefühlt war, und Alles nach den Franzoſen griff, welche den Geiſt der Zeit und nicht Weisheit des Studierzimmers ausſprechen, traten zwey Männer auf, die, wenn ſich nicht Nicolai und ſeine Freunde in die Sache gemiſcht hätten, uns unmittelbar aus altdeutſcher und griechiſcher Quelle hätten ſchöpfen gelehrt. Dieſe Männer waren Klopſtock und Leſſing, der eine voll deutſchen Gefühls, der andere mit allen Kenntniſſen und mit der Schärfe des Verſtandes ausgerüſtet, die den originalen Kritiker auszeichnen. Schon 1746 machte Klopſtock die erſten Geſänge der Meſſiade bekannt, ſchon 1751 gab ihm der König von Dänemark das Jahrgehalt, welches ihn in den Stand ſetzte, ſeine dichteriſchen Arbeiten in Ruhe zu vollenden, und Gottſched verſuchte vergebens des Naumann Nimrod, ein epiſches Gedicht in 24 Geſängen, und des Freyherrn von Schönaich Herrmann in 12 Büchern t), ihm entgegen zu ſtellen, die Nation fühlte, daß Sprache und Gehalt bey Klopſtock nicht ein Werk der Schule, ſondern dichteriſcher Schöpfung ſeyen. Die allgemeine Bewun-

---

Beyträge zum Vergnügen des Verſtandes und Witzes, gewöhnlich Bremer Beyträge genannt, ſeit October 1744.

t) Der alte Mann ließ noch 1805 dieſes Gedicht mit Gottſcheds Vorrede in 4. wieder abdrucken, und Voltaire's Billet an ihn dazu, welches die ironiſchen Worte enthält: — — une langue qu'un Gottsched et vous illustrent —

derung, die Klopſtocks Werk in Deutſchland erregte, hing indeſſen mit dem alten Syſtem der orthodoxen Lehre und der Formen, deren ſich Europa zu entledigen ſtrebte, immer noch zu enge zuſammen. Es bedurfte, um die Nation aus der alten Manier und der alten Zeit in die neue hinüber zu führen, Arbeiten, die dem Leben, der Welt, und ihrem Treiben näher verwandt wären; es bedurfte eines witzigen Angriffs auf die Grundſätze und Lehren, die man für unumſtößlich gewiß hielt; dieſe Arbeiten und dieſen Angriff übernahm Leſſing und ſeine Freunde, die zugleich eine neue deutſche Proſe ſchufen. Schon in der Zeit von 1753—56 hatten Leſſings einzelne kleinere Schriften, Critiken, Fabeln, Gedichte der leichtern Gattung ein ſolches Anſehen gewonnen, daß man ſie ſammelte, und ſchon in ihnen iſt die Richtung gegen die deſpotiſch-herrſchende Orthodoxie der Zeit unverkennbar. Die Neigung, welche Leſſing ſchon in ſeinen erſten Schriften zeigte, das Uebertriebene und Alberne des alten Syſtems niederzuwerfen, knüpfte beſonders Nicolai an ihn, der als blinder Bewunderer Friedrichs II. gern der ganzen Literatur die franzöſiſche Tendenz gegeben hätte. In den Literaturbriefen, welche für die Veränderung des Tons in der deutſchen gelehrten Welt ſo ungemein wichtig ſind, gingen beide einen und denſelben Weg u), als aber Nicolai die allgemeine deutſche Biblio-

u) Ramler und Sulzer (der letzte bekanntlich einer von den vielen Schweizern, die Manpertius Friedrich als Halbfranzoſen für die Academie empfahl) begannen zuerſt 1750 die Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, aber nur ein Jahr lang ſetzten ſie ſie fort, dann erregte Leſſing durch ſeine literariſche Beylage zur Voßiſchen Zeitung viel Auf-

thek ausdrücklich dazu bestimmte, das Alte zu verspotten und das Neue zu erheben v), verfaßte Lessing seine Beyträge und widersetzte sich in seiner Dramaturgie ausdrücklich jener Schule, die den Batteux als die wahrhaftige Regel des Geschmacks empfahl. Unglücklicher Weise verstanden die Freunde des Alten die Kunst nicht, die sich, wie es scheint, ungemein schwer lernen läßt, das Aeußere und Unwesentliche fahren zu lassen, um das Wesentliche und Innere zu retten, sie machten sich muthwillig Lessing und alle zahlreiche populären Schriftsteller, die sich an ihn anschlossen und nach ihm bildeten, zu Gegnern, und diese, weil ihnen Lessingische Waffen fehlten, bedienten sich in dem beginnenden Kampf der leichter zu erwerbenden französischen. Wir werden in dem folgenden Abschnitte andeuten, wie in der folgenden Periode die Nation sich völlig trennte, wie Göthe, Schiller und andere für den Haufen, der das Bedürfniß des Lesens fühlte, zu hoch standen, wie Wieland, die Berliner Genossenschaft, und was in Leipzig oder Weimar und Gotha mit dem Product schneller Finger Handel trieb, sich der großen Lesewelt bemächtigten, und in unser hie-

---

hen, dann schrieb 1754 Nicolai Briefe über die schöne Literatur.

v) Auch die allgemeine Bibliothek der schönen Wissenschaften hatte Nicolai angefangen, und Moses Mendelssohn hatte Antheil daran, von Lessing ist nur eine Recension darin, bekanntlich übernahm sie hernach Weisse. Was Lessing zu den Literaturbriefen geliefert hat, findet sich im 26sten Theil seiner Werke beysammen; Nicolai lieferte nur einige Artikel, viele Moses Mendelssohn, Manches Abt, Grillo und Sulzer zwey Briefe, Resewitz viel in den letzten Theilen, doch unstreitig zu leichtfertig, höhnisch, keck.

deres und treuherziges Volk, das ganz in Gott, seinem Herzen, und seinem Hause Befriedigung suchen sollte, durch elende Romane, flache Schauspiele, erbärmliche Lebensphilosophie und das leichte Spiel üppigen Witzes brachten. Es zeigte sich indeß schon damals deutlich theils die National-Verschiedenheit der Deutschen und Franzosen in Beziehung auf das Bedürfniß der Religiosität, theils die Wirkung der Möglichkeit der Verbesserung der positiven Religionsformen, ohne Vernichtung der Religion selbst, welche der weit verbreitete Protestantismus darbot. Im protestantischen Deutschland konnten Cultus und Dogmatik stürzen, die Religion des Herzens und der Glaube an göttliche und ewige Wahrheit dauerten so lange fort, bis man die treuherzige Sprache und die väterliche Ermahnung des frommen Luther mit seiner Bibelübersetzung zugleich aus den Schulen verbannt hatte; in Frankreich war zwischen diesseits und jenseits nur ein Abgrund. In jenen Abgrund sanken sogar die Jansenisten, weil sie fanatisch auf ihrer Dogmatik bestanden, und durch Abgeschmacktheiten mancherley Art es den Spöttern, mit denen sie sich zum Sturze gegen das jesuitische System oft unvorsichtig verbanden, leicht machten, sie selbst, wenn sie mit ihren Gegnern thöricht vereinigt, die Burg des römischen Glaubens erstürmt hatten, von den Zinnen ihres Fanatismus zu stürzen w). Diese Verschiedenheit des Sinns in Frank-

w) Man wird in Frankreich außer Rousseau, dessen Christenthum eigentlich kein Christenthum war, keinen einzigen Gegner der Philosophen nennen können, der für das 18te Jahrhundert geleistet hätte, was Pascal für das 17te durch die Provinz leisten wollte. Man ließ vielmehr gerade

reich und Deutschland zeigt sich eben in jener Zeit eines unbedachtsamen Aufklärens mit den ärmlichen Lampen der Sophisten in der kleinen Anzahl von Männern, die einen andern Ton angaben, und welche sich bis auf unsre Tage in der Achtung ihrer Nation erhalten haben, und von allen denen, die dem Despotismus in Sachen des Glaubens und des bürgerlichen Lebens eben so abgeneigt sind, als der gesetzlosen und irreligiösen Freyheit, noch immer hoch verehrt werden. Wir nennen unter diesen zuerst Möser in Osnabrück, der ohne alle Einmischung des Theologischen in einfacher und herzlicher Sprache als practischer Staatsmann, als Kenner des Volks und des menschlichen Herzens, das Nachtheilige eines Hin- und Herredens über die Staatsreligion, und das Erregen der Zweifel bey Andern, denen man weder seine eigne Gleichgültigkeit, noch auch eine bessere Ueberzeugung geben kann, zu beweisen suchte, als er gegen den Angriff auf die geoffenbarte Religion, welchen Rousseau dem Vicar von Savoyen in den Mund gelegt hatte, das goldne Büchlein verfaßte: Schreiben an Herrn Vicar von Savoyen, abzugeben bey Herrn Jacob Rousseau. Ferner C. F. von Moser, der in seinem Herrn und Diener geschildert, mit patriotischer Freyheit, wie Möser in seinen patriotischen Phantasien die Grundsätze der wahren Freyheit, die Rechte des Staatsbürgers, die mit Füßen getretenen Ansprüche des Volks gegen die Lehre der Schmeichler und Elenden mit einem

---

die Pensées in den Händen der Gegner zur furchtbaren Waffe werden, statt, wie in Deutschland geschehen seyn würde, den Entwurf auszuführen, und Philosophie und Theologie auf eine neue Art innig zu verbinden.

Muth, einem Ernſt und Adel vertheidigte, die dem frommen Mann harte Verfolgung zuzog. Wie ſehr iſt es zu bedauern, daß ein ſolcher Mann einer Frömmigkeit huldigte, die nur in einem Staat von Quäckern oder Herrnhutern an ihrem Platze ſeyn würde! Ein Dritter, Hamann, deſſen ganze Denkweiſe der Berliniſchen ganz entgegengeſetzt war, konnte und wollte keine ausgebreitete Wirkſamkeit erlangen: er konnte es nicht, weil er in einer Zeit, wo der Styl unſerer Nation noch ganz fehlte, ſeine Schreibart durchaus und abſichtlich vernachläſſigte; er wollte es nicht, weil er fühlte, daß Jahre vergehen müßten, bis die aufgeregte Nation wieder zur Beſinnung käme, wie dies in unſern Tagen wenigſtens hie und da geſchehen iſt.

Dritter Abſchnitt.

Zeitraum des ungeheueren Anwachſens der ruſſiſchen Macht und der Revolutionen in den bisher erhaltenen Verfaſſungen und Verwaltungen bis auf die franzöſiſche Revolution.

Erſte Abtheilung.

Aeußere Geſchichte.

Erſtes Capitel.

Portugall, Spanien, Dänemark, Schweden.

§. 1.

Portugall.

Schon während der Vereinigung Portugalls mit Spanien, vom Ende des 16ten Jahrhunderts bis in die Mitte des 17ten, war Portugall völlig ſeines alten Glanzes beraubt worden; das Haus Braganza, wie es den Thron beſtiegen hatte, war zu abhängig von England und zu beſchränkt in ſeinem Einfluß auf Geiſtlichkeit und Adel, als daß es die Nation aus der Lethargie hätte wecken

können, in die sie versunken war, sie sank auch im 18ten immer tiefer herab. Johann V., ein unglücklicher Nachahmer Ludwigs XIV., erschöpfte nicht blos durch einen Luxus, der nur der französischen und englischen Betriebsamkeit vortheilhaft war, seine Cassen, sondern vermehrte auch auf eine thörichte Weise die Güter der Geistlichkeit, die er hätte vermindern sollen, und erkaufte mit ungeheuern Summen vom Pabst die Erlaubniß, ein Patriarchat oder portugiesisches Papstwesen zu errichten, und den Patriarchen mit einem Hofe von einer Art von Cardinälen zu umgeben; und dies alles zu einer Zeit, als ganz Europa militärisch geworden war. Mit unermeßlichen Reichthümern ward natürlich unter einer solchen Regierung Portugal immer ärmer, und der König erschien mitten in dem Glanz, den die Fabrikate fremder Länder um ihn her verbreiten sollten, höchst armselig. Gegen das Ende seines Lebens überließ er dem Franziskaner Gaspard a) völlig die Regierung, an Verwaltung war nicht zu denken, Zufall leitete alle Dinge, und die Portugiesen in behaglicher Ruhe gefielen sich endlich in ihrem Schmutz, ihrer Armuth, ihrer Selbstrache, ihrem Mangel an aller Polizey. Sebastian Joseph de Carvalho, hernach Graf von Oeyras und später Marquis von Pombal, ward in diesen Zeiten Johanns und noch unter Gaspards Regierung in London und Wien in Geschäften

a) Aus der Familie Aveiro; daher der Grimm des Herzogs von Aveiro, der unter dieser Regierung Alles galt, als ihn Pombal hernach unter der folgenden um allen Einfluß brachte — daher einige Wahrscheinlichkeit unter der folgenden Regierung, daß er sich diesen Einfluß auch allenfalls durch Königsmord wieder zu verschaffen geneigt sey.

gebraucht b) und mochte freylich auswärts gelernt haben, daß das Treiben in seinem Vaterlande zu der militärischen Regierung aller europäischen Staaten, nicht passe; auch mochte er vielleicht hie und da schon angedeutet haben, wie die geistliche Regierung in eine militärische könnte umgewandelt werden, wenigstens gab man sich damals alle Mühe, ihn von den Geschäften entfernt zu halten. So lange König Johann V. lebte, konnte Carvalho zu keinem ansehnlichen Posten gelangen, sobald dieser dem 30. July 1750 gestorben war, verschaffte ihm die Mutter des neuen Königs Josephs einen Eingang ins Ministerium c). Er ward Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, und wußte sogleich den König für seine Idee einer Alleingewalt völlig einzunehmen d). Es ist hier der Ort nicht, die Einrichtungen zu beurtheilen, welche der neue Minister sogleich oder auch nachher, als er

---

b) Unter den unzähligen Schriften für und wider Pombal möchte ich die Apologie, die oft wie eine durchgeführte ironische Anklage aussieht, anführen, die unter dem Titel: L'administration de Sebastien Joseph de Carvalho et Mélo, comte de Oeyras marquis de Pombal etc. etc. Amsterd. 1789. in 4 Bänden 8. erschienen ist. Nicht wegen des Textes, sondern weil man hinter dem 2ten, 3ten, 4ten Bande alle Originalactenstücke für die Geschichte der Zeit findet, die den Text entbehrlich machen.

c) Sie war eine österreichische Prinzessin, Carvalho hatte in Wien eine Gräfin Daun geheirathet, die mit der verwittweten Königin dann als Landsmännin sehr gut stand.

d) Der Abbé Georgel, freylich ein Jesuit, hat noch einen andern Grund. Er sagt Mémoires tom. I. p. 19: Cet homme — — connut bientôt les foiblesses de son maitre et les moyens de s'emparer de sa confiance il entoura le fainéant et voluptueux Joseph I. de tout ce qui pouvoit alimenter et prolonger sa passion pour l'oisiveté et les femmes.

zum Premierminiſter erklärt worden, und ſich mit lauter Creaturen ſeiner Familie oder Bekanntſchaft umgeben hatte, machte oder machen ließ, eine bloße Aufzählung einiger ſeiner Verordnungen wird zeigen, daß ihn die Idee der Freunde von Conſtitutionen auf dem Papier und von neuen Organiſationen leitete, nach welcher man nur befehlen darf, um eine Verfaſſung, Gemeinſinn, Wohlfahrt, kurz, einen Staat und Bürger zu ſchaffen, wie man ſie ſich wünſcht. Er gewann für ſeine gewaltſamen Reformen, übrigens ſeinen Herrn durch die ſchmeichelhafte Hoffnung, von den mächtigen Familien des Reichs, die den König zu ihrem Werkzeug gebrauchten, befreyt zu werden; und machte ſich die in ganz Europa damals herrſchenden franzöſiſchen Philoſophen und die Janſeniſten durch Feindſchaft gegen die Jeſuiten geneigt e). Was ſein Syſtem anging, ſo erkannte er, z. B. daß Portugall zu viel Weinbau, zu wenig Kornbau habe, ein Geſetz gebot ein Drittel der Weinſtöcke im Lande auszureißen, um Korn zu bauen (wo vielleicht kein Korn gedieh); es mangelten dem Lande Handel, Manufacturen, Fabriken, Seemacht, das Geld aus Indien ging nach England, ſchnell verbot der Miniſter alle Ausfuhr des Geldes (ohne daß er Mittel gab, die Bedürfniſſe zu befriedigen); er errichtete indiſche und chineſiſche Compagnien (ehe ſich noch eine hinreichende Anzahl von Han-

e) Der Abbé Georgel a. a. O. ſagt, der Fürſt Kaunitz — me disoit, que dans un entretien il avoit oui Carvalho se plaindre amerement de la superstition qui asservissoit sa patrie; et qu'il avoit jugé que dès lors il méditoit une grande revolution dans les opinions religieuses. Dieſe Unterhaltung war lange vorher, ehe Pombal Miniſter war, bey ſeinem Aufenthalte in Wien.

beklleidten fand, die Theil daran nehmen konnten); er sah die Zerrüttung der Sitten und das Uebermaaß der Ausschweifung, ein Gesetz verbot, die Ehemänner zu verhöhnen, die in der Wahl ihrer Weiber unglücklich gewesen waren, und drohte den Leichtfertigen harte Strafen; er sah Diebereyen und Mord ungestraft, er ließ an einem Tage, ohne Proceß, ein Paar Hundert Leute aufknüpfen; er sah in Indien ganze Landstriche in den Händen von Geistlichen oder Weltlichen, die an ihre Benutzung nicht dachten, er sah Brasilien fast ganz im Besitz der Familien, denen ehemals die Könige ganze Landstriche, die sie unbenutzt ließen, geschenkt hatten; ein einzig Gesetz nahm alle diese Schenkungen zurück. Wollte man alle Gesetze, Verordnungen und Veränderungen, die Pombal gleich in den ersten Jahren seiner Verwaltung vornahm, aufzählen, so würde das Register allein ganze Bogen füllen, wollte man nur das Dauerhafte und Nützliche anführen, so würden einige Zeilen leicht alles umfassen. Um nicht ungerecht zu seyn, muß man jedoch der unruhigen Thätigkeit des Ministers einigen dauerhaften Einfluß zugestehen; denn es gelang ihm, die Veränderung des Unterrichtswesens und die Gründung einer rücksichtslosen Militärgewalt für künftige Minister im Reiche zu bewirken. Die Veränderung im Erziehungswesen ward eigentlich nur als Folge seines langen und mit Hartnäckigkeit bestandenen Kampfes mit den Jesuiten herbeygeführt, und sie erfolgte in den beiden Reichen der pyrenäischen Halbinsel fast gleichzeitig, weil in dem Streit mit dem Orden, der damals noch alle Schulen des katholischen Europa beherrschte, Spanien

und Portugall ihre Kräfte vereinigt hatten f). Haupt-Urſache von Pombals Abneigung gegen die Jeſuiten war die innige Uebereinſtimmung der Grundſätze, nach denen beide, er und der Orden, handelten, daß nämlich immer und zu jeder Zeit der Zweck die Mittel heilige, nur daß ſein Zweck irdiſch war, die Jeſuiten aber behaupteten, was wir weder im Allgemeinen bejahen, noch verneinen wollen, daß der ihrige himmliſch ſey; die Colonien und Miſſionen der Jeſuiten in Paragnay gaben ihm nur den zufälligen Anlaß, ſeinen Zorn an ihnen auszulaſſen. Spanien und Portugall hatten damals heftige Grenzſtreitigkeiten in Südamerika, um dieſe endlich zu beendigen, war zwiſchen den beiden Mächten ein Vertrag geſchloſſen, vermöge deſſen Spanien Paragnay an Portugall abtreten, und dafür von dieſem die blühende Colonie San Sagramento erhalten ſollte. Paragnay war von den Jeſuiten, ſeitdem ſie die Indianer bekehrt hatten, zu einer Art von hierarchiſch-patriarchaliſchem Staate gemacht worden, und zu ihren Proſelyten, die ſie wie Kinder oder Schaafe regierten, durfte kein Spanier nahen, ſie wußten, daß Portugall dort reiche Minen ſuche, die von den Indianern bearbeitet werden ſollten g), daß

f) Etwas genauer, als oben im Text berichtet wird, verhielt ſich die Sache folgendermaßen: Die Engländer ſchlugen 1754 den Portugieſen vor, durch die Abtretung der Colonie St. Sagramento, die am Ausfluſſe des Rio de la Plata liegt, und daher ein Zufluchtsort der Contrebandirer war, den ewigen Streitigkeiten mit Spanien abzuhelfen. Portugall forderte dagegen Colonien am linken Ufer des Plata und die Herrſchaft Tuy, die zu Gallizien gehörte — die Spanier gaben der Gegenvorſtellungen der Jeſuiten ungeachtet den Tauſch zu.

g) Ein Portugieſe, Gomez Peraira, hatte behauptet,

der unſchuldigen Heerde alle Uebel einer von kalten Cameraliſten gemachten neuen Einrichtung drohten, und verweigerten deshalb lange die Anerkennung der von Portugall abgeſchickten Beamten. Leider begnügten ſie ſich nicht mit Proteſtationen, ſie erbitterten die Indianer, man ſagte ſogar, ſie rüſteten ſich zum Kriege; die ruhige Beſitznahme ward unmöglich, die Indianer waren nicht zu bewegen, die neue Herrſchaft anzuerkennen, und die Portugieſen faßten endlich den unerhörten Beſchluß, die ganze Bevölkerung des Landes in eine andere Gegend zu zu führen. Dieſe Verpflanzung einer Nation war leichter befohlen, als ausgeführt, die Schwierigkeiten häuften ſich, die portugieſiſche Regierung war durch Energie nicht eben ausgezeichnet, die Einwohner widerſetzten ſich fortdauernd und die Sache ward verzögert bis unter Pombals Miniſterium. Sobald Pombal dirigirender Miniſter geworden, faßte er die Angelegenheit ganz anders an, als ſie bisher war angefaßt worden, und ließ 1753 durch ſeinen Bruder die Verordnungen ſeines Hofes oder vielmehr ſeinen Willen hart und militäriſch ausführen. Alle Berichte des neuen Statthalters, alle ſpaniſche Berichte kamen darin überein, daß die Jeſuiten den Widerſtand veranlaßt hätten; Unruhen in Porto, heftige Reden gegen den Miniſter, der jetzt Todesſtrafe gegen jeden, der ſich erlaubte, ſeine Maßregeln zu tadeln feſtſetzen ließ, kamen hinzu — — Alles ſollten die Jeſuiten veranlaßt haben, weil man den Orden vernichten wollte. Schon um 1741 hatte der Papſt eine ſcharfe Verordnung

---

es lägen im Boden von Paraguay unermeßliche Reichthümer verborgen.

gegen die Mißbräuche eines Ordens, deſſen Politik nur die Jacobiner der franzöſiſchen Revolution durch Inſtinct erreicht haben, erlaſſen müſſen h), jetzt drang man mit Bitten und Drohungen unaufhörlich in ihn, denſelben ganz aufzuheben, oder doch völlig zu reformiren. Als der Papſt zögerte, nahm Pombal von einem wirklichen oder vorgeblichen Anſchlag auf das Leben des Königs am 3. Sept. 1758 i) einen Vorwand, alle ſeine Gegner am Hofe und mit ihnen die Jeſuiten zu verderben. Man konnte den verhaßten Orden um ſo viel wahrſcheinlicher mit der Verſchwörung gegen den König in Verbindung bringen, als etwa ſechs Monat vorher der Papſt auf dringendes Verlangen des Königs einen neuen Schritt gegen die Jeſuiten gethan hatte. Es hatte nämlich Papſt Benedict XIV. dem portugieſiſchen Patriarchen (Cardinal Saldanha) eine unbeſchränkte Macht ertheilt, den Orden und alle ſeine Anſtalten, ſo weit es Portugall betreffe, zu reformiren k). Wenn übrigens überhaupt eine Verſchwörung gegen den König gemacht war, was

h) Die Jeſuiten hatten ſich in Portugall unter andern des ganzen Handels und ſogar der Krämerey bemächtigt, die Privatleute mußten alſo untergehen, da jene von ihren Waaren keine Abgaben bezahlten, ſie hielten öffentlich Bank u. ſ. w. Dies wurde ihnen durch die Bulle Immensa pastorum principis den 20. Dec. 1741 von Benedict XIV. verboten. Sie hörten darauf nicht.

i) Damals lag Liſſabon durch das furchtbare Erdbeben noch in Trümmern; der König wohnte in Belem, kam um 11 Uhr von ſeiner Geliebten, der Tochter und Schweſter der Verſchwornen, drey feuerten von hinten auf ſeinen Wagen, er ward leicht verwundet.

k) Durch die Bulle In specula supremae dignitatis vom 1. April 1758.

noch ſehr zweifelhaft iſt, ſo hatte daran niemand Antheil, als des Königs vormalige Freunde, und der Mordanſchlag war ein toller Verſuch der Familie Tavora l), die der König vielfach beleidigt hatte. Dieſe Familie konnte indeſſen bey einem Anſchlage auf das Leben des Königs durchaus keinen andern Plan haben, als etwa Rache wegen der Beſchimpfung, die er als Wollüſtling ihr, wie unzähligen andern, angethan hatte, oder wegen mancher Kränkungen, die ſie erlitten, und abſchlägiger Antworten, die er ihnen auf Pombals Rath ertheilt hatte; oder erwartete ſie nach dem Tode des Königs den Sturz des allmächtigen Miniſters, oder trieb ſie Verdruß über die verlorne Bedeutung im Reiche m). Der einzige Grund des Zuſammenhangs der vorgeblichen Anſtifter des Mordes mit den Obern der Jeſuiten war die plötzliche Ausſöhnung zwiſchen dem vorgeblichen Haupturheber, dem Haupte der genannten Familie, dem Herzoge von Aveiro und dem verhaßten Orden, nachdem beide die ganze vorige Regierung hindurch im offenen und ärgerlichen Zwiſte gelebt hatten n); will man noch etwa hin-

---

l) Joſeph Mascarenhas, das Haupt der Familie, führte den Titel, Herzog von Aveiro, und war Oberhofmeiſter des königlichen Hauſes.

m) Der Pater Gaſpard war Oheim des Herzogs von Aveiro, daher dieſer unter der letzten Regierung großen Einfluß hatte.

n) Dies alles wird in der auf Befehl des Königs bekannt gemachten Proceßgeſchichte und Urtheil in dieſer Sache auseinander geſetzt. Man muß natürlich dabey ſehr auf ſeiner Huth ſeyn, denn es fehlte nicht an Leuten, die die ganze Verſchwörung bezweifelten, und den Proceß für einen ſchlauen Kniff gegen die erſten Familien des Reichs und gegen die Je-

zuſetzen, daß drey angeſehene Jeſuiten mit dem Weibe, welches die ganze Sache anſtiftete, in Verbindung ſtanden, ſo iſt dies alles, was dem Orden zur Laſt fällt. Pombal fand es ſo bequem, in einen Proceß über Conſpiration gegen den König, Ankläger und Richter zugleich zu ſeyn, und auf einmal und zuſammen alle ſeine Freunde zu verderben, daß er bald nachher noch eine zweyte Verſchwörung ähnlicher Art ans Licht brachte, in welche alle diejenigen verwickelt wurden, die mit ſeinem deſpotiſchen Verfahren unzufrieden waren. Er ließ ſie verhaften, in ſcheußliche Kerker werfen, zum Theil Jahre lang in Elend und Mangel im Gefängniſſe ſchmachten, zum Theil ſogleich zum Tode verurtheilen. Ueber die Aufhebung der Jeſuiten, welche er vom römiſchen Hofe unbedingt und drohend foderte, gerieth er mit dieſem in Zwiſt und mußte nun auch in den Religionsſachen militäriſch verfahren. Benedict, der zur Beſchränkung der Jeſuiten die Hand bot, war nicht mehr, ſein Nachfolger, Clemens XIII., ein Schützer der Jeſuiten, wollte von ihrer Aufhebung oder Verbeſſerung durchaus nicht hören, nahm die Vollmacht, welche ſein Vorgänger dem Cardinal Saldanha ertheilt hatte, zurück, und ſchickte den Cardinal Acciajuoli als Nuntius nach Liſſabon, um dem Miniſter entgegen zu wirken; Pombal aber ward mit dem Nuntius fertig, wie mit den Jeſuiten. Er verſagte dem Cardinal auch ſogar die gewöhnlichſten Höflichkeiten, er nahm die erſte beſte Gelegenheit wahr, um ihn aus dem Lande zu weiſen, übertrug alle geiſtliche

---

ſuiten ausgaben. Uebrigens hatte der König die Gemahlin und die Tochter des Herzogs verführt.

Sachen, die man ſonſt nach Rom gehen ließ, dem Patriarchen, brach allen Zuſammenhang mit Rom ab, und vertrieb hernach die Jeſuiten, die ſchon ſeit ſechs Jahren alle Stellen verloren hatten, ohne den Papſt zu fragen. Von dem Augenblick an wurden ihre Güter in Beſitz genommen, und wenn einem jeden Einzelnen das ſchmähliche tägliche Einkommen von achtzehn Kreuzer o) ausgeworfen ward, ſo machte man doch dabey noch zur Bedingung, daß er, wenn er im Reiche bleiben wolle, ſeine Ordenskleidung ablege. So lange der Pabſt den Orden ſchützte, konnte dieſer durch Ablegung der Kleidung ſich nicht ſelbſt aufheben; das hatte Pombal erwartet, er ſtrafte dieſen Ungehorſam, ließ die Jeſuiten, 120 an der Zahl, ergreifen, in ein Raguſaniſches Schiff bringen, und nach Italien führen, ohne den zum Theil ſehr alten, zum Theil ſehr verdienten und würdigen Männern die geringſten Mittel des Fortkommens und des Unterhalts zu geben. Das Manifeſt, welches der Miniſter bey der Gelegenheit im Namen ſeines Hofes gegen den Papſt erließ p), trug durch die Art ſeiner Abfaſſung und durch das Zuſammentreffen des Inhalts mit der durch die Franzoſen beſtimmten öffentlichen Meinung nicht wenig dazu bey, die Anſichten des katholiſchen Europa zu verändern. Als Clemens XIV. kurz darauf durch den Einfluß der Bourboniſchen Höfe Papſt wurde, und wegen der Jeſuiten nachgab q), lenkte auch

o) Hundert Reis.

p) Es hat 52 Artikel und eine Nachſchrift von 5 Artikeln.

q) Der Papſt billigte das Benehmen Pombals ausdrücklich in ſeiner Bulle.

Pombal ein, und ſtellte ſcheinbar das alte Verhältniß Portugalls zum römiſchen Hofe wieder her, doch blieb die Gerichtsbarkeit des Nuntius in Portugall verloren. Bey allen den hier aufgezählten Veränderungen Pombals wird man erkennen, daß der Nutzen zweifelhaft r), die Verfahrungsart ungerecht und gewaltſam war, der einzige Vortheil, den ſeine militäriſche Strenge und die dadurch hervorgebrachten Veränderungen für die Nation hatten, ward erſt ſpäter ſichtbar. Die veränderte Erziehung der Jugend, und die Einführung einer neuen Art von Literatur wirkten nämlich erſt viele Jahre ſpäter durchgreifend auf einen Theil der Nation ein, und die Anſicht des Staats und der Religion änderte ſich erſt in unſern Tagen. Von andern Verbeſſerungen, die Pombal gewaltſam zu Stande brachte, läßt ſich nur vortheilhaft urtheilen. Hierher gehört ſeine Reformation des Patriarchalweſens und die Wiedervereinigung der ungeheuern Güter des lächerlichen Papſtthums mit den Domänen; hierher ſeine Thätigkeit für die Wiedererbauung der durch Erdbeben ganz verſchütteten Hauptſtadt; hieher ſeine Sorge für die Errichtung der ganz mangelnden Primärſchulen und die Einrichtung einer Bildungsanſtalt (1766) für die höhern Claſſen der Geſellſchaft, die ganz nach den neuen Grundſätzen der Zeit eingerichtet war; hieher endlich ſeine Wiederherſtellung der in Portugall ganz geſunkenen militäriſchen Ehre und Diſciplin. Sonderbar genug kam bey Gelegenheit der Verbeſſerung des

r) Man könnte ein ganzes Corpus juris aus ſeinen Verordnungen zuſammenſetzen: wer Luſt hat die Sache näher zu wiſſen, findet in dem oben angeführten Buche das vollſtändige Regiſter, nebſt der Apologie aller Verordnungen.

Soldatenweſens Vieles von Friedrich II. überall nachgeahmten Einrichtungen auch nach Portugall. Als nämlich durch eine der Bedingungen des ſogenannten Familien-Pacts, den Spanien und Frankreich im Laufe des ſiebenjährigen Kriegs geſchloſſen, Portugall zum Opfer beſtimmt, und von Frankreich an die Spanier überlaſſen wurde, rüſteten dieſe eine Armee aus, um das wehrloſe Portugall zu überziehen; England dagegen ſchickte Truppen und Officiere, um es zu ſchützen. Damals trieb Pombal die Rüſtungen zum Kriege mit ſeiner gewöhnlichen Heftigkeit, und durch ſeine Thätigkeit ward das Land gerettet. Keine Gelegenheit war günſtiger, als dieſe, eine neue Armee zu errichten, und der Graf von Lippe-Bückeburg, dem man die Organiſation übertrug, kannte auch das Militärweſen ſeiner Zeit vollkommen, er trug perſönlich alles Mögliche bey, um die Portugieſen von der Abneigung und Verachtung gegen den Soldatenſtand zurückzubringen. Freylich konnte man nicht plötzlich eine National-Armee ſchaffen, und mußte daher nach der Weiſe der Zeit zu fremden Werbungen ſeine Zuflucht nehmen. Deutſche, Irländer, Franzoſen, Schweizer wurden durch Geld zum portugieſiſchen Kriegsdienſt gebracht: kein Wunder, daß Pombal mehrere Mal gegen ganze Regimenter eine tumultuariſche Juſtiz nach ſeiner Art üben mußte. Die Reform der Mönchsorden, die Aufhebung der Brüderſchaften, die Abſchaffung vieler Feſttage, vieler leeren Gebräuche, die Reformation der Univerſität Coimbra, die Aufhebung des Unterſchieds zwiſchen neuen und alten Chriſten, die Aufmunterung, die er den Druckern gewährte, mußten zum Vortheil der Nation wirken, ſo deſpotiſch auch die Art ſeyn mochte,

wie man dieſe neuen Einrichtungen einführte. Daß der Miniſter bey allen dieſen Schritten den hohen Adel, deſſen Oligarchie er zerſtörte, und den Clerus, deſſen Einnahme und unerlaubten Einfluß er verringerte, gegen ſich hatte, war natürlich, und manche gewaltſame Maßregel ward durch ihre Tücke und ihre Hartnäckigkeit herbeygeführt; auch hatte der König kaum die Augen geſchloſſen, als ſich ſchon die ganze Schaar der bis dahin entfernt gehaltenen Raubvögel wieder einſtellte. Am 29. Nov. 1776 übertrug der König die Reichsverwaltung während ſeiner Krankheit der Königin; am 23. Februar 1777 verſchied er; unmittelbar nachher öffnete man die Staatsgefängniſſe, und ganze Schaaren von Unglücklichen aus allen Ständen, die ſeit vielen Jahren alles Elend eines Kerkers erlitten, erfüllten das Volk mit Abſcheu gegen den deſpotiſchen Miniſter. Gleich nachher wurden die vielen Aemter, die Pombal in ſeiner Perſon vereinigte, getheilt, dann nahm er ſeine Entlaſſung. Sobald der gefürchtete Mann aus dem Cabinet war, drängten ſich die Jeſuiten, die Freunde des blinden Aberglaubens und der hohe Adel um die Tochter Joſephs, die neue Königin Maria, riefen ihre Rache gegen den entfernten Miniſter an, und gaben ihm alle möglichen Verbrechen Schuld. Die heftigſten Feinde des entlaſſenen Miniſters waren die Jeſuiten, ſie traten, ungeachtet ihr Orden aufgehoben war, unter ihren Ordens-Namen bey Hofe auf, beſtürmten die Königin mit Vorſtellungen und ruhten nicht, bis eine Unterſuchung gegen Pombal angeordnet ward. Am 3. April 1781 ward die Reviſion der unter ſeinem Einfluß angeſtellten Staatsproceſſe beendigt und alle vorher als Staatsverbrecher ohne ordentlich

Gericht Verurtheilten losgesprochen. Gleich nachher wurde er selbst gerichtlich zu schweren Strafen verdammt, zugleich aber von der Königin begnadigt s). Er starb schon im folgenden Jahre (Anfang May 1782), seine Familie wurde unmittelbar hernach in alle Ehren, die sie unter Joseph genossen hatte, wieder eingesetzt; die Wirkungen von Pombals Verwaltung dauerten aller Gegenwirkung ungeachtet im Verborgenen fort, und bereiteten die Folgen vor, die wir in unsern Tagen gesehen haben.

§. 2.

Spanien.

Auch Spanien fühlte in diesem Zeitraum die Wirkung der Veränderung der Ideen, welche in Frankreich vorgegangen war, es suchte dem übrigen Europa, hinter dem es um ein ganzes Jahrhundert zurückstand, sich wieder zu nähern; und auch dieser neue Saame, wenn er auch nicht sogleich wurzelte, trug später nichtsdestoweniger seine Früchte, nachdem er lange in der Erde geruht hatte. So lange Philipp V. oder vielmehr Elisabeth von Parma in seinem Namen regierte, war kein Einfluß von Frankreich oder vom übrigen Europa merkbar, so wichtig auch Spanien, der Verhältnisse mit Italien wegen, für ganz Europa war: auch Alberoni wirkte nur augenblickliche Veränderungen, keine durchgreifende Reform des ganzen Staatswesens. Die unglückliche Ge-

s) Sobald die Königin das Urtheil gelesen hatte, erklärte sie, daß sie in Betracht seines Alters und seiner Kränklichkeit, ihm alle Strafen erlasse, nur verbanne sie ihn in eine Entfernung von 20 Stunden vom Hofe.

müthskrankheit Philipps V., die Schwäche seines Sohnes, der die Regierung wie sein Vater in den Händen seiner Gemahlin, einer portugiesischen Prinzessin, ließ, machten auch nach Alberoni's und Ripperda's Zeit und in den Jahren, in welchen Elisabeth von Parma als Wittwe die Sünden ihres langen Regiments beweinte, Spanien zum Spiel des Zufalls, weil der berühmte Sänger und Castrat Farinelli bey Ferdinand VI. denselben Einfluß behielt, den er bey Philipp V. gehabt hatte. Eine Veränderung in den Grundsätzen der Verwaltung ging indessen gegen das Ende der Regierung Ferdinands vor, als Keen, englischer Minister am spanischen Hofe, den Plan der Franzosen vereitelte, und den Irländer Wall ins Ministerium brachte. Die Franzosen nämlich wollten um 1754 auch Spanien in die große Verbindung gegen Hannover, England und Preußen ziehen; Farinelli und Carvajal, der Erste Liebling, der Andere leitender Minister, hatten alles vorbereitet, und der Marquis La Ensenada, der nach Carvajals Tode das Cabinet lenkte, trat ganz in Carvajals Fußtapfen, als sich plötzlich England in die Hofcabale einmischte. Der englische Minister Keen verband sich mit dem Herzog von Huescar und beide brachten, ehe Farinelli es hindern konnte, Ferdinand auf andere Gesinnung. Er ließ den Marquis Ensenada verhaften t), und übertrug dem Irländer Wall, welcher bisher spanischer Gesandter in England gewesen war, die auswärtigen Angelegenheiten u). Wall war Irländer, er hatte lange in England

t) Den 20. July 1754.

u) Die Ursache von Ensenadas plötzlichem Sturz war,

ſich aufgehalten, er wurde auch über die innern Angelegenheiten zu Rath gezogen, er bereitete alſo manche Veränderung vor, die im Geiſte des Zeitalters war, und ſpäterhin ausgeführt wurde: er behielt auch einen groſſen Einfluß unter der folgenden Regierung ſelbſt, als er nicht mehr Miniſter war v). Der König Ferdinand, die Königin, ſo wie der ganze Hof waren freylich jeder durchgreifenden Veränderung zu ſehr abgeneigt, als daß irgend etwas, ſelbſt nur die Polizey der Hauptſtadt, hätte auf den Fuß anderer Staaten eingerichtet werden können, ſobald aber Ferdinand 1759 geſtorben war, trat ein ganz andres Syſtem ein. Ferdinand VII. hinterließ keine Kinder, Spanien fiel alſo dem älteſten Sohn der Eliſabeth von Parma zu, der als Carl III. bisher in Neapel regiert hatte, und Eliſabeth übernahm in ihrem hohen Alter noch einmal bis zu ſeiner Ankunft die Verwaltung des Reichs w). Carl III. ließ bey ſeiner Ent-

weil er, als die engliſche Parthey den oben berührten Tauſch mit Portugall durchgeſetzt hatte (da die Königin es ſo wollte), Carl III., damals König von Neapel, als dem künftigen Thronerben, Nachricht gab, worauf dieſer eine förmliche Proteſtation einſchickte. Als Carl III. König von Spanien wurde, berief er ſich auf dieſe Proteſtation, annullirte 1761 den ganzen Tauſchtractat und der blutige Streit begann aufs neue.

v) (Onorato Gaetani) Elogio Storico di Carlo III. re delle Spagne etc. etc. Napoli 1789., aus dem hier manche Notiz mit der nöthigen Vorſicht genommen iſt, ſagt p. 86: Wall fu un grand'uomo, e un gran ministro ed il re Carlo ebbe per lui della tenerezza anche dopo che quegli avea lasciato il suo servizio; quando il re andava in Aranquez si tratteneva con lui.

w) Schon während der kurzen Zeit, als Philipp V. die Regierung niedergelegt hatte, und ſie von ſeinem St. Ilde-

fernung aus Italien seinen Bruder in Besitz von Parma und Piacenza, erklärte seinen ältesten Sohn für blödsinnig, nahm den zweyten, als seinen künftigen Nachfolger in Spanien, mit sich, und ließ den dritten, Ferdinand, als Regenten und künftigen Erben von Sicilien und Neapel an seiner Stelle zurück, weil die Tractate verboten, daß je Neapel und Sicilien mit Spanien vereinigt würde. Gleich nach seiner Thronbesteigung (1761, den 15. Aug.) wurden durch den Familien-Pact Spanien und Frankreich aufs engste verbunden; Spanier und Franzosen sollten sich wechselseitig als Landsleute betrachten und jeder in des andern Landen die Vortheile des Eingebohrnen genießen, dieß mußte nothwendig den Verkehr mit Frankreich enger machen, und demjenigen unter den Staatsmännern das größte Gewicht verschaffen, der die französische Politik und Literatur am mehrsten begünstigte. Dieser Mann war der Graf von Aranda, derselbe, welcher seit dem Jahre 1773, nachdem er seine Aemter in Spanien aufgegeben, und die Gesandtschaft in Paris übernommen hatte, sechszehn Jahre lang in den sogenannten philosophischen Gesellschaften glänzte, ohne den Frevel und den Uebermuth mehrerer Mitglieder derselben zu theilen. Er war es, der mit dem französischen Ministerium einstimmig mit Pombal die Wider-

fonso aus das Reich regieren wollte, war sie nahe daran gewesen, allen Einfluß zu verlieren, zur rechten Zeit starb damals Ludwig und sie brachte ihren Gemahl dazu, das Reich wieder zu übernehmen, konnte ihn aber seitdem nur durch Farinelli in ihrer Gewalt behalten. Seit dem Tode Philipps V. (1746) war sie nicht blos von allem Einfluß entfernt, sondern man ließ sie nicht einmal nach Italien zu ihren Söhnen und hielt sie in einer Art Gefangenschaft.

setzung der Jesuiten und ihrer Colonie gegen die Vertauschung von Paraguay zu nutzen wußte, und durch einen einzigen Schlag das ganze Gebäude der Erziehung und des Unterrichts in Spanien zu erschüttern, nachdem er schon im Jahr 1762 die Macht des Inquisitionsgerichts außerordentlich beschränkt hatte x). Im Februar 1763 nämlich y) ward der fromme König von Spanien dahin gebracht, ein ähnliches Decret, wie der König von Portugall, gegen die Jesuiten zu unterzeichnen und die Ausführung desselben dem Herzog von Aranda zu überlassen z). Der Herzog hielt die Sache geheim und ließ erst, nachdem er alle Maßregeln sorgfältig genommen hatte a), am 2. April an allen Orten zu gleicher Zeit durch die königlichen Richter den harten Befehl ausführen, alle einheimischen Jesuiten aus ihren Häusern treiben, und alle fremde aus dem Lande zu bringen. Wie der Beschluß in aller Strenge vollzogen, und die Jesuiten auf spanischen Schiffen nach Italien gebracht waren, wurden, einige wenige Piaristenschulen ausgenommen, die

x) Der Großinquisitor verurtheilte ein französisches Buch, dies gab den Anlaß.

y) Am 17ten.

z) Der Abbé Georgel (I. p. 95 sqq.) hat darüber viele Einzelheiten; er nennt Montalegre, Campomanes, Monino (nachher Graf von Florida Blanca), als die qui donnoient leurs avis, redigés ensuite par le comte d'Aranda.

a) Der Herzog erließ an die ordentlichen königlichen Richter in allen Orten, wo sich Jesuiten fanden, am 20ten März ein Circularschreiben, nebst einem versiegelten Päckchen, das sie vor dem 2. April nicht öffnen sollten, an diesem Tage aber sollten sie ohne Verzug die in dem Päckchen enthaltenen Befehle in Ausführung bringen, vom Briefe und Päckchen aber niemand Nachricht geben.

Schulen in Spanien dem Einfluß der Geiſtlichkeit entzogen; die Profeſſoren lebten nicht mehr klöſterlich zuſammen und konnten ohne Unterſchied Weltliche oder Geiſtliche ſeyn: beſſer ward es freylich dadurch mit dem Unterricht nicht, es ward aber doch anders. Noch größeren Einfluß erhielt Aranda, als 1766 die neue Ordnung der Polizey in Madrid und die drückenden Einrichtungen bey der Steuerhebung, die ſich der Finanzminiſter Squilazi erlaubte, das Volk in gefährlichen Aufſtand brachten b), und in ſeiner Hand ſechs Jahre lang Civil- und Militärgewalt von Caſtilien vereinigt blieb c). Aranda

b) Die Stelle eines Präſidenten des Raths von Caſtilien war lange nicht beſetzt geweſen, ſie wurde damals für ihn erneuert und er war zugleich Generalcapitän von ganz Caſtilien.

c) Bourgoing Tableau de l'Espagne moderne (2. edit. 1797. 8.) tom. I. p. 317: Malgré ce qu'on a dit de Mr. d'Aranda pendant et depuis son ministère de sept mois on se souviendra longtems en Espagne des talens qu'il a déployés pendant son administration. Madrid surtout n'oubliera pas ce qu'il a fait pour son embellissement pour sa sûreté et même pour ses plaisirs. C'est à sa prudence et à ses soins que l'Espagne doit l'expulsion des Jesuites preparée dans le plus grand secret et executée sans éclat. Il lui fit connaitre sa population sur la quelle on n'avoit que des données très vagues. Graces à lui la vie dissipée et souvent licentieuse des moines a fait place à des moeurs un peu plus conformes à leur état. L'abus de l'asyle que les plus odieux criminels trouvaient dans les églises a été réprimé. L'autorité temporelle a été defendue contre les prétentions du S. Siège, il a mis des bornes à ces pratiques exterieures de la religion (les processions journalieres connues sous le nom de Rosarios) bien plus chères à la fainéantise qu'à la vraie devotion. Il à même enchainé à plusieurs égards comme nous le verrons plus bas le pouvoir du fanatisme. Il eut été bien plus

mußte freylich ſchon 1773 ſeine Stelle aufgeben, aber der Anfang der Aufklärung und mit ihr die Vorbereitung einer Revolution des bisherigen Syſtems in Staat- und Kirchenregierung war einmal gemacht, man hatte das Bedürfniß, die Kenntniſſe und Erfahrungen der andern Staaten Europa's zu nutzen, einmal gefühlt, und die Ueberſetzungen franzöſiſcher Schriften verbreiteten die neue Philoſophie. Da Carl III. ein Freund der Verbeſſerungen war, ſo wurde das Miniſterium oft mit Männern beſetzt, die ihre Bildung und ihre Kenntniſſe in conſtitutionellen oder in democratiſchen Staaten erworben hatten (z. B. Don Diego Gardoqui) und die ſonderbare Lage, in welcher Frankreich und Spanien, von denen das Letzte kaum wußte, was die alten Cortès waren, und das Erſte ſeine Ständeverſammlungen längſt vergeſſen hatte, durch ihre Theilnahme an dem Freyheitskriege der Amerikaner gegen England kamen, mußte ſehr viel beytragen, die gewohnte Verwaltungsart in ihrer Blöße zu zeigen. Freylich wurden mehrere der Verbeſſerer und Prediger der neuen Lehre Opfer des Haſſes der bequemen Freunde des Deſpotismus, der Feinde jeder Verbeſſerung oder Aenderung, gerade dieſes aber veranlaßte Kampf und Märtyrthum, ohne welches ein neues Syſtem niemals ein älteres verdrängen kann. Der Berühmteſte jener Märtyrer einer beſſern Einſicht in Staats- und Kirchenſachen, war Don Pablo Olavidé, in Peru geboren, ſpäter Intendant der vier Reiche von Andaluſien

---

loin sans la funeste intervention du confesseur de Charles III. qui dans tout ce qu'il croyoit du resort de la conscience balançait l'influence du comte d'Aranda.

und Aſſiſtente von Sevilla. Olavidé beſaß das Vertrauen des Königs in dem Maße, daß er ihm die Ausführung des großen Entwurfes übertrug, vermöge deſſen man denjenigen Theil von Sierra Morena, durch welchen die Straße von Madrid nach Cadix führt, neu anbauen und neu bevölkern wollte. Olavidé lud zu dieſer Abſicht Coloniſten aus allen Gegenden, beſonders auch aus Deutſchland ein, und zum erſten Mal ſeit den Zeiten Carls V. duldete man Proteſtanten in Spanien, und verſprach ihnen in jenen Colonien die freye Uebung ihrer Religion; allein ein deutſcher Capuziner hinderte den weitern Fortgang dieſer Art von Aufklärung d). Sein Ordensgeneral hatte ihm die Aufſicht über die Miſſionen in dieſen Colonien gegeben, er ſuchte zu bekehren, und miſchte ſich in ſeinem Bekehrungseifer in allerley Angelegenheiten, die ihn nicht angingen, dies hinderte Olavidé, dafür hetzte der Capuziner viele der deutſchen Coloniſten auf, die undankbar gegen ihren Beſchützer, eine Vorſtellung

d) Da Olavidé hernach bey ſeiner Verurtheilung die Actenſtücke, worauf ſie ſich gründete, vorleſen mußte, können wir mit Sicherheit angeben, daß die franzöſiſchen Schriftſteller hier Einfluß hatten. Er las unter andern den umſtändlichen Bericht über ſeinen ganzen Lebenslauf vor, den er ſelbſt gemacht hatte; er geſtand, daß er auf ſeiner Reiſe mit den Spöttern der Religion Umgang gehabt, beſonders mit Voltäre und Rouſſeau, daß er mit Vorurtheilen gegen die Geiſtlichkeit nach Spanien zurückgekommen ſey, daß er überzeugt geweſen, die Privilegien der Geiſtlichkeit und die Meinungen des römiſchen Hofes hinderten den äußern Wohlſtand der Staaten, daß, ſeit er den Colonien der Sierra Morena vorgeſtanden, er ſich unbedachtſam und unüberlegt über die Hinderniſſe des Emporkommens dieſer Colonien, über die Unfehlbarkeit des Payſtes und über die Inquiſitions-Gerichte ausgedrückt habe.

beym Rath von Castilien übergaben, und alle Fanatiker sorgten dafür, daß die Sache dem Könige recht schwarz gemalt wurde. Unter den schlimmsten Aussichten ward Olavidé im Nov. 1775 nach Madrid gerufen, es ward die Inquisition gegen ihn in Bewegung gebracht, und Toleranz, Fabriken und Colonien gingen unter, während er zwey Jahre lang (bis 1778) in den Gefängnissen der Inquisition schmachtete. Seine Verurtheilung, die große Theilnahme, die sein Schicksal unter den gebildeten Spaniern fand, der Triumph, mit welchem ihn die Franzosen als den Märtyrer besserer Einsichten empfingen, nachdem er, der geistlich-polizeylichen Aufsicht in Spanien entflohen, sich zu ihnen gerettet hatte, wirkte hernach stärker für die Lehre, die er bekannt hatte, als aller Schutz des Hofes und das glänzendste Glück des aufgeklärten Beamten auf spanische Gemüther hätte wirken können. Selbst der Graf von Florida Blanca, der von 1777—1789 eines fast unbegränzten Ansehns in Spanien genoß, obgleich stets von Mönchen und Geistlichen umgeben, beförderte dennoch die Ausbreitung aller der Lehren, die dem zu großen Einfluß des römischen Hofes, der Vermehrung der Güter der Geistlichkeit und ihrer Einmischung in die weltlichen Angelegenheiten entgegen waren; wobey nicht zu übersehen ist, daß alle Angriffe auf das streng hierarchische System unter den damaligen Umständen auch Angriffe auf die unbeschränkt monarchische Regierung seyn mußten. Freylich nahm unmittelbar nach dem Ausbruche der französischen Revolution Florida Blanca einen ganz andern Ton als vorher an; dies gehört aber mehr der Biographie des Mannes, als der Geschichte an.

§. 3.

Dänemark.

Die innern Bewegungen, Cabinetsveränderungen, Cabalen und Liebesabentheuer, die eine kurze Zeit hindurch Dänemark verwirrten, gehören in doppelter Rücksicht hieher: insofern sie ein öffentliches Aergerniß gaben, und die Geheimnisse der Höfe den Augen der Völker enthüllten, und insofern sie die traurigen Folgen einer durchaus an keine Formen, sondern blos an einen absoluten Willen gebundenen Regierung zeigten; wir berühren sie aber nur kurz, weil Hofgeschichte als solche nicht zu unserm Zweck gehört. Dänemark hatte seit Erwerbung von Schleswig eine sonderbare Stellung gegen Rußland erhalten, weil dieses Reich eine Art Verpflichtung gegen den Herzog von Holstein hatte, ihm einmal wieder zum Besitz seines verlornen Landes zu helfen, und diese Stellung ward hernach bedenklicher, als der Herzog zum künftigen Erben von Rußland erklärt ward, und oft laut seine Absicht, das Unrecht seiner Familie an Dänemark zu rächen, aussprach. In dieser kritischen Lage bedurfte der kleine Staat eines recht geschickten Steuermanns und eines weisen Beherrschers, und er besaß beides von der Mitte des Jahrhunderts an (seit 1746) in der Person Friedrichs V. und des älteren Bernstorf, deren Klugheit Bundsgenossen zu finden wußte, und bey aller Frömmigkeit die menschlichen Mittel der Cabale am russischen Hofe nicht verschmähte, um künftigen Gefahren vorzubeugen. Die Dänen zeigten auf der einen Seite gegen die russischen Minister große Ergebenheit, suchten, mit dem Kanzler Bestuscheff verbunden,

den Thronerben in der Entfernung von der regierenden Kaiserin Elisabeth zu halten, und knüpften auf der andern mit England Freundschaft an, um auf eine Unterstützung von dorther rechnen zu können. Der schnelle Sturz Peters III. befreyte zwar Dänemark von der drohenden Gefahr eines feindlichen Angriffs, um aber von Rußland erst die Anerkennung der Abtretung von Schleswig, dann den Tausch von Holstein gegen das entlegene Oldenburg und Delmenhorst zu erhalten, machte man sich diesem Reiche fast völlig unterthänig, und russische Minister e) sprachen in Copenhagen ungefähr in eben dem Tone wie in Warschau; übrigens war Bernstorfs Verwaltung durch den Schutz, den sein König den Künsten und Wissenschaften gewährte, ausgezeichnet. Unglücklicher Weise bestieg Christian VII., Friedrichs V. Sohn, den Thron um einige Jahre zu früh, und beförderte durch seine ausschweifende Lebensart die Entwicklung des Keims einer Gemüthskrankheit, welche nach der unglücklichen Einrichtung der Verfassung nicht hindern durfte, daß sein unmittelbarer Cabinetsbefehl einzige Quelle des Gesetzes und der Regierung blieb. Diese Gemüthskrankheit des Königs, die Verwirrungen, Willkührlichkeiten, Cabale, Ungerechtigkeiten, die bey der Gelegenheit öffentlich bekannt wurden f), rechnen wir zu

e) Erst Saldern, dann Philosophoff.

f) Die Quellen, aus denen diese Geschichten geschöpft werden müssen, sind bekannt genug, wir machen nur noch auf zwey französisch geschriebene Bücher aufmerksam. Das Eine sind die quelques particularités relatives à l'histoire du Danemark par un officier Hollandais, welche dessen voyage en Suède A la Haye 1789. 8. beygefügt sind. Das Andere die Mémoires historiques et inédits sur les revolu-

den Urſachen der Schwächung des Zutrauens, welches die Völker des feſten Landes bis dahin zu ihren monarchiſchen Regierungen gehabt hatten; ein Zutrauen, das ſie am Ende des 18ten Jahrhunderts faſt allgemein verloren. Chriſtian VII. beſtieg im 17ten Jahr den Thron, heirathete in demſelben Jahre (1766) die Schweſter Georgs III., Caroline Mathilde, und machte eine Reiſe durch einen Theil von Europa, auf welcher ihn ein junger deutſcher Arzt, Struenſee, begleitete und ſich bey ihm durch eine Art von Aufmerkſamkeit einſchmeichelte, die dem kindiſchen und zur Wolluſt geneigten Charakter des Königs angepaßt war. Schon damals war ein heftiger Zwiſt zwiſchen der verwittweten Königin Juliane Maria, die ihrem jüngern Sohn Friedrich gern mehr Bedeutung verſchafft hätte g), und der jungen Königin, die mit ihrem Gemahl ebenfalls in keinem guten Vernehmen ſtand. Nach ſeiner Rückkehr blieb anfangs Struenſee in einiger Entfernung vom Könige, den die beiden Holks und einige andere junge Leute zu neuen Ausſchweifungen und Zerſtreuungen führten, die ſeinen Geiſt völlig ſchwächten, ſo lange indeß die Holks und ihr Anhang den jetzt faſt ganz blödſinnigen König leiteten, blieb die Macht im Reiche völlig in den Händen des Adels der alten Miniſter und des Staatsraths, der auch nach der Revolution von 1660 noch einiges unabhängige An-

---

tions arrivées en Danemark et en Suède pendant les années 1770, 1771, 1772, par feu l'abbé Roman. Paris. 8. Die erſte Schrift ſehr behutſam, die andere ſehr dreiſt geſchrieben.

g) Sie war eine Prinzeſſin von Braunſchweig-Wolfenbüttel.

ſehen behalten hatte. Als ſich Struenſee und die junge Königin kurz hernach enge verbanden, ſich des ſchwachen Königs bemächtigten und die Holks verdrängten, änderte ſich alles dies. Die damals noch wenig geübte Inoculation der Blattern, welche Struenſee an dem Kronprinzen glücklich verrichtete, brachte ihn zuerſt in den vertrauten Umgang der Königin und verſchaffte ihm den Platz eines Erziehers; dann ward er als Conferenzrath Theilnehmer an Staatsgeſchäften und ſteter Geſellſchafter der Königin; endlich faßte ſie für ihn eine Leidenſchaft, deren ſie ſich in ihrer Lage nicht glaubte ſchämen zu dürfen, und die ſie daher öffentlich zeigte. Dieſe Liebe der Königin machte Struenſee übermüthig und herrſchſüchtig; er begnügte ſich nicht, auf einer Reiſe nach Schleswig (Juny 1770), den einen Holk ganz vom Könige entfernt, und Brandt, ſeinen eignen treuen Genoſſen, in die Freundſchaft, aus der ihn Holk gedrängt hatte, wieder eingeſetzt zu haben; ſondern er wollte auch das Reich reformiren und allein befehlen. Schon im September ward auch der andere Holk und mit ihm das ganze Miniſterium entfernt, und endlich im December der ganze Staatsrath caſſirt und alle Geſchäfte an den blödſinnigen König oder vielmehr an deſſen Sprecher Struenſee verwieſen. Selbſt der Magiſtrat von Copenhagen mußte dem neuen Liebling weichen, weil Struenſee alles nur durch ſeine Leute wollte leiten laſſen, und kein andres Recht, als die Alleingewalt erkennen, ohne jedoch hinreichende Energie des Charakters zu beſitzen, um die Rolle eines Richelieu, Mazarin oder Pitt zu ſpielen. Die Veränderungen, welche er vermöge ſeiner Allgewalt durchſetzen wollte, wurden übrigens vom Volke,

dem ſie günſtig waren, mit eben ſo geringen Beyfall aufgenommen, als von der Ariſtocratie, der ſie zuwider waren. Er ſetzte die Gehalte herab, machte den Hofſtaat kleiner, zog die Gnadengehalte ein, ſchuf die Admiralität um, änderte die Einrichtung der deutſchen und däniſchen Canzley, wollte Abgaben abſchaffen, verminderte die Frohnden, und bereitete auf dieſe Weiſe die ſpäter in Dänemark durch ein allgemeines Geſetz eingeführte Befreyung von der Leibeigenſchaft vor; allein er wollte auch Garden und Militär reformiren, und gab dadurch ſeinen Feinden die Waffen gegen ſich in die Hand. Wie wenig Struenſee und die Königin, die ihn aufrichtig und treu liebte, ihren Vortheil kannten, bewieſen ſie, als er ſeiner Unterſchrift für alle Gerichte und Behörden die Verbindlichkeit der königlichen geben ließ, und den Titel eines geheimen Cabinets-Miniſters und Grafen annahm. Auch die völlige Preßfreyheit, die er ertheilte, und zu ſpät durch Erneuerung des alten Geſetzes gegen Schmähſchriften beſchränkte, ward ihm verderblich, da ſein Betragen gegen die Königin, oder vielmehr das Betragen der Königin gegen ihn zu anſtößig war, und er bey mehreren Gelegenheiten, wie z. B. beym Aufſtande einiger norwegiſchen Matroſen und bey der Caſſation der Garde zu Fuß, Furcht und Schwäche an den Tag legte. Jede Unvorſichtigkeit der jungen Königin ward von der verwittweten benutzt, der ganze Adel war beleidigt, weil ihn Struenſee demüthigte und auf ſeinen Gütern zurückhielt; und beſonders, was dieſe Leute am meiſten ärgert, weil er die höhern Stellen als ein Gemeingut der Fähigen, nicht als ein Gemeingut gewiſſer Familien oder Manieren betrachtete. Das Aergſte war, daß der König,

während Struenſee und die Königin in Hirſchholm ihrem Vergnügen lebten, erſt kindiſch, dann hart und wie ein Gefangener von Brandt gehalten ward. Die Gegenpartey ſuchte zuerſt Brandt durch Drohungen oder Verſprechungen zu gewinnen, um den König in ihre Hände zu bekommen; als ſie ihn feſt und ſeinem Freunde innig ergeben fand, entwarf ſie einen dreiſten Plan, mit Gewalt beide, Struenſee und Brandt, zu verdrängen und die Königin in ihren Sturz zu ziehen. Dieſer Plan wäre unfehlbar mißlungen, wenn Struenſee einige Feſtigkeit oder nur einen Theil des Muths der Königin beſeſſen hätte h). Die Königinn Mutter war die Seele der ganzen Verbindung einer Anzahl höchſt elender Menſchen gegen Unbehutſame und durch ihr Glück Uebermüthige, deren Sorgloſigkeit Blößen genug gab. Man wollte ſich des ſchwachen Königs bemächtigen, durch ihn unterſchreiben zu laſſen, was man gegen Struenſee und ſeinen Anhang vorhatte, das Uebrige mit eigner Gewalt und Bosheit ausführen. Der Graf von Ranzau-Aſchberg, der Oberſt Keller und ſpäter der Oberſt Eichſtädt ſollten die Werkzeuge der Verſchwörung ſeyn, und die Nacht nach einem Hofball ward zur Ausführung erwählt (vom 16ten auf den 17ten Januar 1771). In jener Nacht drangen die Königin Mutter und ihr Prinz Friedrich mit Ranzau in das Schlafzimmer des Königs, ſchreckten

h) Da hier nur das Summariſche der anſtößigen Geſchichte gegeben werden ſoll, ſo übergehen wir alle die Erbärmlichkeiten beider Partheyen, ſo wie die deutlichen Anzeigen von Furcht, die Struenſee gab, die thörigten Maßregeln die er nahm u. ſ. w. Der engliſche Miniſter Keith rieth ihm endlich ganz offen, ſich wegzubegeben; er wollte gehen, die Königin gab es nicht zu.

ihn aus dem Schlaf durch die falsche Nachricht von einem Aufstande, bewogen ihn den Befehl zu Struensee's Verhaftung zu unterzeichnen, und zwangen ihn gegen seinen Willen, auch unter den Befehl zur Gefangennehmung der Königin seinen Namen zu setzen. Struensee bewies sich feige und elend, die Königin fest und muthig i); beide wurden aber verhaftet, ohne daß sich irgend jemand zu ihrer Vertheidigung geregt hätte. Der Prinz Friedrich zeigte sich gleich darauf mit dem Könige der ganzen Hauptstadt, und da der König und seine Unterschrift sich seit der Zeit in der Gewalt seiner Mutter und ihrer Parthey befanden, so gingen nun alle Gesetze von dieser und von ihrem Anhang aus. Das Wichtigste für die Staatsgeschichte ist dabey, daß man, um sich zu rechtfertigen, einen Proceß beginnen, und alle Anstößigkeiten öffentlich bekannt machen mußte. Man sieht hier, daß die Regierung bey einer vollkommenen Allgewalt dennoch (bey ihren Maßregeln und ihrer Stellung) die Stimme des Volks scheuen und die allgemeine Meinung zu gewinnen suchen mußte. Die Pfarrer im heiligen Eifer über die aufrichtige, wenn gleich strafbare Liebe der Königin trugen nicht wenig dazu bey, daß das Volk vergaß, was eigentlich Struensee gewollt habe. Der

---

i) Die Nachrichten über die Art der Verhaftung der Königin weichen sehr von einander ab, eine der genauesten und wahrscheinlichsten scheint mir die bey Wraxall memoirs of the courts of Berlin, Dresden, Warsau and Vienna. London 1800. 2 vol. 8. 1 vol. p. 71 sqq. Struensee ward eigentlich ohne den Befehl des Königs abzuwarten verhaftet, hätte er die Unterschrift zu lesen verlangt, sich an die Offiziere gewendet, die alle gar nicht im Geheimniß waren, so wäre wahrscheinlich der Oberst Keller durchgefallen.

König war bald Gefangener wie zuvor, und ein eignes Gericht ward bestellt, um das Verhältniß der Königin zu Struensee zu untersuchen, obgleich Georg III. sich aufs kräftigste für seine unglückliche Schwester verwendete. Die Königin hatte die anstößigen Zeugnisse ihrer Hoffräulein, die sich beeiferten, in dürren Worten ihrer Jungfräulichkeit unbeschadet, das Aergerlichste auszusprechen, gegen sich; auch Struensee gestand ein, doch wagte man nicht, die Bekanntschaft bis vor der Geburt des Kronprinzen hinaufzuführen, und die Aechtheit der Geburt der Prinzessin vertheidigte der schwache König selbst. Die Ehescheidung ward ausgesprochen, Struensee und Brandt zum Tode verurtheilt und am 28. April hingerichtet; die Königin erhielt die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, und lebte hernach bis zum May 1775 in Zelle. Die Menschen, die der Königin Juliane zum Zweck geholfen, erhielten die Belohnung, die sie verdient hatten, sie wurden nämlich einer nach dem andern von der Bühne entfernt, und Prinz Friedrich mit seiner Mutter leitete den Staat bis 1784, in welchem Jahr der Kronprinz majorenn erklärt ward k), sich die Unterschrift seines Vaters auf ähnliche Art verschaffte, wie sie die Andern sich verschafft hatten, und im Namen seines Vaters die vorige Regierung stürzte. Wenn gleich auch nachher noch Prinz Friedrich einen Platz im Staatsrath behielt; so ward doch die ganze Einrichtung der Ministerien geändert, selbst Eichstädt, obgleich er Hofmeister des Kronprinzen gewesen war, mußte den Hof verlassen; bey beiden Veränderungen aber machte man

k) Das heißt, wie er sechszehn Jahr alt war.

von derselben Ausdehnung der Alleingewalt Gebrauch, die sich Struensee erlaubt hatte.

§. 4.

Schweden.

Wenn in den bisher genannten Ländern die Revolutionen vom Ministerium aus gegen König und Volk oder Adel gerichtet waren, so galt dagegen die Bewegung in Schweden, die vom Könige und den Soldaten ausging, und dem größern Theile des Volks angenehm war, einer ungerechten Constitution und einer elenden Oligarchie. Das schwedische Reich hatte vor allen Reichen Europa's den Vorzug von jeher genossen, daß es nicht blos wesentlich constitutioneller Staat war, sondern daß der Bauerstand neben den andern Ständen repräsentirt ward; diese uralte Einrichtung konnte man bey der Umformung der Verfassung nach Carls XII. Tode nicht aufheben, man suchte ihre wohlthätigen Wirkungen aber hinterlistig zu hindern. Ulrika Eleonore und noch mehr ihr Gemahl Friedrich von Hessen, mußten sich jede Bedingung, unter welcher man ihnen den Thron einräumte, gefallen lassen, der Reichsrath nahm daher unter ihnen seine alten Rechte wieder, ein geheimer Ausschuß der drey obern Stände ward mit einer furchtbaren Macht bekleidet, und drückte den Bauernstand, auf den man die Lasten wälzte. Bald wurden nun die Vorrechte des Adels bey jeder Reichsversammlung, alles Widerspruchs der beiden untern Stände ungeachtet vermehrt, die Stellen ein Eigenthum gewisser Familien, und alle verderbliche Folgen usurpirter Oligarchie einzelner Familien und des

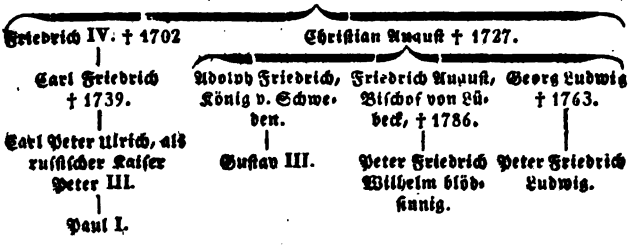
gesammten Adels 1), zeigten sich hier wie überall, Verfall des Finanzwesens, Vernachlässigung der öffentlichen Geschäfte, Verlust der Achtung in Europa, Lähmung der executiven Macht, elende Disciplin des Heers, endlich Spaltung im Innern und Hingeben an fremde Mächte um schnödes Geld. Frankreich hatte damals den unglücklichen Grundsatz zum Ruin seiner Finanzen an allen Höfen eine Parthey im Solde zu haben, welche alle Befehle der französischen Minister zum Nachtheil des eignen Vaterlandes ausführe; eine solche Parthey bildeten in Schweden diejenigen, welche man hernach die Parthey der Hüthe nannte, weil sie die thörigte Hoffnung nährten, die an Rußland verlorenen Provinzen durch Krieg wieder erlangen zu können. Als politische und als französische Parthey waren die Hüthe der Constitution abgeneigt und hätten lieber eine mehr monarchische Verfassung gehabt; die ihnen entgegengesetzte, Mützen genannt, war dagegen fanatisch für die Oligarchie, verkaufte sich an Rußland, und suchte durch den Schrecken fremder Waffen die neue Constitution und die Ohnmacht des Königs zu erhalten. Das französische Geld überwog im Jahre 1738, die Parthey der Hüthe ward die zahlreichste und

1) Zwölf Senatoren hatten einen Theil der legislativen und die ganze executive Gewalt, blos der Reichstag konnte sie zur Rechenschaft ziehen, sie bildeten das oberste Gericht, sie beriefen im Namen des Königs die Stände (die sich regelmäßig alle drey Jahre von selbst versammeln sollten). Der Senat versammelte sich ohne Befehl oder Gegenwart des Königs, öffnete die Depeschen der Minister an fremden Höfen u. s. w. Freylich konnte nach den Worten der König die Senatoren aus drey von den Ständen vorgeschlagenen Candidaten wählen — man wußte dies aber zu einem bloßen Schein zu machen.

es erfolgte ein unglücklicher Krieg mit den Ruſſen, deſſen Unvorſichtigkeit ſchon damals durch die Abtretung von Finnland hätte gebüßt werden müſſen, wenn nicht die Kaiſerin von Rußland es vortheilhafter gefunden hätte, den Schweden einen König aufzudringen; man erkaufte alſo den Frieden durch die Demüthigung, daß dem Brudersſohn vom Großvater des wahrſcheinlichen Erben des ruſſiſchen Reichs der ſchwediſche Thron, von dem man bey Carls XII. Tode ſeines Vaters Brudersſohn förmlich ausgeſchloſſen hatte, eingeräumt ward m). Durch dieſen Frieden, durch die Art, wie es ſeinen König erhielt und annahm, begab ſich dann Schweden auf dieſelbe Weiſe unter ruſſiſchen Einfluß, wie Polen längſt unter demſelben geſtanden war. Dieſer von den Ruſſen aufgedrungene König Adolph Friedrich von Holſtein-Eutin, beſtieg dann im Jahr 1751 den Thron, und unter ihm erreichte die Verwirrung ihren höchſten Gipfel. Alle die an der Regierung Antheil hatten, waren verkauft, alle käuflich; jede der beiden Partheyen, um zu verderben und zu verläumden, hinderte alles Gute, das die andere Parthey vorſchlug, und beförderte alles Nachtheilige, das ſie in Antrag brachte; perſönliche Freyheit ging un-

---

m) Die holſteiniſch-gottorpiſche Linie war folgende.



ter, die Gerechtigkeit diente der Partheysucht, das Eigenthum war nicht mehr heilig, eine Parthey um die andere verfolgte die verdienten Männer der Gegenparthey und bey der allgemeinen Theilung hörte alle Regierung auf. Das Schicksal des Grafen Brahe und des Hofmarschall Horn, die einen Versuch machen wollten, die Regierung zu ändern, und nach grausamen Martern hingerichtet wurden, hielt jeden, der einen Versuch ähnlicher Art hätte wagen mögen, zurück, und selbst der König getraute sich nicht das Joch der Oligarchie abzustreifen, obgleich die Parthey der Hüthe, die ihm anfangs heftig entgegen gewesen war, sich später an ihn anschloß n), obgleich er die Mehrheit der Stimmen des Reichstags für sich hatte, und obgleich alles zu einer Revolution reif schien. Der englische, russische, französische Minister waren im Anfange der Regierung auf gleiche Weise Regenten und Hauptpersonen in Stockholm gewesen, die unvernünftige Verschwendung der Franzosen, die dem ministeriellen System und der Eitelkeit Millionen opferten, gab hernach ihrem Minister das Uebergewicht, und verschaffte der königlichen Parthey einen bedeutenden Zuwachs von der Art Menschen, denen Rang und Geld mehr ist, als Ehre und Vaterland. Man wird es sehr natürlich finden, daß der Kronprinz nach dem Tode seines Vaters

n) Da man im December 1768 die Berufung der Stände, die gegen den Senat königlich gesinnt seyn mußten, verweigert hatte, so legte der König am Ende Decembers auf einige Tage die Regierung nieder, ließ sich aber bewegen, sie wieder zu übernehmen, als man die Berufung der Stände bewilligt hatte. Bey dieser Gelegenheit hatte der Kronprinz schon eine Rolle, und übte sich, eine Rolle bey einer Revolution zu übernehmen.

mit dem französischen Minister Choiseul selbst die Maßregeln zu der Revolution, durch welche die Constitution umgestoßen werden sollte, verabredete. Gustav III. befand sich beym Tode seines Vaters (Februar 1771) in Paris, und entwarf dort mit den französischen Ministern die Maßregeln, die bisherige Regierung zu stürzen, während es der Gegenparthey des Hofs in Schweden durch russischen und englischen Einfluß gelang, die Majorität der Deputirten der drey untern Stände für ihre Absichten zu gewinnen. Die Oligarchen irrten übrigens, wenn sie durch die erkaufte Majorität in der Ständeversammlung zu gewinnen glaubten, sie beförderten vielmehr durch den Mißbrauch, den sie von ihrem Uebergewicht und jener käuflichen Majorität während der Ständeversammlung selbst machten, die Absichten des jungen Königs, der eine militärische Regierung einzuführen Willens war! o) Die Stände nämlich von den sogenannten Mützen geleitet, bestanden erst auf Beybehaltung aller beschränkenden Gesetze, durch welche man die Macht des vorigen Königs geschmälert hatte; dann cassirten sie den Senat, in dem die Hüthe bis dahin die Mehrheit gehabt hatten, und nöthigten dadurch diese, sich unbedingt an den König anzuschließen. Sobald Gustav III. (28. März 1772) gekrönt, und auf eine sehr harte Capitulation verpflichtet war, sobald man den neuen Senat ernannt hatte, begannen beide Partheyen ziemlich offen gegen einander zu arbeiten. Der König zog die Versammlung der Stände in die Länge und gewann Offiziere und Soldaten: auch

o) Er war 25 Jahr alt, und hatte von seiner Mutter, der Nichte Friedrichs II., etwas vom preußischen Sinn.

die Oligarchen ſuchten Soldaten für ſich zu gewinnen. Wie der König den Oberſtlieutnant Sprengporten, den Capitän und Commandanten von Chriſtianſtadt, Hellichius, für ſich gebrauchte, ſo rechneten ſeine Gegner auf Pechlin und andere, verfolgten auch mit großer Härte die Urheber der vielen Schmähſchriften, die auf Veranlaſſung des Hofes gegen die bisherige Regierung verbreitet wurden. Die Seele der Unternehmungen der monarchiſchen Parthey war Guſtav III. ſelbſt, in innigem Einverſtande mit ihm handelte der franzöſiſche Miniſter Vergennes, der ausdrücklich um ihn zu unterſtützen mit einem glänzenden Titel nach Schweden gekommen war, und Geld mit vollen Händen austheilte; Inſtrument der Ausführung war allein das Militär. Sprengporten ſollte aus Finnland die Truppen herbeyführen, Hellichius hatte Chriſtianſtadt für den König in Beſitz genommen, und ein heftiges Manifeſt gegen die Stände erlaſſen, des Königs Brüder Carl und Friedrich ſammelten in Schonen, Blekingen und Oſtgothland die Soldaten und nahmen ihnen den Eid für eine neue Conſtitution und Guſtav III. ab; allein während im Süden der Aufſtand gegen die bisherige Regierung öffentlich erklärt ward, waren in Stockholm weder die Garde noch die übrigen Soldaten für den König gewonnen. Von Finnland her ward zwar Sprengporten in der Hauptſtadt erwartet, er blieb aber aus, und die Ausſicht für den König trübte ſich. In dieſem Augenblicke nahmen der Reichsrath und der geheime Ausſchuß die kräftigſten Maßregeln; Hellichius ward für einen Rebellen und Hochverräther erklärt, und der König ſelbſt mußte, der Conſtitution nach, das

Urtheil gegen seine eigne Vertrauten unterschreiben p), auch konnte er nicht hindern, daß das den Oligarchen ergebene Regiment Upland nach Stockholm gerufen ward. Dies Regiment wollte man gebrauchen, um den König zu verhaften, und der Reichsrath Funk sollte das Commando in Schonen übernehmen, um gegen Hellichius und gegen die Brüder des Königs zu handeln. Da das Regiment Upland nicht mehr als vier Stunden von Stockholm war, so galt es jetzt, den Augenblick zu nutzen, und dies geschah von Seiten des Königs mit großer Gewandtheit. Er übernahm selbst die Hauptrolle, redete die Offiziere derjenigen Abtheilung der Garde, welche an dem Tage die Wache bey ihm hatte, feyerlich an, bediente sich der ganzen Fertigkeit des schwedischen Ausdrucks und der Leichtigkeit der Rede, die ihm eigen war; stellte den gesunkenen Zustand der Nation ihnen vor Augen und gewann sie q). Eine andere Abtheilung seiner Garden vereinigte sich bald mit dieser ersten, beide huldigten dem Könige und nahmen als Zeichen der monarchi-

p) Er hielt ohnehin den Senat in der Täuschung, billigte alle Maßregeln, begleitete die Bürgermiliz, wenn sie patrouillirte — und gewann sie. Wie der Prinz Carl schrieb, er habe fünf Regimenter beysammen, erklärte der König dem Senat, sie seyen gegen Christianstadt bestimmt, und bat sich aus, daß man dem Prinzen das Commando gebe. Erst wie der Senat dies ausschlug und an Funk das Commando ertheilte, sah der König ein, daß er nicht zögern dürfe.

q) Die Offiziere der Garden waren junge Leute; drey weigerten den Eid. Die Soldaten wollten anfangs nicht schwören, ein Unteroffizier riß sie hin, eine Stimme rief nein. Cederström übergab seinen Degen und leistete den Eid nicht, später ebenso der Generallieutenant Graf von Hessenstein, ein natürlicher Sohn des vorigen Königs; Gustav ließ ihn nicht verhaften, wie er verlangt hatte.

schen Parthey, die sie ergriffen hatten, die weiße Binde um den Arm, die der König selbst vorher angelegt hatte (am 19. August 1772). Gleich hernach ward der Reichsrath in seinem eignen Saale eingeschlossen r), der geheime Ausschuß auseinander gejagt, die ganze Garde huldigte, die Regimenter Upland und Südermannland mußten Halt machen, Matrosen und Volk jubelten. Drey Tage hernach (den 21. August) wurden die Stände versammelt, die neue, schon ganz fertige Constitution s), welche die ganze executive Macht und einen Theil der legislativen in die Hände des Königs legte, vorgelesen, und unter dem Zuruf der Gewonnenen und Geschreckten

r) Sechsunddreyßig Grenadiere jagten die Senatoren, die eben in der Berathschlagung waren, und bey dem Lärmen herunterkamen, mit dem Bajonett wieder in ihr Zimmer und verschlossen es hernach.

s) Der Reichsrath hatte nur 17 Mitglieder, darunter die Großbeamten der Krone und der Statthalter von Pommern. Im Reichsrath berathschlagte der König über Krieg und Friede, Bündnisse und Tractate, er soll zwar der Mehrheit der Stimmen eigentlich folgen, kann aber, wenn auch nur eine Stimme auf seiner Seite ist, mit dieser den Ausschlag geben — man sieht, daß das Letzte das Erste aufhebt. Ein in der Fremde geborner König darf nicht aus dem Reich, ohne die Stände zu befragen, ein Eingeborner allerdings. Der König adelt, begnadigt, läßt münzen und ernennt zu allen geistlichen und weltlichen Aemtern. König und Stände können nur zusammen, nicht aber jeder Theil für sich ein neues Gesetz geben oder ein altes abschaffen. Der König kann keine neuen Abgaben einrichten und erheben, ohne Einwilligung der Stände, außer wenn das Reich plötzlich angegriffen wird. Der geheime Ausschuß der Stände, der alle Gewalt der Stände hat, berathschlagt mit dem Könige, d. h. steht ganz unter seinem Einfluß. Er allein beruft die Stände und trennt sie, er allein gebietet über Heer und Flotte, die Stände können über nichts berathen, als was er vorschlägt u. s. w.

der Widerſpruch der Andern erſtickt, ſo daß ohne weitere Berathung die Acte in einem Augenblicke angehört und im nächſten angenommen und unterſchrieben ward. Die Stände leiſteten einen Eid, den der König ſelbſt dictirte, und keiner proteſtirte ſchriftlich, wie 1720 viele gethan hatten. Der König hatte bey dieſer ganzen Angelegenheit große Thätigkeit, Aufmerkſamkeit und Talent bewieſen, er gebrauchte auch den Sieg mit Milde, und das ganze Reich frohlockte, ohne zu fühlen, daß es von einem Aeußerſten bis nahe an ein anderes gekommen ſey. Unter allen Mächten zeigte nur Rußland allein einen Unwillen über dieſen Sieg des monarchiſchen Princips im Kampfe gegen die Anarchie einer ſchlecht gemachten Conſtitution t); die Schriftſteller Frankreichs aber, deren Verehrer und Nachahmer Guſtav war, vergaßen ihre Liebe zur Freyheit und ihren Haß gegen jede Alleingewalt eines Königs aus Nationaleitelkeit und erhoben den ſchwediſchen König eben ſo, wie ſie die militäriſche Regierung in Preußen ſtets geprieſen hatten. Da die bisherige Regierung in Schweden weder für Kunſt, noch Wiſſenſchaft, weder für das Nöthige, noch für das Ueber-

t) Sheridan, der gewiß zu den beſten Quellen über dieſe Revolution gehört, ſagt, wörtlich nach dem Engliſchen: „So war der König, der am Morgen als der allereingeſchränkteſte Monarch von Europa aufgeſtanden war, innerhalb zwey Stunden nicht weniger unumſchränkt in Stockholm, als der franzöſiſche König in Verſailles, oder der Großſultan in Conſtantinopel. Das Volk ſah mit Vergnügen, daß die Macht einer inſolenten Ariſtocratie in die Hände eines Königs kam, der die Liebe und Achtung des Volks hatte.“ Der König erklärte übrigens immer, daß er an Souveränität nicht denke, ſondern den Zuſtand vor 1680 zurückführen wolle.

flüſſige etwas gethan hatte, ſo war es allerdings zu loben, daß Guſtav was er in Frankreich geſehen hatte, in Schweden nachahmte; allein er hielt auch hier das rechte Maas nicht, da ſein armes Reich am wenigſten beſtimmt und geeignet war, durch Glanz u), Luxus, Künſte, Wiſſenſchaften, Schauſpiele und alles dasjenige, was man in Frankreich in den Umgebungen des Monarchen zu ſuchen und mit dem Schweiße des Landmanns und Bürgers zu bezahlen gewohnt war, die Bewunderung von Europa zu erregen. Er widmete hernach bey allem Luxus dem Kriegsweſen, weil er auch Kriegsheld werden wollte, eine viel zu große Sorge, faßte die oberſte Leitung der Gerechtigkeit, die er ganz neu hatte ſchaffen müſſen, immer mehr in ſeine eignen Hände, und maßte ſich für ſeine Kammer Monopolien an, die um ſo drükkender ſeyn mußten, als ſie gerade die erſten Bedürfniſſe des Lebens in Schweden angingen, dies ſtimmte die Gemüther nach und nach gegen ihn v). Die Revolution in Schweden veranlaßte übrigens auch in dieſem Reiche

---

u) Das Carouſſel 1776 koſtete dem armen Schweden 400,000 Thaler Kupfermünze, und im folgenden Jahr war wieder eins.

v) Brauen und Branntweinbrennen. Die vorzüglichen perſönlichen Eigenſchaften des Königs, ſein Talent in franzöſiſcher Schriftſtellerey, und die vielen vortrefflichen Einrichtungen, die er machte, und weil er faſt ſouverän war, durchſetzen konnte, gehören hier nicht her, weil ſie nicht hindern, daß ſich jene Folgen entwickelten, von denen wir im Text geredet haben. Doch muß bemerkt werden, weil man ihn oft nur als franzöſiſchen Schriftſteller kennt, daß er der Erſte ſeit Carl XII. war, der auf dem ſchwediſchen Thron gut ſchwediſch ſprach; auch ſchrieb er einige von der Nation ſehr geſchätzte Stücke in ſchwediſcher Sprache.

eine völlige Veränderung der Sitten, der Lehre, des Lebens, zugleich mit der Veränderung des Staatswesens, und da diese Veränderung selbst im Grunde nichts anders als ein Sieg des Schlauern und für den Augenblick Stärkeren, über den Schwächern und Unachtsamern war, so war der Enthusiasmus von dem Augenblick an verraucht, in welchem der erste Rausch der Freude über den Sturz der stolzen und elenden Oligarchen vorüber war. Sobald der König und sein Glanz des Beutels der Unterthanen bedurfte, fehlte es an Unzufriedenen nicht; die immer steigende Unzufriedenheit aber, so wie die wachsende Stärke einer dem Hofe entgegengesetzten Parthey, erkennt man am besten in den Resultaten der verschiedenen unter Gustav III. gehaltenen Reichstage. Auf dem Reichstage vom Jahre 1778 fanden die königlichen Vorschläge fast keinen Widerspruch und gingen alle durch; auf dem im Jahr 1786 gehaltenen dagegen wurden die mehrsten Vorschläge bestritten, und sehr viele konnten gar nicht durchgesetzt werden; die Auflagen waren 1778 auf unbestimmte Zeit gewährt worden, 1786 nur auf vier Jahr. Der König beschwerte sich in seiner beym Schluß des zuletzt erwähnten Reichstags gehaltenen Rede laut über den Widerspruch, mußte aber gleich hernach, um die Volksgunst wenigstens zum Theil wieder zu gewinnen, das verhaßte Branntwein-Monopol aufgeben. Gleich darauf vermehrte sich die Zahl der Unzufriedenen bedeutend, als der König seinen Heldenruhm auf Unkosten Rußlands suchte, und dabey vergaß, wie sehr sich seit Carl XII. die Umstände geändert hatten. Er dämpfte zwar damals den Unwillen des Adels für den Augenblick, es bildete sich indessen gegen ihn eine

Verſchwörung, die eine neue Revolution hervorbringen ſollte; aber nur die Ermordung des Königs zur Folge hatte.

Zweytes Capitel.

Ungeheurer Anwachs von Rußlands Macht und Theilungen von Polen.

§. 1.

Rußland unter Catharina II., beſonders deſſen Verhältniß zu Polen bis 1769.

Carls XII. Unbeſonnenheit, Polens Schwäche, die Kriege Ludwigs XIV. und die darauf folgende Erſchöpfung Frankreichs, die Verwirrung der öſterreichiſchen Angelegenheiten in den letzten Jahren Carls VI. hatten es Peter I. erleichtert, ungehindert eine Macht zu bilden, durch welche die Freyheit und Unabhängigkeit aller alten Staaten von Europa in der Ferne bedroht ward. Peter bildete nämlich nicht nur mit unglaublicher Schnelle ſeine kräftige Nation zu einer Militärmacht der erſten Größe, ſondern er verſchaffte ihr die Herrſchaft an der ganzen Küſte der Oſtſee. Bald wurden Polen und Schweden, Reiche ohne Heere und Regierung, wie Vaſallenſtaaten behandelt. Dänemark, das ſtets in Furcht war, Rußland möchte ſich einmal des beraubten Herzogs von Holſtein annehmen, von ruſſiſchen Miniſtern beherrſcht; in jedem Kriege mit den Türken die Ueberlegenheit der neu gebildeten europäiſchen Macht über aſiatiſche Horden und

undisciplinirte Heere des Großsultans gezeigt. Welches Glück war es, daß Peter I. durch die damalige Reichsverfassung gehindert ward, seinen Plan auszuführen, sich eine Stimme auf dem deutschen Reichstage anzumaßen! Die Militärmacht Rußlands war im Zeitraum von Peters Tod bis auf die Thronbesteigung der Kaiserin Catharina II. (July 1762) immer fortgewachsen, und die Revolutionen des Reichs waren stets einzig vom Militär ausgegangen, so wie sich jede Regierung durch Soldaten sichern mußte. Auch Catharina hatte ihren unglücklichen Gemahl hauptsächlich durch den Theil der russischen Armee gestürzt, den er durch seine Vorliebe für die holsteinischen und andere deutsche Truppen und durch seine preußische Disciplin beleidigt hatte. Unter Catharinens Regierung ward endlich Europa mit Staunen inne, welche colossale Macht sich unvermerkt im Osten gebildet hatte, und wie leicht die unverdorbenen, durch keine Civilisation verweichlichten Millionen roher Menschen gegen die geschwächte und entwaffnete Volksmasse des übrigen Europa könnte bewegt werden. Catharina nahm sich Friedrich in Beziehung auf das übrige Europa und besonders auf Frankreich zum Muster, sie bediente sich der Prediger der Lehre von der Unabhängigkeit im Glauben und Lehre, um durch das laute Lob ihrer Aufklärung, ihres Geistes, ihrer Schriften, ihrer Verordnungen, die oft weder ausgeführt werden konnten, noch sollten, das Geschrey von Europa über unerhörte Anmaßungen gegen benachbarte Staaten und über Eroberungen mitten im Frieden zum Schweigen zu bringen. Ihr Plan gelang vollkommen, und was man auch über ihre Sitten und über den ganzen Charakter ihrer Regierung urtheilen mag, so wird man ihr den

Ruhm eines umfaſſenden Geiſtes und einer Anlage zum Regieren der Menſchen nicht verſagen können. So wenig die unpartheyiſche Geſchichte alle Maßregeln der Kaiſerin billigen oder ihr Privatleben loben kann, ſo muß man es ihr doch hoch anrechnen, daß ſeit ihrer Regierung auch in Rußland der öffentlichen Meinung der gebildeten europäiſchen Welt einiger Einfluß in die öffentlichen Angelegenheiten eingeräumt ward. Daß dies im Ganzen nicht ſehr weit führte, lag mehr an den Umſtänden und an denjenigen elenden Franzoſen, die ſich damals ausſchließend zu Organen der öffentlichen Meinung machten und an denen, die dieſen nachſprachen, als an der Kaiſerin ſelbſt. Um Rußlands Allmacht zu zeigen, fand übrigens Catharina die Umſtände ungemein günſtig. Polen war in Ohnmacht, ohne Geld, ohne Heer, ohne Einigkeit und, was ſchlimmer, als Alles, ohne einen Mittelſtand w), alſo ohne Volk x); Schweden faſt in

---

w) Wraxal memoirs etc. tom. II. pag. 3—4. The middle orders of men, who every where elſe form the most numerous class of citizens, the most useful and the most industrious, appear hardly to have any existence here. Palaces and sheds, the mansions of the great and the cottages of the poor compose exclusively the larger portion of Warsaw.

x) Polen hatte damals 1) etwa 6 Millionen höchſt elender Bauern; 2) eine Geiſtlichkeit, die aus Unwiſſenheit ſchrecklich fanatiſch war; 3) einen Adel, als eigentliche Nation, dieſer beſtand a) aus dem hohen Adel, etwa 4 bis 5 Familien mit königlichem Reichthum und Anſehn, etwa 12 bis 16 mit einem entſcheidenden Uebergewicht durch Gut und Einfluß, etwa noch hundert andere, die hohe Gerichtsbarkeit hatten; b) mittler Adel, der auf ſeinen Gütern lebte und Landwirthſchaft trieb, aus dieſem waren die mehrſten Landboten, die alſo durch Geld und Einfluß leicht zu beſtimmen

einer mehr als polnischen Verwirrung; Dänemark in steter Besorgniß wegen Holstein y); die Türken immer tiefer sinkend; Preußen und Oesterreich scheinbar ausgesöhnt, in der That mehr als je auf einander erbittert; das deutsche Reich seit dem siebenjährigen Kriege allgemein als eine Verbindung ohne Band und als ein Reich ohne Regenten erkannt, und völlig zu einem bloßen Namen geworden, wer hätte hindern wollen, daß wo die Engländer nicht kaufen, und die Franzosen nicht schmeicheln und betrügen konnten, Rußland Gesetze gebe? In ganz Europa ward durch die französischen Schriftsteller, denen Catharina wie Friedrich huldigte, der Ruf ihrer Großmuth, ihrer Einsicht, ihrer Einrichtungen und Verordnungen, der unter ihr aufblühenden Schulen, Fabri-

---

waren; c) niedrer Adel, etwa anderthalb Millionen, schrecklich roh und unbändig, stolz auf die Freyheit, die ein Gesetz der Ordnung unmöglich machte. 3) Bürger, dies waren blos die Kaufleute in den Städten, besonders in denen nach der See hin; 4) eine Million Juden.

y) Peter war, wie die oben gegebene Tafel zeigt, Erbe von Holstein-Gottorp, weil man sich in Rußland gar nicht um ihn bekümmerte, hatte Dänemark Schweden 1750 dahin gebracht, daß es ihm die Vormundschaft und Verwaltung, die Schweden als dem nächsten Zweige gebührte, abtrat. Catharina schickte jetzt den Onkel ihres Sohnes, den Prinz Georg, zur Verwaltung des Landes. Dänemark wollte ihn anfangs nicht annehmen, mußte aber bald weichen. Catharina drohte, die Dänen zogen aus Kiel ab, und schickten den Herrn von Haxthausen, um Entschuldigungen zu machen, nach Petersburg. 1773 schlug Catharina in ihres Sohns Namen vor, Oldenburg und Delmenhorst gegen Holstein zu vertauschen, was natürlich mit beiden Händen angenommen ward. Diese beiden Länder schenkte sie dann der jüngeren Linie, deren Haupt damals Friedrich August, Bischof von Lübeck, war.

ken, Manufacturen, Künſte, Wiſſenſchaften verbreitet. Alles ſtrömte herbey, um an ihrer Freygebigkeit Theil zu haben, ſie verſtand ſich auf Talente, kein Wunder, das die gelehrige und gewandte Nation während einer Regierung von dreyßig Jahren, um mehr als ein Jahrhundert in allem dem weiter rückte, was äußere Dinge und Verhältniſſe angeht. Schon aus der Schnelligkeit, mit der die Ruſſen aus Barbarey in Ueberbildung hinüber gingen, folgt, daß ſie dem innern und religiös-bürgerlichen oder ritterlichen Leben von Europa ſtets fremd blieben, und alſo der gegenwärtigen Generation von Franzoſen, den Kindern der Revolution, verwandt ſind, weil auch ihnen wie dieſen das äußere und ſinnliche Leben allein ein Leben, alles andre Nichts ſcheinen muß. Sie haben nie eine Zeit gehabt, wo das Gemüth vorherrſcht, und religiöſe Beſchauung Bedürfniß und Freude iſt, weil ſie unmittelbar von Roheit zu geſelliger Verfeinerung geführt ſind. Wie Catharina durch ihre Perſönlichkeit die Meinung gewann, wie Rußlands Stellung ihm das Uebergewicht im Staatenverhältniß gab, ſo herrſchten ſeine Miniſter durch Inſolenz des Tons in Copenhagen, Stockholm und Warſchau. Philoſophoff regierte bis auf Struenſee's Zeit den däniſchen Hof, wie Repnin den polniſchen z), wer von ihnen ſich am mehrſten erlaubte, iſt ſchwer zu ſagen: in Schweden fand der ruſſiſche Miniſter nur darum einigen Widerſpruch, weil Choiſeul ein verderbliches Syſtem hatte. Der eitle franzöſiſche Miniſter kaufte mit unbegreiflichem Leichtſinn

z) Kayſerling hatte den König auf den Thron geſetzt, Repnin herrſchte an ſeiner Stelle.

in ganz Europa dem französischen Hofe Freunde, und streute mit vollen Händen das Geld aus, welches Frankreich im Innern nöthig gebraucht hätte. Bey der Theilung von Polen zeigte Rußland auch gegen die mit ihm theilenden Hauptmächte schon sein Uebergewicht, weil diese den Theil der Beute, den man ihnen überließ, nur dadurch, daß sie den Grundsatz Rußlands, den später die Urheber der französischen Revolution auf alles Bestehende und Hergebrachte anwendeten, zur Norm ihres Verfahrens nahmen, daß das Recht eine willkührliche Uebereinkunft sey, und daß der Besitz nur so lange gelte, als der, welcher ihn angreift, der Schwächere bleibt. Wenn übrigens Polen den Druck der russischen Herrschaft fühlte, wenn es härter, als ein besiegtes und erobertes Land behandelt ward a), so war seine eigne Constitution Ursache seiner Erniedrigung, und die freche Freyheit einiger Wenigen die Veranlassung zur Unterdrückung aller. Vier Vorrechte waren in der Mitte des 16ten Jahrhunderts dem polnischen Adel von Siegmund August zugestanden worden; alle vier, ohne Ausnahme, sind gleich

a) Rulhiere histoire de l'anarchie de Pologne III. vol. 8. ist hier aller Unvollkommenheit des Werks ungeachtet, Hauptquelle. (Ein gutes, wenn gleich immer im Nationalsinn der Franzosen abgefaßtes Urtheil über das Buch von Rülhiere findet man bey Flassan hist. de diplom. Francaise tom. V. p. 423.) Für den ersten Anlauf würden wir rathen, neben Rülhiere zu lesen: Coxe, Wraxall (siehe oben), dann aber besonders das englische Werk: Facts relative to the Dismemberment of Poland, dies Buch ist ganz aufgenommen in History of Poland to the commencement of the year 1795. Lond. 1795. 8.; dann die life of Catharine II. empress of Russia 3. edition. 3 starke Octavbände. 1799. London.

auf den ersten Blick als ein höchst unglückliches Geschenk zu erkennen. Von zwey dieser Artikel hat die Erfahrung das Verderbliche bewiesen b), der dritte ward durch die freye Stimme (das berüchtigte liberum veto), die jedem einzelnen Polen, gegen den ganzen Reichstag gestattet ward, Ursache vielen Uebels c), und der vierte mußte die Civilisation des Landes ganz zurückhalten, oder doch sehr verzögern d). Eine Regierung, ein Heer, Ordnung hatten die Polen nie gekannt, fremde Mächte hatten seit einem Jahrhundert über die Wahl der Könige durch Geld oder Militärmacht entschieden, nie war man aber mitten im Frieden härter von Seiten der Nachbarn mit dem Reiche verfahren, als unmittelbar vor Catharina's Regierungs-Antritte Preußen und Rußland verfuhren. Rußland drängte nicht blos den Prinzen Carl von Sachsen, der mit Bewilligung der Kaiserin Elisabeth und der polnischen Republik seit Birons e) Verbannung zum Herzogthum Curland gelangt war, aus seinem Besitz, sondern dieselbe Armee, welche Curland in Birons Namen

---

b) 1. Das Reich ist ein Wahlreich, und nie wird bey Lebzeiten des Königs sein Nachfolger gewählt. 2. Wenn der König gegen die Gesetze handelt oder die Privilegien der Nation verletzt, so ist die Nation an ihren Eid nicht mehr gebunden.

c) Alle zwey Jahre sollen allgemeine Reichstage seyn; durch das liberum veto hält eine Stimme alle Berathschlagungen auf.

d) Nur der Adel hat eine Stimme bey der Königswahl; aber aus diesem auch jeder einzelne.

e) Peter III. rief ihn aus Sibirien zurück, Catharina II. setzte ihn wieder in sein Herzogthum ein, ohne die Polen zu fragen.

besetzt hatte, rückte in Polen immer weiter vor, und bedrohte Warschau. — Alles dies geschah unter dem Vorwand, daß der König keine Ordnung halten könne, und daß die Kaiserin die Parthey Czatorinsky gegen die Parthey Radzivil unterstützen müsse. Der König flüchtete, die Russen wurden jeden Tag in Warschau erwartet, die Preußen standen auf der andern Seite im Lande, drangen tief in Polen ein f), und übten eine völlig willkührliche Gerichtsbarkeit. Wandten sich die Polen an den preußischen Minister in Warschau, so war er nicht zu sprechen, an den König Friedrich, so wußte er nichts vom Beginnen seiner Beamten. Erhielten sie von ihm vielleicht endlich den Befehl an seine Offiziere, nicht auf fremdem Gebiete Richter und Urtheilsvollstrecker zugleich zu seyn, so kannten diese ihres Königs Willen zu gut, um zu gehorchen, und erklärten, daß sie ihre Befehle nicht direct vom Könige, sondern blos von ihren Generalen zu empfangen hätten. Wandten sich die Polen an ihren eignen König, so ließ bekanntlich Friedrich August niemand zu sich, und sein Brühl antwortete, er sey sächsischer Minister und kümmere sich um die polnischen Angelegenheiten nicht. Preußen war damals, weil eine enge Verbindung zwischen Oesterreich und Frankreich bestand, ohne Verbündete, Friedrich mußte also Rußland bey guter Laune halten, er opferte seinen politischen

f) Der Vorwand war, bald die nach Polen geflüchteten Preußen zurückzuholen, bald die Forderungen der Bauern, die sich in preußischen Schutz begeben hatten, von ihren Gerichtsherrn beyzutreiben, die Offiziere erlaubten sich dabey die unerhörtesten Gewaltthätigkeiten, sie waren Richter und Vollzieher der Strafen und nahmen keine Gegenrede an.

Verhältniſſen das unglückliche Polen auf, es wagte daher niemand, als am 5. Oct. 1763 König Auguſt geſtorben war und die Kaiſerin den Entſchluß faßte, ihren ehemaligen Liebling, Stanislaus Poniatowsky, der weder Talente, noch Familie, noch Anhang hatte, auf den polniſchen Thron zu bringen, ſich den ruſſiſchen Abſichten zu widerſetzen. Die Höfe von Wien und Verſailles überließen durch eine Erklärung vom 16. März 1764 der Kaiſerin die ganze Wahlangelegenheit g); der König von Preußen aber machte durch einen Tractat vom 11ten April h) ihre Sache förmlich zu der ſeinigen. Die Czartorinsky, welche ihren Verwandten, Stanislaus, gern auf dem Thron ſaben, waren nicht mächtig genug gegen die Parthey der Radzivil, die Ruſſen liehen ihnen daher bewaffnete Hülfe. Sie beſetzten Warſchau, ließen den alten Marſchall, der ihre Abſichten nicht begünſtigte, von ſeinem Amte entfernen, und einen Czartorinsky an ſeine Stelle bringen, beraubten hernach den Krongroßfeldherrn ſeiner Würde, und erſetzten auch ihn durch ein andres Glied der Familie Czartorinsky; endlich rückten neue 120,000 Mann Ruſſen in Litthauen ein, dagegen

---

g) Der Marquis von Paulmy, franzöſiſcher Geſandter in Warſchau, erklärte dem Reichstage, daß Ludwig XV. mit der Wahl nichts zu thun haben wolle.

h) Am 31. März alten Styls. Es war ein Defenſiv-Tractat, zu deſſen Abſchließung Friedrich den Grafen von Solms nach Petersburg geſchickt hatte, zu dieſem Vertrag ſetzten ſie als Nebenvertrag hinzu: ſie wollten nie zugeben, daß die polniſche Conſtitution geändert würde (d. h. ſie wollten die Anarchie verewigen), ſie wollten keinen erblichen König dulden; daß Stanislaus Poniatowsky König werden ſollte, war nebenbey ausgemacht.

begannen Radzivil und Branicky und ihre Parthey einen förmlichen Krieg i). Radzivil ward in einem hartnäckigen Gefecht (den 3. July 1764) beſiegt, hernach auch Branicky geſchlagen, und aus Furcht vor Rußland endlich (am 6. Sept. 1764) Stanislaus Poniatowsky mit großer Uebereinſtimmung zum König gewählt. Wenn man gehofft hatte, durch dieſe von der Kaiſerin gewiſſermaßen befohlene Wahl des drückenden Regiments, das der ruſſiſche Miniſter in Warſchau im Namen der Kaiſerin führte, entledigt zu werden, ſo hatte man ſich getäuſcht, Repnin machte vielmehr bald noch ganz andere Anſprüche, als Kaiſerling vorher gemacht hatte. An Gelegenheit, ſeine Herrſchſucht und ſeinen Trotz zu zeigen, konnte es einem ruſſiſchen Miniſter in dieſem unglücklichen Reiche übrigens nicht fehlen, denn die ruſſiſchen Truppen blieben im Lande, die Kaiſerin forderte eine neue Gränzbeſtimmung, wodurch Polen bedeutend verlor, ſie ließ auf eine Offenſiv- und Defenſiv-Allianz antragen, die offenbar zum Verderben Polens führen mußte, und nahm endlich die Diſſidenten oder Nichtkatholiken in Schutz. Der Vorwand der Toleranz und beſonders der Theilnahme an dem Zuſtande der griechiſchen Kirche im polniſchen Reiche täuſchte niemand, denn jedermann ſah deutlich, daß man ſich der Diſſidenten nur darum annehme, damit man ſich mit einiger Schicklichkeit in die innerſten Angelegenheiten der Republik miſchen könnte. Der neue König, der das Organ der

i) Welche unglaubliche Niederträchtigkeiten ſich ſowohl die ruſſiſche Parthey, als die Potocky, Radzivil, Branicky, zu Schulden kommen ließen, findet man umſtändlich und gedehnt im 2ten Theil von Rülhiere anarchie de la Pologne.

nach Sibirien bringen ließ (15. Octbr. 1767) m). Als man die Häupter der Gegner der Dissidenten entfernt hatte, schrieb Repnin den Uebrigen das Decret wörtlich in der Form vor, gegen welche sie vorher einmüthig protestirt hatten. Auch nach Beendigung dieser Angelegenheiten blieben die Russen im Lande stehen, Repnin herrschte in Warschau als König, und die europäischen Mächte sahen dem allen ruhig zu, weil Preußen Rußlands Freundschaft suchen mußte, und England durch einen Tractat, der Handlungsvortheile verhieß, gewonnen ward. Die Franzosen allein suchten die Türken aufzuhetzen, unterstützten die unzufriedenen Polen mit Geld und suchten sie zu neuen Unruhen zu bewegen. Die Unzufriedenen oder fanatischen Polen, von Krasinsky, Pulawsky, Potocky und andern erhitzt, bildeten Conföderationen, vereinigten besonders in Bar n) eine bedeutende Menge der Ihrigen, nahmen Cracau ein, und maßten

---

m) Der russische Oberst Igelstrom nahm den Bischoff von Cracau an demselben Tage, wo er heftig gegen den König, den Primas, die Russen, die Dissidenten geredet hatte, an der Tafel des Grafen Minischeck gefangen, auch der Bischoff von Kiew, der Woiwode von Cracau, der von Dolin und viele andre Adliche hatten dasselbe Schicksal. Der Bischoff von Kaminiek sollte auch verhaftet werden, er entkam aber, und legte den Grund zu der Verbindung, die Pulawsky zu früh bekannt machte. Der König mußte auf Verlangen des Reichstags die Gefangenen von Repnin losbitten, dieser nahm aber keine Notiz davon, sie blieben sechs Jahre in Sibirien. Repnin in einem merkwürdigen Actenstücke mit seiner Unterschrift, erklärt dem Reichstage, daß er um der Freyheit willen die Freyheit vernichtet habe.

n) Ist ein kleiner Ort in Podolien 5 Stunden von Kaminieck. Es war dies Ende Februar 1768.

ſich allein den Titel der Republik an. Die regelmäßigen Heere der Ruſſen blieben am Ende natürlich immer den ungeordneten Schaaren und der wilden Tapferkeit der Polen überlegen, und vergalten auf eine ſchreckliche Weiſe Gräuel mit Gräueln. Wenn auch das fürchterliche Manifeſt der Kaiſerin an die ſaporogiſchen Coſacken, wie höchſt wahrſcheinlich iſt, von Feinden der Ruſſen war geſchmiedet worden o), ſo handelten doch dieſe ganz im Sinne deſſelben p). Schon lange hatte Frankreich, während es die unglücklichen Polen mit Geld und Rath unterſtützte, die Türken zum Kriege mit Rußland zu bewegen geſucht, ſie rüſteten ſich endlich, nur ein Vorwand zum Kriege fehlte; der Vorwand war gefunden, als die Ruſſen die flüchtigen Polen auch über die türkiſche Gränze hinaus verfolgten und das Städtchen Balta verbrannten. Die Politik der Franzoſen ſcheiterte indeſſen an der Ungeſchicklichkeit der Türken, ihr Geld war umſonſt ausgegeben, der Krieg brach zwar aus, er nahm aber eine ganz andre Wendung, als die Anſtifter deſſelben erwartet hatten.

§. 2.

Theilung von Polen.

Sobald die Türken den Krieg erklärten, erhielten die Polen Luft, denn die ruſſiſchen Armeen drangen über

o) Das Manifeſt iſt vom 20. Juny 1768, und ſteht in den Manifestes de la republique confédérée de Pologne du 25. Nov. 1769, 1770, dort werden pag. 261. die Koſacken aufgerufen: pour exstirper et abattre avec l'aide de dieu tous les Polonais et les Juifs blasphemateurs de notre sainte religion.

p) Beyſpiele, wie ſie es machten, gibt Rülhiere, tom. III. pag. 98 sqq.

die Donau in die Moldau und Wallachey ein, und das ruſſiſche Miniſterium verſuchte alle Mittel, die Griechen zum Aufſtande zu bewegen; die Franzoſen hingegen gaben den conföderirten Polen regelmäßige Subſidien q), und der nachher berühmt gewordene Dümouriez leitete ſie mit ſeinem Rath. Während Dümouriez in Frankreich auswirkte, daß die Polen mit Geld, Offizieren und allem Nöthigen von Frankreich aus verſehen wurden, erlaubte ihnen Joſeph II., welcher damals eine Zeitlang Mitregent ſeiner Mutter war r), ſich auf ſeinem Gebiet in Ungarn zu ſammeln und von dort aus aufs polniſche Gebiet zu ziehen. Friedrich II. unterhandelte mit ſeiner gewohnten Feinheit auf beiden Seiten. Zweymal kamen Friedrich II. und Joſeph damals zuſammen, das

---

q) 6000 Ducaten monatlich. Der beredte und geſchickte General Mokronofsky erbot ſich gegen den Herzog von Choiſeul, wenn er 2,000,000 Livres hergäbe und den Grafen Wilbeorsky als Miniſter der Conföderation von Bar in Paris anerkenne, ſo wolle er ganz Polen in eine Conföderation bringen. Choiſeul hatte wohl Luſt dazu, der Wiener Hof wollte nicht und brachte ihn davon ab.

r) Maria Thereſia hatte anfangs, nachdem Joſeph zum Mitregenten ernannt war, ihm alle Angelegenheiten überlaſſen, wie ſie aber ſah, wie ſehr er Krieg wünſche und zu ſchnellen Maßregeln geneigt ſey, ſo nahm ſie die Verwaltung wieder an ſich und ihren Miniſter, und ließ ihm nur das Militärfach und das Commando. In Rückſicht auf Polen ſagt Carraccioli (Vie de Joseph. II. p. 58.) von ihr: Ce qu'il y a de sûr c'est que Marie Therese vivement sollicitée par son fils de prendre part au partage ne le fit qu'avec la plus profonde douleur et qu'après avoir consulté Rome et les plus savans jurisconsultes pour savoir si elle pouvoit sans blesser sa conscience et le droit des gens participer à cette invasion. Rom war weniger gewiſſenhaft, als Maria Thereſia in dieſer Sache.

eine Mal im August 1769 besuchte der Kaiser den König in Neisse, das andere Mal im September 1770 der Letzte den Ersten zu Neustadt in Mähren: auf der letzten Versammlung war schon die Rede von einer Theilung von Polen. Catharina II. ward schon im folgenden Monat höchst wahrscheinlich für eine solche Theilung durch Prinz Heinrich gewonnen, als er ihr vorstellte s), daß sie nur auf diese Weise die gewaffnete Vermittlung von Oesterreich zwischen ihr und den Türken hindern könne. Die Türken wurden bey der Gelegenheit das Opfer von Friedrichs Politik, sie hatten (1771) schon 8 Millionen Gulden an Oesterreich für die Rüstungen dieser Macht gezahlt, und erfuhren hernach zu ihrem großen Erstaunen, daß jene Rüstungen, zu denen sie Geld hergeschossen, gegen sie gerichtet seyen. Wenn man übrigens erkennen will, daß Oesterreich mit Recht besorgt ward, wenn man verstehen will, warum Friedrich und Joseph, deren Absichten sonst durchaus nicht zusammentrafen, sich näher-

s) Prinz Heinrich reis'te im October 1770 nach Petersburg, traf dort am 12ten ein und kehrte im Januar 1771 zurück, daß er dort die Theilung von Polen betrieb, gibt auch Friedrich Oeuvres posthumes tom. V. p. 60. zu verstehen, Flassan (auch life of the empress Catharina II. tom. II. p. 28.) tom. VI. p. 84. hat das *on dit*, daß Catharina II. zum Prinzen Heinrich gesagt habe: j'épouvanterai la Turquie, je flatterai l'Angleterre, que la Prusse se charge de gagner l'Autriche pour endormir la France. Die nähern Umstände gibt Dohm Denkwürdigkeiten Th. 1. S. 483 folg. genau an, er hat auch diesem Bande in den Beylagen *a.* einen sehr weitläufigen Aufsatz angehängt, über die erste Theilung Polens und Friedrichs Antheil daran. Dohm läugnet, daß Friedrich den ersten Gedanken daran gehabt habe, Flassan bejaht es. Mir scheint das unbedeutend, Dohm geht indeß bey der Gelegenheit alle Zeugnisse aller Schriftsteller durch.

ten, wenn man Friedrichs Staatskunſt, auf welche perſönliche Zu- oder Abneigung keinen Einfluß hatte, bewundern will, darf man nur einen Blick auf den Gang des Kriegs zwiſchen den Ruſſen und Türken werfen. Catharina's Generale ſchlugen auf der einen Seite den Großvezir in einer entſcheidenden Schlacht am Pruth; Bender und Chotzym wurden erobert, das Land der nogayſchen Tataren bis an die Krimm beſetzt, Otſchakof und das ganze Budſchack eingenommen, auch Beſſarabien den Türken entriſſen, und Moldau und Wallachey leiſteten durch Deputationen der Kaiſerin die Huldigung. Auf der andern Seite erſchien eine ruſſiſche Flotte im ſchwarzen Meer und von der Oſtſee her eine andere im mittelländiſchen; die Griechen erhoben ſich auf den Inſeln, in Epirus und auf Morea gegen die Türken; Ali-Bey hatte ſich in Aegypten unabhängig gemacht und ſuchte den ruſſiſchen t) Schutz; in Syrien und an den Küſten von Kleinaſien wurden ihre Landungen begünſtigt; Alexius Orloff herrſchte im Namen ſeiner Kaiſerin mit dem Glanz eines aſiatiſchen Königs von den Küſten Italiens bis ins ſchwarze Meer u), und die ruſſiſche Flotte, die

---

t) Orloff ſchickte den Pleſtſcheyeff an ihn, dieſer hat einen ausführlichen Bericht über ſeine Miſſion gegeben, man findet dieſen Variétés de Litérature Vol. IX. pag. 477.

u) Ueber ihn und ſeine Leute weiß ich nichts Beſſeres zu ſagen, als was life of the empress Catharina II. Vol. II. p. 49. geſagt wird: Perhaps there never was an enterprise in a distant country more successfully caried on, than that of the Russians on the coasts of Asia Minor. But perhaps also never generals more ignorant, more incapable of appreciating the character of foreign nations; more addicted to debauchery, than Alexey Orloff and his

Geſchichte

des

achtzehnten Jahrhunderts

in

gedrängter Ueberſicht

mit

ſteter Beziehung auf die völlige Veränderung der Denk- und Regierungsweiſe am Ende deſſelben.

Von

Friedrich Chriſtoph Schloſſer,

Director der Univerſitäts-Bibliothek in Heidelberg.

Zweite Abtheilung.

Heidelberg, 1823.

Akademiſche Buchhandlung von J. C. B. Mohr.

H748.23

1865, April 12.

Berichtigungen als Vorrede.

Die ohne meine Schuld ſehr verſpätete Erſcheinung diſer zweyten Hälfte erlaubt mir, einige Puncte zu berühren, bey welchen ein von mir in jeder Rückſicht hochverehrter Gönner beym Leſen der erſten Abtheilung angeſtoßen war. Der gelehrte und edle Mann hat ſich die Mühe gegeben, das Büchlein einer genauern Aufmerkſamkeit zu würdigen, ich werde daher von den Bemerkungen, welche er die Güte hatte, mir mitzutheilen, die größere Zahl zu meiner eigenen Belehrung benutzen, einige derſelben aber ſcheinen mir das Publicum weſentlich anzugehen.

Ich ſey vorn herein beym Anfange des Succeſſionskriegs ungerecht gegen Ludwig XIV. geweſen, hätte ihm zu viel Schuld am Kriege und Teſtament beygemeſſen, und ſey Louville zu viel gefolgt. Ich gebe zu, der Unwillen der ſpaniſchen Nation

über die Theilung, das sonderbare Benehmen des kaiserlichen Hofes, die unglückliche Wahl des Gesandten, hätte berührt werden sollen, auch scheute gewiß Ludwig den Krieg — allein das Alles findet man schon überall, selbst in Heinrichs deutscher Reichsgeschichte zusammengetragen. Ich faßte die andere Seite; Ludwig und sein bekannter Charakter, Coxe und der Wust der Gesandtschafts-Berichte, den er theils benutzt, theils später herausgegeben hat, St. Simon, Louville, sind gewiß wenigstens eben so gute Zeugen, als die entgegenstehenden.

Daß ich S. 116 den französischen Refugiés nicht genug eingeräumt habe, ist allerdings wahr, und wenn ich Preußen speziell hätte betrachten wollen, und nicht blos von einer Seite, wie das doch nur meine Absicht war, so müßte ich über den Einfluß dieser Protestanten auf Protestanten ausführlicher gewesen seyn. Warum ich dies unterließ, mag ich hier so wenig beantworten, als ich beweisen mag, wie sehr man Unrecht gehabt hat, über Vorrede und Dedication*) zu murren. Ueber Pat-

*) Was die letztere angeht, so wird man wahrscheinlich den biedern, gelehrten, gefälligen Greis, der den un-

Zu S. 32 habe ich Rühs hören müssen, der dieselben Quellen und noch mehrere hatte, als ich. Seite 119 hatte ich übersehen, daß der lange Streit über die neue Churwürde schon 1769 beendigt war; das Churfürst machen muß also wegbleiben. S. 143 und 163, hätten die Treffen bey Molwiz und Gor vielleicht als ein zufälliges Zusammenstoßen bezeichnet werden sollen; doch glaube ich immer noch, daß bey Gor Prinz Carl aus der im Text angegebenen Ursache ein Treffen suchte. Zu Diskussionen ist hier der Ort nicht. S. 166 muß der Ausdruck; zum ersten Mahl auf beyde französische Provinzen und in der Bedeutung ausgedehnt werden, sonst hatte bekanntlich Savoyen in

---

ermeßlichen Schatz der gedruckten Bücher in Paris so nützlich für fremde Gelehrte macht, mit dem politischen Windbeutel de Pradt verwechselt haben; denn gegen Guizot wird doch hoffentlich nichts zu erinnern seyn, als daß er nicht zu denen gehört, die heute den Ton angeben, sondern zu denen, die ihn gestern angaben und vielleicht morgen wieder angeben. Noch lächerlicher würde der ganze Vorwurf erscheinen, wenn ich das Publikum mit Nachrichten behelligen zu dürfen glaubte, die nur mich persönlich angehen.

den Religionskriegen vor Heinrich IV. und Eugen und Victor Amadäus im spanischen Successionskriege sich auf französischem Gebiete gezeigt. S. 135 heißt es, Broglio sey mit Erlaubniß seines Hofes abgezogen, das wird geläugnet. Ich wußte dies recht wohl, auch daß der französische Hof die Erlaubniß nie anerkannt hat, daß Broglio darüber getadelt wurde u. s. w., mich bewog eine entscheidende Stelle, sey es bey Nosilles, sey es in den Mémoires de Richelieu, sey es in einem Briefe Broglios — ich finde aber die Stelle nicht wieder. S. 192 heißt es, es bleibe problematisch, ob die Plane gegen Preußen, so bestimmt schon gemacht waren; das soll nicht wahr seyn; ich kann nur durch eine Verbeugung antworten, die man deuten mag, wie man will. Man lese den von Schmettau im Leben seines Vaters über das, was die aus den Bädern gerufenen preußischen Officiere urtheilten. Ein sehr grober Irthum ist aber S. 201, wo Wedel die Schlacht, die er bekanntlich verlor, gewinnt. Die Sache bleibt dieselbe, und die Wendung des Periodes wird man leicht selbst ändern. S. 247 Z. 2 v. o. hätte zur Vermeidung eines Mißverständnisses angegeben seyn sollen, daß Phi-

lipp 1748 im Frieden von Aachen Parma Piacenza, Guaſtalla ſo erhalten hätte, daß dieſe bey Erledigung des neapolitaniſchen Throns an Oeſterreich zurückfielen und er König von Neapel würde. Carl III. erklärt aber, er habe den Aachner Frieden nie angenommen, ſey alſo daran auch nicht gebunden.

Was Wieland angeht, ſo habe ich noch einmal überlegt, die Acten ſind jedem zugänglich, ich ändere kein Jota, Charakter und Verdienſt wollte ich nicht beurtheilen, das ſieht jeder gleich, nur die Tendenz angeben. Ich bin weit entfernt eine Bedeutung auf mein Urtheil zu legen, auch hat man ja ohne vom ernſten Ausſpruch unmittelbar an das Tribunal der Sophiſtick oder der Leichtfertigkeit, deren Competenz ich nicht anerkenne, zu gehen, gegen ein unbedeutendes und anſpruchloſes Büchlein der Inſtanzen ſo viele als der Köpfe und Charaktere, daher eine laesio enormis nicht zu fürchten iſt.

Die Berichtigung einiger falſchen Paragraphen-Bezeichnungen und Ueberſchriften muß man nicht im Druckfehlerverzeichniß, ſondern in der Inhaltsanzeige ſuchen.

So eben bemerke ich, daß, in diesem zweyten Theil Seite 146 der Name Gießen der Feder entschlüpft ist, — ohne meinen Willen — denn sie kamen nur bis Nauheim.

Heidelberg den 4. July 1823.

F. C. Schlosser.

Inhalt
des erſten Theils.

Seite

Vorerinnerung, über
Methode ..... 1—3
Gang ..... 3—6

Erſter Abſchnitt.
Zeitraum vom Anfang des Jahrhunderts bis auf den öſterreichiſchen Erbfolgekrieg.

Erſte Abtheilung.
Aeuſſere Geſchichte.

Erſtes Capitel.
Spaniſcher Erbfolgekrieg und was damit zuſammenhängt.

§. 1. Umſtände vor dem Kriege ..... 7—13
§. 2. Erbfolgekrieg ſelbſt ..... 13—29
§. 3. Veränderungen in Europa durch den Utrechter, Raſtadter und Badener Frieden ..... 29—31

Zweytes Capitel.
Nordiſcher Krieg.

§. 1. Bis auf die Schlacht bei Poltawa ..... 31—43
§. 2. Von der Schlacht bei Poltawa bis auf die Friedensſchlüſſe, die den Krieg beendigten 43—57
§. 3. Veränderungen in Europa durch den Nordiſchen Krieg ..... 55—54

Drittes Capitel.
Friedrich Wilhelm, Alberoni, der Regent, Eliſabeth von Spanien und Ripperda, der Cardinal Fleury, Carl VI.

§. 1. Friedrich Wilhelm I. ..... 57—63

Seite
§. 2. Alberoni ..... 63— 76
§. 3. Der Regent ..... 76— 83
§. 4. Elisabeth von Spanien und Ripperda .... 83— 93
§. 5. Der Cardinal Fleury ..... 93—109
§. 6. Carl VI. ..... 109—116

Zweite Abtheilung.

Innere Geschichte oder Uebersicht des Gangs der Litteratur.

§. 1. Frankreich ..... 116—126
§. 2. England ..... 127—129
§. 3. Deutschland ..... 130—137

Zweiter Abschnitt.

Zeitraum der wachsenden Macht von Preussen vom Tode Carls VI. bis auf das Ende des siebenjährigen Kriegs.

Erste Abtheilung.

Aeussere Geschichte.

Erstes Capitel.
Oesterreichischer Erbfolgekrieg.

§. 1. Vom Anfange des Kriegs bis zum Ende des ersten schlesischen Kriegs ..... 138—152
§. 2. Vom Breslauer Frieden bis auf den Anfang des zweiten schlesischen Kriegs .... 152—159
§. 3. Vom Anfange des zweiten schlesischen Krieges bis zum Dresdner Frieden ..... 159—165
§. 4. Bis zum Aachner Frieden ..... 165—173

Zweites Capitel.
Zeiten zwischen dem österreichischen Erbfolgekrieg und dem siebenjährigen.

§. 1. Friedrich II. und seine Militärmacht .... 174—176
§. 2. Oesterreich ..... 176—177
§. 3. Frankreich ..... 177—179
§. 4. Sachsen ..... 179—181
§. 5. England ..... 181—184
§. 6. Rußland ..... 184—189
§. 7. Entfernte und nähere Ursachen des siebenjährigen Kriegs ..... 189—193

Seite

§. 8. Hauptgang der militairiſchen Ereigniſſe des ſiebenjährigen Kriegs ---------- 195—203
§. 9. Politiſche Veränderungen und Verhältniſſe, die die Beendigung des ſiebenjährigen Kriegs veranlaſſen ---------- 203—206

Zweite Abtheilung.

Innere Geſchichte oder Fortgang der Litteratur in Frankreich und Deutſchland.

§. 1. Frankreich ---------- 207—221
§. 2. Deutſchland ---------- 221—229

Dritter Abſchnitt.

Zeitraum des ungeheuern Anwachſens der ruſſiſchen Macht und der Revolutionen in den bisher erhaltenen Verfaſſungen und Verwaltungen bis auf die franzöſiſche Revolution.

Erſte Abtheilung.

Aeuſſere Geſchichte.

Erſtes Capitel.

Portugall, Spanien, Dänemark, Schweden.

§. 1. Portugall ---------- 230—244
§. 2. Spanien ---------- 244—252
§. 3. Dänemark ---------- 253—261
§. 4. Schweden ---------- 261—272

Zweites Capitel.

Ungeheuerer Anwachs von Rußlands Macht und Theilungen von Polen.

§. 1. Rußland unter Catharina II. beſonders deſſen Verhältniß zu Polen bis 1769. -- 272—285
§. 2. Theilung von Polen ---------- 285—306

Drittes Capitel.

Revolutionen Joſephs II., holländiſche und belgiſche Revolutionen.

§. 1. Joſeph II., als Reformator ---------- 307—317

Seite
§. 2. Holländische Revolution ..... 317—325
§. 3. Belgische Revolution ..... 325—335

Viertes Capitel.

Ungeheuere Geldmacht Englands und Amerikanische Revolution in Beziehung auf Europa.

§. 1. Bemerkung über die englische Geschichte .. 335—339
§. 2. Amerikanische Revolution in Beziehung auf Europa ..... 339—343

Zweite Abtheilung.

Kurze Bemerkungen über den Gang der innern Geschichte oder der literarischen Cultur in ihrer Beziehung auf den Staat.

§. 1. Frankreich ..... 343—349
§. 2. Deutschland ..... 349—354

Inhalt

des zweiten Theils.

Vierter und letzter Abschnitt.

Zeiten der französischen Revolution.

Erstes Capitel.

Uebersicht der Geschichte Frankreichs vom siebenjährigen Kriege bis auf das Jahr 1787.

Seite

§. 1. Letzte Zeiten Ludwigs XV. ..... 1— 11
§. 2. Erste Zeiten Ludwigs XVI. ..... 11— 19

Zweites Capitel.

Geschichte der Zeit von 1787 bis zum 20. Juni 1789.

§. 1. Von der Berufung der Notabeln bis auf Neckers Ministerium (Sept. 1788.) .... 19— 29
§. 2. Vom neuen Eintritt Neckers ins Ministerium bis zum 20. Jun. 1789 ..... 29— 49

Drittes Capitel.

Geschichte der Zeit vom 23. Jun. 1789 bis zur Errichtung der Republik.

§. 1. Vom 23. Jun. bis zur Flucht des Königs 49— 93
§. 2. Von der Flucht des Königs bis zur Errichtung der Republik ..... 93—182

Viertes Capitel.

Von der Suspension des Königs bis auf den 18. Fructidor.

§. 1. Vom 11. August 1792 bis zum 31. Mai 1793 ..... 182—280

Seite

§. 2. Vom 31. Mai 1793 bis zum 27. Juli 1794.
a) Geſchichte des Innern ..... 180—228
b) Gang des Kriegs im Allgemeinen 228—255

§. 3. Vom 27. Juli 1794 bis zum 27. Oct. 1795.
a) Innere Geſchichte ..... 255—278
b) Gang des Kriegs in dieſer Zeit, im Allgemeinen ..... 278—286

§. 4. Vom 27. October 1796 bis zum 4. Sept. 1797.
a) Geſchichte der Kriegsbegebenheiten und der äußern Verhältniſſe ..... 286—318
b) Geſchichte der innern Bewegungen und Partheyungen ..... 318—372

Druckfehler und Berichtigungen.

Im ersten Theil.

Vorrede Seite X. Zeile 13. v. u. statt sogar lies sogern.

Seite.	Zeile.	
6	7	v. o. statt verletzen lies vertretzen.
12	16	v. u. st. Parlement l. Parlament.
28	13	v. u. st. Abmahnung l. Abmachung.
31	9	v. u. st. fast eben so l. noch viel bedeutendere, weil damals Rußlands Uebermacht entstand.
47	6	v. u. st. die Stadi l. Stabe.
48	4	v. u. st. 40,000 l. 400,000.
63	20	v. u. l. bey Core.
69	1	v. o. statt läugnen l. läugnen.
69	2	v. u. st. Genees l. Gênes.
72	16	v. u. st. Guidice l. Giudice.
76	8	v. o. st. §. 2. l. §. 3.
79	7	v. o. st. der Staatspapiere l. die Staatspapiere.
79	11	v. o. st. mahm l. nahm.
83	11	v. o. lese man: die Gemüther und
109	9	v. o. tilge man die Worte, und einen neuen Churfürsten machte.
150	8	v. u. st. Volksmenge l. Volksstimme.
152	§. 2.	In der Ueberschrift st. zweyten l. ersten.
165	—	st. §. 3. l. §. 4.
169	14	v. u. st. am l. im.
175	11	v. o. st. nährte l. näherte.
210	17	v. o. st. indische l. jüdische (juives)
211	4	v. u. l. kommen zu lassen.
235	10	v. o. tilge man zu.
246	5	v. o. setze man das Comma vor selbst und tilge es nach diesem Wort.
277	6 u. 7.	v. o. setze man nach, nur dadurch noch, die ausgefallenen Worte behaupten konnte hinzu.
278	13	v. o. st. unmittelbar vor l. unmittelbar nach.
316	1	v. o. st. ben l. den.
352	—	Die häufig durch das ganze Buch falsche Interpunction wird man leicht selbst verbessern, sie wird hier nicht bemerkt, weil nur das Wesentliche bemerkt werden soll, an dieser Stelle aber könnte der Sinn zweifelhaft werden. Man interpunctire also Zeile 9 von unten so: Batteux war ihr Lehrmeister; und ihr Dichter, Ramler u. s. w.

Im zweiten Theil.

Seite.	Zeile.	
10	1 u. 22.	v. o. statt Maupoau l. Maupeou.
17	5	v. o. st. Thatt l. That.
—	4	v. u. tilge die Sylbe her.

Seite.	Zeile.	
21	14	v. o. ſtatt das lies die.
40	2	v. u. ſt. subiunguée l. subjuguée.
41	11	v. u. ſt. pour l. par.
47	4	v. u. ſt. le quel l. dans le quel.
49	5	v. o. leſe man: Drittes Capitel.
52	11	v. o. ſt. in einem l. in einen.
60	12	v. u. ſt. Matmorency l. Montmorency.
73	19	v. o. ſt. die den l. die nach den.
75	2	v. u. ſt. Ludwig XV. l. Ludwig XVI.
81	13	v. u. muß die Parentheſe vor Se geſchloſſen werden nicht nach 1790.
97	10	v. u. ſt. administration l. admiration.
101	7	v. u. tilge in communes das s.
109	3	v. u. ſt. Joucourt l. Jaucourt.
109	9	v. u. ſt. se l. ce.
132	7	v. o. ſt. Drittes Capitel l. Viertes Capitel.
146	2	v. o. tilge man das Wort Gießen.
153	5	v. u. ſt. est l. es.
175	5	v. o. tilge man als vor eine.
188	16	v. u. ſt. ſie l. er.
190	17	v. u. ſt. faisaiont l. faisaient.
194	10	v. u. ſt. factes l. fastes.
204	5	v. u. ſt. leurs l. leur.
241	4	v. u. ſt. toute l. toutes.
251	2	v. u. ſt. messure l. mesure.
272	2	v. u. ſt. capitulations l. capitulation.

Vierter und letzter Abschnitt.

Zeiten der französischen Revolution.

Erstes Capitel.

Uebersicht der Geschichte Frankreichs vom siebenjährigen Kriege bis auf das Jahr 1787.

§. 1.

Letzte Zeiten Ludwigs XV. a)

Seitdem Ludwig XV. unter dem Einfluß der Pompadour durch seine Lebensweise der ganzen Welt verächtlich und verhaßt geworden war, seitdem er die Geschäfte über der Jagd und jede Schaam aus Wollust vergessen hatte, trat eine Regierung ein, die niemand gefiel, weil nur die am Hofe Begünstigten etwas galten, und die Minister despotisch und eigenmächtig verfuhren. Alle, die nicht in der Hofgunst waren, weß Standes sie im-

a) Die bekannten Geschichten dieser Zeit haben Lacretelle und unzählige andere, auch unter uns Deutschen, so vollständig und leicht erzählt, daß Ausführlichkeit hier überflüssig wäre; Partheylichkeit ist aber nicht zu fürchten, weil alle Partheyen über die Hauptsache, die Corruption, einverstanden sind.

mer seyn mochten, wurden in schimpflicher Knechtschaft gehalten, die bedeutendsten Familien, besonders in den Provinzen, zeigten schon seit der Mitte des Jahrhunderts in den Streitigkeiten mit dem Parlamente und bey Finanzbedrückungen, oder sobald ihnen irgend ein andrer Anlaß gegeben ward, ihren festen Willen, sich dem militärischen Despotismus entgegenzusetzen, und selbst das Volk von Paris gab seine Unzufriedenheit und seine Verachtung so deutlich zu erkennen, daß Ludwig XV. endlich einen thörichten Unwillen gegen die Pariser faßte b). Alle Auflagen lasteten damals besonders auf den untern Classen, die man leicht und ohne Widerspruch besteuern konnte; sie waren vielfach und oft unerschwinglich; die liegenden Güter waren theils in den Händen der privilegirten Stände, des Adels und der Geistlichkeit, theils wegen der für neue Steuern erforderlichen Registratur des Parlaments schwer zu besteuern. Unglücklicher Weise für den Hof ließ er sich immer mit dem Parlament in Streit ein, und führte in dem ganzen Laufe der zweyten Hälfte des Jahrhunderts, bis auf die Revolution, einen ganz offnen Krieg mit denselben, zuerst über die

b) Man führt dies gewöhnlich auf das Jahr 1750 zurück. In diesem Jahr trieben der Polizeylieutnant und seine Agenten ihre Willkührlichkeiten gegen die Leute, die sie sans aveu nannten, so weit, und benutzten das Polizeywesen so sehr zu Erpressungen, daß ein förmlicher Aufstand ausbrach. Das Haus des Polizeylieutnants ward gestürmt, er flüchtete zum Parlamentspräsidenten, der das Volk beruhigte. Die grausamsten Hinrichtungen rächten diesen Ausbruch des Volksunwillens, Ludwig affectirte die Stadt zu meiden, und als eine Straße über St. Denis angelegt wurde, damit der König von Compiegne nach Versailles nicht über Paris zu gehen brauche, nannte man sie, le chemin de la revolte.

Janſeniſten, dann über die Auflagen. Die Streitigkeiten über den Janſenismus brach im Jahr 1752 wieder aus, als der Pfarrer von St. Stephan, dem Herzoge von Orleans c) die Sacramente verſagte, das Parlament im April förmlich erklärte, daß die Bulle gegen den Janſenismus (Unigenitus) kein Glaubensartikel ſey, und der königliche Staatsrath dies Edict caſſirte. Weil Clerus und Parlamente damals das einzige Gegengewicht der Willkühr des jedesmaligen Miniſters waren, ſo wollte der Hof und das Miniſterium dieſe gute Gelegenheit ergreifen, um entweder die Geiſtlichkeit durch die Parlamente niederzudrücken, oder den Parlamenten einen Stoß zu geben, ohne dadurch das Volk aufzubringen: für das Erſte war der Finanzminiſter Machault, zu dem Andern neigte ſich der Siegelbewahrer d'Argenſon. Der Streit zwiſchen dem ſtreng römiſchen oder jeſuitiſchen Theil der höhern Geiſtlichkeit und den Parlamenten nahm zu, je mehr ſich der Hof hineinmiſchte, das Parlament berief endlich die Pairs in ſeine Verſammlung, der König verbot dieſen, ſich einzufinden, ſie murrten, und der Prinz von Conti machte ſogar ſeinen Widerſpruch öffentlich bekannt. Nun griff das Parlament auch das Miniſterium an, ſprach von uſurpirter Gewalt deſſelben, wollte ſein Recht, Siegelbriefe (lettres de cachet) oder unbedingte Verhaftbefehle, deren ſich die Miniſter und Höflinge damals oft bedienten, vom Könige ausfertigen zu laſſen, unterſuchen, und in den Reden der Gegner des Hofs im Parlament wurde die Pompadour und ihr Treiben laut

c) Dem Großvater des durch die Revolution berüchtigten Herzog von Orleans.

und bitter angegriffen, dies war genug, um die heftigsten Maßregeln hervorzurufen. Die Miniſter gebrauchten die gewöhnlichen Mittel, d. h. ſie verfuhren militäriſch; vier Parlamentsräthe wurden auf Feſtungen gebracht, die Räthe aller übrigen Kammern, nur die der großen nicht d), verwieſen, und auch die letzte ſollte neu eingerichtet werden; ſobald aber von neuer Einrichtung die Rede war, widerſetzte ſich auch die große Kammer allen Befehlen. Wie man ſie vergeblich zum Nachgeben zu bringen geſucht hatte, ward ſie nach Pontoiſe verwieſen, gab auch im Exil nicht nach, und das Miniſterium mußte nach langem Streit im July 1754 die nöthigen Schritte zur Ausſöhnung thun. Das Parlament feyerte einen glänzenden Sieg, Machault mußte aus dem Finanzminiſterium weichen, und der Hof bediente ſich des Parlaments in ſeinem Streit mit dem Clerus als eines Verbündeten. Der Friede dauerte indeſſen nicht lange, und ſchon zwey Jahre darauf war wieder offne Fehde. In dieſer neuen Fehde fiel es dem Pariſer Parlament ein, nicht blos die Prinzen und Pairs, ſondern alle Parlamente des Reichs mit ſich zu vereinigen und deshalb den übrigen Parlamenten den Namen der Claſſen des einen Reichsparlaments, deſſen Mittelpunct Paris ſey, zu ertheilen. Vergebens ſuchte man durch das königliche Anſehn in zwey feyerlichen Sitzungen (Sept. und Decbr. 1756) den Widerſpruch niederzuſchlagen e), der Krieg

d) Die chambre d'enquête und die chambre de requête beſtanden mehrentheils aus jüngern Leuten, die grande chambre hatte ihre Hitze in dieſer Sache nicht gebilligt, da ſie mehrentheils aus bejahrten Männern beſtand.

e) Es iſt von den Lits de justice die Rede, ſie ſollten

dauerte fort, und erſt als Machault und d'Argenſon völlig entfernt waren, wurden die Parlamente wieder in den alten Stand geſetzt f). Dann blieb Friede ſo lange Bernis, Schmeichler der Pompadour, am Ruder war. Als Bernis, weil er im November 1758 gerathen hatte, dem ſchmählichen Kriege in Deutſchland ein Ende zu machen g), das Miniſterium aufgeben mußte und Choiſeul die Hauptverwaltung erhielt, brach der Krieg aufs neue aus, und zwar über die Finanzen, deren traurige Geſchichte bis auf Silhouettes Verwaltung wir in wenige Worte faſſen können. Seit der Zeit, daß man die Stände der Nation nicht mehr über die Ausgaben befragte, und daß die Lüderlichkeiten des Hofes und des Geſchmeißes, welches dieſer fütterte, unermeßliche Summen verſchlangen, war die Stelle des Finanzminiſters demjenigen preisgegeben, der neue Mittel, das Volk auszuſaugen, erfinden konnte. Machault fiel, weil er mit dem Parlamente über die Auflagen nicht einig werden konnte; drey andere folgten h), und fanden es ebenfalls

---

ein Bild des alten Märzfeldes oder der cours plenieres ſeyn. Der König ſaß auf einem Sitz von fünf Küſſen, in der alten Sprache lectus. Ein Küſſen als Sitz, eins unter den Füßen, eins für den Rücken, zwey für die Arme. Man votirte leiſe, der Kanzler ſammelte die Stimmen, wer konnte ihn Lügen ſtrafen, wenn er log?

f) So wenig ich ſonſt den Schweizer von Cythere, wie man ihn nannte, über ernſte Dinge citiren möchte; ſo findet man doch hier das Ausführliche ganz gut bey ihm, Mémoires de Bezenval tom. I. pag. 303 sqq.

g) Cum post longam adulationem tandem liberam vocem emisisset.

h) Moreau de Sechelles bis 1756, Moras bis 1757 im Auguſt; Boulogne bis 1759.

unmöglich, dem wachsenden Bedürfniß gleichmäßig verstärkte Hülfsquellen zu eröffnen; endlich schienen in Silhouettes Wahl zum ersten Mal das Volk und die Pompadour übereinzustimmen. Der Schein der Popularität des neuen Finanzministers verschwand schon in demselben Jahre, in welchem er ernannt war, als er mit seinem Subventions-Edict hervorkam, und das Parlament am 22. Septbr. 1759 zu einem sogenannten feyerlichen Gerichtstag nach Versailles berufen ward, damit man seinem Widerspruch zuvorkäme. Das Parlament protestirte gegen alles, was bey der Gelegenheit geschehen war; kein Mensch wollte die neue Auflage pachten, der Credit war verloren, die öffentlichen Zahlungen wurden ein Jahr lang suspendirt, das Geld aus den Cassen genommen, das königliche Silbergeschirr in die Münze geschickt. Seit dieser Zeit dauerte der Krieg der verschiedenen Generalcontrolleurs mit den Parlamenten unabläßig fort, weil aber Choiseul mit der Pompadour ganz einig war, und die Parlamente gegen die Jesuiten gebrauchte, so beobachtete man so lange die Pompadour lebte von beiden Seiten eine Zeitlang eine gewisse Mäßigung. Nach dem Tode der alten Geliebten des Königs fand der Herzog von Choiseul, der an den unerhörten Schändlichkeiten des sogenannten Hirschgeheges (Parc aux cerfs) oder der schmählichsten Art eines Harems, kein Aergerniß gefunden, und stets das Reich nach dem Willen der Pompadour regiert hatte, einen Anstoß daran, daß eine neue Hofgöttin aus einem Ort, wo man freylich sonst die Göttinnen nicht sucht, hervorgeholt ward, und verweigerte der dü Barry eine Huldigung, die ihr der König selbst bey der Heerschau und andern öffentlichen Gelegenheiten im Angesichte seines

Volkes zu erzeigen pflegte. Die neue Geliebte, die bald den König unumschränkter beherrschte, als die Pompadour gethan hatte, fand in dem Herzoge von Aiguillon größere Gefälligkeit, er ward dem Herzoge von Choiseul gefährlich, und dieser unterstützte aus Neid und Eifersucht insgeheim die Parlamente, als sie jenen angriffen, während der König selbst ihn auf jede mögliche Weise beschützte. Der Herzog von Aiguillon i) ward zuerst vom Parlament zu Rennes und dessen Generalprocurator, la Chalotais, (demselben der in der Sache der Jesuiten die vortrefflichen Arbeiten gemacht hatte) in einen schmählichen Proceß über untergeschlagene Gelder verwickelt und am Hofe in Schutz genommen. In dem Streit, der sich über diese Sache zwischen dem Hofe und dem Parlamente erhob, schlossen sich die Stände von Bretagne an das Parlament an, der König aber wieß ihre Deputation, an deren Spitze la Chalotais stand, schnöde zurück. La Chalotais, vom Hofe zurückgewiesen, bewog das Parlament Verbündete zu suchen, und leitete eine Correspondenz mit den bedeutenden Gliedern der Parlamente von Rouen, Paris, Toulouse ein. Diese Correspondenz der Parlamente erklärte der Herzog von Aiguillon für Staatsverrath, la Chalotais, sein Sohn und drey Parlamentsräthe, die ihre Stellen niedergelegt hatten, wurden vom 10. — 11. November 1765 aufgehoben, und sollten von einer Commission des Staatsraths, der sogenannten königlichen Kammer von St. Malo, gerichtet, also ihrem natürlichen Richter entzogen

i) Damals Commandant, d. h. Militärdespot in Bretagne.

werden. Jetzt mischte sich das Pariser Parlament in die Sache, es that Vorstellungen, alle andern Parlamente folgten dem Beyspiele, es entstanden mancherley Bewegungen, mancherley Maßregeln wurden von beiden Seiten ergriffen, und endlich nach langem Streit im December 1766 die ganze Sache niedergeschlagen: der Zwist blieb wie er war. Vergebens hielt in diesen Zeiten (März 1766) Ludwig XV. die berühmte Sitzung, in welcher er erklärte, daß er seine Krone nur von Gott habe, Neuerungen nicht dulden, von Classen nichts wissen wolle; die Parlamente trotzten eben so gut als er auf den Besitz, dessen Recht er ihnen absprach, und beide kämpften mit einerley Grund. Noch dauerte der Kampf des Parlaments mit dem Hofe fort, als die Schriften in der Sache der Amerikaner, welche Frankreich begünstigte, das Gefühl für Recht und Herkommen überall weckten, oder neu belebten. In dieser Zeit ward die unheilschwangere Ehe des Dauphin mit Maria Antoinette von Oesterreich geschlossen (1770) und vom Kanzler Maupeou der Plan gemacht, zugleich den Widerstand der Parlamente gegen die königlichen Finanzverordnungen, die der harte und verhaßte Generalcontrolleur dü Terray erlassen wollte, ein Ende zu machen, und die schlechte durchaus veraltete Justizverwaltung des Reichs zu verbessern. Der Herzog von Aiguillon, den damals das Pariser Parlament, wie vorher das Parlament von Rennes angriff, den aber der Hof in Schutz nahm, war der Anlaß des neuen Streits. Schon einmal hatte man im Parlamente dem Könige das Recht streitig gemacht, jemanden durch seine Siegelbriefe (lettres de cachet) willkührlich verhaften zu lassen, diese Untersuchung ward jetzt mit Heftigkeit er-

nent, und man ging dabey so weit, daß man alle Mitglieder des königlichen Staatsraths mit der Justiz des Parlaments bedrohte, die sich in der Sache des la Chalotais hatten gebrauchen lassen. Um zu zeigen, daß allein der König der erste Richter im Reiche sey, sollte in einer königlichen Sitzung (lit de justice) der ganze Proceß (am 27. Juny 1770) gegen den Herzog niedergeschlagen werden; das Parlament sah dies voraus, und erklärte schon vor der Sitzung, daß jeder Angeklagte, der in einer königlichen Sitzung freygesprochen werde, nicht für gerechtfertigt zu halten sey. Diesem Beschlusse gemäß ward der königlichen Sitzung zum Trotz der Herzog gleich darauf durch Urtheil und Recht vom Parlamente für einen Mann erklärt, der gegen seine Ehre gehandelt habe, und dieser Parlamentsbeschluß in tausend Exemplaren im Reiche verbreitet. Sobald der König von dem trotzigen Decret unterrichtet wurde, cassirte er es durch einen Beschluß seines Staatsraths, und ließ alle Papiere, die sich auf die Sache des Herzogs von Aiguillon bezogen, aus dem Parlamentsarchiv wegnehmen. Das Parlament kehrte sich wenig an diesen Schritt des Hofes, es hatte in dieser Sache alle Prinzen des königlichen Hauses für sich und der Krieg dauerte fort. Nach einer neuen feyerlichen Sitzung, am 7. December, wo der Herzog von Aiguillon, dem Parlamente zum Trotz, auf Geheiß des Königs unter den Pairs seinen Platz nahm, und in welcher dem Parlamente die härtesten Dinge von Seiten des Königs vorgeschrieben wurden, erklärte es endlich, daß seine Mitglieder im tiefen Schmerz nicht mehr freyen Geist genug hätten, Recht und Gericht zu üben.

Dieſe ſonderbare Erklärung war für Maupeau und ſeinen Plan ſehr erwünſcht, denn jetzt ſtellte man dem Volke vor, daß das Parlament um ſeiner Zänkereyen willen die Gerechtigkeitspflege des Reichs verſäume, und dieſe Beſchuldigung hatte um ſo mehr für ſich, als der König vierzehn Tage lang durch mündliche und ſchriftliche Befehle, durch Briefe aus ſeinem Rathe und mit dem Reichsſiegel vergeblich das Parlament zu ſeinem Richtergeſchäft zurückzutreiben geſucht hatte. Gerade damals hatte die dü Barry endlich Choiſeul geſtürzt und der Herzog von Aiguillon herrſchte im Rath, es ward alſo ſchon im Januar 1771 mit Gewalt und Grenadieren gegen die Parlamentsräthe gehandelt, und das ganze folgende Jahr angewendet, um ein neues Juſtizweſen im Reiche zu ordnen. Gegen das Ende des Jahrs waren endlich alle Vorbereitungen gemacht, und auf einmal ward im ganzen Reiche eine neue Gerichtsverfaſſung verordnet und eingeführt, in Paris aber ein neues Parlament mit einem beſchränkten Jurisdictionsbezirk eingerichtet. Unglücklicher Weiſe waren die Mitglieder des neuen Gerichtshofes ſchlecht gewählt, das Publicum nannte ſie ſpöttiſch das Maupeau-Parlament, und Beaumarchais durch ſeine beißenden Satyren, die er als Schriften in ſeiner Proceßſache herausgab, machte das neue Parlament lächerlich und verächtlich. Da das Regiſtriren der Auflagen-Decrete nicht ſtattfinden konnte, verſchwand aller Credit, und der Abbé dü Terray erhielt in dieſem Jahre, obgleich er gewiſſe Renten reducirte k),

k) Er fand ſchon ein Deficit von 30 Millionen, wie er ſeine Stelle antrat.

gewiſſe Zahlungen ganz einſtellte, zu dem doppelten Zwanzigſtel noch eine neue Abgabe hinzuſetzte, die Kopfſteuer erhöhte, und an einem Tage oft acht Steuerbefehle erließ, nur mit Mühe ein armſeliges Anlehn von 8 Millionen Livres, und mußte ſchon 1774 ſelbſt gerade heraus erklären, daß er kein Mittel mehr wiſſe, die Ausgabe von 400 Millionen mit der Einnahme von 375 Millionen auszugleichen. Unter dieſen Umſtänden ſtarb Ludwig XV. am 10. May 1774.

§. 2.

Erſte Zeiten Ludwigs XVI.

Sobald Ludwig XVI. die Regierung angetreten hatte, verſchwand freylich die Schändlichkeit, ſo weit ſie die Perſon des Königs anging, vom Hofe; allein die Verdorbenheit blieb, und Leichtſinn und Frivolität kamen ſtatt der Frechheit ans Ruder. Ludwig XVI. wäre ein liebenswürdiger Privatmann und ein leidlicher Gelehrter geweſen, zum König war er nicht geboren, er fühlte das ſelbſt, ſuchte einen Mentor und wählte unglücklicher Weiſe einen alten Hofmann und Witzling, den Grafen Maurepas. Wenn Maurepas öffentlich und auf der Bühne als Rathgeber erſchien, ſo lenkte dagegen hinter den Couliſſen die Königin mit unbegreiflicher Leichtfertigkeit den Hof und das Reich. Der König ſah ein, daß eine Verbeſſerung an Haupt und Gliedern nöthig ſey, er ſah, daß die fortdauernde Verſchwendung des Hofs, an der er unſchuldig war, neue Hülfsquellen fodere, er mußte bald erfahren, daß der Bürgerſtand dem Adel über den Kopf gewachſen, daß dieſer und zugleich die beſſern und

reichsten Familien des Adels ein Ende des Systems der Willkühr wünschten, er kündigte daher laut Verbesserungen an, und freute sich ihrer; der Hof lachte aber seiner und wußte alles zu vereiteln. Das geäffte Volk ergrimmte, und ward in seinem Grimm von den philosophischen, politischen, physiokratischen Schriftstellern, von den zahlreichen Adelichen, die der Leichtsinn der Königin am Hofe beleidigte, bestärkt, eine sehr bedeutende und sehr achtbare Parthey der Staatsleute, die dem österreichischen System, das seit der unseligen Heirath vorherrschte, abgeneigt waren, arbeitete außerdem aus Patriotismus gegen den Hof. Türgot, Malesherbes, St. Germain waren damals im Ministerium; sie drangen auf Verbesserungen, welche die Stimmung des Volks foderte, und war auch der Kriegsminister ein Thor, so hatten die beiden ersten doch gewiß edle Absichten, hätten sie diese ausführen können, so wäre gewiß jede Bewegung im Innern weniger furchtbar geworden, als sie hernach wurde. Die Hofparthey, die Königin und den jungen Grafen von Artois 1) an der Spitze, hoffte durch das Parlament leicht die ganze Verbesserung, die sie und ihre Geschöpfe betraf und betreffen sollte, zu hindern, und Maurepas, obgleich er selbst die genannten Männer ins Ministerium brachte, freute sich doch und spöttelte, als sie mit dem Parlamente in Krieg geriethen. Man hatte nämlich gleich nach Ludwigs XVI. Regierungsantritt die alten Parlamente, als

1) Man muß bedenken, mit welchen Leuten er aufgewachsen war, welche Beyspiele er gesehen hatte, wie wenige junge Leute im Stande sind, die Stimme der Vernunft dem Reiz der Sinnlichkeit entgegenzusetzen.

Schrecken der Neuerer wieder zurückgerufen, so sehr man gerathen hatte, das Gerichtswesen in der neuen Ordnung zu lassen, an die man sich zu gewöhnen anfing. Widerstand gegen Türgots Verbesserungen und gegen die Milderung des Feudal- und Innungenwesens war die erste Bewegung des wieder eingesetzten Parlaments. Sechs Ediete über kleinere Mißbräuche sollten Türgots Verbesserungen vorbereiten (1776), sie fanden Widerstand; Türgot hatte keinen Rückhalt, er ward entlassen; Malesherbes trat freywillig ab. Alles blieb nun, wie es war, das Publicum war aber doppelt gespannt, und Geld mußte angeschafft werden. Unter diesen Umständen bot sich Necker dar, dessen Talente wir hier nicht prüfen können oder wollen, der aber bekanntlich von seiner Tochter unter die Götter versetzt und von den blinden Anhängern des Alten tief in der Hölle gesucht wird. — Unstreitig nahm er seinen ersten Eingang in die höhere Sphäre durch eine verdächtige Thür, und verkannte seine Stellung, als er der Retter Frankreichs zu werden hoffte. Was das Erste betrifft, so galt er längst schon für einen geschickten Bankier und für einen sehr rechtlichen, wohlthätigen, gebildeten Mann, als Staatsmann zeigte er sich in der Lobschrift auf Colbert; allein der Sohn eines Eisenhändlers in Versailles, der, man wußte nicht wie, zum Marquis von Pezay geworden, als sein Vater die Güter dieses Titels gekauft hatte, brachte ihn an Maurepas und den König; ein Hofmann, der der Königin die französische Erziehung gegeben hatte und sie noch stets leitete m), empfahl ihn dieser; so kam er erst ohne

m) Der Abbé Vermont. Ob alles, was Madame

bedeutenden Titel, dann unter dem Namen eines Generaldirectors an die Spitze der Finanzen. Was das Zweyte angeht, so war es eine unbegreifliche Täuschung, wenn er, ein reiner, moralischer, einfacher Mann, ein Protestant ohne Familienverbindung, eine Cloake zu reinigen hoffte, die auch ein Hercules nicht gesäubert hätte. Von 1776 bis 1781 setzte Necker sein Anleihe-System durch, und erhielt das Geld, das er suchte, vermöge des Zutrauens, dessen er als Kaufmann genoß, war aber doppelt unglücklich dabey, weil er auf bedeutende Ersparnisse rechnen mußte, die er nicht einführen konnte, und weil der amerikanische Krieg alle Summen verschlang, die er zu andern Zwecken angeschafft hatte. Daß er gleich anfangs viel Gutes anordnete, kann man ihm wohl glauben n), sein Predigerton, die Genfer Form und Eitelkeit

---

de Campan in ihren eben erschienenen Mémoires von ihm klatscht, wahr sey, mag dahin gestellt seyn; daß Vieles seine Richtigkeit habe, beweisen andre Nachrichten hinlänglich.

n) Wir wollen über zwey Dinge ihn selbst reden lassen. Sur l'administration de Mr. Necker par lui même à Paris 1791 (ein sehr unbedeutendes Buch). Hier sagt er pag. 161 — l'établissement des assemblées provinciales dont je posai les premières bases en 1779 devoit associer toute la nation à la gestion de ses interêts et soulever le voile que tenoient depuis si long-tems dans leurs mains un petit nombre de commissaires nommés par le roi. Cet établissement donnoit des guides et des protecteurs paternels à toutes les provinces, attachoit les citoyens au bien public, y attiroit leurs pensées et faisoit servir les lumières générales à l'avancement de la prosperité de l'état.

Une seconde institution non moins importante fut la determination prise par le roi de donner la plus grande publicité à l'état des finances, il fondait de cette manière la confiance sur la base la plus solide, il appelloit la nation à la connoissance et à l'examen de l'administration

machte ihn aber der Königin unausſtehlich, die Reinheit ſeiner Grundſätze und ſeines Lebens machten ihn den Hofleuten zuwider, und dem Könige war ſeine Anmaßung, Eitelkeit und Proteſtantismus verhaßt. Die ganze Neckerſche Familie, ſo edel, ſo großmüthig, ſo freygebig, ſo gebildet ſie war, ſtreute ſich doch ſtets bis auf unſere Tage ſelbſt Weihrauch, oder ließ ihn ſich durch Clienten ſtreuen, dies ward zuweilen lächerlich, war aber immer unausſtehlich, auch konnte man ihr mit einigem Recht Ehrgeiz und republikaniſche Anmaßung im Schooße einer Monarchie vorwerfen. Ganz gegen das Syſtem und die Sitte der franzöſiſchen Regierung wollte Necker im Zutrauen des Volks eine Stütze des Credits ſuchen, er ließ daher 1781 ſeine abgelegte Rechnung, oder den Zuſtand der Finanzen öffentlich bekannt machen. Eine ſolche Bekanntmachung war allerdings unvorſichtig, die Appellation ans Volk gewagt, der Hof war aber noch unvorſichtiger als Necker, weil er ihn die Früchte des einmal geſchehenen Schritts nicht ernten ließ, ſondern ihn noch in demſelben Jahre im May von ſeiner Stelle entfernte. Die Finanzminiſter Joly de Fleury und d'Ormeſſon konnten ſich nur wenige Augenblicke behaupten; Calonne, der ihnen folgte, war über jeden Aufwand ſorglos, er borgte, ſchaffte den Prinzen und ihrem Anhang zu jeder unvernünftigen Verſchwendung Geld. Nach ſeinem Syſtem war die Ueppigkeit vortheilhaft für Induſtrie, und die Verſchwendung gehörte zum Weſen der Monarchie, weil ſie eine Anzahl müſſiger Menſchen ernähre und verſorge,

publique, et il faisoit ainsi pour la première fois des affaires de l'état une chose commune.

und den tief verachteten Haufen der arbeitenden Claſſen nicht reich, alſo nicht träg werden laſſe! Ueber die eigentliche Lücke in der Staatskaſſe (das Deficit) gerieth er mit Necker in Streit, und dieſer machte, als Calonne ihn öffentlich der Unwahrheit beſchuldigte, im Jahr 1785 die Finanzſache des Staats noch einmal zu einer Angelegenheit, über die man an die allgemeine Stimme appelliren müſſe. Neckers Buch von der Verwaltung der Finanzen erſchien faſt um dieſelbe Zeit, als Calonne über den dritten Zwanzigſten, den er erheben laſſen wollte, mit dem Parlament in einen heftigen Streit gerieth, und der Zwiſt zwiſchen dem Hofe und dem Parlamente über dieſen Zwanzigſten bittrer ward, als noch je einer geweſen war. Dreymal befahl der König dem Parlamente ausdrücklich, die neue Steuer, auf welche Calonne ein Anlehn von 80 Millionen gründen wollte, anzuerkennen, dreymal rückte dieſes, wenn das Eintragen geſchehen war, eine Proteſtation in ſein Regiſter ein und machte dadurch den Befehl des Königs unkräftig; das dritte Mal ward es endlich nach Verſailles entboten, um ſeine Proteſtation ausſtreichen zu ſehen. In dieſer Zeit mehrten ſich die Schriften über die amerikaniſche Revolution, ſtieg die Unzufriedenheit mit dem Leichtſinn der Königin, entſtand eine Spaltung zwiſchen ihr und dem Grafen von Artois, den man bis dahin einer übertriebenen Vertraulichkeit mit ihr angeklagt hatte, wurde der Herzog von Orleans, ſo wie die Familie Rohan tödtlich beleidigt, und auf dieſe Weiſe die Kraft der Ariſtocratie ſelbſt in den Gliedern gelähmt, in welche der milde Einfluß der philanthropiſchen Geſinnungen der Zeit nicht gedrungen war. Der Herzog von Orleans war um ſo

gefährlicher, je tiefer er in jedem Augenblick sank, weil seine königlichen Reichthümer eine Anzahl von Menschen erkaufen konnten, die in einer bewegten Zeit den zahlreichen Pensionisten des Hofes überlegen seyn mußten: und in der That sammelten sich um ihn hernach alle, deren Leben nichtswürdig war, deren Talent und Einfluß auf die Masse aber durch die Umstände der Zeit immer bedeutender ward. Die Familie Rohan fühlte sich beschimpft in der Person des Cardinals von Rohan, der freylich in jeder Rücksicht verächtlich war, durch seinen Stand aber über die Verachtung zu seyn glaubte. Er war Groß-Almosenier von Frankreich, Bischoff von Straßburg, und in früherer Zeit Gesandter in Wien, wo er königlichen Aufwand machte. Der Cardinal hatte seinen Posten in Wien durch die Königin verloren, er war in ihrer Ungnade, er suchte ihre Gunst durch jedes Mittel wieder zu erlangen, und ward hernach in dem Augenblick, wo er sie erkauft zu haben glaubte, verdienter, aber gewiß unvorsichtiger Weise auf unmittelbaren Befehl des Königs am 15. April 1785 öffentlich beschimpft und verhaftet. Aus dieser Verhaftung entstand ein ärgerlicher Prozeß, der Dinge zur Sprache brachte, welche den Leichtsinn und die Schaamlosigkeit der ersten Personen des Reichs zum allgemeinen Gespräch machten, so daß sich daher für viele der folgenden Gräuel die Entschuldigung nehmen ließ, daß für eingefressene Uebel nur Schnitt und Brand ein Mittel sey. Der Cardinal ward zwar gerichtlich freygesprochen, er ward aber herdennoch vom Könige verurtheilt. Man kennt diesen Prozeß unter dem Namen der Halsbandsgeschichte, weil der Cardinal die Königin mit einem Halsschmuck, eine Million

und ſechsmal hunderttauſend Livres an Werth, zu beſtechen gehofft hatte, und dabey von einer elenden Dirne war hintergangen worden o). Die Erbitterung gegen die allein begünſtigten Glieder der Familie Polignac, der Unwille über die Freyheiten, die einige Perſonen ſich am Hofe erlauben durften, während andere in großer Entfernung gehalten wurden, hatte den höchſten Grad erreicht, als Calonne auf den Einfall kam, die Parlamente zu umgehen und ihren Widerſtand bey dem Plane auch die privilegirten Stände zu Beyträgen für den Staat anzuhalten, zu beſeitigen. Um dieſen Zweck zu erreichen, wollte er die Notabeln berufen, oder mit andern Worten öffentlich erklären, daß auf die bisherige Weiſe Verwaltung und Regierung nicht mehr fortbeſtehen könnten.

o) Wie groß der Haß der Familie Rohan gegen die Königin war, wie viel Perſonen daran Theil nahmen, das ſieht man aus der Heftigkeit, die der Abbé Georgel, ein Jeſuit, ein heftiger Vertheidiger des Alten, gegen die Königin und alles, was mit ihr in Verbindung ſteht, bey jeder Gelegenheit zeigt — blos weil er Client der Rohans iſt.

Zweytes Capitel.

Geſchichte der Zeit von 1787 bis zum 20ten Juny 1789.

§. 1.

Von der Berufung der Notabeln bis auf Neckers Miniſterium (Sept. 1788.)

Als Calonne die leeren Staatscaſſen nicht mehr durch Anleihen füllen konnte, rieth er zu einer Art von Befragung der Volksſtimme, welche Heinrich IV. und Richelieu (1626) mit Glück verſucht hatten, d. h. zu einer Verſammlung der Notabeln, deren Mitglieder unter dem Einfluſſe des Hofes ſtanden und zu ihm gehörten, oder doch alle mehr oder weniger ein und daſſelbe Intereſſe mit ihm hatten; aber er überſah, daß Ludwig XVI. kein Heinrich IV. und er ſelbſt kein Richelieu ſey. Die Geiſtlichkeit fürchtete die Schmälerung ihrer Einnahme, die vornehmen Herrn warteten auf eine Gelegenheit, ihren Groll gegen die Miniſter zu zeigen, kaum war daher einen Monat hindurch jene Verſammlung p) von Privilegirten q), die gleichſam als Almoſen die 112 Mil-

p) Sie ward drey Wochen nach dem beſtimmten Termin gehalten, am 17. Februar.

q) Es waren 7 Prinzen von Geblüt, 15 vornehme Geiſtliche, 36 ducs, comtes et marquis, 12 Mitglieder des königlichen Raths, 38 von dem Parlamente ernannte Deputirte und der lieutenant civil de Paris, 16 Deputirte der pays d'états und 25 maires der Städte, endlich 5 Miniſter. Die Verſammlung ward an 7 Büreaux vertheilt. Welch

lionen des Deficits herbeyschaffen sollten, beysammen gewesen, als Calonne schon einsah, daß er die Mehrheit der Stimmen gegen sich habe, und daß der Graf von Artois, dem er das Geld zum Spiel, zum Wettrennen, zum Ankauf der Pferde, zu jeder thörichten Verschwendung aus der Staatscasse gegeben hatte, ihn nicht werde retten können, und in der That mußte er schon am 9. April weichen. Die Entfernung des Finanzministers war zum Theil das Werk des Erzbischoffs von Sens Loménie de Brienne, der sich dem Könige zum Prinzipal-Minister aufdringen wollte r), und auch auf eine kurze Zeit seinen Zweck erreichte. Schon am 27. April erschien er mit dem Könige in der Versammlung; allein er hütete sich wohl, eine durchgreifende Reformation oder nur eine edle Entsagung auf verhaßte Steuerprivilegien von der verblendeten Geistlichkeit und dem verhärteten Hofadel zu fodern, nur von einigen Verbesserungen war die Rede, so wie von einer geringen Beysteuer, und vom 27. April bis 25. May ward darüber unterhandelt. Bey den Unterhandlungen zeigte der ältere Bruder des Königs seinen guten Willen und die Neigung, Vieles vom Alten fahren zu lassen, der Markis Lafayette er-

---

ein schrecklicher Geist die Leute beseelte, kann man an Bertrand de Molleville sehen, der (histoire de la revolution de France, XIV. Bände. 8. (1801.) I. Part. pag. 76.) ganz ernsthaft angibt, wie es Calonne hätte anfangen müssen, um die Notabeln zu fragen, ohne sie zu hören.

r) Herr von Fourqueux ward anfangs an Calonnes Stelle ernannt; er trat aber gleich wieder ab, und der Erzbischoff erhielt die Finanzen, mußte aber der Schicklichkeit wegen einen Vorrang erhalten, das wußte er voraus — so ward er Principalminister.

klärte ſich ſchon damals für eine völlige Reform in vier heftigen Reden: im Ganzen aber war das mit Pomp angekündigte Reſultat s) höchſt unbedeutend. Drey neue Auflagen, Stempel und ſogenannte Subvention waren die Hauptſache, die man ausmachte, weil dadurch die Grundſteuer, welche auf alle, auch die ſonſt freyen Güter hatte gelegt werden ſollen, vermieden, und ein großer Theil der neuen Laſt auf das Volk gewälzt ward. Den Erzbiſchoff von Sens klagt man gemeiniglich an, daß durch ſeine Schuld auch dies unbedeutende Reſultat der Verſammlung der Notabeln nicht benutzt werden konnte. Wahr iſt es, daß er die Beſchlüſſe der Notabeln nicht in der gehörigen Ordnung an das Parlament brachte, und dadurch den Widerſpruch t) erleichterte: allein das Perſönlichkeit ſcheint uns hier ſehr unbedeutend, wo es eine Sache gilt, die durch ſich ſelbſt drängte; nur der frühere oder ſpätere Ausbruch des furchtbaren Vulkans konnte von zufälligen Umſtänden abhängen, der Ausbruch ſelbſt war ganz unvermeidlich. Das Parlament gerieth durch die Zumuthung der Landtaxe in nicht geringe Verlegenheit, es wagte nicht, ſie geradezu abzulehnen, weil ſeine Mitglieder durch dieſe Steuer vorzüglich belaſtet waren und die Weigerung das Anſehen gehabt hätte, als wenn das Parlament für ſich kämpfe, es verlangte aber die

s) Abſchaffung der Frohnden, Aenderung der Salzſteuer, die Hinderniſſe des innern Verkehrs aufgehoben, neue Einrichtung der baillages, beſſere Provinzialverwaltung und Beſtellung von Landräthen.

t) In einer Geſchichte der Begebenheiten ſcheint nur dann eine ſtrenge Beurtheilung des Charakters uns nöthig, wenn ſein Einfluß entſcheidend war, das war bey Ludwig XVI. der Fall; aber bey keinem ſeiner Miniſter.

Rechnung über Einnahme und Ausgabe, trat alſo offenbar aus ſeiner Sphäre und machte ſich unberufener Weiſe zu einer Art von Ständeverſammlung. Als ſich aus der Anmaßung des Parlaments eine Streitigkeit mit dem Hofe über das Recht des Parlaments, ein Budget zu fodern, entſpann, und das Regiſtriren der Landtage verzögerte, brachte der Miniſter ungeſchickter Weiſe die verhaßte Stempeltaxe (Enregistrement), noch ehe die andere angenommen war, an das Parlament, von dem ſie ſogleich zum Jubel des Volks verworfen ward. In dem heftigen Streite zwiſchen dem Parlamente und dem Miniſterium, der ſich nun erhob, ſteigerte unſtreitig der Erzbiſchoff von Sens durch ſein Verfahren die unruhige Stimmung im Volke ſtufenweiſe bis zur höchſten Gährung, aber auch das Parlament vergaß augenblicklich, daß es wenigſtens von einer Seite her dem Adel angehöre, und gab das Signal zum wirklichen Aufſtande des Volks gegen den ariſtocratiſchen Druck; ſpäter erkannte es erſt, daß ſein Vortheil leide und wollte zur unrechten Zeit das Feuer wieder dämpfen u). Schon während der Debatten des Parlaments über die Stempeltaxe waren die Volksbewegungen ſehr bedenklich, man empfing die Räthe, die den Miniſtern widerſprochen hatten, im Triumph, man verhöhnte die andern. Düport aber und d'Epréménil, von denen der Eine, wie er ſpäter bewies, nicht eigentlich wußte, was er that, wurden in ihrer Heftigkeit durch die allgemeine Stimmung des Volks erhalten und

u) Erſt erklärte es, daß das Parlament kein Recht habe, ganz neue Auflagen zu bewilligen, ſondern daß man dazu die allgemeinen Stände berufen müſſe, dann widerſprach es der doppelten Repräſentation des dritten Standes.

befestigt; die Pairs selbst fanden sich bey den Sitzungen zahlreich ein v), und der Herzog von Orleans übernahm schon damals die Rolle des Vertheidigers der Volksrechte. Im August 1787 zerfiel das Parlament über die Eintragung jener Steuerbefehle in sein Protokoll völlig mit dem Hofe und foderte laut die Berufung der Ständeversammlung w); der König ließ es (den 6. August) zu sich nach Versailles rufen, und war schwach genug, seinem Minister mehr als seinem eignen wenig militärischen Charakter zu folgen. Er befahl das Eintragen der Steuer militärisch, das Parlament kannte aber seinen weichen und schwachen Sinn und gehorchte nicht, protestirte vielmehr gegen den königlichen Befehl, remonstrirte am folgenden Tage, und erklärte endlich durch ein eignes Decret alles Geschehene für null und nichtig. Seit dieser Zeit war eine förmliche Spaltung; der Hof versuchte vergebens das Parlament zum Nachgeben zu bringen und verbannte es endlich nach Troyes. Hier feyerte es gewissermaßen seinen Triumph über das Ministerium und lebte in täglichen Lustbarkeiten, während die Justiz still stand. Nach zwey Monaten capitulirten der Minister und das Parlament auf eine Art, die für beide gleich schimpflich war x); dennoch ward das Par-

---

v) Schon im July, denn in diesem Monat erklärte sich das Parlament incompetent, neue Auflagen zu bewilligen.

w) Dies geschah in der dritten Gegenvorstellung (remontrances), die es erließ, als zwey frühere zurückgewiesen waren.

x) Der König gab die Grundsteuer auf, und das Parlament versprach dafür den Termin des erhobenen und zu

lament im Triumph in Paris empfangen, und ſeine Gegner vom Volke mißhandelt y). Die Ohnmacht der Regierung gegen die allgemeine Stimmung mit ſtrengen Maßregeln durchzudringen, ſchien jetzt ſchon ſo augenſcheinlich, daß man am Hofe ſelbſt die Berufung der Stände auf die Dauer nicht verweigern zu können glaubte, und daß der König am 19. November 1787 in einer feyerlichen Sitzung des Parlaments das merkwürdige Verſprechen that, innerhalb fünf Jahren unfehlbar eine allgemeine Ständeverſammlung zu halten. In derſelben feyerlichen Sitzung, in welcher beſonders die Parlamentsräthe Freteau und d'Epresménil ihre heftige Beredſamkeit zeigten z) und in des Monarchen Gegenwart laut traurige Wahrheiten, die in aller Munde waren, verkündigten a), erklärte der Herzog von Orleans, dem

---

erhebenden Zwanzigſten zu verlängern — d. h. der König nahm die Laſt vom Parlament und dieſes legte einen Theil davon aufs Volk.

y) Wie man hernach über die Sache dachte, mag eine Stelle aus Prudhomme zeigen, der im Anfange doch nicht gerade wüthende Demokraten an ſeinen revolutions de Paris arbeiten ließ. Introduction aux revol. de Paris dédiée à la Nation 1790. 8. pag. 52. il racheta son retour en enregistrant une prorogation de vingtièmes c'est à dire par une contradiction et une lâcheté. Ceux qui ne l'avoient pas pénétré auparavant eurent une donnée de plus pour juger son héroisme grimacier et sa réelle bassesse. Freylich in der Zeit geſchrieben, wo man gegen das Parlament aufreizen wollte!

z) Man wählte eine séance Royale, wo der König ohne die Inſignien ſeiner Würde erſchien, um das Gehäſſige eines lit de justice zu vermeiden, weil bey dem Einregiſtriren im lit de justice immer der Zuſatz gemacht wurde: auf ausdrücklichen königlichen Befehl.

a) Es war der Vorſchlag eines neuen ungeheuern An-

Könige den offnen Krieg b). Die Verweisung aus Paris, mit welcher man den sonst allgemein verhaßten Herzog bestrafte, gab ihm Wichtigkeit; die Verhaftung der beiden Parlamentsräthe, die am heftigsten ihre Meinung gesagt hatten, rechtfertigte gewissermaßen die drohende Stellung, welche nicht allein das Pariser Parlament, sondern alle Parlamente des Reichs gegen die Regierung annahmen; die Ausdrücke aber, deren sich das Parlament in seinen Gegenvorstellungen bediente, waren allerdings seinen bisherigen Verhältnissen zur Regierung höchst unangemessen c). Von diesem Augenblick an begann

---

lehns, dem man einen andern beyfügte, durch den die Protestanten alle bürgerlichen Rechte erhalten sollten. Der Minister glaubte die Majorität des Parlaments gewonnen zu haben, die liberale Seite hielt aber bey Düport Versammlungen und erhitzte sich.

b) Das Parlament verlangte, das Resultat sollte als Beschluß der Majorität ausgesprochen werden, die Minister, es sollten nur zum Schein die Stimmen gesammelt und nur die Befehle des Königs der Versammlung angezeigt werden. Der Herzog von Orleans, den man mit vieler Mühe dahin brachte, fragte dann laut: Sire, j'ose demander à V. M. si la séance présente est un lit de justice? C'est une séance Royale, antwortete der König, dann protestirte der Herzog förmlich. Der König befahl zu registriren, schloß aber nicht die Sitzung, gab also dem Herzoge von Orleans Raum, in das Parlament zurückzukehren und seines Triumphs zu genießen. Nun nahmen selbst die Parlamentsräthe, die vorher zugestimmt hatten, ihre Stimmen zurück — und man erklärte noch in derselben Sitzung, daß das Parlament die vorher gefaßten Beschlüsse als illegal betrachte, und keinen Antheil an der Einregistrirung der progressiven Anleihen habe.

c) Es heißt: Sire, si le duc d'Orléans est coupable nous le sommes tous. Dann wird der König aufgefordert: d'effacer un exemple qui finiroit par opérer la destruction

ein ganzes Regiment, weil es Intereſſe für die Sache ſeiner Landsleute zeigte, caſſirt, 16000 Mann Soldaten nach Bretagne geſchickt, um die Stimme des Volks mit dem Bajonett zu dämpfen. Gleich nachher, nahm der Miniſter, wie ſich auch die Dauphiné regte, und der Clerus ſeine Zeit ſo ſehr verkannte, daß er gegen Toleranz proteſtirte, alles, was er gethan und gewollt hatte, förmlich zurück, weil er kein Mittel ſah, dem Bankerott zu entgehen, als vermittelſt einer gänzlichen Veränderung des bisherigen Finanzſyſtems. Die neue Gerichts-Ordnung (grands baillages) und der Gerichtshof zur Eintragung der Finanzverordnungen (cour plenière) ſtarben nun in der Geburt, der König ſah ſich genöthigt, den vorherbeſtimmten Termin der Berufung der Stände-Verſammlung um drey Jahr (auf den erſten May 1789) vorzurücken, und auch der Erzbiſchoff wich dem Haß der Nation. Er legte am 25. Auguſt ſeine Stelle nieder, nachdem er vergebens Necker zu bewegen geſucht hatte, die Leitung der Finanzen neben und unter ihm zu übernehmen. Der ganze Haß des Volks, das ſchon damals von öffentlichen Rednern angereizt wurde, und oft in blutige Händel mit den Soldaten gerieth, traf den Erzbiſchoff, ſeine ganze Gunſt wandte ſich Necker zu, der jetzt wieder ins Miniſterium trat. Die unglückliche Königin, die, wie man jetzt beſtimmt weiß g), den Cardinal

g) Die Königin ward, wie Frau von Campan ſagt, dabey durch den unſeligen Abbé de Vermond, ihren Mentor von Wien her, beſtimmt; beyläufig zeigt II. p. 65. daß die gute Frau mit dem Abbé uneinig und verdrießlich war, daß ſie und ihre liebe Familie nicht die Königin allein in der Gewalt hatten — er kommt bey ihr daher ſchlecht weg.

ins Miniſterium gebracht hatte, und Necker nicht leiden konnte, die aber gleichwohl den König ganz leitete, ward von dieſem Augenblick an als Feindin aller Verbeſſerungen, als Freundin des leichtfertigen Hofvolks und Schüzerin des ſtolzen Adels dem Haß des Volkes ſelbſt vom Parlamente bezeichnet.

§. 2.

Vom neuen Eintritt Neckers ins Miniſterium bis zum 20. Juny 1789.

Der Haß der mittlern Claſſe der Geſellſchaft gegen den Adel, deſſen Privilegien ihnen Frucht und Lohn ihrer Bildung raubten, ward um dieſe Zeit unverſöhnlich, alle Schriftſteller, alle Journaliſten bemühten ſich, den Bürgerlichen die Einſicht in das Verhältniß der Geſellſchaft zu öffnen, woran bis dahin niemand gedacht hatte. Alle Edle unter den Privilegirten ſelbſt machten gemeine Sache mit dem Mittelſtande und wollten im Enthuſiasmus ihren Rang lieber dem Verdienſt, als der Geburt verdanken, oder hofften ſie auch bey einer Veränderung den erſten Platz zu behaupten, und höher zu

---

Die Stellen über die Ernennung des Cardinals findet man im 2ten Theil gleich vorn, nach der Halsbandsgeſchichte. Hier heißt es Vol. II. p. 28. La reine fut forcée, par le caractère du roi et par le peu de confiance qu'il accorda à l'archevêque de Sens, de se mêler des affaires. Tant que Mr. de Maurepas vécut, elle évita ce danger; on le voit par les reproches que le baron de Besenval lui fait dans ses mémoires, sur ce qu'elle ne profita pas du rapprochement qu'il avoit préparé entre elle et ce ministre, qui combattoit l'ascendant que la reine et ses intimes auroient pu prendre sur l'esprit du roi.

ſteigen, wenn die der Zeit Widerſtrebenden ihres Standes fallen müßten. In Bretagne war dieſer Zwiſt zwiſchen dem lächerlich-ſtolzen Adel und dem Bürgerſtande ſchon in offene Fehde ausgebrochen, in Paris zeigte er ſich in heftigen Schmähungen; denn ſogar Necker ward als Bürgerlicher und Genfer, vom unwiſſenden Hofadel zwar als brauchbar, zugleich aber als verächtlich angeſehen h), und erkannte daher wohl, daß vom Adel kein Heil kommen werde, und daß die Ständeverſammlung nur durch Verminderung der Vorrechte der zwey erſten Stände nützlich werden könne. Die Vorrechte der Ariſtocratie und Hierarchie ließen ſich nur durch ein Uebergewicht des dritten Standes bey den Berathſchlagungen der Stände beſchränken, Necker ſuchte daher die Zahl der Deputirten deſſelben zu verdoppeln, um ſeinen Einfluß zu vermehren, gerieth aber darüber mit dem Parlamente in Streit i). Das Parlament erſchrack jetzt auf

h) Wie weit die Narrheit auch noch in den letzten Zeiten ging, wie ſehr den Franzoſen mit Recht vor ihrer Wiederkehr bange ſeyn muß, leſe man in den Mémoires de Mad. de Campan (15. Dec. 1822. III. Vol. 8.) tom. I. p. 239. in der Note.

i) Alles, was man über Necker ſagen kann, beſonders auch über ſeine ſchlechte Einſicht in die Sphäre, in welcher bürgerliche Moral und was damit zuſammenhängt gelten können, faßt Bailleul examen critique de l'ouvrage posthume de Madame de Staël tom. II. chap. II. gut zuſammen und beweiſet augenſcheinlich, daß ein ſolcher Mann in der haute politique nicht zu gebrauchen war, pag. 19 — 20. Aheurté à quelques principes généraux de morale *très justes en eux mêmes* (in Platonis republica) dont il parloit sans cesse, il en faisoit toujours l'application au plus près (in Romuli faece); et cette application se trouvoit trop souvent en sens inverse de ce qu' auroit exigé l'état des cho-

einmal ſelbſt über ſeine ehemalige Foderung, und derſelbe d'Espresmenil, der vorher die Rechte des Volks hatte vertheidigen wollen, ſchlug ein Decret vor, vermöge deſſen das Parlament ausdrücklich auf die Beybehaltung der Form von 1614, auf die gleiche Zahl Deputirten für die drey Stände, und auf die getrennte Berathſchlagung nach Ständen beſtand. Necker wünſchte der Auctorität des Parlaments Auctoritäten entgegenzuſetzen; Eine hatte er im Publicum geſucht und gefunden, die Notabeln ſollten ihm eine Zweyte geben, er berief ſie alſo auf den 9. Nov. 1788 zum zweyten Mal zuſammen. Die Notabeln, wie Necker hätte vorausſetzen ſollen, wenn ihn ſeine Frau und ſeine Tochter nicht durch ihre und ihres Kreiſes Anbetung über ſich ſelbſt getäuſcht hätten k), erklärten ſich ſehr beſtimmt gegen ſeinen Vorſchlag. Die Schuld der Weigerung traf die Hofleute, darum wurde von den beſten Köpfen der Nation von dem Augenblick

ses bien apprecié. C'est ainsi qu'il disoit un jour à Mirabeau: „Vous avez trop d'esprit pour ne pas reconnoitre tôt ou tard que la morale est dans la nature des choses.« Le caustique Mirabeau dut bien rire dans ses barbes en entendant cette grave apostrophe sur la quelle il se sera bien gardé, d'élever le moindre doute. Il y en avoit en outre, du vague dans ses idées, une sorte d'exagération romantique dans sa sensibilité, de l'illuminisme dans son ame et ses opinions.

k) Man wird die Considérations der Frau von Staël nirgends in dieſen Blättern als Beleg angeführt ſehen, dies geſchieht nicht, als wenn ſich nicht Vieles daraus lernen ließe, oder als wenn der Verf. nicht viel daraus gelernt hätte, ſondern weil brillant esprit, heftiger Weibesſinn und oratoriſche Abſichtlichkeit Eigenſchaften ſind, die der hiſtoriſchen Wahrheit, der einfachen und einfältigen, am mehrſten zuwider.

an die Lebensart des Grafen von Artois und ſeiner Freunde, die jetzt als Vertheidiger von Gott, Recht und Religion auftreten wollten, mit den häßlichſten Farben, leider! nur zu wahr gemalt. Auch die Grundſätze der Vertheidiger aller Mißbräuche unterwarf man einer ſcharfen Prüfung, und vor allen andern und mehr als ſonſt Bücher zu wirken pflegen, wirkten in dieſer Rückſicht die beiden Büchlein, Verſuch über die Privilegien vom Grafen d'Antraigues, und was iſt eigentlich der dritte Stand vom Abbé Sieyes 1). Sie wurden überall verbreitet und beſtimmten faſt ausſchlieſſend die öffentliche Meinung. In Sieyes Schrift iſt auch eine beſtimmte, klare, in der erſten Hälfte von aller Speculation entfernte, im Folgenden auf eine höchſt ſpeculative Weiſe, das Verhältniß der Stände unter ſich und zur Nation ausgeſprochen und auch dem Clerus ſein

---

1) Dieſe Schrift hat man neulich wieder aufgelegt, eine Stelle aus der seconde edition 1789. 8. p. 5. mag zeigen, wie damals das Verhältniß war: Les places, lucratives et honorifiques y sont occupées par des membres de l'ordre privilegié. Lui nous en ferons nous un mérite? Il faudroit pour cela ou que le tiers refusât, on qu'il fût moins en état d'en exercer les fonctions. On sait ce qu'il en est. Cependant on a osé frapper l'ordre du tiers d'interdiction. On lui a dit: Quels que soient tes services, quels que soient tes talens tu iras jusque la, tu ne passera pas outre. Il n'est pas bon, que tu sois honoré." De rares exceptions, senties comme elles doivent l'être, ne sont qu'une dérision et le langage qu'on se permet dans ces occasion une insulte de plus. Dies iſt der wahre Knoten der franzöſiſchen Revolution, deſſen viel zu wenig gedacht wird, Seite 7. Note. On soutient d'un coté avec éclat que la nation n'est pas faite pour son chef, quelle folie que de vouloir d'un autre côté, qu'elle soit *faite* pours quelques uns de ses membres!

wahrer Platz angewieſen m). Ohne eine gewaltſame Erſchütterung, das ſahen Sieyes, Mirabeau, Taleyrand n) ſchon damals deutlich ein, war es unmöglich, daß die Nation auf das vernunftmäßige Verhältniß, welches hier ausgeſprochen wird, zurückgebracht würde, es wird daher auch auf jeder Seite faſt angedeutet, daß eine völlige und gewaltſame Aenderung nöthig ſey o), und man muß eingeſtehen, daß ein Unbefangener der unwiderſtehlichen Kraft der gedrängten und beſtimmten Rede kaum etwas entgegenſtellen kann. Auch die künftige Ständeverſammlung, wenn ſie nach dem Willen des Parlaments zuſammengeſetzt ſey, erhielt hier ihre Abfertigung im Voraus p), und mit ganzer unbezweifelter Gewißheit verkündet Sieyes die bevorſtehende Veränderung in Denkart und Anſichten prophetiſch voraus q). Während die genannten Schrif-

m) l. c. pag. 8. Not. 1.

n) Die beiden Genannten waren bekanntlich mit Mirabeau am vertrauteſten, ſie allein, glaubte er, faßten ihn — beſſer ſind ſie eben darum nicht, weil Mirabeau wie im Reden und Handeln ſo auch im Laſter groß war.

o) l. c. pag. 13. Pourquoi ne renverroit il pas (das Volk) dans les forêts de la Franconie toutes ces familles qui conservent la folle prétention d'être issues de la race des conquérans et d'avoir succédé à leurs droits? La Nation, alors épurée etc. etc.

p) l. c. p. 19. N'est il pas certain que là est une véritable aristocratie ou les états généraux ne sont qu'une assemblée Clerico-Nobili-Judicielle?

q) l. c. p. 42. Lorsque dans quelques années on viendra à se rappeler toutes les difficultés que l'on fait essuyer aujourd'hui à la trop modeste demande du Tiers, on s'étonnera et du peu de valeur des prétextes qu'on y oppose et encore plus de l'intrépide iniquité qui a osé en chercher.

ten den Unwillen gegen die bevorrechteten Stände aufs äußerſte trieben, überreichten die Prinzen (der älteſte Bruder des Königs ausgenommen) eine heftige Schrift gegen die herrſchende Stimmung, welche die Gemüther um ſo mehr erbitterte r), als die Verſammlung der Notabeln am 9. Dec. 1788 auseinander ging, ohne ſich dem Wunſche Neckers, in Rückſicht der doppelten Repräſentation des dritten Standes, gefügt zu haben s). Jetzt endlich that Necker, was beſſer gleich anfangs geſchehen wäre; er ließ dem dritten Stande das Recht der doppelten Zahl der Repräſentanten durch den König ertheilen, allein leider, wie das ſeine Art war, auf eine etwas pedantiſche und diſſertirende Weiſe t). Man fügte

---

r) Sieyes l. c. pag. 100. (man bemerke, daß es die zweyte geänderte Auflage iſt). On se plaint de la violence de quelques écrivains du Tiers-Etat. Qu'est ce que la manière de penser d'un individu isolé? Rien — — — Qu'on les compare à la démarche *également authentique des Princes contre le peuple qui se gardoit bien de les attaquer.*

Qu'elle mesure! quelle modestie! dans les premières! Qu'elle violence, qu'elle profonde iniquité dans la seconde!

s) Sieyes l. c. pag. 52. Mr. Necker s'est abusé. Mais pouvoit il imaginer que ces mêmes hommes qui avoient voté pour admettre le Tiers en nombre égal dans les assemblées Provinciales, rejetteroient cette egalité pour les états généraux? Quoiqu'il en soit, le Public ne s'y est point trompé.

t) Das Reſultat des königlichen Staatsraths vom 27. Dec. 1788 macht das Journal de Paris Num. 2. Janvier 2. 1789 bekannt:

1. Que les députés aux prochains états généraux seront au moins au nombre de mille.
2. Que ce nombre sera formé, autant qu'il sera possible

nämlich dem eigentlichen Beſchluſſe den Bericht Neckers an den Staatsrath bey, und in dieſem ward der öffentlichen Stimme ein Gewicht gegeben, das ſie in ſtrengen Monarchien nie haben kann, oder das man wenigſtens in einer ſolchen nicht offiziell anerkennen darf, ohne dadurch zugleich das Volk in die ganze Adminiſtration hineinzuziehen u). In jenem offiziellen Berichte wurden

---

en raison composée de la population et des contributions de chaque baillage.

3. Que le nombre des députés du Tiers-Etat sera égal à celui des deux autres ordres réunis et que cette proportion sera établie par les lettres de convocation.
4. Que ces decisions préliminaires serviront de base aux travaux necessaires pour préparer sans délai les lettres de convocation, ainsique les autres dispositions qui doivent les accompagner.

u) Dieſer Rapport, fängt im Journal de Paris Num. 2. an, läuft durch No. 3. fort, und wird im Supplement fortgeſetzt und in No. 4. beendigt. Hier heißt es pag. 10: On compte en faveur de l'opinion qui réduit le nombre du Tiers-Etat à la moitié des représentans des deux autres ordres réunis.

1. La majorité decidée des Notables.
2. Une grande partie du clergé et de la noblesse.
3. Le voeu prononcé de la noblesse de Bretagne.
4. Le sentiment connu de plusieurs magistrats tant du conseil du roi, que des cours souveraines.
5. Une sorte d'exemple tiré des états de Bretagne, de Bourgogne et d'Artois.
6. Plusieurs princes du sang dont les sentiments se sont manifestés d'une manière positive.

On voit d'un autre côté en faveur de l'admission du Tiers-Etat dans un nombre égal à celui des deux autres ordres réunis:

1. L'avis de la minorité des Notables, entre les quels etc.
2. L'opinion de plusieurs Gentilshommes qui n'étoient pas dans l'assemblée des notables.

außerdem öffentlich gewiſſe Claſſen der bürgerlichen Geſellſchaft, als dem Vortheil des dritten Standes widerſtrebend, dem Könige und ſeinem Rathe vom Miniſter angegeben, und dies mußte natürlich bey der bevorſtehenden Verſammlung heftigen Zwiſt veranlaſſen. Wie die Deputirten zur Ständeverſammlung hernach gewählt wurden und ſich der leitende Miniſter (Necker) als Bürgerlicher und Proteſtant in der ſonderbaren Lage befand, daß er weit mehr von der Oligarchie des Hofes, als von der Bewegung des Volks zu fürchten hatte, ſo ſah er nicht ungern, das die Wahlen des dritten Standes auf die heftigſten Freunde politiſcher Freyheit geleitet wurden. Dies war bey der Lage der Dinge nicht ganz zu mißbilligen v), dagegen war es ein großes Verſehen, daß man den Wählern nicht jedes andere Geſchäft unterſagte, weil daraus folgte, daß die Pariſer Wahlherren ſich gleich hernach eines öffentlichen Anſehens bemächtigten, das ihnen auf keine Weiſe gebührte. In dem Zeitraum von der Berufung der Stände im Januar 1789 bis zu ihrer Verſammlung im May arbeitete auch

---

. 3. Le voeu des trois ordres du Dauphiné.
Solcher lahmen Puncte folgen noch drey, dann
7. Enfin et pardessus tous les addresses sans nombre des villes et des communes du royaume et le voeu public de cette vaste partie de vos sujets connue sous le nom de Tiers-État.

v) Wie das Publicum über den Schritt der Prinzen dachte, erklären die Leute bey Prüdhomme, tom. I. p. 60: Les princes, ayant M. le comte d'Artois à leur tête, firent paroître un manifeste adressé au roi, dans le quel, après avoir lâchement et stupidement calomnié le tiers-état, lui avoir refusé jusqu'aux lumières et aux talens, ils prédisoient au monarque menacé tous les malheurs.

die Parthey des Herzogs von Orleans, ihm Freunde und dem Hofe Feinde zu ſchaffen w); ein harter Winter vermehrte die Armuth unter der ungeheuern und furchtbaren Bevölkerung der Antons-Vorſtadt x), und des benachbarten Quartiers, dies erleichterte es den elenden Menſchen, die man von Seiten der Gegenparthey des Hofes erkauft hatte, eine Armee von Taugenichten in Sold zu bekommen. Dieſe erkauften Vorſtädter übte man zum erſten Mal in der Tactik, die nachher zur Fertigkeit ward, bey Gelegenheit der Plünderung einer Manufaktur, kurz vor der Eröffnung der Ständeverſammlung y). Wenn auf der einen Seite hier diejenige

w) Man ſchmeichelte ihm mit der Hoffnung Generalſtatthalter des Reichs zu werden, und Ludwig XVI. bedurfte allerdings eines Vormunds, nur taugte der Herzog dazu nicht.

x) Davon gibt der Pfarrer (Laugier de Beaurecueil), der im Journal de Paris No. 2. (vom 2. Januar 1789) um Almoſen für ſeine Pfarrkinder bittet, folgenden Begriff: Voici, messieurs, ce que c'est ma paroisse: elle comprend tout le Faubourg St. Antoine et contient la 10ème partie des habitans de Paris. Ces habitans sont tous ouvriers, à l'exception d'un nombre infiniment petit de personnes riches et aisées, elle n'est pas, il s'en faut beaucoup, dans la situation de ces paroisses heureuses où l'abondance des riches prévient et comble la mesure des besoins des pauvres qui les habitent; elle n'a que la misere en partage lorsque la ressource du travail vient à lui manquer: alors le nombre des pauvres, qui est ordinairement *de huit a dix mille, s'accroit jusqu' à vingt et trente mille.*

y) Der Tapetenfabrikant Reveillon. Man bemerke, daß die lettre du roi pour la convocation des états généraux à Versailles le 27. April 1789 im Journal de Paris 6. Fevr. 1789 No. 37. bekannt gemacht ward, daß der Lärm am 27ten und 28ten Statt fand, alſo an demſelben Tage, als die verſchobene Verſammlung hatte eröffnet werden ſollen.

Parthey, die weder Ludwig XVI., noch der Freyheit günſtig war, ihre Kräfte anwandte und übte, und die, welche den Haufen als Hebel gebrauchten z), verſuchten, wie weit ihre Mechanik reichen würde, ſo zeigte ſich auf der andern im ganzen Volke der ſchönſte Enthuſiasmus und eine edle Aufwallung. Die Belehrung über die Wahlen, welche auf Koſten des Herzogs von Orleans gedruckt und vertheilt wurde a), blieb nicht ohne Frucht, man wählte faſt durchaus die erleuchteteſten und beredteſten Männer und eine Anzahl der tüchtigſten Geſchäftsleute der ganzen Nation. Wer den eigentlichen Grund der herrſchenden Unzufriedenheit, den verwirrten Zuſtand der Dinge im alten Frankreich, deſſen ſich die gegenwärtige Generation durchaus nicht mehr erinnert, kennen lernen will, muß die Hefte (cahiers) zu Rathe ziehen, in welche die verſchiedenen Diſtricte ihre Beſchwerden und die Aufträge über die Mißbräuche, welche abgeſtellt, und die Verbeſſerungen, welche eingeführt werden ſollten, niedergelegt hatten b).

---

z) Baboeuf in dem berühmten Prozeß vor der haute cour de Vendome im März und April 1797 ſagt ganz richtig (Sitzung vom 1ſten Germinal): On a attribué le 14. Juillet à la canaille Parisienne; mais de bons citoyens et des patriotes éclairés ont préparé et dirigé ses mouvemens; sans eux jamais le peuple n'auroit songé à s'insurger et nous serions encore sous la tyrannie. Er zieht daraus ganz richtig eine Rechtfertigung für ſich.

a) Wir laſſen es unentſchieden, ob ſie Sieyes verfaßt hatte, Bertrand de Moleville behauptet dies; Mallet du Pan läugnet es.

b) Gleich im Juny 1789 hat man ein resumé aller dieſer cahiers des différens baillages in 3 Bänden in 8. gemacht, und durch die angehängte table raisonnée kann man ſich leicht darin orientiren.

Die Stände wurden noch ehe sie als solche constituirt waren dem Könige vorgestellt, die Beobachtung der gewöhnlichen Hofetikette c) und die Wahl des Costüms verstimmte aber gleich bey dieser ersten Vorstellung der Deputirten eine Versammlung reizbarer Franzosen, die mit der Absicht, den Damm zwischen den Ständen niederzureißen, zusammengekommen waren. Die Zusammensetzung der Deputirten war durchaus zum Vortheil des dritten Standes, den die geistreichsten und ansehnlichsten Männer des Adels aufmunterten und unterstützten, dem die Pfarrer angehörten, der außerdem, weil der Adel von Bretagne keine Deputirte schickte, 37 Stimmen mehr hatte d), als die beiden andern Stände zusammen e). Am 27. April rief der Wappenherold die Ver-

---

c) Das Costüm mag man anderswo suchen, bey der Vorstellung wurden für Adel und Clerus beide Flügelthüren, für den Bürgerstand nur Eine eröffnet. Die Ersten wurden im Cabinet empfangen; die Andern in einem vordern Zimmer, auch mußten sie im salon d'Hercule warten.

d) In der Kammer des Clerus waren 48 Bischöffe und Erzbischöffe, 35 Aebte oder Domherrn, 208 Pfarrer. In der Adelskammer 242 Edellente, 28 Mitglieder der Parlamente. In der Kammer der Gemeinen 2 Geistliche, 12 Adliche, 18 Mitglieder der Stadtmagistrate, 162 Mitglieder der baillages oder andrer Untergerichte, 212 Advokaten, 16 Aerzte, 216 Kaufleute oder Landleute.

e) Ich werde hier oft das Point du jour ou résultat de ce qui s'est passé aux états généraux etc. (von Barrère, damals noch nicht der Barrère von 1793, sondern ein würdiger Liberaler) anführen und bemerke gelegentlich, daß No. 7. et 8. bey vielen Exemplaren fehlen, daß sie aber den ersten Theil bilden. Hier findet man pag. 1—8. die Bemerkungen über die verschiedene Art der Präsentation und des Costüms, dann folgen die Namen der Deputirten. Hier heißt es: Une troisième distinction entre les ordres a

tagung der Verſammlung auf den 4. May aus, am 1. May fand die ſonderbare Präſentation Statt, am 4ten ward in Verſailles eine prächtige Proceſſion gehalten, bey welcher der ganze Hof und die ganze Stände-Verſammlung erſchienen f). Schon damals trennte der Herzog von Orleans ſich bey dem Aufzuge von den Prinzen und nahm unter den Deputirten, zu denen er gehörte, ſeinen Rang ein g). Bey der Eröffnung der Stände ließ man am 5ten den König in ſeiner Rede viel zu häufig auf die Gährung der Gemüther zurück-

---

signalé cette singulière journée; les deux premiers ont été admis dans le cabinet du roi et le troisième dans sa chambre; les deux battans n'ont été ouverts que pour le clergé. Von der Vorſtellung der Deputirten: un troupeau de moutons defile ainsi forcé de précipiter sa course par les aboiemens des chiens qui le pressent et l'épouvantent. Der Eindruck: Les communes, très affectées de cette différence dans la présentation, plusieurs groupes se sont aussitôt formés. On a proposé avec quelque véhémence de porter à l'instant même une réclamation aux pieds du trône etc.

f) Frau von Campan erzählt II. pag. 36: hors de la procession des états généraux, des femmes du peuple, en voyant passer la reine, crièrent *vive le duc d'Orléans* avec des accens si factieux qu'elle pensa s'évanouir. On la soutint, et ceux qui l'environnaient craignirent un moment qu'on ne fût obliger d'arrêter la marche de la procession.

g) Point du jour l. c. p. 38. L'ordre de la noblesse, Mr. le duc d'Orléans y marchoit dans son rang de député de Crépy en Valois. Dann p. 39. La reine, par les graces de sa figure, sa taille avantageuse, sa démarche noble et aisée, sa parure élégante et riche, attiroit tous les regards. Combien de sentimens sa vue n'a-t-elle pas excités! comme elle seroit aimée, disoit on, si elle le vouloit. Qu'elle est à plaindre d'être subjunguée par des courtisans avides et corrompus!

kommen und ſchielende Blicke auf die Dinge werfen, die neulich vorgegangen h). Schon der König deutete an, daß Veränderungen nöthig ſeyen, Necker aber, als er nach dem Könige und dem Siegelbewahrer das Wort nahm, ſprach der Länge und der Breite nach i), ganz beſtimmt aus, daß man ohne Beyſtand der Stände einem ſchmählichen Staatsbankerott nicht entgehen könne; dies mußte iede Entlaſſung oder längere Vertagung der Verſammlung unmöglich machen. Alles hing jetzt davon ab, ob die ſchon damals mit Affectation ſtets unter dem Namen der Privilegirten, bald hernach der Ariſtocraten bezeichneten adelichen und geiſtlichen Deputirten dem dritten Stande ſeinen überwiegenden Einfluß durch Trennung der Berathſchlagung, oder durch die Einrichtung von drey Kammern, entziehen würden oder nicht. Dies ſah der dritte Stand ſehr wohl ein, er beſtand hartnäckig auf eine ungetrennte Berathung, und ſetzte ſeinen Willen durch, weil er Talent, öffentliche Stimmung, geheime Neigung aller Edlen der andern Stände für ſich hatte, auch mußte wohl Necker nur an eine Kammer

h) Point du jour l. c. p. 45. Une inquiétude générale, un desir exagéré d'innovations se sont emparés des esprits et finiroient pour égarer totalement les opinions si l'on ne se hâtoit de les fixer par une reunion d'avis sages et modérés.

i) Point du jour p. 59. Le directeur général des finances a commencé la lecture de son discours *mais son étendue veritablement indiscrette*, ne lui ayant pas permis de l'achever il a chargé M. Broussonnet, sécrétaire de la société Royale d'agriculture de le suppléer; ce discours de *trois mortelles heures* a developpé etc. etc. Dieſen langen Discours findet man im Journal de Paris No. 134. vom 14. May 1789.

gedacht haben, weil ſonſt ſeine doppelte Repräſentation lächerlich geweſen wäre. Die Grundſätze, die den dritten Stand leiteten, ſind in der Schrift des Abbé Sieyes angegeben, und der ganze Gang der Verſammlung findet ſich faſt bey ihm, war alſo von ihm und ſeinem Freunde Mirabeau vorher berechnet und beſtimmt, obgleich er ſeltner auftrat und den Ruhm der Redekunſt Andern überließ. Der Streit über die gemeinſame oder nicht gemeinſame Prüfung der Vollmachten, den die beiden erſten Stände anfingen, und der den ganzen Monat hindurch geführt ward k), brachte übrigens die Ohnmacht der Regierung und der geſammten Ariſtocratie und Hierarchie völlig ans Licht, und gab zugleich dem erbitterten Mirabeau Gelegenheit, ſeine Kenntniß der Leute, mit denen man es zu thun hatte, durch die hinreißende Manier ſeiner Beredſamkeit der Verſammlung mitzutheilen. Alle Unterhandlungen zwiſchen den Ständen über ihre Vereinigung waren übrigens fruchtlos, ſchon am 19ten brach der dritte Stand ſie ganz ab, nahm ſie zwar aus Achtung für den König wieder auf, erklärte aber ſchon am 10. Juny peremtoriſch, daß er ſich allein conſtituiren werde, und nahm endlich in der merkwürdigen Sitzung vom 17. Juny den Titel National-Verſammlung für ſich allein in Anſpruch. Was dieſer Name andeutete, kann man aus Sieyes Schrift über den dritten Stand lernen, obgleich nicht er, ſondern ein ſonſt weniger be-

k) Im Point du jour muß man das Einzelne der Tage bis zum 17. Juny ſuchen, und zwar füllt es den ganzen erſten Band, die Deputirten theilten dem Verfaſſer (Barère) ihre Reden mit. Den 17ten Junius, d. h. Reden und Motionen ſehe man bey Mirabeau lettre X. à ses commettans.

kannter Deputirter von Berry, Legrand, den Ausdruck angab. Die Spaltung im Clerus, die bedeutende Minorität des Adels machte übrigens den Schritt sehr leicht 1). Um sich der gesetzgebenden Macht sicher zu bemächtigen, fügte der dritte Stand seinem Beschluß die Erklärung hinzu, daß alle Abgaben, die gegenwärtig erhoben würden, gesetzwidrig seyen und nur so lange erhoben werden könnten, bis die gegenwärtige Versammlung, aus welchem Grunde es immer seyn möchte, entlassen worden. Auch die zahlreichen Rentenirer zog man schlau in das Interesse des dritten Standes durch die Erklärung, daß die Versammlung, sobald die Regeneration des Staats vollendet sey, dafür sorgen wolle, daß kein Staatsbankerott erfolge. Dieser letzte Schritt war zu bedeutend, der Hof zu sehr gereizt, als daß nicht die ganze Aristocratie aufmerksam geworden wäre, ja selbst Necker gerieth in Besorgniß, und man beschloß, wie es zu spät war, eine Constitution von obenher zu ertheilen. Schon war das Ansehen des Hofs verloren, das Ruder den Händen

1) Mit diesem Tage (17. Juny) beginnt die Sammlung, die d'Allemand seit 1818 bey Eymery und Corréard herausgibt: Choix de rapports, opinions et discours prononcés à la tribune nationale depuis 1789 jusqu' à ce jour Tom. I. Ich bezweifle aber aus guten Gründen von vielen Stücken die Authenticität, auch ist die Einrichtung auf einseitige Ansichten des Liberalismus gegründet. Ueber die Stimmung in der Adelskammer, Prüdhomme I. p. 65. Dans la chambre de la noblesse les apôtres de la réunion avoient toujours été plus nombreux et plus puissans. Le duc d'Orleans étoit a leur tête et son nom faisoit déja un grand poids dans la balance; mais le duc de la Rochefoucauld et quelques autres noms estimés, et illustres montroient plus de zéle encore, causoient moins d'enthousiasme et méritoient plus d'estime.

derer, die es ſchlecht geführt hatten, entſchlüpft, die Soldaten der franzöſiſchen Regimenter zu Patrioten geworden, weil ihre Offiziers Adeliche waren, der Pöbel aufgeregt, und eine ganz neue Gewalt in Paris errichtet, ohne daß das betäubte Cabinet Maßregeln dagegen getroffen hätte m): bedenkt man dieſe Umſtände, ſo erklärt man die Ballhausſitzung leicht. Schon am 20. Juny nämlich trotzte die Verſammlung der Deputirten der Gemeinen dem königlichen Befehl, daß ſie ihre Berathſchlagungen wegen der Anſtalten zu jener königlichen Sitzung, in der Necker eine Art von Conſtitution wollte ertheilen laſſen, vertagen ſollte, und legte in dem Ballhauſe (jeu de paume) in Verſailles, wohin ſie ſich trotzend begab, den Eid ab, ſich nicht eher zu trennen, bis ſie ſelbſt dem Vaterlande eine Conſtitution gegeben

---

m) Die Wähler von Paris gaben ſchon am 8. May einen Beſchluß gegen ein arrêt du conseil du roi, dieſes arrêt du conseil iſt gegen Mirabeaus Journal états généraux No. 1. gerichtet. Dies heißt hier: un ecrit aussi condamnable au fonds qu'il est repréhensible dans la forme. Dagegen heißt es im Beſchluſſe der Wähler: l'assemblée du tiers état de la ville de Paris réclame unanimement contre l'acte du conseil du 7. May. Im Juny erklärten ſie ſich permanent und vertagten ſich auf den 7ten, ohne daß ſich jemand darum bekümmerte. Der Moniteur (d. h. die ſogenannte Introduction au Moniteur) No. 2. du 6. au 14. May enthält zugleich das Actenſtück des Arrêt und extrait d'une lettre de Mr. le comte de Mirabeau à ses commettans. Er ſchließt: Je continue le journal des états généraux dont les deux premières séances sont peintes, quoique avec trop peu de detail dans les deux premièrs numéros qui viennent d'être supprimés et que je vous fais passer. Man ſieht, daß die königliche Gewalt ihm ſchon nicht mehr galt.

hätte n). Durch dieſe Sitzung und in derſelben war jetzt gewiſſermaßen öffentlich erklärt o), daß dem Volke ohne den König eine Conſtitution ſollte gegeben werden, und jetzt mußte der König als Vermittler zwiſchen dem Alten und Morſchen und dem Neuen und Brauſenden auftreten, oder er konnte es nie mehr. So dachte Necker, der überdem eine Tendenz zur Vernichtung alles Alten bey ſolchen Leuten ahndete, die ſich der tollen Reden

---

n) Sie begab ſich hernach in die Ludwigskirche, wo ſich ein Theil des Clerus mit ihr vereinigte.

o) Mehrere Deputirten machten die Verhandlungen bekannt, weil die Zeitungen es noch nicht wagten. So entſtand das point du jour und auch Mirabeaus états généraux, die er als No. 1. verboten war, lettres à ses commettans, ſpäter Courier de Provence nannte. Den letztern ließ er, wie er Organ der Verſammlung war, von Andern verfaſſen. In dem Exemplar, das ich der Güte des Grafen von Schlabberndorf in Paris verdankte, bildeten die lettres à ses commettans, den erſten Theil des Courier de Provence fehlte der erſte Brief, an deſſen Statt waren einige kleine Schriften gegen Mirabeau und für ihn, eingebunden. Wie ſticht er dagegen hervor! Wie traurig, daß Talent und Sitten ſo ſelten beyſammen ſind! Da ich indeſſen nicht auf der Höhe der Politik bin, ſo will ich doch denen, die es ſeyn wollen, nicht vorenthalten, daß die vornehme Welt und die Liberalen ganz einſtimmig erklären, nur ein Pinſel denke an Moral. Dümourier ſagt in ſeinen Memoires edit. 1822. Tom. II. p. 100. von Mirabeau: supérieur à toute l'assemblée en scéleratesse et en talens. Dazu machen die neuen Herausgeber, die zu den wüthenden Liberalen durchaus nicht gehören, folgende Bemerkung: il nous semble que cette expression employée pour qualifier Mirabeau manque de mesure et de convenance. *Dans la haute politique, les choses prennent un nom plus noble.* Wie man es anfangen muß, um Mirabeau zu rechtfertigen, findet man bey Bailleul examen critique de l'ouvrage posthume de Madame de Staël. 1818. tom. I. pag. 239—275, wo ſein ganzes Leben kurz analyſirt wird.

der Schreyer des Palais Royal, unter denen der Halbnarr St. Huruge damals eine groſse Rolle ſpielte, ſo geſchickt bedienten. Necker errieth damals ganz richtig Einfluß und Abſicht Mirabeaus, die dieſer übrigens deutlich in ſeinen Reden und beſonders in ſeinem Journal über die Verhandlungen der Nationalverſammlung ausſprach, und wollte, daß der König das Billige gewähre, um der Forderung des Unbilligen zu begegnen; der König billigte den Rath. Eine Conſtitution oder königliche Declaration ward entworfen, der König ſollte ſie am 23ten bekannt machen laſſen, auf einmal nahm man auf Veranlaſſung der Königin, die ſich auf eine höchſt unglückliche Weiſe in die Geſchäfte miſchte p), eine ſolche Veränderung damit vor, daß ſie Necker nicht mehr für ſeine Arbeit erkannte. Von welcher Art dieſe Veränderungen waren, wird man leicht beurtheilen, wenn man Bertrand de Molleville einen der unverſchämteſten Vertheidiger alles Alten darüber berichten hört q).

---

p) Daß die Königin einen Antheil hatte, geht aus den merkwürdigen Protocoll ihres Verhörs im Blutgerichte hervor, aus dem man beyläufig lernt, wie gemeine Seelen, wie ihre Richter, auch wenn ſie im Beſitz der Macht ſind, vor dem Adel und der Bildung eines wohlerzogenen Gemüths im Schatten ſtehen. Moniteur No. XXVI. An. II. p. 104. Votre mari, fragt der Präſident, ne vous a-t-il pas lu le discours une demi-heure avant d'entrer dans la salle des représentans du peuple, et ne l'avez vous pas engagé à le prononcer avec fermeté. L'accusée. Mon mari avoit beaucoup de confiance en moi, et c'est ce *qui l'avoit engagé à m'en faire lecture*, freylich ſetzt ſie hinzu: mais je ne me suis permis aucunes observations.

q) Bertrand de Molleville I. p. 197, nachdem er Rechenſchaft von der Ballhaus-Sitzung gegeben hat, tadelt

Die Deputirten waren zu gut von allem, was am Hofe vorging, unterrichtet, hatten ihre Kräfte zu sehr versucht, als daß sie am 23. Juny diese unter des Grafen von Artois Einfluß veränderten Anerbietungen, die in der königlichen Declaration ihnen gemacht wurden, hätten annehmen sollen, und die feyerliche Sitzung am 23ten, die dem Trotz der Neuerer ein Ziel hatte setzen sollen, diente dazu, der Nation zu beweisen, daß aus ihr eine stärkere Macht, als die des Königs und seiner Minister sich so eben im Reiche erhoben habe. Auch bey dieser Gelegenheit war es wieder, wie bey unzähligen andern r), Mirabeau, der den rechten Punct und den

---

Necker — qui étoit malade à Paris ..... Ou plutôt tel fut le prétexte dont il voulut couvrir l'humeur que lui avoient donnée les corrections legères faites à ses projets de declaration pour la séance Royale, *quoique ces corrections n'eussent été adoptées par le roi, que sur l'avis de son conseil où Monsieur, M. comte d'Artois et plusieurs conseillers d'état ont été appellés en cette occasion.* Necker (sur la revolution de France 1797. 8.) theilt seinen Plan nicht in seiner ersten Gestalt mit, er sagt aber, der Staatsrath sey auf einmal unterbrochen, der König abgerufen worden, und Montmorin, der neben ihm gesessen, habe ihm gesagt: il n'y a rien de fait; la reine seule a pu se permettre d'interrompre le conseil d'état; les princes apparément l'ont circonvenue et l'on veut par sa médiation éloigner la décision du roi. Zwey Tage hernach ward der Staatsrath gehalten, von dem Bertrand d. M. spricht.

r) Wie Mirabeau in dieser Sitzung das königliche Ansehn zertrümmerte, das muß man bey ihm selbst, lettre treizième à ses commettans, nachlesen. Unter andern heißt es dort pag. 5: Apres cette declaration de volontés impératives le roi a prononcé un discours le quel on a remarqué cette phrase singulière: „J'ai voulu aussi, Messieurs, vous faire remettre sous les yeux les differens bien faits que j'accorde à mes peuples. Comme si les droits

rechten Ton traf, und mit ſolchem Tact Zeit und Ort unterſchied, daß er ſogar ſelbſt Ausdrücke, deren er ſich in der Verſammlung gegen den König ohne Bedenken bedient hatte, in ſeinem Journal milderte. Der König hatte nämlich der Verſammlung befohlen, künftig getrennt nach Ständen zu berathſchlagen; er hatte ihr ferner befohlen, den Saal zu räumen, der Ober-Ceremonienmeiſter erinnerte an dieſen Befehl, den die mehrſten Glieder der andern Stände befolgt hatten, Mirabeau gab das Signal der Widerſetzung und durch ſeine Energie behauptete der dritte Stand das Feld s). In eben dem Maße, als das Zutrauen der Verſammlung zu ſich ſelbſt zunahm, vermehrte ſich das Schwanken des Hofes; erſt zeigte man der Verſammlung rund um den Saal die Garden und machte keinen Gebrauch davon, dann bewog man Clerus und Adel nicht dem am 25ten bekannt gemachten Willen des Adels, ſondern dem Beſchluß der

---

des peuples étoient des bienfaits des rois! Ensuite on a lu une déclaration des intentions du roi dans les quelles il s'en trouve quelques unes vraiment sages et populaires. Mais depuis quand la puissance exécutive a-t-elle l'initiative des lois? Voudroit on nous assimiler à une assemblée de Notables?

s) Die eigentlichen Ausdrücke Mirabeaus gibt Beaulieu essais historiques sur la revolution tom. I. p. 236. Mirabeau ſelbſt (lettre treizième à ses commettans p. 9.) ſagt, er habe erwiedert: Oui, Monsieur, nous avons entendu les intentions qu'on a suggérées au roi et vous qui ne sauriez être son organe auprès des états généraux vous qui n'avez ici ni place, ni voix, ni droit de parler, vous n'êtes pas fait pour nous rappeller son discours. Cependant pour éviter toute équivoque et tout délai, je vous déclare, que si l'on vous a chargé de nous faire sortir d'ici, vous devez demander des ordres pour employer la force car nous ne

Deputirten des dritten Standes zu folgen t), und sich mit ihm in eine Kammer zu vereinigen, zog aber nichts destoweniger auf der andern Seite wieder eine bedeutende Heeresmacht bey Paris zusammen.

Zweytes Capitel.

Geschichte der Zeit vom 23. Juny 1789 bis zur Errichtung der Republik.

---

§. 1.

Vom 23. Juny bis zur Flucht des Königs.

Seit der Sitzung im Ballhause und dem trotzigen Verweilen des dritten Standes im Saale nach der königlichen Sitzung am 23ten war der Zauber des Throns verschwunden, und das Volk und die Armeen hatten keine Furcht und kein Vertrauen mehr zu einer gebie-

---

quitterons nos places que par la puissance de la baïonette. Die letzte Phrase ist die veränderte. Auch in der Choix de Rapports etc. I. p. 9. findet man sie in der ersten Härte — übrigens sieht man hier, was Geschichte ist — Mirabeau selbst gegen Mirabeau. Auch der Moniteur hat die mildere Phrase — die andre fängt an: dites à votre maitre etc.

t) Wie ungeschickt sich die Ultra-Seite des Adels benahm, wie sie sich endlich fügte, muß man von Mirabeau, XV. lettre à ses commettans, gleich vorn sich berichten lassen. Entweder sie hätten wegbleiben müssen, oder auch ganz eingehen. Die Declaration des Königs und alles, was damit in Verbindung steht, findet man im 10ten Stück des Moniteur von 1789 du 20. au 24. Juin.

tenden Gewalt aus alten Elementen, es mußte daher eine bedeutende Zeit vergehen, ehe eine neue geſchaffen war, die Polizey konnte auf die bisherige Weiſe nicht fortbeſtehen, und alle Tiger, die dieſe ſonſt gefeſſelt hält, mußten ſich der Bande ledig fühlen. Hieraus erklärt ſich eine Reihe von Gräueln, die von dieſem Tage an in der Hauptſtadt und in den Provinzen begangen wurden; andere Abſcheulichkeiten muß man daraus herleiten, daß beide Partheyen für den guten Zweck auch die ſchlechten Mittel nicht mißbilligten u), daß Religion längſt keinen Einfluß mehr gehabt hatte, und daß die ſchlechteſten Menſchen in Zeiten entſchiedener Veränderungen die brauchbarſten und thätigſten ſind. Die Urſache der Bewegungen in Paris im July war übrigens weit weniger die Armee, die unter Broglio den Bewohnern zu drohen ſchien v), das Beyſpiel der franzöſiſchen Garde zeigte, daß man die Soldaten nicht fürchten dürfe, da ſie form-

---

u) Schon in der Adresse de l'assemblée nationale à ses commettans, die der quatorzième lettre à ses commettans von Mirabeau angehängt iſt, pag. 23, heißt es: C'est dans une classe venale et corrompue que nos ennemis chercheront à exciter des tumultes, des revoltes qui embarasseront et retarderont la chose publique. Voila les fruits de la liberté, voila la democratie affectent de répéter tous ceux qui n'ont pas honte, de représenter le peuple comme un troupeau furieux qu'il faut enchaîner, tous ceux qui feignent d'ignorer que ce même peuple toujours calme et mesuré lorsqu'il est vraiment libre, n'est violent et fougueux que dans les constitutions où on l'avilit, pour avoir droit de le mépriser.

v) Drey Regimenter auf der Champ de Mars, andere à la Muette, Passy, Sevres, Saint-Denis ꝛc. Eine ganze Artillerie in Verſailles aufgeſtellt — und weder feſter Willen, noch Möglichkeit ſie zu gebrauchen.

lich vom Könige abgefallen waren w), ſondern vielmehr ein Sieg, der von der ariſtocratiſchen Parthey am Hofe erfochten war, und durch die Entlaſſung Neckers, ſo wie durch die völlige Veränderung des Miniſteriums kund ward x). Am 11. July ward Necker entlaſſen und verließ heimlich das Reich, wie er es dem Könige verſprochen hatte; am 12ten, Morgens, regte der junge Advokat Camille Desmoulins, nachher als Verfaſſer des brabantiſchen Couriers einer der wüthendſten Feinde jeder monarchiſchen Verfaſſung, durch ſeine Reden im Palais Royal das Volk auf, und die in den längſt geſtifteten und unter ſich verbundenen Clubbs innig vereinigten Patrioten ließen ihre Maſchinen wirken. Wohl mag es gegründet ſeyn, daß das Geld des bethörten Orleans auch eine Anzahl der Elenden y), die jede große Stadt einſchließt, erkaufte und ernährte, und die franzöſiſchen Gardiſten, die an dieſem Tage auf die Schweizer und deutſchen Truppen feuerten, bezahlen half; doch glaubten auch edle Menſchen, daß die Stunde der Entſcheidung

---

w) Schon am 30. Juny holten die Patrioten des Café de Foix (eine Section der im Palais Royal ſich conſtituirenden Volksverſammlungen) die gardes Françaises, die wegen Disciplinar-Vergehen in Arreſt waren, heraus, und ſchickten eine Deputation an die Nationalverſammlung, die ſie freylich damals noch abwies.

x) Und recht hämiſch nach No. 17. des Moniteur kund gemacht ward. Die neuen Miniſter waren: Breteuil, de la Galaiſiere, der Marſchall Broglio, de la Porte, Foulon.

y) Soviel darf man wohl mit Sicherheit aus den Geſchichten des Clubbs du Mont-Rouge und deſſen ſogenannte Chefs, Sieyes, Mirabeau, Laclos und Latouche ſtehen laſſen, das Andere ſuche man bey Bertrand de Molleville im 2ten Theil.

da ſey, und ganz Paris griff zu den Waffen. Die ganze Nacht vom 13—14. July war die Stadt im Aufſtande, die Soldaten mußten weichen und die bisherige ſtädtiſche Obrigkeit und Polizey verſchwand. Schon vorher hatten ſich auf ein, man wußte nicht wie, gegebenes Signal in Paris und Verſailles und bald hernach in allen Städten des Königreichs die Bürger bewaffnet z), ohne nur eine förmliche Erklärung der Nationalverſammlung abzuwarten, und ſeit dem Augenblick war Verwirrung, Aufruhr, Mord und Brand überall mit Jubel und Freude über die bevorſtehende Rückkehr in einem der Natur mehr angemeſſenen Stand verbunden. Den Augenblick der Ohnmacht der Regierung nahmen die Pariſer Wähler wahr, um ſich zu einer vorläufigen obrigkeitlichen Würde zu conſtituiren, Fleſſelles, der bisher an der Spitze des

---

z) In einer Note zur Einleitung des Moniteur No. 10. du 8. au 10. Juillet heißt es: Quoique l'on soit convenu qu'il ne serait pas dit un mot dans l'addresse des gardes bourgeoises, il faut observer que ce qu'en a dit M. le comte de Mirabeau dans son discours ne produit pas moins son effet. Le lendemain Paris et Versailles étoient armés. Peu de jour apres tout le royaume le fut. Die bekannte Anekdote, daß Düpont hunderttauſend Thaler hergab, um den Schrecken, daß tauſende von brigands gegen Paris und die Orte, die man in die Waffen bringen wollte, im Anzuge ſeyen, durch Couriere ſchnell zu verbreiten, laſſe ich dahin geſtellt, obgleich die Frau von Campan dies behauptet, und Perſonen, die ſehr genau unterrichtet ſind und damals in Paris waren, es mir verſicherten. Wer das Große in der Volksbewaffnung und der Art, ſie durch einen electriſchen Schlag entſtehen zu laſſen, ſo wie in dem cri seditieux, guerre aux châteaux, paix aux chaumières erkennen will, leſe die zwey trefflichen Seiten Paganel Essai crit. sur l'histoire de la révolution Franc. III. vol. gr. 8. 1815. Im 1ſten Band p. 149—150.

Magiſtrats geſtanden hatte a), ließ ſich bewegen, den Vorſitz in der neuen Stadtverwaltung zu nehmen, der Polizeylieutenant gab ihr die Nachweiſungen, die ſie verlangte, und legte dann ſeine Stelle nieder. Paris ward nun in ſechszehn Quartiere getheilt, und die Einrichtung der ſechzig Wahldiſtricte auf eine ſehr verſtändige Weiſe zur neuen Organiſation benutzt. Die geſammte Bürgerſchaft ward in eben ſo viele bewaffnete Legionen eingeſchaart, als Quartiere waren: alles ohne die eigentliche Staatsbehörde zu befragen. Mit der ruhigen Bewaffnung der Bürger war leider eine gewaltſame des zahlreichen Geſindels verbunden, es erfolgte ein förmlicher bewaffneter Aufſtand, und eine Plünderung der Waffenvorräthe. Das unbedeutend befeſtigte Staatsgefängniß der Baſtille ward vom Pöbel mit Sturm genommen, weil der Gouverneur feig und ſeine Leute unzuverläſſig waren, Mord reihte ſich an Mord, und im Jubel, daß die neue Zeit nun beginne, Willkühr Einzelner ein Ende habe, mußte auch der beſte Theil der Bürger, um dem Plane der Freunde des Alten entgegen zu arbeiten, geſchehen laſſen, was der niedrige Haufe aus natürlicher Wuth, oder auf Antrieb der Orleaniſten und ſeiner eignen Raubgierde verübte. Die erſte Nachricht, die der Moniteur von allen dieſen Unruhen gibt, faßt in wenige Worte alles, was die Verkündigung der vernichteten Macht des bisherigen Geſetzes und der Ordnung Schreckliches hat, zuſammen b), und dieſe Nachricht brachte

a) Der Prévot des marchands.

b) Es iſt das Homeriſche „gefallen iſt Patroklus, die Waffen raubte der helmſchüttelnde Hektor,“ mit welchen Wor-

den König außer aller Faſſung. Die Charakterſchwäche des Königs, der in dem Augenblicke, als die Verſammlung über das Vorgefallene berathſchlagte, und immer neue Gräuel kund wurden, den Ständen meldete, daß er die Truppen zurückgezogen habe, daß er die Errichtung der neuen Miliz und der neuen Auctorität gebilligt, vermehrte die Dreiſtigkeit ſeiner Gegner in dem Maße, daß die Parthey des Herzogs von Orleans durch Sillery eine Adreſſe vorſchlagen ließ, in welcher man die Miniſter treuloſe Rathgeber nannte, und drohend foderte, daß ſie als eine Peſt des Staats entfernt würden c).

---

ten dem Achill Patroklus Fall verkündigt wird. Moniteur No. 18. du 13. au 15. Juillet pag. 79.: La discussion s'engage et les débats devenoient très vifs, lorsqu'on annonce M. le vicomte de Noailles qui arrive de Paris portant des nouvelles désastreuses. Il entre dans l'assemblée entouré d'autres députés, qui se pressent autour de lui. Dèsqu'il paroït, il se fait le plus grand silence. Il rend compte de ce qu'il a vu; il dit que la bourgeoisie de Paris est sous les armes et dirigée dans sa discipline par les Gardes Françaises et les Suisses; que l'Hotel des Invalides a été forcé; qu'on a enlevé les canons et les fusils; que les familles nobles ont été obligées de se renfermer dans leurs maisons; que la Bastille a été enlevée d'assaut, que Mr. de Launay, qui en étoit le gouverneur et qui avoit fait tirer sur les citoyens, a été pris, conduit à la Grève, massacré par le peuple et sa tête portée au haut d'une pique. Dann erſcheint die Pariſer Deputation, dieſe wirft alle Schuld auf eine Schwadron Huſaren: qui s'est présenté dans le Faubourg St. Antoine a repandu une alarme générale et excité la fureur du peuple.

c) Moniteur No. 19. Mr. le comte de Mirabeau: Je propose d'ajouter à l'addresse la phrase suivante! Sire, Henri IV., lorsqu'il assiégeoit Paris, faisait passer secrètement des blès à la capitale; et aujourd'hui en tems de paix, on veut reduire cette même ville aux horreurs de la famine sous le nom de Louis XVI.

Schrecklicher als die Scenen, die in Paris vorfielen, ſind übrigens die Berichte darüber, die Prüdhomme durch Andre abfaſſen ließ, und Camille Desmoulins ſelbſt abfaßte, denn der letzte iſt unverſchämt genug, ſich den General-Procurator der Laterne zu nennen und das Aufknüpfen ohne Urtheil und Recht zu rühmen d). Auch die Armee bey Paris ſollte der König entfernen, der jetzt erſt endlich einen langen Staatsrath hielt, ob er nicht abreiſen ſollte. Die Königin hatte Alles eingepackt, er ſelbſt war bereit zu gehen, auf einmal wollte er wieder, als die Mehrzahl gegen ſeine Abreiſe geſtimmt hatte, zur Popularität zurückkehren, und nicht mehr mit den Waffen, ſondern durch Nachgeben dem Uebel ſteuern. Er begab ſich ohne alle Feyerlichkeit ſelbſt zu Fuß in die Verſammlung, verſprach die Soldaten nicht zu gebrauchen, und überließ ſeinen Ständen die Maßregeln, die Ruhe in Paris herzuſtellen, die von ihm hätten ausgehen ſollen. Die Verſammlung ſchickte zu Folge des königlichen Auftrags drey Deputirte nach Paris, von denen zwey gleich darauf von den Pariſern in den neugeſchaffenen Aemtern angeſtellt wurden, la Fayette als oberſter Anführer der Bürgermiliz e) und Bailly als regierender Stadtbürger-

d) Auch der Moniteur dient der guten Sache durch ſchlechte Mittel. Erſt wird ein ſchrecklicher Bericht von den Abſichten des Hofs gegeben, dann geſchloſſen: Tel est l'horrible tissu de forfaits, de brigandages et d'assassinets, qu'une troupe de scélérats et de femmes perdues méditoient avec une joie barbare dans le tumulte de leurs exécrables-orgies, pour forcer Paris à capituler avec la tyrannie. Die ganz dazu paſſende Erzählung der Einnahme der Baſtille und ihrer Urſachen ſteht No. 20. des Moniteur.

e) Lafayette organiſirte dann die Nationalgarde in Paris

meiſter. Gleich hernach ließ der König der Verſammlung kund thun, daß auch ſein neues Miniſterium weiche f), und rief endlich ſogar Necker zurück. Von dieſem Augenblicke an war der Sieg der Nation über den Hof entſchieden, diejenigen, welche den Haß des Volks beſonders auf ſich geladen hatten g), begannen daher auszuwandern, und veranlaßten dadurch Uebel, deren Folgen bis auf unſre Tage fortdauern. Der König begab ſich zwar zum Beſuch nach Paris (den 17. July) und ward dort gewiſſermaßen im Triumph geführt h);

ſyſtematiſch, die Wahl der Offiziere ward den Bürgern überlaſſen, doch wurden ſo viel gediente Offiziere als möglich angebracht. Das Ganze bildete 6 Legionen, jede Legion zu 10 Bataillons — das war ganz gut; ein Verſehen verdarb alles. Dieſe Legionen ſollten auch Artillerie haben, jedes Bataillon erhielt 2 Kanonen, die Arbeit dabey war den andern Bürgern zu ſchwer, Wagner, Schmiede, Schloſſer, Metzger wurden alſo die Artilleriſten und hatten als ſolche hernach die Hauptmacht; darauf gründeten dann die Jacobiner ihren Einfluß, und hatten allen guten Bürgern zum Verdruß die Artillerie immer zu ihrem Dienſte.

f) Dies Recht der Nationalverſammlung, dieſe Stimme zu führen, vindicirt Barnave ihr auf folgende Weiſe: quiqu'en principe il soit vrai que l'assemblée n'a pas le droit de demander ni le renvoi d'un ministre ni le rappel d'un autre, il n'est pas moins vrai cependant que lorsqu'un ministre n'a la confiance, ni de la nation, ni de ses représentans, l'assemblée nationale peut et doit déclarer, qu'elle ne correspondra point avec lui sur les affaires du royaume, et qu'alors le renvoi d'un tel ministre devient nécessaire. Welche Sophiſtik!

g) Der Graf von Artois, der Prinz Condé mit ſeinen Kindern, der Herzog und die Herzogin von Polignac, ihre Tochter, die Herzogin von Guiſe, die Gräfin Diane von Polignac, des Herzogs Schweſter und der Abbé de Balivière.

h) Moniteur: Le roi arrivé à Paris vers trois heures

er nahm auch die Cocarde, die man ohne ſeinen Willen zum Nationalzeichen gemacht hatte, und beſtätigte die neugeſchaffenen Gewalten in der Stadt; allein er verſuchte zugleich kleinliche Mittel, ſich Freunde und Hülfe zu ſchaffen, konnte den Schmerz über die neue Ordnung und die Uebel, die davon unzertrennlich waren, nicht verbergen, und man traute ihm alſo um ſo weniger, je mehr er nachgab. Die unglückliche Spannung des Verhältniſſes des Königs und der Nationalverſammlung dauerte daher fort und ward durch die bekannte Abneigung der Königin und ihrer nächſten Umgebungen gegen jede Verbeſſerung und jede Veränderung natürlich ſehr vermehrt. Als Necker, von dem damals das Volk noch das Unmögliche hoffte, zurückkam, wurden die Mordthaten, Vernichtungen der alten Anſtalten und Zerſtörungen der Schlöſſer und Adelsſitze täglich häufiger i). Die Diſciplin des Heers ſchien ſich aufzulöſen, der König war genöthigt, den Abfall ſeiner Garden zu billigen, wie er die Deſertion der Soldaten gebilligt hatte k);

---

l'à traversé en voiture, sans gardes, entouré de la deputation de l'assemblée nationale entre deux haies de milices bourgeoises, précédé et suivi de cette même milice tant à pied qu'à cheval. Bailly ſagte ihm: que le peuple avoit reconquis son roi.

i) Dieſe waren im Elſaß, in der Franche Comté, in der Dauphiné am ärgſten; man rechnete in der Dauphiné in drey Monaten 36 zerſtörte Schlöſſer.

k) Journal de Paris No. 204. p. 916. ſchreibt der König an Lafayette: Je suis informé, qu'un nombre considérable de Soldats de divers de mes regimens en a quitté les drapeaux pour se joindre aux troupes de Paris. Je vous autorise etc. — — — — Quant aux gardes Françaises je les autorise à entrer dans les milices bourgeoises de ma

und dennoch erwartete man von Necker unter diesen Umständen die Herstellung der Finanzen! Während die eigentlichen Leiter und Urheber der Revolution durch das Volk und selbst durch Schaaren von Gesindel, die Freunde des Alten erschreckten, arbeitete die Nationalversammlung unter allen den Unruhen an einem neuen Bau. Sie suchte die Materialien des Neuen ganz richtig in den Aufträgen der verschiedenen Wahlversammlungen, und man kann nicht läugnen, daß die Puncte, über welche alle Wahlbezirke einig waren, die Grundsätze jeder vernünftigen monarchischen Verfassung enthalten, so wie diejenigen, über welche eine Abweichung Statt fand, vortreffliche Probleme aufgaben, welche nur eine Stände-Versammlung lösen konnte l). Unglücklicher Weise mischte

---

capitale et leur prêt et nourriture sera continué jusqu'à ce que ma ville de Paris ait pris des arrangemens relatifs à leur subsistance.

l) Moniteur No. 25. pag. 108. Résultat du dépouillement des cahiers. Principes avoués.

I. Le gouvernement Français est un gouvernement monarchique.
II. La personne du roi est inviolable et sacrée.
III. La couronne est héréditaire de mâle en mâle.
IV. Le roi est depositaire du pouvoir executif.
V. Les agens de l'autorités sont responsables.
VI. La sanction royale est nécessaire pour la promulgation des lois.
VII. La Nation fait la loi avec la sanction du roi.
VIII. Le consentement national est nécessaire à l'emprunt ou à l'impot.
IX. L'impot ne peut être accordé que d'une tenue d'Etats-Généraux à l'autre.
X. La propriété sera sacrée.
XI. La liberté individuelle sera sacrée.

Dann folgen die zu debattirenden Puncte, wo die Cahiers nicht einig sind.

man in die hiſtoriſch zu löſende Frage über Verbeſſerung des Beſtehenden reine Speculation, ging von dem traurigen Zuſtande, in dem die Regierung und Verwaltung von Frankreich bisher geweſen war, bis an die äußerſten Gränzen der menſchlichen Geſellſchafts-Verhältniſſe hinaus, wollte in Frankreich, wie in Amerika die Urrechte der Menſchen und Bürger proclamiren und vergaß dabey ganz, erſt zu überlegen, ob und wie weit diejenige unter den unendlich vielen möglichen Theorien, der man den Vorzug gab, mit der Ausführung beſtehen könne m). Während man in der beſten Meinung mit Talent und Beredſamkeit über Grundſätze und Verfaſſung ſtritt, ward von vielen Seiten her, ein Syſtem der Anarchie überall eingeführt, Reiſende angehalten, Ariſtocraten verfolgt, die Verſammlung genöthigt, eine Commiſſion zur Unterſuchung politiſcher Umtriebe aus ihrer Mitte zu beſtellen, und der Zuſtand der Finanzen ward ſeit Neckers Rückkehr nicht gebeſſert, ſondern ſie ſanken von Tage zu Tage tiefer. Will man nicht mit denen, die durch jene Veränderung Rechte verloren, nur Jammer und Noth in dieſer Zeit ſehen, wo eine ungewohnte Begeiſterung auch gemeine Seelen ſogar ergriffen hatte, ſo muß man bedenken, daß der Natur der Dinge nach, wie Mirabeau richtig erkannte, und in ſeiner bekannten Definition von der Revolution ausſprach, wenn Verbeſſerung erfolgen ſollte, völlige Zerſtörung vorausgehen mußte, und man kann nicht läugnen, daß dieſe durch den Enthuſiasmus

m) Mirabeau mit einem Tact, der ihm allein eigen war, ſchlug vor, mit der Erwägung der droits zu warten, bis man die Conſtitution fertig habe, das heißt, er wollte ſie auf einen unbeſtimmten Termin vertagen.

der wahrhaft edlen Mitglieder der Nationalverſammlung erleichtert wurde. Dieſe tonangebenden Mitglieder der Adelscaſte in der Verſammlung nämlich waren n) es ſelbſt, welche in der berühmten Nacht vom 4. Auguſt plötzlich alle Vortheile, die aus den Feudalweſen für ſie ſelbſt floſſen, freywillig aufopferten; und auch die Deputirten des Clerus, vom Enthuſiasmus fortgeriſſen, entſagten dem geiſtlichen Zehnten. Leider ward dieſe ganze ungeheuere Angelegenheit, die den Zuſtand des Reichs und der Vermögensumſtände von hundert Tauſenden veränderte, in einem Augenblicke und ohne alle vorhergehende Prüfung der Ausführbarkeit beſchloſſen o). Seit dieſer Zeit ſetzte die Verſammlung ihre Arbeiten an einer neuen Conſtitution mit einer bewundernswürdigen Thätigkeit fort; allein die Abſichten der Mitglieder waren zu verſchieden, und die Umgebungen des Königs wirkten zu ungünſtig auf ihn ein, als daß eine Einheit hätte entſtehen können. Ein Theil der Deputirten war allen Veränderungen abgeneigt, ein andrer wollte die engliſche

---

n) Einer der Noailles, Schwager von Lafayette, ging voran, der Düc d'Aiguillon, die beiden Lameth, Victor Broglio, Matmorency, la Rochefoucauld folgten.

o) Point du jour tom. III. No. XLVIII. Jeudi 6. Août: C'est de la nuit à ce qu'il paroît, qu'il faudra dater pendant cette revolution les événémens les plus remarquables. Celle du 14. Juillet fut affreuse par le complot qu'elle couvrit de son voile. Celle du quatre Août sera à jamais mémorable par les bienfaits qu'elle a fait éclore. Aucun detail particulier, aucun débat minutieux, aucune discussion orageuse ne l'ont profanée, le patriotisme François a porté lui même au colosse féodal des coups plus terribles qu'ils n'en avoient recus de la politique farouche de Louis XI. et de Richelieu.

Conſtitution, ein Plan, gegen den Sieyes ſchon in ſeiner Schrift über den dritten Stand, als gegen einen unvernünftigen Ariſtocratismus eifert p). Andre, wie Lafayette und ſeine enthuſiaſtiſchen Freunde, wollten ein ganz neues Werk ſchaffen, und Barnave, die Lameths, Adrian Düport arbeiteten dahin, das Monarchiſche in der Conſtitution ſo gering zu machen, daß es bedeutungslos werde, und kamen auf die Weiſe einem Chapelier, Pethion, Büzot, Robespierre und andern, die alle Monarchie vernichten wollten, zu Hülfe. Die Letztern nutzten ſchon in dieſen Zeiten die durch unzählige Anſchläge, Proclamationen, fliegende Zettel, Zeitungen, Journale, Declamationen, Lieder und Bücher erbitterte Stimmung des fanatiſirten Haufens, um durch Schrecken die größere Zahl der Edlern und Geſchicktern ihrer Collegen zu Beſchlüſſen zu treiben, die ſie aus freyer Ueberlegung nie gefaßt hätten q). Der König trug damals nicht ganz ohne Grund Bedenken, die am 4. Auguſt von der Nationalverſammlung erlaſſenen Decrete eilig zu beſtätigen, und in der Verſammlung ſelbſt erhob ſich über die Art von Verweigerung der Beſtätigung, die man ihm zugeſtehen wollte r), ein heftiger Zwiſt. Um den König

p) Man beſchloß daher auch, daß nur eine Kammer von Geſetzgebern ſeyn ſollte, obgleich Barnave, Mirabeau, Lameth, Lafayette andrer Meinung waren, und nur aus Politik nachgaben.

q) In welchem unglücklichen Zuſtande das Land damals war, findet man in der Rede der beiden Miniſter, des Erzbiſchoffs von Bordeaux und Necker, die am 7. Auguſt in der National-Verſammlung erſchienen, Moniteur No. 36. pag. 151.

r) Ob ein veto suspensivum oder absolutum; man erklärte ſich für das Erſte.

zur Beſtätigung zu treiben, machte man wieder von derſelben Tactik Gebrauch, deren man ſich ſtets bedient und die man nun völlig eingeübt hatte. Man erregte Schreyen und Toben unter der unverſtändigen Menge; doch war es damals nicht ſowohl die Maſſe der Vorſtädter, als der Theil des Pariſer Publicums, der ſich im Palais Royal mit Politik abgab s), den man in dieſe Staatsſache mengte t). Der König war aufs neue ſchwach genug, das, was er ruhiger Bitte verweigert hatte, am 21. Septbr. den ſtürmiſchen Forderungen zuzugeſtehen und den Beſchlüſſen über die Abſchaffung des Feudalweſens und der Weltlichkeiten der Hierarchie eine gezwungene Beſtäti-

---

s) Dieſe hatte ihren Kern in der Nationalverſammlung. Moniteur No. 48. p. 197.: Les habitués du côté droit s'attachèrent à les discréditer et à les entacher du titre de factieux; donnèrent le nom de coin du Palais Royal à la partie de la salle qu'ils avoient adoptés et comme les députés de Bretagne y paroissoient les plus assidus, les mesures vigoureuses et les projets républicains furent appelés arrêtés Bretons. Les partisans de la liberté se repandoient de leur côté en reproches contre leurs adversaires et les accusoient d'aristocratie. Da iſt alles in wenig Worten.

t) Prüdhomme ſagt, Revolutions de Paris No. V. p. 33. am 14. Auguſt: La défense de faire des motions au Palais Royal n'a pas produit l'effet qu'on en attendoit: les groupes n'ont pas été moins nombreux. Ce foyer qui a si heureusement fait éclore le desir de la liberté ne s'éteindra pas tout à coup. Cinq à six cents habitués du Palais Royal ont dressé et signé des reclamations qu'ils nous ont fait l'honneur de calquer sur les pages 20. 21. 22. de notre numéro précédent. Was die Leute für Begriffe von Freyheit hatten, (ſchon damals!) das ſieht man a. a. O. p. 37: Ce soir un particulier, ivre ou fou s'est permis dans le jardin du Palais-Royal de parler contre Mr. le duc d'Orleans et en faveur de Mr. le comte d'Artois. Il a été arrêté et conduit au corps de garde.

gung ungern zu ertheilen. Die Bewegungen des Volkes wurden übrigens jetzt immer leichter zu organisiren, da Männer, wie Mirabeau und Sieyes, der Eine geistreich, heftig und in allem Staatswesen, vom Preußischen bis zum Niederländischen, aus eigner Ansicht erfahren; der Andere kalt, finster, denkend, hart, durch Menschen, wie Danton, Camille Desmoulins, eine Art von Hierarchie des Haufens einrichteten, und die von ihnen verlachten Enthusiasten und historischen Namen das Geld hergaben. Außerdem war die alte Polizeymiliz (Marechaussée) aufgelöst, die Armee war nicht mehr vom Könige allein abhängig u), und der Brodmangel in der Stadt, der entweder eine Folge der Umstände und des Mißwachses der letzten Jahre, oder auch boshaft veranstaltet war, veranlaßte an den Bäckerläden und in den Straßen, in welchen diese lagen, ein Gedränge und Gewühl, dessen man sich zu jeder Stunde zum Aufstande bedienen konnte v). In dieser gespannten Lage, beym Mangel aller Ordnung, in einer Zeit, wo allein Mirabeau Einfluß und Festigkeit genug hatte, Maßregeln anzugeben, die den wilden Planen der Lieblinge des Haufens steuern konnten, hatte die Königin den unglücklichen Einfall, sich bey einem Gastmahle, welches die dem Hofe getreuen Gardes dû Corps den Offizieren eines neulich nach Versailles berufenen Regiments am 1. Octob.

---

u) Sie schwur, au roi, à la nation, a la loi, und durfte nicht agiren, als auf Requisition eines Civilbeamten.

v) Man darf hier in einer kurzen Uebersicht der Haupt-Ereignisse keine Darstellung der Unordnungen, oder Kritik der dagegen ergriffenen Maßregeln erwarten, noch weniger eine Angabe der einzelnen Bestrebungen Einzelner.

gaben, nicht blos zu zeigen w), sondern auch Theil an der Vertheilung von Cocarden zu nehmen x), die ein Zeichen der Trennung zwischen den Freunden des Hofes und den Freunden der neuen Verfassung werden sollten. Die Unbedachtsamkeit des Hofes, die thörichte Weise, wie sich einige Offiziere und Soldaten bey dem Feste benahmen, der bey dem Frühstück der Gardes dü Corps am 2. October vorgebrachte lächerliche Vorschlag, gegen die Nationalversammlung zu marschiren, gaben den wüthenden Dämagogen freyes Spiel y). Man übertrieb die Gefahr der Versammlung, man verbreitete die abgeschmacktesten Gerüchte, und Mirabeau klagte die Königin fast förmlich vor der ganzen Nation an, wenigstens bezeichnete er sie so deutlich, daß man ihn durchaus nicht mißverstehen konnte z). In demselben Augenblicke, als

---

w) Der duc de Luxembourg hatte den unglücklichen Einfall, den König und die Königin zu bewegen, sich dort zu zeigen, die Königin hatte es vermeiden wollen.

x) Die Frau von Campan, die wohl unterrichtet, mir aber höchst verdächtig scheint, läugnet diese Thatsache.

y) Besonders Gorsas im Courier de Versailles klagte über dieses Fest, und verbreitete, daß außer den fraternisirten Soldaten des Regiments Flandern auch noch 4000 Ludwigsritter nach Versailles kommen würden. Prüdhomme I. No. XIII.: Il faut un second accès de révolution disions nous il y a peu de jours — et tout s'y prépare l'ame du partie aristocratique n'a point quitté la cour.

z) In der Sitzung vom 5. October machte Mirabeau eine eigne Motion über die Sache, und befaßte darin noch mehrere andere Puncte. Der Herr von Monspey suchte dies dadurch zu vereiteln, daß er von Pethion, der alles dieses zuerst in Anregung gebracht hatte, eine unterzeichnete Anklage foderte; Mirabeau erbot sich, diese zu geben, wenn man erkläre, daß niemand, als nur der König allein un-

dies in der Nationalversammlung vorging, erfolgte in Paris eine Bewegung, die höchst wahrscheinlich mit jenen Reden im engsten Zusammenhange stand; es erschien eine ganze Armee von Weibern und Pöbel der scheußlichsten Art vor dem Pariser Stadthause, klagte über den Brodmangel, schimpfte auf die Königin und verlangte nach Versailles zu ziehen, weil der König allein dem Mangel abhelfen könnte. Die Absicht der Anstifter dieses Lärms war offenbar, die Flucht des Königs zu hindern a), und seine bekannte Schwäche zu benutzen, um die Scene der folgenden Auftritte nach Paris zu verlegen b). Die neue Pariser Obrigkeit versuchte vergebens die Rasenden aufzuhalten, Lafayette sah sein Ansehn verkannt, seine Popularität in Gefahr c), er erklärte der Versammlung der Repräsentanten der Gemeinde, daß er dem Uebel nicht steuern könne, und ließ sich den Befehl geben, den Haufen zu begleiten, um durch die

---

verletzlich sey. Darauf setzt der Moniteur hinzu: cette interpellation soudaine et si justement appliquée frappe d'étonnement l'assemblée et M. de Monspey se hâte de retirer une motion qu'il eût mieux aimé n'avoir pas faite, et, heißt es dann boshaft, à la quelle il eût peutêtre mieux valu qu'on donnât suite. Petbion erbot sich zur Anklage, Mounier, als Präsident, schob aber die Sache seitwärts.

a) Ueber diese beabsichtigte Flucht findet man im Moniteur No. 64. du 28. au 29. Septembre, 5 lange Columnen.

b) Der Lärm fing schon um 8 Uhr Morgens an.

c) Selbst die Gardes Françaises, bekanntlich damals der Kern der Nationalgarde, antworteten auf Lafayettes Zureden nur durch ein, nach Versailles, nach Versailles. Ueberdem hatte Marat im ami du peuple schon Bailly und Lafayette verdächtig gemacht, und Prüdhomme in den révolutions de Paris fing an zweifelhaft von ihnen zu reden.

Nationalgarde, die er mitnähme, wenigstens das Unheil zu mäßigen. Gegen drey Uhr langten die Pariser Horden in Verſailles an, und ein Maillard, der ſich ſelbſt den Kopfabſchneider betitelte, und den man überall vorſchob, wo man Gräuel ſtiften wollte, erſchien in der Nationalverſammlung, als Kläger über das Feſt in Verſailles. Die Nationalverſammlung und das Schloß wurden abwechſelnd von den Weibern und dem Haufen auf eine empörende Weiſe belagert, die Gardes du Corps wie Feinde behandelt, der König mußte eine Deputation der Weiber vor ſich laſſen, das Regiment Flandern, das ihn hätte ſchützen können, ward verführt, und die berüchtigte Amazone Theroigne de Mericourt ſpielte hier zum erſten Mal die glänzende Rolle, die ſie hernach bey allen Gräueln wieder übernahm. Nachdem der König mehrere Stunden lang unter dem tobenden Geſchrey der Menge eine eigentliche Belagerung ausgehalten hatte, und in ſteter Beſorgniß um ſein Leben geweſen war, langte endlich Lafayette mit der Nationalgarde an, und beſetzte die Zugänge zum Schloſſe. Die Nationalverſammlung nutzte die unſeligen Augenblicke des Tumults, um vom Könige die unbedingte Anerkennung der Conſtitution ſo weit ſie beendigt war, und der ihr vorausgeſchickten Menſchenrechte, die er vorher nur bedingt ertheilt hatte, zu erhalten d). Auf welche Weiſe Mor-

d) Moniteur No. 71. pag. 290. Sur les onze heures M. Mounier (damals Präſident der Verſammlung) arriva. La salle étoit remplie d'amazones et de lanciers de Paris, au milieu desquels on distinguoit à peine quelques représentans que la curiosité sembloit y retenir. Il fit rappeller les autres à l'assemblée au son du tambour et

gens den 6. October, als Lafayette ſich einen Augenblick ſchlafen gelegt hatte, den wilden Horden der erſte Eingang ins Schloß von Verſailles eröffnet ward, iſt ſchwer zu beſtimmen, daß es auf die Ermordung der Königin abgeſehen war, ſcheint aus allem hervorzugehen; denn wie der wüthende Haufe hereindrang, und die wachehaltenden Gardes dü Corps mordete, ſtürmte er ſogleich auf das Zimmer der Königin los. Kaum konnte ſich die Königin halb angekleidet zum König retten e), dieſer ſelbſt ſah einige ſeiner getreuen Beſchützer vor ſeinen Augen ermorden, und mußte ſich hernach gefallen laſſen, ſeinen Wohnſitz nach Paris zu verlegen, wo nicht einmal die Zimmer eingerichtet waren, ja er mußte unmittelbar am 6. October einen Zug begleiten, dem die gedungenen Cannibalen der Orleaniſten die Köpfe ſeiner getreuen Vertheidiger vorantrugen. Der Hauptzweck des Zugs ward völlig erreicht, der König

---

lut au peuple dans l'intervalle l'acceptation faite par le roi de divers articles de la constitution. Elle étoit ainsi conçue. J'accepte purement et simplement les articles de la constitution et la declaration des droits de l'homme que l'assemblée nationale m'a présentés.

e) Madame de Campan Tom. III. pag. 107. Ma soeur entendit la première ces mots terribles: *sauvez la reine.* Le garde du corps qui les prononça reçut treize blessures. à la porte même d'ou il nous avertit. Si les femmes de la reine s'étoient couchées, sa Majesté étoit perdue; elles n'eurent que le tems de se précipiter dans sa chambre, de l'arracher de son lit, de jetter une couverture sur son corps, de l'emporter dans l'appartement du roi et de fermer, le mieux qu'elles purent, la porte du corridor, qui y conduit. Elle tomba évanouie dans les bras de son auguste époux. Das Uebrige hatte ſie ſchon Vol. II. p. 76 u. f. erzählt.

von einer Deputation der Nationalverſammlung begleitet, ward wie ein Gefangener nach Paris gebracht, der ganze Glanz königlicher Pracht verſchwand, der Nimbus der Herrlichkeit vieler Jahrhunderte war zerſtreut, der Haufe hörte auf, das Königthum im König zu ſehen, und ſah fortan nur einen gewöhnlichen Menſchen in ihm. Freylich glaubte auch der König, daß alles, was er, von den ihm und der Königin verhaßten Lafayette umlagert, der Nation gewährt habe, erzwungen ſey und ihn nicht binde; von beiden Seiten entwich daher alles Zutrauen. Schon am 12. October decretirte die Nationalverſammlung ihre Verſetzung nach Paris, am 19ten ward ſie vollzogen. Der Herzog von Orleans, den der Moniteur jener Tage ſchon gegen die Beſchuldigung, daß er und die Seinigen den Tumult veranlaßt hätten f), durch eine lange Deduction und durch eine furchtbare Gegen-Anklage der Königin zu rechtfertigen ſucht, ſchien damals dem Markis von Lafayette ſo gefährlich, daß er ihn zwang, auf eine Zeitlang das Land zu verlaſſen, ohne daß dadurch der Fortgang der Vernichtung des königlichen Anſehns wäre aufgehalten worden. Vom Augenblick der Verlegung der Nationalverſammlung an ward die Einrichtung der neuen Conſtitution, Gerichts- und Rechts-

---

f) Wie allgemein die Meinung war, daß der Herzog eine der Haupturſachen aller Exceſſe ſey, kann man aus den ganz unbefangenen Berichten ſehen, die der damalige Venetianiſche Reſident an ſeine Staatsbehörde richtete, ſie ſtehen in der Raccolta cronologico-ragionata dei documenti inediti che formano la storia diplomatica della rivoluzione e caduta della republica di Venezia. tom. I. Das Weſentliche findet man auch bey Daru hist. de la républ. de Venise, 2. edit. tom V. pag. 339 — 361.

verfaſſung unter die Aufſicht des Pariſer Haufens und derer, die dieſen in Bewegung ſetzten, gebracht, auch verzweifelten unglücklicher Weiſe nach und nach ſogar die Anhänger der gemäßigten Monarchie an ſich ſelbſt g), verließen die Nationalverſammlung und gaben dadurch den Freunden der Pöbelherrſchaft freyes Spiel. Ein offner Brief des Königs, in welchem er verſicherte, daß er kein Gefangener ſey, eine Erklärung von Lally Tolendal, der als Freund gemäßigter Freyheit bekannt war, der ſich aber damals nach Genf geflüchtet hatte h), ein Decret der Verſammlung, keinem Deputirten ferner einen Paß zu geben, wenn nicht ſeine Gründe zur Reiſe erſt in der Verſammlung erwogen worden, vermehrten die Beſorgniſſe der Freynde gemäßigter Freyheit. Boshafte Freude erfüllte die blinden Bewundrer des Alten, die gern ſahen, und alles Mögliche beytrugen, daß die wilden Dämagogen freyes Spiel erhielten, weil

g) So Mounier. Der Moniteur du 12. au 13. Oct. pag. 297. C'etoit M. Chapelier qui remplissoit alors les fonctions de chef du corps legislatif; car M. Mounier dedeséspérant de la tolérance des Parisiens pour ses opinions politiques ou du salut d'un empire dont il n'auroit pas lui même posé les bases de la legislation, avoit deserté ce poste, pour aller chercher en Dauphiné des auxiliaires et des admirateurs à établir la liberté du peuple sur ses deux principes favoris, *le veto* absolu d'un senat et du roi. Man hört hier Mirabeaus Ton in dieſer Zeit leicht durch.

k) Man vergleiche die Actes des Apôtres Tom. I. p. 22. Dieſe feine Satyre und dieſer Witz der guten Geſellſchaft war übrigens übel angebracht: die derbe Sprache eines ami du peuple, des Courier de Brabant, des père Duchesne war an der Tagesordnung, und die den feinen Witz verſtanden, brauchten ihn entweder nicht, oder ſie wurden dadurch tödtlich gekränkt.

Frechheit die Freyheit zerstören, und willkührlicher Herrschaft eines Einzigen den Weg bahnen mußte. Die Güter des Clerus und seine politische Existenz, die damit innig zusammenhing, wurden um diese Zeit ebenfalls geopfert i); weder des Abbé Maury Beredsamkeit, noch der Vorschlag Gregoires, der sich schon vergeblich für die Mönchsorden bemüht hatte, doch wenigstens die Pfarrer auf liegende Gründe zu ihrer Versorgung anzuweisen, bewirkten eine Aenderung in den Ansichten der Versammlung. Die Mehrzahl hatte dieselbe geringe Vorstellung von der Wichtigkeit der moralisch-religiösen Institute, die sich in den mehrsten süddeutschen Ständeversammlungen gezeigt hat; die Güter wurden Hypothek der Staatsschuld, und die Geistlichen sollten künftig besoldete Staatsdiener seyn. Auch die aristocratisch-pedantische Gerichtsverfassung mußte gestürzt werden, und diese fiel ohne allen Lärm, denn die Parlamente wurden mit einer Leichtigkeit suspendirt, später ii) aufgelöset, welche allein hinreichend beweiset, wie tiefe Wurzeln schon damals die Revolution gefaßt hatte, und wie allgemein die Veränderung der Ideen war. In dieser Zeit hob sich durch Marat und durch eigne Wuth Robespierre, Mirabeau aber dachte an das Ministerium, fing an, einzusehen,

---

i) Talleyrand Perigord, damals Bischoff von Autun, that den ersten Vorschlag dazu. Man berechnete die Einkünfte der Geistlichkeit auf 150 Millionen jährlich; Talleyrand und Mirabeau gingen einen Weg, sein Vorschlag gehörte zum Plan. Man muß das, was über den Namen, den scéleratesse in der haute politique erhält, oben beygebracht ist, in Erinnerung bringen, wenn man sich über Talleyrand einer expression convenante zu bedienen suchen sollte.

ii) Im März 1790.

daß er bald einlenken müſſe, und hätte vielleicht die Leitung des Miniſteriums ſpäter erhalten, wenn nicht Robespierre und Lanjuinais aus ganz verſchiedenen Gründen es ihm unmöglich gemacht hätten, zugleich Mitglied der Verſammlung zu bleiben und Miniſter zu werden k); dies hielt ihn noch eine Zeitlang bey ſeinen bisherigen Freunden. Robespierre hatte übrigens ſchon zweymal vorher gewagt, ſeine Idee der Herrſchaft der Ungebildeten über die Verbildeten l), und ſein Verfolgungs-Syſtem m) der Politik Mirabeaus entgegenzuſtellen, und ſchon erhob ſich die Macht des eigentlichen Volks von Tag zu Tage mehr. Man ſieht leicht ein, daß die Verſuche der Mitglieder der Verſammlung, die das Königthum erhalten und der Anarchie ſteuern wollten, vergeblich bleiben mußten, und daß das Geſetz gegen Zuſammen-

---

k) Am 9. Nov. 1789.

l) Es war die Rede von den Stimmen in den Wahl-Verſammlungen, in denen ſchon Mirabeau den unverſtändigen Haufen das Uebergewicht gab, doch verlangte er von einem, der in den Primär-Verſammlungen votiren wolle, eine Contribution von drey Taglohn; um Wähler zu ſeyn, dix francs, um Deputirter zu werden: un marc d'argent et une propriété foncière quelconque — Robespierre wollte alles das nicht, jeder Vagabund ſollte votiren.

m) Moniteur No. 76. ſagt er nach einer langen Declamation: Il faut entendre le comité des rapports; il faut entendre le comité des recherches, découvrir la conspiration, étouffer la conspiration — — Alors nous ferons une constitution digne de nous et de la nation qui l'attend. M. de Cazalés. Je demande que le préopinant donne les notions qu'il a sur la conspiration, si non, il est criminel envers le public et l'assemblée. Man bemerke, Cazalès war der trefflichſte Redner für's alte Syſtem, Robespierre gar kein Redner.

rottungen und die rothe Fahne am Stadthauſe, die das Zeichen des Kriegsgeſetzes ſeyn ſollte, ohne Soldaten und Polizey ein leeres Wort war, wenn eine mächtige Parthey im Rathe der Nation Unruhen und Zerſtörungen noch für nöthig hielt n). In dieſe Zeit fiel auch die unglückliche Spaltung im Innern des Clubbs, im Saale in der Straße St. Honoré, wo der Jacobiner-Mönche Bibliothek geweſen war o): der Clubb hatte ſchon damals in ganz Frankreich verbrüderte Geſellſchaften veranlaßt, und unterhielt mit dieſen Correſpondenz. In ſeiner erſten Entſtehung ſchloß er alle die Perſonen in ſich, die eine Veränderung wollten, jetzt ward er den vornehmen Leuten, einem Crillon, Taleyrand, Rochefoucauld Liancourt, dem Advocaten Emmery zu gemein und zu ſtürmiſch, man bildete erſt im Hotel Crillon p), dann an zwey andern Plätzen neue Clubbs, und gab dadurch die Popularität gänzlich auf. Die Lameths, Barnave, Adrien Düport, de la Borde, Aiguillon, waren anfangs Hauptglieder der Verbindung bey den Jacobinern, ſie zogen ſich jetzt zurück, weil ſie zwar das Hohe niedrig,

n) Moniteur No. 78. Buzot, Robespierre et plusieurs autres repoussoient avec chaleur l'idée d'une loi Martiale, elle leur paroissoit portée contre la faim plutôt que contre les emeûtes.

o) Erſt Société des amis de la constitution; dann amis de la liberté et de l'égalité.

p) Dümourier, der ſich ſo gut als irgend Einer auf Intriguen verſtand, ſagt Mem. tom. II. pag. 71: Ce clubb (der im hotel Crillon) étant devenu plus nombreux engendra celui de 1789 et de son démembrement s'est formé celui des Féuillans. Alors les Jacobins irrités ne gardèrent plus de mesures et ont fini par vexer et détruire tous ces clubbs.

nicht aber das Niedrige hoch machen wollten. Sie glaubten ohne die Andern bestehen zu können, sahen aber bald ihre Clubbs zergehen, dagegen machte ihre Entfernung Robespierre, Danton, Sieyes, die damals noch zusammen in einem Clubb waren, im ganzen Reiche allmächtig q). Alle neuen Einrichtungen wurden indeß rasch hintereinander ins Leben eingeführt, alle Institute wurden in der neuen Monarchie, die man errichten wollte, rein-democratisch gemacht. Das Reich ward neu eingetheilt, alle Verwaltungen der Departemente, der Cantons-Districte, Municipalitäten unter sich unabhängig, durchs Volk in unruhigen Versammlungen erwählt, sogar die Richter sollten gewählt werden, so unnöthig und schädlich dies bey der Einführung der Geschwornen auch seyn mochte. Natürlich litten in der Zeit der Verwirrung die Einnahmen, es ward also Papiergeld r) unter dem Namen, Assignate, auf die Güter der Geistlichkeit ausgegeben und zugleich kam man auf den unglücklichen Einfall, sich in die den Grundsätzen der katholischen Religion völlig vom Staate getrennten innern Verhältnisse der Geistlichkeit mischen zu wollen s). Jetzt begann

---

q) Man lese über die Organisation und den Einfluß dieser sehr sorgfältig nur gleichdenkende Brüder mit dem Diplom beehrenden Gesellschaften. Paganel Essai etc. tom. I. chap. XVIII. Er war selbst ehemals Jacobiner und wüthender Gegner jedes Royalismus.

r) Sie waren schon am 19. Dec. 1789 als Anweisungen auf dafür zu erkaufende geistliche Güter ausgegeben, sie trugen 5 pC. Interessen, wurden hernach auf 3 pC. herabgesetzt; im April 1790 ward ihnen in allen Cassen die Annahme zugesichert.

s) Constitution civile du clergé.

Mirabeau langsam einzulenken t) und er allein reuete dem Könige das Recht, Krieg und Frieden zu beschließen; dafür ward er dann freylich auf allen Plätzen und Straßen als Verräther der guten Sache ausgeschrieen u). Wenn gleich fast alle Departements-Verwaltungen aus wohlhabenden, der Freyheit wie dem Königthum ergebenen Männern bestanden, so bildete doch nach der neuen Constitution der ungeheure Stadtrath von Paris eine stets unruhige Republik für sich allein v); und in Toulon, Marseille, Montauban und Bordeaux gaben die neuen Einrichtungen Anlaß zu schrecklichen Unruhen, so daß ein hoher Gerichtshof für Verbrechen verletzter Nation längst hatte errichtet werden müssen. Der neue Gerichtshof, hieß es nun, sollte die Aristocraten und die aufruhrpredigenden Pfaffen vernichten; um aber den Hof vor der Nation bloß zu stellen, holte man das sogenannte

t) Damals hatte er die Unterhaltung mit der Königin, nicht, wie Lacretelle sagt, in ihren Gemächern, das hätte man bemerkt, sondern im Garten von St. Cloud. Sie begann ihre Anrede: Auprès d'un ennemi ordinaire, d'un homme qui auroit juré la perte de la monarchie, sans apprécier l'utilité dont elle est pour un grand peuple, je ferois en ce moment la démarche la plus déplacée, mais *quand on parle à un Mirabeau* — heu! quantum mutata ab illa!

u) Mirabeaus Rede steht Moniteur 1790. No. 142. p. 573. die Sache ward am 20. May verhandelt, und man rief bald als Flugschrift überall aus, *la trahison de Mirabeau!* und Maillard, der am 5. Oct. 1789 eine seiner Maschinen gewesen war, sollte ihn am 20. May hängen.

v) 280 bildeten den großen Stadtrath, 120 das corps administratif, dem das Recht der Aufsicht und Revision zukommen sollte.

rothe Buch hervor w), und bey der unglücklichen Geſchichte des Favras, den man der Conſpiration gegen die Nation überführte, entging der älteſte Bruder des Königs nur mit Mühe einem förmlichen Prozeß. Der König verhielt ſich die ganze Zeit hindurch leidend, und beſtätigte aus Schwäche und nicht aus Ueberzeugung alle ihm vorgelegte Artikel einer Conſtitution, die ihm durchaus allen Einfluß im Staate nahm. Jene Conſtitution, welcher Frankreich die Gleichheit aller Bürger vor dem Geſetze, und die mehrſten der Wohlthaten verdankt, um derentwillen die Enkel einſt die Revolution ſegnen werden, und um derentwillen ſchon die Söhne in den

w) Bertrand de Molleville hist. de la révolution tom. III. (Paris (1801.) pag. 82. handelt im ganzen chap. XXVI. von dieſem rothen Buch, er ſagt pag. 83: Le livre rouge étoit un registre in folio relié en maroquin rouge. Les dix premiers feuillets contenoient des dépenses faites sous le régne de Louis XV., celles qui avoient été ordonnées par Louis XVI. etoient rapportées dans les trente deux feuillets suivans; le reste du registre étoit en blanc; chaque article de dépense étoit écrit de la main du controleur général ou du ministre des finances et paraphé de la main du roi; chaque changement d'administrateur etoit marqué dans ce registre par un arrêté de la main du ministre avec la signature entière du roi. Die Abſicht, die man hatte, als man es foderte, zeigt Marat Ami du peuple No. CXXVI. Avril 1790. Suite des réflexions de l'ami du peuple sur la dénonciation de M. Necker. — — Combien de fois t'-es tu fait demander cette liste d'anthropophages avant de la donner? Diras tu que tu n'as pas conseillé au souverain de le garder? Diras tu que remis en tes mains par le souverain lui même, tu n'as pas dénié la remise qu'il t'en avoit faite? Daß Marat einiges Recht auch gegen Ludwig XVI. hatte, zeigt die Redensart der Frau von Staël: Le livre attestoit les torts de Louis XV. *et la trop grande bonté de Louis XV.*, d. h. das Fett des Landes fraßen die Hohlen.

Urhebern derſelben lauter Heroen ſehen möchten, hatte den weſentlichen Mangel, daß ſie eine förmliche Demoeratie in die Geſetze und Einrichtungen brachte, und dadurch ſpäterhin, als Bonaparte die Geſetze nicht weſentlich veränderte, die Einrichtungen aber ſeinem Deſpotismus anpaßte, die ſonderbare Erſcheinung veranlaßte, daß die Regierung deſpotiſch und das Geſetz republicaniſch war. Auch die deutſchen Staaten, die in Frankreich Beſitzungen hatten, und welche durch Friedensſchlüſſe im Genuß ihrer Lehnsrechte geſichert waren, ſollten ſich die neuen Einrichtungen gefallen laſſen, das Unrecht des Menſchen ſollte dem Recht der Tractaten vorgehen; ſie beſchwerten ſich, ſie erhoben ſich endlich ernſtlich gegen die Beraubung. Wie die Sache der deutſchen Fürſten an die Nationalverſammlung kam, war Mirabeau, nach ſeiner Art, um eine Antwort auf das Concluſum des oberrheiniſchen Kreiſes freylich durchaus nicht verlegen x), im Ganzen zeigte ſich aber die Verſammlung, die damals noch dem Grundſatz der Billigkeit und des Rechts jeden Eingang verſtattete, nicht abgeneigt, ſich

x) Mirabeau ſagt, wie das Conclusum am 11. Febr. vorgeleſen iſt: — — il est necessaire de connoitre les faits et les actes; et personne sans être préparé ne pourroit répondre à *l'érudit conclusum* des princes d'Allemagne. Comme le droit public Germanique se trouve parmi les choses inutiles, que j'ai apprises dans ma vie, je demande à prouver que même d'après les principes Germaniques, les reclamations ne sont pas fondées. Je ne vois pas, comment la Nation pourroit être tenue d'une indemnité pour avoir agi suivant les principes du droit naturel, qui doivent être les principes de toutes les nations etc.

mit den Ausländern abzufinden. Zum Glück für die Bewohner der Rheinlande ward daraus nichts. So schnell man indessen mit den Veränderungen fortschritt und so schneidend dabey verfahren wurde, so nahm doch die Popularität der Versammlung immer mehr ab. Ein Theil der Nation hing noch am Alten, der größere Theil wandte sich lieber zur furchtbaren Consequenz eines Marat und Robespierre, eines Camille Desmoulins und andrer, als zur Sentimentalität der Constitutionellen oder zu der sonderbaren Verblendung eines Gregoire, der die christliche Religion mit den Grundsätzen der eifrigen Jacobiner oder vielmehr mit der Wuth gegen alles Hohe und Glänzende im Königthum zu verbinden hoffte; im Ganzen verlor daher die constitutionelle Parthey täglich mehr in der öffentlichen Meinung. Um sich in der Meinung wieder zu heben, suchten die eigentlichen Urheber der Revolution durch allerley künstliche Mittel den Enthusiasmus neu zu beleben, und das schaulustige Volk der Pariser zu beschäftigen. Der 14. July 1790, als der Jahrstag der Einnahme der Bastille, ward ausersehen, um eine Vereinigung der Linientruppen und Nationalgarden, die noch häufig im Streit waren, zu Stande zu bringen, und die den Neuerungen Günstigen aus allen Theilen Frankreichs in Paris zu vereinigen. Vor der Militärschule, auf einem Platze am Ufer der Seine, sollten 60000 Deputirte der Armee, der Nationalgarden, der Gemeinden und einige hunderttausend Zuschauer vereinigt und bey der Gelegenheit der König öffentlich in einer Reihe mit dem Präsidenten der Versammlung gezeigt, und die ganze Versammlung vor den

Augen der Franzoſen aufs Theater gebracht werden y). Ehe dieſes ausgeführt werden konnte, machten ſich aber die Enthuſiaſten der gemäßigten Monarchie, durch den Spott und die Cabalen der Altgläubigen gereizt, in einer und derſelben Sitzung in den Augen aller Vernünftigern lächerlich und verächtlich, weil ſie einen lächerlichen Auftritt, der einer Mummerey ähnlich ſah, duldeten, und eine Angelegenheit, die der reifſten Ueberlegung bedurfte, in einem Augenblick abmachten. In der Sitzung vom 19. Juny decretirte man nämlich erſt den Leuten, die die Baſtille eingenommen hatten, deren moraliſcher und politiſcher Charakter aber niemanden unbekannt war, Ehren und Belohnungen z), dann ließ man den durch ſeinen Atheismus lächerlichen preußiſchen Baron Cloots dü Val de Grace mit einer Anzahl gedungener Menſchen, als Deputirte des geſammten menſchlichen Geſchlechts vor die Verſammlung, und endlich ſchaffte man auf den Vorſchlag eines Deputirten aus Rouergue, den Lameth und Lafayette unterſtützten, den Adel und alle

---

y) Die Discuſſionen darüber und den endlichen Beſchluß findet man im Moniteur vom 7ten und 8ten Juny 1790 p. 649 u. f.

z) Moniteur No. 172. 1790. p. 702. a. trägt Camus vor, und ſchließt — — un brevet hororable sera aussi délivré aux veuves de ceux qui ont péri au siège de la Bastille. Lors de la Fédération du 14. Juillet il leur sera designé une place où la France puisse contempler à loisir les premiers conquérans de la liberté. Leur nom sera inscrit dans les archives de la nation. L'assemblée rationale se réserve de prendre en considération ceux à qui elle doit des gratifications pécuniaires. Ce decret est adopté par acclamation.

ſeine Titel ab a). Bey Gelegenheit der Feyer des 14. Julius, als König und Nationalverſammlung beſchworen, was weder der Eine, noch die Andere halten konnte oder wollte, war allein das Volk aufrichtig (denn ſelbſt der Biſchoff, der die Meſſe hielt, hat hernach bewieſen und laut geſagt, daß er an das Geheimniß, das er verkündigte, nicht glaubte b), und die Schriftſteller aller Partheyen geſtehen, daß das Gefühl der Wiedergeburt der Nation, der Rückkehr in einen beſſern Stand, der Größe eines Volks, das von den Gränzen von Flandern bis ans mittelländiſche Meer nur eine Familie ſey, alle ohne Unterſchied erfüllte, alle belebte, und den trüben Tag, ungeachtet des unaufhörlichen Regens, zu einem

---

a) Moniteur l. c. *M. Lambel deputé de Ville franche de Rouergue:* C'est aujourd'hui le tombeau de la vanité. Je demande qu'il soit fait defense à toutes personnes de prendre les qualités de Comtes, Baron, Marquis etc. *M. Charles de Lameth:* J'appuie la première proposition du préopinant; les titres qu'il vous invite à détruire blessent l'egalité, qui fait la base de notre constitution; ils derivent du regime féodal, que vous avez anéanti; ils ne sauroient donc subsister sans une absurde inconséquence; il doit être défendu à tous les citoyens de prendre dans leurs actes les titres de pair, duc, comte, marquis etc. J'appuie également la seconde proposition, la noblesse héréditaire choque la raison et blesse la véritable liberté etc. Wie Lameth fertig iſt, ſagt Lafayette: Cette motion est tellement necessaire que je ne crois pas qu'elle ait besoin d'être appujée; mais si elle en a besoin, je vous annonce que je m'y joins de tout mon coeur. Wer ſieht hier nicht den Wettſtreit der Eitelkeit der beiden Herrn? wer merkt nicht, daß ein Büzot, Robespierre u. ſ. w. ſie durchſchauten? daß ſie ſich ſagten, — auch die müſſen hinweg, es ſind immer die Alten, nur im neuen Rock.

b) Talleyrand, damals Biſchoff von Autün.

der heiterſten in der ganzen franzöſiſchen Geſchichte machte. Leider kam gleich darauf die Zuflucht aller Schlechten, der Herzog von Orleans, aus England zurück, zerfielen die Jacobiner und die Conſtitutionellen völlig, und vereinigten ſich die Alt-Königlichgeſinnten mit den Erſtern, um Unruhen zu veranlaſſen, Alles zu verwirren, und ſo die Unhaltbarkeit der neuen Einrichtungen zu beweiſen. Das Letztere geſchah ſchon bey der Gelegenheit der blutigen Händel in Nancy c); denn als dieſe von Bouillé, den die Conſtitutionellen unterſtützten, gedämpft wurden, legten die Dämagogen und die Freunde des alten Syſtems faſt einerley Unzufriedenheit an den Tag d). Auf dieſelbe Weiſe, wie Marat, Danton e) und die Seinigen

c) Die Regimenter Mestre de Camp, Chateauvieux, Carabiniers du roi empörten ſich förmlich, Bouillé (Oheim von Lafayette) von der National-Verſammlung beauftragt, dämpfte das Ganze ſchnell an der Spitze der Nationalgarden und getreuer Bataillons.

d) Wie die Königlichen dachten, ſagt uns Bertrand de Molleville tom. III. p. 283. Mais d'un autre côté si les révoltés de Nançy eussent triomphé il n'est pas douteux, que le credit de l'assemblée nationale déja très chancelant, n'eut été entièrement anéanti. L'efficacité de ses décrets pour tout bouleverser, leur impuissance pour etablir l'ordre et la sûreté des personnes et des propriétés eussent été plus démontrées que jamais. La revolution eût été chercher ses legislateurs dans la populace dont les clameurs n'étoient pas encore tout à fait des loix et le crédit de l'assemblée se seroit perdu dans l'abime qu'elle avoit ouvert elle même. Aussi les constitutionels qui connoissoient bien le danger qui les menaçoit ne furent ils pas moins satisfaits que le roi des succès de M. de Bouillé. Da hat man die ganze Politik der Leute, die Frankreich mehr geſchadet haben, als alle Jacobiner. Marat nennt übrigens Bouillé nur: l'assassin Bouillé.

e) Mirabeau war es, der in ihm den Mann erkannte,

in dieſer Angelegenheit mit den Freunden des alten Syſtems einig waren, ſo auch bey der Vertreibung Neckers, den alle drey Hauptpartheyen jetzt verwünſchten. Die Königlichen, weil er nach ihrer Meinung alles Unheil veranlaßt hatte; die heftigeren und einſichtsvollen Conſtitutionellen, weil er ihnen, ſeitdem er die Dienſte geleiſtet hatte, die ſie brauchten, im Wege war; die Jacobiner, weil ſeine Feinheit, Menſchlichkeit und Rechtlichkeit in ihr Syſtem gar nicht paßte. Am 2. September 1790 ſchon entzog er ſich einem Anfall des Pöbels, dem Lafayette nicht ſteuerte, weil er ſeine Ohnmacht einzuſehen anfing f), obgleich er immer noch nicht begreifen wollte,

---

den er und die Zeit brauchten — wieder ein großer Zug von dieſem als Genie bewundrungswürdigen Mann! Daß wir Danton, ſowohl hier, als ſchon früher, neben den andern Helfern Mirabeaus angeführt haben, iſt ſo zu verſtehen: Taleyrand war das Organ unter den Conſtitutionellen, Sieyes unter den Democraten der gebildeten, philoſophiſchen Claſſe, Danton unter dem Bürgervolk, der Metzger, Schmiede, Schloſſer u. ſ. w., und Camille Desmoulins ſtand ganz unter Dantons Einfluß. Wie wichtig er für Mirabeau war, wollen wir aus einer Rede beweiſen, die ein gewiſſer Arthur 1794 den 5. April im Jacobinerclubb hielt. Er ſagt (Moniteur. An. II. No. 200. p. 809. En 1790.): Danton (damals Advocat) fut porté par le district des cordeliers à la place de notable de la commune de Paris, il fût rejetté par l'aristocratie, mais Mirabeau qui influençoit l'assemblée le fit nommer au département.

f) Marat war immer ungeſtraft, und doch iſt ſein Blatt vom 28. Juny 1790 überſchrieben: Denonciation contre M. de Lafayette — Alarmant projet du sieur Bailly et des adminastreurs municipaux. Vom 6. July Conjuration du sieur Bailly — addresse aux vainqueurs de la Bastille et aux defenseurs de la patrie, les ci — devaut gardes Françaises. Saisie d'ecrits incendiaires faites à l'hôtel Mirabeau — L'ami du peuple réclame en faveur de

daß er ein bloßes Inſtrument in Andrer Händen ſey, nur durch eine ſchnelle Flucht auf ſein Landgut. Von dort rettete er ſich über die Gränze, doch ward er zu wiederholten Malen angehalten und verdankte ſeine Rettung nach Genf nur einem Decret der Nationalverſammlung. Seit dieſer Zeit vermehrten ſich zwar die Verwirrungen g), es faßten aber zugleich die neuen Einrichtungen tiefe Wurzel. Alles ward anders, das Volk riß überall die Rechte, Güter, Vorzüge an ſich, die es ſeit Jahrhundert verloren hatte — es fehlte nichts, als daß eine reine Moral und eine milde Religion des Herzens ein inneres Band geknüpft hätte h). Statt eine ſtrenge Ordnung der Sitten zu begründen und dadurch abergläubiſche Ceremonien entbehrlich zu machen, ſuchten die Männer, die nun den Ton angaben, die Moral der Politik und die beſtehende Religion, die man nach und nach hätte verbeſſern ſollen, dem äußern Geſetze unterzuordnen. Das Letztere ward

---

l'opprimé Babeuf, prisonnier à la Conciergerie la généreuse assistance que les districts ont donnée aux prétendus incendiaires des barrières. Am 13. July Nouvelle denonciation contre M. de Lafayette.

g) Die Katholiken und Proteſtanten von Nismes und im Departement du Gard waren in blutigen Streitigkeiten, die Nationalgarden de l'Ardèche, de l'Hérault, de la Lozère ſammelten ſich unter der Burg von Jalès zu einer katholiſchen Föderation, die hernach furchtbar durch Decrete der Verſammlung verfolgt ward.

h) Alle Beurtheiler der Conſtitution, die ich geſehen habe, ſind ungerecht gegen die Arbeit aus Unwillen gegen die Arbeiter und gegen die Folgen; Paganel Tom. I. chap. XI. XII. pag. 187—216. zeigt das Gute derſelben und analyſirt in einer Reihe folgender Capitel alle Einrichtungen, Anſtalten u. ſ. w.

besonders auffallend, als die bürgerlichen Gesetzgeber sich in die Disciplin des geistlichen Standes einmischten, und einen Eid von den Geistlichen foderten, der, wenn man consequent verfahren ließ, ganz überflüssig war. Die Härte, mit welcher man diesen Eid auf die von weltlicher Macht gegebene bürgerliche Ordnung des geistlichen Wesens foderte i), würde zu jeder andern Zeit die ganze Popularität der Nationalversammlung vernichtet haben; allein der Cultus hatte schon längst seine innere Bedeutung verloren, die Weigerung der Geistlichen vermehrte daher nur den Haß, den die vielen Spötter der christlichen Religion schon längst gegen sie geäußert hatten, veranlaßte in den Gegenden, wo der Aberglauben noch stark war, Unruhen und blutige Kriege gegen die Freunde der Revolution und erbitterte beide Partheyen. Uebrigens leisteten von allen Bischöffen nur vier k), und unter den Pfarrern sehr wenige, den Eid, den man von ihnen foderte: es erfolgte ein völliges Schisma, die

i) Der Pöbel der Hauptstadt umgab am 4. Jan. 1791 die Versammlung. Cazales sagt: Voulez vous entendre les cris qu'on pousse autour de l'assemblée — Blacon. Que Mr. le maire (Bailly) aille dont faire cesser ce desordre. Plusieurs voix. Il y est allé. Dann folgt die Scene mit den weigernden Geistlichen, endlich eine Addresse an den König: pour le prier de donner ses ordres pour la prompte et entière exécution du décret du 27. Nov. dernier envers les membres de l'assemblée nationale, ecclesiastiques fonctionnaires publics, qui n'ont pas prêté le serment prescrit par le dit décret, sauf etc.

k) Und welche! Der verhaßte Cardinal de Brienne, als Erzbischoff von Sens, Talleyrand Périgord, als Bischoff von Autün, Jarente Bischoff von Orleans, Savines von Viviers.

Nationalverſammlung wüthete durch Decrete gegen die unbeeidigten Prieſter, die wilden Feinde aller Religion und aller Ordnung durch Aufhetzung des Pöbels, die Geiſtlichen aber gaben durch ihre Heftigkeit Anlaß zum Scandal. Die Tanten des Königs verließen damals, hauptſächlich um nicht beeidigte Prieſter dulden zu müſſen, das Reich, und der König konnte ſich lange Zeit nicht entſchließen, Decrete, die ſeinem Glauben zuwider waren, zu beſtätigen. Um dieſe Zeit wurden auch die fremden Mächte beſorgt, ward eine bedeutende Menge Waffen an die Nationalgarden vertheilt, begnügten ſich die furchtbaren Feinde aller Ordnung, die leider von den Republikanern in der Verſammlung für brauchbar zu ihrem Zweck gehalten wurden, nicht mehr wie vorher mit Schreyen l). Die bürgerlich-rechtlichen, aber enthuſiaſtiſchen Mitglieder der Verſammlung waren es damals, die aus Haß gegen den Hof und die eleganten und eiteln Conſtitutionellen das Volk zu Thätlichkeiten reizten, bis ſich dieſes ſelbſt zum Wächter des Königs beſtellte, und dann natürlich mehr auf Marat, als auf die Tugend-Redner horchte m). Mirabeau dagegen, der ſich jetzt

l) Madame Roland, die immer und in der beſten Meinung, Rom zu Brutus Zeit und Paris zu der ihrigen verwechſelt, erzählt, Memoires (n. Ausgabe 1820. 8.) tom. I. pag. 345 sqq., wie damals bey ihr und unter ihrem Einfluß Büzot, Pethion, Robespierre Verſammlungen hielten und ihr zu wenig activ, zu räſonnirend waren. Ueber Robespierre pag. 349.

m) Man höre nur Marat ſelbſt, Ami du peuple No. 269. den 1. Nov. 1790. Laissez — là vos ridicules assemblées de sections où des fripons vous étourdissant de leur criminel babil glaceroient votre ardeur: ne vous rassemblez

für die Erhaltung der Ordnung mit einer Energie erhob, die kein andrer in der ganzen Verſammlung beſaß n), ſtarb zur unglücklichen Stunde (den 2. April 1791). Gerade jetzt lieh der ſchwache König ſein Ohr wieder den Rathſchlägen der Königin und der verhaßten Freunde des alten Syſtems. Nichts konnte den Menſchen, die nur Verwirrung wollten, erwünſchter ſeyn, als das Schwanken Ludwigs; ſie waren dadurch völlig entſchuldigt und gerechtfertigt, auch hatte jetzt ſchon der Jacobiner-Clubb vier Ausſchüſſe gebildet o), und die Correſpondenz und das Aufſpüren der Abſichten der Gegenparthey ſyſtematiſch eingerichtet. Auch der Clubb bey den Franziscanern (Cordeliers), an deſſen Spitze hernach Danton ſtand, deſſen Aeußeres ſchon ſeine wilde Seele

---

que dans les places publiques et que ce soit pour vous nommer un tribun militaire: armez le de la force publique pour trois jours seulement, marchez sous ses ordres, et qu'il abbatte sans pitié les têtes criminelles, qui depuis quinze mois conspirent contre vos jours: mais avant tout, volez à St. Cloud, ramenez dans vos murs le roi et le dauphin, renfermez l'Autrichienne, renfermez son beau frère, renfermez le maire et le général, jettez tous les ministres dans les fers; emparez vous des portefeuilles: connoissez toute la profondeur des machinations infernales préparées contre vous.

n) Man ſehe im Moniteur v. 25. Febr. 1791. No. 56. wie er ſich der Debatte über die den Tanten des Königs gegen alle Deputirten der Pariſer Gemeinde und der Fiſchweiber, die man vorher vorgelaſſen hatte, zu gewährender Erlaubniß zur Abreiſe bemächtigt, und wie er ſie leitet. Ueber Mirabeau iſt vortrefflich Paganel essai hist. et critique sur la revolution Française III vol. 8. Tom. I. chap. VIII. p. 148 sqq.

o) Comité de trésorerie, de correspodance, des recherches, de présentation.

anzeigte p), begann ſeine Thätigkeit; der König aber ſuchte im Auslande Hülfe q), trat mit dem Grafen Artois, deſſen bloßer Name der Nation ſchon verhaßt war, in Verbindung, wollte in eine ſeiner eignen Feſtungen fliehen und ſchwankte doch dabey zwiſchen drey Planen. Endlich beſtimmte ſich Ludwig, gegen Bouillés Rath r), der Valenciennes oder Beſançon zu wählen anrieth, für Montmédi, nahm aber die Maßregeln ſo verkehrt, daß ſeine Abſicht der Flucht ſchon zwey Monat vorher kein Geheimniß mehr war s). Bey allen Anſtalten zur Flucht

---

p) Er ſagt ſelbſt in einer ſeiner Reden: La nature m'a donné en partage les formes athlétiques et la physionomie âpre de la liberté — und doch hatte er (der ſchreckliche Wüſtling und Verbrecher) ein tiefes Gefühl im Innern! Jetzt errathe und richte einer einmal die Menſchennatur!

q) In Mantua kamen die Kaiſer, der Graf von Artois, der Abgeordnete des Königs und der Königin (Alphons Düfort), am 20. May 1791 zuſammen — welche Erbärmlichkeit in der ganzen Sache war, das kann man am beſten bey Bertrand de Molleville tom. V., gleich vorn herein, leſen, da er einer der Intriganten war; auch Dumouriers Mémoires und die Pièces trouvés dans l'armoire de fer zeigen, wie armſelige Mittel man wählte, wie kein großer Gedanke in eine einzige der Schranzen-Seelen, die Ludwig retten wollten, drang! Sie bezahlten theuer unzählige Schmähſchriften auf die beſten Männer der Verſammlung, die ſie erbitterten (das trieb beſonders Laporte), wurden um ungeheure Summen geprellt, und ſahen nicht ein, daß ſie nie einen père Duchesne, einen ami du peuple, nicht einmal den courier de Brabant oder den orateur du peuple überbieten könnten!

r) Memoires de Bouillé sur la revol. franc., gleich vorn herein, Valenciennes ſey à quarante Lieues Besançon à 70 Montmédi à 80; der König habe es gewählt, weil es ſo nahe bey Luxemburg ſey.

s) Vieles, was dieſe Flucht betrifft, wird klar durch

des Königs, ſo wie bey den Unterhandlungen mit den fremden Mächten, den Reiſen des Grafen Artois und dem, was er in Coblenz ſchreiben und veranſtalten ließ t), zeigte ſich der Geiſt der Cabale und der Verblendung der elenden Hofſchranzen des alten Syſtems, und Calonne und Bretenil beneideten ſich um den Vorzug des von dem Einen oder Andern entworfenen Planes, als wenn es eine Miniſterſtelle gegolten hätte, und dem Grafen Ferſen, einem der verhaßten Lieblinge der Königin, wurden alle Anſtalten der Flucht übertragen. Der unglückliche Entſchluß der Flucht konnte übrigens für die Gegenparthey des Hofs zu keiner beſſern Zeit gefaßt werden. Für die conſtitutionelle, weil ſie den König dadurch in ihre Gewalt bekam; für die wilden und abſcheulichen Feinde alles Edlen, wie Marat und Danton, weil dadurch ihre grundloſen Anklagen und das wilde Geſchrey, das ſie ſeit Monaten erhoben hatten, einen Schein von Wahrheit erhielt; für die edlern Republikaner u), weil ſie, wenn der König die Andern verrathe,

---

die Memoires de Choiseul, die neulich erſchienen ſind — Vieles bleibt immer noch dunkel. Dort, Relation du départ de Louis XVI. pag. 53—54, kann man ſehen, wie das Hofvolk ſelbſt die dringende Noth des Herrn als ein Mittel betrachtet, pour parvenir. Was haben ſie Danton vorzuwerfen?

t) Des Miniſter Montmorin dunkle Wege und des Prinzen von Condé lächerliche Emigranten-Armee gegen das Vaterland.

u) Madame Roland ſagt in ihren Denkwürdigkeiten, daß bey der Nachricht von der Flucht des Königs Robespierre voll Angſt war, daß aber Pethion und Briſſot ſich freuten, weil dies ihnen als Beweis dienen könne, daß der König die Conſtitution, die er beſchworen habe, nicht hal-

ihr wohlgemeintes, aber durchaus unpaſſendes Luftgebilde einer Republik durch den Sturz der monarchiſchen Conſtitution wirklich zu machen hoffen konnten, und Leute wie Dümourier fanden die Gelegenheit äußerſt günſtig, um ſich wichtig zu machen v). Die edelſten Männer in der Verſammlung, die aus unrichtiger Vorſtellung von den römiſchen und den griechiſchen Freyſtaaten aus ihrem Vaterlande eine Republik machen wollten, waren dabey am mehrſten zu bedauern. Sie hatten ſelbſt alle Wahlen von der unwiſſenden Volksmaſſe abhängig gemacht, wie war es aber möglich zu verkennen, daß dieſe wählende, alſo regierende Maſſe und ihre Führer durch die Beredſamkeit eines Marat und einer großen Zahl Andrer, die in ähnlichem Styl ſchrieben, mehr würden bewegt werden, als durch alle ſchöne Redensarten wahrhaft hochſinniger und edler Männer

---

ten wolle. Sie ſagten: dies ſey der Augenblick de s'assurer une plus homogène et qu'il falloit préparer les esprits à la république. Robespierre ſpöttelte, kaute an den Nägeln und fragte: Qu'est ce que c'est qu'une république? Doch machten ſie den Entwurf zu einem Journal.

v) Naiv erzählt er ſelbſt dies Mem. tom. II. p. 111.: Il avoit sur le champs écrit deux billets l'un à Vieillard — — l'autre à Barère. Il leur mandoit que sans attendre d'autres ordres, il alloit rassembler tout ce qu'il pourroit de troupes et marcher au secours de l'assemblée constituante; car c'étoit là qu'il voyoit la patrie que Louis avoit abandonné après avoir encore renouvelé depuis quinze jours ses sermens sans en être prié. Vieillard lut le billet qu'il avoit reçu par le courier; il fut fort applaudi et inséré dans le procès verbal. Il fortifia le courage des représentans, *etant le seul de ce genre qu'on eût reçu d'un officier général; plusieurs demandoient des ordres, ce qui étoit très different.*

in der Verſammlung? Dieſe Männer w) kannten übrigens ihre Zeit und ihr Volk ſo wenig, daß ſie dem Staat ein Opfer zu bringen glaubten, wenn ſie gerade in dieſer Zeit einem Robespierre, deſſen Abſichten nicht zweydeutig ſeyn konnten, beyſtimmten x), und den Be-

---

w) Um nicht heftig gegen das zu ſeyn, was die Frau von Staël brillante conversation nennt, ſetzen wir nicht hinzu: und die fatalen Weiber. Für den, der urtheilen kann, geben wir hier, was ſie rühmt:

La légéreté Française s'alliant aux questions les plus serieuses de la politique — la force de la liberté se mêlant *à l'élégance de l'aristocratie* (!!!). Les femmes — — adoucissant par leur grâce la sévérité des sujets; les aristocrates se moquant du parti contraire; leurs journaux faisant *de spirituels calembourgs* sur les circonstances les plus importantes; *l'histoire* du *monde se changeant en commérage.*

(Ja, wahrlich!) Muß man nicht mit Bailleul (II. ch. XVII. Vol. I. pag. 354.) ausrufen: N'ayons pas tant d'esprit; ayons plutôt une conversation gâtée, ainsi que nous le reproche Madame de Staël, et montrons un peu plus *de sens commun.*

x) Man wird die Rede Robespierres (über den man in dieſer Beziehung die Witze [et ces spirituels Calembourgs der Frau von Staël], Actes des Apôtres chap. V. Tom. I. pag. 59—65, vergleichen kann), Moniteur No. 138. du 18. May 1791, eine Probe ſeiner Beredſamkeit, und in dem Beyfall, der ihm geklatſcht ward, den Beweis finden, daß ſchon damals Heftigkeit Begeiſtrung hieß. Er ſchließt (lundi 16. May): je crois les maisons que j'ai présentées tellement décisives, que l'assemblée peut décréter dès ce moment que les membres de l'assemblée nationale actuelle ne pourront être réélus à la prémière legislature — Beyfallklatſchen — l'assemblée ordonne *à la presqu' unanimité* l'impression du discours de Mr. Robespierre. Dann endlich l'assemblée décrete à la presqu' unanimité que ses membres ne pourront être élus à la prémière legislature. Dann beklatſcht ſich die Verſammlung ſelbſt; die Tribunen sortent en silence, d. h. man ſpielt Comödie mit einander.

ſchluß faßten, daß keiner von ihnen, d. h. kein Mitglied der conſtitutiven Verſammlung, in die nächſte der Legislation wählbar ſeyn ſolle. Da ſchon ſeit Mirabeaus Tode Cazalès, der mächtigſte Redner der rechten Seite, täglich in Todesgefahr war und ganz allein ſtand, weil das Flüchten immer zunahm, da beſonders ſeit der Mitte des May Pethion, Büzot, Robespierre, Reubel, das Wort in der Verſammlung allein hatten, und die Conſtitutionellen ganz in Schatten traten y), ſo war es nicht ganz ohne Wahrſcheinlichkeit, was jetzt jedermann beſſer weiß, wenn man hernach vorgab, Lafayette habe von der Flucht des Königs gewußt, und habe ſeine Popularität durch die Verhaftung deſſelben neu anfriſchen wollen. Er ſelbſt läugnete es immer ſtandhaft, und behauptet jetzt z), die Königin habe ſich gefreut, daß daß Volk ihn morden werde, weil er ſich dem Volke für den König zum Bürgen gegeben hatte a). In der Nacht

---

y) Avignon hatte ſich damals vom Papſt losgeriſſen, die unerhörteſten Abſcheulichkeiten und Mordthaten waren vorgegangen; — ein Jahr lang hatte die rechte Seite und die Conſtitutionellen die Vereinigung mit Frankreich zurückgehalten; in der Sitzung vom 17. May wurden ſie fortgeriſſen. — Man decretirte nicht ausdrücklich, aber doch bedingungsweiſe, die Vereinigung. Moniteur No. 145. p. 603. c. M. Cazales-Entendez vous des cris dans les Tuilleries? Dies Schreyen des gedungenen Haufens war: *Bravo, Avignon est à la France!*

z) So ſagten uns ſeine Freunde.

a) Der König hatte ihm ſein Ehrenwort gegeben (als er es foderte), daß er nicht flüchten werde. Daß Lafayettes mündliche Aeußerung gegen ſeine Freunde, die ich geſehen habe (ihn ſah ich nicht), in Rückſicht der Königin wahr ſey, ſieht man aus der Relation de Choiseul pag. 68. —

vom 20ten bis 21. Juny 1791 verließen der König, die Königin und der älteſte Bruder des Königs mit ſeiner Gemahlin Paris, nahmen aber alle Anſtalten ſo verkehrt, daß es ein Wunder geweſen wäre, wenn der König ſeinen Zweck erreicht hätte b). Der Aufſchub der Reiſe vom 19ten auf den 20ſten war nicht ſo nachtheilig, als Bouillé behauptete c). Der Bruder des Königs, der ſich nach Valenciennes wandte, erreichte indeſſen glücklich die Gränze, der König ward ſchon in Chalons bemerkt, von dem wüthenden Jacobiner Drouet und ſeinem Sohn in St. Menehould erkannt und nach Varennes verfolgt, und in dem letztgenannten Orte vom Volke aufgehalten. An der Art, wie Regnaud, Vernier und Camus in der Sitzung vom 21ſten ganz fertige Vorſchläge aus dem Stegreife hervorbringen, und einer von den Deputirten von der Rückkehr der executiven Gewalt zu ihrer Quelle redet d), erkennt man ſo deutlich, daß das

---

Es liegt in der fantaisie, qu'elle eut à toucher avec une badine qu'elle tenoit à la main les roues de sa voiture. Es war weibliche Erbitterung meinen wir, die ſich in dieſem weiblichen Triumph, daß ſie ſo neben ihm wegfahre, äußerte. Ihre Kammerfrauen ſagten früher, wenn Lafayette eine beſondere Audienz hatte, in den Vorzimmern ganz laut: es ſey bedenklich, daß ein Rebelle und chef de brigands allein mit der Königin ſey.

b) Das kann man da am beſten erkennen, wo Choiſeul die gemachten Anſtalten aufzählt — da, wo er rühmt, und da, wo er tadelt.

c) Relation du départ de Louis XVI. p. 43. ——— ce qui detruit entièrement la fable, que ce retard de vingt quatre heures avoit dérangé le plan convenu, il n'y a influé en aucune manière.

d) Man verlangt Lärmſchüſſe von 10 zu 10 Minuten,

Ereigniß von gewiſſen Leuten vorausgeſehen war. Wahrſcheinlich waren alſo die Deputationen von Kindern und andere Gaukelſpiele der Volksbewegungen in den letzten Tagen vor der Flucht nur darum veranſtaltet, um den Schrecken zu vermehren und die Flucht zu beſchleunigen, die man alsdann zu den ſchrecklichſten Beſchuldigungen benutzte e). Der Verhaft des Königs in Varennes, 10 Stunden von Montmédi, wohin er ſich hatte begeben und ſich mit Bouillés Armee decken wollen, dauerte ſo lange f), bis der Adjutant des General Lafayette,

---

Martineau erklärt dies für eine verkehrte Maßregel, weil es Unruhe verbreite. Goupil erwiedert: Les Canons: ils annocent que le pouvoir executif retourne naturellement à sa source. Eine femme du garderobe, die eine Liebſchaft mit Lafayette's Adjutanten, Gouvion, hatte, obgleich ſie nicht im Geheimniß war, hatte ſchon am 21. May eine Denunciation der Anſtalten zur Reiſe übergeben, die in Bailly's Händen war und dieſer hernach der Königin nach ihrer Rückkehr überreichte ohne davon Gebrauch gemacht zu haben. Lafayette war klein genug, dies Weib der Königin ausſchließend zur Aufwartung aufdringen zu wollen — das gab der König nicht zu.

e) Man höre Marat, deſſen Worte wir um ſo lieber hieherſetzen, weil ſie auf Ludwig XVI. gar nicht paſſen. Ami du peuple 22. Juin 1791 pag. 4. La nuit Louis XVI. en soutane a pris la fuite avec le dauphin, monsieur et le reste de sa famille. Ce roi parjure, sans foi, sans pudeur, sans remords, ce monarque indigne du trône n'a pas été retenu par la crainte de passer pour un infame. La soif du pouvoir absolu qui devore son ame le rendra bientôt assassin féroce, bientôt il nagera dans le sang de ses concitoyens, qui refuseront de se soumettre à son joug tyrannique. En attendant il rit de la sottise des Parisiens qui se sont stupidement réposés sur sa parole.

f) Iſt das wahr, was Choiſeul p. 93 — 94. berichtet, ſo war der König hier eben ſo ſchwach, als hernach am

der ihm auf dem Fuße folgte, ihn eingeholt hatte. Das Betragen des Volks, der geringe Eifer der Husaren, die Bouillé zu seiner Bedeckung abgeschickt hatte, konnte dem Könige am besten beweisen, wie sehr die ganze Stimmung sich geändert habe, und wie unmöglich eine Rückkehr zum Alten sey; was die Emigranten nie begreifen wollten.

§. 2.

Von der Flucht des Königs bis zur Errichtung der Republik.

Da die Nationalversammlung seit langer Zeit schon im Besitz der Art von executiven Gewalt war, die man im Reiche übrig lassen wollte, und der König blos der Form wegen dazuseyn schien, ward keine wesentliche Veränderung verspürt, als die Gesetzgebung auch der Form nach die ausübende Gewalt in sich vereinigte und die Minister in Pflicht und Aufsicht nahm, während sie Commissarien aus ihrer Mitte in die Provinzen schickte, um die königliche Auctorität auch dort zu versehen. Gegen alle diese Schritte, so wie gegen die dreymonatliche Suspension und Bewachung des Königs protestirten 290 Mitglieder der Versammlung vergeblich, Latour Maubourg, Pethion, Barnave würden abgeschickt, die königliche Familie zurückzubringen und eine Commission der Versammlung g) sollte die Erklärung des Königs und

---

20. Juny und 10. August 1792. Wer dann überlegt, wenn es Tod oder Leben gilt, der ist todt, mag er leben oder sterben.

g) D'André, Adrien Düport, Tronchet.

der Königin über ihre Flucht vernehmen. Das Letzte war im Grunde ein förmliches Verhör, weil ſich der König in einem offnen Brief an alle Franzoſen h), den er bey ſeiner Abreiſe erlaſſen hatte, über ſeine Gründe erklärt und die Nationalverſammlung ein Gegenmanifeſt erlaſſen hatte i). Bey der Unterſuchung der Umſtände der Flucht des Königs zeigte es ſich, daß die Conſtitutionellen, an die ſich ſeit dieſem Augenblicke auch Barnave anſchloß k), bey weitem das Uebergewicht in der Verſammlung und in der Nation behaupteten, ungeachtet die Jacobiner und Orleaniſten die Hefe des Volks aufwühlten, und die Hauptſtadt mit ſtetem Schrecken erfüllten. Unglücklicher Weiſe fanden es auch die Freunde der Conſtitution rathſam, das Schwert über dem Nacken des Königs ſchwebend zu erhalten, bis er ihre Arbeit unbedingt gebilligt habe, und ſo gaben auch ſie dem Volke Zeit, ſich des königlichen Anſehens zu entwöhnen, und erbitterten alle zahlreichen Freunde der königlichen Familie tödtlich gegen ſich. Am 12. July ward die Suſpenſion der königlichen Gewalt verlängert, ungeach-

---

h) Mémoire du roi ou déclaration de sa Majesté à tous les Français à sa sortie de Paris.

i) Addresse de l'assemblé nationale aux Français à l'occasion du départ du roi et en réponse à la déclaration de sa Majesté. Alle Actenſtücke, bis auf das, was neulich die Memoires de Choiseul gegeben haben, findet man in den Noten zu Bertrand de Molleville oft angeführtem Buche und auch in einer eignen Sammlung.

k) Der Beredteſte und Gewandteſte der Royaliſten, Cazalès, trat am 9. July ab. Ueber ihn urtheilt ſehr gut P. Paganel essai hist. et critique sur la revolution Franc. tom. I. chap. VIII. p. 152.

tet man ſtillſchweigend erklärt hatte l), daß der König nicht könne zur Verantwortung gezogen werden m); und ſeine völlige Wiedereinſetzung ward an die unbedingte Annahme der Conſtitutions-Acte gebunden. Dies hieß die Annahme mit Gewalt erzwingen, und dem König jeden Antheil an der Einrichtung des Staatsweſens entziehen, beſonders da man am 15ten und 16ten der fertigen Conſtitution noch drey Artikel beyfügte, die auch jeden künftigen Rückſchritt verhindern ſollten n). Die Republikaner, beſonders Büzot, Briſſot, Pethion in Verbindung mit den Orleaniſten, wütheten indeſſen ſchon darüber, daß man nur den Namen, König, übrig ließ; der Clubb der Jacobiner aber, der jetzt eine Art öffent-

l) Pethion Monit. No. 197. 14. Jull. 1791. pag. 806. a parlé contre le projet des comités. Il a conclu à ce que le roi fut mis en cause et jugé ou par l'assemblée nationale ou par une convention.

m) Nur acht in der ganzen Verſammlung, Pethion, Ricard, Büzot, Prieur, Vadier, Grégoire, Pütraink, Robespierre waren heftig gegen den König; hernach auch der Advocat Hébrard aus Aurillon, dagegen eiferten Dandré, Adrien Düport, Lameth, Barnave, ſonſt heftige Gegner des Hofes, für ihn.

n) I. Si le roi après avoir prêté serment a la constitution, se rétracte, il sera censé avoir abdiqué.

II. Si le roi se met à la tête d'une armée pour en diriger la force contre la nation, ou s'il ordonne à ses généraux d'exécuter un tél projet, ou enfin, s'il ne s'oppose pas par un acte formel à toute action de cette espèce qui s'exécuteroit en son nom, il seroit censé avoir abdiqué.

III. Un roi que aura abdiqué ou qui sera censé l'avoir fait, redeviendra simple citoyen et il sera accusable, suivant les formes ordinaires, pour tous les délits postérieurs à son abdication.

licher Auctorität war, weil die Wahlen der künftigen Deputirten von ihm abhängig werden mußten, gab dem Vorschlage eines seiner Mitglieder, den König nicht mehr als solchen zu erkennen o), einen lauten Beyfall. In den Unruhen, die unter dem Vorwande, Petitionen gegen die Beschlüsse der Constitutionellen einzureichen, erregt wurden, kam es endlich am 17. July zu einem blutigen Kampf zwischen dem Pöbel der Jacobiner und der ehemaligen französischen Garde, die den Kern von Lafayettes Nationalgarden ausmachten. Der Befehl, auf den Pöbel zu feuern, den Bailly als Bürgermeister dem Gesetze nach ertheilt hatte, ward ihm späterhin zum Verbrechen gemacht und kostete ihm das Leben, Lafayette ward Gegenstand des Hasses, und war doch so verblendet, den Sieg nicht zu nutzen. Die Nationalgarde hätte damals gern dem ganzen Jacobiner-Wesen durch Vernichtung des Versammlungsorts ein Ende gemacht, und war im Begriff den Entschluß aus-

---

o) Es bildete sich damals der dritte Clubb, von dem oben geredet ward, wie alle aus den Jacobinern, obgleich er jetzt Jacobiner und Cordeliers, oder Orleanisten ausschloß; dieser Clubb mangelte aber aller Kraft; Marat schnaubt ihn folgendermaßen an: Ami du peuple. Vendredi 5. Août 1791 p. 3. Adorez encore les opinions du juif Barnave, des Lameth et de leurs complices; ils ne s'étoient introduits, ces sycophantes au milieu des sociétés patriotiques sous l'habit de berger que pour dévorer sûrement les brebis. Avec ce deguisement ils sont parvenus à connoître les francs patriotes: et vous enfermez les loups dans la bergerie! — — La retraite des conspirateurs, qui vous engueusent est aux feuillans: c'est là le clubb des Monarchiens qui vous préparent des fers, lorsque les *Pethion*, les Robespierre restent attachés aux patriotes dans la société fraternelle des Jacobins.

zuführen, als Lafayette ſelbſt die wackern Bürger und Soldaten aufhielt, weil er der Jacobiner gegen den Hof bedurfte. Im September war man endlich mit der Reviſion einer Conſtitution fertig, die niemand befriedigte, als die Leute, die noch bis auf den heutigen Tag fortträumen p), um eben die Zeit faſt hatte ſich aber auch Kaiſer Leopold mit Preußen verſtändigt. Preußen und Oeſterreich verſprachen (freylich höchſt unbeſtimmt) auf der Zuſammenkunft in Pillnitz dem Grafen von Artois und den Emigranten, die ſich an den deutſchen Rheinprovinzen ſchaarenweiſe einfanden, und anfingen Heere zu bilden, bewaffneten Beyſtand, weil man dem eiteln Vorgeben der erbitterten und unverbeſſerlichen Hofleute über die Stimmung der Nation thörichter Weiſe glaubte. Der Pillnitzer Vertrag war indeſſen ſehr zweydeutig, Ludwig XVI. ſchwach, Barnave, Lameth und die von ihnen dem Könige gegebenen Miniſter (Montmorin aus-

p) Les Niais, wie man ſie in Paris nennt; doch hätten gerade dieſe den Adel gelaſſen, wenn ſie nicht von der rechten Seite aufs Extrem gedrängt wären. Paganel I. chap. XI. p. 187. Le pouvoir royal fut reconstitué sans doute, mais dénué de tout prestige, mais en quelque sorte solitaire, mais ne réflechissant aucune splendeur, et ne payant l'adoration par aucune de ces brillantes faveurs qui lui soumettent toutes les passions, qui lui attirent tous les homages, qui commandent l'administration et le respect à ceux même aux quels l'ambition et la vanité sont interdits, en un mot, le pouvoir royal reparut aux regards du peuple comme un pouvoir populaire et le roi comme un dieu sans temple et sans adorateurs. Une telle monarchie ne pouvoit être qu'une création ephemère etc. etc. pag. 189. Ces royalistes applaudirent à cet essai de constitution, bien persuadés que l'opinion publique indignée redemanderoit bientôt la noblesse *et ses hochets la royauté féodale et tous ses vieux mensonges.*

genommen) riethen ihm rein und einfach (purement et simplement) das übereilte Machwerk der democratisch-monarchischen Constitution anzunehmen. Ein unglücklicher Rath! Wie konnte eine Verfassung bestehen und ein Zutrauen erwachsen, wo der Vertrag zwischen der Nation und ihrem Haupte erst mit Gewalt aufgedrungen, dann mit der Absicht, nicht zu halten, angenommen, von der Minorität derer, die ihn entwarfen, nie gebilligt, vom empörten Haufen schon ehe er fertig war, angegriffen und verhöhnt, vom Könige, seinen Verwandten und fremden Mächten mit dem Schwerte bedroht war? Während der Revision der Constitutions-Acte schon wollten die Jacobiner ein Verfolgungsgesetz gegen die Emigranten und eine intolerante Verordnung q) gegen die, welche den Eid auf die bürgerliche Verfassung der Geistlichkeit nicht hatten leisten wollen, decretiren, allein glücklicher Weise verstand Chapelier durch eine geschickte Benutzung des Enthusiasmus für die Constitution einen Vorschlag abzuwenden, den der König durchaus nicht annehmen konnte oder wollte. Am 3. September, sobald man mit der Revision der Constitution fertig war, hob man die Art von Arrest auf, in welchem Lafayette bis dahin den König gehalten hatte, ließ ihm noch um 9 Uhr Abends die Constitutions-Acte durch sechzig Deputirte überreichen, und bis an das Ende des Monats, wo die bisherigen Deputirten einer neuen Versammlung Platz machen sollten, beschäftigte man sich blos mit der Ge-

---

q) Die Verordnung gegen die Priester, die Legrand vorschlägt, hat 2 Theile von 10 und 8 Artikeln. Moniteur 1791, p. 197.

ſetzgebung r). Leider befand ſich unter den damals gemachten Geſetzen auch das über die definitive Vereinigung von Avignon mit Frankreich, das den reinen Grundſätzen, denen die Conſtitutionellen zu huldigen vorgaben, ganz zuwider war. Am 13ten ſchon erklärte der König ſchriftlich ſeinen Entſchluß, die Conſtitution anzunehmen, am 14ten erſchien er in der Verſammlung zum erſten Mal in der demüthigen Geſtalt, welche die Conſtitution einem Könige übrig ließ, in einem Range mit dem Präſidenten und eine Zeitlang ſtehend vor der ſitzenden Verſammlung s); doch begleiteten ihn bey ſei-

---

r) Sie war, ſo hieß es, mit dem conſtitutiven Theil fertig und beſchäftigte ſich nur mit der Vorbereitung der Legislation.

s) Die Scene iſt im Moniteur No. 258 sq. p. 1075. Un huissier. Voila le roi! Le roi entre dans la salle accompagné de tous ses ministres n'ayant d'autre décoration que la croix de Saint-Louis-L'assemblée se lève. — Le roi va se placer a côté du président. — Le roi, Messieurs, je viens consacrer ici solemnellement l'acception que j'ai donnée à l'acte constitutionel. En conséquence, je jure — — (L'assemblée s'assied) ..... d'être fidèle à la nation et à la loi, d'employer tout le pouvoir qui m'est délégué à maintenir la constitution decrétée par l'assemblée nationale constituante et à faire exécuter les lois (le roi (der bemerkt, daß er allein ſtehend iſt) s'assied — la salle retentit d'applaudissemens). *Puisse* cette grande et memorable epoque être celle du retablissement de la paix, de l'union, et devenir le gage du bonheur du peuple et de la prospérité de l'empire. — La salle retentit pendant plusieurs minutes d'applaudissemens et des cris de *Vive le roi.* M. le président *debout.* De longs abus qui avoient long tems triomphé des bonnes intentions des meilleurs rois, et qui avoient sans cesse bravé l'autorité du trône, opprimoient la France. (*Le roi reste assis* Mr. le président S'assied). Dépositaire etc. etc.

nem Weggehen alle Deputirte in feyerlichem Zuge bis in ſeine Wohnung t). Eine finſtre Vorbedeutung war es übrigens, daß der Moniteur zu derſelben Zeit, als er die Conſtitutions-Acte bekannt machte, in fünf langen Columnen eine Erklärung der Brüder des Königs, des Kaiſers Leopold und des Königs von Preußen, ſo wie aller emigrirten Prinzen, die den Worten des Königs geradezu entgegen war, zur Kenntniß der Franzoſen brachte u). Am 30. September erſchien der König wieder in der Verſammlung, deutete in ſeiner Rede an, daß er zwar alles thun wolle, die Verfaſſung zu erhalten, daß man ihm aber zu wenig Einfluß übrig gelaſſen habe v), und der Präſident ſchloß die Sitzungen. Das Sonderbarſte ſcheint, daß die Stände der Finanzen wegen berufen, gerade dieſe jetzt in einem ſchlechtern Zuſtande ließen, als ſie vorher waren, weil zu allen andern Uebeln jetzt noch Papiergeld kam. Mit Jubel wurden allein Pethion und Robespierre, jetzt öffentlicher Ankläger, ſo wie Pethion ſpäter Oberbürgermeiſter von Paris, vom Volke begrüßt. Die Wahl des ſcheußlichen Danton zum Deputirten der neuen legislativen Verſammlung, und die Menge junger Leute w), Theoretiker,

---

t) Die Manège, wo die Verſammlung die Sitzungen hielt, war, wo jetzt die rue de Rivoli iſt.

u) Moniteur No. 267. pag. 1103—4.

v) Er ſagt, Mon. No. 271. p. 1147.: Après avoir accepté la constitution que vous avez donné au royaume, *j'emploirai tout ce que j'ai reçu par elle de forces et de moyens pour assurer aux lois le respect et l'obéissance qui leur sont dus.*

w) Am 1. October ward die neue Verſammlung eröff-

Schwärmer, wohlmeinender, aber phantastischer Republikaner, die man ebenfalls gewählt hatte, zeigte hinreichend, daß die neue Verfassung dem Haufen eben so wenig gefalle, als sie practischen Staatsmännern gefallen konnte, und doch war eine Vereinigung von Talenten und Kenntnissen, eine Mischung von Edelmuth, Theorie und Praxis, Altem, Neuen und Populären der ersten Versammlung eigen gewesen, die der neuen ganz fehlte. x). Die Republikaner, unter denen Pethion und Brissot damals eine bedeutende Rolle spielten, und welche von Condorcet mit Metaphysik auf dieselbe Weise unterstützt wurden, wie Mirabeau in der frühern Versammlung von Sieyes damit war unterstützt worden, so verschieden sonst ihre Ansichten und Plane waren, zeigten ihre ähnlichen Absichten gleich in den ersten Sitzungen, als sie die Titel Majestät und Sire abschafften, dem

---

net, 25 Jahr *mußte* ein Deputirter alt seyn, der doyen d'age sagt bey der Eröffnung: si parmi M. M. les deputés il en est qui n'aient atteint leur 26me année, qu'ils se présentent. — Un *grand nombre de députés* s'approchent du bureau.

x) Es waren in dieser Versammlung damals 492 Deputirte, 300 Advocaten, 80 Priester, die den Eid auf die Civilconstitution des Clerus geleistet hatten, also von den Andern als Abtrünnige angesehen wurden, 19 Adeliche und Protestanten, die Andern waren Beamte, Richter, Angestellte, unter ihnen Danton, zugleich der Substitut des procureur général de la communes, ein frecher Frevler. Die wenigen dem alten System Günstigen stimmten hier mehrentheils mit der wilden Masse gemischter Partheyen, die nur umstürzen wollten, und die linke Seite bildeten, die rechte bestand aus den Constitutionellen. Die Mischung der linken Seite war vom lichtesten Weißen bis zum dunkelsten Schwarzen — sehr sonderbar.

Könige keinen hohen Seſſel vergönnten, und ihn durchaus mit ihrem Präſidenten gleichſetzen wollten y). Die lächerlichen Anſtalten der Emigranten, der wunderliche Entwurf des Königs von Schweden, den Briſſot in einer Rede bey den Jacobinern nicht ganz unbillig den nordiſchen Don Quixote nannte, mit ruſſiſcher Unterſtützung z) 36000 Mann von der See aus nach Paris zu führen, die Unruhen, welche im Innern dadurch veranlaßt wurden, daß man dem Volke die beeidigten Prieſter aufdringen wollte, gaben die ängſtlich geſuchte und gut benutzte Gelegenheit, den König mit der Nation in Widerſpruch zu bringen. Um dieſen Widerſpruch grell zu zeigen, gab man gleich in der erſten Zeit (9. — 12. November) ein Geſetz gegen die Emigranten an der Gränze und gegen die widerſpenſtigen Prieſter a); der König gebrauchte, wie man geahndet hatte, ſein conſtitutionelles Recht, verweigerte ſeine Zuſtimmung, wie die Conſtitution ihm erlaubte b), und ward nun von unaufhör-

---

y) Der Beſchluß über den Seſſel ward den Tag nachher, als er gefaßt worden, wieder zurückgenommen.

z) Schon 1790 ſchrieb Catharina II. an die Königin von Frankreich einen eigenhändigen Brief über die Art des Betragens, die Ludwig zu befolgen hätte, was ſie ihm rieth, wird man leicht aus einigen Zeilen ſchließen, die Frau von Campan II. pag. 106. anführt: Les rois doivent ſuivre leur marche ſans s'inquiéter des cris du peuple, comme la lune ſuit ſon cours ſans être arrêtée par les aboiemens des chiens.

a) Les prêtres insermentés seront déportés, lorsqu'une dénonciation de vingt citoyens les présenteroit comme ennemis du nouvel ordre de choses.

b) Er ſollte jedes Geſetz billigen durch die Formel le

lichem Toben des Volks bestürmt c). Wenn der König die Vollziehung dieser Decrete eine Zeitlang verzögerte, wenn er den Emigrirten heimlich einiges Geld verschaffte, wenn er die Correspondenz mit den fremden Mächten fortsetzte, so war dies alles zum Vortheil der republikanischen Parthey, die in dieser Versammlung am stärksten war, und Marat, Fréron, die Menschen, die für Prüdhomme arbeiteten, bedienten sich des Vorwands, den Ludwigs Schwachheit gab, um alles Edle und Hohe zu verhöhnen. Die Versammlung erließ nun zuerst ein Decret gegen die Prinzen, dies bedurfte der königlichen Bestätigung nicht: dann einen Beschluß gegen die Freunde des Königs, die aus der Ferne Hülfe erwarteten d),

---

roi fera exécuter oder verwerfen durch die Formel, le roi examinera.

c) Die Königin erzählte Dämourier in Gegenwart des Königs: Vous me voyez désolée; je n'ose pas me mettre à la fenêtre du côté du jardin. Hier au soir pour prendre l'air je me suis montrée à la fenêtre de la cour. Un canonier de garde m'a apostrophée d'une injure grossière, en ajoutant: Que j'aurais de plaisir à voir ta tête au bout de ma baïonette! Dans cet affreux jardin d'un côté on voit un homme monté sur une chaise, lisant à haute voix des horreurs contre nous; d'un autre c'est un abbé ou un militaire qu'on traîne dans un bassin, en l'accablant d'injures et de coups; pendant ce tems là d'autres jouent au ballon on se promènent tranquillement. Quel séjour! quel peuple!

d) Es war in der Sitzung vom 14. Januar 1792, Monit. No. 13. Es heißt pag. 60: Les ministres ont été introduits et ont informé l'assemblée que le roi a donné sa sanction au décret qui déclare infame et traitre à la patrie tout législateur, tout agent du pouvoir exécutif tout Français, qui assisteroit directement ou indirectement à tout congrès des puissances etrangères à toute demarche ou

dieſem durfte er ſeine Zuſtimmung nicht verſagen, endlich mußte er ſogar ſein Miniſterium aus den Republikanern bilden e), denen Dümourier, ein Mann ohne

---

entreprise tendante à apporter des modifications à la constitution à toute mediation avec les rébelles et à toute composition avec les princes ci — devant possessionés en France pour le maintien ou la conservation des droits féodaux supprimés par l'assemblée constituante.

e) Pethion war damals Maire von Paris, und die Häupter der Gironde hatten die Unterhaltung mit Thierry valet de chambre du roi, von der Bailleul II. p. 44—45. ſo viel Weſens macht. Als Folge der Unterhaltung ſchrieben dann Genſonné, Vergniaud, Guadet den impertinenten Brief an den König (eigentlich an Boze), den man in den Pièces officielles der neuen Ausgabe von Dümouriers Memoires II. p. 422. Not. E. findet. Dort ſagen ſie p. 423.: Il n'est donc que trop évident que l'état actuel des choses doit amener une crise dont presque toutes les chances seront contre la royauté. Dann p. 426. unter den ſechs Rathſchlägen, die ſie dem Könige geben, iſt No. 6.: Il seroit bien important que le roi retirât des mains de Mr. Lafayette le commandement de l'armée. Il est au moins évident qu'il ne peut plus y servir utilement la chose publique. Man behauptete, es exiſtire ein öſterreichiſcher Ausſchuß am Hofe, beſtehend aus den Miniſtern de Leſſart, Montmolin, Bertrand de Molleville. Daß man Recht hatte beweiſen Bertrands eigne Denkſchriften; er bediente ſich der Jacobiner, und ward von ihnen verrathen und verkauft. Koch, als Referent des comité diplomatique, hatte eigentlich die Anklage gegen de Leſſart vorbringen ſollen, er ſchob es immer auf, da brachte ſie Briſſot vor, Vergniaud unterſtützte ihn und Guadet ging als Verkündiger voraus. Moniteur 1791. No. 71. p. 293 sqq. — Dümourier und Lacoſte (Seeminiſter) waren Mitglieder des Jacobinerclubbs, Roland, ein wackrer Mann, aber ſeine geiſtreiche Frau war eigentlich dirigirender Miniſter, nur Dümourier folgte ihr nicht gern — er kommt auch in ihren Denkſchriften ſehr übel weg. Er war zu ſehr Weltmann, um Republikaner oder Jacobiner zu ſeyn, Servan, Clavieres, Düranton wa-

Grundsatz oder System als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugesellt ward. An Talent fehlte es Dümourier nicht, auch war er vor Zeiten in diplomatischen Geschäften gebraucht worden und brachte jetzt zur Freude der Marats in die diplomatische Sprache den barschen Ton, den die Franzosen bis auf die Restauration beybehalten haben. Seit dem October schon hatte ein Theil der Versammlung aus mancherley Gründen den Krieg mit den deutschen Fürsten und dem Kaiser gewünscht und gefodert. Man wollte Krieg theils wegen der Plane gegen den Hof und die Constitution, theils weil auch die den Emigranten dienenden Jacobiner darauf arbeiteten, theils, weil man wußte, daß die französische Revolution, die von Adelsstolz, Lasten der Feudalität und willkührlicher Regierung gedrückten Deutschen am Rhein ungeduldig über die Mißbräuche ihrer Regierungen und geneigt zu Veränderungen machte. Das neue Ministerium bot sich willig zu den Absichten seiner Freunde, und der Krieg ward erklärt, während im Innern ein weit furchtbarerer zwischen den Behörden, den Ständen und sogar in Familien selbst f) sich erhoben hatte. Die Erfüllung des Wunsches der Republikaner, den Krieg ausbrechen zu sehen, ward damals durch den Tod des Kaiser Leopold beschleunigt, weil Franz II., der im 24sten Jahre die Regierung der Erblande übernahm (März 1792), nicht wie sein Vater, alte Wunden zu heilen vorfand, und

---

ren alle Girondisten — nur nicht bedeutend, auch Garnier war Jacobiner.

f) Besonders seitdem durch das Decret vom 5. März die Güter der Emigranten mit Arrest belegt worden.

dem System Josephs geneigter war, als dem seines Vaters. Die auswärtigen Mächte hätten übrigens auch damals noch gezögert, wenn Dümourier nicht in einem peremtorischen Ton auf eine Erklärung gedrungen wäre, wenn nicht durch den Ton der französischen Zeitungen und durch die Verbindung, die die kosmopolitischen Grundsätze, welche man öffentlich aussprach, zwischen allen Freunden vernünftiger Freyheit in allen Ländern knüpfte g), die Gefahr der Monarchien immer dringender geworden wäre. Die Antwort des österreichischen Cabinets auf Dümouriers Foderung machte endlich den Krieg unvermeidlich. Nach der französischen Constitution konnte der König zwar Krieg und Friede beschließen, aber ohne ein Decret des gesetzgebenden Körpers konnte er nicht erklärt werden, der König erschien daher am 20. April in der Versammlung und machte den Antrag einer Kriegserklärung gegen Oesterreich, welche noch in derselben Nacht auf den 21sten mit Jubel angenommen und gleich darauf förmlich erlassen ward, ohne daß man

---

g) In der Einleitung zur Kriegserklärung heißt es: L'assemblée nationale déclare, que la nation Française fidelle aux principes de sa constitution: *de n'entreprendre aucune guerre dans la vue de faire des conquêtes, et de n'employer jamais ses forces contre la liberté d'aucun peuple* ne prend les armes, que pour la défense de sa liberté et de son indépendance: que la guerre qu'elle est obligée de soutenir *n'est point une guerre de nation à nation* mais la juste défense d'un peuple libre contre l'injuste aggression d'un roi. — — — Qu'elle adopte d'avance tous les etrangers, qui, abjurant la cause de ses ennemis viendront se ranger sous ses drapeaux et consacrer leurs efforts à la défense de sa liberté qu'elle favorisera même par tous les moyens qui sont en son pouvoir leur établissement en France.

gerüſtet geweſen wäre; denn der Hof hoffte den Sieg des Kaiſers. Die verſchiedenen Partheyen, welche ein Zweck damals vereinte, Enthuſiaſten, welche von Rom und Griechenland in Paris, wie an der Garonne und an der Loire träumten h), ſchmutzige Schufte, wie Chabot, Bazire, Merlin von Thionville, Collot d'Herbois u. a.; giftige Feinde alles Hohen, wie Robespierre, Marat, Dantons Schaar hatten jetzt ihren Wunſch erreicht i); der Pöbel war in Bewegung, die Macht, die ihn hemmen konnte, gelähmt. Die Departementalverwaltungen, aus guten Bürgern, die der Conſtitution treu waren, gebildet, befanden ſich mit den Municipalverwaltungen im Reiche in offnem Kriege, in der Hauptſtadt war in der oberſten Magiſtratur Pethion, der in Verbindung mit ſeinen Freunden den bewaffneten Pöbel beſoldete und den Aufſtand organiſirte, auch aus der Nationalgarde die rechtlichen Bürger durch die Pikenmänner verdrängte. Lafayette war ſeit dem Ausbruch des Kriegs beym Heer an der Gränze, auch war kein Generalanführer der Pariſer Nationalgarde nach ihm

h) Auch der närriſche Cloots gehörte dazu. Er ſpielte am 22. April wieder ſeine Rolle als orateur du genre humain in der Verſammlung, ſprach von ſeinem dernier ouvrage dont le titre seul fait frissonner les Aristocrates; la *République universelle*, und bedient ſich der ſchönen Wendung: Je serois trop heureux, si la contagion de mon exemple (on rit) accelère la chûte des oppressions.

i) Paganel I. p. 351. — — — de cerner, de miner le trône et d'ensevelir l'autorité royale sous ses debris. Oui, telle étoit l'arrière pensée des Jacobins, de cette société à qui le calme eut semblé le néant, qui assise sur les bords enflammés du volcan, en agitoit sans cesse les matières, impatiente de jouir de l'embrasement du monde.

wieder bestellt worden, sondern die sechs Legionschefs sollten wechselnd jeder zwey Monat lang den Oberbefehl führen. Der Vorwand war, daß ein solcher General-Anführer zu viel Einfluß habe, den wahren Grund erkannte man aber am 10. August 1792, als dieselbe mit der Freyheit unverträglich genannte Stelle von den Republikanern erneut und dem furchtbaren Anführer des rohsten Bataillons der St. Antons-Vorstadt, Santerre, übertragen ward. Die Constitution ward jetzt überall verhöhnt, ihre schwachen Vertheidiger, die den Clubb der Feuillans bildeten, in ihrer Ohnmacht dargestellt k), der Nationalsinn der Franzosen erregt, und der Unwille gegen die Pöbelführer durch die Furcht vor dem äußern Feind gefesselt: aus allem diesem erklärt sich das Folgende leicht. Sobald der Krieg erklärt war, vermehrten sich die Deputationen und gewaltsamen Auftritte; auf öffentlichen Plätzen und in Straßen ward der König auf die gröbste Weise durch die Deputirten selbst und durch den Pöbel, den man in und um seinen Palast versammelte, beschimpft und geschmäht, und die Tribunen der Nationalversammlung mit gedungenen Schreyern erfüllt. Weil man von den Schweizergarden und der

k) Ich mag Bailleuls Schmähungen (in seiner Schrift über die considérations der Frau von Staël) nicht wiederhosen; doch bemerke ich, daß auch Paganel, selbst Mitglied der legislativen Versammlung, I. chap. XVII. p. 327. sagt: — — que les résolutions les plus extrêmes étoient déja prises et que le côté droit et le côté gauche sacrifieroient avec un zèle égal la constitution, l'un pour rendre au trône son despotisme et son éclat, l'autre pour le renverser et constituer la France en république. Man bemerke aber, daß Paganel ein heftiges Mitglied der linken Seite war.

constitutionellen Garde, die eigentlich nur 1800 Mann stark seyn sollte, damals aber viel stärker war und Brissac an der Spitze hatte, Widerstand befürchtete, wenn man den König selbst angriffe, so richtete man sich zunächst gegen diese l). Kersaint zuerst (also einer der edlern Freunde der Freyheit) trat mit einer Beschwerde über jene Garde und über die Schweizer des Königs am Ende April in der Versammlung auf, konnte aber seinen Vorschlag nicht durchsetzen, weil die constitutionelle Parthey noch zu stark war. Im May ward die Sache noch einmal in Anregung gebracht, und damals schon führten Pethion und seine Freunde den ewigen Krieg mit den Constitutionellen so glücklich, organisirten den Aufstand des Pariser Volks so geschickt, verbreiteten den falschen Lärm, die Unruhe über eine neue Flucht des Königs, über einen österreichischen Ausschuß am Hofe so allgemein, daß in ganz Frankreich Bürger und Bauern über die Treulosigkeit des Hofs erbittert waren. Dies nutzten Chabot m) und Guadet, sie trugen am 28ten im Vertrauen auf den erbitterten Haufen darauf an, die Sitzung der Versammlung für fortdauernd zu erklären, und setzten trotz aller Bemühungen der erklär-

---

l) Ist wahr, was Dümourier erzählt, daß man sie auf 6000 Mann gebracht, mit den alten Offizieren versehen, durch diese die Bürgersöhne aus den Provinzen, die diese hergeschickt hatten, verdrängt, an ihre Stelle Abentheurer und Banditen angeworben hatte, so arbeitete auch hier wieder die alte Parthey den tollen Democraten in die Hände.

m) Er sagt, Moniteur No. 152. p. 631.: Quoique M. Joucourt vienne de me menacer de cent coups de bâton, je n'en continuerai pas moins mon opinion, car ni ses bâtons, ni ses epées ne m'effraiéront jamais.

testen Freunde der Freyheit n) endlich durch o), daß die Garde des Königs entlassen und seine Bewachung denjenigen Nationalgarden übertragen ward p), welche

---

n) Girardin l. c. p. 629, nachdem er genau angegeben hat, was man gegen die gesetzgebende Versammlung von Seiten der Jacobiner und Pariser Commüne angefangen habe, fügt hinzu: Mais si ces faits sont prouvés il n'est pas moins vrai, que, d'un autre côté l'on cherche a exciter les citoyens par des discours par des écrits calomnieux contre un autre pouvoir constitué aussi respectable que le corps legislatif, puisqu'il sort de la même source, je veux dire l'autorité royale. Si d'un côté on prêche l'assassinat du corps legislatif de l'autre on prêche le regicide.

o) Bey der Discussion ward die Minorität der Versammlung mit Gewalt zum Schweigen gebracht. Moniteur p. 629.: C'est un beau talent, sagt Frondières, que celui de l'art oratoire, c'est un beau talent que celui de tromper le peuple — — J'ai dit à M. Guadet. Depuis six mois j'ai entendu vous et vos pareils, déclamer à la tribuné; j'ai vu les agitateurs du peuple — — Dann schimpfen sie ihn und nehmen ihm das Wort. Léopold. Je vous prie, Mr. le président, de réprimer les mouvemens des tribunes. Il est bien étonnant que l'on rapelle un membre à l'ordre pour avoir donné son opinion et que l'on n'y rappelle pas *les étrangers, qui insultent journellement l'assemblée.*

p) L. c. p. 631. No. 182. L'assemblée nationale considérant que l'admission dans la garde du roi d'un grand nombre d'individus qui ne réunissent point les conditions exigées pour se service par l'acte constitutionel, que l'esprit d'incivisme dont ce corps est généralement animé et la conduite de ses officiers supérieurs excitent de justes alarmes, et *pourroient compromettre la sûreté personelle du roi* et la tranquillité publique, decréte qu'il y a urgence. Dann

I. La garde soldée actuelle du roi est licenciée et sera sans delai renouvellée conformement aux lois.

II. Jusqu'à la formation de la nouvelle garde du roi la

Pethion, Manuel, und ihre Freunde durch Sansterre zu ihren Abſichten brauchen zu können hofften. Eine Republik zu errichten war einmal der feſte Entſchluß eines Vergniaud, Guadet, Kerſaint, Genſonné, einer Madame Roland und vieler edlen, aber im Leben und der Geſchichte unerfahrnen Männer, und alle, ohne Unterſchied, die Freunde der Mißbräuche ausgenommen, fanden es nützlich, daß der König von ſeiner Stelle auf irgend eine Weiſe entfernt werde, weil alle, die den alten Zuſtand verwünſchten, deutlich einſahen, daß früher oder ſpäter die Freunde der Mißbräuche dieſe durch ihn als alte Rechte reclamiren und durch ihn mit Gewalt in Beſitz nehmen würden. Leider bot ſich nur die Hefe der Menſchheit, die ein Marat, ein Danton, ein Robespierre, Chabot und andre Nichtswürdige aufwühlten, als brauchbares Werkzeug dazu, man öffnete alſo dieſen den Zugang und glaubte ihnen die Ausführung überlaſſen zu können; ſo ward die Scene des 20. Junius ein ewiger Schandfleck in der franzöſiſchen Geſchichte herbeygeführt. Die Schändlichkeiten, welche vor jenem Tage, um König und Freunde der monarchiſchen Conſtitution zu verderben und um den Aufruhr zu rechtfertigen, auf Veranſtaltung und zum Theil auf Befehl der Verſammlung unter das Volk gebracht werden mußten, wollten und konnten die begeiſterten Redner der Gironde,

---

garde nationale de Paris fera le service auprès de sa personne ainsi et de la même manière qu'elle faisoit avant l'établissement de la garde du roi.

Auf Merlins Antrag ward dann auf eine ſchändliche Weiſe das Anklage-Decret gegen den Chef der Garde, Briſſac, übereilt — sans désemparer.

Guadet, Vergniaud, Genſonné und andere nicht in den Mund nehmen, man ließ ſie alſo, als ſie vorgetragen werden ſollten, von dem verächtlichen Capuziner Chabot ausſpeyen q). Doch verunglückte dieſer erſte Angriff, weil Chabot abſcheuliche Lügen gegen Lafayette, der damals an der Spitze der Armee ſtand, in ſeine unverſchämten Schmähungen gegen den König einmiſchte. Dies war am 3. Juny, ſchon am 6ten r) kam ein neuer Vorſchlag gegen König und Conſtitution ans Licht. Unter dem Vorwande, das Heer zu verſtärken und das Feſt vom 14. July zu begehen, ſollte eine Armee von zwanzigtauſend wüthenden Menſchen bey Paris vereinigt werden, dies ward ſpät am Abend vorgeſchlagen und gleich durchgeſetzt; denn die Berathſchlagungen dauerten die Nacht hindurch und das Decret ward abgefaßt, als die Deputirten der andern Parthey müde das Feld geräumt hatten s). Von dieſem Augenblicke an ſtanden ſich die

---

q) Man leſe Moniteur 1792. No. 158. den langen und unverſchämten Bericht Chabots, dem Riblé entgegenſetzt: que les vrais membres du comité autrichien, auteurs de tous nos malheurs étoient Dumourier, Bonnecarrère, et d'Orléans et qu'il les denonçait.

r) Man ſagte es damals ſchon ganz laut, daß man den Plan habe, den König zu ermorden. Moniteur No. 161. p. 668. Des intrigans, des fripons, impriment, publient, placardent qu'on veut attenter aux jours du roi qu'un grand complot est formé pour exécuter cet horrible projet u. ſ. w. Man leſe das Uebrige am a. O., dies iſt vom 9. Juny.

s) L'assemblée decrète 1) que la force armée sera augmentée de 20 mille hommes, 2) que tous les cantons seroient admis à fournir *des volontaires nationaux pour cette levée*, 3) que ces 20 mille hommes seroient réunis

Freunde der Conſtitution und die herrſchende Parthey im Convent feindlich gegenüber, und die Municipalität von Paris war im offnen Kriege mit der Departemental-Verwaltung. In der letztern benahmen ſich Röderer, damals Generalprocurator Syndicus, und Larochefoucault, Adminiſtrator des Departements der Seine, auf eine ganz entgegengeſetzte Weiſe: der Erſte handelte, wie alle die Leute gehandelt haben, die erſt Freunde und Diener Robespierres, dann Republikaner, dann Barone, Grafen und Sklaven des Kaiſerreichs geworden ſind; der Letztere dagegen zeigte ſich als einen edlen und feſten Mann t). Leider konnte man nicht läugnen, daß auf der andern Seite die Seele des Hofs auf ausläu-

---

à Paris pour le 14. de Juillet. Aus den Mémoires de Barbaroux geht es jetzt deutlich hervor, daß die Gironde den 10. Auguſt planmäßig herbeyführte, wie ſich deſſen auch nach dem 9. Thermidor die wieder in den Convent gelaſſenen Mitglieder (nur Lanjuinais und einige Andre nicht) in allen ihren Reden rühmen, man vergleiche den Moniteur 1795—96. Barbaroux ſagt auch dürr, wie er die Marſeiller Mörder habe kommen laſſen, wie Santerre weniger raſch geweſen ſey, als er, ferner, was Petbion dabey gethan habe, und wie er ſie gebeten, ihm des Scheins wegen in ſeinem Hauſe Verhaft zu geben.

t) Paganel tom. I. pag. 333. Appellé fréquemment à la barre, il y fit plus d'une fois avec toute la liberté dont un grand fonctionnaire et un excellent citoyen pouvoit user sans blesser les convenances et la hierarchie des pouvoirs, pressentir les deplorables suites de cette agitation intestine, de ce désir inquiet de nouveautés, qui travailloit l'assemblée, qui tourmentoit et égaroit l'opinion publique. On l'écoutoit dans un respectueux silence, et s'il eût été possible à la vertu de former un parti contre l'ambition, la cupidité et les haines, le sage la Rochefoucault eût obtenu ce beau triomphe. Das ſagt ein heftiger Convents-Deputirter und Gegner der Royaliſten!

diſche Hülfe hoffte und die Verbindung mit den erklärten Feinden der neuen Verfaſſung unterhielt. Der König ward um dieſe Zeit von ſeinen eignen Miniſtern beſtürmt, daß er ſeine Zuſtimmung zu Maßregeln, die ihm verderblich ſchienen u), geben ſollte, er weigerte ſich, und ſie drohten ihn in einer Zeit zu verlaſſen, wo keiner das Miniſterium zu übernehmen wagte. So wie die republikaniſchen Miniſter wegen der Sanction zweyer Decrete mit dem Könige in heftigem Zwiſt waren, ſo zerfielen ſie auch mit Dümourier, über die Art der Berathung und die Anſtellung gewiſſer ihnen verhaßten Männer, und Dümourier traute ſich zu, ein ihm und dem Hofe freundlicheres Miniſterium bilden zu können, und beſtärkte den König in ſeinem Vorſatze, nicht nachzugeben, was von der Gegenparthey augenblicklich als eine Gelegenheit zum Verläumden und Anklagen benutzt ward. Frau Roland dictirte endlich ihrem Mann einen heftigen Brief, in dem er dem König die derbſten Wahrheiten auf die derbſte Weiſe ſagte v), Roland und mit ihm das ganze Miniſterium ging ab, der Brief ward in der Nationalverſammlung unter lautem Jubel vorgeleſen, und in alle Departemente geſendet w). Der König ſtand

---

u) Oder gegen ſein Gewiſſen. Es galt damals nur der Beſtätigung des Decrets über die Deportation der unbeeidigten Prieſter und das Andere über die Entlaſſung der Garde.

v) Das Unrecht des Hofes, ſeine eigentlich durchaus conſtitutionswidrige Geſtalt, findet man übrigens bey Paganel I. p. 340. von der einen Seite, und in den Mémoires de Madame de Campan von der Andern.

w) Man findet ihn hinter dem erſten Bande der neuen

allein. Dümourier ſah ſchon am 10. Juny bey Gelegenheit ſeines erſten Rapports, daß er ſich nicht halten, noch viel weniger aber ein Miniſterium bilden könne, und verließ den König unter dem Vorwande, daß dieſer das Decret über die Verfolgung der unbeeidigten Prieſter nicht unterſchreiben wolle. Er nahm nun als abgefeimter Intrigant ſeine Zuflucht zu den Jacobinern der niedern Gattung x), und erhielt ſich durch dieſe im Sattel. So wie er vorher auf kurze Zeit das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Kriegs-Miniſterium vertauſcht hatte, ſo vertauſchte er nun das letztere gegen einen Oberbefehl bey dem Heer an den Gränzen der Niederlande, wo die Widerſacher der Conſtitutionellen, oder der ſogenannten Feuillans, damals Lafayette ſtürzen wollten y), weil er den Jacobinern mit der Armee drohte. Aus der beſten Abſicht beſchleunigte gleich darauf Lafayette durch ſeinen drohenden Brief an die legislative Verſammlung (am 16. Juny)

Ausgabe der Mémoires der Madame Roland, lettre C. Dort fängt er aber anders an, als er nach Dümourier ſoll angefangen haben: Sire, cette lettre-ci restera éternellement ensevelie entre vous et moi. Man ſieht leicht, daß dieſer Anfang die Bekanntmachung zu einer Schändlichkeit machte.

x) Er ſelbſt ſagt das Gegentheil, die Thatſache iſt darum nicht weniger gewiß. Eine derbe Lüge, die er vorbringt, als habe er am 17—18. July die Jacobiner abgewieſen, und unerhörten Edelmuth gegen Lafayette geübt, wird als ſolche ſchon durch das Datum erwieſen.

y) Es war daher nur dem Anſchein nach ein Widerſpruch, was Dümourier ſo lächerlich findet, daß ihn Lafayette den arc-boutant der Jacobiner und zugleich der Girondiſten nannte.

und durch den ermahnenden an den König z) den Ausbruch des schändlichen Complotts, wodurch die eine Parthey die republikanischen Minister wieder einsetzen, und die Andere, wenn es möglich wäre, die königliche Familie ausrotten wollte. Die Abfassung einer Bittschrift und die lächerliche Ceremonie der Errichtung eines Freyheitsbaums gab den Vorwand, die Menschenmasse, die den Palast stürmen sollte, zu versammeln, doch war die eigentliche Absicht kein Geheimniß, man wußte sogar, daß die Stadtobrigkeit die Sache begünstige. Die Minister machten die Anzeige, daß ein Mordplan entworfen sey, sie foderten die Departements-Verwaltung auf, Maßregeln zu treffen, und diese that alles, was sie der Constitution nach thun konnte und sollte; aber die Municipalität hatte Pethion an ihrer Spitze, und war aus guten Ursachen taub. Umsonst erschien Röderer vor der legislativen Versammlung, um ein Gesetz gegen das Verfahren der Anführer des Pöbels zu erhalten — die Republikaner hielten diesmal für einen großen Zweck eine schreckliche That und einen Tag der Gräuel für nöthig

---

z) Die Briefe an beide sind in einem Ton abgefaßt, der auf keine Weise einem Privatmanne anstieht. In dem an den König (Moniteur No. 183. p. 769.): — — Persistez Sire, fort de l'autorité, que la volonté nationale vous à déléguée dans la généreuse resolution de défendre les principes constitutionels contre tous leurs ennemis: que cette résolution soutenue par tous les actes de votre vie privée comme par un exercice ferme et complet du pouvoir royal devienne le gage de l'harmonie qui surtout dans les momens de crise ne peut manquer de s'établir entre les réprésentans élus du peuple et son réprésentant héréditaire. Wer erträgt das? Weder der Republikaner, noch der Monarchist.

und erlaubt — und hinderten daher jede Gegenanſtalt oder Maßregel. Schon am 19ten erſchien in der Nationalverſammlung eine Schaar von dem Geſindel, das man unter dem Namen Föderirte berufen hatte, als man das Decret abfaßte, 20000 Mann in einem Lager bey Paris zu vereinigen; dieſe Menſchen und ihr Redner tadelten laut die Unthätigkeit der Deputirten und kündigten an, daß ſie handeln würden. Am 20ſten waren von 8 Uhr Morgens an alle drey von Arbeitern bewohnte Vorſtädte in Bewegung, Santerre a), Pethions Maſchine, führte die wüthenden Menſchen durch den Saal der Nationalverſammlung, und man war ſchamlos genug, den Druck der Rede des Cicero jener Horden b) zu verlangen; doch hob endlich der Präſident, weniger aus Schaam, als aus Klugheit, die Sitzung auf. Von 4—8 Uhr wüthete hernach der Haufe in den Tuillerien und hielt

a) Er war eigentlich nur Führer eines Bataillons Nationalgarde der Antons-Vorſtadt, weil, wie oben bemerkt iſt, ſeit Lafayette kein allgemeiner Anführer war; doch hatte er immer die Hauptleitung der Mordſchaaren, ſo wenig er, wenn es an die Ausführung kam, blutgierig oder grauſam war, denn bey ſeinem rauhen Weſen fehlte ihm ein gewiſſes inneres Gefühl nicht.

b) *Gonchon.* Hist. d. l. r. par deux amis de la liberté tom. VIII. pag. 25.: Cet homme étoit d'une complexion robuste, avoit une voix forte, une éloquence barbare, mais energique, qui fait un effet bien plus décisif sur la multitude, que la logique la plus démonstrative et les discours les plus sublimes. Im Jacobiner-Clubb zur Zeit der Verfolgung der Gironde kommt er folgendermaßen vor (Monit. an. II. No. 270. p. 1142.): *Un membre.* Vous connoissez tous le cidevant patriote Gonchon, orateur Rolandisé et payé par le parti Brissotin pour délirer en sa faveur. Il a été arrêté et mis en prison, mais relaché ensuite sur sa parole etc. etc.

den König und ſeine ganze Familie in beſtändiger Todesangſt. Der König verweigerte zwar die Foderung, die Decrete in dieſer Lage zu beſtätigen, und das republikaniſche Miniſterium wieder anzunehmen ſehr ſtandhaft, er war aber ſchwach genug ſich die rothe Jacobiner-Mütze aufſetzen zu laſſen c), und ſie die ganze Zeit hindurch aufzubehalten, auch ſtellte er ſich dem elenden Geſindel zu Gefallen, als wenn er aus einer Flaſche trinke, die ihm ein Kerl aus dem Haufen reichte. Endlich erſchien die Deputation, welche die legislative Verſammlung, zum Schutz des Königs abgeordnet hatte, Vergniaud ſtieg auf die Schultern zweyer Männer und verſuchte ſeine Beredſamkeit an dem Haufen, ganz zuletzt kamen Pethion und die eigentliche Nationalgarde, und

c) Ich glaube hier in der Histoire de la revolution de France par deux amis de la liberté 12mo, tom. VIII. 1797. pag. 2—3. in der Note und im Text eine ſehr gute Idee zu finden. Note: Ce prétendu principe (que les rois ne tenoient leur puissance que de dieu et de leur épée) que la superstition et la politique avoient créé s'étoit tellement enraciné, que malgré les écrits des philosophes et des publicistes modernes qui l'avoient vivement refuté et surtout, malgré les violentes secousses que l'on avoit depuis la révolution portées à *l'oint du Seigneur* il agissoit encore sensiblement involontairement sur les personnes mêmes les plus exemptes des préjugés réligieux. Dazu gehört im Texte pag. 3. ganz genau: Mais quelque foible que fût le monarque et malgré sa ridicule condescendance à s'affubler du bonnet rouge il persista dans ses précédentes résolutions. On n'osa pas pousser plus loin la violence, les ministres ne furent pas rappellés et Louis XVI. reprit encore pour quelque tems la fragile couronne, *que l'odieux bonnet rouge avoit pour jamais flétrie.* Die Entſchuldigung, welche Frau von Campan aus dem Munde des Königs angibt: „der beſoffene Kerl hätte ihm ſonſt die Pike in den Leib geſtoßen," genügt uns nicht.

der Haufe zog ſchimpfend und tobend ab d). Alle Partheyen erſchracken über ſich ſelbſt und über die Lage des Reichs, wie ſie erfuhren, daß ein in den Schenken, auf den Märkten und Sammelplätzen der Vagabunden geſammelter Haufe König und Nation entehrt habe. Man ſtellte Unterſuchungen an, man erließ Proclamationen, und Lafayette eilte von den Gränzen in die legislative Verſammlung, um im Namen der Armee Vorſtellungen gegen Pöbelwuth und Partheyſucht zu thun, allein das ganze Talent der begeiſterten Gironde wandte ſich gegen ihn, und ſeine Freunde bewirkten mit Mühe e), daß ſeine Bittſchrift nur angenommen wurde f). Eine Zeit-

d) Santerre für ſeine eigne Perſon ſagte der Königin eine Menge Grobheiten (unter denen immer einige Wahrheiten ſeyn mochten) und ſetzte hinzu: C'est le cri universel du peuple Français. Sie erwiederte: Je ne fais pas l'injure au peuple Français de le juger d'après vous, zeigte auf die ſie ſchützenden Nationalgarden und ſetzte hinzu: Je le reconnois dans ces honnêtes gens que voila! Dies war die Schaar der Section des filles de St. Thomas, mehrentheils Bankiers aus der rue Vivienne mit ihren Söhnen und Commis.

e) Die Stimmen waren 339 gegen 234.

f) Die Königin, die nun eigentlich allein regierte, hatte einen ſo blinden Haß gegen Lafayette und gegen die Conſtitution, daß der König dem Theil der Nationalgarde von Paris, der ihm getreu war, als er anfragen ließ: s'ils devoient répondre aux vues du général Lafayette en s'unissant à lui dans les démarches qu'il féroit pendant son séjour à Paris, antworten ließ: je leur enjoigne de ne le pas faire. Die Königin antwortete auf Lafayette's Antrag, ſie und die königliche Familie nach Rouen zu bringen: qu'on leur offroit Lafayette comme ressource; mais qu'il valoit mieux périr que de devoir son salut à l'homme qui leur avoit fait le plus de mal et de se mettre dans la nécessité de traiter avec lui.

lang ſchien der König gleichwohl durch die Scene des 20. Juny gewonnen zu haben, es fehlte ihm aber an aller Energie, um ſchnell ſeinen Vortheil zu nutzen. Wohl merkte und wußte die Nationalverſammlung, daß der König auf fremde Hülfe hoffe; die Schritte der Prinzen im folgenden Monat, ſo ſehr er ihnen widerſprechen und ſo viele offne Briefe er gegen ſie ausgehen laſſen mochte, ſchadeten ihm in der öffentlichen Meinung, die von dem Augenblick an bis auf unſere Tage unter den Emigranten die Freunde der Jacobiner und die Begünſtiger der Ausſchweifungen ſuchte, beide aber auf gleiche Weiſe als Feinde der beſtehenden Ordnung dem Haſſe bezeichnete. Neben allem Angeführten erweckte die bekannte Geſinnung der Königin den nicht ganz ungegründeten Gedanken, daß auch der König im Herzen völlig einſtimmig mit den ausgewanderten Prinzen ſey g). Die

g) Leider geben die Mémoires de Madame de Campan den Beweis, daß er es war, daß er eben ſowohl, als ſeine Gemahlin durchaus nur auf die auswärtige Hülfe baute. In einer mondhellen Nacht, zwiſchen dem 20. Juny und 10. Auguſt, erzählt Frau von Campan, war die Königin wach; tom. II. p. 228. — et me dit que dans un mois elle ne verroit pas cette lune sans être dégagée de ses chaînes et sans voir le roi libre. Alors elle me confia que tout marchoit à la fois pour les délivrer, mais que les opinions de leurs conseillers intimes étoient partagées à un point alarmant; que les uns garantissoient le succès le plus complet, tandis que les autres leur faisoient entrevoir des obstacles insurmontables. Elle ajouta qu'elle avoit l'itinéraire de la marche des princes et du roi de Prusse, que tel jour ils seroient à Verdun, tel autre dans un autre endroit, que le siège de Lille alloit se faire. — Dann: Le roi, disoit elle, n'est pas poltron; il a un très grand courage passif, mais il est écrasé par une mauvaise honte, une méfiance de lui même, qui vient de son éducation

Anführer des Haufens verstärkten sich, während der König zauderte und die Constitutionellen sich ruhig hielten, durch neues Gesindel, das sie aus dem ganzen Reiche unter dem Vorwand der Föderation des 14. Julius an sich zogen h). In dieser Zeit gab Preußen eine feindliche Erklärung (Anfang Jul.), die von Frankreich in gleichem Tone beantwortet ward (den 6. Jul.); am Ende des Monats aber (den 25. Jul.) setzte der Herzog von Braunschweig, als Befehlshaber der preußischen Armee, seinen Namen unter ein Manifest, das sich auf eine beleidigende Weise gegen die Nation für den König aussprach; der Kaiser hatte es in seiner härtesten Form gebilligt, die Preußen nur hie und da gemildert. Dies Manifest war das Machwerk eines Herrn von Limon, eines ehemaligen Orleanisten, war auf eine für die französische Nation schmähliche Weise entworfen i), und kam denen, die auch die letzte Spur des Alten vertilgen wollten, sehr erwünscht. Die Gironde war damals besonders thätig, denn sie war es, die durch Bar-

---

autant que de son caractère. Il a peur du commandement et craint plus que toute autre chose de parler aux hommes réunis.

h) Als Postscriptum, einer der Proclamationen Pethions, in seiner gewöhnlichen Art, findet man Moniteur No. 184. 1791. v. 2. July: Des soldats de la constitution viennent à Paris pour célébrer la fête de la liberté avec les vainqueurs de la Bastille. Les bons citoyens qui seront jaloux de loger un frère un ami, peuvent se faire inscrire chez le procureur de la commune. Dieser procureur (Manuel) ertheilt darüber eine neue Bekanntmachung am 5. July pag. 777.

i) Moniteur No. 216. p. 907.

barouz die achthundert Marſeiller nach Paris kommen ließ, welche ſich dort mit Santerres Vorſtädtern verbinden ſollten k). Marat, Hébert und ihre Genoſſen erklärten jetzt ihre mörderiſchen Abſichten gegen den König und die Conſtitutionellen laut und öffentlich, und die Republikaner, in Ideen verloren, ſtimmten ein. Schon im July deutete Briſſot in einer trefflichen Rede die mögliche Abſetzung des Königs an l), unzählige Bittſchriften drangen auf dieſelbe Maßregel, welche kurz vor dem neuen Sturm des Pöbels auf die Tuillerien (am 10. Aug.) noch einmal und zwar von der Gironde (am 8ten), die doch damals ſchon vor dem Abgrunde, den ſie ſelbſt eröffnet hatte, zu erſchrecken anfing, in der Nationalverſammlung in Anregung gebracht wurde m).

---

k) Barbaroux in ſeinen Mémoires rühmt ſich der Sache und beſchreibt ausführlich, wie er es angefangen habe, Santerre war ihm nicht activ genug.

l) Moniteur No. 192. p. 802. Je demande donc au nom du roi que sa conduite soit examinée, et qu'après avoir déclaré que la patrie est en danger vous examinez l'article de la constitution qui veut que dans le cas où le roi ne s'opposeroit pas formellement aux entreprises formées en son nom contre la constitution, il sera censé avoir abdiqué.

m) Wie wenig die Gironde ihre Lage und die Umſtände bedachte, zeigte ſie auch dadurch, daß ſie damals, einzig, um den 10. Auguſt möglich machen zu können, den Municipalitäten die hohe Polizey übertragen ließ, und um eines ſpeciellen Plans willen ein allgemeines Geſetz machte. In dieſer Beziehung ſagt Monit. an. V. No. 187. p. 748. col. b. Vaublanc im Rath der Fünfhundert: Lorsque Gensonné présenta dans l'assemblée législative son fatal projet de police qui donnait un si grand pouvoir à la commune de Paris, le côté droit le combattit de toute sa force; je

Wer fühlte hier nicht tiefes Bedauern über die Beſchränktheit aller unter Schmeichlern und in welker Eleganz erzogenen Seelen, wenn er Bertrand von Molleville, der gerade in dieſer Periode der Vertraute der Königin, der Prinzen und fremden Mächte war, und die Königin ſelbſt, wie ſie der Frau von Campan ihr Herz ausſchüttet, über die Plane des Königs und ſeiner Vertrauten zur Flucht oder zur Beſtechung eines elenden Santerre n) lieſet und betrachtet? Wer fühlt nicht, wenn er auf der andern Seite das liberale Mitglied o) der legislativen Verſammlung, Paganel und die Denkſchriften der Freunde des republikaniſchen Syſtems über ihre Unterhandlungen mit dem Hofe zu Rathe zieht, daß auch ſie nicht wuß-

---

m'y opposai et je déclarai que je souhaitais de me tromper, mais que je craignais bien que les auteurs de ce projet n'en fussent eux mêmes victimes. *Ils l'ont été*, ſetzt er hinzu (1797 den 22. März), *et cette loi tyrannique a été la cause la plus féconde et la plus cruelle de nos malheurs.*

n) In ſeinen Mémoires particuliers 1797. 8., beſonders Hist. de la revolution tom. IX. chap. XXVIII. pag. 60 sqq. damit muß man dann vergleichen hist. de la revolution de France par deux amis de la liberté tom. VIII. pag. 1 — 142.

o) Paganel I. pag. 394. Ils traitèrent, avec le roi même avec la reine, présente aux conférences le jour ou des déterminations ulterieures devoient être definitivement prises. Pour sauver le monarque et sa famille la reine exigeoit qu'une fuite libre leur fût garantie — — Dann pag. 395. Guadet, Gensonné, et Vergniaux venoient de signer et d'adresser au roi une lettre qui fut lue à l'assemblée le dernier jour du mois de Juillet. C'étoit moins une lettre qu'un traité entre ces députés et le trône. Cet écrit hasardé dans des circonstances aussi perilleuses, dévoila les motifs de patriotisme et l'éloquence de ces trois orateurs.

ten, wo und mit wem sie eigentlich zu thun hatten, und daß bey diesem Schwanken des Hofes und der Republikaner die Conſequenten und unverſchämten Führer der Maſſe, die immer vorwärts drängte, und Männer, die nichts ſcheuten und nichts fürchteten, wie Danton, Chaumette und die Redner der Jacobiner- und Franciſcaner-Clubbs allein das Feld behaupten mußten p)? Sie lachten mit Recht der Thoren, die in einer ſolchen Zeit mit der Idee, Freyheit, und mit dem Wort, Tugend, die ſtürmenden Wogen des Frevels zu ſtillen hofften. Um Paganel zu verſtehen, muß man wiſſen, daß die Republikaner, mit dem Hofe über eine einſtweilige ruhige Entfernung des Königs von den Geſchäften unterhandelten, weil ſie durch die Gährung der Menge, durch die Störung der Debatten der Nationalverſammlung vermittelſt des unverſchämten Lärmens der Tribunen des Verſammlungs-Saals erſchreckt waren, und fürchteten, daß endlich alle Gewalten im Reiche von der Pa-

---

p) Paganel tom. I. pag. 343. Le jour fatal est prêt à luire. A son approche les hommes qui l'avoient le plus invoqué en redoutèrent l'issue. Les Gensonné, les Guadet, les Vergniaux, Brissot, Fauchet, Condorcet, ces ardens adversaires de la cour et des ministres frappés enfin (il faut le croire) des dangers de la patrie, quel que dût être le vainqueur, se montrèrent tout à coup circonspects modérés et conciliateurs. Mais le tems des negotiations étoit passé et la lettre que trois chefs de la Gironde avoient écrite au roi pour l'amener a des stipulations conciliatoires, attestent moins leur patriotisme que leur lâcheté, leur sagesse, que leur ambition. Cette lettre ne produisit d'autre effet que de faire perdre aux hommes qui l'avoient signée la confiance de leur propre parti, d'exciter la jalousie du parti contraire et d'allumer des haines inextinguibles.

riſer Gemeindeverwaltung und ihren Leitern abhängig werden möchten. Leider erſchien auch hier der König wieder bevormundet und die Königin war bey dieſen Unterhandlungen perſönlich anweſend, doch hatte im Vertrauen auf den Ausgang der Conferenzen Guadet ſchon eine Addreſſe an den König vorgeſchlagen q), und Briſſot gegen die Anarchiſten geeifert r); allein es zeigte ſich bald, daß aus ſo unnatürlichen Unterhandlungen der Natur der Sache nach nichts werden könne, und die Gironde gab ſich nun dem Strom hin s). Am 3. Auguſt erneute Pethion im Namen der Pariſer Gemeinde, das Anſuchen um Abſetzung des Königs in der allergröbſten Form t), mehrere Deputationen foderten daſſelbe in den

q) Sie ſchließt Monit. No. 210. p. 883. La nation seule saura sans doute défendre et conserver sa liberté; mais elle vous demande, Sire, *une dernière* fois, de vous unir à elle pour défendre la constitution et le trône.

r) l. c. (Brissot) developpant ensuite sa marche à suivre pour obtenir ces mesures il engage à se défier de l'opinion des patriotes exagérés qui perdent tout par trop de précipitation, à environner la discussion sur la déchéance de tant de précautions, que si elle étoit pronoucée la nation entière y donnât son assentiment.

s) Seit dem 27. July war ſchon faſt eine beſtändige Inſurrection, und ward fortdauernd auf den 10. Auguſt vorgeſpielt.

t) In der folgenden Sitzung erſchienen wieder (am 4ten) zwey Deputationen, der Eine der Redner ſagt: Le maire de Paris vous a exposé hier à la barre les crimes de Louis XVI. Les trente mille citoyens de la section de Gravilliers ont votés en connoissance de cause à trois reprises différentes, toujours à l'unanimité la déchéance du roi. Ein zweyter ſpricht von den Grenadiren der Nationalgarde — — quelquesuns se sont déshonorés pendant la révolution, pour s'attacher au pouvoir exécutif (Pöbelname

was man über ihn beſchloß, anhörte. Daß bey einer verſtändigen Leitung und feſter Entſchloſſenheit des Königs, ehe man die groben Canonier der Nationalgarde einließ und ſich in die engen Höfe einſperrte, Widerſtand möglich geweſen wäre und eine Ausſicht der Rettung, das bewieſen dem ſchwachen Könige die Schweizer, die, bis er ihnen zu ihrem Verderben befehlen ließ, nicht weiter zu feuern, das Geſindel tüchtig bekämpften. Der Widerſtand der Schweizer und die dadurch veranlaßte Mordſcene, daß das Volk die Wehrloſen würgte, koſtete einigen tauſend Menſchen das Leben, doch blieben die Haupturheber hinter der Scene und ließen einen Danton y), Legendre, Santerre, Panis, Chaumette, Chabot die Ehre der erſten Rolle. Noch wütheten in der Nähe der Nationalverſammlung Mord und Gräuel, Plünderung und Brand, noch dauerte die Herrſchaft des Frevels und der Marſeiller fort, als die beredeten und hochherzigen Enthuſiaſten für Rom und Griechenland auf die Bühne traten, doch freylich in der läſtigen Geſellſchaft derer, die nur Mord und Raub und ihren eignen Vortheil ſuchten, und ihnen bald daſſelbe Spiel ſpielten, das ſie ſelbſt den Conſtitutionellen geſpielt hatten. Vergniaud und Guadet nämlich, in der üblen Geſellſchaft eines Jean Debry, brachten über die Suſpenſion des Königs (suspension provisoire) z) die Einrichtung einer interi-

y) Danton leitete Alles im Innern von Paris; Chabot belebte durch ſeine Kapuziner-Beredſamkeit, die für den gemeinen Haufen paßte, die Antons-Vorſtadt; doch traute man Pethion von Seiten der Jacobiner nicht; auch war es jetzt mit ſeiner Bürgermeiſterſchaft vorbey.

z) Es ſind 12 Artikel und 7 Considérants.

miſtiſchen Verwaltung und die Art, wie man über die völlige Vernichtung der Monarchie im Staat das Volk befragen wolle, in der ſchrecklichen Nacht vom 10ten bis zum 11ten in Gegenwart des Königs Decrete vor, die unmöglich in Eile konnten entworfen ſeyn a). Ein Nationalconvent ſollte berufen, mit der ganzen Volksgewalt bekleidet, eine neue Conſtitution verfaßt werden, zugleich ward eine allgemeine Gleichheit proclamirt und der König auf eine unwürdige Weiſe erſt als geringer Privatmann, gleich darauf im Thurm des Tempels als Gefangener behandelt. Das letzte geſchah am 13ten, und die verhaßten Feinde der unglücklichen Maria Antoinette, der Maire Pethion und der Gemeinde-Procurator Manuel, ſonſt keine der gemeinen Seelen, hatten die Grauſamkeit, ſich der königlichen Familie als Begleiter ins Gefängniß aufzudringen. Von dieſem Augenblicke an b) ſtand Frankreich völlig unter der Pariſer

---

a) Ueber Vergniauds Suſpenſions-Decret und deſſen Considérants urtheilt ganz richtig die Hist. de la révolution par deux amis de la liberté tom. VIII. p. 191. On appercevoit dans ce décret la marche lente et mesurée des Girondins qui en étoient les auteurs. Croyant encore à la possibilité d'effectuer leur projet de regner sous le nom du prince Royal ils s'efforçoient d'étayer la constitution et n'avoient rien laissé échapper, qui pût inspirer l'idée de détruire la monarchie. Barbaroux ſagt in ſeinen Mémoires ausdrücklich, was die andern errathen laſſen, daß Alles vorher fertig war — doch geſtehe ich, daß dieſe ganzen Mémoires mir verdächtig ſind — die Keckheit der Speculanten geht jetzt darin ſehr weit.

b) Ueber vieles Einzelne vergleiche man im 9ten Theil von Bertrand de Molleville hist. de la revol. Française die pièces justificatives und Not. I. hinter dem Band, und ganz beſonders die Stellen in den Mémoires de Barbaroux, wo

Gemeinde-Verwaltung, die ſich in der Nacht des 10. Auguſts im Namen des Volks ſelbſt eingerichtet und beſtellt hatte. In dieſer neuen Municipalität hatte Pethion durchaus keine Bedeutung mehr, obgleich er noch eine Zeitlang ſcheinbar an der Spitze derſelben ſtand. Auf dieſelbe Weiſe wie die Enthuſiaſten, Redner und reinen Republikaner in der Gemeindeverwaltung nur Figuranten blieben, ſo waren ſie es auch in den Miniſterien, denn dieſe wurden zwar ſcheinbar mit der Mehrzahl von Girondiſten oder Republikanern beſetzt; im Grunde lachte aber Danton, der das Juſtizminiſterium erhielt, der pedantiſchen Enthuſiaſten, die ſich einbildeten, auf einer Grundſäule von Verbrechen eine wahre und reine Democratie, die Verfaſſung der reinſten Tugend, wie ſelbſt Montesquieu ſie hätte lehren ſollen, gründen zu können. Während die Gironde träumte, ſorgte der Jacobiner Jean Debry, der bekanntlich die Freyheit ſo weit liebte, als ſie ihm nützlich war, durch den Vorſchlag, daß die Wahl der neuen conſtitutiven Verſammlung, die über das Schickſal des Königs und des Reichs definitiv entſcheiden ſollte, allen Franzoſen, ohne Ausnahme, nur Bettler und Vagabunden ausgenommen, ſollte überlaſſen werden, hinreichend dafür, daß die Jacobiner und ihre Freunde aus

---

er ſo ganz unbefangen ſich, Pétion, Roland, und die andern Tugendhaften wegen ihres Antheils rühmt. Bekanntlich iſt des Poultier histoire du 10 Août ein ganzer Octavband; Vieles findet man in den Mémoires de Ferrières und den éclaircissements der neuen Herausgeber. In den Mémoires de Madame de Campan, tom. II. chap. XXI. pag. 228. éclairissements lett. K. iſt eine Seite der Scene, bey dem temoin oculaire, deſſen Bericht man in der Bran'ſchen Minerva überſetzt findet, eine andre.

Ruder kämen; und um Uebertreibung in jede Verwaltung zu bringen, ward der heftigen Jugend der Zugang zu allen Stellen eröffnet c). Alle Statuen voriger Könige, alle Zeichen königlicher Gewalt wichen jetzt, nicht etwa der blinden Wuth der Schaaren, die man die Marseiller nannte, und des Pöbels, der den Kindern gleich am Zerstören seine Freude hat, sondern dem kaltblütig entworfenen Gesetz des Thüriot, eines gemäßigten Republikaners. Kurz darauf wurden alle, die eine monarchische Constitution für Frankreich dem Schatten einer Republik vorzuziehen schienen, vor ein Tribunal gerufen, das blos zu ihrer Verdammung ernannt war. Vergebens würde man übrigens hier nur das Werk einer Faction suchen; nein, der Enthusiasmus eines freudeberauschten Volks und seine Wuth gegen eine Menschengattung, die alles, was nicht vornehm oder reich ist, so tief verachtet, wie die französische Aristocratie zu thun gewohnt war, zeigte sich vielmehr in allen Provinzen und besonders in der Hauptstadt gränzenlos. Eine lange gedrückte zum Theil von den Lastern derer, die sie gedrückt hatten, angesteckte Bevölkerung einer großen Stadt, bald des ganzen Landes, fühlte sich auf einmal frey von allen innern und äußern Fesseln; warf die Religion mit dem Pfaffenthum und den Gehorsam mit der Furcht vor dem Könige hinweg, und schien erst jetzt zu empfinden, wie tief es Jahrhunderte lang herabgedrückt, und zum Lastragen oder bloßem Genießen verdammt gewesen sey. Keine menschliche Macht hätte jetzt die Ausgelassenheit plötzlich

c) Das Normaljahr sollte überall, selbst um Deputirter zu werden, nur 25 Jahr seyn.

gehemmt, und keine fremde Armee hätte erzwungen, was allein die Zeit und die der Maſſe inwohnende Trägheit hernach möglich machte. Zum Glück für Europas Monarchen verſtanden Robespierre und ſeines Gleichen nur den Mißbrauch der Waffen, die ſie jetzt in der Hand hatten, nicht aber ihren furchtbaren Gebrauch d).

Drittes Capitel.

Von der Suſpenſion des Königs bis auf den 18. Fructidor.

§. 1.

Vom 11. Auguſt 1792 bis zum 31. May 1793.

Wenn die Mitglieder des republikaniſchen Bundes, oder die Girondiſten, am 11ten hätten zurückgehen können, ſie wären gewiß zurückgegangen, ihr ganzer Antheil am Raube des Königthums war ein Stück des Miniſteriums, in welchem Danton herrſchte; keine Rede vom Kronprinzen, unter deſſen Namen ſie hatten regieren und

d) Paganel (ſelbſt Jacobiner) tom. II. p. 57. On se proposoit d'établir une communication rapide de principes. Et cependant on prétendoit briser tous nos liens d'interêt, d'amitié et d'habitude avec les autres nations. On provoquoit leur indifférence et la haine de leurs gouvernemens. On rattachoit les peuples au joug, en leur montrant, non plus cette aimable liberté qui resserre les liens des hommes entre eux, qui brise les liens tissus par la tyrannie, mais la licence promenée sur un char devastateur, mais l'insubordination prêchée par des sales propagandistes; mais la démagogie ayant pour cortége le vandalisme et l'impiété.

Anſtalten, Erziehung, Sitten, Geſetze einer künftigen Republik vorbereiten wollen. Ein proviſoriſcher executiver Rath ward errichtet, als wenn die Republik ſchon da ſtände, eine Anzahl Decrete in eben dem Sinn erlaſſen; der König war gefangen, ſein gerichtlicher Mord wurde unvermeidlich, die Herrſchaft des Laſters über die Tugend war vorauszuſehen, und ein Vergniaud und Genſonné, Genoſſen der Verbrecher und Bluthunde!! e) Wer konnte unter den Umſtänden, ja wer wollte und durfte die fortſchreitende Flamme hemmen, die die Nation in einem Feuerbade durchglühen und den alten Stamm von der Wurzel bis zum Gipfel und umgekehrt durchdringen ſollte? Die Maſſe des Volks erwartete voll Ungeduld die Zeit, wo alles Große klein werden ſollte; darum unterlagen überall die Departements-Verwaltungen, als aus ariſtocratiſchen Elementen zuſammengeſetzt, den democratiſchen Municipal-Verwaltungen, die Conſtitution erſchien in ihrer Nichtigkeit, und nur Schwärmer und Ehrgeizige konnten hoffen, ſie zu erhalten. Selbſt Lafayette und ſeine Freunde erfuhren bald, daß es leich-

e) Um nicht einmal eines Marat, eines Armonville, u. a., die neben ihnen ſaßen, zu erwähnen, wollen wir nur des ſcheußlichen Prieſters Joſeph Lebon gedenken. Er ließ ſich ſchon damals in einem Briefe an Lecointre folgendermaßen vernehmen (dieſer Brief ſteht in des Lecointre: Les crimes des sept membres des anciens comités de salut public et de surete générale, ou etc. etc. pag. 147. Der Brief iſt vom 29. Oct. 1792) — — car, en vérité les hommes sont de vilains bougres, et je ne vois pas à qui me fier. J'ai le soin de discuter tout avec l'impartialité la plus sévère et la plus grande réflexion, encore n'en trouvai je pas le tems. O, dictateur, ô Fayétistes, ô Brissotins comme vous me f..... l'ame à la renverse: sacré mille triples gueux, comme je suis en colère ..... Joseph Lebon!

ter ſey, unter Weibern und im Geſellſchaftsſaal das Wort führen und glänzen, als Dinge, die ihrer Natur nach unhaltbar ſind, durch künſtliche Mittel in der wirklichen Welt feſtſtellen, und viel leichter in der Ferne zu ſchimmern, als in der Nähe belebende Wärme zu verbreiten. Lafayette rechnete auf ſeine Armee, allein Dümourier hatte ſchon lange der Cabalen mancherley auch beym Heere geſpielt f), dem alten Luckner den Gehorſam aufgekündigt, und wartete nur auf eine Ge-

---

f) Das geht aus ſeinen Denkwürdigkeiten und ſeinem von ihm ſelbſt geſchriebenen Leben hervor, ſo ſehr er auch hier künſtlich und fein Alles ordnet und dreht. Um zu zeigen, daß wir auch bey andern Puncten, wo man zweifeln möchte, den Beweis auf Verlangen leicht nachbringen werden, wollen wir hier ein Document anführen. Billaud Varennes, der ſchrecklichſte der Jacobiner, ſchrecklicher als Robespierre, ſtand mit ihm in der engſten Verbindung. Dies beweiſet der Brief, den Lecointre in den observations, hinter der offiziellen Anklageſchrift, de sept membres des anciens comités de salut public et de sûreté générale, geliefert hat. Er ſagt l'original de cette lettre est déposé au comité de sûreté générale. Der Brief iſt vom 23. Sept. 1792, und lautet pag. 243 — 244.: Arrivé depuis trois jours, mon cher général, à chaque instant à chaque minute j'ai eu l'intention de vous écrire, sans pouvoir trouver cette satisfaction. Je voulais d'ailleurs vous donner des nouvelles de la situation dans la quelle j'ai trouvé Paris, tant pour les choses que pour les personnes. C'est hier seulement, que j'ai pu avoir la parole pour lui faire le rapport de ma conduite à l'armée et des faits dont j'ai été le' temoin ..... Le porteur de cette lettre est le citoyen Laribeau mon ami intime. Ce sera pour vous un homme de confiance ... c'est *mon ami* que je donne à *mon ami*, et cela seul allège le sacrifice que je fais de l'un à l'autre. Je vous demande une grace, celle de *m'écrire aussi dans les circonstances décisives pour me mettre à mesure d'agir*. Bon jour mon cher général, croyez moi votre ami pour la vie. B, Varennes.

legenheit, auch über Lafayette hinauszukommen ff). Der Letztere im Einverſtändniſſe mit der Municipalität von Sedan und mit der Departements-Verwaltung, ließ die Commiſſarien, welche von der legislativen Verſammlung an ihn abgeſchickt waren, verhaften, und rüſtete ſich mit 20000 Mann, die er bey Sedan vereinigt hatte, nach Paris zu marſchiren. Der lahme Jacobiner Couthon, der vorgeblich das Bad von St. Amand (les boues de St. Amand) gebrauchte, nahm indeß mit Dümourier ſeine Maßregeln. Bald erkannte Lafayette, daß der Einfluß der weit verbreiteten Clubbs zur Ausbreitung des democratiſchen Princips auch in der Armee ſtärker ſey, als das Anſehen eines Generals, der die Soldaten nie zum Siege geführt hatte, und ſchon am Abend des 19. Auguſt hielt er es für rathſam, Frankreich zu verlaſſen. An demſelben Abend, an welchem Lafayette das Land verließ, ſetzte ihn die legislative Verſammlung in den Anklageſtand und ſchon am folgenden ward ſeine Verhaftung beſchloſſen g). Victor Broglio, der Straßburger Maire Dietrich, und der unter Bonaparte be-

ff) Er ſchreibt ſchon am 18. Auguſt (Moniteur No. 236. pag. 996. a.), nachdem er gemeldet hat, daß er die in Sedan verhafteten Deputirten befreyen wolle — La nation et ses représentans peuvent entièrement compter sur mon devouement et sur celui des braves chefs, qui seront chargés de me seconder: *aucun aristocrate* n'osera venir se mêler au milieu de nos bataillons patriotiques et je vous assure que les promotions que je vous proposerai etc.

g) Doch in den gelindeſten Ausdrücken; denn Chabots Vorſchlag ward nicht gebilligt. Mit Lafayette wurden Büreaux Püzy, Latour Maubourg, Alexander Lameth, Opfer des Haſſes der Emigranten; ſie wurden erſt nach Weſel, dann nach Magdeburg, endlich nach Olmütz gebracht — und dadurch der Schreckenszeit entzogen.

rühmt gewordene Desaix, Brige und der muthige Casaralli Düfalga waren nicht glücklicher, und die ersten Beiden bezahlten den Versuch, die Constitution gewaltsam zu erhalten, mit ihrem Leben. Die Häupter der Pariser Dämagogen entwickelten indessen um desto schneller ihr System, je mehr man sich von allen Seiten dagegen erhob. Erst wurde am 23sten eine Generaldeportation aller unbeeidigten Priester beschlossen h), dann, als England Miene machte, der Verbindung der andern Mächte beyzutreten, als ganz Italien und Deutschland zu drohen schienen, und Preußen und Oesterreicher gegen Verdün vordrangen, ward der Plan reif, alle, die ehemals nach Orleans geschickt waren, um über das Verbrechen verletzter Nation gerichtet zu werden, auf einmal zu ermorden. Unzählige Verhaftungen wurden jetzt in Paris vorgenommen, alle Gefängnisse mit Leuten, die dem alten System ergeben waren, gefüllt; am 28ten ein Aufstand in Masse und eine General-Untersuchung gegen alle Conspiratoren verordnet i), um Gelegenheit

---

h) Auf welche Weise dies erhalten ward, mag man aus dem Munde der Deputirten der Commune hören. Moniteur No. 238. pag. 1009. Sitzung v. 20ten; Orateur de la députation: Il est tems que les criminels d'Orléans soient transférés à Paris pour y subir le supplice dû à leurs forfaits. Si vous n'accordez cette demande, nous ne répondons plus de la vengeance du peuple. (Il s'éléve des murmures) vous nous avez entendus, et *vous savez que l'insurrection* est *un devoir sacré*. Un des citoyens de la section du Finisterre (d. h. einer der schrecklichen Föderirten) envoyer au comité des douze, c'est vouer à l'oubli. Nous voulons une vengeance prompte, non par les formes anciennes mais par une cour Martiale.

i) Am 27ten erschien Clootz wieder in der Versamm-

zu haben, alle die der Conſtitution oder dem Könige, oder dem alten Weſen anhingen, ohne Prozeß verderben zu können. Der Juſtizminiſter Danton und ſeine Freunde organiſirten ſelbſt die Anſtalten des Mordes, den ſie im September durch den Auswurf der Hauptſtadt vollbringen ließen. Die Republikaner, damals ſchon Briſſotiſten, bald Föderaliſten genannt, ſchauderten jetzt endlich vor dem Gräuel zurück, ſie wußten, daß die Menſchenmaſſe, die in die Gefängniſſe gebracht war, dem Tode geweiht ſey, und wollten die Municipalität, die ſich ſelbſt beſtellt hatte, durch eine andere erſetzen k), ſie war aber ſchon mächtiger, als die Majorität der Nationalverſammlung. Chaumette, der damals ſeinen Vornamen Peter Paul mit den Namen Anaxagoras vertauſchte, war an der Spitze, Tallien war redigirender Secretär (greffier), Frechheit, dialektiſches Talent und die Kunſt Phraſen zu drechſeln leiteten alſo blinde Wuth und tolle Dummheit, wer hätte dem Plane des Frevels wehren wollen? In den erſten Tagen des Septembers wurden in Paris und in den Städten, wohin die Stif-

---

lung, ward beklatſcht und endete ſeine Rede mit folgender Phraſe: Gallophile de tout tems, mon coeur est Français mon ame est sansculotte.

k) Am 30ſten. Guadet au nom de la commission des 21. Grangeneuve ſagt: Les circonstances on fait établir à Paris une municipalité provisoire; ces circonstances sont changées, peut être leur doit-on de la reconnoissance pour le nouvel état des choses, mais peut être aussi conservent ils maintenant le même esprit qu'ils avoient alors; quoique la scène soit bien changée. Je demande que l'assemblée déclare que l'ancienne municipalité reprendra ses fonctions. M. Guadet: L'opinion de M. Grangeneuve me dispense de tout rapport.

ter des Frevels Commiſſarien abgeordnet hatten, die Gefangenen in Maſſe gewürgt. Keine Feder beſchreibt den Schauder der nächtlichen Mordſcenen, die dadurch noch ſchrecklicher wurden, daß man dabey eine Form beobachtete. Sieben Tage lang wurden Menſchen wie Schlachtvieh mit Aexten, mit Stangen, mit Keulen an allen Gefängniſſen gemordet, und nichts bezeichnet beſſer den ſophiſtiſchen Charakter der Zeit, als daß der Mann, der mit dem Präſidenten der Municipalität l) das Zeichen dazu gegeben hatte, ſich ſpäter ganz rein gewaſchen hat und in großem Anſehn lebte. Es war der Secretär der Municipalität, Tallien, das Zeichen ſelbſt war ein von ihm und dem Präſidenten unterzeichneter Aufruf an die Pariſer, in welchem angekündigt ward, daß der Feind vor den Thoren ſey. Dieſe Mordthaten und die neuen Verhaftungen, welche darauf folgten, gaben den Sieg völlig in die Hände der Männer des Schreckens, deren Führer überdem weit thätiger waren, als ein Guadet und Geſonné ihrer Natur nach ſeyn konnten m). Die große Mehrzahl der damals erwählten Mitglieder

---

l) Hüguenin war Präſident.

m) Paganel tom. II. p. 7—8. Même avant les élections nous pûmes prévoir de quels élemens se composeroit la majorité de la convention et quelle minorité dangereuse y seroit introduite par la commune de Paris. Aux derniers jours de la session législative, Robespierre à la barre, Billaud de Varennes dans sa correspondance, affectoient en son nom, une insolente tyrannie. Les assemblées électorales s'accordèrent à réfuser leurs suffrages à quiconque étoit soupçonné d'être attaché à la monarchie et à la personne du monarque. Elles comprirent dans cette sorte de proscription les legislateurs qui avoient absous le général la Fayette.

der ſogenannten Convention waren allerdings, wie man zur Ehre der Menſchheit und der franzöſiſchen Nation ſchon im voraus vermuthen wird, enthuſiaſtiſche Freunde der Freyheit, ohne gleichwohl wilde Verwirrung oder mörderiſche Gräuel zu billigen. Von der Minderzahl darf man nur einige Namen nennen, um zu beweiſen, daß keine Rückſichten ſie aufhalten, kein Verbrechen ſie ſchrecken konnte, und daß ſie unfehlbar die ſchwachen Mitglieder der Verſammlung beherrſchen und die Kräftigen verderben würde. Marat, der Abſchaum jeder Gemeinheit, Chabot, Robespierre, Couthon, die feige Schlange Barrère, Couthon, Billaud Varennes, Collot-d'Herbois, Panis, Sergent, der unbedeutende Bruder Robespierre's, der ſchreckliche Maler David, Vadier, der Mann der ſechzig Jahre von Tugend, Amar, Vouland, Bazire, konnten um ſo leichter die andern mit ſich fortreißen, da ſie bald Genoſſen fanden, die ſie an Talent übertrafen und ihnen die Erfahrungen und Geſchäfts-Uebung der alten Zeit dienſtbar darbrachten. Dieſe Menſchen bildeten den Theil der Verſammlung, der nun bald der heilige Berg hieß; die Mehrzahl der Deputirten aber beſtand aus Schaafsköpfen oder rohen Menſchen n), die oft gar nicht wußten, wohin das, was ſie beſchloſſen, führen könne, Sieyes ſchwieg, lauerte, trat leiſe auf und erwartete den Ausgang; Grégoire aber mit aller ſeiner Religioſität ward durch die Schwäche der Eitel-

n) Armonville, der ſich ſelbſt Armonville bonnet rouge nannte, Wollſchläger aus Rheims, iſt unter dieſen der bekannteſte. Er ſaß neben Marat, und dieſer ſagte ihm Lève toi — Reste assis. Er war gewöhnlich betrunken, ſpielte nichtsdeſtoweniger ſeine Rolle. — Er iſt im Spital geſtorben.

keit und des Verkennens ſeiner Sphäre ein Inſtrument in der Jacobiner Hand. Er war es, der, als ſich am 21. Sept. 1792 die ſogenannte Convention unter Pethions Vorſitz conſtituirt hatte, den Vorſchlag that, ohne alle Discuſſion die Königswürde abzuſchaffen o). Vergebens erhob ſich der ſonſt heftige Bazire gegen die Art, wie man dieſen Vorſchlag, ohne alle weitre Ueberlegung annahm p), Grégoire und Roger Dücos brachten ihn durch neue ſchreckliche Ausfälle, der Erſte auf alle Könige, Dücos auf den armen Ludwig den Sechzehnten zum Schweigen. Gleich darauf ward Frankreich durch den Beſchluß des Convents ein Freyſtaat, und der Tag des Decrets der Anfang der Aëre dieſer neuen kurz lebenden Republik. Von dem Augenblick an verfuhr der Anhang Marats, Robespierre's und Anderer inſtinctmäßig conſequent, die Gironde-Parthey wollte aber gerecht und weiſe ſeyn, wo weder Weisheit noch Gerechtigkeit an ihrer Stelle waren, ſie wollte ſchlau ſeyn, wo es Ener-

---

o) Moniteur No. 266. pag. 1130. — — nous savons trop bien que toutes les dynasties n'ont j'amais été que des races dévorantes qui ne vivoient que de chair humaine. Mais il faut pleinement rassurer les amis de la liberté. Il faut detruire ce talisman dont la forme magique seroit propre à stupéfier encore bien des hommes. Je demande donc, que par une loi solemnelle vous consacriez l'abolition de la royauté. L'assemblée entière se léve par un mouvement spontané et decrète par acclamation la proposition de M. Grégoire.

p) Moniteur l. c. On ne peut qu'applaudir à ce sentiment si concordant avec celui de l'universalité du peuple Français. Mais il seroit d'un exemple effrayant pour le peuple, de voir une assemblée chargée de ses plus chers interêts, delibérer dans un moment d'enthousiasme. Je demande que la question soit discutée.

gie galt q), und fiel durch ihre eigne Schlauheit r). Ruhig duldeten Lanjuinais, Vergniaud und Andre, daß man alle öffentliche Stellen mit Leuten von Marats Grundſätzen beſetzte; gaben zu, daß man überall Volkswahlen verordnete, und daß die Tribunale ſogar Leuten, die des Rechts nicht kundig waren, vertraut würden. Jede Abweichung von dem Grundſatz derer, die Alles umſchaffen wollten und ihre Meinung, Willen der Menge nannten, hieß jetzt Faction; die Pariſer Gemeinde dehnte ihre Gewalt immer weiter aus, was wollten am Ende die beredten Männer der organiſirten Macht von 40000 Clubbs in 40000 Ortſchaften des Reichs und dem überall herrſchenden Haufen, dem in keinem Dorfe ſein Robespierre fehlte, entgegenſtellen? Das einzige Mittel, deſſen ſich die betrogenen Girondiſten hätten bedienen können, war eine Ausſöhnung mit dem Könige, ſie ſahen dies zum Theil ein, hätten ihn gern gerettet, aber die Sache

---

q) Bailleul II. p. 171. — en se reportant dans le passé, ils voulaint arrêter l'élan et comprimer une énergie qui ne leur paraissoit désormais propre qu'à produire des ravages; ils étoient à cet égard approuvés par les gens raisonnables et paisibles. Mais à quoi ces gens là sont-ils bons dans des tems de crise?

r) Paganel tom. II. pag. 11. Dés ses premières séances la convention se divisa en deux partis également ardens à se combattre, également avides de domination. Robespierre fortifioit de l'opinion des Jacobins, le parti dont il s'étoit déclaré le chef. Sa cause étoit celle de la commune et la commune disposoit, à son gré de la force publique. Déja de sinistres symptômes présageoient l'époque qui devoit frapper tous les peuples d'étonnement et d'horreur. Le courageux Louvet essaya de briser l'idole au moment où Marat, Hébert etc. l'offroient à l'admiration de la multitude egarée.

war ſchwer und gefährlich und die Bemühungen der Girondiſten dienten nur dazu, ihnen eine ſonderbare Rolle in dem Prozeß des Königs zu geben. Ehe noch von der Verurtheilung Ludwigs XVI. die Rede war, hatten beide Partheyen der Convention ſchon zwey heftige Angriffe auf einander gemacht. Die Eine wollte Robespierre beweiſen, daß er nach der Dictatur geſtrebt s), und wollte die Pariſer Gemeinde ihres angemaßten Anſehens berauben; beides mißlang. Die Andere wollte Briſſot und ſeine Freunde durch eine Anklage der Pariſer Gemeinde ſtürzen, ſie fiel ebenfalls durch. Den Anlaß zur Klage gaben die im Schloſſe gefundenen Papiere, aus denen man beweiſen wollte, daß Briſſot und ſeine Freunde eine verrätheriſche Correſpondenz unterhalten hätten t). In dieſer Zeit dachte man in Frankreich

s) In ſeiner Antwort iſt das ganze Geheimniß der Fortdauer Jacobiniſchen Geiſtes enthalten: Que nous reprochet-on? des arrestations illegales. Est ce donc le code criminel à la main, qu'il faut apprécier les précautions salutaires qu'exige le salut public, dans les tems de crise amenés par l'impuissance des loix? Que ne nous reprochez vous pas aussi d'avoir consigné les conspirateurs à la porte de cette cité; d'avoir desarmé les citoyens suspects? Que ne faites vous le procés à la municipalité et au corps électoral et aux sections de Paris et aux assemblées primaires des cantons et à tous ceux qui nous ont imités? Car toutes ces choses étoient illégales aussi illégales que la révolution, que la chûte du trône et de la Bastille etc. Wenn man indeſſen dies etwas näher überlegt, ſo wird man, wenn auch mit Schaudern, geſtehen müſſen, daß es für die Menſchheit Criſen gibt, wo die Moral vertagt und verhüllt (ajournée, voilée) werden muß.

t) Eigentlich war es das comité de surveillance des Gemeinderaths, das die Sache in Anregung brachte, man hatte vorher von dieſem Rechnung über die verwendeten Gel-

darauf, durch den Mord des Königs und seiner Familie eine ewige Trennung zwischen dem Alten und Neuen zu stiften, durch die große Zahl der Theilnehmer an diesem gerichtlichen Morde jede Aussöhnung unmöglich zu machen, und durch eine neue Vertheilung der Güter einen neuen ersten und zweyten Stand zu schaffen, so wie durch Vernichtung des alten Cultus und des alten Unterrichtssystems neue Principien in die Jugend zu bringen. In derselben Zeit ward auch nach Deutschland und nach Belgien der Funke des Feuers gebracht, das Frankreich verzehrte. Die verbündeten österreichischen und preußischen Heere nämlich, deren Bewegungen stets von der unseligen Rechnung einer labyrinthischen Politik abhingen, waren am Ende Septembers zwar schon über Verdün hinaus gegen Paris gedrungen; allein Luecheſini, der in allen Ränken abgefeimt war, hatte mit Thouvenot u) geheime Unterhandlungen angeknüpft, und Preußen ward lau in seiner Freundschaft mit Oesterreich. Ein Vorwand des Rückzugs ward leicht gefunden, denn der Proviant fehlte, die Wege waren schlecht, der Enthusiasmus der Nationalgarden und aller Franzosen für das neue System zeigte sich deutlich und strafte die Emigranten Lügen, und Dümourier traf gute Maßregeln, um die fremden Heere aufzuhalten. In demselben Augenblick, als man eine entscheidende Schlacht (am 29. Sept.) erwartete, begannen die verbündeten Heere den Rückzug. Schon ehe das österreichische und preußische Heer sich

---

der gefordert, die es nicht geben konnte, weil es doch nicht drucken lassen konnte, was den Septembermördern bezahlt sey.

u) Dümouriers vertrautem Adjutant.

getrennt aus Champagne zurückzog, hatte Biron von Straßburg aus eine Diverſion machen laſſen, die ein ganz unerwartetes Glück hatte. Cüſtine nämlich v), ſo wenig er zum Feldherrn geeignet war, hatte als Freund ſtarker Getränke und roher Huſar, das Vorurtheil des Republikanismus für ſich, ward vom Glück anfangs begünſtigt und beſetzte an der Spitze eines zuſammengeraften Haufens von Leuten, welche der Enthuſiasmus oder die Noth und das unbedingte Gebot zu Soldaten machte, ſchon am 28. September Speyer. Von Böhmer, Stamm und andern Deutſchen ermuntert, zog er dreiſt weiter, und nahm ſchon am 21. October ohne alle Belagerung die wichtige Reichsfeſtung Mainz w). Auch

v) Einige gut gewählte Züge von ihm findet man in des Herrn von Gagern Mein Antheil an der Politik, 1823, gleich vorn.

w) Die Mémoires du général de Custine par un de ses aides de camp (die Schrift eines doppelten Renegaten), Hamburg et Francfort 1789, bezeichnen nicht allein Eickenmeyer, der allgemein angeklagt wird, ſondern es heißt I. p. 123.: Nous avons déja dit que les encouragemens et les promesses, que le général Custine avoit reçues de ses amis de l'intérieur de la ville avoient produit l'effet de le rassurer; il ne fut pas trompé dans les espérances qu'on lui avoit données et nous vîmes bientôt que les intrigues qu'on avoit fait joués pendant le tems qui s'écoula entre les deux sommations avoient réussi à souhait. On avoit travaillé sur l'esprit du général Gimnich — — Aussitôt que la lettre du général Français lui fut parvenue il demanda l'assemblée d'un conseil civil et militaire pour y delibérer sur les circonstances où on se trouvoit. Le commandant y peignit sa position telle qu'on la lui avoit fait voir et se montra en conséquence disposé à rendre la place; le baron de Stein envoyé de la cour de Prusse qui avoit été admis à cette conférence, appuya l'opinion du général Gimnich, en disant, qu'après les nouvelles qui

in Mainz hoffte ein großer Theil der gebildeten Classe, den man hernach die Clubbisten nannte, das herrschende aristocratisch-hierarchische System mit Hülfe der Franzosen zu stürzen, der Commandant war ein Mann ohne Kopf und Kraft, und sein Vertrauter, Eickenmayer, den Franzosen, oder ihrem System verkauft x). Cüstine hoffte auch bey den Deutschen jenseits des Rheins dieselbe Stimmung als diseits zu finden und dehnte sich in dieser Erwartung zu weit aus y); er betrog sich aber, weil die protestantischen Länder, wo mäßige Freyheit und ein dem Verstande nicht widerstrebender Clerus ist, nicht leicht unmittelbar von einem Extrem zum andern über-

---

lui étoient parvenues il n'y avoit pas la moindre espérance, de recevoir des secours extérieurs; ainsi rendre la ville étoit une nécessité, dont le retard pourroit avoir des suites funestes.

x) Mémoires etc. (wir führen das Buch nur an, wo es notorische Thatsachen gilt) Tom. I. p. 226. Ce fut à peu près à l'époque ou nous sommes parvenus que le lieutenant colonel Eickenmayer que nous avons vu influer d'une manière si décisive sur la reddition de la ville de Mayence mit le dernier sceau à la bassesse de sa conduite précédente; — — — — — — — Plus impudent qu'aucun, l'ingénieur Eickenmayer, voulant recueillir le plus d'avantages possibles de sa perfidie, osa entrer au service de la republique Française, où il fut admis au grade de colonel. Il écrivit une lettre à son ancien maître l'électeur de Mayence; en lisant cet écrit, il est difficile de démêler s'il a cru excuser sa conduite à l'égard de ce prince, ou bien s'il s'est permis l'insolence de le braver de nouveau.

y) Um so mehr, da schon am 20. October die preußische Armee, die auf Befehl der Conventions-Deputirten bey Dümouriers Armee, Kellermann nicht hatte verfolgen dürfen, in Coblenz eingetroffen waren.

gehen. Im November waren freylich Frankfurt, Friedberg, Mannheim, [redacted] ein Theil des Naſſauiſchen beſetzt, und von Coblenz bis an die Gränzen des Elſaß war alles in der Gewalt der Franzoſen z); allein bald erſchienen heſſiſche und preußiſche Truppen in der Wetterau und ſchon am 2. December war Frankfurt wieder von den Deutſchen beſetzt. Während die ganze Macht der deutſchen Heere ſich gegen Mainz richtete, das die Franzoſen zu ihrem Bollwerk machten, waren dieſe in Italien fortwährend glücklich. Man hatte die franzöſiſche Armee in Savoyen, wie am Rhein mit offnen Armen empfangen, Savoyen war mit Frankreich als Departement des Montblanc vereinigt; auch in Belgien ward Dümourier, der am 6. Nov. 1792 unweit Mons bey Jemappes die Oeſterreicher geſchlagen hatte, bey ſeinem Einmarſch als Befreyer aufgenommen, und auch er traf Anſtalten, Belgien wie Savoyen mit Frankreich vereinigen zu laſſen. Dieſe Vereinigungen, wenn ſie dauerhaft wurden, mußten für ganz Europa von der

---

z) Cüſtine hätte Coblenz beſetzen ſollen, das fühlte er ſelbſt, darum ſchob er die Schuld auf Kellermann und ſchrieb über dieſen in folgenden Ausdrücken an den Präſidenten des Convents .— — — — C'est dans ces principes que je dénonce Kellermann, indigne du nom de général, plus indigne encore de diriger les forces de la république. Je saurai prouver qu'il a fui lâchement à Daxenheim et ma correspondante avec lui prouve à la foi sa haine jalouse, son orgueilleuse ivresse de commander une armée (passion toujours compagne de la nullité); et l'irréflexion de ses plans est démontrée par mes dernières réponses. Kellermann erwiedert dem Convent, Cüſtine habe ihm ſeine Klagen mitgetheilt, mais que celui qui en étoit l'auteur ne pouvoit avoir enfanté cette production que dans un accès de démence, ou bien dans un moment d'ivresse.

größten Bedeutung seyn, weil dadurch die Masse von Menschen, die dem neuen Princip huldigten, ungeheuer vermehrt und allen monarchischen Regierungen der Untergang gedroht wurde. Das Princip der Verkündiger des neuen Evangeliums französischer Freyheit war ungefähr: äußere Bildung, Gelehrsamkeit, stille und sanfte Tugend, Andacht und Religiosität, sind unnütz oder gar verächtlich und verwerflich, weil sie von Schurken des alten System mißbraucht wurden, Regsamkeit und Tüchtigkeit fürs Leben und dessen Genüsse ist einziger Zweck des Menschen und aller seiner bürgerlichen Verhältnisse. Nach diesem Princip ward damals die ganze französische Nation umgeschaffen, und sie kennt in unsern Tagen kein andres mehr, da dieses allein ihre Heere zwanzig Jahre durch beseelt hat. Eine Regierung, die nur nach dem Erfolg, nicht nach der Würdigkeit des Charakters fragte, bot dem militärischen Verdienste überdem ganz andre Aussichten, als jede andere, und ein jacobinischer General kam viel grader zu seinem Ziel, als ein monarchischer. In den Heeren ward dem Talent der Bessern, wie der Unruhe der Ehrsüchtigen, der Thätigkeit derer, die den Lastern daheim entgehen wollten, wie den Raubgierigen eine große Laufbahn eröffnet, von der alle Adliche weichen mußten; es war außerdem der erste Kampf, den die Franzosen seit der Entstehung ihres Reichs fürs Vaterland kämpften, muß man nicht erstaunen, daß ihre Fortschritte nicht gleich anfangs unwiderstehlich waren? In dieser Zeit ward auch der Proceß des unglücklichen Königs begonnen. Am 6. December a) ward die Anklage ohne be-

a) Schon am 16. September in der legislativen Ver-

deutenden Widerſpruch beſchloſſen, und 21 Perſonen beauftragt, die Anklageacte aufzuſetzen. Welche Grobheiten, Unwürdigkeiten und Schändlichkeiten die Gemeinde, die den König und ſeine Familie im Gefängniß unter ihrer Aufſicht hatte, ſich gegen ihn erlaubte, welche leidende Geduld er ſeinen Verfolgern entgegenſetzte, läßt ſich ſchwer beſchreiben, man wird es aber empfinden, wenn man den Bericht ſeines Kammerdieners Cléry, der neben Malesherbes und Lanjuinais die edelſte Rolle in dieſer Tragödie ſpielt, aufmerkſam geleſen hat b). Wenn dabey Malesherbes und Cléry ihrem Herzen folgten, ſo zeigte ſich Lanjuinais dreyfach edel, weil er weder ein alter Freund des Königs, noch auch Royaliſt war, und alſo nicht für eine ſterbliche Meinung oder angemaßte Sitten, ſondern für die ewige Tugend und das unſterbliche Recht kämpfte. Am 11ten war das erſte Verhör, erſt am 26ten das zweyte, und in dieſem Zwiſchenraum

---

ſammlung, am 7. November in der Convention, nach dem Decret vom 6ten hatten am 7ten und 10ten die ad hoc ernannten Commiſſionen Bericht über die dem Könige Schuld gegebenen Verbrechen abgeſtattet.

b) Man muß übrigens die Perſon des Königs und die Sache unterſcheiden. Die Sache war ſchlecht, wenn man auch gleich keine Beweiſe hatte. Aber hatte man ihm denn je Wort gehalten? war er je zum Beſitz der Macht gekommen, die ihm die Conſtitution ließ? Wie konnte er verpflichtet ſeyn zu lieben, was man, ſo wenig es war, ihm nicht einmal einräumte? Was war die Scene am 20. Juny, was die am 10. Auguſt? Wie konnte man Recht anwenden, wo das Recht ſein Ende hatte? Wir erinnern dies, weil alle Denkwürdigkeiten, auch die ganz royaliſtiſchen eines Choiſeuil und einer Frau von Campan, allerdings beweiſen, daß der Hof in ſteter Conſpiration gegen die Nation war.

trafen die Jacobiner alle Anſtalten, um ihre Abſicht durchzuſetzen und ſo viel Menſchen, als nur immer möglich, in ihre Schuld zu verwickeln c). So wenig irgend ein Mitglied der Verſammlung die Unterſuchung über die Hinrichtung des Königs auch für eine rechtliche anſah, ſo beſtimmt und klar alle nur eine politiſche Aufgabe darin erkannten d), ſo wollte man dennoch den Schein des rechtlichen Verfahrens beybehalten, man erlaubte daher dem Könige, daß er den 78jährigen Malesherbes, der ſich edelmüthiger Weiſe ſelbſt erboten hatte, Tronchet und de Sèze zum rechtlichen Beyſtande nähme.

---

c) Hist. de la rév. par deux amis de la liberté tom. IX. pag. 221. On ne faisoit pas deux pas dans les rues de Paris sans trouver des baladins montés sur des trétaux, qui quand ils avoient attiré autour d'eux la multitude par le son de quelques instrumens entamoient en suite un dialogue, dans lequel on traitoit Louis XVI. d'anthropophage et dont la peroraison étoit qu'il falloit que sa tête tombât pour l'affermissement de la liberté. Des furibonds le sabre à la main heurloient le soir dans le Palais Royal: *à la guillottine Capet, à la guillottine.* Des sociétés populaires ecrivoient des départemens, qu'il falloit que le sang de Capet expiât ses crimes; des hommes blessés à l'affaire du 10 Aout defiloient dans le sein de la convention sur des brancards en criant vengeance. Des orateurs des sections affluoient à la barre et demandant une sentence contre Capet déclaroient hautement que l'humanité ne regneroit sur la terre que quand il n'y auroit plus de rois et la vertu que quand il n'y auroit plus de prêtres.

d) Dies ſpricht Barrère beſtimmt aus: La sûreté d'une république naissante demande la punition du tyran et du conspirateur. L'expulsion de Tarquin ne fut qu'une mesure de sûreté générale et la république Romaine fut fondée. *Ne raisonnons donc plus sous le rapport des lois et des jugemens.*

Vom 25. December bis zum 7. Januar 1793, verſuchten erſt die Vertheidiger Ludwigs ihre Beredſamkeit, um ihn zu retten, dann die Gironde die Ihrige, um Aufſchub e) oder Berufung ans Volk für ihn zu erhalten, beides umſonſt. Vergniauds Beredſamkeit erſchien nie in einem größern Glanze, als hier, wo er zugleich gegen Robespierre und gegen deſſen Geſindel in den Tribunen kämpfte f), auch Genſonné und Lanjuinais verſuchten alles Mögliche; aber ihr Talent ſcheiterte an der Conſequenz ihrer Gegner, die die ganze Maſſe des Pöbels zu ihren Dienſten hatten. Am 7. Januar fanden ſelbſt die republikaniſchen Freunde Kerſaint und Guadet für gut, auf den Schluß der Diſcuſſion anzutragen, und den 14. Januar als den Tag feſtſetzen zu laſſen, an welchem das Urtheil geſprochen werden ſolle. Ehe der beſtimmte Tag erſchien, wußten die ſchlauen Mitglieder des Conpents ſich Commiſſionen zu verſchaffen, oder ſie ſtellten ſich krank, oder verzögerten ihre Rückkehr; auf die Zurückbleibenden ließen die Häupter der Parthey, die ihre Rettung nur durch völlige Vernichtung der Gegner erlangen zu können glaubte, den ganzen Schrecken, der ihr zu Gebot ſtand, mit dem gewohnten Erfolg wirken g).

---

e) Man hat alle die Reden beſonders geſammelt in dem *Le Pour et le Contre* ou recueil complet des opinions prononcées à l'assemblée conventionelle dans le procès de Louis XVI. 7 vol. 8. chez Buisson.

f) Um zu begreifen, wie das organiſirt war, muß man den Moniteur (December und Januar) leſen, in der Sitzung vom 6. Januar wird man Marat in ſeinem höchſten Glanze ſehen, zweymal apoſtrophirt er ſeine Gegner in der Verſammlung mit F... coquins de l'ancien régime.

g) Lebendiger und kräftiger kann man die furchtbare

Am 14. Januar wurden die Fragen, welche die Mitglieder des Convents, in denen die Person der Richter und der Geschwornen sich vereinigte, entscheiden sollten, dahin bestimmt, daß man zuerst beantworte: Ist Ludwig schuldig? dann, soll bey dem Urtheil die Bestätigung des Volks vorbehalten bleiben? und endlich: Welche Strafe soll erkannt werden? Durch die Stellung der Fragen schon war die Gironde in die Grube gestürzt, die sie früher aus republikanischem Eifer und Haß gegen den aristocratischen Stolz Andern gegraben hatte h),

---

Maschinerie eines Couthon, St. Just, Robespierre u. s. w., die in diesen Tagen wirkte, nicht geschildert wünschen, als sie Bäzot in der Sitzung vom 11. Januar schildert, im Monit. Janv. 1793. No. 13. Er sagt unter andern p. 57. — — il est vrai, que des membres de la convention ont été insulté par ces mêmes hommes aux portes de ce sanctuaire; si des provocations au meurtre frappent tous les jours nos oreilles, et j'en atteste tous mes collègues (Près de 200 membres se lévent à la fois en criant: *oui, oui c'est vrai.* Quelques membres du coté opposé: *Allons achevez votre diatribe*) quand trente à quarante hommes au plus flétris ou ruinés, qui ont besoin de troubles pour vivre, qui se rassassient de crimes, composent ou dirigent dans chaque section les assemblées permanentes, quand ces assemblées suffisent pour remuer tout Paris, quand nous sommes environnés sans cesse de ces coquins, peut-on croire à la liberté? Garnier vous calomniez Paris ..... vous prêchez la guerre civile. Dessen ungeachtet ward Rabauts Vorschlag, daß man auf der Stelle die Organisation d'une force armée pour le lieu des séances de la convention beschließe, so sehr sie auch unterstützt ward, durch ein ajournement abgewendet.

h) Guadet und Lanjuinais (Moniteur No. 17. p. 76.) versuchen vergebens auf zweyerley Weise die Stellung der Fragen ändern zu lassen, Couthon fährt heraus: Voila trois heures que nous perdons notre tems pour un roi! Sommes nous des republicains? non nous sommes des esclaves (un cri unanime *oui, oui, oui*) u. s. w.

und durch den Beschluß, daß auch eine einzige Stimme hinreichend sey, die Majorität für die Todesstrafe auszumachen, wurde auch Lanjuinais letzter und schlauester Versuch für den König vereitelt. Er foderte nämlich drey Viertheile der Stimme zur Todesstrafe. Wer übrigens denen, die das Todesurtheil des Königs damals aussprachen, ohne es veranlaßt zu haben, aus ihrer erzwungenen Zustimmung i) ein schweres Verbrechen macht, der hat vergessen, daß selbst der Mann, auf den Christus seine Kirche wie auf einen Felsen gründete, ihn in ähnlicher Lage dreymal verläugnete. Von 761 Stimmen entschieden am 15. Januar 693 die erste Frage bejahend k); die zweyte ward in demselben Abend mit 424

---

i) Bailleul (er stimmte im Convent gegen die Todesstrafe, für die Appellation und meldete sich krank, als über die letzte Frage, wegen des Aufschubs votirt ward) sagt Vol. II. p. 131.: Je ne dirai pas que dans le cas contraire au résultat que l'on voulait obtenir, nous devions tous être exterminés dans l'instant; que la salle où nous tenions nos séances ainsi que le Temple devaient être rasés et qu'un embrasement général menaçait Paris et la France: on peut élever des doutes sur des assertions de ce genre. D'ailleurs on ajouteroit qu'aucune crainte ne doit altérer le jugement de l'homme honnête — — — — — — Je me contenterai d'une seule réflexion qui repose sur un fait incontestable: c'est que par suite de cette situation à la quelle Madame de Staël ne fait pas la plus legère attention, *plus de cent vingt membres de la convention ont péri.*

k) Wie viele fehlten oder nicht votirten, oder mit Restriction votirten, gehört natürlich nicht hieher — es muß aber bemerkt werden, weil daraus der Unterschied der Generalsumme und der hier gegebenen zu ersehen ist. Man kann dies in den Fastes de l'anarchie und in unzähligen andern Büchern nachsehen.

gegen 283 verwerfend entſchieden; die dritte erforderte die Sitzungen am 16ten und 17ten, faſt ganze 40 Stunden l). Vergebens ſuchten die Vertheidiger Ludwigs, Tronchet, de Seze und Malesherbes, als das Urtheil gefällt war, in dem Recht und in den Geſetzen einen Aufſchub, oder eine Ausflucht. Sie hatten Recht, die Stimmenmehrheit war nicht unbedingt für die Todesſtrafe, aber, wo die Leidenſchaft ſchreit, verſtummt das Recht. Vergebens verließ Manuel, ſonſt der heftigſte Feind des Königthums, ehe das Urtheil geſprochen wurde, mit großem Aufſehen den Saal m), er und ſeine Freunde erkannten zu ſpät ihren Irthum, und ſeine Heftigkeit ſchadete nur ihm und ſeines Gleichen. Ein Danton, Chaumette, Robespierre und Couthon waren ſchon zu mächtig n): das Todesurtheil ward geſprochen und am

---

l) Vom Mittwoch am 16ten des Morgens 10 Uhr bis am Donnerstag 17ten Abends 8 dauerte der Appelnominal. Es waren nur 366 Stimmen von 761 für die Todesſtrafe unbedingt.

m) Manuel und Kerſaint, beide die erſten Urheber der Gewalt gegen den Hof, machten öffentlich Proteſtationen bekannt, die ihnen Ehre machen. Manuel nahm ſeine Dimiſſion als Deputirter. Seine Erklärung beginnt: Qu'avez vous fait, citoyens réprésentans? — — — Tels que vous êtes (la vérité m'échappe) oui, tels que vous êtes vous ne pouvez plus sauver la France; l'homme de bien n'a plus que de s'envelopper dans son manteau.

n) Das ward in der Verſammlung ſelbſt laut geſagt, im Anfang der Sitzung (Moniteur pag. 106.) fällt Danton, Garan Coulon in die Rede, Louvet ruft: Tu n'est pas encore roi Danton quel est donc ce privilège? Je demande que le premier qui interrompra soit rappelé à l'ordre. Danton: Je demande que l'insolent qui dit que je ne suis pas encore roi soit rapellé à l'ordre avec cen-

Acten vollzogen. Wenn hier empörendes Verfahren, Ungerechtigkeit und Grauſamkeit unſern Unwillen erregen, ſo läßt ſich auf der andern Seite nicht läugnen, daß durch dieſen gerichtlichen Mord die Revolution und ihre Veränderungen erſt begründet wurden, da zwiſchen ihrem Entſtehen und allem Vorigen ewige Feindſchaft geſetzt, und ein Damm zwiſchen dem Neuen und Alten gezogen ward, welcher das Zuſammenfließen ein halbes Jahrhundert lang hindern mußte. Freylich hätte eine geringe Ueberlegung die Urheber der That lehren müſſen, daß, vom Moraliſchen abgeſehen, alle politiſche Gründe der Verurtheilung entgegen waren, daß fortan Verachtung des Volks in Mitleid, das gehaßte Oberhaupt des Staats in einen beweinten Märtyrer verwandelt, und Perſon und Sache innig verknüpft ſeyn werde. Während der Debatten des Proceſſes, hatte ſich zugleich die völlige Scheidung der beiden Hauptpartheyen im Convent deutlich offenbart, und die über die Hinrichtung erbitterte Gironde hatte von nun an einen Kampf auf Tod und Leben. Der Ausgang des Kampfs der Gironde gegen Danton und Robespierre war leicht vorauszuſehen, wenn es ihr nicht gelang, Gericht und Polizey, die ſie ſelbſt vorher vernichten half, wieder herzuſtellen, und dadurch den Haufen wieder in die Schranken ſeines ge-

---

ſure. — Hernach ruft Cambon: Je demande à rapporter un fait relatif à l'opinion de Mailhe. Seconds: Je demande aussi la parole pour un fait. Plusieurs voix: La parole est à Cambon. Seconds: La parole ou la mort (on rit). Man muß bemerken, daß Cambon zu den Männern des Schreckens gehörte, deren Symbolum ſchon damals war: *La liberté ou la mort.*

wöhnlichen Lebens zurückzuführen: sie versuchte dies, aber umsonst. Erst wollte sie die Mörder der ersten Tage des Septembers gerichtlich verurtheilen lassen; und scheiterte, obgleich sie durchgesetzt hatte, daß eine förmliche Untersuchung vom Convent decretirt ward o); dann wollte ihr stoischer Minister Roland und seine Gemahlin, die für ihn mit Feuer und Kraft die Feder führte, Tugend in die Verwaltung des Innern bringen, und mußte erfahren, daß ihn seine weichen Freunde nicht halten konnten. Freylich mußten, wie Roland seinen Abschied nahm (den 23. Jan. 1793), die Jacobiner auch ihren Kriegsminister, Pache, aufgeben; allein Roland verlor allen Einfluß im öffentlichen Leben und Pache ward zum Verderben der Gironde Maire von Paris p) (den 14ten Febr. 1793). In dieser Zeit ward das Geschrey lauter, daß die Gironde nach dem Muster Amerikas aus Frankreich einen Föderativstaat bilden wolle. Brissot, der unter allen allein als Schriftsteller bekannt, an Ideen

o) Dies war die eigentliche Ursache des Untergangs der Gironde, und wir wollen die Anekdote hier anführen, weil auch hier Dantons Gemüth durchschimmert. Bailleul tom. II. pag. 167. Je tiens d'un député de notre côté, l'un de mes camarades d'infortune, qui avoit cependant conservé des relations avec Danton, qu'il y avoit des conférences à Sceaux entre les chefs des deux partis, dont le but étoit un rapprochement, s'il étoit possible. Guadet avec une énergie qui lui étoit particulière, ne voulut entendre à aucune transaction, rélativement aux poursuites. Danton lui adressa ces paroles: *Guadet tu ne sais point faire le sacrifice de ton opinion à la patrie; tu ne sais point pardonner; tu seras victime de ton opiniâtreté.*

p) Die sogenannte Commune des 10. August war am 2. Dec. 1792 aufgelöset worden, oder eigentlich, man hatte die Girondisten herausgedrückt.

und Worten reich, an Kenntniß des für Zeit und Ort Nothwendigen arm war, hatte über Amerika geschrieben, und war voll Bewunderung der Föderativ-Verfassung; dieser wurde jetzt boshaft für das Organ seiner Freunde ausgegeben, und so wurde der Name Brissotisten oder Föderalisten die schmähende Bezeichnung aller gemäßigten Republikaner q). Um diese Zeit vereinigten sich auch England, Holland, Spanien mit den andern Mächten gegen Frankreich. Je mehr die Zahl der Feinde wuchs, desto mehr zeigte sich die colossale Macht der Jacobiner, und sie bewiesen einige Monate hernach dem ganzen erstaunten Europa, welche furchtbare Gewalt in einer Nation sey, die man einmal auf den höchsten Grad der Spannung gebracht habe. Sie schufen in kurzer Zeit ohne Geld und ohne Offiziere zwölf Heere, sie boten den verbundenen äußern Feinden die Spitze, sie widerstanden den Anhängern der alten Religion, die sich in der Vendée erhoben, wie den Freunden der alten Regierung, die in Bretagne Krieg führten, und die Größe ihrer Hülfsmittel wuchs mit der Gefahr. Je gefährlicher der Krieg drohte, desto mehr außerordentliche Hülfsquellen wurden gefunden. So lange Dümourier siegte, duldete man ihn an der Spitze des Heers, obgleich man argwohnte, daß er die Familie Orleans, deren ältestes Glied sich in seinem Heere befand, an die Regierung bringen wollte, duldete ihn auch dann noch, als er einen

q) Daß indeß die Deputirten des mittäglichen Frankreich daran dachten, ihr Land besonders einzurichten, geht aus den Mémoires de Barberoux pag. 37—39, wo er mit Roland unterhandelt, und pag. 41—43, wo der General Montesquiou gewonnen werden soll, hervor.

sehr beschuldigt Robespierre den Convent geschrieben hatte r); sobald er aber am 19. März das Treffen bey Neerwinden verloren hatte, wurde sein Verderben beschlossen. Dumouriez war nicht der Mann, der sich leicht täuschen ließ, noch viel weniger war er Willens, sich seinen Feinden hinzugeben, auch konnte er schon mehr als Lafayette darauf rechnen, daß der Soldatensinn den Bürgergeist aus seiner Armee verdrängt hätte, und Rücksichten engherziger Gewissenhaftigkeit oder Begeisterung eines schwärmerischen Patriotismus waren weit von ihm entfernt. Sobald er wußte, daß er oder seine Partey Feinde fallen müßten, scheute er sich auf jeden Fall den Rücken und eine Zuflucht beym Mißlingen seines Plans, durch eine am 22. und 27. März mit dem Prinzen von Coburg, der die österreichische Armee commandirte, gehaltene Conferenz; ein einziges Versehen vereitelte aber sein ganzes Beginnen. Eine Anzahl Offiziere war gewonnen, ein Husaren-Regiment, das größtentheils aus deutschen Sol-

r) Lacroix und Danton, beide des Orleanismus sehr verdächtig, vertheidigten ihn im Convent wegen des Briefes. In Rücksicht des Orleanismus wollen wir zu dem, was wir in der Vorrede erinnert haben, daß nicht allein wir bey allen Nachforschungen keinen Beweis haben finden können, und daß die Eingeweihten uns dasselbe betheuert haben, nur noch hinzusetzen, was der Girondist Bailleul, den die Umstände 1818 (wo er schrieb) zum heftigen Jacobiner machten, darüber sagt (Tom. I. p. 307.): A l'ouverture de la convention on parlait beaucoup du parti d'Orléans; quelques députés en rêvaient; ils le voyaient partout. J'y ai regardé, j'ai écouté, j'ai interrogé, j'avoue que je l'ai vu nulle part. Er war mit la Plaigne und Rüh Commissarius des Convents zur Untersuchung der Papiere des Herzogs und ist in diesem einzigen Punct mit der Frau von Staël ganz einstimmig.

haten bestand, war ihm ganz ergeben, die Armee achtete ihn, er war aber so unvorsichtig, den jacobinischen Commissarien, Pereyra, Proly, Dubuisson, durchaus elenden Menschen, seinen Plan anzuvertrauen und zauderte zwey Tage lang, als Eile nöthig war. Sobald Pereyra und seine Freunde den Jacobinern von Dümouriers Plan, gegen Paris zu marschiren, Nachricht gegeben hatten, ward durch ein Decret vom 31. März der General vor die Schranken des Convents citirt, und die Convents-Deputirten Camus, Bancal, Quinette, wurden an ihn geschickt, um ihn zu verhaften, der Kriegsminister Beurnonville aber begleitete sie, um das Commando zu übernehmen. Dümourier s) nahm die vier Abgeordneten gefangen, marschirte rückwärts, erkannte aber bald, daß auch ihm so wenig, als Lafayette die Truppen folgen würden. Ein Bataillon unter Davoust (nachherigen Prinzen von Eckmühl) feuerte in dem Augenblicke auf ihn und seine Bedeckung, als sie sich der Festung Condé zu versichern hofften und Dümourier suchte nun seine Rettung, wie sie Lafayette gesucht hatte. Um der Verfolgung schnell zu entgehen, ließ sich Dümourier von den beiden Amazonen der Revolution, den Fräulein Fernig, die in allen Gefechten rühmlich mit ihm gestritten hatten, an die Fähre von Boucaulde führen, und kam glücklich über die Schelde. Fälschlich beschuldigt man ihn, daß er die Casse beraubt habe, denn die Fräulein und ihre Verwandte versahen ihn mit Geld. Auch diese flüchteten, wie er, aus dem Jacobinerlande, sie fanden aber, weil sie nicht, wie er, ihr Vaterland verrathen

s) Den 2. April 1793.

hatten, nirgends eine bleibende Stätte. Sobald die Furcht vor Dämonien und fernem Heer, die eine Zeitlang alle Gemüther beschäftigt hatte t), vorüber war, und die Wiederherstellung der Monarchie nicht mehr zu fürchten schien, brach der Zwist der zwey erbitterten Partheyen, welche beide eine Republik zu wünschen schienen, in blutige Fehde aus u). Die sogenannte

t) Die Gironde zeigt sich nicht weniger ängstlich, als die Jacobiner, und Pethion schreibt an Miranda, der Freund der Gironde war (Notes sur les mémoires du général Dumourier écrits par lui même et correspondance avec le général Miranda etc., sonst ein elendes Buch), pag. 77. No. LV. Paris le 13. Mars 1793.: Péthion au général Miranda. Mon ami, je crois, qu'il y a trahison dans nos armées et que cette trahison est liée à un grand complot contre la république. Dites moi franchement ce que vous pensez des officiers généraux qui commandaient l'avantgarde de Valence. Dites moi ce que vous penses de tout ce qui arrive, ne mettez y, je vous en prie, aucune réserve; j'ai besoin de le savoir pour la chose publique.

u) Ich will hier die Stelle aus Bailleul herſetzen, wo er ſeine Freunde ſchildert, wäre es auch nur, damit man Vergniaud in ſeiner liebenswürdigſten Geſtalt ſehe. Bailleul tom. II. p. 176. Nous avions des talens brillans, et pas une tête en état de conduire une si vaste machine. Vergniaux, qui étoit un être adorable, manquait d'énergie et n'avoit aucun esprit de suite: après un admirable discours il retombait dans son apathie accoutumée; il musait, jouait avec les petits enfans de Boyer-Fonfrède, et le moins enfant des trois n'étoit pas celui qu'on pensait. Gensonné etait trop lent, et trop fortement prévenu. Guadet trop emporté. Buzot disait d'un ton solemnel, en parlant des dénonciations des sections de Paris, qu'il enverrait son manifeste à son département. Brissot manquoit de justesse et de force dans les idées. Valazé, avec un courage imperturbable, avait peu de talent. Louvet avec beaucoup d'esprit ne voyoit que des fantômes; il étoit morose et soupçonneux; caractères irreconciliable avec

Girondе wollte eine bürgerliche, aber anſtändige und gebildete Regierung, ſie hätte ſich gern der Marats und ihres Pöbels, deſſen ſie ſich bis dahin bedient hatte, entladen, die Führer des Haufens waren aber viel raſcher, thätiger, ſchlauer, als ſie v). Danton, Tallien, Fouché u. a., hatten die Volksbewegungen ganz in ihrer Gewalt, und Robespierre ließ durch den unvernünftigen Marat ausrufen, was der gemeine Haufe mit Jubel vernahm: es ſolle fortan in dem von innern und äußern Feinden bedrohten Frankreich nichts geduldet werden, als Hütten, Brod, Eiſen und Soldaten. Gern hätte nun die

---

l'art qu'exige le maniement des affaires. Péthion étoit un homme tout à fait ordinaire. Barbaroux, Boyer Fonfrède, Ducos ne pouvoient être considérés que comme des jeunes gens, à qui il eût fallu plus d'expérience.

v) Das allgemeine Urtheil aller Partheyen, die heftigen Ultras ausgenommen, iſt, ſo viel ich habe erfahren können, bey denen, welche die Männer gekannt haben, noch gegenwärtig Folgendes, Hist. de la révolut. par deux amis de la liberté tom. XI. pag. 222. On a vu les Vergniaux, les Louvet, les Barbaroux, les Gensonné, demasquer les ambitieux et prédire à la tribune etc. etc. on a vu leurs beaux discours prévenir ces désastres, mais rien que des beaux discours et jamais ou très rarement des effets; car un reproche à faire aux membres de la Gironde ou du moins à la majeure partie d'entre eux, c'est qu'ils faisoient consister leur vanité, leur bonheur, dans les phrases oratoires qu'ils debitoient au sénat et qu'une fois applaudis ils abandonnoient le champ de bataille pour aller jouir de leur triomphe dans les côteries particulieres, ou au lieu de suivre et de travailler un plan quelconque pour s'opposer à une désorganisation générale ils se dédommageoient par des plaisirs (man könnte es noch anders nennen, faſt alle, beſonders die aus dem Süden gingen ſehr weit darin und waren entnervt und arbeitſcheu) de la peine qu'ils avoient prise à polir chez eux une belle harangue.

Gironde eine Conſtitution als ſchwaches Anker in wogender Fluth gehabt, auch hatte Condorcet den Entwurf einer mit allen logiſchen Künſten entworfenen Verfaſſung im Namen einer Commiſſion ſchon am 15. Februar mitgetheilt, aber des Philoſophen ſpeculatives Luftgebäude mitten in der derbſten Wirklichkeit paßte für niemand, als für die Herren, die ſich im Reden gefielen w). Während die Republikaner ſchöne Reden hielten, ermunterte Marat das Volk zur Plünderung der Bäckerläden, zur Ermordung der Getraidehändler, zur Verfolgung der Reichen. Wenn Marat gleich ſeinen Zweck nicht völlig erreichte, ſo ließ der Pöbel doch ſeinen Rath nicht ganz unbenutzt, und plünderte wenigſtens die Kramläden. Die Girondiſten ſetzten zwar durch, daß Marat endlich verhaftet und vor Gericht geſtellt ward x); allein

w) Bailleul Vol. II. pag. 172. Afin de donner aux opérations de l'assemblée et à leurs votes plus d'ensemble et afin d'éviter les mal-entendus ou les dissidences, ils avoient à l'exemple des montagnards formé une espèce de clubb. Je fus invité à plusieurs reprises à me trouver dans cette réunion, où l'on comptait de cinquante à soixante députés — — — — Neuf ou dix des principaux membres s'attribuaient exclusivement la parole et se distribuaient les rôles dans l'assemblée. Il parut aux autres qu'ils n'étaient appellés là que pour admirer ces Messieurs et leur servir d'instrument: cette observation produisit le plus mauvais effet. J'en puis parler avec certitude, car j'ai souvent reçu ces confidences et ces plaintes. Les montagnards se montrèrent bien plus adroits, ils accueillaient, ils employaient, n'importe comme, tous ceux qui se montraient dévoués dans leur sens.

x) Die erſte Plünderung der Laden war am 25. Februar, darauf decretirte am 26ten die Verſammlung Marats Anklage, die Sache blieb aber auf ſich beruhen, bis Marat immer ärger ward und Mord, Brand und Raub predigte,

ſeine Losſprechung, die man hätte vorausſehen können, gab dem Elenden weit mehr Wichtigkeit, als er je gehabt hatte, oder verdiente y). Der Triumph Marats war eigentlich Sieg des Theils vom Convent, welcher ſich jeder Ordnung und jedem Geſetze als Feind bewies, entweder weil er durch Vertilgung der Gironde dort Einheit zurückführen wollte, wo jetzt Spaltung war, oder auch, weil er mit grauſamer Conſequenz behauptete, daß man, um die neue Ordnung zu begründen, erſt mit Feuer und Schwert, mit Unrecht und Mord alles Alte ausreißen müſſe z). Zum erſten Mal erſchienen die Jacobiner und Cordeliers bey der Gelegenheit als Herrſcher

---

am 13. April begann endlich Marats Proceß, am 24ten plünderte der Pöbel aufs neue die Laden, am 26ten ward Marat losgeſprochen und im Triumph geführt.

y) Paganel (Jacobiner und Conventsmitglied) tom. II. p. 170. L'ame de Marat étoit fermée à toute ambition. Ce noble sentiment est etranger à de tels monstres. Anthropophage avec une extrême bassesse il auroit préféré à Robespierre un roi qui lui auroit livré plus de victimes. Il caressoit le tyran, non par affection pour sa personne, mais pour être le ministre de la tyrannie. C'est pourquoi on ne peut attribuer aucun mérite à Marat, soit pour avoir vécu désinteressé, soit pour être mort pauvre. Il n'étoit altéré que d'une sorte de soif et ce n'étoit pas celle des richesses. Durant le cours de la révolution si feconde en hommes bizarres et en caricatures de tout genre, il ne parut pas de personnage plus ridicule que Marat. Vit-on, dans aucun tems, de farce plus risible que son apothéose? Il étoit également indigne de périr comme chef de parti, et de revivre dans la mémoire des hommes — — *Il n'y* a pas eu de parti *Maratiste* il étoit même impossible d'en former un.

z) Dahin gehört Danton, Carnot, Grégoire u. ſ. w., ſo ungleich ſich dieſe auch waren.

der Hauptſtadt, ſie lachten der Ohnmacht der reinen Republikaner, deren Tugend jetzt Ueberſpannung hieß, und durch ein Geſetz nach dem andern ward von nun an dieſe Herrſchaft organiſirt. Kerſaint, einer jener Enthuſiaſten, hatte im Anfange von 1793 die Einrichtung eines Ausſchuſſes der allgemeinen Vertheidigung vorgeſchlagen a), bald hatten ſich die Freunde eines Marat und Robespierre des Gedankes bemächtigt und dieſem Ausſchuß eine ſolche Vollmacht gegeben, daß der Girondiſt Büzot ihn ſchon am Ende Januar für ein ſchreckliches Tribunal der Tyranney erklärte, das man in einer Abendſitzung liſtig erſchlichen hätte b). Am 21. März, alſo zu einer Zeit, wo man beſchäftigt war, nach und nach alle wohlgekleideten Bürger aus den Sectionsverſammlungen, und alle mit Flinten Bewaffneten durch

a) Was Kerſaint wollte, ſpricht Bailleul aus (tom. II. pag. 173.): Afin de prévenir les déchiremens, on imagina de créer un comité sous le nom de *défense générale*, composé de vingt-cinq membres pris parmi les chefs des deux partis. On s'y entendait encore un peu moins que dans la convention. Ce ne fut pas le moyen d'y maintenir le calme que d'autoriser tous les membres de l'assemblée à assister à ses séances, et même à y prendre la parole. Cet établissement ne dura que dix jours.

b) Büzot, der Girondiſt, iſt es, der dieſen Ausſchuß ſchon am 27. Januar mit den ſchwarzeſten Farben malt (Moniteur 1793. No. XXIX. p. 112.). Er ſagt unter andern: si vous êtes persuadés que la liberté individuelle soit la base de la liberté publique vous devez rapporter ce decret funeste par le quel vous avez ordonné que le comité de sûreté générale seroit composé de douze membres, decret qui a été rendu dans une malhereuse circonstance dont on a bien ſcu profiter et qui a été exécuté dans une séance du soir où il ne se trouvoit presque personne.

Einſchieben der Pikenmänner aus der Nationalgarde zu drängen, bildete man auch die Polizey der Fanatiſirten des ganzen Reichs über die ruhigen oder auch gefährlichen Bürger. Es ward erſt in Paris, dann in jeder Gemeinde, aus jenen wüthenden Menſchen ein Ausſchuß des Aufpaſſens c) (comité de surveillance) errichtet, der ſeine Berichte dem Ausſchuß der allgemeinen Vertheidigung oder der allgemeinen Sicherheit, wie er hernach hieß, einſchickte, welcher mit dictatoriſcher Gewalt verſehen, die Ausführung des Vorgeſchlagenen beſchloß d). Sobald man von Dümouriers Flucht (den 6. April) Nachricht hatte, nutzte man den Schrecken, um auch die Einrichtung des Ausſchuſſes der Vertheidigung zu ändern. Man ſchränkte damals die Zahl der Mitglieder

---

c) Auf Jean Debry's Vorſchlag, vorgeblich anfangs nur gegen Fremde, der Vorſchlag geſchah am 20. März.

d) Damit man ſich eine Vorſtellung mache, wie ſolche Berichte eingerichtet waren, ſo ſetzen wir ein Actenſtück der Art hieher, Pièces annexes au rapport des vingt un sur l'accusation etc. No. XXIX. pag. 194. Le comité de surveillance de la commune de Pamiers au montagnard Vadier, réprésentant du peuple président du comité de sûreté générale. Nous faisons passer au comité de sûreté générale la déposition à charge contre les détenus de notre commune aux prisons de Paris et autres qui méritent le même sort. S'il n'y a point assez de preuves, nous travaillerons à un supplément, les patriotes ne taisent point la vérité. Tu trouveras pag. 95. témoin soixante-sixième, un fait contre Monsirbent, apothécaire, à raison du rassemblement à la Boulbenne; il seroit instant qu'on le fit ouïr sur ce fait. Nous avons cru devoir envoyer la pièce originale. Nous espérons, citoyen réprésentant, que le peuple de Pamiers sera bientôt vengé des forfaits commis par les monstres et que la patrie délivrée de ces scélérats sera totalement purgée de tous ses ennemis.

ein, nahm unter die Mitglieder keinen mehr auf, der mit der Gironde zusammenhing, und versah die erlesenen Männer mit einer so ausgedehnten Gewalt, daß sie die furchtbarste Tyranney über Convent und Reich ausüben konnten. Der Name Ausschuß der öffentlichen Wohlfahrt, den man der neuen Staatsbehörde ertheilte, drückte schon eine unbegränzte Wirksamkeit aus, die Art der innern Einrichtung war aber so gemacht, daß ganz Frankreich, wie man allerdings beabsichtigte, Schauder und Grauen ergreifen mußte. Zu einer Regierungsanstalt dieser Art durfte eine anpassende Gerichtsanstalt nicht fehlen, ehe man aber diese errichtete, gab man Gesetze, nach denen die Opfer sollten geschlachtet werden. Nach diesen Gesetzen wurden in die Verurtheilung der Emigranten alle ihre Verwandten und Angehörigen begriffen, als Emigranten aber alle diejenigen dem Richter bezeichnet, die sich den gegenwärtigen Umständen, aus welcher Ursache dies auch immer geschehen mochte, selbst nur auf einen Augenblick entzogen. Nach welcher Taktik die Freunde eines Robespierre und Danton (damals noch gegen die Gironde vereinigt) bey solchen Gelegenheiten verfuhren, mag das Beyspiel der Errichtung des schrecklichen Tribunals, das man erst ein außerordentliches, dann ein revolutionäres nannte, beweisen. Erst (am 9. März) schreckten Prieur, Perrin, Rülh, Lamarque, Bentabolle, Mailhe durch die Herzählung einer Anzahl von Sectionen, die nach ihrer Behauptung in den Waffen ständen, die Feigen, die man im Convent den Sumpf, im römischen Senat einst die Füßler nannte; dann erklärte Jean Bon de St. André die Section vom Louvre verlange schlechterdings ein

Blutgericht e), Carrier verwandelte dieſe Bitte in eine Motion, die Jacobiner gaben lauten Beyfall, die Mehrzahl der Mitglieder bebte vor dem Volke und ſchwieg. Vergebens erhob ſich Guadet, er ward gar nicht zum Wort gelaſſen, er konnte nicht einmal erhalten, daß das Princip erörtert werde, und Lanjuinais f) beſtrebte ſich vergebens, das Tribunal auf Paris zu beſchränken. Keine Milderung, keine Aenderung ward zugelaſſen, nur die härteſte jacobiniſche Form des Geſetzes ward gebilligt g), und Robespierre in ſeiner giftigen Rede bezeichnete dem-

---

e) Der ſchleichende ehemalige Pfarrer, ſpäterhin Präfect in Mainz, der mir einmal in Wiesbaden ſagte: „es klebe kein Tropfen Blut an ſeiner Hand," ſagt hier, Moniteur 1793. No. 70. p. 321. David et moi nous nous sommes rendus à la section du Louvre. Le concours étoit considérable — — — — Ils nous ont dit. Tandis que nous allons combattre les ennemis du dehors nous demandons que la convention punisse les traitres et anéantisse les intrigans de dedans. C'est l'intrigue qui a etouffé qui a corrompu l'esprit public. Ces citoyens pensent aussi que les individus que la convention a porté au ministère, sont peu dignes de la confiance dont ils ont besoin pour bien remplir leurs fonctions!!!

f) Lanjuinais l. c. pag. 321. Je propose un amendement à ce decrèt affreux par les circonstances qui nous environnent, affreux par la violation, de tous les principes des droits de l'homme, affreux par l'abominable irrégularité de la suppression d'appel en matière criminelle. Je demande que ce soit au seul département de Paris que s'étende cette calamité.

g) *Levasseur*. Je propose la rédaction suivante: La convention décrète l'établissement d'un tribunal criminel extraordinaire, sans appel et sans recours au tribunal de cassation, pour le jugement de tous les traitres et conspirateurs — est adoptée. Den Entwurf der Einrichtungen des Tribunals und die Strafen findet man Moniteur No. 71. pag. 326.

lich die Conſtitutionellen und die reinen Republicaner als diejenigen, gegen die das jacobiniſche Tribunal beſtimmt ſey. Jetzt ſollte auch die Beſetzung des Tribunals von Jacobinern allein geleitet werden, und Charlier trug darauf an, daß die Ernennung der Richter und der Geſchwornen h) auf eine Abendſitzung verſchoben werde; doch fiel ſie dieſes erſte Mal nicht ſo aus, wie die wüthenden Menſchen gehofft hatten. So lange die Gironde-Parthey nicht ganz vernichtet war, durfte das neue grauſame Gericht ſich um ſo weniger über alle Formen hinausſetzen, als die Gironde gleich nach der Einrichtung deſſelben wieder an Einfluß gewonnen hatte. Es gelang nämlich den Mitgliedern derſelben, den tückiſchen Plan der Jacobiner und Cordeliers zu vereiteln, als dieſe alle gebildete, beredete, milde Männer im Convent am 10. März durch die Pikenmänner der Sectionen morden laſſen wollten. Der Kriegsminiſter Beurnonville vereitelte die begonnene Ausführung mit dem Säbel in der Fauſt, ſpäter enthüllte Vergniaud am 13ten in einer vortrefflichen Rede die ſchlechten Künſte der Gegner i). Bald wurden indeſſen die Umſtände den

h) 5 Richter, 12 Geſchworne.

i) Moniteur No. 75. pag. 336. ſagt Vergniaud unter andern: La section de quatre nations fait porter dans les autres sections une addresse ainsi conçue — darin heißt es denn unter andern: ils ne s'arrêteront pas à vous peindre les menées odieuses des Roland, des Brissot, des Gensonné, des Guadet, des Péthion, des Barbaroux, des Louvet etc. Aux yeux de tous les Français libres ces traîtres sont plus que démasqués car ils ont la conviction intime de toutes leurs trahisons etc. Vergniaud fragt: Qui a pu en arrêter le succès?

1. La surveillance du conseil exécutif, qui enveloppé dans

Jacobinern und den Freunden Dantons günſtiger, und die ſich mehrenden Uebel der Auflöſung aller Ordnung dienten ihrem Schreckensſyſtem, das Einheit und Energie zurückführen ſollte, zur Empfehlung. Durch die unvorſichtige Bekanntmachung der Decrete der Nationalverſammlung entſtand blutiger Krieg auf St. Domingo, zwiſchen Weiſſen und Farbigen, bald zwiſchen den Negern und Coloniſten; die wichtigſte Beſitzung Frankreichs und mit ihr ein bedeutender Theil des Handels ging verloren. Die weſtlichen Departements, als man ihnen Religion und Prieſter mit Gewalt nehmen wollte, griffen ebenfalls zu den Waffen, und es entſtand der furchtbare Vendéekrieg, der bis auf die Conſularzeit fortdauerte. Selbſt gegen den äußern Feind konnte, als Dümourier zum Verräther ward, nur jacobiniſche Energie, nicht girondiſtiſche Schlaffheit einen im Innern ſo heftig erſchütterten Staat ſchützen. Den Augenblick nutz-

---

la proscription, pressoit de toute son influence la commune. Beurnonville a erré une grande partie de la nuit dans les rues à suivre de l'oeil et de son sabre les manoeuvres des conjurés.

2. La surveillance de la commune qui a empêché de fermer les barrieres de sonner le tocsin, et que vous avez justement decrété avoir bien merité de la patrie.

3. L'assurance donnée aux conjurés par quelques espions, que plusieurs des membres dont ils desiroient le plus de boire le sang, n'étoient pas présens à la séance de la nuit.

4. L'assurance qui leur fut donné que le bataillon des Fedérés de Brest sur le départ du quel vous avez eu une discussion si chaleureuse étoit sur pied, prêt à marcher au secours de la Convention au premier mouvement qu'on feroit pour l'attaquer. Er ſetzt noch einen fünften Punct hinzu, den wir auslaſſen.

ten die Jacobiner vortrefflich, und in der fortdauernden (permanenten) Sitzung, welche vom 3ten bis 10ten April gehalten ward, als Dümourier an der Spitze des Heers drohte, ertheilte man erst dem neuen Tribunal eine unerhörte Art von Gerichtsbarkeit k), dann wurde der Sicherheitsausschuß, in enger Verbindung mit dem Ausschuß der Wohlfahrt gebracht, wie dieser mit zehn Männern besetzt, und mit einer dictatorischen Macht bekleidet; beide waren fortan ein Instrument der Jacobiner und der Freunde Dantons l). Gern hätte damals Ro-

k) Moniteur No. 98. p. 437. 1) La convention nationale rapporte l'article — — de son décret du — — qui ordonnoit que le tribunal extraordinaire ne pourroit juger les crimes de conspiration et delits nationaux que sur le décret d'accusation porté par la convention. 2) L'accusateur public près du dit tribunal est autorisé à faire arrêter, poursuivre et juger tous prévenus des dits crimes sur l'accusation des autorités constituées, *ou des citoyens.* Dann folgen noch zwey Artikel.

l) Erst Barrère, Delmas, Bréard, Cambon, Jean Debry, Danton, Lacroix, Guiton Morveaux, Treilhard. Jean Debry machte hernach Robert Lindet Platz. Die Organisation steht im Moniteur 1793. No. 99. p. 440. I) Il sera formé par appel nominal, un comité de salut public, composé de neuf membres de la convention nationale. II) Ce comité délibérera en secret il sera chargé de surveiller et d'accélérer l'action de l'administration confiée au conseil exécutif provisoire, dont il pourra même suspendre les arrêtés lorsqu'il les croira contraires à l'intérêt national, à la charge d'en informer sans délai la convention. III) Il est autorisé à prendre dans les circonstances urgentes des mesures de défense générale extérieure et interieure, et ses arrêtés signés de la majorité de ses membres délibérans qui ne pourront être audessous de deux tiers, seront exécutés sans délai par le conseil exécutif provisoire; il ne pourra en aucun cas décerner des mandats d'amener ou d'arrêt, si ce n'est contre des agens d'exécution, à la

bespierre, Briſſot und ſeine Freunde in Dümouriers Schuld verwickelt, er konnte es aber nicht durchſetzen, ſo häufige Deputationen er auch klagend erſcheinen, ſo ausgezeichnet er ſie im Convent empfangen und ihnen die Ehre der Sitzung erweiſen ließ, wohl gelang es ihm aber gerade um dieſe Zeit, die Tyranney der geringern und ärmern Claſſen gegen die höheren und reicheren bis zum Unglaublichen zu ſteigern. Erſt erhielten die Deputationen der Antons-Vorſtadt einen regelmäßigen tactiſch geordneten Gang, dann bemächtigten ſich die Furien und ſchlechten Perſonen der Hauptſtadt, unter dem Namen der verbrüderten Weiber, der Gewalt in den Tribunen des Convents, dann ward (den 1. May) eine Korntaxe angeordnet, dann den Conventionsdeputirten bey den Armeen eine unbegränzte Macht gegeben (den 5. May); dann ein Sturm auf die Tuillerien gegen die Girondiſten begünſtigt. Geſtehen muß man allerdings, daß durch die Volksdeſpotie, dasjenige Gefühl von Kraft, und der Trotz in die niedern Stände kam, durch welche ganz allein eine Revolution, welche von den höhern Claſſen ausgegangen war, ſo tiefe Wurzeln im ganzen Volke erhalten konnte, daß innerhalb zehn Jahren der Nationalcharakter weſentlich verändert und Haß gegen das Alte herrſchend ward. Auch an Heeren mangelte es nicht, denn der Convent hatte decretirt, daß alle Unverheirathete und alte Wittwer ſtets im Zuſtande der Requiſition

---

charge d'en rendre compte sans delai à la convention. Die andern Artikel ſind hier unbedeutend, darunter iſt auch der, daß die Beſetzung alle Monat wechſeln ſollte; natürlich hielten die Jacobiner feſt, was ſie hatten.

für die Armee wären m). Hätten die Girondisten übrigens nur einen geringen Theil der Thätigkeit und Energie ihrer Gegner besessen, so würden sie damals die Spaltung benutzt haben, die sich zwischen Dantons Freunden n), die im Local der Franciskaner zusammenkamen (Cordeliers) und den Freunden Robespierres o) zeigte. Die Letztern, um die Ersten zu kränken, schalten sie Orleanisten und ließen ihnen zum Verdruß die Verhaftung aller Glieder der Bourbonischen Familie und die Abführung des ehemaligen Herzogs von Orleans nach Marseille decretiren. Robespierre hatte im eigentlichen Jacobinerclubb die Herrschaft, die Jacobiner traten nie in den Clubb der Cordeliers, die Letztern fanden aber nöthig, ohne Ausnahme Mitglieder des Jacobinerclubbs zu werden, schon darin lag die natürliche Folge, daß, wer im Jacobinerclubb herrschte, das Uebergewicht über Danton haben mußte, mochte dieser auch immerhin allen Gegnern an Geist, an Kraft, an Muth und an Kühnheit unendlich überlegen seyn. Außer dem Einfluß der Jacobiner bediente sich Robespierre der schrecklichen Blätter Marats, doch ruhte die Hauptmacht des schlei-

---

m) In allen großen Städten wurden Listen der Reichen gemacht, von ihnen ward bey Todesstrafe das Geld zur Ausrüstung beygetrieben. Dreymalhunderttausend Mann wurden gleich activ; eilf Heere standen da, und Carnot, der schon in der legislativen Versammlung das Kriegswesen geleitet hatte, machte die Plane, und gab den Generalen die Direction.

n) Z. B. Fabre d'Eglantine, Camille Desmoulins, Legendre.

o) Z. B. Couthon, St. Just, Collot d'Herbois, Barrère de Vieusac, Dubois Crancé u. s. w.

chenden Tyrannen ist der Stadtgemeinde und den Sectionsversammlungen. Oft schon hatte der schändliche Stadtrath, der jetzt den Convent beherrschte, das Leben jener 22 Deputirten gefodert, die Robespierre aus Neid, Marat, weil seine niedrige Seele alles, was nicht gemein war, herabwürdigen mußte, als die edelsten und beredtsten Männer des Convents haßten; wiederholt ward dieselbe Forderung von den Furien gethan, die man später des Robespierre Guillotine-Weiber nannte, weil sie allen Hinrichtungen zusahen und alle Schlacht-Opfer anschrieen und höhnten; endlich erwachten die Girondisten aus ihrem Schlummer. Es war am 18. May, als Guadet mit solcher Beredsamkeit den Despotismus der Pariser Gemeinde enthüllte, daß alle Conventsglieder erschracken, daß selbst die Feigen, die aus Furcht stets Robespierre zustimmten, die Gemeindeverwaltung aufgehoben wissen wollten. Damals wäre ein Decret der Rettung für die Gironde, des Schreckens für die Regenten des Pöbels p), abgefaßt worden, hätte nicht die Schlange Barrère mit gleißnerischer Blumenrede und mit der Glätte des Wortbaues, die ihn den Blutmännern unentbehrlich machte, Freundschaft für die Gironde geheuchelt und den Todesstreich von der Seele der Jacobiner gewandt. Er trug darauf an, daß zum Schutz gegen Gemeinderath

p) Moniteur No. 141. p. 606. Je propose à la convention les trois mesures suivantes: I. Les autorités de Paris sont cassées. II. La municipalité sera provisoirement et dans les 24 heures remplacée par les présidens des sections. III. Les suppléans de l'assemblée se réuniront à Bourges, dans le plus court délai sans cependant qu'ils puissent entrer en fonction que sur la nouvelle certaine de la dissolution de la convention.

und Pöbel, zur Sicherung der Deputirten eine Commiſſion von Zwölfen ernannt, und mit großem Anſehen ausgerüſtet werde q). Zwey ſcheußliche Menſchen in der Gemeinde waren es, welche dieſe Commiſſion gleich nach ihrer Ernennung ins Auge faßte, der Gemeinde-Procurator Chaumette und ſein Subſtitut Hébert. Der Letztere war, wie Marat, allen Menſchen und Partheyen ein Gräuel, war aber in einer noch niedrigern Sphäre als dieſer allvermögend, und daher denen, die kein Mittel für ihren Zweck zu ſchlecht fanden, unentbehrlich. Beſſer, als irgend ein anderer, verſtand er die Vorſtädte und beſonders die niedrigſten Haufen in Bewegung zu ſetzen, wie ſein von allen Partheyen angeſpieenes, vom niedrigen Haufen aber verſchlungenes Journal (le père Duchesne) beweiſet. Er kannte noch beſſer als Marat Sprache und niedrige Leidenſchaften des Auswurfs einer großen Stadt, und wußte mit viel mehr Beſonnenheit allen Schmutz aufzuwühlen. Aus Héberts Journal ward dem Convent in dieſen Tagen durch zwey Sectionen der Stadt bewieſen, daß man es wage, von Seiten der Behörde, der die Polizey der Hauptſtadt übertragen ſey, klar auszuſprechen und dürr zu ſagen, es ſey zum Heil des Staats erforderlich, daß am 23. May 7 — 8000 Bürger und wenigſtens die 22 Conventionsdeputirte, die noch immer von einer Tugendrepublik träumten, erſchla-

---

q) Moniteur l. c. p. 610. De créer une commission de douze membres, dans la quelle les ministres de l'intérieur et des affaires étrangères et le comité de sureté générale seront entendus et où l'on prendra les mesures nécessaires pour la tranquilité publique.

gen würden r). So schrecklich und unläugbar diese Anzeige seyn mochte, so hinderten gleichwohl die damals zum Verderben einer dritten Parthey enge verbundenen Anhänger Dantons und Robespierres, daß keine Rücksicht darauf genommen wurde. Was Hébert angekündigt hatte, wäre nun unfehlbar vom gedungenen Gesindel ausgeführt, und es wäre am 23. May 1793 eine ähnliche Mordscene, wie am 2. Sept. 1792 erfolgt, wenn nicht die 22 Mitglieder so lange aus dem Convent geblieben wären, bis von der neulich auf Guadets Andringen errichteten Commission der Zwölfe, Sicherheits-Anstalten getroffen waren. Diese Maßregeln bestanden darin, daß diese Commission Hébert verhaften ließ, und dadurch der Menge ihren Führer entriß. Kaum war dies kund geworden, als Chaumette, selbst Deputirter im Convent, sich seines Substituten annahm, die Gemeindeverwaltung, deren Organ er war s), mit gewohnter Frechheit des Elenden Befreyung foderte und die Jacobiner alle ihre Maschinen in Bewegung setzten. Einzelne Sectionen, damals schon Versammlungen eines Haufens, dem man alles, was er beschließen sollte, durch irgend einen frechen Kerl mittheilen ließ, ja der

---

r) Die besten Aufschlüsse über die Geschichte der folgenden Tage findet man in den Debatten des Nationalconvents vom 1 — 8ten Germinal An. III. im Moniteur No. 184 bis 190., bey Gelegenheit der Anklage und Vertheidigung derer, die man la queue de Robespierre nannte; denn damals waren die Reste der Gironde und ihre 73 Freunde wieder in den Convent aufgenommen.

s) Er war in der Gemeinde, was Robespierre in dem Wohlfahrtsausschuß war, beide wetteiferten in den Greueln, bis sie in Streit geriethen und Chaumette unterlag.

ganze Gemeinderath erſchien und foderte Hébert zurück. Dies Mal zeigte der Convent Energie, er wieß die Unverſchämten ab, und ſein Präſident, der Girondiſt Jeanard (derſelbe, der den Wohlfahrtsausſchuß geſtiftet), gab als eine würdige und feſte, wenn gleich für ihn und die Seinigen höchſt verderbliche Antwort auf die unverſchämten Forderungen t). Freylich ward er in Gegenwart der frechen Deputation dafür von ſeinen Collegen, Marat, Danton, Couthon, Thüreau, auf die gemeinſte Art ausgeſchimpft u). Wie die Deputation fruchtlos war, ließ man die ſchrecklichen Weiber der ſogenannten brüderlichen Genoſſenſchaft, aus denen hernach die ſogenannten Guillotine oder Blutweiber wurden, durch die Stadt ziehen, und in Verbindung mit ihren Genoſſen das Gefängniß beſtürmen, um den Elenden mit Gewalt zu befreyen. Ganz Paris war in Bewegung; und gleichwohl erklärte der Miniſter des Innern, der allgemeine Maß-

t) Seine erſte Antwort ſchließt mit der bekannten Phraſe: Si par des insurrections toujours renaissantes, il arrivoit, qu'on portât atteinte à la représentation nationale, je vous déclare au nom de la France entière Paris seroit anéanti; oui, la France entière tireroit une vengeance eclatante de cet attentat et bientôt on chercheroit sur la rive de la Seine si Paris a existé. Die Zweyte ſchließt: La convention est occupée à discuter la constitution, elle s'occupera de votre pétition dans un autre moment.

u) Der Eine ſchrie: Vous êtes un tyran, un infame tyran. Der Andre: Vous ne parlez pas de constitution lorsque vous admettez à la barre des aristocrates qui viennent déclamer contre les patriotes. Der Dritte: Nous ne voulons plus de votre commission des douze, de votre comité Autrichien. Danton endlich: Je vous déclare que tant d'impudence commence à nous peser, nous vous résisterons.

regeln hätte vorschlagen sollen, gegen den Augenschein, daß Alles ruhig sey. Die Gironde sah wohl ein, daß die Absicht der Gegner dahin gehe, den feigen Convent zu einem übereilten Beschluß zu zwingen, sie wollte die Sitzung schließen; ihre Gegner wußten sie aber bis Mitternacht zu verlängern, wo Hérault de Sechelles Präsident wurde, ein Mann wie Barrère, nur muthiger, ein Renegat des alten Systems, wie dieser ohne Glauben an das Neue. Hérault ließ 5—600 Bewaffnete in den Saal, aus dem sich die Freunde der Ordnung nach und nach verloren, und litt, daß die Menge sich unter die Deputirten mischte und ihre Stimme gab, als wenn sie der Convent wäre. Die auf diese Weise gefaßten Beschlüsse rief dann der Präsident als Convents-Decret aus, und so wurde die Commission der Zwölfe aufgehoben und Hébert auf freyen Fuß gestellt. Wie diese Gewaltthätigkeit gegen die Gironde, dieser Frevel gegen die Nation und ihre Abgeordnete bekannt ward, erbot sich erst eine Pariser Section (butte des Moulins), dann die Stadt Bourdeaux, dem Rechte mit den Waffen zu helfen. Die Eine wollte den Schutz der Freunde der Ordnung gegen die Anarchisten übernehmen, die Andere eine Departementalmacht zur Bewachung und Erhaltung ihrer Deputirten absenden; die Gironde lehnte beides ab, zeigte sich im entscheidenden Augenblick schwach und schwankend, wie Ludwig, und ging unter, wie dieser untergegangen war. Am 28ten hob sie zwar den Beschluß, den Hérault durch das Gesindel hatte fassen lassen, auf v), aber Fonfrède, einer ihrer Mitglieder,

v) Es war wieder Lanjuinais, der sich gegen die revo-

trug selbst auf die Freylassung Héberts an, und ein Anderer, Rabaut, trat ängstlich freywillig aus den Zwölfen aus. Ganz anders die Jacobiner; unaufhörlich thätig organisirten sie einen fortdauernden Aufstand in Paris, bis sie das Hauptsignal am 29. May um 10 Uhr Abends durch das Geläute der Sturmglocke gaben. Alles Gesindel ward bald vereinigt, und in der Nacht, so wie am folgenden Tage und auch den 31sten, eine sogenannte souveräne Versammlung des Volks gebildet w), deren Beschlüsse dann die revolutionären Ausschüsse aller Sectionen, die sich versammelt hatten, ausführen sollten. Am 31sten ward der Stadtrath des 10. Augusts, der im December unter dem Einfluß der Gironde verändert war und alle untern Stellen und Behörden auf dieselbe Weise aufgelöst, wie sie sich unter dem Einfluß der Gironde am 10. August constituirt hatten. Der Stadtrath ward übrigens beybehalten, nur ward er in neue Verpflichtung genommen, zugleich aber einem der September-Mörder, einem ehemaligen Zöllner, Contrebandier, gebrandmarktem Polizeyspion, Henriot, das Generalcommando der ganzen Pariser bewaffneten Macht übergeben. Alles dies geschah ohne den Convent, jenes Generalcommando war aber um so bedeutender, als nach Lafayette nie ein Einzelner damit war bekleidet gewesen, und als es jetzt für jeden Wohlgekleideten gefährlich war, in den Reihen der Nationalmiliz sich zu zeigen. Von diesem Augenblick an

lutionäre Gewalt, gegen die Verhaftungen, gegen die Willkühr der Pariser Volksdespoten mit mächtiger Gewalt der Rede erhob.

w) Die sogenannte Assemblée de l'archevêchée.

diente die Einnahme des Staats zur Besoldung des Frevels, da man jedem Zerlumpten oder Taugenicht, der Dienste thun, d. h. sich zu Allem wollte gebrauchen lassen, einen Gulden (40 Sous) täglich versprach, eine besoldete Armee von Männern des Schreckens auf diese Weise aufstellte, und die ganze folgende Zeit hindurch auf Kosten des Staats unterhielt. Während man in der souveränen Volksversammlung des erzbischöflichen Palastes diese Beschlüsse faßte, und die Mordliste von mehreren Tausenden aufsetzen ließ, war der Convent stets umlagert und konnte nicht einmal errathen, wo die Sache hinaus wollte x). Weder Robespierre, noch seine Freunde wußten damals, wie weit man eigentlich gehen wolle, weil sie einem Marat, Chaumette und dem Abschaum der Menschheit in der Pariser Gemeinde das Feld völlig überließen; blos um die Gironde zu verderben. Endlich am 31sten erschienen die Redeführer von ihren Horden begleitet im Saal des Convents, drohten Tod und Verderben, und brachten vier Decrete mit, die der Convent augenblicklich erlassen solle y). Vergniaud, sonst weich

---

x) Viele behaupten, Chaumette und seine Gemeinde-Verwaltung hätte damals den ganzen Convent vertilgen wollen.

y) In den Vorschlägen war auf eine schlaue Weise das Interesse vom Magen und Beutel des allerniedrigsten Haufens mit dem Interesse der Robespierre und Danton verbunden. Man verlangte: 1) Es soll eine revolutionäre Armee gebildet werden, die in der Stadt bleiben, nur aus ganz armen Leuten bestehe, und von der jeder Dienstthuende mit 40 Sous bezahlt werde, welche die Reichen hergeben. 2) Es wird ein Anklagedecret gegen die Commission der Zwölfe erlassen, so wie gegen 21 andre Deputirte. 3) Die

und ſchlaff, trat jetzt mit einer unzeitigen Ironie hervor, die ihm einfältiger Weiſe Bertrand de Molleville als Feigheit auslegt — man ſolle decretiren, ſchlug er vor, daß ſich das Geſindel wohl ums Vaterland verdient gemacht habe und den Beſchluß in die Departements ſenden. Selbſt der Wohlfahrtsausſchuß erſchien nicht geradezu als Verbündeter des Pöbels, ſondern er ließ, gleichſam um den Schein zu retten, daß der Convent nicht der Pöbel Geſetze im Reiche gebe, mitten im Lärmen und Toben, ſcheinbar aus eigner Bewegung, einige der Geſetze, welche Henriot und die Seinigen drohend foderten, vorſchlagen. Barrère war es, der hier wie überall aus ſeiner feigen Seele die Auskunft eines Elenden z), und aus ſeinem unter der alten Regierung vornehm gebildeten Verſtande die Phraſen der Einkleidung nahm. Die Hauptſache ward freylich durch das Decret, welches Barrère vorſchlug, abgethan, denn die Commiſſion der Zwölf ward aufgehoben, und die Banditen-Armee durch den Staat beſoldet; allein man wollte den Tod der verhaßten Deputirten, die Beredſamkeit eines Vergniaud und Lanjuinais war gefährlich, die Inſurrection mußte alſo fortdauern.

Miniſter Lebrün und Clavière werden verhaftet. 4) Alle adeliche Offiziers werden von der Armee weggeſchickt. 5) Der Preis des Brods wird in Paris und den Departementen auf 3 Sous feſt beſtimmt.

z) Er war erſt mit den Conſtitutionellen vereinigt, dann geſellte er ſich zu der Gironde, erſt jetzt trennte er ſich ganz von ihr und ward Sprachrohr und Schreiber der Mordpartey, deren Gräuel er in blumiche Zierlichkeit hüllte.

§. 2.

Vom 31. May 1793 bis zum 27. July 1794.

a) Geschichte des Innern.

Da am 31sten nicht geschehen war, was die Parthey der heftigen Gegner der Civilisation, die Parthey der Schurken und Böſewichter, und jener Freunde des Alten, die die Jacobiner in ihrer Wuth aufreizten und stärkten, weil sie im Trüben zu fischen hofften, gewollt hatte, so mußte Henriot am 1. Juny seine Unternehmung von neuem beginnen. Auch an diesem Tage widerstand der Convent standhaft dem Andringen, am 2ten sollte also ein letzter und entscheidender Sturm auf ihn gemacht werden, und es begann in der Nacht vom 1sten auf den 2ten das Sturmläuten schon um 3 Uhr. Der Sicherheitsausschuß ließ freylich Henriot zur Rechenschaft ziehen, er wußte aber sehr wohl, wessen Instrument er sey, und welche Absicht die energischen Mitglieder des Convents eigentlich hätten, er erwiederte also, das souveräne Volk habe sich selbst erhoben, und werde nicht eher ruhen, bis die Verräther verhaftet seyen a). Die

a) Ein sehr guter Bericht über den Hergang der Sache ist der, den Fonfrède schrieb, um die lügenhafte Erzählung, die der elende Roux bekannt gemacht hatte, in welcher die Deputirten als Conspiranten vorgestellt waren, zu widerlegen. Fonfrède gehörte nicht zu den geächteten Zweyunddreyßig, sondern zu den 73 Freunden derselben, die ihrer Protestation wegen verhaftet wurden, er schrieb den Brief nach Bordeaux, das Comité révolutionaire fing ihn auf: Ce mouvement rapide, sagt er, que la convention avoit imprimé depuis deux jours à ses travaux, son examen des registres d'une commune qui avoit déja vingt fois usurpé la puissance souveraine, présageoit qu'il y auroit un

ganze Sache war übrigens mit den Deputirten der Gegenparthey der Girondiſten ausgemacht, und dieſe wußten es dahin zu bringen, daß die Verſammlung des Convents, die am 1ſten um 9 Uhr Abends eröffnet war, um Mitternacht geſchloſſen wurde. Als man ſich am Morgen des 2ten wieder verſammelte, fand man alle Zugänge des Saals beſetzt, und wie man die Berathſchlagungen begann, ſah man ſich in Henriots Gewalt. Umſonſt erhob ſich Lanjuinais mit ſeiner ganzen Beredſamkeit gegen die Tyrannen der Nation, er konnte nicht durchſetzen, daß kräftige Maßregeln von der Verſammlung gegen die Gemeinde, gegen Henriot und ſeinen Unfug genommen würden. Auf eine elende und heimtückiſche Weiſe ſuchten jetzt die heuchelnden Mitwußten der Verſchwörung die Geächteten zu einer edelmüthigen Aufopferung zu rufen b), vergeblich zog der ganze Convent in Proceſſion

---

combat à outrance entre la nation et cette commune. Le combat eut lieu et ce fut la convention qui succomba. Hébert dans une feuille du père Duchesne signée de lui, osa à cette époque inviter le peuple à égorger trois cents de ses représentans, le comité des douze le fit arrêter, alors la commune arma tous les assassins qui lui étoient dévoués, les tribunes furent remplies de ses satellites qui accablèrent les bons députés de menaces et d'outrages. Guadet demande justice et Legendre (ein Jacobiner und Deputirter) le prend à la gorge; le comité des douze veut répondre et on lui réfuse la parole. Weil er dieſen Brief nach dem 2. Juny ſchrieb, ſo ſetzt er hinzu: Il n'y eut jamais de convention ni dans la séance du 31. May ni dans celle du 2. Juin. Tout est perdu si on ne prend des mesures, mais si nous périssons, du moins soyez libres.

b) Die Schlange Barrère ſchlug dies im Namen des Wohlfahrtsausſchuſſes vor und Isnard nebſt Fouché ſtimm-

aus dem Local, in dem er eingeschlossen gehalten wurde: das Eine wurde von den Girondisten verächtlich abgewiesen, das Andere beschimpfte das ganze französische Volk, weil dabey der Regierungs- und Gesetzgebungskörper einer großen Nation von Lumpengesindel und dessen schmählichen Anführern gehöhnt ward. Nicht eher ward dem Convent vergönnt sich zu trennen, als bis er den Forderungen des Pöbels nachgegeben und gegen 22 seiner Mitglieder, so wie gegen den Minister Clavière und Lebrün Hausarrest erkannt hatte c). Einer der nachherigen

---

ten dafür: parceque quand on met dans la balance un homme et la patrie c'est à la patrie que l'homme pûr doit se dévouer. Barbaroux erklärt, er sey in Pflichten des Volks und habe kein Recht über sich selbst. Lanjuinais: Attendez de moi ni démission ni suspension (sie murren) j'ai vu des victimes ornées de fleurs qu'on conduisoit à l'autel; le prêtre les immoloit, mais il ne les insultoit pas. Nun schrie Marat, der in Verbindung mit Legendre und Robespierre an der Spitze der Sectionen Denuntiant der Zweyundzwanzig war: Je désapprouve la mesure proposée par le comité parce q'uil donne à des conspirateurs les honneurs du dévouement. Il faut être pûr pour offrir des sacrifices à la patrie c'est à moi martyr de la liberté, et j'offre ma suspension.

c) Eigentlich waren es 25, die man verlangte; aber Marat bewirkte, daß man Lanthenas ausnahm, den er bon homme nannte, er rettete auch Düssaulx, hernach wurden noch St. Martin, Dûcos, Fonfrède ausgenommen. Die Andern waren: Gensonné, Vergniaud, Brissot, Guadet, Gorsas, Pétion, Salles, Chambon, Barbaroux, Büzot, Biroteau, Rabaud, Lasource, Lanjuinais, Grangeneuve, Lesage, Louvet, Vallazé, Valady, Fonfrède, Doulcet de Pontécoulan. Die 12 Saalinspectoren: Kervélégan, Gardien, Lomonte, Boileau, Rabaut St. Etienne, Bertrand, Bigée, Mollevaux, Henry Larivière, Bergoing, Düssault. Sie sollten anfangs nur durch einen Gensdarmen in ihrem Hause bewacht werden.

Triumviren, der lahme Couthon, hatte dies Decret vorgeschlagen, und erst wie es erlassen war, durfte sich der Convent um 10 Uhr Abends trennen. Von den verfolgten Männern, denen man die 12 Saalinspectoren beyfügte, suchten einige hernach in ihren Departementen Hülfe und Zuflucht, andere fanden unter den constitutionellen Royalisten einen Beystand, der ihren Feinden einen Vorwand gab, sie außer dem Gesetz zu erklären d). Im Departement der Eure erhob man sich ihnen zu Gunsten, und die Constitutionellen unter Wimpfen marschirten gegen Paris; sie wurden ohne Mühe zerstreut, weil niemand unter ihnen bestimmt wußte, für welche Sache er eigentlich streiten solle. Als hernach Charlotte Corday von Barbaroux begeistert und von politischem Fanatismus getrieben, Marat ermordete, der einen ganz andern Tod verdient hätte, so wußten Leute, wie Danton, Fouché, Barrère dies trefflich für ihre Absichten zu nutzen. Selbst das Vorrücken der feindlichen Armeen diente ihnen, jeden, der reich oder angesehen war, verdächtig zu machen, durch unerhörte Maßregeln die ganze Nation in Bewegung zu setzen und völlig umzukehren. Ueberall wurden Volksgesellschaften errichtet, wo der dreisteste das Wort nahm, überall Revolutionsausschüsse, die mit

d) Schon am 28. July wurden die Entflohenen unter ihnen hors la loi erklärt; erst im October ward den Andern der Proceß gemacht, die Liste war damals vermehrt, Carra, Fauchet und Sillery, auch Orleans ward hineingezogen. Man findet den Proceß, wo sich diese Republikaner sehr schwach benehmen, im Moniteur An. II. No. 36. vom 3. Brumaire, supplément. Dort erscheint vor dem Blutgericht ein Deputirter ihrer Gegenparthey, vorgeblich als Zeuge, eigentlich als Ankläger.

dem Jacobinerclubb in Verbindung bald dem Convent Geſetze gaben, und die Pariſer Gemeindeverwaltung, Robespierres Organ, ward zur erſten Staatsgewalt. Dieſer Gemeinderath hatte ſchon am 4. July den furchtbaren Titel des revolutionären Staatsraths angenommen, und aus ſeiner Mitte war ein revolutionärer Ausſchuß gebildet worden, der den Convent tyranniſiren ſollte. Unter dieſen Umſtänden war es ein natürlicher Einfall von 73 Freunden der geächteten Girondiſten und ihrer Grundſätze gegen alle künftige Beſchlüſſe des Convents, weil er nicht mehr frey ſey, eine Proteſtation heimlich niederzulegen. Man kann nicht läugnen, daß eine ſolche Proteſtation in der Stille gemacht, ein Staatsverbrechen iſt, und als ſolches ſahen die Jacobiner auch die Schrift an, wie ſie davon Nachricht erhielten, ſie benutzten die Gelegenheit, ſich auch dieſer beſchwerlichen Collegen zu entledigen und ließen 71 verhaften e). Seit dieſer Zeit war die ſogenannte Pariſer Gemeinde, oder vielmehr die Leute, die die Federn des Uhrwerks der Pöbelbewegungen kannten und leiteten, allmächtig, und der Jacobinerclubb brachte ganz fertige Beſchlüſſe an den Convent, in ihm wurde vorher alles, was im Convent vorkam, überlegt und aus dem Letztern eine bloße Decretiranſtalt ge-

e) Dies war am 3. Oct. 1793, zwey der Proteſtirenden waren nicht mehr, auch die 71 wollte man zum Tode haben, Robespierre aber rettete ſie. Man findet die Proteſtation des 71 im Moniteur An. III. 12. Brum. (d. h. 2. Nov. 1794) No. XLII. p. 183., ſie hatten als Note beygefügt: Les trente deux proscrits mis en arrestation partagent sans doute les mêmes sentimens, mais aucun d'eux n'a souscrit la présente déclaration.

macht f). Der revolutionäre Ausschuß der Gemeinde besorgte alle heimlichen Geschäfte g), besonders das Aus- und Aufspüren der Verdächtigen, betrieb die Verhaftungen, die Verfolgungen vor Gericht, die Nachsuchungen, und nahm die bis dahin unerhörten Maßregeln, um Meinungen und Reden ans Licht zu bringen. Wie der Convent an den Wohlfahrtsausschuß, so verwieß der Gemeinderath an diesen Ausschuß, und dieser war es, der jenen frechen Befehl gab, welcher die Würde der Nation in ihren Repräsentanten verletzte, jeden Deputirten, der sich aus Paris entfernen wolle, zu verhaften. Um das Volk über die Ausschließung der dreyundsiebenzig, und die Verfolgungen von vierundvierzig seiner De-

---

f) Zum großen Vortheil für die Geschichte läßt daher auch der Moniteur in langen Columnen die Verhandlungen der commune de Paris und die Debatten der Société des Jacobins neben den Convents-Debatten herlaufen.

g) Bailleul: au lieu de lois ils prononcèrent des arrêts, qui decidèrent qu'une partie de la population étoit patriote, et l'autre contrerévolutionnaire la première fut chargée de reconnoitre et de poursuivre la seconde; cette mesure n'atteignait pas seulement les contre-révolutionnaires; elle mettait tous les hommes paisibles à la disposition de tous les fous, et tous les hommes bien pensans à la disposition de tous les intrigans. La mesure de la sûreté de chacun étoit dans les opinions, les dispositions d'esprit ou les calculs de son voisin. Wie unermeßlich weit dies ging, sagen die gesammten Mitglieder der Regierungsausschüsse uns am besten: Réponse des membres des deux anciens comités de salut public et de sureté générale aux imputations renouvellées contre eux par Laurent Lecointre, — — à Paris l'an IIIme de la républ. pag. 86. C'est au comité qu'il faut imputer les prévarications qui peuvent avoir été commises par *vingt mille comités révolutionnaires qui étoient en activité, c'est à dire par deux cent cinquante mille fonctionnaires publics!!*

patrioten zu trösten, beschuldigte man jetzt die Gironde, daß sie die Aufstellung einer Constitution gehindert hätte, machte innerhalb vierzehn Tagen den Entwurf einer ganz sonderbaren democratischen Verfassung h), ließ sie vom Volke annehmen und diese Annahme am 10. August mit großem Pomp ausrufen. Der Eid auf diese Constitution ward zwar abgelegt, man hütete sich aber sorgfältig, sie einzuführen. Die Einführung nämlich und die Wahl der darin bestimmten öffentlichen Beamten hing natürlich von der Berufung der Primärversammlungen ab, diese wurden nie einberufen. Am 28. August ward gerade heraus erklärt, und durch ein förmlich Gesetz bestimmt, daß man eine Zeitlang gar keine Verfassung in Frankreich haben wolle; doch sollte einstweilen die Constitution in todter Kraft bleiben, oder nach dem Ausdruck jenes Gesetzes, sie war vertagt und verhüllt (ajournée voilée). So lange Frankreich, hieß es jetzt, als unabhängige Republik von allen Mächten nicht anerkannt sey, bleibe es im Revolutionszustande begriffen und einer revolutionären Regierung unterworfen. St. Just, eine Art von

h) Wir wollen auf den Zufall hin nur einige Züge herausheben: Der gesetzgebende Körper nur eine Kammer, und jedes Jahr unmittelbar durch die Primärversammlungen neu gewählt; die Kammer faßt zwar die Gesetze ab, sie müssen aber den Communen zur Annahme präsentirt werden. Die ausübende Gewalt sollte einem Collegium anvertraut werden, die Mitglieder dieses Collegiums präsentiren die Departements, und zwar jedes Einen, aus den Präsentirten wählt der gesetzgebende Körper die Mitglieder aus, und diese werden jedes Jahr zur Hälfte erneut. Tribunale existiren nicht, eine Prozeßordnung und Prozeßkosten auch nicht, Friedensrichter und Schiedsrichter entscheiden Alles. Sed ohe! jam satis est!

philoſophiſchem Wahnſinn, brachte hernach dieſe Anarchie in eine gewiſſe Ordnung i). So lange die Seele, denen Verſammlungsort das Franziskanerkloſter, deren Oberhaupt und Seele Danton war k), völlig in Harmonie mit denen war, die ſich bey den Jacobinern verſammelten, und Robespierre als Chorführer erkannten, konnte nichts Furchtbareres, aber auch nichts Paſſenderes, um ein ganz neues Volk an die Stelle des alten zu bringen, erdacht werden, als dieſe neue Regierung. Während man überall den Unterricht hemmte und die Unterrichteten wie die Reichen verfolgte, drängte man die Regierung faſt ganz in zwey Ausſchüſſe zuſammen, und machte die Mitglieder des Convents zu bloßen Inſtrumenten, benutzte aber alle die Leute trefflich, welche die Bildung der vorigen Zeit entweder mit einer heftigen Liebe zur Freyheit, oder mit Verdorbenheit, oder mit Feigheit, oder mit Ehrgeiz, oder mit Eitelkeit verbanden. Carnot im Kriegsweſen, Danton dort, wo es Ausrottung alter Vorurtheile oder Grundſätze galt, Barère mit ſeinen Redensarten und ſeinen Blumen der Rede, als ewiger Berichterſtatter und Sprachrohr des Wohlfahrtsausſchuſſes, Fouquier Tainville als öffentlicher Ankläger bey einem Gerichte l), das ſeines Gleichen in der Weltge-

i) Am 10. Oct. 1793 ward durch St. Juſt vorgeſchlagen das Decret sur le mode de gouvernement provisoire et révolutionnaire, in 14 Artikeln. Im Moniteur An. II. No. 23. p. 93. der erſte Artikel iſt: Le gouvernement provisoire de la France sera révolutionnaire jusqu'à la paix. Die förmliche Einrichtung ward erſt am 4. December 1793 beendigt.

k) Clubb des Cordeliers.

l) Die Namen der Richter und Geſchwornen der quatre

ſchichte nicht hat, und als Vormann der Geſchwornen dieſes Gerichts der Markis Antonelle; lauter Leute der höheren Claſſen der alten Zeit! Dieſe Leute, denen man noch eine bedeutende Anzahl anderer, unter ihnen den ſchleichenden Fouché m) zugeſellen kann, hetzten die niedere Volksclaſſe und die verdorbenen Menſchen aller Art, die ohne ſie Nichts wußten oder konnten, auf die Gebildeten, Reichen, Vornehmen, um die Definition, die Mirabeau und Sieyes von einer Revolution gaben, wahr zu machen. Damals ward die neue Generation der gegenwärtigen Franzoſen erſchaffen, die mit dem Geſchlecht des letzten Jahrzehents vom 18ten Jahrhundert durchaus nichts Aehnliches hat n). In Orleans und in Bretagne

---

sections du tribunal criminel extraordinaire seant à Paris findet man im Moniteur vom 28. Sept. 1793. pag. 1157.

m) Z. B. den gräßlichen Graf und Markis Maribond Montaut, Hauptſtern in der queue de Robespierre, der Schweſter und Mutter anklagte und verhaften ließ, den ganzen Convent am Jahrstage der Hinrichtung Ludwigs XVI. (1794) unter die Guillotine führte, daß ſie beſprützt ward, ferner Choudieu, Hérault Sechelles, Soubrany, Peiſſard u. a.

n) Die Grundſätze ſind ungefähr folgende: Zehn Männer, die der Convent im Namen des Volks ernennt, gebieten ohne Einſchränkung über Leben, Freyheit, Eigenthum. Sie haben neben ſich ein Gericht ohne Formen, ohne Prozeß, ohne Vertheidigung des Beklagten, ohne Appellation. Wenn die Zehn gebieten, muß jeder zur Armee, muß jeder alles Verlangte für den Staat oder die Armee hergeben, die Weigerung büßt er mit dem Tode. Wenn die Bevollmächtigten des Convents erſcheinen, hört jede Local-Auctorität, jedes Geſetz auf, das Wort des Commiſſärs iſt Geſetz, und jeder muß dem Wort unbedingt gehorchen. Der Preis der Waaren wird von oben her beſtimmt, jedes Vergehen mit dem Tode beſtraft. Was nach dem einen Geſetz: Alle Feinde des

wüthete man indeſſen ſeit Leonard Bourdon im erſten Orte war verwundet worden und im andern Lande die Chouans ſich erhoben. In Lyon entſpann ſich aus dem Antheil, den man dort an der Gironde nahm, ein bürgerlicher Krieg zwiſchen Reichen und Armen. In der Vendée und an der untern Loire häufte bald Carrier Gräuel auf Gräuel, in Paris war das Morden des Tribunals förmlich geſetzlich gemacht o); in allen Gegenden waren Clubbs, im ganzen Reiche zwanzigtauſend Revolutionsausſchüſſe errichtet, und überall der Neid der niedern Claſſen gegen die höhern mit teufliſcher Schlauheit benutzt p). Die Regierung ſchien ohne Mittelpunkt,

---

Volks ſollen ſterben, nicht kann hingerichtet werden, wird durch das Andre zum Tode gebracht: Alle Verdächtige ſollen ſterben.

o) In dem Vortrage über Verdächtige vom 17ten September ſind folgende Claſſen angegeben (in den pièces, die dem rapport des vingt et un angehängt ſind, iſt No. VI. der extrait des Vorſchlags von Barrère): nobles — fanatiques — incrédules — aventuriers — etrangers — opulens — pauvres — citadins — habitans des campagnes — politiques — marchands — banquiers — éloquens — indifférens — écrivains politiques — lettrés.

p) Dies wollen wir mit einer Stelle belegen, die zu einer Zeit ausgeſprochen ward, als Robespierre erſt eben geſtürzt war, und wo ihre Genoſſen ſich erklären. Réponse des membres de l'ancien comité de Salut public dénoncés etc. ſagen ſie, wie ſie Robespierre und die Seinigen in Verbindung mit den andern Mitgliedern der Ausſchüſſe und dem ganzen Convent hätten ſtürzen wollen, ſo ſey dies nur möglich geweſen, als ſie in Verbindung mit ihnen zwey grauſame Geſetze gegeben hätten. Die Worte ſind pag. 91: Mais le reproche qu'on leur fait est d'autant plus injuste, que la rédaction de l'arrêté des 4. et 6. Thermidor ne permet pas de douter que ce n'étoit qu'une précaution prise au moment même de la crise qui alloit éclater, *pour entrer en*

ſie war es ſo lange der inſolente Danton den Einfluß theilte, ſobald aber Robespierre allein ſtand, war im Wohlfahrtsausſchuß eine revolutionäre Kraft, der nichts widerſtehen konnte, weil Robespierre und St. Juſt nichts ſcheuten und nichts achteten. Jede Maßregel ward mit Tod und Verderben durchgeführt, hundert Deputirte des Convents, auf Miſſion geſendet, theilten die Pariſer Bewegungen dem ganzen Reiche mit, rotteten das Alte aus und pflanzten in den Heeren und im Volk den Geiſt der Pariſer Vorſtädte, Robespierre aber und ſein Neid war die Seele von Allem q). Man ſtaunt, wenn man

---

lutte avec les dictateurs sans qu'ils eussent sur nous d'autres avantages que l'excessive influence que leur donnoit leur popularité.

q) Wir wollen hier eine längere Stelle aus Bailleul einrücken, weil ſie unſere Charakteriſtik nicht beweiſet, ſondern ergänzt, und den Mann trefflich in ſeinem innerſten Weſen auffaßt (Vol. II. p. 220 — 21.). Robespierre, plein de l'idée de ses perfections et de la hauteur de ses conceptions, ne devait ressembler en rien aux autres révolutionnaires; ceuxci sentoient qu'ils faisaient tête à un orage, mais que la fièvre qui les agitait devait cesser avec sa cause; *lui* était calme et se trouvait dans son élément; il voyait déja la vertu dans le peuple; et tout ce qu'on abattait à droite, à gauche, ne faisait que conduire les choses à l'établissement de sa *vertu*. Le sentiment qui le dirigeait étoit donc d'une nature bien autrement funeste que n'eût été l'hypocrisie, il se regardait comme un être privilégié, mis au monde pour être le régénérateur l'instituteur des nations: de là cette sécurité, cette tenue décente et ce quelque chose de mystérieux que lui reconnait Madame de Staël. En regardant comme ennemis de la révolution non seulement les ennemis des principes consacrés, mais les ennemis de la vertu, comme il l'entendait, il donnait à l'action révolutionnaire une étendue indéfinie, qui frappait indistinctement sur toutes les classes de la société: de là cette terreur qu'il avait créée dans la ter-

ſteht, mit wie wenig Geiſt und Fähigkeit der Mann begabt war, der über Frankreich als Tyrann herrſchte! allein wenn gleich ohne irgend ein großes Talent, war doch Robespierre auch ohne eigentliche Laſter. Er war nicht ſo ſchmutzig und ſchlecht wie Marat, aber boshaft wie dieſer, uneigennützig in einer Zeit, wo das Rauben, Morden und Stehlen die Güter der neuen Grafen und Barone des nachherigen Bonapartiſchen Reichs zuſammenbrachte r), furchtbar conſequent, herrſchſüchtig und neidiſch über allen Begriff. Neid, Robespierres quälende Furie, ließ ihn um dieſe Zeit nicht ruhen, bis er Danton und ſeinen Anhang vernichtet hätte, damit er allein herrſche. Danton, im Gefühl ſeiner Ueberlegenheit verachtete ihn zu ſehr, war zu indolent, zu ſehr ſeinem Vergnügen ergeben, um Gegenanſtalten zu treffen, er fiel; und zum Glück der Franzoſen rief die Rache ſeines Bluts Verderben über Robespierre, der ſonſt noch lange hätte herrſchen können. Läugnen kann man nicht, daß im Innern, und gegen den fremden Feind die furchtbare Regierung große Dinge bewirkte, und daß eine Zeit, wo jedes Talent leicht einen Wirkungskreis fand, wo Alles Enthuſiasmus war, wo die kriegeriſche Lauf-

---

reur — — — Ce qui ajoutait encore etait l'ardeur avec la quelle il poursuivait ce qu'il appellait les ennemis du peuple les hypocrites, les fripons etc..... Et comme tout ce monde là attaquait la vertu, ils attaquaient donc le principe du gouvernement: c'étaient donc des conspirateurs: par ce biais il se trouvait que les trois quarts des Français étoient en état de conspiration.

r) Die Zeit des Mordens war eigentlich die Schreckenszeit, weniger die des Stehlens, unter dem Directorium kam recht eigentlich Stehlen und Rauben an die Tagesordnung.

bahn weniger gefährlich ſchien, als die politiſche, wo die ganze Menſchheit vom Standpunkt der Urzeit angeſehen wurde, reicher wie jede andre an Thaten werden mußte. Der Laſter und Frevel waren aber doch unſäglich viel mehr als der Tugenden. Wir erwähnen weiter unten den Gang des Kriegs, hier gedenken wir nur, daß Toulon den Engländern wieder entriſſen (Decbr. 1793), und ſchrecklich zernichtet wurde, daß Maignet in den Departements der Rhone-Mündungen und von Vaucluſe die Menſchen in Maſſe vertilgte s); daß Marſeille eben ſo grauſam wie Lyon unter das Joch der herrſchenden Parthey gebeugt wurde. Gegen die Unruhen in der Vendée ward die Garniſon von Mainz, welche vermöge einer Capitulation mit den Preußen abgezogen war, ſeit dem Juny 1793 vortheilhaft gebraucht, und in dem Augenblick, als die Grauſamkeit und Wildheit der Regierung aufs höchſte geſtiegen war, ſiegten die Heere der

---

s) Er ſchreibt an Couthon (rapport des vingt et unpièces No. XLI.): S'il falloit exécuter dans ces contrées votre décret qui ordonne la translation à Paris de tous les conspirateurs, il faudroit une armée pour les conduire, des vivres sur la route en forme d'étapes: car il faut vous dire que dans ces deux départemens je porte de douze à quinze mille hommes ceux qui ont été arrêtés. Il faudra faire une revue et prendre tous ceux qui doivent payer de leurs têtes leurs crimes, et comme ce choix ne peut se faire que par le jugement il faudroit tout amener à Paris. Tu vois l'impossibilité, les dangers, les dépenses d'un tel voyage. D'ailleurs il faut épouvanter, et le coup n'est vraiment effrayant qu'autant qu'il est porté sous les yeux de ceux qui ont vécu avec le coupable. Das Tribunal ward errichtet, und in dem einzigen kleinen Orange, wie der nach dem 9ten Thermidor verhörte Scharfrichter ausſagte, 380 Menſchen hingerichtet.

Republik überall. In dieſen Zeiten ward Rouſſeau, deſſen Schriften nur Liebe und Gefühl athmen, Urſache unendlichen Frevels. St. Jüſt und Robespierre wollten Religion und Civiliſation mit Gewalt auf das Verhältniß zurückbringen, welches Rouſſeau geträumt hatte, und die verkehrte Wiſſenſchaft ſollte mit der verkehrten Religion, mit dem Luxus ſollte der Reichthum verſchwinden, und nach dem Untergang der verbildeten Welt die auf ihren Trümmern erhobene ungebildete den Kreislauf der Menſchheit neu beginnen. So dachte ganz ausgemachter Weiſe Robespierre, ſo träumte St. Jüſt, und der Dritte der heiligen Dreyzahl, der räuberiſche Couthon, nannte ſich, auf dieſe Theorie anſpielend, Ariſtides Couthon. Dantons Freunde, wie er ſelbſt, waren zu bekannt mit der Welt, um zu träumen, ſie lachten der Einfälle, nutzten ſie aber zu Frevel und Hohn und Spott. Das Uebermaaß des Frevels entzweyte zum Heil der beſſern Bürger die Genoſſen der Gelage Dantons mit Robespierre. Danton ſah ein, wohin die Tyranney führe; glaubte, es ſey genug, gab ſeine frevelnden Freunde auf, und ließ Camille gegen das grauſame Kleeblatt ſchreiben t). Robespierre kam dem Angriff zuvor, mit ihm vereinigten ſich die Royaliſten, die durch Blasphemie und ſchändliche Laſter eines Chaumette, Hébert und anderer noch mehr verletzt wurden, als durch eine Tyranney, die ſich ſelbſt zerſtören mußte. Männer, wie Grégoire und andere Freunde der Religion und der Ord-

t) Den vieux Cordelier, in dem er unter andern mit lauter Stellen des Tacitus die Zeit treffend ſchilderte, er war dreiſt genug, zu ſagen: qu'il étoit bien vrai qu'il avoit voulu une république, mais une république de Cocagne.

nung freuten sich aber, daß dem Aergerniß ein Ende gemacht werden sollte. Ehe Robespierre mit Danton selbst den Kampf begann, opferten sich beide, wie einst die Triumviren in Rom, einer um den andern alte Einrichtungen, Anstalten und Personen auf. Die Dantonisten, mehrentheils Freunde des elenden und verworfenen Philipp von Orleans, als geschworne Feinde der Königin, brachten im October diese unglückliche Prinzessin nach langem Leiden des Kerkers aufs Blutgerüst u); im November mußten sie ihren Herzog von Orleans v) Robespierre preiß geben. Der Erste von Dantons mächtiger Parthey, der nun den eigentlichen Jacobinern weichen mußte, war der scheußliche Hébert w), ihm folgten Momoro und Chaumette. Diese drey, mit ihnen Cloots und andere von den frevelnden Genossen Dantons hatten die ganze Zeit des Schreckens hindurch, die Religion auf eine tolle und alberne Weise angegriffen und gehöhnt, wozu Robespierre und St. Just, so sehr sie knirschten, schweigen mußten. Die Diener der Religion wurden verfolgt und gemordet, die alten Schulen geschlossen, der

u) Ihr Verhör zeigt eine edle und durch Erziehung gebildete Seele in ihrer Ueberlegenheit über das Gemeine — auch wenn dies herrscht.

v) Da die Factes de l'anarchie tom. I. p. 311. dies Mal ihre Quellen citiren, so verdienen die dort in der Note angeführten letzten Worte des Herzogs aus mehr als einer Ursache Beachtung.

w) Barère, immer das Organ der herrschenden Parthey, also damals von Robespierre, Couthon und St. Just, sagt am 20. März 1794 im Convent von Héberts Journal: Ce père Duchesne qui avec un langage brutal et ordurier corrompait l'opinion et la morale publique. Zwey Monat vorher war es noch ganz vortrefflich.

Sonntag abgeſchafft, Kirchen und Kirchengeräth geſtohlen und entweiht, und die Kinder ausdrücklich von den einfachſten Grundſätzen der Moral entfernt. Bald folgten die Scenen im Convent, wo feige oder elende Prieſter öffentlich Gott und ihren Glauben verläugneten, nachdem der Biſchoff von Paris (oder vielmehr der Menſch, der ſich ſo nannte) x) um ſchnödes Geld vorangegangen war y), und durch ſeine Verläugnung der Religion die Frevler ſelbſt geärgert hatte. Nicht genug, daß ſolche Auftritte im Convent vorfielen, man wollte Moral und Religion ſyſtematiſch entwurzeln. Cloots predigte den Landleuten z), man hielt die lächerlichen Feſte der Vernunft, und der Buchhändler Momoro, einer der Dan-

x) Gobel.

y) Die elende Scene, die Cloots anſtellen und bezahlen half, eine erbärmliche Farçe zwiſchen dem Convent und Gobel, findet man Moniteur An. II. No. 49. p. 198 — 199. Um zu ſehen, wie die Leute, die die bons sentimens haben, wie Herr Jouffroy, mit der Geſchichte umgehen, vergleiche man, wie der Herr Graf Grégoires Worte, l. c. 209. b., verſtümmelt und aus dem Zuſammenhange reißt, Fastes de l'anarchie I. pag. 312. Wir zweifeln, ob der Herr Graf die Sache der Religion in dem Augenblick ſo ſtandhaft vertheidigt hätte, als dort Grégoire thut — ſelbſt Sieyes hielt es für nöthig, zu bekennen, daß er nie Religion gehabt habe.

z) Der Verfaſſer der histoire de la conjuration de Maximilien Robespierre 2. edit. à Paris 1796. (ein ſehr gehaltloſes Buch) ſagt pag. 129. Anacharsis Clootz étoit l'apôtre de la secte qu'avoit fondée Hébert. (Ich habe Leute geſprochen, die das Folgende ebenfalls mit angehört haben.) J'ai entendu ce Cloots dans les villages voisins de Paris, mettre tout en oeuvre pour faire entrer dans les coeurs des habitans de campagne la doctrine homicide que prêchoit Hébert dans ses feuilles.

tonisten, ließ zwischen den Gräueln, die er auf seinen Missionen ausübte, seine Frau als Vernunftgöttin in den Kirchen herumziehen. Wenn bey Cloots Unsinn, Héberts Frevel, Chaumette's schändlichem Unfug Robespierre, der seinen Grundsatz in diesen Tagen klar aussprach a), seine Tugend verhüllen mußte, wenn St. Just b) seinem Montesquieu und Rousseau dabey ungetreu ward, wenn Badier jene sechzig Jahre von Tugend, deren er sich rühmte, in eine so schlechte Gesellschaft führte, und wenn des lahmen Couthon Gleißnerey am offnen Laster eines Hébert scheiterte c), so mußte dagegen Danton, der den Unsinn der Seinigen völlig durchschaute d), den

a) Er lautet: Le ressort du gouvernement populaire dans la paix est la vertu, le ressort du gouvernement populaire en révolution est la vertu et la terreur; la vertu sans laquelle la terreur est funeste; la terreur sans la quelle la vertu est impuissante.

b) Das Princip, das St. Just aufstellt, wird jeder billigen, der über die Ursachen der Entartung der Völker und einzelner Menschen nachgedacht hat: je mehr er aber das Princip selbst als wahr erkennt, desto unvernünftiger wird er es finden, durch Laster und Verbrechen einen Urzustand zurückführen zu wollen, der am Ende blos ideal ist. Man würde die Vortheile des Urzustandes nicht erreichen, und den Gewinn der milden Civilisation mit den Tugenden der Convenienz verlieren.

c) Wie der Basilisk von Tugend, Sittenreinheit, Einfalt des Lebens u. s. w. redet, kann man aus einem Bericht sehen, den er im Namen des Wohlfahrtsausschusses im Convent ablegt. Moniteur An. II. No. 176. pag. 711. col. c.

d) Wie bestimmt der wußte, was er wollte, wie richtig er die republikanischen und atheistischen Gaukelspiele aller Art würdigte, wie sehr er die Menschen kannte und also verachtete, zeigt er in der Rede, in welcher er Cloots und andre Narren seiner Parthey aufgibt. Moniteur An. II. No. 68. p. 273.

Jacobinern zu Gefallen Robespierres Sturm auf die Civiliſation mitmachen. Nach St. Jüſts Theorie einer Democratie ward den Waaren ein höchſter Preis geſetzt, der Beſitz des Geldes und edler Metalle den ehrlichen Leuten zum Verbrechen gemacht, die Akademien aufgehoben, Calender, Namen der Monate und Tage geändert, ganz Frankreich zu einer Mordſtätte, Paris zum Kerker und Blutgericht e). Das Hinrichten der Einzelnen verdünnte die Bevölkerung zu langſam, mit Bewilligung des ganzen Convents ward darum durch einen Carrier, Lebon, Couthon und Fouché ſpäter noch durch mehrere andere bald im Weſten, bald im Norden, bald

e) Lecointre in der Schrift Les crimes de sept mombres u. ſ. w. pag. 73. ſagt, man habe 24 des plus belles maisons nationales in Gefängniſſe umgeſchaffen, und ſetzt hinzu: a Versailles le nombre de prisons et de prisonniers étoit augmenté dans la proportion de Paris, dans chaque grande commune de la republique, la proportion étant la même je me trouverai avoir trop peu dit en portant le total des incarcérés à cent mille individus. Dazu ſetzt er en note, on a repondu que par le recensement le comité de salut public en avoit trouvé trois cent vingt mille. In den pièces annexes au rapport des vingt-un No. I. pag. 106. findet man alle Häuſer aufgez[illegible] die zu Gefängniſſen dienten, nebſt der Zahl der in iedem Hauſe Verhafteten. Es ſind Paläſte, Spitäler, Klöſter, Privathäuſer und man berechnete genau, wie viel Luft und Licht ein Verhafteter nöthig habe. In dem bulletin des prisons, das am 20ten März 1794 dem Conseil général de la commune überreicht wird, iſt die Zahl der Gefangenen, theils dans les prisons, theils dans les maisons d'arrêt auf 6247 angegeben, am 8. April iſt ſie 6930 und ſo in ſteigendem Verhältniß fort, in den beiden Bülletins in den oben erwähnten pièces indiquées dans le rapport et servant à l'appui des faits qui y sont développés No. II. p. 107. von 24 und 28 prairial an. 2. iſt im erſten die Zahl sept mille quatre cent six, im andern sept mille quatre cent soixante cinq.

in den mittlern Provinzen, bald im Süden von Frankreich die Vertilgung des Volks in Maſſe betrieben. Die Gräuel der Untergeordneten ſtiegen endlich zu hoch. Der Unſinn eines Cloots f), eines Chaumette Vandalismus gegen die Künſte, die laute Predigt, daß Raub und Laſter jetzt den Patriotismus ausmachten, die Hébert in die Welt ſchickte, und die Tollheit, mit der Chaumette an der Spitze der Gemeinde und Hébert als Nationalagent durch die Gemeinde, oft ohne Robespierre zu fragen, wütheten, reizte endlich den Neid des zähen Tyrannen und er beſchloß ihren Sturz. Der Angriff auf dieſe untergeordneten Menſchen hatte einen dreyfachen Grund, zuerſt die Vernichtung Dantons und der andern Cordeliers vorzubereiten, dann die Pariſer Gemeindeverwaltung ganz in die Gewalt der Jacobiner zu bringen, wenn Hébert g) und Chaumette geſtürzt ſeyen,

---

f) Chaumette und Hébert mit ihrem Atheismus waren Böſewichter, das war Cloots mit dem Seinigen nicht, aber er war fanatiſch für ſeine Irthümer. Er hatte ſeinen materialiſtiſchen Unſinn in ein Buch vereinigt, betitelt: Certitude des preuves du Mahométisme. Darüber gab der Convent ein bekanntes Decret. Der Graf Schlabrendorf erzählte mir außerdem, Cloots und Fauchet hätten öffentlich vor der ganzen Volksmenge im Palais Royal eine Diſputation für und gegen das Chriſtenthum halten wollen, unter der Bedingung, daß der Unterliegende zu des andern Secte übertrete: er ſey ſchon eingeladen geweſen, hernach hätten aber einige Vernünftige das neue Scandal gehindert, weil Fauchet damals conſtitutioneller Biſchoff war.

g) Marat, Hébert, Fréron, verdankten ihre Bedeutſamkeit im Staat blos ihren fliegenden Blättern, wie tief aber Hébert gewurzelt war, kann man daraus ſehen, daß die beiden Ausſchüſſe kaum hinreichend ſtark gegen ihn waren, und daß Robespierre über den Ausgang bange ward. Dies bezeugen die Herren ſelbſt, Réponse des membres des

endlich die rechtlichen, aber furchtſamen Leute, alſo die Mehrzahl des Convents, wieder zu gewinnen. Robespierre änderte den Ton, er fing an gegen die Tollheiten zu eifern, er ließ Menſchen, wie Bazire, Chabot, Carrier und Conſorten fallen; ja, er und St. Jüſt h) übernahmen, was Keiner ſonſt wagte, die Sache der Tugend und der Gottheit laut zu vertheidigen. Cloots, Chaumette, Ronſin, Momoro Maillard, Hébert, Pache waren theils zu widrig und beſchwerlich i), theils zu ſchänd-

---

deux anciens comités etc. pag. 62: Ne sait on pas que Robespierre fit encore semblant d'être malade et s'absenta quelque tems du comité, lors de l'affaire Hébert, ainsi que Couthon qui épiait comment l'affaire se terminerait.

h) Es iſt eine merkwürdige Scene im Jacobinerclubb, am 1ſten Frimaire An. II., wo man aus den Reden des Robespierre, Hébert, Momoro leicht die Stimmung der Partheyen erkennt, Robespierre ſagt in ſeiner hier gegen Hébert, Cloots, Momoro gerichteten Rede (Moniteur An. II. No. 66. pag. 66. c.): Si la philosophie peut attacher sa moralité à d'autres bases (als die der Religion) gardons nous neanmoins de blesser cet instinct sacré et ce sentiment universel des peuples. Quel est le génie qui puisse en un instant remplacer par ses inventions cette grande idée protectrice de l'ordre social et de toutes les vertus privées? In dieſem Ton iſt die ganze Rede. Ein ſchöner Gedanke, daß auch der Teufel Gott erkennt, dem er flucht!

i) Den Cloots und ſein Gerede konnte man ſich nur durch die Guillottine vom Halſe ſchaffen, ſelbſt in den diplomatiſchen Ausſchüſſen ſtörte er (wie ich aus lächerlichen Geſchichten darüber von Grégoire weiß) die ernſthafteſten Unterhandlungen durch ſein Geſchwätz von der Univerſalrepublik. Man kann eine Probe der Art Geſchwätz finden in der Addresse d'Anacharsis Cloots aux Sans-Culottes Bataves. Dort (Monit. An. II. No. 40. pag. 163.) nennt er die Republik ſeines Hirns — la république des droits de l'homme.

lich und verhaßt, als daß Danton sich ihrer hätte annehmen mögen, er überließ sie daher ganz ihrem Schicksal und verlor in ihnen seine Stütze. Die Royalisten vereinigten sich gegen Hébert und Genossen um so lieber mit Robespierre, als dieser, wenn er Danton und Philippeaux antastete, sein eignes Reich untergrub. Vergebens bot jetzt Westermann dem indolenten Danton an, ihn mit gewaffneter Macht zu schützen, er verachtete einen Robespierre und Couthon zu sehr, und war zu sicher. Ruhig sah Danton zu, als Robespierre die Municipalität, die in Verbindung mit den Volksversammlungen der bezahlten Schufte in den Sectionen, in Verbindung mit den Revolutionsausschüssen die Stadt und den Convent beherrschte, nach seinem Wunsche reformirte, seitdem er in die vorgebliche Conspiration der Fremden alle Häupter der Cordeliers verwickelt hatte. Am 15. März wurden Hébert, Cloots, Momoro, Vincent, Ronsin eingezogen, am 16ten der schmutzige Capuziner Chabot, Mitglied des Convents, und seine Collegen, Bazire und Fabre d'Eglantine, Delaunay und Julien. Die Ersten kamen schon am 24ten mit neunzehn andern aufs Blutgerüst, die Andern sparte man bis es auch der Säule der Cordeliers, dem furchtbaren Danton, gelte. Lange vorher schon hatte man Danton und seine Freunde aus dem Sicherheitsausschuß, der von dieser Zeit an, bis auf den 9ten Thermidor aus einem und demselben Decemvirat bestand k), zu entfernen gewußt, wodurch

---

k) Vom 23. Dec. 1793 bis 27. July 1794, d. h. vom Frimaire bis Thermidor an. II. waren mehrentheils nur Maz. Robespierre, Barère, Billaud Varennes, Carnot, Collot

Robespierre seine Herrschaft auf der allgemeinen Furcht unerschütterlich fest gründete l). Vergebens regte sich damals Dantons Anhang, die Jacobiner waren zahlreich und in solchem Ansehn, daß man sich, wie oben bemerkt, aus dem Jacobiner-Clubb nie unter die Cordeliers aufnehmen ließ; wohl waren aber alle Cordeliers Jacobiner. Sobald sich die Spaltung zeigte, schlossen sich an Robespierre alle Royalisten an und mit ihnen alle Conventsglieder, welche Freunde wahrer Freyheit und wahrer Religion waren. Alle Gegner von Dantons Himmelstürmerey und Menschenverachtung m) erhoben sich, und

---

d'Herbois, Prieur, Lindet, Couthon, St. Just und Jean Bon St. André oder Vadier im Ausschuß.

l) Ein Beyspiel, wie weit das ging. Briez hat durch eine Vorstellung die Aufmerksamkeit des Convents auf die Tyranney des Sicherheitsausschusses gezogen: Billaud Varennes, Barère, Robespierre traten auf. Der Letzte sagt: Je pense donc que la patrie est perdue, si le gouvernement ne jouit pas d'une confiance illimitée et s'il n'est composé d'hommes qui la meritent. Je demande que le comité de salut public soit renouvellé (*non, non* s'écrie-t-on de nouveau dans l'assemblée entière). Briez geräth in die größte Angst, nimmt Alles zurück und erklärt: je déclare en outre que je me crois pas assez de talens pour être membre du comité de salut public, ainsi je n'accepte point. Nun erklärt Jean Bon de St. André, was eigentlich der Ausschuß sey, pag. 143: Le Comité de salut public doit être regardé comme une commission crée par la convention pour donner plus de vigueur à l'actiou du gouvernement. Il est composé d'individus, dont chacun sachant qu'il est loin d'avoir toutes les forces et tous les talens nécessaires pour un si grand fardeau verra avec plaisir qu'on les rende au repos et à la tranquillité etc.

m) Wie Camille Desmoulins vor dem Revolutionstribunal über Alter und Wohnung befragt wird, sagt er: J'ai

gaben der Schaale der Jacobiner das Uebergewicht. Selbſt Legendre, vormals Matroſe, dann Metzger, jetzt eins der Hauptglieder des Convents, verſuchte vergebens ſeine Stimme zu erheben n); ſeine Parthey mußte fallen, und Danton, Camille Desmoulins, Lacroix, Phelippeaux beſtiegen ſchon zehn Tage nach der Hinrichtung ihrer Freunde ebenfalls das Gerüſt o). Eine gewiſſe Art der Seelengröße und ein Gefühl der Erhabenheit über dienende Geiſter kann

---

l'age du sans-culotte Jésus, trente trois. Danton: Ma demeure séra bientôt dans le néant. Quant à mon nom vous le trouverez dans le panthéon de l'histoire. Hérault Sechelles (vormals Parlamentsrath): Je m'appelle Marie Jean, noms peu saillans, même parmi les saints. Je siégeois dans cette salle ou j'étois détesté des parlementaires.

n) Daß dieſe Urheber der Freyheit fallen ſollten, rechtfertigt St. Juſt in ſeinem Bericht Monit. No. 192. An. II. Dort ſagt er pag. 777. Il y a quelque chose de terrible dans l'amour sacré de la patrie, il est tellement exclusif, qu'il immole tout sans pietié, sans frayeur, sans respect humain à l'interêt public. Il précipite Manlius, il immole ses affections privées, il entraine Regulus à Carthage, jette un Romain dans un abime et met Marat au Panthéon, victime de son devoûement. Weiter unten heißt es: Une revolution est une entreprise héroique dont les auteurs marchent entre la roue et l'immortalité.

o) Der Verhaftsbefehl, den man hernach auch zu einem Actenſtück der Anklage der Mitglieder der comités machte, iſt einzig in ſeiner Art, ohne Datum, ohne Motiv. Rapport des vingt-un, pièces annexes No. LXX. pag. 244: Les comités de salut public et de sûreté générale arrêtent que Danton, Delacroix, du département d'Eure et Loir, Camille Desmoulins et Phelippeaux, tous membres de la convention nationale, seront arrêtés et conduits dans la maison d'arrêt du Luxembourg pour y être gardé séparément et au secret. Charge le maire de Paris de mettre sur le champ le présent arrêté à exécution. Folgen die Unterſchriften.

man jenen Männern nicht abſprechen. Sie glaubten oft überzeugt zu ſeyn, daß ſie durch die Leiden der Gegenwart, das Glück kommender Zeiten hätten begründen wollen, glaubten zu empfinden, daß ihre Laſter und Verbrechen andrer Art ſeyen, als die Verbrechen ſind, die in gewöhnlichen Zeiten von kleinen Seelen mit niedrigem Sinn zu gemeinem Zweck begangen werden. Das Gefühl ihrer Seelenſtärke und die Ueberzeugung, daß ihre Verfolger und Richter nicht beſſer als ſie wären, erfüllte ſie auch mit Unwillen über die ſchlechte Geſellſchaft, die man ihnen in Chabot und Bazire zugeſellt hätte p). Beym Verhöre brachten ſie die Blutrichter in Verlegenheit und forderten trotzig diejenigen Convents-Mitglieder, die mit ihnen innig verbunden waren, und ſpäter ihre Rächer wurden, als Zeugen oder vielmehr als Verbündete und ſichere Freunde q) vor's Gericht.

---

p) Monit. An. II. No. 195. p. 792. Lacroix, Camille Desmoulins et autres ont temoigné leur étonnement de se voir, disoient ils, accolés avec des fripons.

q) Rapport au nom de la commission des vingt-un etc. Pièces indiquées dans le rapport ou servant à l'appui des faits qui y sont dévéloppés. No. LXXI. pag. 245: Lettre du président et de l'accusateur public du tribunal révolutionnaire au sujet de la demande faite par Danton et autres d'entendre des députés en temoignage. Paris ce 15. Germinal de l'an deuxième de la république Française une et indivisible. Citoyens Représentans! Un orage horrible gronde depuis que la séance est commencée; les accusés en forcenés, réclament l'audition à décharge, des citoyens députés, Simon, Courtois, Laignelot, Fréron, Panis, Ludot, Calon, Merlin de Douay, Gossuin, Legendre, Robert Lindet, Robin, Goupilleau de Montaigu, Lecointre de Versailles, Brivat et Merlin de Thionville: ils en appellent au peuple du réfus qu'ils prétendent éprouver;

Um den bedenklichen Proceß abzukürzen, mußte St. Just den furchtbaren Fouquier Tainville erst bedrohen, dann durch ein Gesetz des Convents zu dem neuen gerichtlichen Morde außerordentlich bevollmächtigen r). Die Art, wie Danton starb, seine letzten Worte auf dem Gerüst, seine Anrede an das Volk, verrathen eine Charakterstärke

---

malgré la fermeté du président et du tribunal entier, leurs réclamations multipliées troublent la séance, et ils annoncent hautement, qu'ils ne se tairont pas, que leurs temoins ne soient entendus. Sans un décret: nous ne savons que faire nous vous invitons à nous tracer définitivement notre règle de conduite sur cette réclamation: *l'ordre judiciaire ne nous fournissant aucuns moyens de motiver ce refus.* A. Q. Fouquier et Herman président.

r) Sie wurden am folgenden Tage (den 5. April 1794) hingerichtet, weil St. Just das von Fouquier verlangte Decret *de les mettre hors des débats* durch die Schändlichkeit erhielt, daß er nicht jenen Brief, sondern eine Lüge als dessen Inhalt, an den Convent brachte, sie hätten sich der Justiz widersetzt. Am angeführten Ort, No. LXXII. p. 246: Rapport fait au nom des comités de salut public et de sûreté générale. Nur einige Stellen: *L'accusateur public du tribunal révolutionnaire nous a mandé*, que la révolte des coupables avoit fait suspendre les débats de la justice, jusqu'à ce que la convention nationale ait statué. Vous avez échappé etc. etc. — — — — Vos comités estiment peu la vie; ils font cas de l'honneur. Peuple tu triompheras; mais puisse cette expérience te faire aimer la révolution par le peril auquel elle expose tes amis! *Il étoit sans exemple que la justice ait été insultée* — — Les malheureux ils avouoient leurs crimes, *en résistant aux loix*; il n'y a que des criminels que l'équité terrible épouvante. Combien étoient ils dangereux tous ceux, qui sous des formes simples cachoient leurs complots et leurs audace! En ce moment on conspire dans les prisons en leur faveur, en ce moment l'aristocratie se remue; les lettres qu'on va vous lire vous démontreront vos dangers. Das war stets ein sicheres Mittel!

und eine Menſchenkenntniß s), welche die Wahl Mirabeaus, der ihn ins öffentliche Leben geſchleudert hatte, völlig rechtfertigen; auch ſagte er ſeinen Mördern ihren Fall beſtimmt voraus. Von dieſem Augenblicke an errichteten übrigens Couthon, St. Jüſt, Robespierre einen Ausſchuß im Ausſchuß, lenkten ganz allein mit grauſamer Hand die innere Verwaltung, und die von ihnen erfundene Commiſſion der Generalpolizey ward von ihren Genoſſen um ſo lieber geſehen t), als ſie auf die Weiſe ihre Hände

---

s) Tais toi, rief er den gedungenen Schreyern zu, peuple ingrat, tu vois un vrai républicain — que mon nom soit flétri, hatte er ſchon früher geſagt, pourvuque la république s'établisse. Wie ihn einer ſeiner Mitverurtheilten umarmen wollte: vas, nos têtes s'embrasseront dans le panier. Wie zwey vor ihm enthauptet lagen: en voila déja deux qui dorment le sommeil du juste.

t) Wir nehmen ausdrücklich die Wendung, weil dies der ewige Refrain der Mordgenoſſen iſt. Réponse des membres des deux anciens comités, de salut public et de sureté générale à Paris l'an III. pag. 64 — 65. Ce fut St. Just et non Robespierre, qui forma ce bureau peu considérable dans son origine et qui ne fut présenté au comité que comme chargé plus particulièrement de la surveillance sur les fonctionnaires publics et les agens nationaux en vertu de la loi du 14. Frimaire. Cette surveillance était essentielle pour la marche du gouvernement révolutionnaire, et St. Just ne nous présenta que ce motif de la formation de son bureau de police générale; c'est là que secrètement et par toute sorte de perfidies, les triumvirs firent tourner dans la suite au profit de leur ambition ces divers pouvoirs dont ils ont si horriblement abusé. St. Just fit renvoyer par décret à ce bureau les opérations à faire sur les tableaux des détenus comme suspects, et de tous les indigens de la république. C'est ainsi qu'avec le même artifice il chercha à utiliser, agrandir et sanctionner par la convention la création de ce bureau de police générale — — Lorsque St. Just alla passer quelques jours

in Unſchuld waſchen und hernach behaupten konnten, jeder unterſchriebe für des Andern Fach blindlings, das Mordfach hätten aber jene drey allein u). Jetzt wurden die Hinrichtungen vermehrt, weil eine neue und republikaniſche Parthey und eine Anzahl Schelme, Räuber, Mörder, Säufer und energiſche Böſewichter aller Art, die vorher trefflich gedient hatten, als Dantoniſten mußten geopfert werden. Die Zahl ſtieg auf funfzig und ſechzig täglich in Paris allein v), und wenn das Morden und Zerſtören in Lyon gerade zur Zeit von Dantons Hinrichtung aufhörte, ſo ſtanden dieſe beiden Umſtände durchaus in keinem Zuſammenhange w). Bey dem ewigen

---

près l'armée de Sambre et Meuse, Robespierre le remplaça au bureau de police générale; et lorsque Robespierre s'éloigna quatre decades du comité, Couthon le remplaça dans ce travail, excepté les jours où le chef du bureau portait le travail à faire chez Couthon infirme ou chez Robespierre absent.

u) Darauf berufen ſich nach dem 9ten Thermidor die Andern tauſend Mal, wie man ſie zur Rechenſchaft zog. So Prieur Monit. an. III. No. XIV. pag. 71. col. c. *Je termine par un fait, c'est que toutes les délibérations du comité, autres que celles qui avoient rapport à la police générale étoient prises à l'unanimité et que les arrêtés n'en étoient signés que de Robespierre, Couthon et St. Just. En dernier lieu St. Just vouloit nous les faire approuver, mais nous refusâmes de le faire.*

v) Einmal ſollten 158 hintereinander gemetzelt werden, da theilte ſie Fouquier, und ließ ſie zu drey Mal ſchlachten.

w) Das Morden und Zerſtören unter Fouché, Collot d'Herbois, Couthon, Laporte und 24 Leuten, die der Pariſer Jacobinerclubb deputirt hatte, dauerte vom October 1793 bis zum 6. April 1794. Welche Menſchen dort beſchäftigt waren, werden zwey Stellen hinreichend zeigen. Collot d'Herbois ſchreibt (Rapport des vingt un pièces

Morden machte immer eine Hinrichtung zehn neue nothwendig, man hätte ganz Frankreich zur Einöde machen müſſen, bis eines Robespierre Tugend und eines St. Jüſt aus Rouſſeau entlehnten Naturſtand möglich geweſen wäre, Danton hatte daher mit vielem Rechte vorausſagen können, daß in kurzer Zeit ſeine Feinde und der Convent ſelbſt würden in Stücke geriſſen werden. Um gegen die furchtbare Parthey der Frevler, die er durch die Hinrichtung von Chaumette, Hébert und Danton, und der feurigen Republikaner, die er durch den Mord von Phelippeaux und Camille Desmoulins unverſöhnlich beleidigt hatte, unter den rechtlichen Leuten Stütze zu finden,

---

annexes No. XLVI. p. 214.): Nous avons ranimé l'action d'une justice républicaine, c'est à dire prompte et terrible comme la volonté du peuple: elle doit frapper les traitres comme la foudre et ne laisser que des cendres. En détruisant une cité infame et rebelle, on consolide toutes les autres; en faisant périr les scélérats, on assure toutes les générations des hommes libres, voila nos principes! Nous démolissons à coups de canon et avec explosion de la mine, autant qu'il est possible; mais tu sens bien qu'au milieu d'une population de cent cinquante mille individus ces moyens trouvent beaucoup d'obstacles. La hache populaire faisoit tomber vingt têtes de conspirateurs chaque jour et ils n'en étoient pas effrayés — — — Soixante quatre de ces conspirateurs ont été fusillés hier au même endroit où ils faisoient feu sur les patriotes; deux cent trente vont tomber aujourd'hui etc. No. XLIX. Achard à Gravier, encore des têtes et chaque jour des têtes tombent. Quelle delice tu aurois gouté, si tu eusses vu avant hier cette justice nationale de 209 scélérats. Quelle majesté, quel ton imposant! tout édifioit. Combien de grands coquins ont ce jour mordu la poussière dans l'arène des Brotteaux! quel ciment pour la république! En voilà cependant déja plus de cinq cens encore deux fois autant y passeront sans doute et puis ça-ira.

ſuchte nun Robespierre den Glauben an Gott in ſein Spiel zu ziehen, that es aber auf eine ſo lächerliche und abgeſchmackte Weiſe, daß er ſich gerade dadurch ſelbſt ſtürzte. Schon das Decret über das Daſeyn Gottes war lächerlich, noch lächerlicher die Reihe von Feſten, die man anordnen wollte; die Art, wie Robespierre beym Feſte des höchſten Weſens erſchien, ſtolz und kläglich x); und ſeine Rede erbärmlich. Mit allen bedeutenden Männern ſeiner eignen Parthey ſtand er damals nicht mehr gut. Der geſchickteſte Redner im Convent, Tallien, war, bis er nach Bordeaux als Mordcommiſſär geſchickt worden, Freund der Tyrannen, er trennte ſich aber gerade damals von ihnen, weil er mit der Tochter des Directors der Bank von Madrid, die mit dem Herrn von Fontenay war vermählt geweſen, in Verbindung kam y). Fréron, der ſich der Freundſchaft Marats ſtets rühmte, auch oft für dieſen am Volksfreund gearbeitet hatte, deſſen Volksredner (l'orateur du peuple) nun aber bald einen ganz andern Ton annehmen ſollte, war

---

x) Hist. de la conj. de M. Robespierre pag. 194: Robespierre vêtu d'un habit bleu, parut dans le champ de Mars, sur le sommet d'une espèce de petit rocher, bâti avec du plâtre. C'est de là qu'agitant d'une main un bouquet, de l'autre son chapeau il invoqua l'être suprême.

y) Die Fontenay — Cabarrus, eine jener Weiber, die Schönheit und Geiſt, aber keine zarte Weiblichkeit beſaßen, darum ſagt hernach der Jacobiner Dühem, wie ihr Reich zerſtört wird und der Clubb geſchloſſen am 21ten Brümaire (An. IV.): Tout cela a été combiné dans les boudoirs de Madame Cabarrus dont le père a etabli la banque de St. Charles et voudroit regir nos finances, c'est ce qui fait attaquer les meilleurs patriotes par Tallien.

des Mordens auch ſatt, Legendre, Dantons Freund, ſuchte nur eine Gelegenheit, loszubrechen, und dieſem war aus vielen Urſachen nicht beyzukommen. Fouché, Carnot, Bourdon, Merlin waren erbittert über die Rolle, die ein Menſch ſpielte, der weit unter ihnen ſtand z);

z) Carnot faßt die Sache freylich anders, nimmt man aber von ſeinen eignen Worten nur die apologetiſche Wendung weg, ſo bleibt das im Text Angegebene zurück. Exposé de la conduite politique de M. le Lieutenant général Carnot depuis le 1. Juillet 1814. Paris 1815. pag. 32—33. in der Note — — — Tout cela n'annonce pas qu'on me regardât en France comme complice de Robespierre. Toute la Convention savait au contraire, que c'était mon plus mortel ennemi et que la cause de cette haine profonde était précisément que je ne voulais point partager ses fureurs. On savait qu'il avait promis de faire tomber ma tête aussitôt qu'on croirait n'avoir plus besoin de moi, mais il se pressa trop de demander l'acte d'accusation de ses ennemis et ce fut la sienne qui tomba avec celles de Saint-Just et de Couthon que j'avais hautement désignés depuis longtems sous le nom de triumvirat. Je dirai même à cette occasion que Saint-Just proposa un jour en ma présence au comité mon expulsion, comme on avait proposé quelque tems auparavant celle de Hérault de Séchelles, ce qui l'avait aussitôt mêné à l'échaffaud. Je répondis froidement à Saint-Just qu'il sortirait du comité avant moi ainsi que tout le triumvirat et le comité frappé de stupeur, garda le silence. D'autres personnes, auxquels il faut absolument des coupables, ont dit que cette inimitié personnelle de Robespierre contre moi n'était que l'effet d'une rivalité de domination qu'il craignait de ma part. Mais si Robespierre avait quelque rival à craindre sous ce rapport ce n'était certainement pas moi. Chacun sait que dans ces tems orageux il fallait pour se mettre à la tête d'une faction ne pas quitter les tribunes des sociétés populaires; or, je n'ai jamais mis le pied, au moins à Paris, dans aucune société populaire; je n'ai jamais occupé les tribunes des assemblées nationales que quand je n'ai pu faire autrement; et les discours

Barère, Collot d'Herbois, Billaud Varennes harrten ängſtlich und lauerten, woher der Wind käme, damit ſie ihre Seegel anders ſpannen könnten. Alles dies entging den Triumviren nicht, weil ſie jeden bedeutenden Mann mit Spionen umgeben hatten, ſie beſchloſſen alſo noch eine Anzahl ihrer Collegen dem Tode zu weihen und nur den feigen und ſchwachen Haufen zu behalten. Wohl erkannten ſie bald, daß ſie es dies Mal mit Leuten zu thun hatten, die ihnen an Dreiſtigkeit und Frevel gleich, an Liſt und Beredſamkeit überlegen waren. Fouché gab Tallien einen Wink a), ſie verſtändigten ſich mit Carnot und Barère, und bald erhoben ſich Jacobiner gegen Jacobiner. Dies erfodert eine nähere Erklärung. Der Wohlfahrtsausſchuß war ſeit längerer Zeit in drey

---

sevères que j'y ai toujours tenus étaient loin de tendre à démoraliser le peuple.

a) Dies macht ſpäterhin Tallien, als man Fouché als Genoſſen des Triumvirats verhaften will, zu ſeinen Gunſten geltend. Moniteur An. III. du 22. Thermidor (9. Auguſt 1795) No. 327. pag. 1317. Fouché étoit proscrit par Robespierre parcequ'il avoit contrarié à Lyon les mesures prises par Collot, Fouché démasqua Robespierre avec courage et déclara, que dût sa tête tomber, il feroit connoître ce dictateur au peuple. Chaque jour Fouché venoit nous rendre compte de ce qui se passoit au comité de salut public et la veille du 9. Thermidor il nous dit: la division dans le comité est complette, demain il faut frapper. Le lendemain le tyran n'étoit plus. Fouché dans le même tems écrivit à sa soeur: Dans peu le tyran sera puni, Robespierre n'a plus que quelques jours a regner. Cette lettre a été interceptée par Bô, qui l'envoya a Robespierre. So empfehlungswürdig ſonſt Toulongeon iſt, ſo darf man hier dem tom. IV. p. 313. nur mit großer Vorſicht folgen, warum? das zeigt die Jahrszahl der Erſcheinung des Bandes.

Theile getheilt, an der Spitze des Einen ſtand Robespierre, ſeine Leidenſchaft war Herrſchſucht; an der Spitze des Andern Carnot, ihn leitete Widerwillen gegen das alte Unweſen und ehrgeiziger Stolz, den Dritten bildeten Barère, Collot d'Herbois und Billaud Varenne, furchtſame oder habſüchtige Seelen und niedrigen Leidenſchaften ergeben b). Was erſt Theilung war ward bald Partheyung, und Fouché und Tallien vereinigten Legendre und andre Freunde Dantons und Bewundrer Marats mit ſich. Sobald ſie ſicher waren, daß bey einem Angriffe das Decemvirat nicht gegen ſie zuſam-

---

b) Der Dantoniſt Frèron, alſo einer der Collegen des ſchleichenden Barère, macht die hier folgende Schilderung von der Rolle, die er in der Schreckenszeit ſpielte. Freylich iſt die Stelle aus einem Journal des Partheygeiſtes, die Schilderung hat aber ſo viel innere Wahrheit, daß Keiner den Mann in dieſem Bilde verkennen wird. Orateur du peuple du 15 Brumaire No. XXVI. pag. 205. — — — Barère avoit cédé cette virtuose à Dupin et Dupin à Barère la Demahy, courtisanne logée dans un superbe hôtel rue de Richelieu. Ces deux belles, avec une autre plus belle et plus jeune étoient les trois graces qui embellissoient de leurs attraits les charmilles délicieuses à l'ombre desquels les premiers legislateurs du monde dressoient leurs listes de proscription — — — pag. 206. Tous les matins l'antichambre de Barère étoit rempli de solliciteurs, avec des pétitions à la main attendant l'heure de son heureux réveil. Il se présentoit enveloppé de la robe d'un Sybarite, recueilloit avec les manières et les graces d'un ministre petit-maitre les placets qu'on lui présentoit, commençant par les femmes et distribuant des galanteries aux plus jolies. Il prodiguoit les promesses et les protestations; puis rentrant gaiement dans son cabinet à l'exemple du honteux cardinal Dubois, il jettoit au feu la poignée de papiers, qu'il venoit de recueillir. Voila ma correspondance faite. J'ai vu cette horreur..... étoit il seul?

menhalten c) werde, gaben ſie durch leichtes Vorgefecht das Signal zum Hauptkampf. Am 11. Juny, als Fouché im Jacobiner-Clubb Präſident war, hatte er dort einen heftigen Streit mit Robespierre, am folgenden Bourdon, Lacroix und Tallien, ehemals die heftigſten Schreckensmänner, einen andern im Convent mit dem Wohlfahrtsausſchuß, als dieſer eine neue und furchtbarere Organiſation des Mordtribunals vorſchlug. In den Reden, die bey der Gelegenheit gehalten werden, erkennt man deutlich, daß eine von den beiden Partheyen fallen müſſe d).

---

c) Ich weiß dieſe Sache nicht beſſer zu ſchildern, als mit den Worten des geächteten Girondiſten Henry Larivière, wie er hernach wieder in den Convent kam: L'ancien comité de salut publique a été composé de trois partis. Dans le premier étoient Robespierre, Couthon, et St. Just; dans le second Barère, Collot et Billaud, dans le troisième Prieur de la Marne (plusieurs voix — et Jean Bon St. André). Tant qu'il ne s'est agi que d'aller au but au quel ils aspiroient tous, le massacre des citoyens et l'envahissement des fortunes, ils ont été d'accord, mais lorsqu'il a fallu partager la proie, Robespierre, le plus ambitieux d'entre eux a voulu se reserver le suprême pouvoir et les dominer tous, la division s'est établie, ils ont mutuellement cherché à se perdre pour s'attribuer la part de celui qui succomberoit. Ceux qui restent (er ſprach dies am 28. May 1795) ont été les plus heureux, ils ont survécu, mais ils n'en sont pas moins coupables. Il n'est pas un endroit sur la terre où ils puissent se rétirer en paix; partout ils seront sans cesse effrayés par les cris terribles de la vengeance qui retentissent au fond de leurs ames, partout ils seront dechirés par les remords, partout ils seront inondés du sang des victimes, qu'ils ont impitoyablement egorgées et des larmes de ceux qui les pleurent.

d) Die Jacobinerſitzung am 23. Präreal und die Conventionsſitzung am 24ten beweiſen dies deutlich. In der Letzteren (12. Juny 1794), Monit. An. II. No. 266. pag. 1084, ſagt Bourdon: — — est ce être contrerevolutionaire? Le

Robespierre verließ ſich auch dieſes Mal aus Feigheit zu ſehr auf den Clubb, der alle ſeine Gegner ausgeſchloſſen hatte, auf die Sectionen, auf den Pöbel und auf den Gemeinderath. An demſelben Tage, an welchem er Fouché im Jacobiner-Clubb angriff (den 23. Prärial, den 11. Juny 1794), ſchied er auch förmlich aus dem Wohlfahrtsausſchuß, oder vielmehr, er hörte auf, dort gemeinſchaftlich mit den Andern zu arbeiten. Die Veranlaſſung gab ein lebhafter Zank mit Carnot. Carnot, äußerſt eiferſüchtig auf ſeine unbedingte Herrſchaft im Kriegsweſen, hatte zuerſt einen heftigen Streit mit St. Jüſt über einen Gegenſtand der Militäradminiſtration, und die übrigen Mitglieder verſuchten vergebens den Letztern zur Mäßigung zurückzurufen, er zerfiel völlig mit ihnen e). Am folgenden Tage erſchien St. Jüſt

---

comité de salut public me reproche mon discours d'hier et en me donnant cette mercuriale il me dit que je parle comme Pitt et Cobourg. Si, en lui répondant j'usois de la même liberté où en serions nous? Als Tallien p. 1085. berichtet hat, wie man mit Spionen umgeben ſey, antwortet Robespierre: Le fait est faux; mais un fait vrai c'est que Tallien est un de ceux qui parlent sans cesse de guillotine avec effroi et publiquement, comme d'une chose qui le regarde, pour avilir et pour troubler la convention nationale. *Tallien:* Il ne fut pas du tout question des vingt mille espions. Schon am 26ten präludirt dann Couthon im Jacobinerclubb. Er ſagt, es ſey ein neuer Admiral (der Dübois Crancé und Robespierre hatte ermorden wollen) verhaftet worden, und ſetzt hinzu: en rapprochant ce fait de ce qu'il s'est passé à la convention le 24 il faut être depourvu de tout sens, pour ne pas appercevoir, qu'il existe réellement une nouvelle conspiration pour détruire le gouvernement révolutionnaire et la république.

e) Ganz vollſtändig wird die Sache erzählt in der Réponse des membres pag. 103 folgg. Dans le commence-

mit Robespierre an der Hand f), fand aber dort Alle gegen ſich und ſeinen Schützer geſtimmt. Es trat eine Spaltung ein; Robespierre erklärte ſich gegen ſeine Collegen g), gegen die zugeſpitzten Siegesberichte von Barère h) und gegen die Freunde Carnots, die als Conventscommiſſarien bey den Armeen waren. Seit dieſer Zeit betrieb Robespierre die Leitung der Hinrichtungen zu Hauſe, wohin ihm die Papiere gebracht wurden i),

---

ment du mois de Floréal dans une séance du soir, il s'éleva brusquement une querelle très vive entre St. Just et Carnot au sujet de l'administration des armes portatives dont Carnot n'étoit pas chargé, mais bien Prieur de la Côté d'Or — — Dans cette querelle faite inopinément par St. Just on vit clairement son but qui était d'attaquer les membres du comité qui s'occupaient des armes et de perdre leurs coopérateurs — — — — Au milieu des inculpations les plus vagues et des expressions les plus atroces proférées par St. Just, Carnot fut obligé, de les repousser en le traitant lui et ses amis, *d'aspirer à la dictature et d'attaquer successivement tous les patriotes pour rester seuls et s'emparer du pouvoir suprême avec ses partisans.*

f) Tiens les voila mes amis, voila ceux que tu as attaqué hier (notes p. 105.).

g) Ses expressions favorites étoient: tout est perdu il n'y a plus de ressources: je ne vois plus personne pour la sauver, s'écriait il toujours (notes l. c.).

h) Il nous paroissoit poursuivi par les victoires comme par des furies et souvent il a reproché aux rapporteur du comité la longueur et l'exaltation de ses rapports sur les triomphes des armées (notes l. c.)

i) In der Réponse des membres des deux anciens comités etc. pag. 94. erwiedern dieſe auf den ihnen in der Anklage gemachten Vorwurf: que pendant l'absence de Robespierre du comité, il y a un plus grand nombre d'exécutions, Folgendes: C'était le produit inévitable de la loi du 22. Prairial qui n'est pas l'ouvrage des comités; c'étoit

und bald rüſtete er die gewöhnlichen Waffen. Im Laufe der vier Décadis, in welchen er den Ausſchuß nur auf Augenblicke beſuchte, erklärte er im Jacobiner-Clubb gerade heraus, daß eine Spaltung unter den Mitgliedern der Ausſchüſſe ſey, ſprach von einer Conſpiration k), und ſein Henriot ſchickte ſich an, auf ein gegebenes Signal die Scene vom 31. May 1793 um und in dem Convent zu erneuern. Man darf hier nur einige Männer von denen nennen, mit welchen Robespierre und ſein Anhang zu thun hatten, um vorauszuſehen, daß ihnen ein ganz andrer Kampf bevorſtände, als am 31. May. Gegen ſie war ein Legendre, ehemals Metzger in Paris, ſtark mit der Fauſt, mächtig an Anhang unter den Körperſtarken, körnig in gemeiner Beredſamkeit, frech wie Danton; Merlin, furchtbar jacobiniſch und ebenfalls körperſtark,

---

le but effroyable que se proposaient sans doute les auteurs de ce décret de multiplier les exécutions depuis cette époque; mais cela doit beaucoup moins étonner parceque Robespierre fuyant les séances du comité pendant les 4. decades, il avait plus de tems pour se livrer avec les juges du tribunal ses complices à son naturel féroce, ombrageux et sanguinaire: Robespierre s'étant constitué pendant le mois de Messidor en état de guerre constante avec les comités ne s'occupoit que des moyens d'accélérer le succès de la conspiration, de violenter l'opinion publique, exaspérer les esprits, de terrifier les citoyens et amener une crise si forte, que pendant l'orage de la fermentation il pût parvenir de concerter avec la commune et la force armée un 31. May.

k) Am 13ten Meſſidor ſchließt er eine ſeiner fürchterlichen Reden im Jacobiner-Clubb: Si l'on me forçait de renoncer à une partie des fonctions dont je me suis chargé il me resteroit encore ma qualité de réprésentant du peuple et je ferois une guerre à mort aux tyrans et aux conspirateurs.

in Verbindung mit Tallien. Der Letzte hatte Beredsamkeit, wie Thüriot Dreistigkeit, und Fouché Teufelslist; überdem sollte es dies Mal Carnot, Dübois Crancé, Fouché gelten, und diese standen fester als alle Andere in der Revolution gewurzelt. Leicht siegte man im Jacobinerclubb, wo man dem Letztern zuerst den Proceß machte, und ihn ausstoßen ließ, ehe man ihn im Convent selbst angriff. Im Convent ward der erste Angriff auf den Trunkenbold Dübois Crancé gerichtet, und zwar im Namen des furchtbaren Jacobinerclubbs, der ihn am 7. Thermidor (den 25. July 1794) durch einen Redner, der eine neue Conspiration anzeigte, verklagen ließ 1). Robespierres Gegner setzten ihre Tactik der Seinigen

---

1) Sie überboten Conspiration durch Conspiration. In der Réponse des membres des deux anciens comités etc. pag. 45: La conspiration découverte le 9. Thermidor nous prouve la distribution des rôles de cette scène atroce et contrerevolutionnaire préparée par tant de terreur et d'artifice. Le maire et les officiers municipaux, cherchaient à égarer les sections, Dumas et Coffinhal s'occupaient à ensanglanter la robe sacrée de la justice; Henriot, Dufresse et Lavallette auraient été chargés d'entourer la convention nationale; Lebas, St. Just, Couthon et Robespierre auraient dénoncé les membres de l'assemblée qui leur auraient fait ombrage, et auraient assassiné ainsi la représentation nationale et la liberté publique avec le secours de cette commune dont la conspiration permanente avait massacré les détenus le 2. Septembre, avait porté la terreur dans tous les départemens par des arrêtés imprimés et des commissaires factieux, avait rivalisé cent fois l'autorité de la convention nationale, avait reveillé le fanatisme par les temples de la raison, avait fait centupler les détentions arbitraires, avait tenté envain de rallier les comités révolutionnaires à son conseil général et qui méditait sans cesse l'envahissement des pouvoirs nationaux et la dissolution de la réprésentation du peuple.

entgegen. Dübois erhielt vom Convent, daß die Klage gegen ihn an die Ausschüsse verwiesen wurde, die in drey Tagen einen Bericht machen sollten, und schon daraus ging deutlich hervor, wie Dübois Cranoé überzeugt sey, daß die Majorität in den Ausschüssen nicht mehr dem Triumvirat gehorche, von welchem die Anklage veranlaßt war. Robespierre errieth die Absicht seiner Feinde, um ihnen zuvorzukommen, arbeitete er eine jener viel gewundenen Tugendreden aus, in denen er sich selbst zu rühmen und auf neuen Mord vorzubereiten pflegte. St. Just sollte einen Bericht im Namen der sogenannten Polizeycommission vorlesen; beide fielen durch. Robespierre konnte mit seiner Rede nicht durchdringen, er sah vielmehr sich und die Seinen am 8ten Thermidor zum ersten Mal überstimmt, und St. Just sollte von seinen Collegen im Wohlfahrtsausschuß gezwungen werden, ihnen seinen Bericht erst mitzutheilen, ehe er ihn im Convent vorlese. Wie furchtbar noch in dem nächsten Augenblicke vor ihrem Falle die schrecklichen drey Männer waren, sah man gerade am 8ten Thermidor, als auf Couthons Vorschlag decretirt ward, daß die boshafte und lügenhafte Rede des neidischen Tyrannen gedruckt werden solle, und dies zwar mit Beystimmung des feigen Barère m). Wie dies durchging erkannten die Gegner der Drey, daß

m) Barère hatte jenen Styl zu Gebot, der, weil er mit der Natur nichts gemein hat, den Haufen überredet, er zeigte sich in seiner eigentlichen Gestalt, als ruhiger Geschäftsmann, nur 1789 — 90 und hernach 1815, wie er zum Mitglied der Kammer der hundert Tage erwählt war. Sonst war er immer das Organ der herrschenden Parthey, und wie er hernach angeklagt wird, sagt einer der 73 mit Recht, man müsse ihn in die Hölle schicken: „pour y tailler ses

es Sieg oder Tod gelte; Cambon, Billaud Varennes, Panis, Charlier, hinter den Couliſſen aber Fouché erhoben ſich, und mit ihnen die ganze Höllenſchaar der Sophiſten. Unter dieſer war Amar, ein zweyter Barère im Drechſeln hochklingender Redensarten und glatter Perioden, der teufliſchen Dialektik mächtig wie jener. Bald merkte Barère, daß ſich der Wind drehe, er ſtimmte gegen Canthon, deſſen erſten Vortrag er unterſtützt hatte, und der Zuſatz zum erſten Beſchluß, daß die Rede, deren Druck beſchloſſen war, an die Departemente verſendet werden ſolle, ward nicht blos verworfen, ſondern auch die Rede ſelbſt zur Prüfung an die Ausſchüſſe gewieſen. Dies war mehr als Robespierre ertragen konnte; er ſtürzte wüthend aus der Sitzung des Convents, und eilte in den Jacobinerclubb. Die Regierungsausſchüſſe hatten Urſache, vor den Beſchlüſſen der Jacobiner zu beben, ſie ſchickten alſo zwey ihrer Mitglieder, Collot und Billand, um zu horchen, und dieſe erfuhren n), daß auf

---

carmagnoles.« Er nannte nämlich ſelbſt jene blumichten, gedrechſelten Berichte über Mord und Raub, die er fertigte, ſpaßhaft — Lieder zum Tanz. Der Bericht gerade am 7ten Thermidor iſt ein merkwürdiges Muſter der Schlangenmanier. Er windet ſich, er dreht, er ahndet Robespierres Fall: er weiß aber nicht gewiß, ob er auch gelingt, er ſpricht daher im Namen der Ausſchüſſe gar ſonderbar.

n) Réponse des membres des deux anciens comités de salut public et de sûreté générale etc. Notes pag. 107. Cette scène décisive pour démasquer les conjurés s'est passée à minuit et demi du 8 au 9. Thermidor. Plusieurs membres des deux comités étoient réunis. Nous travaillions aux opérations ordinaires des comités, mais nous travaillions avec cette triste impatience, qui devoit accompagner un dénouement terrible, que toutes les circonstances nous annonçaient être prochain. St. Just gardait

den folgenden Tag alle Mittel der Dämagogie gegen sie aufgeboten werden sollten o). St. Just hatte seinen Be-

un profond silence, observait de tems en tems les membres des comités et ne témoignoit ni inquiétude ni repos. Il venait d'envoyer à Tuilier, sa créature, les dix-huit premières pages du rapport qu'il devait faire le lendemain, pour les mettre au net, et il nous opposait ensuite qu'il ne pouvait lire au comité le rapport dont il n'avait plus que les dernières pages. Collot d'Herbois revenait des Jacobins, il venait d'être insulté, menacé, proscrit, pour ainsi dire, il paraissait vivement agité. Collot d'Herbois est à peine entré, que ses collégues lui demandent pourquoi l'on est sorti si tard des Jacobins. St. Just lui demande froidement, qu'est ce qu'il y a de nouveau aux Jacobins? — Tu me demande ce qu'il y a de nouveau? Est ce toi qui l'ignores? Est ce à toi, qui est d'intelligence avec l'auteur principal de toutes ces querelles politiques et qui ne veut que nous mener à la guerre civile; tu es un lâche et un traitre: c'est toi qui nous trompe, avec ton air hypocrite; tu n'es qu'une boîte à apophthègmes, et tu nous espionnes dans le comité. Je viens de m'en convaincre par tout ce que j'ai entendu; vous êtes trois scélérats, qui croyez nous mener aveuglément à la perte de la patrie. Mais la liberté survivra à vos horribles trames. Elie Lacoste se lèva en fureur et dit, c'est un triumvirat de fripons, c'est Robespierre, Couthon et Saint-Just qui machinent contre la patrie. Barère ajoute: qui êtes vous donc Pygmées insolens? Qui voulez vous partager les dépouilles de la patrie entre un éclope, un enfant et un scélérat: je ne vous donnerais pas une basse cour à gouverner. Collot d'Herbois — — — Tu fais au milieu de nous des projets contre les comités. Tu as, je suis sûr, dans tes poches des calomnies dirigées contre nous, tu es un ennemi domestique un conspirateur. Saint-Just fut saisi par ce discours; il pâlit et il ne sut que répondre. Il vuida une de ses poches en balbutiant et déposa quelques papiers sur la table; personne ne voulut les lire.

o) Den näheren Bericht findet man beſſer bey Toulongeon tom. IV. p. 376—77. als in der langen Brühe der

nicht ſchon in Sicherheit gebracht, er verweilte aber die ganze Nacht in den Ausſchüſſen, um die Maßregeln, die man hätte ergreifen können, zu hemmen, bis er Morgens um 5 Uhr am 9ten Thermidor ſich heimlich davon machte. Von 6 Uhr an bis Mittag beſchäftigten ſich nun die Ausſchüſſe mit Gegenanſtalten wider den drohenden Sturm p); um 12 Uhr erhielten ſie zugleich ein Billet von St. Juſt, und erfuhren, daß er in dem ſchwach beſetzten Convent den Augenblick wahrgenommen habe,

---

deux amis de la liberté, oder in dem Unklaren von Pagès II. p. 200. Beaulieu essais historiques tom. V., wie Bertrand de Molleville iſt einſeitig. Einen Theil der Sache erzählt Collot d'Herbois nach ſeiner Art, Moniteur An. II. No. 312. pag. 1267. col. a und b.

p) Réponse l. c. pag. 108. On arrêta le projet de faire destituer par la convention les chefs de la force publique et de les faire mettre en état d'arrestation; de dénoncer les faits reprochés à St. Just, Robespierre et Couthon et de prêparer une proclamation pour prévenir les évènemens qui pourraient survenir dans de telles circonstances. A six heures du matin du 9., le rapporteur prépara le travail pour l'organisation de la garde nationale, pour l'arrestation des chefs et fit le projet de proclamation. Vers les dix heures, époque indiquée par St. Just, pour lire son rapport, les divers membres des deux comités se réunissent et delibèrent, en l'attendant; sur la proclamation, sur Henriot et ses complices. La discussion se faisait, lorsque Couthon entre et demande d'un air assez troublé à connaître le sujet de la delibération lorsqu'on le lui expose, il dit que nous allons faire la contrerévolution et que c'est là le moyen de produire un mouvement terrible dans Paris; qu' Henriot lui a paru un bon patriote. Le comité entier se lève contre Couthon et delibère l'accusation des chefs de la garde nationale et la proclamation. Couthon attaque alors Carnot personnellement et lui dit des paroles outrageantes. Je savais bien, lui dit il que tu étois le plus méchant des hommes. — Et toi le plus traître lui répond Carnot.

um die Rednerbühne zu beſteigen und den Bericht von einer neuen Conſpiration vorzuleſen q). Mit ungünſtiger Vorbedeutung hatte an einem trüben Morgen St. Jüſt ſo eben ſeinen trüben Todesbericht begonnen; als er, noch ehe die Ausſchüſſe im Saal erſchienen, den Convent in offnem Krieg mit den Jacobinern ſah. Die Unverſchämtheit des Clubbs ging nämlich ſo weit, daß er ſeine grauſenhaften Abgeordneten in den Convent ſelbſt und mitten unter die Deputirten ſchickte. Einen ſolchen Spion der Jacobiner packte Billaud Varennes mit eigner Fauſt und warf ihn unter dem Beyfallrufen der Deputirten zum Saal hinaus r). Gleich hernach wandte er ſich gegen die Rednerbühne, fiel St. Jüſt s) ins Wort und

q) Réponse l. c. Il était midi, un huissier de la convention vient nous avertir que St. Just est à la tribune, il porte en même tems une lettre de ce député conçue en ces termes: L'injustice a fermé mon coeur, je vais l'ouvrir tout entier à la convention nationale. On veut garder la lettre, Couthon la déchire. — — Rhul indigné se lève et dit: allons démasquer ces scélérats ou présenter nos têtes à la convention. Nous nous rendons aussitôt à l'assemblée, où chacun de nous remplit son devoir civique, lorsque la convention terrassa le triumvirat.

r) Hier, beginnt er, la société des Jacobins étoit remplie d'hommes apostés, puisqu'aucun n'avoit de carte; hier on a developpé dans cette société le plan d'égorger la convention nationale (il s'éléve un mouvement d'horreur) hier j'y ai vu des hommes, qui vomissoient ouvertement les infamies les plus atroces contre ceux, qui n'ont jamais devié de la revolution. Je vois sur la Montagne un des ces hommes, qui menaçoient les réprésentans du peuple. Le voilà! (De toutes part on sécrie, *Arrêtez, Arrêtez.* L'individu est saisi et entrainé hors de la salle au milieu des plus vifs applaudissemens.)

s) Je m'étonne, ruft er, de voir St. Just a la tribune après ce qui s'est passé. Il avoit promis aux deux comités

Lebas, Robespierre und Couthon verſuchten vergeblich für ihren Berichterſtatter wieder Gehör zu erhalten, oder nur ſelbſt zum Worte zu kommen. Es bewegte der Präſident fortdauernd ſeine Schelle gegen die Tyrannen; und das von ihren Creaturen ſo oft gebrauchte „Du haſt das Wort nicht,“ verbunden mit dem unaufhörlichen Rufen: „nieder mit dem Tyrannen,“ erſtickte Robespierres Stimme und machte es ihm unmöglich, weiter zu reden. Jetzt trat Tallien mit ſiegender Beredſamkeit gegen die Tyranney auf, und endlich ſchlich Barère, der bisher auf Geheiß der Drey nur Todesberichte gemacht und Siege ausposaunt hatte t), mit einem Vortrage im Namen des Wohlfahrtsausſchuſſes heran. Er ſchlug vor, die Einrichtung des bewaffneten Haufens, den man an die Stelle der wahren Pariſer Nationalgarde gebracht hatte, zu ändern, und dadurch den Einfluß eines Henriot, Generalcommandanten jenes bezahlten Geſindels, auf welches Robespierre rechnete, zu vernichten u). Sobald der Vorſchlag vom Convent

---

de leur soumettre son discours avant de le lire à la convention et même de le supprimer s'il leur sembloit dangereux. L'assemblée jugeroit mal les evénnemens, si elle se dissimuloit qu'elle est entre deux egorgemens. Elle périra si elle est foible. (Non, non crient tous les membres en se levant à la fois et agitant leurs chapeaux.)

t) Weil das vorher ausgemacht war, ſo riefen zwiſchen dem à bas le tyran, immer einige Stimmen: Barère, Barère.

u) 1. Tous grades supérieurs à celui de chef de legion sont supprimés. La garde nationale reprendra sa première organisation; en conséquence, chaque chef de legion commandera à son tour. — 2. Le maire de Paris et l'agent national qui sera en tour de commander la garde nationale veilleront a la sûreté de la représentation nationale, ils

angenommen war, kam Barère mit einer heftigen Proclamation hervor, in welcher das Volk von der Gefahr des Vaterlandes benachrichtigt und zur Rache gegen die Dictatur, die man ihm aufdringen wolle, aufgefordert ward v). Wie auch dieſe Proclamation gebilligt war, erhob ſich Lärmen und Getümmel im Convent, der ein treues Bild der Anarchie im Reiche war. Jedermann ſchrie, redete und ſchimpfte gegen Robespierre und ſeine Freunde, die Geſchimpften und Verklagten ließ man aber nicht zum Wort kommen. Der Präſident duldete ihr Auftreten nicht, die Dantoniſten tobten, Robespierre ſtieß die gröbſten Schmähungen aus und mitten im Tumult ward ſeine Verhaftung, die Permanenz der Sitzung, die Verhaftung ſeines Bruders, Couthons, Lebas, St. Jüſts decretirt, und der Beſchluß mit derſelben Heftigkeit, mit welcher er gefaßt worden war, ausgeführt. In dem Gefängniſſe, wohin man gegen den Willen der Ausſchüſſe die verhafteten Drey brachte, war der Seifenſieder Wilſtrich Polizeycommiſſär, und als ſolcher der Gemeinde und den Jacobinern getreuer, als dem Convent: er nahm Robespierre nicht auf, ließ ihn vielmehr auf das

---

repondront sur leur tête de tous les troubles qui pourroient survenir à Paris; le présent décret sera envoyé sur le champ au maire de Paris.

v) Monit. An. II. No. 310. p. 1270. a. Der Anfang der Proclamation lautet: Les travaux de la convention sont steriles, le courage des armées devient nul si les citoyens François *mettent en balance quelques hommes et la patrie.* Des passions personelles ont usurpé la place du bien public; quelques chefs de la force armée sembloient menacer l'autorité nationale etc. etc.

Stadthaus bringen w), wo er von ſeinen Freunden und dem Gemeinderath mit Jubel empfangen ward. Im Vertrauen auf Robespierre und die Jacobiner kündigte der Gemeinderath dem Convent den Gehorſam auf, Henriot verſammelte ſeine Schaaren, Patrioten von 1789, Föderirte der brüderlichen Geſellſchaft, Septembermörder erſchienen in Waffen, und ſelbſt das Departement bot ſeine Hülfe an. Hätte es nur rechtlichen Bürgern gegolten, wie ehemals, es hätte gewiß auch jetzt Robespierre geſiegt; allein die Freunde Dantons und Marats waren gegen ihn, die des Einen, weil ſie den Tod ihres Freundes rächen wollten, die des Andern, weil Marats ehemalige Vertraute daran arbeiteten, Robespierre zu ſtürzen x), damit ſie ihn beerben könnten, und die von rechtlichen Leuten bewohnten Quartiere der Stadt boten

w) Elias Lacoſte ſagt im Convent: Robespierre, qui contre le voeu du comité de sûreté générale avoit été conduit au Luxembourg a été refusé par l'administrateur de police, qui se trouvait dans cette maison et qui l'a fait conduire à la commune. Les officiers, municipaux l'ont embrassé l'ont traité en frère et ont dit qu'*ils* le protégeroient etc. etc.

x) Welche fürchterliche Leute dieſe Schreckensmänner ſtürzten, kann man von Collot d'Herbois ſelbſt hören, er ſagt: A la fête funèbre de Marat, Robespierre parla longtems à la tribune qu'on avait dressée devant le Luxembourg et le nom de Marat ne sortit pas une seule fois de sa bouche. Le peuple peut il croire qu'on aime Marat lorsqu'on déclare avec humeur qu'on ne veut pas lui être assimilé. Non, ils avoient beau ces hypocrites parler sans cesse de Marat, de Challier, ils n'aimoient ni Challier ni Marat (dieſer Challier iſt wie Marat eine der gräßlichſten Geſtalten der Revolution). *Challier dont j'ai vu* la conduite (Mord auf Mord, Vertilgung auf Vertilgung) dont j'ai chéri, admiré, respecté les vertus!!!

dem Convent ihre Dienſte an. Um die Vorſtädter bezahlen zu können, waren Robespierre und St. Jüſt immer zu rein vom Raube geblieben, Muth und militäriſches Talent fehlte ihnen auch, ſie mußten daher fallen, ſobald ihre muthigeren Freunde von ihnen getrennt waren. Der Convent hatte den Maire, den Präſidenten des Revolutionstribunals und deſſen Stellvertreter nebſt Henriot zwar verhaften laſſen, die mit der Ausführung dieſer Befehle Beauftragten ſahen aber noch nicht voraus, wer am Ende Meiſter der Stadt bleiben werde, ſie ließen Henriot entwiſchen y), und dieſer ritt wie ein Toller durch die Stadt, um alle ſeine Freunde zuſammenzurufen. Die Jacobiner erhoben ſich in Maſſe, ſie umgaben den Sicherheitsausſchuß, zogen gegen den Convent, und hatten die Canonen ſchon gegen die Tuillerien aufpflanzen laſſen, als es den Gegnern des Triumvirats gelang, ihre alten Freunde, die Vorſtädter, gegen den Gemeinderath in Waffen zu bringen. Dies Mal waren überdem die Jacobiner unter ſich uneinig, denn der Jacobiner Lacoſte war es, der dem Convent die Hülfe der Antons-Vorſtadt verkündigte. Im Vertrauen auf die nahende Hülfe ächtete der Convent Henriot, der glücklicher

y) Hist. de la conj. de Max. Robespierre p. 214. — — — les gensdarmes de la convention se laissèrent désarmer sans opposer la plus legère résistance. Henriot et ses aides de camp furent déliés et emmenés par Coffinhal et Lumiée. Il est incontestable, que si ceux-ci après cette expédition se fussent portés dans la cour du chateau des Tuilleries et de là dans la salle où les députés étoient assemblées la journée était décidée et la convention vaincue; mais au lieu de faire cette manoeuvre si simple, ils s'éloignèrent en grande hâte du château des Tuilleries et de la cour du Caroussel.

Weiſe in jener Nacht völlig betrunken war, und Barras, den Robespierre vorher vergeblich in ſein Intereſſe zu ziehen verſucht hatte, übernahm die militäriſche Leitung der Maßregeln gegen die Jacobiner. Barras, der von dieſem Augenblick an eins der bedeutendſten Glieder des Convents ward, war von altem Adel, ehemals Offizier, und mußte alſo ſchon aus dieſem Grunde entweder wüthend für, oder wüthend gegen die Revolution ſeyn. Er war das Erſte, und hatte als Conventscommiſſär in Marſeille und den benachbarten Gegenden, ſo wie bey der Einnahme von Toulon, ſchrecklich morden und zerſtören laſſen, war aber ſonſt als Deputirter durch Trägheit und Ausſchweifung zu bedeutenden politiſchen Arbeiten unfähig; dagegen fehlte es ihm im Augenblick der Gefahr nicht an Energie. Während Robespierre, St. Jüſt und der Gemeinderath die Zeit auf dem Stadthauſe mit Gerede zubrachten, machte Barras, der eine Anzahl wüthender Revolutionsmänner des Convents neben ſich hatte z), ſeine militäriſchen Anſtalten. Schon um 3 Uhr Morgens war das Stadthaus umringt, die Auslieferung der Angeklagten wurde

z) Monit. An. II. No. 312. pag. 1276. c. b. *Vouland:* Citoyens, il faut un chef à la garde nationale; mais il faut que ce chef soit un homme à vous et pour cela il faut le prendre dans votre sein. Les deux comités vous proposent le citoyen Barras qui aura le courage d'accepter (L'assemblée au milieu d'applaudissemens, nomme le citoyen Barras pour diriger la force armée). Sur sa demande la convention lui adjoint les membres, *qu'elle* investit des pouvoirs attribués aux réprésentans du peuple prés les armées. Ces six membres sont: Ferrand, Fréron Rovère, Delmas, Bollett, Léonard Bourdon et Bourdon de l'Oise.

gefordert und Bourdon drang ſogar in die innern Zimmer ein, um alle dort Verſammelte zu verhaften. Keine der Mörderſeelen hatte den Muth ihr Leben theuer zu verkaufen, oder durch einen freywilligen Tod ihren Gegnern die Freude zu verderben. Lebas war der Einzige, der ſich erſchoß a). Die Andern wurden verhaftet, und der Convent ſchloß am 10ten (den 28. July) um 6 Uhr Morgens ſeine lange Sitzung. Wie gut Robespierre ſeine Leute wählte, bewies das Revolutionstribunal und Fouquier Tainville. Kaum erſcholl die Nachricht, daß Robespierre gefangen ſey, ſo erſchien das ganze Tribunal vor den Schranken und bot dem Convent ſeine Dienſte an, obgleich der Präſident und der Beſchützer des Tribunals die Verfolgten waren. Die Aufnahme des Mordgerichts war nicht ermunternd, Fouquier Tainville ſuchte alſo die Hinrichtung zu verzögern, er fand Schwierigkeit, die Identität der Perſonen der zu Verurtheilenden mit den Geächteten geſetzmäßig auszumachen b), eine Sache, die ihm ſonſt nie eingefallen war. Man errieth im Convent ſeine Abſicht unverzüglich und Tallien erſann leicht das Mittel, die Schwierigkeit zu beſeitigen c)

a) Henriot ward aus einer Cloake hervorgeholt, Robespierre d. ä. wurde durch eine Piſtolenkugel gräßlich an der Kinnlade verwundet, der jüngere ſtürzte ſich aus dem Fenſter und brach Arm und Bein.

b) Die Identität der Perſonen müſſe dem Geſetze nach durch das Zeugniß zweyer Stadtbeamten beſtätigt werden, alle Stadtbeamten ſeyen aber geächtet.

c) *Tallien:* La convention doit prendre des mesures pour que les conspirateurs soient frappés sans delai; tout delai seroit préjudiciable à la république. Il faut que l'échaffaud soit dressé sur le champ, qu'avec les têtes de

Am 28. July (10. Thermidor), kurz vor dem Schluß der Sitzung um 9 Uhr Abends verkündigte Tallien die Hinrichtung von St. Jüſt, Robespierre und neun andern Hauptſchuldigen. Am folgenden Tage ward die ganze Gemeindeverwaltung, ihr General und was zu beiden gehörte, eine Anzahl von 71 Perſonen, aufs Blutgerüſt gebracht. Gleich darauf beſtimmte der Convent, daß die Regierungsausſchüſſe künftig jeden Monat zum 4ten Theil ſollten neu beſetzt werden; auch die austretenden Glieder erſt nach einem Monat wieder wählbar ſeyn; hernach wurde auch der Geſchäftskreis der Regierungsausſchüſſe verengt, und am 14ten Thermidor die Aufſicht der verſchiedenen Zweige der Verwaltung, zu der man Commiſſionen beſtellte an 12 Ausſchüſſe gewieſen.

§. 2.

Vom 31. May 1793 bis zum 27. July 1794.

b. Gang des Kriegs im Allgemeinen.

Die franzöſiſche Nation iſt bekanntlich, theils ihrer Unruhe und Eitelkeit wegen, theils auch wegen ihrer ſchnellen Beſonnenheit und ihrer Lebhaftigkeit, zu Unterhandlungen und Kriegsdienſt tüchtiger, als zu jedem andern Geſchäft, dies bewährte ſie ſelbſt in dieſen unruhigen

---

ses complices tombe aujourd'hui la tête de cet infame Robespierre, qui nous annonçoit qu'il croyoit à l'être suprême et qui ne croyoit qu'à la force du crime. Il faut que le sol de la république soit purgé d'un monstre, qui étoit en mesure, pour se faire proclamer roi. Je demande que le tribunal se retire pardevant le comité de sûreté générale pour prendre ses ordres et qu'il retourne à son poste.

Zeiten. Wenn sie übrigens gerade in den Zeiten der Revolution zum größten Kriegsruhm gelangte und eine Anzahl von Heeren und Heerführern aufstellte, die bald ganz Europa plünderten und aussogen, wenn sie fast alle europäische Mächte und besonders das heilige römische Reich nöthigte, dem Mittelalter ganz zu entsagen und die neue Zeit auszurufen, so wirkten dazu noch andere Ursachen, als ihre Tüchtigkeit zu den Geschäften des Kriegs und der Ränke des Eigennutzes der Staaten und Minister. Es war ein Kampf fürs Vaterland, das Wort „Freyheit", durch Gesänge und Musik verbreitet, erhob die Herzen der Soldaten fast mehr als die der andern Bürger, weil sie die Gräuel daheim nicht sahen, und zum Theil nicht einmal wußten. Hinter jedem Offizier war in dieser Zeit der Tod, vor ihm die Aussicht, schnell die ersten Stellen zu erreichen, und ein und derselbe Mann leitete die Angelegenheiten des Kriegs und die Züge der Heere die ganze Zeit hindurch. Der einzige Grund der Verbindung zwischen Carnot und Robespierre war der Wunsch des Erstern, den Nationalruhm durch Siege zu begründen, und er ließ den Andern ruhig morden, damit er ihm die Plane der Feldzüge und die Leitung der Heere ganz überlasse. Menschen, Pulver, Canonen, Lebensmittel wurden genommen, wo man sie fand, der Tod drohte jedem, der etwas verweigerte, und an den Massen von Menschen, die man herbeyführte, an ihrer wilden Tapferkeit scheiterte die Weisheit der systematischen Feldherrn, die man ihnen entgegensetzte. Zu allem dem Aufgezählten kam noch der Mangel an Einigkeit unter den verbündeten Höfen und Generalen und Wunsch der Nachbarn von Frankreich, besonders von

Lüttich, dem linken Rheinufer und einigen Theilen von Belgien, den Druck der Feudalregierung lieber gegen andere Lasten zu vertauschen. Schon im Jahre 1793 war die Uneinigkeit zwischen dem Herzoge von Braunschweig, der an der Spitze der Preußen stand, und Wurmser, der die Oesterreicher führte, Ursache mancher Unfälle, und als der Herzog hernach (Januar 1794) das Commando niederlegte, und nach einer Pause das preußische Heer unter Möllendorf, für englische Subsidien wieder heran zog, war das Einverständniß nicht viel besser. Zwar hatten, wie oben erwähnt ist, die Engländer und die seit 1747 ganz an sie verkauften Niederländer im Februar 1793 den Krieg erklärt; die Oesterreicher unter dem Prinzen von Coburg waren verstärkt und Dümourier war schon vor seiner Flucht beständig auf dem Rückzuge; allein gerade das Glück der Verbündeten trennte sie. Nach Dümouriers Flucht waren Dampierre, Lamarche, Custine; die bis zum August 1794 die Heere, an deren Spitze Dümourier gewesen war, führten, nicht glücklicher als er. Condé ward genommen und auch Valenciennes mußte sich (den 28. July 1793) fünf Tage nachher, als Mainz von den Preußen eingenommen war (den 23. July 1793), den Verbündeten ergeben. So wie aber seit der Einnahme von Mainz Preußen und Oesterreicher am Rhein jeder um sich besorgt, der gemeinen Sache vergaßen, so thaten dies ebenfalls die Engländer und Oesterreicher in Belgien. Statt vereinigt ihre Vortheile zu verfolgen, hielten sich der Herzog von York und der Prinz von Coburg erst mit der langweiligen Belagerung der Gränzfestungen auf, dann wollte jeder sein Theil gleich an sich reißen, und der

Herzog zog gegen Dünkirchen, der Prinz gegen Maubeuge. Drey Armeen der Franzosen, Mosel-, Ardennen- und Nordarmee, standen gegen Belgien, Houchard an der Spitze der einen schlug (den 8. August 1793) den Herzog von York bey Houdscote, und Jourdan an der Spitze der Andern suchte den Prinzen von Coburg über die Sambre zu drängen. Der Prinz von Coburg wich, als Jourdan bey Wattignies das Feld behauptet hatte (16. Oct. 1793), gerade drey Tage nachdem die Preußen, damals noch unter dem Herzoge von Braunschweig (am 13. Oct. 1793), die Linien bey Weissenburg überstiegen hatten und wieder auf französischem Boden standen. Die Eroberung der Linien ward nicht benutzt, weil stete Uneinigkeiten zwischen dem Herzog von Braunschweig und Wurmser, so wie zwischen den preußischen Offizieren und den österreichischen, die gemeinschaftlichen Unternehmungen hinderte. Die Franzosen stellten gerade um diese Zeit Männer, wie Hoche und Pichegrü, die zu Generalen geboren waren und ihre Soldaten zu gewinnen und zu begeistern verstanden, an die Spitze der Heere. Die französische Rhein- und Moselarmee eroberte die vorher verlornen Linien wieder, und obgleich der Tyrann St. Just als Commissär beym Heer den heftigen Hoche verdrängte und verfolgte, ward unter Michaud, als die Preußen sich nach und nach der gemeinschaftlichen Sache entzogen und der Herzog von Braunschweig das Commando niederlegte (Januar 1794), vom 24. Dec. 1793 bis zum 17. July 1794 das ganze linke Rheinufer bis in die Nähe von Mainz hin besetzt. Der alte Möllendorf war gegen die Franzosen kein brauchbarer Mann, böser Wille kam hinzu, die Preußen blieben also ganz

unthätig, der Kaiser war erschöpft, England wollte und konnte zu Lande nur durch Geldunterstützung der gemeinen Sache dienen, die furchtbaren Regenten Frankreichs dagegen stellten durch Schrecken des Todes, durch Requisition und durch das Gesetz über Verdächtige d), eine Million Menschen ins Feld, und behielten bald überall die Oberhand. Pichegrü drängte die Feinde von den Küsten von Flandern, gewann einen Vortheil über die Engländer bey Türcoing (den 18. May 1794), hernach wurden (4. Juny) die drey bisher getrennten Armeen des Nordens, die nun in Masse wirken sollten, unter Jourdan vereinigt. Sobald Jourdan, unter dem damals Kleber, St. Marceau und Bernadotte rühmlich kämpften, an der Spitze der vereinigten Armee stand, die seitdem Sambre- und Maasarmee genannt ward, suchte er das österreichisch-niederländische Heer zu einem entscheidenden Treffen zu bringen, und dies gelang ihm am 26ten. Bey Fleurus erfocht er einen vollständigen Sieg. In diesem Treffen bey Fleurus stand übrigens der Erzherzog Carl, der unter dem Prinzen von Coburg ein Commando hatte, zum ersten Mal rühmlich dem General Jourdan gegenüber. Der Verlust der Schlacht, die Trennung der Oesterreicher und Niederländer, die Entfernung des Prinzen von Coburg, der seine Stelle niederlegte, hatten die nachtheiligsten Folgen. Das Erkaufen preußischer Hülfe mit englischem Gelde half den Ver-

d) Verdächtig war so unbestimmt definirt, daß jeder darunter verstanden werden konnte, so war jeder Reiche, jeder Vornehme, jeder, der den Taumel nicht theilte, zu Hause gewiß verloren, im Heer war er sicher und war nur der allgemeinen Gefahr ausgesetzt.

bündeten wenig, weil Preußen sich von den Franzosen berücken ließ, die Hoffnung zu fassen, von ihnen mit fremdem Gute im deutschen Vaterlande bereichert zu werden.

Unglücklicher Weise für Deutschland und für Preußen war nämlich damals der preußische Hof das Spiel von mancherley Leidenschaften und Cabalen, und Leute, wie Haugwitz und Lucchesini, die nur an sich und an die ränkevolle Politik der vorigen Zeiten dachten, so wie das Heer nur die alte Kriegsmanier kannte, wollten und konnten nicht erkennen, daß Neues nur mit Neuem zu überwinden sey. Sie beschimpften erst ihren König durch einen Tractat, vermöge dessen er für Geld zu leisten versprach, was er vorher edel und freywillig übernommen gehabt, und verleiteten ihn hernach, seine Verbündeten im Stich zu lassen, um für sich allein zu sorgen. Am 19. April 1794 übernahm Preußen gegen die Seemächte durch einen Tractat die Verbindlichkeit, für Geld 62000 Mann unter dem Feldmarschall Möllendorf gegen die Franzosen im Felde zu lassen. Die Preußen und Möllendorf insbesondere legten die Eifersucht und das Mißtrauen gegen Oesterreich, wodurch im vorigen Jahr der Rückzug der deutschen Armeen bis an den Rhein veranlaßt war, so wenig ab, daß sie auch in dem neuen Feldzuge die verderblichsten Wirkungen hervorbrachte. Die Verbündeten nämlich, die nach der Schlacht bey Fleurüs von den Franzosen überall gedrängt wurden, wünschten, daß die Preußen, die bis an den Hundsrück standen, sich über Trier hinaus mit ihnen vereinigten. Die Preußen versäumten Trier zu besetzen, Moreau kam ihnen dort zuvor, sie wurden laut darüber angeklagt, die

Generale rechtfertigten ſich heftig, der König theilte ihren Unwillen, und die öffentliche Sache ging darüber, zur Freude der Feinde zu Grunde e). Der Prinz von Coburg war um dieſe Zeit ebenfalls mißvergnügt geworden; er hatte das Commando niedergelegt, Clairfait, der ihm folgte, konnte Jourdan nicht widerſtehen, und ging am Ende des Jahrs 1794 völlig über den Rhein zurück. Bald hatte Jourdan nun das ganze Land von der Waal bis nach Mainz hin beſetzt, und Pichegrü drang bis auf das holländiſche Gebiet vor, nachdem ganz Belgien erobert war.

---

e) Da die Sache notoriſch iſt, ſo mag ein Zeitungs-Artikel jener Zeit die Art zeigen, wie Franzoſen und ihre Spione und Freunde das aufnahmen: Quand les Autrichiens et les Prussiens furent repoussés l'année dernière par les républicains, chacun des deux gouvernemens voulut rejetter sur l'autre la honte de cette déroute. Wurmser accusa Brunswick; celuici se plaignit de Wurmser et les deux cours piquées traitèrent leurs généraux respectifs avec une égale affectation de bienveillance. Les mêmes scènes se renouvellent. Les Autrichiens effrayés des succès des républicains les reprochent à la negligence des Prussiens. Les partisans des premiers répandent que la Prusse veut perdre l'empire uniquement pour écrasser la maison d'Autriche et que ses généraux sacrifient des villes et des cantons entiers pour ne pas se trouver sous le commandement des Autrichiens. Kalkreuth vient d'être particulièrement accusé de ne s'être assez opposé à la prise de Trêves: Les inculpations à ce sujet sont devenues si vives que ce Prussien a cru devoir y répondre. Il a fait insérer dans les gazettes une longue note dans laquelle il cherche à justifier sa conduite. Cette pièce ecrite d'un style peu ménagé a été approuvée et même augmentée par le général prussien en chef Mœllendorf.

§. 3.

Vom 27. July 1794 bis zum 27. October 1795.

a) Innere Geſchichte.

Dem Schein nach nahm zwar nach dem Sturz der Triumviren die Regierung einen milderen Charakter an; allein die Männer, die den Sieg erhalten hatten, konnten und durften nicht leiden, daß ein anderes Syſtem eintrete, denn geſchah dies, ſo ſanken ſie ja in Nichts und der Royalismus erhob ſich; ſie durften aber auch die ſtarke Parthey der Hingerichteten nicht wieder emporkommen laſſen, weil ſie ihre unverſöhnliche Rache fürchteten. So entſtand dann ein Schwanken, und ſo wurden faſt wider ihren Willen Tallien, Fréron und andre, welche die Revolution gern enden, aber auch doch gern oben bleiben wollten, erſt zur Mäßigung, dann zur Zurückrufung der ausgeſchloſſenen Girondiſten, ſo viel ihrer noch lebten, und deren 73 Freunde hingedrängt. Was das Schwanken betrifft, ſo ſchloß der fauſtſtarke Legendre am 9. Thermidor die Jacobinerhöhle f), ſie ward aber

f) Hist. de la conj. de Max. Robesp. p. 216. Legendre armé d'un pistolet et suivi seulement de dix hommes se transporte dans l'assemblée des Jacobins. Il marche droit à Vihiers, leur président, avec l'intention de lui brûler la cervelle. Vihiers s'échappe de son fauteuil, s'élance dans la foule et disparoit. Les spectateurs, les membres de l'assemblée prennent l'épouvante. Ils se jettent les uns sur les autres, se pressent aux portes se dispersent dans les rues et fuient comme si une armée nombreuse les pressoit l'épée dans les reins. Legendre, der dieſe ſeit Dantons Tod begierig erwartete Gelegenheit der Rache ergriff, charakteriſirt ſich ſelbſt vortrefflich in ſeiner Rede Moniteur An. II. No. 312. pag. 1277. col. c. und 1278. a. Den eigentlichen

hernach mit ſeinem Willen wieder eröffnet; man zog die Blutrichter, den Vormann der Geſchwornen und den öffentlichen Ankläger anfangs ein, ſie wurden wieder freygelaſſen; man verlangte, daß Carrier und Lebon g), die im Namen des Convents unerhörte Gräuel in den Departements geübt hatten, zur Rechenſchaft gezogen würden, ſie und andere Schreckensmänner gewannen aber die Mehrheit im Convent für ſich h). Wie konnte man

---

Zuſammenhang der Geſchichte findet man in der Debatte An. II. am 12ten Vendemiaire, wo Legendre Barère, Collot d'Herbois und Billaud Varennes anklagt, Prieur und Carnot ſie in Schutz nehmen. Beſonders merkwürdig iſt Legendres Erklärung Monit. An. II. No. XIV. pag. 70. col. b. in der Mitte.

g) Ueber Lebon wird weiter unten das Nöthige erinnert werden; die Gräuel der Noyades und Fusillades unter Carrier und ſeinem comité findet man actenmäßig in dem Procès criminel des membres du comité révolutionnaire de Nantes et du ci-devant représentant du peuple Carrier. Instruit par le tribunal révolutionnaire établi à Paris par la loi du 10. Mars 1793. à Paris chez la citoyenne Toubon sous les galeries du théatre de la république à côté du passage vitrée. L'An. III. de la république. Zur Ausführung der Sache war eine ſogenannte Compagnie Marat errichtet, wie die zuſammengeſetzt war, mag eine Stelle aus dem Verhör und zwar gerade die Antwort des Goullin beweiſen, der die Sache abläugnen will. Le président à Goullin (pag. 80.). Lors de la formation de la compagnie Marat, avez vous dit qu'il falloit choisir les plus scélérats et lorsque vous entendiez nommer quelques candidats, démandiez vous s'il y en avoit de plus malfamés? Er läugnet das weiter unten. Par Naud: Goullin ne se rappelle sans doute pas qu'il a dit en plaisantant; voila de beaux bougres! y en a-t-il de plus scélérats? Par Goulin. J'ai pu dire, voila de beaux bougres, parcequ'il y avoit des fripons, mais je n'ai rien dit de plus. Le propos est attesté par un des accusés.

h) Derſelbe Lecointre, bey dem ſich Fouquier Tainville

auch der Anklage des Leinwandkrämers aus Versailles, Lecointre, trauen, der die Leute, die er heute als Teufel darstellte, morgen als die besten Bürger in Schutz nahm? Wie zu einem Tallien Zutrauen haben, der sein Glück auf Trümmern baute? Wie durfte ein Barère zugeben, daß die Classe, der er selbst angehört hatte, nachdem er tödtlich mit ihr gebrochen, wieder empor käme? Dies sprachen Barère und andre im Convent auch deutlich und bestimmt aus i), und ihre Parthey war so stark,

---

und die Richter und vornehmsten Geschwornen des Revolutionstribunals bey Tische vereinigten und ihre Listen von hunderten von Opfern ausmachten, derselbe!! trug schon am 12ten Fructidor (den 29. Aug.) darauf an, daß Barère, Billaud Varennes, Collot d'Herbois, Vouland, Vadier, Amar und David aus dem Convent gestoßen wurden, nach einer heftigen Debatte erklärte die Versammlung (dieselbe, die hernach mit Girondisten verstärkt dieselben Leute für Mörder und Räuber erklärte) auf Thüriots Vorschlag: que ces membres n'avoient cessé de defendre la cause du peuple et de combattre pour la république. Dies Decret ward gewissermaßen im Sturm erhalten, denn Vadier hielt auf der Rednerbühne selbst ein Pistol in der Hand, es ward daher wieder zurückgenommen; aber bald wieder bestätigt und Lecointre als Verläumder erklärt, weil alles, was er Monit. An. III. No. 345—46. vorbrachte, auch ihn und die Hauptglieder des Convents traf. Die nachherige Anklage hatte dann jene Druckschriften zu Folge, die wir oft angeführt haben. Lecointres Anklage und die Actenstücke, Saladins Rapport, die Antworten von vier Glieder der beiden Comités, und die Antwort aller Glieder beider Comités.

i) Barère war vorher avocat au parlement de Toulouse und dann conseiller à la sénéchaussée de Bigorre, er sagt bey Gelegenheit von Talliens Vorschlag zur Milde (Monit. An. II. No. 328. den 24ten Therm. pag. 1342. b.): Il faut aborder franchement la question. On a demandé beaucoup de lumières, pour avoir, quoi? Un gouvernement

daß Tallien und Frèron ihre ganze Kunſt aufbieten mußten, um den Einfluß des Pöbels und ſeiner Führer durch den Einfluß des Mittelſtandes, den ſie an ſich zogen, zu mäßigen k). Die zwey Franken, welche die geſtürzte Parthey dem Geſindel und dem ärmern Haufen jedes Mal hatte auszahlen laſſen, wenn er den Sectionsverſammlungen beywohnte, und durch ſein Schreyen alle ordentlichen Bürger daraus verdrängte, wurden nicht mehr gereicht, der Haufe blieb alſo weg l). Dann wurden die Verſammlungen an Werktagen unterſagt und blos auf die Decadis verlegt; endlich ſtiftete man eine Feindſchaft zwiſchen den Jacobinern und der Pariſer Jugend, die gern zu ihrer Eleganz aus dem Schmutz der Gleichheit zurückkehren wollte, und die furchtbaren Weiber haßte, die dem Jacobinerclubb als Inſtrument dienten. Die ganze Tendenz der einen Jacobinerparthey, die jetzt den Convent dominirte, weil alle, die die Rückkehr der Ordnung wünſchten, ihnen beyſtimmten, ging dahin, den

---

juste; mais est ce juste à la manière des aristocrates? Non, sans doute (on applaudit). Nous avons été sauvés par le gouvernement révolutionnaire, les fripons, les intrigans ne craignent que le gouvernement révolutionnaire, c'est donc à cette base unique, à ce gouvernement accélérateur des mouvemens des armées, conservateur des victoires qu'il faut tout rapporter. Am 2ten Fructidor aber ſagt Bouchet nach einer langen Rede: je demande que la justice la plus sevère comprime l'infame aristocratie et le *lâche modérantisme* qui partout relévent leur tête insolente.

k) Ueber die Bewegungen für und gegen die Jacobiner und vieles, was damit zuſammenhängt, ſehe man Toulongeon Vol. V. pag. 99 — 135.

l) Dies Decret iſt vom 4ten Fructidor, dem 21. Aug. 1794.

Centralpunkt der Regierung wieder aus dem Jacobiner-Clubb in den Convent zu bringen, und durch dieſen zu herrſchen. Die Abſicht ihrer Gegner blieb einem Collot d'Herbois und Billaud Varennes nicht verborgen und dieſe boten vom Auguſt bis November Alles auf, das erlöſchende Leben im Jacobinerclubb zu erhalten, aber vergebens m). Frèrons Schaaren, die der Volksredner in Marats Ton aufreizte, drangen ſelbſt in die Tribünen der Jacobiner und verhöhnten ſie in ihrer eignen Höhle. Paris bot damals ein Bild wilder Anarchie dar. Die jungen Leute in den Tribünen der Jacobiner tobten und lärmten, wenn dort vom Convent oder ähnlichen Dingen die Rede war, die Jacobiner ſchickten Robespierre's Guillotine-Weiber, ſo wie alle die frechen Patrioten, die in ihrem Solde waren, in die Tribünen des Convents und ließen dort ſchreyen und toben n), und im

m) Man ſpürt in den Verhandlungen des Jacobiner-Clubbs deutlich die Mattigkeit, und in den Debatten deſſelben, die man im Moniteur findet, vom 7ten Brümaire an, erkennt man leicht, daß die groſſe Maſſe der Anarchiſten, Mörder und Räuber ſehr gut wußte, was es zu bedeuten habe, daß Carrier endlich durch einen Beſchluß der drey Regierungsausſchüſſe (der der Legislation gehörte jetzt dazu) und des Convents zur Rechtfertigung ſeiner Greuel aufgefodert war. Eine ganze Reihe von Nummern des orateur du peuple betreiben dieſe Anklage Carriers, in No. XXVI. du XV. Brumaire pag. 204. heißt es: Le calcul des victimes, sans jugement quelconque, du seul ordre de Carrier se monte, hommes, femmes, enfans, vieillards de tout âge, de tout sexe, de dix à douze mille fusillés et noyés, les officiers de santé peuvent attester ce fait.

n) Frèron beſchreibt das recht artig, Orateur du peuple No. 29. du 21. Brumaire pag. 226. — — — Quelques unes même de ces femmes se permettent de parler très-

Convent ſelbſt war unter den Deputirten, die der Jacobiner bedurften und ihnen angehörten, und denen, die ihrer müde waren, weil ſie ſie nicht gebrauchen konnten, vom 6ten bis 11ten November heftiger Kampf. Um den öffentlichen Gewalten und der Polizey einen ſcheinbaren Vorwand zu geben, die Gegenparthey zu verfolgen, ließen die Herren, die in der Cabarrus Geſellſchaftsſälen figurirten, oder das Organ der eleganten Geſellſchaft waren,

---

haut, et d'interrompre les délibérations par d'impertinentes réflexions; une négresse surtout exprès venue de la côte de Guinée, se distingue au milieu des autres héroïnes, autant par son insolence que par sa face noire. Sentinelles exactes et fidèles ces femmes abandonnent dès le matin et leurs enfans et leurs maris et leur menage pour être plus sures que personne avant elles n'occupera le poste qui leur est assigné de par les jacobins: elles entendent parfaitement la musique des hurlemens et des applaudissemens dont quelques uns des factieux leur montrent la note, battant la mesure comme des maîtres d'orchestre. Fait-on une proposition sage, dictée par l'interêt de la patrie, et surtout marquée au coin de la justice; aussitôt les culottes, les bonnets, les jupes, les ouvrages aux quels elles s'occupent sont abandonnés soudain, et c'est à qui d'entre elles deploiera, pour huer, une plus grande vigueur de poumons; si au contraire un cri de sang part de la crête, ces mains occupées aux travaux de Pallas, s'unissent avec un fracas épouvantable — — — — Ces bataillons qui s'exercent tous les jours pour livrer bataille lorsqu'il s'agira de Carrier, ont déja fait la petite guerre avec un succès merveilleux et infiniment de précision dans les dernières séances. Cambon fait une sortie contre Tallien, *applaudissez* (vifs applaudissemens) Tallien répond, *feu de* file (huées interminables) *Prenez garde à vous.* Goupilleau de Fontenay propose d'interdire aux *députés* le droit de faire des journaux; criez *bravo* (bravo, bravo) Bentabole réfute la motion; *bataillon* trépignez (trépignemens d'un quart d'heure) *reposez vous sur vos armes.*

wie Frèron o) und Tallien, durch ihre Leute die Jacobiner endlich öffentlich und gröblich insultiren. Wenn die Männer aus dem Saale kamen, warf man sie mit Koth und Steinen, die Weiber wurden geschimpft und geohrfeigt, und die Feigheit und Verlassenheit der stolzen Bande kam ans Licht, als dies ungeahndet durchging. Nachdem man auf diese Weise insgeheim von den Regierungsausschüssen begünstigt, der Jacobiner Ohnmacht erprobt hatte, ward am 19ten Brümaire vom Palais-Royal aus, wo sich die Herren, die dies Mal den Pöbel spielten, sammelten, ein Hauptsturm auf den Saal des Clubbs in der Straße St. Honoré gemacht p). Man drang herein, jagte die Jacobiner mit Gewalt aus diesem ihrem Versammlungsort, stäupte die Weiber auf den Theil ihres Leibes, der die Sitze der Jacobiner gedrückt hatte (unter ihnen die Frau eines bekannten Deputirten q), und begleitete die Züchtigung jeder der rednerischen Patriotinnen mit dem weisen Rath, künftig bey ihrer Haushaltung zu bleiben r). Die Polizey

o) Er war kaum 26 Jahr alt, denn 1803, als er starb, war er 35, daher die jeunesse dorée um ihn.

p) Eine recht lebendige Schilderung der Scene findet man bey Beaulieu, essai historique sur la révolution de France Vol. VI. pag. 117 folg.

q) Crassous.

r) Frèron (Orateur du peuple No. XXX. du 23. Brumaire pag. 238.): Les clefs de ce paradis des intriguans ont été déposés aux archives du comité de sûreté générale qui a promis de prendre toute les précautions pour les empêcher de se rouiller. Le même comité ayant cru, par mesure de police générale devoir suspendre provisoirement les séances de la dite société, a fait part à la convention,

ließ die Jacobiner ruhig mißhandeln, der Lärm hörte nicht auf, und auch als ſich endlich an dem genannten Tage um 8 Uhr Abends der Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit, der Militärausſchuß, der Ausſchuß der Geſetzgebung und der der öffentlichen Wohlfahrt zuſammen vereinigten, um Maßregeln gegen die Bewegungen in der Stadt zu ergreifen, konnte die Abſicht dieſer genommenen Maßregeln den Jacobinern nicht entgehen s). Die Bewegungen dauerten fort, auf den Vortrag Reuhels im Namen der Ausſchüſſe ward alſo in der Nacht vom 20—21ten der unglückliche Verſammlungsort erſt

---

dans la séance du 22 de cette mesure. C'étoit vraiment une pitié de voir la face contristée du lion Billaud, et la mine affligée de Collot de Lyon, et la grimace du marquis de Montaut et la tristesse du prêtre Châles, et la désolation du prêtre Bassal, et le désespoir du diacre Audouin, et les larmes du baron de Vieusac (Barère) et les convulsions du grand trésorier de France Aucas, et la syncope du chevalier de Ruamps et les contusions du derrière de madame Crassous peintes en traits de douleur sur la large face de monsieur son époux.

s) Der Jacobiner Dühem erzählt im Convent (Moniteur No. LIII. p. 228. b.): En entendant ces expressions et l'agitation sourde, qui regnoit autour de moi, je me retournois du coté de celui qui avoit tenu ce propos et je lui disois à voix basse: Me voila! que me veux tu? Tiens me voila buveur de sang, en voila, bois en „Il me mettoit le poing sous le nez. Je le saisis, *un de mes collegues* (d. h. ein Conventsdeputirter) *me le demanda.* Je ne voulus le remettre qu'à la force armée, je ne voulus de même remettre un assassin, que j'avois pris à la porte de notre salle, qu'à la force armée, *quoique mon collégue Carnot me le demanda;* car il faut que vous sachiez, qu'on a brisé nos portes et qu'on est venu contre nous avec des pistolets et des poignards.

provisorisch t), dann am 22ten definitiv geschlossen. Am 24sten ward endlich durch ein förmliches Gesetz das ganze Clubbwesen in Frankreich und zugleich das Verhältniß von Privatgesellschaften zum Staat durchaus verändert, und der Versammlungsort der Jacobiner zum Fechtsaal bestimmt. Die ehemaligen Freunde Marats, jetzt Journalisten und Redner gegen das Mordsystem, Tallien, Frèron, mit ihnen alle Gemäßigte waren nun mit den Jacobinern tödtlich entzweyt, die mächtigsten Glieder des Convents waren aber entweder Robespierres, oder doch seiner theuern Jacobiner, Gesellen, wollte man ihnen auf die Dauer widerstehen, so mußte man sich mit einer Anzahl von Feinden des Clubbs und seines Systems rekrutiren. Man trug deshalb (den 8. Dec. 1794) darauf an, daß die wegen ihrer Protestation gegen die Scenen des 2. Juny 1793 verhafteten und suspendirten 71 Deputirten wieder zugelassen würden, was fast ohne allen Widerspruch durchging. Von dieser Zeit an begann eine Reaction anderer Art, auch die Royalisten fürchteten die nun verstärkten eigentlichen Republikaner, sie fürchteten die Einrichtung einer Verfassung, und unterstützten die Anarchisten, die ihnen viel weniger gefährlich schienen, als die Freunde der Freyheit des anständigen Bürgerstandes, die durch ihre Manieren und ihre Eleganz nicht

---

t) Am 20ten Brümaire thut Reubel als Präsident der vier vereinigten Ausschüsse den Vorschlag:

1. Les séances des Jacobins seront suspendus jusqu'à ce qu'il en ait été autrement ordonné.
2. Les comités de salut public, de legislation et de sûreté générale présenteront incessamment une loi contre les calomniateurs.

zu beſtechen waren. Die elenden Dämagegen hofften ſie leicht durch Geld, durch eitele Ehre zu gewinnen, oder durch ihren Frevel verhaßt zu machen. Die Republikaner, um gegen Jacobiner und Royaliſten u) feſter zu ſtehen, ließen eine Unterſuchung über die Hauptmitſchuldigen des geſtürzten Tyrannen verhängen, und auch die von den geächteten Girondiſten dem Tode Entflohenen in den Schoos des Convents wieder aufnehmen. Wie tief der Jacobinismus gewurzelt war, und welchen Einfluß die Reſte der Parthey des Tyrannen im Volk hatte, zeigte ſich bey dieſer Gelegenheit im Convent und in der ganzen Stadt. Zuerſt zauderte die Commiſſion von 21 Gliedern, die zum Berichterſtatten über Vadier, Barère, Billaud Varennes und Collot d'Herbois ernannt war v), ehe ſie ihre Berathſchlagungen bekannt machte; dann erfolgten heftige Volksbewegungen, als endlich die Anklage erkannt war. Schon ehe der Bericht abgeſtattet ward, wurde durch verbreitetes Schrecken, durch Gerüchte,

---

u) Der Jacobiner Lecointre erneuerte die Anklage, der Jacobiner Merlin machte den Bericht, griff von den 7 Angeklagten, Vadier, Collot, Billaud, Barère, David, Amar, Vouland, aber nur die vier Erſten an (am 27. Dec.), und trug auf eine Commiſſion von 21 Perſonen an, die Bericht erſtatten ſollten. Den Bericht machte Saladin, und dieß iſt der vorher ſo oft angeführte Rapport des vingt et un.

v) Sie war im Anfang Januar ernannt worden und erſt am 2. März (1795) erfolgte ihr Bericht. In dieſem Bericht heißt es, nachdem ein Gemälde der Blut- und Mordzeit gegeben iſt: La commission des 21 pendant l'instruction de cette grande affaire a communiqué toutes les pièces aux prévenus, elle les a entendus dans tous leurs moyens de defense. C'est ce qui a dû necessairement retarder un rapport si longtems attendu.

durch Gewalt, durch allerley jacobiniſche Künſte eine Theurung, ein Mangel in Paris hervorgebracht, und der Ruf: „Brod! Brod!“ ward das Signal der Vereinigung der ſchändlichen Horden, die die Armee des Jacobinismus ausmachten. Um einen andern Theil des Volks in ihre Sache zu ziehen, und die Unzufriedenheit zu benutzen, welche der Convent durch ſchaamloſe Verſchwendung öffentlicher Gelder, Vertheilung unzähliger neu geſchaffener Stellen und Aemter an Verwandte und Creaturen der Tonangeber, durch Verewigung ſeiner Macht und Vernachläſſigung der Fortſetzung der Berathſchlagungen über eine neue Conſtitution auf ſich geladen hatte, klagte man über den Zuſtand der Finanzen und foderte zugleich tobend die Conſtitution von 1793. Schon längſt war der Convent eine ärgerliche Bühne des offenen Kampfs der gröbſten Worte geweſen w), jetzt beſchloß man, weil von den Gegnern der Jacobiner der Proceß der vier Männer, alles ihres Lärmens ungeachtet,

w) Einige Proben (Monit. An. III. No. 99. p. 410. c.): Duhem — — si Clauzel que je regarde comme un infame calomniateur (violens murmures) Clauzel. Je demande à répondre à Duhem. Si Clauzel qui a eu l'audace de me dire en face que j'étois en correspondance avec les emigrés en Suisse, ne me prouve pas ce fait, je déclare que je l'assassinerai moi méme. L'assemblée et tous les citoyens des tribunes manifestent la plus vive indignation. Duhem ôte sa cravate. N. — — Je demande que l'assassin Duhem soit rapellé à l'ordre (vifs applaudissemens) plusieurs voix. A l'abbaye, à l'abbaye. Hernach am 4ten Germinal (Monit. An. III. No. 187.) treten zwey Deputirte und Jacobiner, Gaſton und Rüamps, öffentlich als Pöbel- und Gaſſenweiber-Genoſſen auf, und doch heißt es, ils menacent Legendre *en l'appellant vil boucher*. Legendre, oui, j'ai été boucher et je m'en fais honneur.

fortgesetzt ward, einen 10ten August gegen den republikanischen Regierungskörper zu veranstalten, wie man ihn 1792 gegen den König veranstaltet hatte, und den Convent, wie vorhin den König, zu verderben. Die Menschenmasse war bald vereinigt, die Zugänge des Convents besetzt, und es drang ein gemischter Haufe von Männern und Weibern, dem die Wache des Convents kein Hinderniß entgegensetzte, am 1. Germinal oder am 21. März 1795 mit dem wüthenden Geschrey, Brod und die Constitution von 1793! in den Saal ein, wo der wogende Lärm jede Stimme übertäubte, die sich dort erheben wollte x). Glücklicher Weise hatten die Ausschüsse schon in der vorigen Nacht gewußt, was am folgenden Tage vorgehen sollte, Frèron hatte die Royalisten, die ihn zu ihrem Führer brauchen wollten, aufgeboten und diese zogen als Nationalgarde in den Waffen heran. Sobald sie den Convent vom Pöbel und von der Belagerung durch ihren Beystand erlöset hatten, ward auf Sieyes Vorschlag ein Martialgesetz und zugleich eine Commission decretirt, die sich mit dem Entwurf einer neuen Constitution beschäftigen sollte y). Auf

x) Es war ein solcher Lärm und Tumult, daß man das Martial-Gesetz in Masse decretirte, noch ehe die Artikel discutirt waren.

y) In dem Vortrage, den Sieyes seinem Gesetzesentwurf voranschickt (Monit. An. III. No. 185. pag. 753. col. b. c. und 754. col. a. und b.), zeigt er ganz vortrefflich den Stand der Dinge und charakterisirt die Partheyen mit der ihm eignen Schärfe. Das Gesetz selbst hat zwey Capitel, das erste von 6, das andere von 19 Artikeln. Im 18ten Artikel sind vier Bestimmungen auf den Fall, daß der Nationalconvent auseinander getrieben würde.

1. Die Mitglieder sollen sich dann in Chalons oder sonst

die Weiſe ward der Lärm für den Augenblick geſtillt. Der Mangel erreichte bald, theils durch Unwerth der Aſſignaten, theils durch Verhindern der Zufuhr, theils durch Aufhäufen der Vorräthe bey Einzelnen, einen unglaublichen Grad. Brod ward eine Seltenheit, die erſten Lebensbedürfniſſe mußten mit Aufopferung des koſtbarſten Hausraths erkauft werden — nichtsdeſtoweniger ward der Prozeß der vier Männer, die alle jene Maſchinen in Bewegung brachten, fortgeſetzt und bey ihrer Vertheidigung zeigte ſich die teufliſche Sophiſtik der Revolutionsberedſamkeit im Munde eines Barère im glänzendſten Lichte. Carnot z), Linder, Fouſſedoire, Montaut, der Freund Fouquiers, Lecointre, neulich zwey Mal Ankläger, jetzt Vertheidiger der Mörder, unterſtützten die Vertheidigung durch Logik, durch künſtliche Erzählung der Geſchichte, durch Aufregung ſchlummernder Leidenſchaften, durch wilde Heftigkeit. Der Mangel

---

an einem andern Orte verſammeln, und wo die Mehrheit der Glieder iſt, ſoll ſie für den ganzen Convent gelten.

2. Die Deputirten, die innerhalb der Gemeinde bleiben, in deren Schoos der Nationalconvent verlegt iſt, können keine öffentlichen Functionen verwalten; auch können mehrere derſelben keine Deliberationen halten, endlich ſollen von allen Armeen Abtheilungen von Truppen heranziehen zum Schutz des Convents.

z) Carnot ſagt: Je pourrois me tenir à l'écart en ces circonstances puisque je fus constamment opposé aux mesures violentes; puisque depuis longtems j'avois attaqué Robespierre et St. Just dans le sein du comité de salut public; puisque je n'avois cessé de m'y elever contre Henriot et la municipalité conspiratrice. J'ai combattu souvent les prévenus eux mêmes lorsque tout flechissoit devant eux *je les defendrai maintenant que chacun les accable.*

in der Stadt nahm indeſſen mit dem Unwerth der Aſſignaten im gleichen Verhältniß fortſchreitend zu, die von den Jacobinern ausgeſprengten Gerüchte vermehrten die Schwierigkeiten der Zufuhr, die zugleich hie und da von Weibern und Geſindel mit Gewalt gehindert ward, dagegen ließ die Gegenparthey von den Armeen und aus den Departementen eine Anzahl zuverläſſiger Leute nach Paris kommen. Wichtig war es für die Royaliſten, daß ſich Pichegrü in der Stadt befand, da dieſer ſeit einiger Zeit ſich zum Royalismus hinneigte, und wie er hernach im April zur Armee zurückkehrte, ſogar mit Condé und den Emigranten Correſpondenz anknüpfte. Fünf Tage lang ſammelte ſich das jacobiniſche Gewitter und an jedem Tage erwartete man einen neuen Sturm auf den Convent, dieſer Sturm erfolgte endlich am 7. Germinal (den 27. März 1795). Haufen gräßlicher Weiber wurden vorausgeſchickt, Männer, die zu ſolchen Damen paßten, folgten hinten a), mit gleichem Geſindel waren die Tribünen des Convents erfüllt, das Schreyen der Menge in den Tribünen übertäubte jede Stimme eines Deputirten, der reden wollte, Brod, Brod und die Conſtitution von 1793, war wieder der Loſungsruf und ſtand auf den Fahnen und den Inſchriften, die man an den Hüten befeſtigt hatte. Der ganze Haufe der ſcheußlichen und frechen Weiber wollte in den Saal eindringen oder die Thüren erſtürmen, eine Deputation von Zwanzig derſelben ward endlich vorgelaſſen, ſchrie den Präſidenten

a) Et quibus immitis placatur sanguine diro
Teutates, horrensque feris altaribus Hesus,
Et Taranis Scythicae non mitior ara Dianae.

aufs schändlichste an, verfehlte aber dies Mal den Zweck, den man mit ihnen gehabt hatte. Mitten unter dem Getöse trug nämlich einer der Deputirten, deren Maschine der ganze Lärm war b), auf die Vertagung der Anklage der vier Blutmänner an, der Convent behauptete aber standhaft die Fortsetzung derselben. Seit diesem Tage nahm der Lärm immer zu c), bis endlich vom Pöbel der Sieg förmlich errungen ward, und nur darum nicht in den Händen der Jacobiner blieb, weil keiner der Anstifter dieser Scenen Kraft und Gewandtheit genug hatte, einen Sieg zu nutzen. Es war am 12. Germinal (oder 1. April), als das Heer der Jacobiner den Ort der Sitzungen des Convents umringte, den Saal erstürmte, die zwey Deputirte, welche nacheinander den Präsidentenstuhl einnahmen, insultirte, und alle Berathschlagungen störte. Derselbe Redner, der am 31. May 1793 beym Angriff auf die Gironde gesprochen hatte, trat auch jetzt an den Schranken auf d), es fehlte aber

b) Isabeau berichtet an diesem Tage im Namen des Sicherheitsausschusses: Il existoit une correspondance suivie entre les sections et les faubourgs; l'agent national du département vient de nous écrire, qu'il avoit entendu dire à un citoyen des faubourgs; nous savons qu'il y a tous les jours des chevaux sellés et bridés pour porter des représentans dans nos quartiers, s'il y avoit du trouble; — nous en avons autant, et nous avons aussi nos représentans.

c) Schon am 11ten erschien eine Deputation der Vorstädte, deren Redner sagte: Nous sommes debout pour soutenir la liberté. Das Folgende war so grob und frech, daß Tallien vorschlug, diese Anrede und die Antwort des Präsidenten drucken und anschlagen zu lassen, weil dies besser, als jede Proclamation auf die guten Bürger wirken müsse.

d) Vatec. Einige Phrasen reichen hin, die Scenen

ein Danton, um die Sache zu leiten, denn Fouché, Carnot und andere, die dazu fähig gewesen wären, wollten sich nicht entscheidend für die Jacobiner erklären, weil sie den Grimm der ganzen Nation gegen die Jacobinerhorde kannten und sicher waren auf jeden Fall die Früchte des Siegs zu ärndten. Der ehemalige Bischof Huguet, Amar, Fonfedoire, Dühem, Chales, Leonard Bourdon, übernahmen die Leitung der Bewegungen des Gesindels im Saale und schämten sich nicht, ihren eignen Präsidenten in Verbindung mit dem Pöbel zu verhöhnen e). Sie verstanden durchaus nicht, energische Maßregeln anzugeben, sie ließen dem Convent Zeit zur

---

und die Manier des Mannes, der blos Sprachrohr war, zu bezeichnen — — il est tems que la classe indigente ne soit plus victime de l'égoisme des riches et de la cupidité des marchands. (La foule: *Oui, oui.* Les membres de la gauche applaudissent vivement.) Faites nous donc justice de l'armée de Frèron, des ces messieurs à bâton. (La foule: Oui, oui, vifs applaudissemens des membres de l'extrémité gauche). Et toi, Montagne sainte, qui as tant combattu pour la république, les hommes du 14. Juillet, du 10. Août, et du 31. May te réclament en ce moment de crise, tu les trouveras toujours prêts à les soutenir, prêts à verser leur sang pour la république.

e) Wie dies geschah, mag der Dialog Eines derselben mit dem Präsidenten beweisen. Der Präsident erwiedert einer der Deputationen, die dem Convent die Hülfe der guten Bürger verheißen: La convention aura le courage de dire la vérité. Les royalistes et les assassins cherchent à exciter un mouvement. Choudieu: Le royalisme est là (montrant le fauteuil du président). Le président: Ils conjurent l'orage; ils ignorent que la foudre *tombera* sur leur tête. Ruamps: La foudre, c'est ton armée du Palais-Royal. Le président: La convention connoit le dévoûment et la force des bons citoyens de Paris, et c'est avec les armes de la vertu qu'elle frappera les restes du crime.

Besinnung und den ordentlichen Bürgern Muth, ihm zu Hülfe zu kommen. Der Convent verlängerte indessen die Sitzung bis zum Morgen des 13ten und faßte in der Nacht eine Reihe von Beschlüssen, wie sie unter den Umständen nöthig schienen. Um den Muth des Convents in dieser dringenden Noth aufrecht zu erhalten, diente freylich die Stimmung mehrerer Stadttheile, die bereitwillig waren, einen Kampf mit dem jacobinischen Gesindel zu beginnen und dies, während die Bürger sich in Waffen versammelten, durch Deputationen dem Convent kund thaten. Die Regierungsausschüsse waren ebenfalls die ganze Zeit hindurch beschäftigt, gegen die wilde Masse militärische Maßregeln zu nehmen, zu welchem Ende Barras und Auguis, zwey Deputirte, die in Militärdiensten gewesen waren, die Stadt durcheilten und die Bewegungen der bewaffneten Macht leiteten. Endlich kehrte Barras in den Convent zurück und die Bürgermacht umgab den Haufen, der auf einen Wink seiner Deputirten endlich den Saal verließ. Jetzt beschloß man die weiteren Debatten über die Angeklagten aufzuheben, und die drey Genossen des Robespierre, denen Vadier f) beygefügt war, durch ein eignes Gesetz ohne weiteres Gericht zu verbannen. Das Commando der ganzen Militärmacht von Paris ward dem General Pichegrü g)

f) L'homme a soixante ans de vertu. Dabey stets im Blute badend.

g) Barras schließt nämlich seinen Vortrag über das, was geschehen ist, und etwa noch geschehen muß: Je demande que la convention déclare que la ville de Paris est en état de siége, cette mesure donnera au commandant de la force armée le moyen de maintenir l'ordre et fera

übergeben; doch bewirkte Legendre, der Pichegrü nicht traute, daß ihm ein Paar Jacobiner, Barras und Merlin von Thionville, zur Seite gegeben wurden. Pichegrü ließ die ganze Section Gravilliers, die sich von den Jacobinern hatte gebrauchen lassen, entwaffnen, und der Convent erklärte diejenigen unter seinen Mitgliedern, die offenbaren Antheil an dem Lärm im Saal genommen hatten, des Verhafts würdig h). Nicht alle, die man in der ersten Hitze für Rebellen erklärt hatte, wurden wirklich verhaftet, sondern nur Choudieu, Amar, Rüamps, Dühem, und diese sollten nebst den andern auf die Festung Ham gebracht werden. Am folgenden Tage entstand eine neue Bewegung, als Vadier, Collot, Billaud und Barère zur Deportation abgeführt werden sollten, weil das Volk die Abführung der verurtheilten Männer hindern wollte; Pichegrü machte aber von der ihm anvertrauten Macht Gebrauch und stellte die Ruhe her, das Uebel an der Wurzel heben, wollte der Convent selbst nicht. Die andern Verhafteten, die man in die Festung Ham führen ließ, spotteten, wie man sie fortbrachte, ihrer Gegner, und warfen ihnen vor, daß sie sich gar nicht auf Revolution verständen i). Zum Durchgreifen

---

accélérer l'arrivage des subsistances; car alors elles seront destinées pour une ville assiégée. Je demande ensuite que la convention nomme commandant général de la force armée le général Pichegru. Peuple, ressouviens toi, que les colonnes des tyrans coalisés n'ont jamais tenus devant son armée et crois qu'une poignée de misérables ne tiendra pas devant lui.

h) Rüamps, Thüriot, Cambon, Maribon-Montaut, Dühem, Amar, Choudieu, Maignet, Henz.

i) Wir hätten sie nicht nach Ham gebracht, sagten sie, wenn wir gesiegt hätten.

gegen die eigentlichen Unruhstifter und heimlichen Anreizer konnte es selbst Tallien nicht bringen k). Am 16ten, den 5. April, ward freylich die Verhaftung von neun andern jacobinischen Deputirten beschlossen l), alles deutete aber dem Volke an, daß der ganze Streit persönlich sey, denn während Fouquier Tainville und sein Tribunal hingerichtet wurden, hegte man die Menschen, deren Instrumente sie nur gewesen waren, für eine künftige Befreyung, welche bald genug erfolgte m). Da die eigentlich bedeutenden Männer im Convent alle nicht zugeben konnten oder wollten, daß der Volksmasse alle die Leute geraubt wurden, die das Geheimniß kannten, wie man sie plötzlich in Bewegung setze, da niemand mit der Regierung des Convents zufrieden war n) und der

k) Er sagt: Je me décharge de la responsabilité des maux que vos lenteurs peuvent entrainer. Er hatte vorher gesagt: Oui, l'on conspire contre vous, on conspire sous vos yeux. Ou est Thuriot, l'ami de Dopsent, l'ame de la conspiration? ou est Fouché qui ecrivoit les feuilles de Babeuf? ou est Cambon? Ou est Lecointre qui sème ici sans cesse la division? Je demande que ces quatre membres soient arrêtés et que ceux qui n'ont pas obéi au décret de la convention soient mis hors la loi.

l) Moyse Bayle, Chales, Fouffedoire, Hüguet, Leonard Bourdon, Granet, Levasseur, Cressous, Lecointre von Versailles.

m) Wir werden die genannten gefangenen, geschmähten, und mit dem Tode bedrohten Jacobiner hernach gleich unter der Directorialregierung die Hauptrolle spielen sehen — auch Fouché ward als Schreckensmann verhaftet.

n) Wie es sich damit verhielt, spricht Tallien im Convent deutlich aus. Am 14. April (25. Germinal) 1795. An. III. No. 208.: Il n'y aura pas de centre de gouvernement tant qu'il sera divisé en tant de mains, tant qu'il

Unwerth der Aſſignaten immer zunahm, ſo konnte es an einem neuen Ausbruch der Unzufriedenheit nicht fehlen, und dieſer erfolgte im May. In der Zeit zwiſchen dem vorigen Sturm und dem neuen wußten die Jacobiner jeden Verſuch der Freunde der Ordnung, die Polizey der Hauptſtadt zu ändern, durch ihre Reden in der Verſammlung oder durch ihre Cabale in den Ausſchüſſen, zu verhindern, dagegen bewirkte Chenier, daß neue heftige Maßregeln gegen die Emigranten genommen wurden. Die Conſtitution beſchäftigte damals den Convent und Lanjuinais hatte ſchon offen erklärt, daß er und ſeine Freunde auf eine Verfaſſung mit zwey Kammern der Geſetzgebung dringen müßten. Dies mißfiel den Jacobinern durchaus, und ſie beſchleunigten ſchon aus dieſer Urſache den neuen Angriff auf den Convent, welcher ſehr gut von dem unterrichtet war, was vorbereitet und gerüſtet ward, der aber ruhig den Ausbruch erwartete, weil ja ſeine eignen Jacobiner in den Regierungs-Ausſchüſſen waren und deren Kraft lähmten. Am 19ten May waren die Anſtifter des Aufſtandes frech genug, ihren Plan für den folgenden Tag oder den 1ſten Prärial (den 20. May) öffentlich drucken und in der Stadt vertheilen zu laſſen o); um Mitternacht begann die Ausführung. Weiber waren wieder voran. Um 5 Uhr ward

---

y aura une bureaucratie qui ſuffiroit à l'Europe entière. Je demande que l'on préſente ſans délai un rapport ſur l'organiſation du gouvernement. Montrez un gouvernement au peuple et bientôt les malveillans, les fanatiques, et les terroriſtes ſeront détruits.

o) Man findet ihn im Moniteur An. III. No. 244. pag. 985., dort lieſet ihn Iſabeau Morgens um 5 Uhr dem Convent vor.

in den Vorſtädten St. Anton und St. Marceau der Generalmarſch geſchlagen; um 8 Uhr ließ der Sicherheits-Ausſchuß die Bürger der andern Stadttheile zuſammentrommeln, dieſe verſammelten ſich aber langſam, weil eigentlich nur wenigen etwas an dem Convent und ſeiner Wohlfahrt lag, um 11 Uhr eröffnete der Convent ſeine Sitzung. Wie die Verſammlung etwa zwey Stunden beyſammen geweſen war, gaben die jacobiniſchen Deputirten das verabredete Zeichen, und es erhob ſich alsbald ein ſolches Schreyen und Toben der Weiber in den Tribunen, daß man ſich ſelbſt kaum hören konnte, und gleich darauf erfolgte ein völliges Verſtummen der Verſammlung vor dem unendlichen Getöſe im Saale. Wie die Furien einen Augenblick Athem ſchöpften und der Verſammlung einige Minuten Ruhe gönnten, trat ein Brigade-General, der ſich zufällig anweſend befand, an die Schranken, dem alsdann der Convent den Auftrag ertheilte, die tobenden Weiber aus den Tribünen zu treiben. Begleitet von wenigen Grenadieren und einigen Leuten mit Hetzpeitſchen trieb dieſer die ganze Damen-Geſellſchaft hinaus; die Tribünen wurden leer — allein in demſelben Augenblick erſchien die ganze Volksmaſſe vor den Thüren des Saals. Alsbald kehrten die Weiber in die Tribünen zurück, die Saalthüre ward geſprengt, die ganze Maſſe dringt in den Saal, die Deputirten ziehen ſich auf die obern Bänke und die Gensdarmes bilden zwiſchen ihnen und dem Haufen eine feſte Reihe. Jetzt nehmen hintereinander der alte Vernier, Dümont, Boiſſy d'Anglas den Präſidentenſtuhl ein, Toben, Schimpfen, Schreyen, Drohen, Lachen des Haufens im Saal erſtickt jedes Wort eines Deputirten, bis endlich einige Sectionen

Hülfe ſchickten. Es beginnt Kampf im Saal, der Pöbel unterliegt, die geſprengte Thüre wird wieder geſchloſſen, der Haufe aus dem Saal getrieben, die Berathſchlagungen werden wieder eröffnet. Kaum hat man eine Viertelſtunde Ruhe gehabt, ſo hört man aufs neue den Lärmen und das Geräuſch des Kampfes an der Thür, die Thüre kracht und Stücke des Mauerbewurfs fallen in den Saal — endlich unterliegt die Wache aufs neue, die Thür wird geſprengt, die Menge erfüllt aufs neue den Saal. Ein junger und raſcher Deputirter, Feraud, der in der letzten Zeit das Commando einer bewaffneten Macht gehabt und die Zufuhr nach Paris an der Spitze derſelben gegen die von Terroriſten erregten Bewegungen geſchützt hatte, auch gerade damals in acht Tagen kaum vom Pferd gekommen war, warf ſich vergebens quer vor die Thüre auf den Boden, das Volk drang über ſeinen Leib in den Saal. Um 3 Uhr 33 Minuten in der Nacht war der Sieg der Anarchiſten entſchieden; ſie verſtanden ihn aber nicht zu nutzen, denn Leute wie Sieyes und Fouché wollten lieber hernach ärnten, was die Menge geſäet hatte, als mit ihnen in Reihe und Glied treten. Unſterblichen Ruhm ärntete bey der Gelegenheit Boiſſy d'Anglas auf dem Präſidentenſtuhl durch die ruhige Würde, die er mitten in dem Lärmen unerſchrocken behauptete, während hier einer mit der Pike, dort mit der Flinte ihn bedroht, und eine Menge von Bayonetten auf ſeine Bruſt gerichtet ſind. In dieſer drohenden Gefahr will ihn Feraud ſchützen, wird von einem Piſtolenſchuß verwundet und fällt p); gleich ſchlägt

p) Beaulieu essais tom. VI. p. 183. hat Unrecht, wenn

ihn eine der Weiber mit ihrem eisenbeschlagenen Holzschuh ins Gesicht, man schleppt ihn fort, schneidet ihm den Kopf ab, steckt ihn auf eine Pike und hält ihn zwey Mal dem Präsidenten vor. Boissy d'Anglas wich und wankte nicht, die mehrsten andern Mitglieder der Versammlung aber, so oft sie auch gelobt hatten, auf dem Platze zu sterben, zerstreuten sich; die jacobinischen Mitglieder nahmen dagegen das Wort. Eine Anzahl revolutionärer Beschlüsse ward gefaßt, die Vollziehung derselben einer Commission überlassen, zu dieser Commission wurden Duquesnoy, Prieur und Düroy ernannt, Carnot aber, der hier dieselbe Rolle, wie in der Schreckenszeit spielte q), bedankte sich für den vierten Platz, den man

er glaubt, es hätte Frèron gelten sollen, und hätte Feraud getroffen, es wäre aber auch einer ohne F im Namen gleichwohl gemordet worden, wenn er sich auf die Weise gewagt hätte. Monit. An. III. No. 245. pag. 988: Feraud, qui étoit au pied de la tribune se frappant la tête et s'arrachant les cheveux; dans le même moment vingt fusils couchent en joue le président. Feraud qui s'en apperçoit veut escalader la tribune pour l'aller couvrir de son corps. Un officier le soutient par le bras pour l'aider à monter, l'un des séditieux le tire de son côté par son habit. L'officier pour lui faire lâcher prise assène à cet homme un coup de poing sur la poitrine. Celuici pour s'en venger tire un coup de pistolet, qui atteint Feraud, il tombe, on s'en empare, on l'accable de coups, on le traine par les cheveux jusque dans le couloir voisin.

q) So ungern der Historiker dies auch von einem so energischen, stoischen, verdienten Mann, wie Carnot, sagen mag, so muß er es doch sagen: „Er ließ geschehen, damit man ihn machen ließe und schickte sich in die Zeit. Davon wollen wir einen Beweis geben. In der Zeit, wie er Mitglied des Sicherheitsausschusses war, ersucht ihn Lecointre, eine Relation über den General Stelenoffen zu machen, die der Convent durch ein Gesetz verlangte. Das

ihm geben wollte, und überließ Bourdotte die Ehre. Während Romme lächerliche Vorschläge that, um dem Brodmangel des Volks sogleich abzuhelfen und Dürey, Goujon, Garnier, Albitte, Foreſtier, Thüriot über die neue Organiſation redeten, erklärten die drey Ausſchüſſe, daß ſie keinen Beſchluß des umlagerten Convents anerkennen würden, und übertrugen an Delmas r) den Oberbefehl, der in Paris befindlichen bewaffneten Macht. Der handfeſte Legendre erſchien mit ſeinen alten Freunden, mit denen er im September unter Danton die

---

Nähere wird man beſſer von Lecointre ſelbſt hören. In der Denunciationsſchrift des anciens comités de salut publie et de sûreté générale pag. 161: Carnot chargé de ce rapport ne voulut pas le faire, parce qu'il desesperoit de lui faire *obtenir justice*. Je donne ici la copie de la lettre de Carnot, elle donne bien la mesure de son caractère. Paris ce 23. Septembre 1793. Le rapport que tu me demandes cher collégue sur Stélénoffen ne peut se faire et me paroit non seulement inutile mais nuisible à ce brave général. Il ne peut se faire parceque je n'ai rien d'officiel sur sa conduite dans la Belgique; et c'est sur ce point qu'il est attaqué par ses ennemis. Il est inutile parceque Stélénoffen ne demande point de service mais seulement une pension de retraite: or le ministre convient qu'il a droit a cette pension et il doit la proposer le premier jour. Enfin le rapport peut lui nuire; car il a des ennemis, tu ne l'ignores pas, et la justice peut se trouver etouffée par la haine. Comme il n'y a que moi qui puisse rendre temoignage au civisme et aux qualités militaires de Stélénoffen puis qu'il n'y a que moi, qui ait été à même d'observer sa conduite, il m'est impossible d'inspirer aux autres l'interêt que la justice et l'humanité m'inspirent à moi même en sa faveur. Er blieb alſo noch ein Jahr gefangen.

r) Schon am 9ten Thermidor hatte er neben Barras commandirt, er war vorher Offizier unter der Miliz und hernach Aide-major der Nationalgarde in Toulouſe.

Gefangenen gemordet hatte, den Metzgern und Cordeliers, Auguis und Barras, beide ehemals Offiziere, ließen aber Sturm in den Quartieren läuten, wo die ordentlichen Bürger wohnten, und hatten gegen 8 Uhr Abends eine hinreichende bewaffnete Macht gesammelt. Die Tuillerien wurden nach und nach von den Nationalgarden in weiter Entfernung umgeben, das Zuströmen abgehalten, und um 11 Uhr erschien Legendre in der Versammlung, um im Namen der Ausschüsse die Volksmasse einzuladen, sich hinweg zu begeben. Er versuchte vergebens zu reden, er konnte nicht zu Wort kommen und erschien gleich darauf nebst Chenier, Auguis, Kervélegan, Bergouin in Begleitung der bewaffneten Macht, an deren Spitze Raffet stand, und drang mit Gewalt in den Saal ein. Es war gerade Mitternacht, als der Kampf begann, und Kervélegan stürzte gleich anfangs durch einen Säbelhieb zu den Füßen des Präsidenten; doch mußte endlich die Menge weichen, und sobald die vorher entflohenen Mitglieder wieder erschienen und die Berathschlagungen wieder angefangen waren, wurden die Redner der vorigen Stunde verhaftet s). Der Convent trennte sich jetzt zwar am 2ten (den 21. May), es zeigte sich aber an demselben Tage noch, daß ein förmlicher Krieg zwischen den Theilen der Stadt, wo die arbeitende Classe wohnte, und

s) In einem und demselben Beschluß wird in der folgenden Sitzung die Verhaftung derer, die dans les séances des 12. et 16. Germinal étoient décrétés d'arrestation aufs neue verordnet, dann die folgenden Mitglieder in den Anklagestand gesetzt und verhaftet: Duquesnoy, Duroy, Romme, Bourdotte, Prieur, Soubrany, Goujon, Albitte d. ä., Paynard, Lecarpentier, Pinet d. ä., Bori d. ä.

den andern Sectionen zu fürchten sey. Beide Theile standen sich Abends gegen 8 Uhr an den Tuillerien wie in Schlachtordnung gegenüber, und ein von den Terroristen auf dem Stadthause eingerichteter Nationalconvent bot dem Convent in den Tuillerien Trotz. Der Kampf zwischen Bürgern und Bürgern ward zwar durch einige Deputirte verhindert, der Convent hob um 11 Uhr seine Sitzung auf, die Männer auf dem Stadthause wurden geächtet, Ferauds Mörder gefangen; doch begann der Kampf am folgenden 3ten Prärial aufs neue. Die Versammlung auf dem Stadthause kümmerte sich um das Conventsdecret nicht, die Mitglieder setzten ihre Sitzungen fort, der Mörder Ferauds, wie er hingerichtet werden sollte, ward dem Diener der Gerechtigkeit entrissen, der Convent verlacht. Die junge Mannschaft der andern Stadtquartiere hatte auf Befehl der Ausschüsse die Waffen genommen und war bis in die Antonsstraße gedrungen, sie hatte sich der Kanonen der Vorstädter bemächtigt; allein sie hatte die Straßen, durch welche sie vorgedrungen war, nicht gehörig besetzt, sie ward abgeschnitten und zur Auslieferung der Kanonen gezwungen. Endlich zeigte nun der Convent Ernst; Delmas, Aubry, vormals Artillerie-Capitän, und Gillet, welcher lange als Commissär bey den Heeren gewesen war, sammelten 20,000 Mann vorgeblicher Nationalgarden, die aber einen Kern von den längst in der Stille einzeln in die Stadt berufenen Soldaten hatten t). Der Umstand darf nicht

t) Das sagt Doulcet de Pontecoulant in seinem Bericht Monit. An. III. No. 249. p. 1006. Nous devons consacrer cette victoire d'une manière solemnelle *ceux qui l'ont remporté étoient pour la pluspart à Fleurus et dans les*

außer Acht gelaſſen werden, weil ſchon von dieſem Augenblicke an eigentliche Soldaten in allen bürgerlichen Streitigkeiten ſtets den Ausſchlag gaben. Der General Menou, einſt Mitglied der conſtituirenden Verſammlung und halber Ariſtocrat, erhielt den Oberbefehl. Die Vorſtädte, die den Mörder Ferauds der Hinrichtung entriſſen hatten, und in ihrer Mitte ſchützten, wurden rund umgeben, und hätte ſich nicht Menou geweigert, ſo hätten die Deputirten, die bey ihm waren, die Häuſer anzünden laſſen. Mit einer förmlichen Beſchießung bedroht, entſchloſſen ſich die Vorſtädter endlich, den Mörder auszuliefern, der ſich bey der Nachricht hernach durch einen Sturz aus dem Fenſter ſelbſt tödtete. Wie der einen Forderung genug gethan war, mußten ſie ihre Kanonen abliefern und ſich entwaffnen laſſen.

Nach dieſen Auftritten wurde vom Convent erklärt, daß die Conſtitution von 1793 nicht wieder eingeführt werden könne, und zugleich wurden durch Aubry die Offiziere, die den Jacobinern gedient hatten, entweder entlaſſen, oder wie Bonaparte, der hernach vergebens lange Zeit hindurch Aubry umſtimmen zu laſſen verſuchte, ſo in ihren Verhältniſſen gekränkt oder aus der gewöhnten Laufbahn geriſſen, daß ſie ſelbſt ihre Entlaſſung ſuchen und in beſchränkten Umſtänden leben mußten. Jetzt ward ferner den Weibern der Eintritt in die Tribünen des

---

combats fameux qui ont illustrés les armes républicaines. Aujourdhui ils n'ont point dementi leur courage et n'ont pas moins bien mérité de la patrie. Je demande que la convention nationale nomme une commission qui se rendra auprès des colonnes, qui défilent en ce moment sous les murs du Palais National et que etc. etc.

Convents unterſagt, wurden Männer nur mit Einlaßkarten zugelaſſen, ward ein regelmäßiges Militär, oder eine Polizeygarde (legion de police générale) in die Stadt gelegt und andre für den Augenblick nothwendige Maßregeln getroffen u). Jetzt wäre vielleicht der Haß gegen Königthum und was daran hing, der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit deſſelben gewichen, hätten nicht gerade in dieſem Augenblicke die Emigranten und Engländer den ganzen Zorn der Nation von den Jacobinern wieder auf die Anhänger der alten Regierung gelenkt, und zu derſelben Zeit einige Maßregeln des Schreckens gerechtfertigt, als man alle Urheber und Theilnehmer des Schreckens ausrotten wollte v). Die Unruhen in der

---

u) Dahin gehört beſonders das folgende Decret, das den Unruhen, welche die Befreyung der Schreckensmänner zum Zweck hatten, ein Ende machen ſollte.

1. Le décret du XII. Germinal, qui par mesure de sûreté générale ordonne la déportation de Collot, Billaud, Barère et Vadier est rapporté.
2. La convention nationale décrète d'accusation, Barère, Collot, Billaud et Vadier et ordonne qu'ils seront traduits au tribunal criminel de la Charente inférieure pour y être jugés.
3. Le comité de legislation présentera demain la redaction de l'acte d'accusation.
4. Pache, Audouin, son gendre Bouchotte, exministre, Daubigny son adjoint, Clémence cidevant employé au comité de sureté générale; Héron, cidevant commis du comité de sureté générale, Marchand, idem, Hassenfratz, seront traduits au tribunal criminel du departement de l'Eure et Loire pour y être incessamment jugés.

v) Am 9ten Prärial (den 28. May) wurde gegen alle ehemalige Mitglieder der Regierungsausſchüſſe der Verhaft erkannt, nur Carnot, Louis von Niederrhein und auch Prieur!!

Vendée, die Räubereyen der sogenannten Chouans in der ehemaligen Bretagne brachen nämlich, seitdem der innere Krieg einmal begonnen hatte, von Zeit zu Zeit neu aus, und die Engländer unterhielten sie, damit sie in dieser Zeit die französischen und holländischen Colonien wegnehmen, die Flotten zerstören und ihre Tyranney auf der See einrichten könnten. Sie fürchteten auch jetzt, es möchte in Frankreich Ruhe werden, und führten daher einige tausend Franzosen, die in ihrem Solde gedient hatten, in die Bay von Quiberon, nachdem Charette schon am 24. Juny wieder zu den Waffen gegriffen hatte. Durch diese Landung (den 26. u. 27. Juny) erreichte die teuflisch-egoistische Politik der Engländer zunächst den Zweck der Zerstörung der drey französischen Kriegsschiffe, die in jener Gegend lagen, dann die Erregung unversöhnlicher Erbitterung zwischen den Royalisten und den constitutionellen Franzosen. Selbst das Mißlingen war den Engländern vortheilhaft durch die Vernichtung der wackersten französischen Seeleute und Seesoldaten, die den Kern des gelandeten Heers ausmachten, und durch die Ersparung der Summen, die man auf ihre weitere Unterhaltung hätte wenden müssen. Die Landung selbst (d. 26—27. Juny 1795) und alle ihre Folgen wurden innerhalb eines Monats (bis zum 22. July) vom General Hoche und dem ihn begleitenden Commissär des Convents, Tallien, vereitelt, die Engländer aber verriethen und verließen die armen Getäuschten und gaben sie, um sich zu retten, den Feinden Preis. Die Gelandeten fan-

---

ausgenommen. Carnot durch den Zuruf il a organisé la victoire!

den theils ihren Tod unmittelbar durch das Geschütz der Feinde, theils wurden sie ohne Rücksicht auf die Capitulation von drey Militär-Commissionen zum Tode verurtheilt, und Tallien las gerade am Jahrstage von Robespierres Sturz seinen Bericht über diese Expedition und seine blutigen Verrichtungen dabey im Convent vor w).

Endlich kam nun auch die Commission der Eilf mit ihrem Constitutionsplan zum Vorschein, der in dieser Zeit im Convent geprüft ward, leider nahm man aber auch jetzt der aus bloßer Theorie geschöpften Elemente unpractischer und der Geschichte unkundiger Männer zu viel auf. Die Wahl aller seiner Obrigkeiten blieb dem Volk, die Gewalten wurden getrennt, Einleitung zur Gesetzgebung und Einrichtung des Gesetzes ward einem Rathe von fünfhundert, Bestätigung oder Verwerfung einem Rath der Alten, von zweyhundert und funfzig über vierzig Jahr alten Deputirten, die Regierung fünf Directoren, die sechs Minister unter sich haben sollten, übertragen. Wie konnte aber in einem Reich von dem Umfange Ruhe werden, wenn, wie die Constitution lautete, jeder der Staatskörper alle Jahr zum dritten Theile erneut ward, und jährlich ein Director austrat, der erst in fünf Jahren wieder wählbar war? Die übrigen Bestimmungen der ephemeren Verfassung wollen wir übergehen, der Beyfugen aber müssen wir gedenken, weil sie die Quelle alles Unheils wurden. Diese Zusätze wurden am 2ten Fructidor gemacht (den 19. Aug.), am

w) Die Ergänzungen dieser Geschichten wird man weiter unten in der Kriegsgeschichte der Zeit von 1795 — 97. finden.

13. Fructidor oder 30. August näher bestimmt, und am 3. Brümaire (25. October) ward noch eine neue Nachfuge gegeben, die fast noch traurigere Wirkungen hatte, als die erst genannten Verordnungen. Die Verordnungen vom 3. Brümaire hatten ihren Grund in spätereu Ereignissen: die vom Fructidor wurden hauptsächlich durch den Wunsch des Nationalconvents veranlaßt, sich selbst im Besitz und in der Regierung zu behaupten. Die ersten Verordnungen bestimmten, daß nur ein Drittheil der neuen Gesetzgebung durfte neu gewählt werden, zwey andre Drittheile mußten aus den bisherigen Conventsgliedern genommen werden. Die Mitglieder des Convents hatten allerdings Ursache, zu fürchten, daß sie von niemand würden freywillig wieder erwählt werden, weil in den Streitigkeiten über die Schreckenszeit so viele Schändlichkeiten, die sie entweder geübt oder doch zugelassen hatten, ans Licht gebracht waren, daß kaum dreyßig bis vierzig rein blieben. Auf der andern Seite konnte es als nothwendig erscheinen, daß die bisherigen republikanischen Deputirten wieder in die neue Gesetzgebung kämen, weil, wenn man die Republikaner ausschloß, eine große Anzahl der Deputirten der rechten Seite, welche sich bey der Frau von Staël, die wieder in Paris ihre Rolle spielte x), in glatter Rede und glatten und

x) Tallien, der jetzt auch unter die gehörte, die den Jacobinismus wieder hegen zu müssen glaubten, sagt bey Gelegenheit einer Deputation, die vom Convent angehört ist: Tous ces hommes sont les mêmes qui à la fin de l'assemblée constituante ont sollicité la révision, qui formèrent la majorité de l'assemblée legislative, qui voulurent maintenir la royauté et qui aujourd'hui dirigent certains journaux.

glänzenden Verkehr gefielen, nicht undeutlich zu verſtehn gaben, daß ſie mit der großen Welt, den hiſtoriſchen Namen, dem zierlichen Weſen, auch die Schwäche und Weichlichkeit der Conſtitution von 1789 zurückbringen würden. Um dieſen entgegen zu arbeiten, mußte man nach der unſeligen Politik der Revolution die Jacobiner wieder heben, und Soldaten in die Stadt und ihre Nähe legen. Die verhafteten Patrioten von 1793 wurden jetzt ihrer Haft entlaſſen, die Waffen wurden ihnen wieder gegeben, und wie man dadurch hinreichenden Schrecken glaubte verbreitet zu haben, die Primärverſammlungen zur Annahme oder Verwerfung der Conſtitution und ihrer Beyfugen berufen y). Keiner der Zuſätze zur Conſtitution ſchien widriger, als die Beſtimmung, die am 13. Fructidor beygefügt war, daß zwar

---

Ils se réunissent dans les cóteries particulières. (Ueber die Verſammlungen der Journaliſten und ihre Conſtitutionsfabrik ſind die Notizen bey Beaulieu essais etc. tom. VI.) C'est là qu'ils disoient il y a deux jours; qu'il n'étoit pas encore tems de juger les évennemens du 10. Août et que Lafayette avoit bien fait d'abandonner son armée.

y) Daß die Pariſer die Abſicht des Convents ſehr gut erkannten, beweiſet die Rede des Beauftragten der Section du Mail, welcher ganz einſtimmig mit Lacretelle dem jüngern, der nach ihm als Redner der section des champs Elysées erſcheint, ſpricht: Pourquoi ces troupes autour de Paris? Sommes nous assiégés ou à la veille de l'être? Voudroit on traiter le peuple comme un lama, qu'on adore en dieu et qu'on enferme en esclave? Depuis, le I. Prairial la nation est rentrée dans ses droits, elle a juré ne pas souffrir d'usurpation — — La garde Parisienne a-t-elle démerité pour qu'on l'environne de troupes? La Vendée se grossit dit on. Eh bien laissez nos frères d'armes aller ceindre leurs fronts de nouveaux lauriers nous veillerons dans l'intérieur.

das Volk das Recht haben ſollte, diejenigen Männer aus dem Convent zu erwählen, welche in die neue Geſetzgebung treten ſollten, daß aber im Fall, wenn die Wahlen in mehrern Wahlcollegien auf dieſelben Männer fielen, der Convent durch eine in ſeiner Mitte aus ſeiner Mitte gemachte Wahl die Zahl ergänzen dürfe. Die Schändlichkeit der Abſicht dieſes Zuſatzes war zu deutlich, als daß man hätte hoffen dürfen, daß die unabhängigen Bürger je dafür ſtimmen würden, man ließ alſo die Armee zuerſt ſtimmen, und gab den Generalen dadurch das geheime Zeichen, daß bald derjenige unter ihnen, der ſich mächtig genug im Heere fühle, Herr des Staats ſeyn könne z). Wie die Soldaten geſtimmt hatten, wandten Tallien, Frèron, Barras, Legendre und die ehemaligen Freunde Dantons, dieſelben Mittel an, durch welche vordem Danton und Garat die Annahme der Conſtitution von 1793 bewirkt hatten a). Legendre erhob ſich im

z) Der Präſident deſſelben geſetzgebenden Körpers, der erklärt hatte, daß die armée essentiellement ein corps obéissant ſey, ſagt am 11ten, alſo lange vorher, ehe man an eine Befragung des Volks dachte: Déja les braves soldats du camp sous Paris ont accepté la constitution républicaine.

a) Garat, Dantons Inſtrument, erzählt in ſeinen Mémoires sur la révolution pag. 163: Danton, couvrant ce qu'il y avoit de sauvage dans sa voix, ce qu'il y avoit de sensible dans son coeur: Eh bien, me dit il, Garat, si vous voulez que cela ait lieu, laissez donc là votre ennuyeuse modération, hâtez vous de prendre toutes les mesures pour envoyer par tout cette constitution, pour la faire partout accepter, faites vous donner de l'argent et ne l'épargnez pas, la république en aura toujours assez. S'il ne tient qu'à cela, lui répliquaije, reposez vous sur moi; *je sais que penser de la constitution qu'on nous donne, mais son* acceptation me paroit l'unique moyen de sauver

Convent gegen die Frau von Staël und ihre Kreiſe mit der ganzen Kraft ſeiner derben Metzger-Beredſamkeit; man drängte in die Sectionen, ſo ſehr dieſe auch proteſtirten b), die Horden zerlumpter Patrioten der Schreckenszeit, man verſammelte ſogar alle Soldaten und Offiziere, die ſich einzeln in Paris befanden, in einem Saale des Invalidenhauſes, um zu ſtimmen; nichtsdeſtoweniger ward in Paris die Conſtitution zwar angenommen, die Nachfugen aber verworfen. Daſſelbe geſchah in den mehrſten Primärverſammlungen von Frankreich, der Convent kehrte ſich aber wenig daran, er machte bekannt (am 1. Vendemiaire, den 23. Auguſt), daß ſowohl Conſtitution, als Nachfugen allgemein angenommen ſeyen. Die Pariſer wollten dem freylich nicht glauben und foderten eine Rechenſchaft über die Stimmenzählung, die der Convent weder geben konnte, noch wollte. Die Sectionen bildeten eine Generalverſammlung der Wähler durch ihre Deputirten im Odeum, dieſe Verſammlung annullirte der Convent und jagte ſie am 10ten Vendemiaire durch Soldaten auseinander, ohne daß das Volk ſich regte, obgleich es laut murrte. Die Sectionen und ihre Wähler trauten aber auf die allgemeine Unzu-

---

la république et je vous garantis sur ma tête qu'elle sera acceptée.

b) Memorial de Sainte-Hélène par le comte de Las Cases Paris 1823. tom. II. p. 206. Les quarante huit sections de Paris se réunirent, ce furent quarante huit tribunes dans lesquels accoururent les orateurs les plus virulens: Laharpe, Sérizi, Lacretelle jeune, Vaublanc, Regnault etc. Il fallait peu de talens pour exciter tous les esprits contre la convention; et plusieurs de ces orateurs en montrèrent beaucoup.

friedenheit, und behaupteten ſich in einer Art Permanenz, beſonders die Wähler der Section, welche den Sitz des Royalismus ausmachte (de Lepelletier) ſchienen ſich, wie um 1789, zu einem berathſchlagenden Körper aufwerfen und in Inſurrectionsſtand ſetzen zu wollen. Emigranten, ehemalige Offiziere, und die jungen Leute aus guten Familien zeigten ſich bereit, die Sache mit den Waffen gegen den Convent auszumachen c). Als

c) Wenn man die Lettres sur quelques particularités secrètes de l'histoire pendant l'interregne des Bourbons 3 Vol. 8. Paris 1815. lieſet, ſo wird man einſehen, daß die Leute im Convent, die über die Adelichen und ihren Einfluß in dieſen Zeiten ſchrieen, ganz Recht hatten. Dieſer Menſch, dem jeder Bürgerliche canaille, der Gelehrte ein plumiste iſt, der I. pag. 38. ſagt: Je n'ai d'ailleurs jamais aimé la province, parceque les provinciaux sont en général envieux, jaloux, médisans, d'un commérage et d'un ennui mortels; parceque leur oisiveté qui ne cesse presque jamais les lasse et les fatigue eux mêmes; parceque leur esprit bégaye; parcequ'enfin leurs moeurs aussi corrompues que celles de la capitale, n'ont pas un si beau vernis. Derſelbe Mann, kaum der Schreckenszeit entflohen, wurde in dieſer Zeit electeur in Mantes, und Réal und Prüdhomme klagten ihn öffentlich der Contrerevolution an. Er ſelbſt ſagt I. pag. 302: Il existoit bien quelque chose de vrai dans les dénonciations de M. Réal et de M. Prudhomme. 1) A la fin d'un souper d'électeurs j'avois remis à chacun une cocarde blanche et nous avions dit entre nous, à huis clos, mais de bon coeur: Vive Louis XVIII.! 2. J'avais fait rassembler une cinquantaine de bons royalistes, les quels dans une campagne isolée, pendant la nuit, prêtèrent serment entre mes mains sur les saints évangiles d'être fideles à Louis XVIII. et de m'obéir en tout ce que je leur commanderais ou ferois ordonner pour la cause du trône et de l'autel. Ils jurèrent aussi de recruter des hommes dont ils seroient sûrs dans les pays environnans pour aller renforcer les sections de Paris, où l'armée des chouans (commandée par le jeune comte de Frotté, en Normandie) si je le trou-

ſich der Convent auf dieſe Weiſe mit der Stadt im Streit ſah, mußten diejenigen ſeiner Mitglieder, die das Geheimniß der Dämagogie kannten, die alten Künſte hervorſuchen. Erſt wurden Briefe im Convent vorgeleſen, daß Charette und die Vendée mit den Pariſern in Verbindung wären, dann wurden alle Addreſſen und Petitionen der ordentlichen Bürger, wenn ſie collectiv auftraten, abgewieſen, die der ſogenannten Patrioten und des eigentlichen Lumpengeſindels mit Jubel angenommen, dann die erſte Sitzung des neuen geſetzgebenden Körpers auf den 5. Brümaire (27. October) beſtimmt. Der Widerſpruch der Pariſer, der Kampf derſelben mit den Vertheidigern des Convents dauerte fort d), der Convent hatte in der Stille eine Menge einzelner Offiziere und Soldaten in die Stadt gerufen, hatte die Verſammlungen der Sectionen als geſetzwidrig unterſagt, und hatte endlich allen Verſammlungen durch ein ausdrückliches Geſetz (am 11. Vendem, den 3. October) geboten, innerhalb 24 Stunden auseinander zu gehen. Bald

---

vais plus à propos. Des Jacobins nous epièrent, malgré ma surveillance personnelle et celle de quelques braves gens qui m'étoient affidés et très dévoués: mais ces Jacobins n'osèrent me dénoncer qu'au moment, *où nous perdimes notre procès*..... Bien des personnes se rappellent encore l'enthousiasme, que j'excite dans les sections de Paris, lorsque j'y arrive en qualité d'electeur et député auprès d'elles.

d) Am 3ten Vendemiaire war im Palais Royal zwiſchen den Bürgern und Gensdarmen des Convents, die von Deputirten aufgehetzt wurden, ein Gefecht; am 6ten kamen Generale, Offiziere und Terroriſten der alten Zeit Arm in Arm, und aus Drängen und Stoßen ward wieder ein Gefecht.

zeigte ſich deutlich, daß die Sache am Ende mit der Fauſt müßte ausgemacht werden, man hatte daher in die Vorſtädte einige Deputirte geſchickt, um die Arbeiter und die gewöhnlichen Truppen der Jacobiner aufzubieten. Die Abgeordneten fanden wenig Gehör, weil den armen Leuten noch friſch im Andenken war, wie übel ihre alten Freunde, von denen ſie jetzt aufgeſucht wurden, ihnen im Prärial mitgeſpielt hatten, man nahm alſo zu den Patrioten von 1793, zu den September-Mördern und Helden der Baſtille ſeine Zuflucht. Im Garten der Tuillerien ward gegen die Schaaren des Palais Royal, die aus Bankiers und ihren Commis, aus Kaufleuten, Royaliſten der alten Zeit, Gelehrten und vornehmern Handwerkern beſtanden, eine ſogenannte heilige Schaar aus den Patrioten von 1789, oder eigentlich von 1793, gebildet. Es waren ungefähr 3000 Mann e), die man zu einer förmlichen Armee des Convents machte f). Der Kampf zwiſchen dem Convent und den Bürgern begann am 11ten (den 3. October), als die Bürgerverſammlung im Theatre François die ihr angekündigte Verordnung des Convents, ſich innerhalb 24 Stunden zu trennen, ausziſchte und auspfiff. Man erwartete ſchon in der Nacht ein Gefecht und der Convent blieb bis um 3 Uhr

---

e) Im Mémorial de Sainte Helène ſind es 4500 Mann, die man in drey Bataillons theilte und unter den General Berrüyer ſtellte.

f) Am 12ten Morgens erſchienen ſie im Convent mit einer für ſie fabricirten Addreſſe. Der furchtbare Dübois Crancé ſchlägt vor, die Addreſſe nebſt der höflichen und ermunternden Antwort des Präſidenten drucken und anſchlagen zu laſſen. Dies geſchieht.

verſammelt; erſt am andern Tage aber ward die Sache bedeutender. Die Section Lepelletier, die ſich der Angelegenheit am mehrſten annahm, war vom frühen Morgen bis ſpät am Abend in den Waffen, um 8 Uhr Abends erließ der Convent, da die Gefahr nahe war g), eine Proclamation und der General Menou, der ſeit den letzten Monaten an der Spitze der bewaffneten Macht ſtand h), ſollte jene Section, die kein Geſchütz hatte, mit Geſchütz, Soldaten und Schreckensmännern, die er anführte, abſchneiden und umgehen. Abgeſchnitten war die Section i),

g) Vom Théatre Français und der Rue Vivienne iſt zu den Tuillerien nicht weit, das Palais Royal ſtößt aber hinten an das Theater, und erſtreckt ſich bis nahe an die Rue Vivienne.

h) Er gehört zu den Offiziers, die der Spottname talons rouges richtig bezeichnet.

i) In der folgenden Stelle hat nach Herrn Las Caſes Erklärung Bonaparte ſelbſt corrigirt, es iſt aber doch, mit ſeiner Erlaubniß, nicht wahr. Memorial de Sainte-Hélène Vol. II. p. 208. Le 12. Vendemiaire à 7 ou 8 heures du soir le général Menou accompagné des réprésentans du peuple, commissaires près de l'armée de l'intérieur se rendit avec un corps nombreux de troupes au lieu des séances de la section Lepelletier pour y faire exécuter le décret de la convention. Infanterie, cavallerie, artillerie, tout fut entassé dans la rue Vivienne, à l'extrémité de la quelle est le couvent des filles Saint-Thomas. Les sectionnaires occupaient les fenêtres des maisons de cette rue; plusieurs de leurs bataillons se rangèrent en bataille dans la cour du couvent, et la force militaire que commandait le général Menou, se trouva compromise (das Letzte von Bonapartes Hand). Le comité de la section s'étoit déclaré réprésentant du peuple souverain dans l'exercice de ses fonctions, il refusa d'obéir aux ordres de la convention; et après une heure d'inutiles pourparlers, le général Menou et les commissaires de la convention se retirèrent, par une espèce de capitulations sans avoir désarmé ou dissous le rassemblement.

man ſtand ſich gegenüber; allein in den andern Gegenden der Stadt riefen die andern Sectionen ihre Macht zuſammen, und ſchon 2 Stunden ſpäter waren 30,000 Mann Bürger auf den Beinen. Der General Menou wollte nicht gern Bürgerblut vergießen, weil dieſes ungeachtet des Auftrags auf ſein Haupt, wie einſt auf Baillys Haupt fließen konnte, und der Convent erfuhr mit großem Verdruß um 12 Uhr Nachts, daß man ſich friedlich getrennt habe. Wer beſchriebe den Grimm der Männer der energiſchen Zeit, die gerade den blutigſten Kampf liebten, bey der Nachricht k)? Sie ſchäumten und nahmen Leute aus ihrer Mitte zur Ausführung ihrer Beſchlüſſe, die dafür bekannt waren, daß ſie Blut ſehen könnten; an Barras, den die Trümmer Toulons ihnen anrühmten, neben ihm an Delmas, Laporte, Goupilleau ward die Leitung der bewaffneten Macht übertragen, und Barras kannte einen Mann, dem der Zweck jedes Mittel heiligte, und hob ihn empor. Dieſer Mann war Bonaparte, der von Aubry als ein Mann, dem Mord und Blut ein Spiel ſey, entfernt war, der bey Aubry und der gemäßigten Parthey, die bis zu dieſer Stunde das Uebergewicht gehabt hatte, vergeblich eine Wiederanſtel-

k) Poultier ruft aus: A la tête de la force armée est un ancien baron. Il est impossible d'imaginer le langage de bassesse du cidevant baron de Menou à la section Lepelletier. *Un général n'est pas envoyé pour délibérer.* Je demande que les comités examinent la conduite de Menou. Nach vielem Anderm und Heftigen ſagt dann Louvet: Une négligence extrémement coupable, si ce n'est pas la trahison la plus criminelle, a paralysé les mesures de vos comités de gouvernement. Les comités ont scu dès la matinée qu'une poignée de factieux battoit la générale, battoit des appels, faisoit des proclamations.

lung, wie er ſie ſich wünſchte, geſucht hatte. Dieſer erhielt jetzt die Leitung des Geſchützes, und in ſeinem 25 Jahr war er nicht der Mann, der ſich geſcheut hätte, vom Lumpenvolk unterſtützt die Reihen der rechtlichen Bürger mit Kartätſchen niederzuwerfen. Die Bürgerſchaft hatte freylich ebenfalls gediente Offiziere an der Spitze und einen General zum oberſten Anführer; allein Danican, der die Hauptleitung der Bewegungen hatte, hat ſich in ſeinem ganzen nachherigen Leben eben ſo ungeſchickt bewieſen, als Bonaparte ſich geſchickt gezeigt hat. Der Kampf ſollte ſchon um 6 Uhr beginnen l), jeder Theil ſcheute ſich aber zuerſt anzugreifen m), bis Bonaparte zwey Flintenſchüſſe von Seiten der Bürgerſchaft veranlaßte, die er ſogleich mit Kartätſchen erwie-

---

l) Mémorial de Sainte-Helène II. p. 216 — 17. A chaque instant les affaires empiraient. A trois heures, Danican, général des sections, envoya un parlementaire sommer la convention d'éloigner les troupes qui menaçaient le peuple, et de désarmer les terroristes. Ce parlementaire traversa les postes les yeux bandés, avec toutes les formes de la guerre. Il fut introduit ainsi au milieu du comité des quarante qu'il émut beaucoup par ses menaces; on le renvoya vers les 4 heures. La nuit approcha, et il n'était pas douteux qu'elle ne dut être favorable aux sectionnaires, vu le grand nombre. Ils pouvaient se faufiler de maison en maison dans toutes les avenues des Tuileries, déja étroitement bloquées.

m) Gerade hier hätten wir vom Memorial Bericht erwartet; aber freylich iſt das Geſchmier dazu nicht beſtimmt! Es heißt: Enfin à quatre heures un quart, des coups de fusil furent tirés de l'hotel de Noailles où s'étaient introduits les sectionnaires, les balles arrivaient jusqu'au perron des Tuileries. Au même moment la colonne de Lafond déboucha par le quai Voltaire marchant sur le pont Royal. Alors on donna l'ordre aux batteries de tirer.

dern ließ. Nur an wenigen Stellen war der Kampf ernſthaft, doch dauerte er an dieſen Stellen bis Abends 7 Uhr, erſt um 9 Uhr verkündigte Barras dem Convent den Sieg. Selbſt der künſtliche Bericht im Moniteur zeigt, daß der Sieg mit vielem Bürgerblut bezahlt ward n). Ein Revolutionstribunal zu errichten, war freylich nicht möglich, man half ſich durch Militärcommiſſionen, deren drey beſtellt wurden, um jeden aus dem Wege zu ſchaffen, der der herrſchenden Parthey läſtig zu werden ſchien o). Jetzt konnte man ruhig am 3ten Brümaire das ſchreckliche Geſetz erlaſſen, das mehr als ein Drittheil der Franzoſen von der Geſetzgebung und

n) Canclaux (ſelbſt ein Adelicher, wie Barras und Bonaparte, vor der Revolution Major) und andre wurden auch gebraucht, nur Bonaparte aber wandte die Kartätſchen an, wie es ſich gebührte — il balayoit les quais ou les sections défiloient — darum ſagt auch Frèron zu einer andern Zeit (Monit. An. IV. No. XXII. p. 88.): N'oubliez pas que le général Bonaparte nommé dans la nuit du 12 pour remplacer Menou et qui n'a eu que la matinée du 13 *pour faire les dispositions savantes dont vous avez vu les heureux effets* avoit été retiré de son arme pour le faire entrer dans l'infanterie. Nach dem Mémorial hätte Bonaparte dem Las Caſes berichtet, daß Canclaux (auf den er ſchon von Toulon her einen Grimm hat, und den er lächerlich macht, als habe er gar nichts verſtanden) ſich vom Pont Royal zurückgezogen und der furchtbaren Colonne Nationalgarden, an deren Spitze der unerſchrockene Emigrant Lafond ſtand, und die vom quai de Voltaire her im pas de charge kam, Platz gemacht habe.

o) Man muß hier lernen, warum es die Franzoſen in der Kunſt zu beweiſen, daß zweymal zwey nicht vier, ſondern fünf ſind, die ſie im Constitutionel und Drapeau blanc noch täglich üben, ſo weit gebracht haben. Man leſe deshalb die Debatten über dieſe Commiſſion und was ein Jean Debry und ſeine Genoſſen bey der Gelegenheit vorbringen.

allen Aemtern ausschloß, da man nicht blos die Verwandten der Emigranten, sondern auch alle, die den geringsten Antheil an der Verwerfung der Beyfugen zur Constitution gehabt hatten, bis zum allgemeinen Frieden, bürgerlich todt erklärte.

Die Abneigung gegen die Jacobiner in der Versammlung wurde durch die letzten Vorfälle unter dem ganzen Volke sehr vermehrt p), dies zeigte sich deutlich in den neuen Wahlen. Fast überall wählte man für das neue Drittel lauter Männer, die zu den heftigen Bewunderern der Revolution durchaus nicht gehörten und suchte aus dem Convent die aus, denen man eine gewisse Milde der Gesinnung zutraute; allein den nicht Gewählten wurde von ihren treuen Brüdern geholfen. Da nur wenige Männer im Convent von der Art waren, daß man sie mit gutem Gewissen wieder wählen konnte, so waren diese in vielen Wahlcollegien zugleich gewählt worden, auf diese Weise blieben hundert und vier Stellen unbesetzt. Für diesen Fall war in den Nachfugen gesorgt worden. Der Convent ließ nicht die doppelt gewählten Deputirten aussprechen, für welches Departement sie die Sendung annehmen wollten, damit man hernach in jedem von den nicht genannten Departements neue Wah-

p) Das Deportations-Decret gegen Billaud, Collot, Barère und Vadier, war vorher in ein Anklagedecret verwandelt worden, Collot und Billaud waren aber schon fort, und der Letztere ist bis auf den heutigen Tag Hof- und Staatszeitungsschreiber auf St. Domingo, Vadier hatte sich aus dem Staube gemacht, Barère allein blieb übrig. In dieser Zeit nahm man das Anklagedecret zurück und wollte ihn wieder deportirt haben, er entwischte aus dem Gefängnisse in Saintes.

len anſtellen könne, ſondern er machte ſich ſelbſt zu einem Wahlcollegium, nannte ſich in dieſer Eigenſchaft Wahl-Collegium von Frankreich, und wählte ſich auf dieſe Weiſe ſelbſt. Die neue Geſetzgebung beſtand aus drey ſich widerſtrebenden Beſtandtheilen, die zur Nation in einem ganz verſchiedenen Verhältniß ſtanden. Die neugewählten Deputirten, die ſich als die einzigen Repräſentanten der Nation anſahen; die 396 oder eigentlich 379 q) die dem gebildeten Theil des Volks verhaßt, und dem Pöbel aller Stände, der von Gott und Ordnung nichts wiſſen wollte, nicht jacobiniſch genug waren; endlich die 104 ſelbſt Gewählte, bildeten eine Oppoſition der heftigſten Art gegen das neue Drittheil. Die Verwirrung ward dadurch vermehrt, daß der innere Zuſammenhang der beiden geſetzgebenden Körper unter ſich und mit dem Directorium unnatürlich war, daß das Vorſchlagen eines Geſetzes nicht vom Directorium und nicht vom Rathe der Alten kam, da der Letzte nur billigen oder verwerfen konnte, und daß man ſich gleich bey der Erwählung des Raths der Alten nicht genau an die Conſtitution hielt r).

---

q) Da die Colonien im ſchrecklichſten Zuſtande waren, ſo ließ man ihren Deputirten die Stellen.

r) Um in den Rath der Alten zu kommen, mußte man verheirathet oder Wittwer ſeyn und über 40 Jahr alt. Man zog erſt 167 Namen der Conventsglieder, dann auch 63 des neuen Drittheils, um die Zahl voll zu machen.

§. 3.

Vom 27. July 1794 bis zum 27. October 1795.

b) Gang des Kriegs in dieser Zeit.

Am Ende 1794 ſtanden die Franzoſen auf der einen Seite überall am Rhein, Mainz und Mannheim allein hemmten ihren weitern Weg; auf der andern hatte Pichegrü die holländiſche Gränze erreicht, und dachte darauf die ſieben Provinzen eben ſo zu überziehen, wie das öſterreichiſche Belgien beſetzt war; auf der dritten wurden in Italien die Oeſterreicher genöthigt, neue Anſtrengungen zu machen, um ihren Bundesgenoſſen zu helfen. An den ſpaniſchen Gränzen wandte ſich auch das Glück ihnen zu, und Spanien begann an Frieden zu denken, wie Preußen ſchon ſeit längerer Zeit dazu Einleitung für ſich getroffen hatte. Was Holland betrifft, ſo hatte der Wohlfahrtsausſchuß alle Mißvergnügte, alle Patrioten vereinigt s), der General Daendels, der in franzöſiſche Dienſte getreten war, zog mit Proclamationen und aus Holländern geworbenen Leuten voran t), und ein

s) Man hatte daraus einen Revolutionsausſchuß in Antwerpen gebildet; ſobald Herzogenbuſch beſetzt war, ward er dahin verſetzt und correſpondirte von dort aus mit allen Städten und Privatperſonen, die gegen Oranien waren.

t) Sein Circularbrief, der beſonders in Leyden und Amſterdam ſogleich einen Aufſtand bewirkte, lautete: Die Repräſentanten des franzöſiſchen Volks verlangten von der holländiſchen Nation, daß ſie ſich ſelbſt frey mache. Sie wollten ſie nicht als Sieger unterwürfig machen; ſie wollten ſie nicht zwingen, Aſſignaten für Geld zu nehmen, ſondern ſich mit ihr, wie mit einem freyen Volke verbinden; Dordrecht, Harlem, Leyden, Amſterdam ſollen daher ſelbſt die Revolution bewirken und durch Deputirte den Repräſentanten in Herzogenbuſch Nachricht geben.

harter Frost am Ende 1794 und Anfang 1795 erleichterte den Uebergang über Flüsse und Moräste des sumpfigten Landes. Vom December 1794 bis zum 16. Januar 1795 breiteten sich die Franzosen und die Empörung gegen die alten Obrigkeiten so sehr aus, daß diese letztern überall aus ihren Aemtern austraten und der Erbstatthalter selbst, nachdem er vergeblich versucht hatte, mit vielen Millionen einen Frieden zu erkaufen, am 18. Januar seine Stelle aufgab und mit seinem Sohne nach England hinüber ging. Sobald die Engländer aus allen Provinzen getrieben waren, suchten die Holländer, deren Regierung durch Ausschließung der statthalterischen Parthey gereinigt schien, deren Geschäfte Paulus als Bevollmächtigter der Generalstaaten sehr geschickt leitete, mit den Franzosen zu unterhandeln. Die Franzosen schickten die schlauesten, kältesten, erfahrensten, keines Enthusiasmus fähigen Männer, Sieyes und Reubel, die sich über den Plan genau mit Carnot, der die Sachen im Wohlfahrtsausschuß zu besorgen hatte, vereinigten, nach Holland. So heftig auch die unvernünftigen Mitglieder des Convents über die vorgebliche Großmuth ihrer Commissarien schrieen, so schlossen diese dennoch mit den Holländern einen Frieden, der ihnen eine ungeheure Summe baaren Geldes verschaffte, und die Holländer in eine ärgere Lage brachte, als wenn sie als französische Eroberung wären behandelt worden, gerade weil man ihnen den lästigen Schein einer unabhängigen Existenz übrig ließ u). Wie wenig es mit den Vortheilen, die

u) Der Tractat steht in Martens Recueil, die Holländer zahlten 100 Millionen und alle Festungen blieben in

den Holländern zugesichert worden, auf sich hatte, zeigt sich schon in der Geschichte der beiden folgenden Jahre; abgeschlossen ward der Tractat am 16. May 1795. Pichegrü übernahm damals das Commando am Rhein (April 1795), leitete aber, wie man gegenwärtig sehr bestimmt weiß v), gleich nach seiner Ankunft beym Heer mit den in Frankreich tödtlich verhaßten Emigranten Unterhandlungen ein w), die nicht verborgen bleiben konnten. Jene Unterhandlungen wurden, weil einer solchen Regierung, wie die damals bestehende war, gegenüber Pichegrü eine Macht war, Quelle des Mißtrauens und alles folgenden Unheils. Pichegrü hatte sich mit Condé verständigt x), er war nicht Willens über den Rhein zu

---

Händen der Franzosen; die Holländer sollten ihre Constitution behalten und nur die Statthalterwürde abschaffen.

v) Auch der furchtbarste Ultraroyalist sagt dies Fastes de l'anarchie tom. I. p. 426.

w) Da das unten bezeichnete Buch immer auf die in Offenburg weggenommenen Aktenstücke und auf andere Beweisstücke sich bezieht und die Seitenzahl angibt, wo man den Beweis findet; da ferner nach der Restauration sich alle Theilnehmer der Sachen gerühmt haben, so scheuen wir uns nicht, hier der Kürze wegen, einen von Bonapartes Polizey-Berichten, statt der voluminösen Documente selbst zu citiren. Das Buch ist: Pichegru et Moreau au 18. Fructidor an 5. suivi de la conjuration de ce dernier pendant les années 3, 4 et 5. Et de la correspondance des nommés Drake et Spencer Smith, ambassadeurs anglais, pendant le mois de Mars dernier, tendant à renouer les trames contre la France et la personne du Premier Consul. A Paris de l'imprimerie de Bertrand-Pottier. Germinal an XII. kl. 8.

x) Die nöthigen Notizen darüber in dem angeführten Buch pag. 8—19. Im ersten Bande der pièces trouvées à Offenbourg berichtet einer der Unterhändler, da Pichegrü

geben, als aber im August Jourdan mit der Sambre- und Maas-Armee gegen Clairfait zog, mußte auch er vorrücken. Im Norden leitete Jourdan, unter ihm Kleber, den Angriff auf Deutschland, im Süden Pichegrü; der Eine von den Gränzen Belgiens bis nach Mannheim, der Andere von Hüningen bis Mannheim. Im Anfange Septembers gingen Kleber über preußisches Gebiet (der Neutralität zum Trotz) und später Championet nicht weit von Düsseldorf über den Rhein. Am 21. September nahm Pichegrü Mannheim. Schon damals war das Geschrey gegen Pichegrü so laut, daß Moreau und alle Generale, die in Holland unter ihm gedient hatten, nöthig fanden, ihm ein offnes Zeugniß des Patriotismus und der Verdienste mit ihren Unterschriften zuzuschicken, und in die offiziellen Zeitungen rücken zu lassen: Jourdan ward von der republikanischen Parthey, welche die Ursache von Pichegrü's Zögern wohl

---

nichts Schriftliches geben wollte über eine Unterhaltung, die er mit ihm im Februar 1796 hatte, pag. 122: On ne peut croire que je ne fasse pas ce qu'on désire de moi, quand même mon opinion ne m'y porterait pas en plein. Vous savez que le gouvernement me déteste sans oser me le montrer, et me craint. Vous savez comme je me suis prononcé et me prononce tous les jours, même trop, contre les gueux qui au fond sont les seuls qui soutiennent opiniâtrement la gageure, et qui seuls tiendront toujours les rênes. Que dois je espérer par la suite, si ce n'est d'abord des inculpations, puis des persécutions, et à la suite pis peut être encore: vous voyez donc que je suis personnellement intéressé à une chose que mon opinion préscrit et que mon coeur désire. Qu'on soit bien persuadé qu'ayant conduit la chose aussi loin qu'elle l'est, je saurais sans doute aussi saisir le moment favorable, tel qu'il le faut pour ne pas manquer le coup.

errathen hatte, besonders begünstigt; das Einverständniß der beiden Generale war schon aus dieser Ursache nicht das beste. Die Uneinigkeit der französischen Generale erleichterte den Oesterreichern die Befreyung Deutschlands am Ende des Jahrs, als Clairfait gegen Jourdan, und Wurmser gegen Pichegrü sich aufs neue in Bewegung setzten. Obgleich Clairfait und Wurmser eben so uneinig, eben so feindselig gegen einander gesinnt waren, als Jourdan und Pichegrü, so war doch keiner von ihnen ein Verräther, wie der letztere, dessen Einverständniß mit Condé, Wurmser, ohne es genau zu kennen, vortrefflich benutzte. Schon am 10. Oct. 1795 schlug Quosdanowich die Heerabtheilung, die von Mannheim nach Heidelberg vorgerückt war, Clairfait aber hatte sich schon vorher auf die durch den Rheinübergang bey Eichelkamp von den Franzosen verletzte Neutralität des preußischen Gebiets berufen, und hatte durch eine ähnliche Verletzung Jourdans linken Flügel umgangen. Wie sich die Franzosen umgangen sahen, flohen die mit dem Raube der Bauern belasteten und von ihrem Hasse verfolgten Schaaren, wie sie zu thun pflegen, sobald sie einmal die Zuversicht des Siegs verloren haben. Clairfait verfolgte sie mit Eile und Einsicht; er erreichte sie an der Nidda, wo Jourdan einen Angriff wagte. Am 12. October ward Jourdan bey dem Dorfe Nidda zurückgeworfen, in den folgenden Tagen zog er sich eilig in die Linien vor und um Mainz, die Clairfait schon in den nächsten Tagen von allen Seiten her angriff und überstieg. Schon am 29sten mußten die Franzosen die Belagerung von Mainz aufheben, während Wurmser Mannheim einschloß, und es mit einer Beschießung bedrohte, da auch der Churfürst

von Pfalz-Bayern, wie die andern Fürsten, um für sich zu sorgen, die gemeine Sache aufgegeben und sich mit dem Wohlfahrtsausschuß in Unterhandlungen eingelassen hatte. Schon am 22. November ward Mannheim besetzt, und Pichegrü war bis hinter die Queich zurückgegangen, nachdem er vorher bedeutende Anstrengungen gemacht, und durch den Rückzug selbst große Talente an den Tag gelegt hatte. Ein Waffenstillstand endigte den Feldzug, und zum großen Vortheil der Franzosen entzweyte sich Clairfait, der nach Wien gereist war, dort mit dem Hofkriegsrath, wie mit Thugut, und legte das Commando nieder.

Das ganze nördliche Deutschland hatte übrigens schon in der Mitte des Jahres seinen Kaiser und die Brüder im Süden und am Rhein ihrem Schicksal überlassen, weil Preußen Friede gemacht hatte, und mit den Franzosen über eine Gränzlinie der Feindseligkeiten und über manche andere Dinge, die nicht laut gesagt wurden, übereingekommen war. Schon am Ende des Jahrs 1794 hatte Preußen seine längst begonnenen Unterhandlungen mit Frankreich auf einen besondern Frieden hingeleitet, und am 5. April 1795 ward er von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet. Diese Bevollmächtigten, welche Deutschlands Schicksal im voraus bestimmten und die sogenannte Secularisation ersannen, waren Hardenberg und der ehemalige Markis Barthelemy, der unter der alten Regierung schon zu Unterhandlungen gebraucht ward, von Dümourier aber, wie dieser drey Monat lang das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hatte, in die Schweiz war geschickt worden. Freylich wurden die geheimen Bedingungen der Welt nie bekannt, doch

kann man, ohne dieſe geheimen Bedingungen hervorzuziehen, aus den bekannten Artikeln ſchon beweiſen, daß das deutſche Reich und ſeine Verfaſſung, ſo wie das linke Rheinufer preisgegeben ward. Durch dieſen Frieden wurde dem Kaiſer, wie den noch im Krieg begriffenen Ständen die Hülfe aller der Landsleute und Reichsglieder entzogen, die innerhalb der am 17. May in Baſel beſtimmten Abgränzungslinie begriffen waren, und die Benennung deutſches Reich ward lächerlich. Heſſen folgte im Auguſt Preußens Beyſpiel, ſelbſt Hannover ließ ſich die Ruhe gefallen; kein Wunder, wenn Deutſchland, von ſich ſelbſt verlaſſen, fortan auch von Gott und vom Glück verlaſſen ward! Der ſpaniſche Friede gab die Spanier in die Hände des Don Manuel Godoy, der ſpäter Herzog von Alcudia und endlich Fürſt Della Paz ward, und als die erſte Urſach aller der Veränderungen angeſehen werden kann, die ſeitdem in dieſem Lande erfolgt ſind. Gleich nach der Revolution hatte nämlich der Graf von Aranda zum zweyten Mal das Miniſterium y) erhalten und ſuchte auf alle mögliche Weiſe den Krieg mit Frankreich zu hindern, den die Königin nicht ungern beginnen ſah. In dieſer Zeit erwarb Don Manuel die Gunſt der Königin ohne alle Verdienſte, als Fertigkeit im Klimpern eines Inſtruments und Vortheile der äußern

y) Freylich nur auf kurze Zeit, wir haben oben Th. I. S. 249—50. bemerkt, daß er, nachdem er die Jeſuiten vertrieben hatte, Geſandter in Paris wurde, und hier innig vertraut mit dem Zirkel der Philoſophen war, ohne irreligiös zu werden. Er bekam Mißverſtändniß mit Florida Blanca und ward zurückgerufen, und lebte in Madrid bey Carls III. Tode als Privatmann. Die Königin ernannte ihn zum Miniſter an Florida Blanca's Stelle.

Gestalt. Die Königin empfahl dann ihren Günstling dem schwachen Carl IV., ließ ihn von Stelle zu Stelle erheben und stürzte Aranda, um ihn zum Staatssecretär und bald hernach zum Premierminister zu machen. Als Minister und Herzog von Alcudia ward Don Manuel Beförderer des Kriegs mit Frankreich, welcher anfangs sehr glücklich geführt ward. Die Spanier drangen auf französischem Gebiet vor, und behaupteten sich selbst im Jahr 1794 auf demselben, als die Franzosen unter ihrem General Dügommier den entscheidenden Sieg bey Bagnols erfochten hatten. Sie waren damals in Besitz von vier befestigten Plätzen in Frankreich. Dügommier blieb am 17. Nov. 1794; Perignon übernahm an seiner Stelle den Oberbefehl und drang in Catalonien ein, er bedrohte Girona und Tortosa, nahm Bilbao und besetzte Biscaya und Guipuscoa. Hier traf die Franzosen das gewöhnliche Schicksal fremder Truppen in den wärmern Provinzen des südlichen Europa, Seuchen und Mangel rafften Viele hin, Manche wurden gemordet, und zugleich erwachte der Patriotismus aller Spanier. In dem Augenblicke, wo das Glück der Franzosen schwankte und die Spanier bessere Hoffnungen faßten, fiel es auf einmal dem Herzoge von Alcudia ein, gegen seine zahlreichen Feinde in Spanien und am Hofe selbst eine Stütze in Frankreich zu suchen. Bourgoing, der Spanien besser kannte, als irgend ein Andrer in Europa, ward von denen, die damals Frankreich regierten nach Madrid geschickt, und machte dort mit Godoy die besondern Artikel, die nicht das Reich, sondern den Liebling angingen, zuerst aus, hernach ward der Friede der beiden Reiche in Basel beendigt und am 14. Jul. 1795 abgeschlossen. Der schwache

durch die ſchnelle Vernichtung des gelandeten Heeres einen Anſpruch auf Belohnung hatte, ward er von der neuen Regierung zum Obergeneral aller drey Heere des Weſtens, oder der Küſten des Ozeans, gemacht und mit 40,000 Mann verſtärkt. Schon im März 1796 fiel ihm Charette in die Hände und ward am 29ſten in Nantes erſchoſſen. Wenn auch hernach Serant, d'Autichamp, Georges Cadoudal hie und da von Zeit zu Zeit Inſurrectionen erregten, die bis auf die Conſularregierung fortdauerten, ſo konnte doch ſchon am 16. July 1796 a) das Directorium den geſetzgebenden Körper durch eine eigne Botſchaft benachrichtigen, daß in den weſtlichen Departemenien die Ruhe völlig hergeſtellt ſey. Nach der Beendigung des innern Krieges wollte Hoche die Engländer in Irland angreifen, brachte nach vielen Schwierigkeiten die Ausrüſtung einer Flotte und der zu einer Landung nöthigen Vorräthe zu Stande, und lief am 14. December glücklich von Breſt aus. Seine Flotte erreichte die Bay von Bantry; allein ſein Schiff ward von den übrigen getrennt und weder er ohne ſeine Armee, noch ſeine Armee ohne ihn konnte die Unternehmung fortſetzen. Durch eine Art von Wunder entging

---

j'eus lu ce mémoire, je dis par forme de conversation au comité: voilà un sergent d'infanterie qui fera bien du chemin. Mes collègues me demandèrent de qui je parlois: amusez vous, leur dis-je, à parcourir ce mémoire; sans être militaires il vous intéressera. Robespierre le prit, quand il l'eut achevé, il dit: voila un homme excessivement dangereux: et je crois que c'est de ce moment même qu'il résolut de le faire périr.

a) Den 28ten Meſſidor des 6ten Jahrs.

er den Feinden bey seiner Rückkehr und erreichte einen Hafen der französischen Küste.

Am Ober- und Niederrhein commandirten im Anfange des Jahrs 1796 Jourdan, als Obergeneral der Sambre- und Maas-Armee, und Moreau an Pichegrü's Stelle von Hüningen bis Mannheim. Pichegrü's Verbindungen waren damals niemanden ein Geheimniß und das Directorium konnte ihn beym Heere nicht wohl dulden b), es wollte ihn als Gesandten nach Schweden schicken, er lehnte aber die Stelle ab. Auch das österreichische Heer verlor den Anführer, der den rühmlichen Feldzug am Ende des Jahres 1795 gemacht hatte. Clairfait hatte einen Waffenstillstand geschlossen, um nach Wien zu gehen, und Vorstellungen gegen die Unterschleife und Betrügereyen beym Lieferantenwesen zu machen; er fand, daß der Unternehmer mehr Freunde unter den Mächtigen hatte, als die hungernden Soldaten, und daß der Minister Thugut und einige andere im Cabinet besser wußten, was der siegende Feldherr habe thun sollen, als er selbst im Felde. Er legte beleidigt seinen Oberbefehl

b) Montgaillard hatte auf eine eben so niederträchtige als unverschämte Weise die Sache, der er gedient hatte, verrathen, die Papiere ausgeliefert. Das Directorium wagte nicht, die Sache bekannt zu machen, oder Pichegrü anzutasten. Er hatte damals die Abtey Bellevaux gekauft, und lebte dort bis zum 1. März 1797, wo er ins corps legislatif kam. Die Urkunden gegen ihn ließ erst Bonaparte 1804 drucken, weil er das Gehässige des Meuchelmordes, den er damals an ihm hatte begehen lassen, entschuldigen oder vielmehr weniger infam machen wollte. Dies ist das Buch Moreau et Pichegru, das wir weiter unten oft anführen, da jetzt alle Royalisten, und auch Fauche Borel unter ihnen, die Aechtheit, an die um 1796 und um 1804 niemand glaubte, anerkennen.

nieder. An Clairfaits Stelle erhielt der Erzherzog Carl im 24ſten Jahre das Commando des ganzen öſterreichiſchen Heers in Deutſchland, bey dem ſich damals noch die ſächſiſchen, ſchwäbiſchen, fränkiſchen Truppen, ſo wie die Contingente einiger andern der gemeinen Sache treu gebliebenen Reichsſtände befanden. Am 21. May 1796 kündigte der Erzherzog Carl durch den Generallieutenant Kray den Waffenſtillſtand auf, gegen ihn ward für die franzöſiſchen Heere von Barras und Carnot der ungeheuere Operationsplan entworfen, daß in der weitausgedehnten Linie von Italien bis Cöln das italiäniſche Heer und die Rheinarmee mit zuſammenhängenden Operationen das eine durch die Lombardey, das andere durch ganz Deutſchland gegen Oeſterreich dringen ſollten. Bonaparte griff in Piemont an, Moreau bedrohte Wurmſer, der noch auf dem linken Rheinufer ſtand, Jourdan drang über die Lahn vor und wollte unweit Wetzlar die Linien der Oeſterreicher an der Dill durchbrechen. Der Angriff Jourdans an der Dill mißlang, er ward zurückgeſchlagen (den 15. Juny 1796) und die öſterreichiſche Armee trieb ihn bis Cöln, während Moreau Anſtalten zum Uebergang über den Rhein machte. Wurmſer hatte einen bedeutenden Theil ſeines Heers nach Italien ſchicken müſſen, wie Jourdan vordrang und Moreau gegen Mannheim hin einige Bewegungen machen ließ, ging er völlig über den Rhein zurück, weil er nicht ſtark genug war, die Spitze zu bieten. Wie ſich Wurmſer vom linken Ufer wegzog, ging Moreau bey Straßburg und bey Gamsheim am 24. Juny über den Rhein, und nöthigte dadurch den Erzherzog von der Verfolgung Jourdans abzulaſſen und ſich nach Schwaben zu wenden. Moreau

drang bald darauf ins Herz von Süddeutschland ein, nachdem er im Anfange des folgenden Monats in zwey hartnäckigen Gefechten, bey Rastadt (am 6. July) und bey Ettlingen (am 3ten), das Feld behauptet und die Oesterreicher sich nach Bayern zurückgezogen hatten. Während Moreau Schwaben überschwemmte und nach Bayern vorrückte, drang Jourdan von der Lahn her wieder vor, und hatte in der Mitte Julius schon weit über Würzburg hinaus alles Land besetzt.

Hier verbietet die bescheidne Rücksicht auf Klugheit und Anstand dem Deutschen, der die Geschichte dieses Jahres schreiben will, ohne seiner Ueberzeugung untreu zu werden, das Einzelne zu erwähnen. Wie könnte er ohne Bitterkeit berichten, wie das arme Deutschland durch eigne Schuld und Mangel an Gemeinsinn vom Feinde gepreßt ward, wie jeder für sich und keiner für den Bruder sorgte? Wie man dem Feinde, den man demüthig um Frieden bat, das Doppelte gab und zahlte, während das Einfache vernünftig angewendet, den Freund errettet, und was mehr als Freund und Leben ist, die Ehre der Nation unverletzt erhalten hätte! Wie könnte man ohne Unwillen berichten, welche Rathschläge, und auf wessen Eingeben und in welcher Absicht, der König von Preußen den Fürsten in Pyrmont gab? Erzählen, wie schlechte Rathgeber den, bey allen seinen Schwächen, edlen und frommen, Friedrich Wilhelm II. dahin brachten, daß er die Noth der kleinern fränkischen Stände nutzte, um sie zu zwingen, dem ererbten Rechte und dem heiligen Bande, das sie mit Kaiser und Reich verknüpfte, jammernd zu entsagen? Wie könnte man in milden Ausdrücken berichten, daß gerade als Jourdan nach

Franken kam (am 3. July), Preußen das ganze Stadtgebiet Nürnbergs in Beſitz nahm, die Vorſtädte zur Huldigung zwang, und bald zwey andre Reichsſtädte ebenfalls ſeinen Staaten einverleibte? Wir halten es für klüger und heilſamer, zu ſchweigen; nur bemerken wir, daß alle Fürſten den Beſitzungen auf dem linken Rheinufer entſagen mußten, wenn ſie ſich auch vom Feinde auf Unkoſten ihrer diſſeitigen Freunde und Mitſtände Entſchädigungen verſprechen ließen c), daß Alle

c) In der Correspodance inédite etc. tom. VII. p. 123. ſchreibt der Miniſter Delacroix am 26. May 1797 an Clarke und Bonaparte in Beziehung auf die Unterhandlungen mit dem Kaiſer und die frühern mit Preußen und den deutſchen Fürſten: J'ai l'honneur de vous envoyer, citoyens généraux, les extraits de la correspondance qui peuvent vous intéresser relativement à l'importante négotiation dont vous êtes chargés. *Vous y verrez que presque toutes les grandes maisons d'Allemagne désirent qu'il soit pris des arrangemens convenables à la république sur les frontières vers le Rhin; que la cession de la rive gauche n'éprouvera point d'obstacle sérieux de leur part, pourvu qu'ils soient dédommagés sur l'autre rive par des sécularisations équivalentes.* Quant à la Prusse elle paroît un peu confuse du rôle qu'elle a joué en reclamant l'integrité de l'empire germanique, tandis, *qu'elle est liée avec nous par une convention secrète* qui suppose la cession à la république de toute la partie gauche, moyennant un dédommagement pour elle et pour le stathouder également pris sur la rive droite du Rhin. Am 19. Auguſt, wo der Schuft Taleyrand Miniſter war, ſchreibt er pag. 22: ——— C'est dans ce système de sécularisation auquel il faut en venir tôt ou tard et qui est déja consenti par la Prusse, la Hesse, Wurtemberg et Baden que l'empereur, trouvera à la fois un dédommagement plus ample et un arrondissement plus convenable à ses états héréditaires, que dans des provinces Italiennes agitées par les principes de la démocratie, et qui d'ailleurs seraient pour sa maison des sujets perpetuels de guerre.

(Sachsen etwa ausgenommen) dem Feinde ungeheuere Leistungen machen und ungeheuere Summen zahlen mußten, ohne doch von Einlagerungen und allem, was damit verbunden ist, frey zu seyn. Von allen Deutschen verlassen, von zwey französischen Armeen bedrängt, mußten die Oesterreicher, deren edler Anführer seinen Unwillen über den Abfall mitten im Kriege durch die schimpfliche Entwaffnung der schwäbischen Kriegstruppen an den Tag legte (den 29. July) immer weiter zurückgehen, bis sie mit 15000 Mann ungarischen Grenadieren verstärkt wurden. Dies war gegen Ende August, als Moreau's Vorposten bis zwey Stunden von Ingolstadt standen, und Jourdans Truppen bis drey Stunden von Regensburg vorgedrungen waren. Die französischen Heere schienen ihrem Ziel nahe; Bonaparte besetzte die Lombardey, Wurmser, der ihm mit einem verstärkten Heere entgegengeschickt war, mußte eben so, wie sein Vorgänger, dem überlegenen Genius des jungen Mannes, der in Italien die Franzosen führte, unterliegen, und war schon in die Tyroler Engen gedrängt; Moreau dachte darauf, wie er sich mit Bonaparte's Heer verbinden könne, als der Erzherzog Carl auf eine Zeitlang durch einen kühnen Angriff den Muth der Oesterreicher und ihr Zutrauen zu sich selbst wieder erhob, und Deutschland befreyte. Er umging rechts Jourdans Heer, warf Bernadotte bey Teining, folgte den Weichenden auf dem Fuße nach, bis ihm Jourdan am 3. September bey Würzburg ein Treffen bot, und geschlagen ward. Nach dem Verlust des Treffens trat bey Jourdans Heere die Verwirrung ein, die jeder Niederlage der Franzosen auf fremdem Boden

zu folgen pflegt d), zugleich rächten die deutschen Bauern die Gewaltthätigkeiten der siegenden Franzosen an den Besiegten. Jetzt empfand auch die Sambre- und Maas-Armee, wie nachtheilig es sey, Festungen im Rücken zu haben, weil ihnen die Besatzungen von Mannheim, Mainz, Ehrenbreitstein und selbst dem kleinen Königstein den Rückzug sehr erschwerten. Bey Limburg wurden die zurückziehenden Franzosen am 16. September noch einmal ereilt, noch einmal geschlagen. Jetzt löste sich das Heer fast völlig auf und die Franzosen behielten auf dem rechten Rheinufer fast nichts besetzt, als den Brückenkopf bey Neuwied und das befestigte Düsseldorf. Unmittelbar hernach übernahm Beurnonville, der bisher die Nord-Armee angeführt hatte, den Oberbefehl, bis Hoche hernach an den Rhein geschickt ward.

Während der Herzog Carl sich ganz auf Jourdans Heer warf, hatte Moreau eine Bewegung gemacht, als wollte er Wurmser im Rücken fassen und sich mit Bonaparte's Heer in Italien durch Tyrol verbinden. Er ging (den 21. Aug.) über den Lech, vertrieb die Oesterreicher von den Friedberger Höhen und veranlaßte durch seinen Eilmarsch in Bayern den Churfürsten von Pfalz-Bayern zu einem eben so schmählichen Vertrage, als die andern Fürsten schon gemacht hatten. Von Bayern, Würtemberg, Baden erhielt damals Moreau in einem Augenblicke mehr Geld, Munition, Lebensmittel, Pferde,

d) Pichegrü und Moreau haben sich bekanntlich dadurch besonders verewigt, daß sie auf ihrem Rückzuge dies zu verhüten wußten, Bonaparte in der correspondence inédite spottet darüber, er wäre aber nicht auf St. Helena gestorben, wenn er etwas davon hätte gelernt gehabt.

als ſie die ganze Zeit hindurch zum Heere des Vaterlandes freywillig gegeben hatten, und er ſtand einige Tage an, ob er nicht weiter gegen Oeſterreich oder Tyrol ziehen ſollte, als er plötzlich erfuhr, daß er im Rücken bedroht werde. Der Erzherzog ſelbſt ließ von Jourdans Verfolgung ab, um ſich gegen die Donau zu wenden, ſchon ehe aber dieſes geſchah, hatte Moreau die Oeſterreicher überall im Rücken, und man hielt ihn in Frankreich für verloren. Bey dieſer Gelegenheit errang Moreau durch einen unerhörten Rückzug faſt eben den Ruhm, den Bonaparte ſich durch unerhörte Fortſchritte in Italien erworben hatte, nur opferte der Erſte niemanden ſeinem Ruhm auf, der Zweyte Alle und Alles. Um dem Erzherzog zuvorzukommen, griff Moreau den General Latour bey Biberach an, warf ihn zurück und beſetzte die Thäler, durch welche der Erzherzog auf ihn eindringen konnte; dann zog er in größter Ordnung mit Heer, Gepäck, Beute, Kanonen und Munition durch Schwaben. Die Schweiz geſtattete den Franzoſen, was ſie den Deutſchen verwehrte; in ſchweizeriſche Arſenale ſtellte Moreau einen Theil der Artillerie und über das ſchweizeriſche Gebiet ging er nach Frankreich zurück. Ganz anders war der Ausgang des Feldzugs unter Bonaparte in Italien, ganz anders das Verhältniß, in welches ſich dieſer dadurch zum Directorium und zur franzöſiſchen Nation brachte. Er ward in einem und demſelben Jahre Herr ſeiner Armeen und ſeiner Generale, Protector Italiens in dem Sinn, wie er hernach Protector des Rheinbundes war, Abgott der Nation und Schrecken der Regierung! e)

e) Daru histoire de Venise tom. V. pag. 440. ſagt,

Weder Scherer noch Kellermann ſchienen im Stande zu ſeyn, den kühnen Plan, Oeſterreich in Italien zu beſiegen, auszuführen, Bonaparte hatte in der Zeit, als er von Aubry entlaſſen, müſſig in Paris war, ſich durch ſeine Plane und auf Verlangen gemachten Arbeiten Carnot hinreichend bekannt gemacht. Er war ein halber Italiäner, kannte Gegend und Armee, Carnot ſetzte alſo durch f), daß er den Oberbefehl erhielt. Am 20. März

---

Bonaparte habe dies vor ſeiner Abreiſe ſich ſchon vorgeſetzt ..... qui en partant avait dit à l'auteur de cette histoire: *Dans trois mois je serois à Milan ou à Paris.*

f) Sie zankten ſich freylich darüber, Bonaparte und die zahlreichen Scribler, die jetzt wieder für ihn reden und ſchreyen, möchten lieber niemand etwas verdanken, wir geben hier eine Stelle aus Carnots réponse etc. Dieſe Stelle gleich nach dem 18. Fructidor an 5 geſchrieben, zeigt beyläufig auch, wie damals Bonaparte ſchon allein der Staat war, denn Carnot hat ſie darauf berechnet, ihn gegen die damaligen Directoren und für ſich einzunehmen, pag. 40 bis 42: Il faut ici dévoiler l'atroce perfidie de ces trois brigands (Barras, Reubel, Reveillere) Bonaparte leur fut toujours odieux, et ils ne perdirent jamais de vue le projet de le faire périr. Je n'en excepte point Barras; ses grincemens de dents lorsque le général envoya Sahuguet à Marseille, ses sorties contre les préliminaires de Leoben, ses grossiers et calomnieux sarcasmes contre une personne qui doit être chère à Bonaparte, décèlent la noirceur de son arrière pensée. Cet homme sous l'écorce d'une feinte étourderie cache la férocité d'un Caligula. Il n'est point vrai, que ce soit lui qui ait proposé Bonaparte pour le commandement de l'armée d'Italie, *c'est moi même:* mais sur cela on a laissé filer le tems pour savoir comment il réussiroit, et ce n'est que parmi les intimes de Barras, qu'il se vanta d'avoir été l'auteur de la proposition faite au directoire. Si Bonaparte eût échoué, c'est moi qui étois coupable; j'avois proposé un jeune homme sans expériance, un intrigant; j'avois évidement trahi la patrie;

1796 erſchien Bonaparte beym Heer, das an Allem Mangel litt g) und in Italien nicht blos Oeſterreich, ſondern Sardinien, Parma, Piacenza, Modena, den Papſt und Neapel zu bekämpfen hatte. Das feindliche Heer bildete zwey Abtheilungen; die ſardiniſche Armee unter Colli und Provera, und die öſterreichiſche unter Beaulieu und Argenteau. Die Letztere deckte Turin und bot dem Theile des franzöſiſchen Heers, der am St. Bernhard, dem Mont Cenis, Mont Genèvre, in den Thälern des Stura und Maira ſtand, die Stirn, war auch bis zum 14ten April, wo Bonaparte die ganze Scene änderte, noch in einigen Unternehmungen glücklich. An dem genannten Tage wollte Beaulieu den Mittelpunct des franzöſiſchen Heers bey Montenotte durchbrechen und hatte ſchon alle Schanzen erſtürmt, als ſeine Bemühungen an der trotzigen Feſtigkeit von 1500 Grenadieren ſcheiterten, die

---

les autres ne se mêloient point de la guerre; c'étoit sur moi que devoit tomber toute la responsabilité. Bonaparte est triomphant, alors c'est Barras qui l'a fait nommer, c'est à lui seul qu'on en a l'obligation: il est son defenseur, son protecteur contre mes attaques; moi je suis jaloux de Bonaparte, je le traverse dans tous ses desseins, je le persécute, je le dénigre, je lui refuse tout secours, je veux évidement le perdre. Telles sont les ordures dont on remplit dans le tems les journaux vendus à Barras.

g) Er ſchreibt Correspondance inédite officielle et confidentielle de Napoléon Bonaparte avec les cours étrangéres les princes, les ministres et les généraux François. Paris, Pancoucke 1819. 8. Tom. I. pag. 10: L'armée est dans un denuement à faire peur, j'ai encore de grands obstacles à surmonter, mais ils sont surmontables: la misère y a autorisé l'indiscipline et sans discipline point de victoire. Dann beklagt er ſich, daß die Wechſel, die man ihm ſchicke, proteſtirt würden.

der General Rampon durch ſein Zureden ſo begeiſterte, daß ſie Stand hielten, bis Maſſena und Laharpe rechts den Feind umgingen. Wie Beaulieu am andern Tage den Angriff erneuern wollte, bedrohte ihn im Rücken Laharpe, von der rechten Seite Maſſena, und Merey Argenteau, der dort den Oberbefehl hatte, wich unvorſichtig nach Dego zurück. So hoch Merey Argenteau in der Reihe des öſterreichiſchen Adels ſtand, ſo tief ſtand er als General, er wich nicht allein gegen Befehl zurück, ſondern war auch Urſache, daß am 13ten bey Milleſimo, wie am 15ten bey Dego von den Franzoſen glänzende Vortheile erhalten wurden. Beaulieu mußte nun zurückweichen; gab zwar dem nachläſſigen General Arreſt, der Hof ernannte ihn aber zum Reichsfeldmarſchall. Unmittelbar hernach wurden die Oeſterreicher in mehreren Gefechten hintereinander beſiegt, die Apeninnen von Serrürier überſtiegen und die Franzoſen, die jetzt Meiſter in dem Thale des Tanaro und in dem gleichlaufenden der Bormida waren, hatten die Oeſterreicher von der ſardiniſchen Armee abgeſchnitten. Die Letztere ward am 22ten bey Mondovi geſchlagen und der Eine der Befehlshaber, Provera, bey Coſſeria gefangen. Die Franzoſen bedrohten nun Turin und nahten ſich dieſer Stadt bis auf neun Stunden, zugleich war ſteter Kampf zwiſchen den langſam weichenden Oeſterreichern und den heftig vordringenden Franzoſen, am ernſtlichſten vom 22. bis 25. April. Schon am 23ten trugen die ſardiniſchen Befehlshaber auf Waffenſtillſtand an, und bald ward Bonaparte's hinterliſtige Politik, die zu dem elenden Weſen der italiäniſchen Höfe ſich trefflich paßte, den

Oeſterreichern verderblicher, als ſeine Waffen h). Er machte dem Könige von Sardinien bange, daß er die Unruhen im Lande begünſtigen werde, wenn der Krieg fortdauere, und gab ihm die Hoffnung, daß er ihn im Beſitz von Piemont erhalten wolle, wenn er Frieden ſchließe — das wirkte. Der König von Sardinien ward noch ſchmählicher betrogen, als die deutſchen Fürſten, denn dieſe hatten wenigſtens keine Feſtungen, die ſie dem Feinde übergeben konnten. Da Bonaparte keinen Frieden ſchließen durfte, ſo machte er Waffenſtillſtände. Der Commiſſär der Regierung, Bonaparte's Landsmann, Salicetti, war dabey eine untergeordnete Perſon, und ſelbſt dem Directorium ließ der General nichts übrig, als den Waffenſtillſtänden, die er ſchloß, die Form eines förmlichen Friedens zu geben. Anfangs war gerade Barras mit allem dieſem wenig zufrieden, mit Carnot dagegen war Bonaparte in einer beſondern Correſpondenz i), da ihn dieſer beſonders unterſtützte und ſeine Talente zu ſchätzen wußte; allein auch Carnot ſah bald ein, daß der

h) Kurz und trefflich hat der Engländer, deſſen Geſchichte des Feldzugs von 1796 in Deutſchland und Italien Lentin 1798 in Göttingen überſetzt herausgegeben hat, alles, was von Seiten der Oeſterreicher fehlerhaft war, angegeben. Die Charaktere der Generale und die Lage der Dinge findet man Seite 137 u. folg.

i) Er ſchreibt ihm am 9. May: Je vous dois des remercimens particuliers pour les attentions que vous voulez bien avoir pour ma femme, je vous la recommande; elle est patriote sincère, et je l'aime à la folie. J'espère que les choses vont bien pouvant vous envoyer une douzaine de millions à Paris; cela ne vous fera pas mal pour l'armée du Rhin.

General ihnen über den Kopf wachſe k), und von ihm ward damals der Plan gefaßt, die Armee zu theilen, und dieſer Plan ward Bonaparte mitgetheilt. Jede Maßregel der unmoraliſchen Regierung von der ſyſtematiſchen Ausleerung aller Sammlungen, Schatzkammern und Gallerien Italiens anzufangen, bis auf die Beraubung Genua's, und die gierig erwartete und entworfene Plünderung von Loretto, die ihm das Directorium angab, alle nützlichen Gewaltſtreiche, vom erlaubten Einfall in das Römiſche und Neapolitaniſche, bis auf die ſchändliche und treuloſe Beſetzung Livorno's, welcher Hafen dem Großherzog von Toſcana gehörte, der ſeinen Frieden längſt gemacht hatte, alles dieſes wollte Bonaparte gern und leicht ausführen l), neben Kellermann zu dienen, das lehnte er geraden Wegs ab m). Aus Furcht, ihn zu beleidigen,

k) Au reste (Corresp. I. pag. 159.) vous me trouverez toujours dans la ligne droite. Je dois à la république le sacrifice de toutes mes idées. Si l'on cherche a me mettre mal dans votre esprit, ma réponse est dans mon coeur et dans ma conscience.

l) I. pag. 161. L'expedition sur Livourne, Rome et Naples est très peu de chose: elle doit être faite par des divisions en échelons, desorte que l'on puisse par une marche rétrograde, se trouver en force contre les Autrichiens etc. etc.

m) Er ſchreibt an Carnot (I. pag. 160.): Kellermann commandera l'armée aussi bien que moi, car personne n'est plus convaincu que je le suis que les victoires sont dues au courage et à l'audace de l'armée; mais je crois que réunir Kellermann et moi en Italie, c'est vouloir tout perdre. Je ne puis pas servir volontiers avec un homme qui se croit le premier général de l'Europe, et d'ailleurs je crois qu'il faut plutôt un mauvais général que deux bons. La guerre est comme le gouvernement, c'est une affaire de tact.

mußte man den Plan aufgeben, dagegen erpreßte er Millionen vom Könige von Sardinien, der ihm noch überdies alle seine Festungen, Coni, Exilles, Susa, Chateau Dauphin, Tortona, Alexandria einräumen und im Waffenstillstand, wie nachher im Frieden, Savoyen ganz abtreten mußte. Der König gewann durch diesen Vertrag den einzigen Vortheil, in seiner eignen Residenz die Befehle zu unterzeichnen, die ein executives Conseil ausfertigte, welches seine Anweisungen dazu aus dem französischen Hauptquartier erhielt n). Nach dem Abfall Sardiniens mußten die Oesterreicher überall weichen, und Beaulieu machte vergebens große Anstalten, den Uebergang Bonaparte's über den Po bey Valenza zu hindern, weil hernach die Franzosen bey Piacenza ohne alles Hinderniß hinübergingen. Sein Versuch, sie wenigstens bey Pavia vom Uebergange über den Tessino abzuhalten, scheiterte ebenfalls durch einen Fehler seiner Artilleristen, und Bonaparte's Heer erreichte unmittelbar die Adda. Von diesem Augenblick an zeigte und fühlte Bonaparte seine ganze Ueberlegenheit über eine elende Zeit und ihre Kinder, die er eben so tief, wie Friedrich II. verachtete, weil beide stille Tugend, sanfte Freundschaft und reine Liebe, die in jeder Zeit wie in Pandora's Büchse zurückbleiben, nie gesehen und noch weniger gefühlt hatten. Der Styl seiner Bülletins o),

n) Der Waffenstillstand war am 23. May nämlich in einen Frieden verwandelt und vom Directorium unterzeichnet worden. Es waren 23 öffentliche Artikel — aber eine Anzahl geheimer. Auch über diesen Frieden hatte Sieyes in dem Rathe der 500 den Vortrag.

o) Berthier scheint das gefühlt zu haben, und er, als

ſeine Aufforderungen an die Soldaten p), ſeine Correſpondenz mit Fürſten, Miniſtern, den republicaniſchen Regierungen von Genua und Venedig, nahmen den Ton an, den er hernach immer geſteigert hat, und wenn die Politik des Directoriums ihn hinderte, die Völker Italiens unmittelbar zum Aufſtande zu rufen, ſo geſchah dies doch in den Anreden an ſeine Soldaten mittelbar q).

Chef des Generalſtaabs, ſagt mit Anſpielung auf Pichegrü und die Royaliſten in dem geſetzgebenden Körper, die er Chouans ſchimpft: Si quelques chouans doutent du compte que nous présentons des prisonniers faits par les républicains répondez leur etc. etc.

p) Soldats, ſagt er in einer der Proclamationen, vous avez en quinze jours remporté six victoires, pris vingt un drapeaux, cinquante cinq pièces de canon, plusieurs places fortes; conquis la partie la plus riche du Piemont etc. — tous veulent humilier ces rois orgueilleux, qui osoient méditer de nous donner des fers, tous veulent dicter une paix glorieuse et qui indemnise la patrie des sacrifices qu'elle a fait. *Tous veulent en rentrant dans leurs villages pouvoir dire avec fierté, j'étois de l'armée conquérante de l'Italie!*

q) Peuples de l'Italie, l'armée Françoise vient pour rompre vos chaines; le peuple François est l'ami de tous les peuples; venez avec confiance audevant d'elle, vos propriétés, vos usages, votre religion seront respectés. Nous ferons la guerre en ennemis généreux et nous n'en voulons qu'aux tyrans qui vous asservissent. Wie dies erfüllt ward, mag folgende Angabe zeigen, bey der wir die Requiſitionen, Erpreſſungen an Naturalien, die 51 Kiſten mit Silberzeug aus Mailand, Lodi, Bologna nicht erwähnen: die Lombardey gab 25,000,000, Mantua (ſpäter) 800,000, die Reichslehen 200,000, Modena 10,000,000, Maſſa und Carrara 600,000, Parma und Piacenza 20,000,000, der Papſt 36,000,000, Bologna und Ferrara 3,700,000, die engliſchen Magazine 8,000,000. Darum ſagt Bonaparte 1797 zu ſeinen Soldaten, er habe eilf Monate lang alle Koſten für die Armee aus den eroberten Ländern bezahlen laſſen und

Bey Lodi wollte Beaulieu den Uebergang über die Adda verwehren, und hätte es leicht gekonnt, weil eine Brücke von hundert Ellen, von dreyßig Kanonen beſtrichen, unmöglich erſtürmt werden kann, die Oeſterreicher ließen ſich aber durch den erſten hitzigen Anlauf der Franzoſen außer Faſſung bringen, und mit der Einnahme von Lodi (den 10. May) war das Schickſal der Lombardey entſchieden. Die Franzoſen benutzten übrigens dieſen Vorfall bey Lodi, um ihre Thaten zu Wundern zu machen; die Truppen, ſagten ſie, wagten nicht vorwärts, Kanonen ſpieen Mord und Tod, Berthier, Maſſena, Cervoni, Dallemagne Lannes, Düpas ſtellten ſich aber endlich ſelbſt an die Spitze der Colonnen, und die Brücke ward erſtürmt; doch gibt Berthier bey Gelegenheit eines ähnlichen Vorfalls den eigentlichen Grund des Gelingens an r). Schon früher hatte Bonaparte zwey Kunſtkenner zu Commiſſarien eines Kunſtraubes vom Directorium verlangt, welches von ſeiner Seite ihn aufgefordert hatte, für die eiteln und ſchauluſtigen Pariſer Kunſtwerke aus Italien zu ſenden: wahrſcheinlich, weil die gehaßten und verachteten fünf Männer dadurch einige Achtung bey

---

außerdem noch 30,000,000 Livres nach Frankreich geſchickt. Nun wundere man ſich noch, daß die Franzoſen den Bonaparte ſo erheben!!

r) Monit. An. V. No. 73. pag. 290. Nos troupes à plusieurs reprises, se portèrent au pas de charge pour enlever ce pont; mais n'ayant *pas la première fois déployé la méme audace qu'au pont de Lodi*, elles furent repoussées dans leur tentatives reiterées. Näher und ſehr wahrſcheinlich berichtet der Engländer S. 157 — 158. Er ſagt, ſie hätten drey Mal angeſtürmt, und endlich den Dampf und deſſen Dunkel benutzt.

den Pariſern zu gewinnen ſuchten. Bonaparte wollte in Aller Augen und Ohren kommen, dazu konnte ihm keine günſtigere Gelegenheit und kein beſſeres Mittel angeboten werden; es ward daher von ihm in alle Verträge eine Clauſel über Kunſtwerke eingerückt. Ganz beſonders geſchah dies bey Gelegenheit des Waffenſtillſtands, den er den Herzogen von Parma und Modena mit anſcheinender Milde gewährte, und ſpäter durch das Directorium in einen förmlichen Friedensſchluß verwandeln ließ s). In die Friedensbedingungen ward die Ablieferung von Kunſtwerken als förmlicher Hauptartikel aufgenommen. Wie er die Eitelkeit der Franzoſen auf dieſe Weiſe befriedigte, ſo auch ihre Habſucht. Schon damals nahm er den Venetianern Verona mit Gewalt, behandelte die Patrizier, die man ihm ſandte, wie ſeine Bedienten t), und zeigte deutlich genug ſeine Abſichten.

---

s) Mit Parma ward unter Spaniens Vermittlung am 5. Nov. der Friede gemacht, der Tractat mit Modena mag als Muſter dienen, wie die Bedingungen aller der Friedensſchlüſſe beſchaffen waren:

1. Le duc de Modène payera à la république Française 7,500,000 livres. Dieſe ſollen innerhalb eines Monats entrichtet werden.
2. Le duc de Modène fournira en outre deux millions cinq cent mille livres en denrées, poudre et autres munitions de guerre que le général en chef désignera.
3. Le duc de Modène sera tenu de livrer vingt tableaux à prendre dans sa galerie, ou dans ses états au choix des citoyens qui seront à cet effet commis.

t) Man leſe Daru tom. V. p. 453 u. folgg., wie erbärmlich Foscarini ihm gegenüber ſteht; im Folgenden zeigt Darü meiſterhaft, wie man es anfangen muß, um ſeine Freunde zu vertheidigen, und die Schuld vom Wolfe auf das Lamm, das zerriſſen wird, zu ſchieben.

Seitdem übrigens die Oesterreicher Alles außer Mantua in Italien verloren hatten, seitdem Mailand nebst der Burg dieser Stadt durch Capitulation gefallen waren, ward nicht nur der Krieg durch den Krieg ernährt, sondern es wurden Millionen nach Paris übermacht, wo eine elende Verwaltung durch schlechte Hausbaltung jeder Art alle Hülfsquellen des schönsten Landes erschöpft hatte u). Bonaparte setzte das Directorium durch seine Requisitionen in den Stand, die nöthigsten Ausgaben zu bestreiten, dafür schaltete er auch selbst über die Verwendung und übermachte an Moreau und an Kellermann, der die Alpenarmee commandirte, von Zeit zu Zeit bedeutende Summen. In Italien ward, während man scheinbar Künste und Wissenschaften beschützte, und die Erlösung von österreichischer Finsterniß den Italiänern verhieß v), das Land, die Fürsten, die Universitäten, die Gärten, die Bibliotheken ausgeplündert, um die Hauptstadt von Frankreich zum Mittelpunct aller Schätze

u) Dies erklärt das Directorium selbst Correspond. ined. tom. I. p. 461. — Unter andern: Les secours que l'armée d'Italie fournit au trésor national sont d'autant plus précieux, que la crise est plus forte: ils ont aidé à déjouer les trames de nos ennemis intérieurs.

v) Bonaparte schreibt an den Astronomen Oriani: Les sciences qui honorent l'esprit humain, les arts qui embellissent la vie et transmettent les grandes actions à la postérité doivent être specialement honorés dans les gouvernemens libres. Tous les hommes de génie, tous ceux qui ont obtenu un rang distingué dans la république des lettres sont Français quelque soit le pays qui les ait vu naitre. Les savans dans Milan n'y jouissoient pas de la considération qu'ils devoient avoir; retirés dans le fond de leur laboratoire *ils s'estimoient heureux que les rois et les prêtres voulussent bien ne pas leur faire du mal.*

der Gelehrſamkeit, Wiſſenſchaft und Künſte zu machen w). Toscana war zwar in Frieden mit Frankreich, der Handel von Livorno lockte aber die Raubſucht und das Directorium gab Befehl zur Beſetzung des Hafens, alsbald ſchickte Bonaparte eine Abtheilung des franzöſiſchen Heers nach Toscana und ließ in Livorno alles fremde Eigenthum einziehen. Der Gewinn war höher angeſchlagen, als er hernach ausfiel, denn Bonaparte und ſein Commiſſär beklagen ſich bitterlich, daß die kleinen, aber dreiſten Diebe unter den Leuten, die man zum Einziehen und zum Verkauf der Waaren brauchen mußte, den Gewinn von 5—6 Millionen, worauf die großen Räuber gerechnet hatten, gar ſehr ſchmälerten. Der Herzog von Toscana ſeiner Seits beſchwerte ſich weniger über dieſen Gewaltſtreich, als darüber, daß man ihm in ſeinem eignen Lande mitten im Frieden Unruhen zu erregen ſuche x), erhielt aber nur grobe Antworten, und ward mit neuen Foderungen beſtürmt. So wenig aufmunternd dieſe Behandlung war, ſo heftig ſich der Unwille gegen die Franzoſen im obern Italien zeigte (wo Mailand die Ausſicht

---

w) Bonaparte ſchreibt Moniteur An. IV. No. 284. p. 1131. am 19. Juny 1796: Les 20 tableaux que doit nous fournir Parme sont partis, le celebre tableau de St. Jerôme est tellement estimé dans ce pays, qu'on offroit un million pour le racheter. Les tableaux de Modène sont également partis.

x) Er ſchickte den Marcheſe Manfredini an Bonaparte. S. A. R. se plaint de ce que le ministre Français cherche à former un parti contre le gouvernement en donnant des espérances aux mécontans, conduite contraire à la bonne harmonie et à l'amitié qui subsistent entre la république Française et la Toscane. — Le général a reçu assez froidement le mentor du grand duc etc. etc.

auf eine republikaniſche Verfaſſung mit 20 Millionen bezahlt hatte), ſo mußten doch auch der Papſt und Neapel ſich zum Frieden bequemen. Der Papſt ſuchte zu ſpät ſpaniſche Vermittlung, als er im Juny einen Waffenſtillſtand ſchloß, der erſt im October in einen förmlichen Frieden verwandelt ward, er zahlte eine ungeheuere Summe Geldes, lieferte Kunſtwerke aus, ließ die Franzoſen in Beſitz der Legationen Ferrara und Bologna und nahm Beſatzung in Ancona; andere harte Bedingungen zu geſchweigen. Der König von Neapel verlor nichts, nur mußte er ſeine Schiffe von der engliſchen Flotte, und ſeine Truppen vom öſterreichiſchen Heer entfernen. Die Empörungen, welche in den Städten des obern Italiens anfangs von Zeit zu Zeit ausbrachen, wurden entweder von Augereau oder auf Bonaparte's unmittelbaren Befehl durch Niederhauen und Niederſchießen von Hunderten und durch die Entwaffnung ganzer Städte (z. B. Pavia) und Landſchaften gedämpft. Die arme und unſchuldige Republik Lucca mußte, weil ſie ſonſt nichts geben konnte, wenigſtens 6000 Flinten liefern, und dies, wie Bonaparte höhnend berichtet, gutwillig (de gré à gré). Im Auguſt drohte den Franzoſen von Seiten Oeſterreichs ein neuer Angriff. Bonaparte brach am 1. Auguſt auf, um dem neuen kaiſerlichen Heere, an deſſen Spitze Wurmſer ſtand, entgegenzugehen. Er opferte dieſes Mal der ſichern Hoffnung des Siegs, dem er durch ſchnellen Aufbruch entgegen ging, die 134 Kanonen und Mörſer mit den dazu gehörigen Bomben, die er bey der Belagerung von Mantua gebraucht hatte, und ließ ſie der Wiedereroberung gewiß den Belagerten in die Hände fallen. Seine gewöhnliche

Methode, das feindliche Heer zu trennen, und die einzelnen Abtheilungen mit seiner ganzen Macht einzeln zu erdrücken, ward ihm auch jetzt von den Oesterreichern leicht gemacht, weil Quosdanovich und Wurmser ihre Heere auf verschiednen Wegen führten. Erst trieb er Quosdanovich zurück, dann besiegte er Wurmser bey Castiglione. Den Sieg bey Castiglione schrieb Bonaparte dem ihm völlig ergebenen und politisch gar nicht gefährlichen Augereau zu, und gab ihm späterhin deshalb auch den Titel eines Herzogs von Castiglione y). Wurmser, der in diesem Feldzuge alles aufbot, was List und Kraft vermag, verstärkte indessen seine Armee, während Bonaparte in Tyrol eindrang, und suchte sich hinter ihm her an der Brenta herab einen Weg nach Mantua; dies beförderte den Sieg der Franzosen. Bey Roveredo durchbrach am 4. September Bonaparte die Linien der Oesterreicher, die Tyrol sichern sollten, nahm Kanonen, Fahnen und Gefangene, dann erst wandte er sich gegen Wurmser selbst. Von der ganzen französischen Macht verfolgt, verlor zwar Wurmser in wiederholten Gefechten den größten Theil seines Heers; allein er selbst schlug sich durch die französische Armee und erreichte zum Erstaunen und zum Verdruß seines Gegners mit 10,000 Mann die Festung Mantua. Bis die Oesterreicher einen

y) Die Kritik und die nähern Umstände gibt der Engländer, der zum österreichischen Staabe gehörte, S. 178—181. Dort findet man auch ein Pröbchen von der Art, schon damals Büllettins zu machen. Dies hilft aber nichts; die Geschichte von Londano, die hier widerlegt wird, steht, weil Bonaparte sie dem Directorium meldete, doch jetzt in allen Büchern über ihn. Man muß nur dreist lügen und dreist verläumden, dann hilft Beides.

neuen Verſuch machten, Mantua zu entſetzen, hatte Bonaparte Corſika, das ſich den Engländern ergeben hatte, dieſen wieder entriſſen, und den Corſen Salicetti, der als Regierungscommiſſär bey ihm ſchon längſt eine überflüſſige Perſon geweſen war, dorthin geſchickt; auch hatte er mit den ariſtocratiſch regierten Republiken Genua und Venedig ſo viel Zänkereyen angefangen und ſo viel Foderungen aller Art an ſie gethan, daß man ihren Sturz ſchon damals erwartete. Zu derſelben Zeit ermunterte er die Einwohner des Herzogthums Modena zum Abfall von ihrem Herzoge, willigte in ihre Bitte, eine Republik zu errichten, und brach den Frieden, den der Herzog ſo theuer bezahlt hatte, auf eine ſchändliche und ſchaamloſe Weiſe. Bologna nebſt Ferrara wurden dieſer Schatterepublik einſtweilen einverleibt, bis die Politik erlaube, auch Mailand unter dem Schein der Freyheit unter das franzöſiſche Joch zu bringen. Der beſſere Theil der franzöſiſchen Nation, die Girondiſten und Royaliſten im geſetzgebenden Körper, fühlten wohl, daß Bonaparte ein Schrecken- und Lügenſyſtem mit allen Eigenſchaften eines großen Mannes verband, ſie äußerten es laut, gaben aber dadurch dem elenden Theile des Directoriums im italiäniſchen Heere eine Stütze und in Bonaparte einen Freund. Carnot durchſchaute damals ſo gut, als die Royaliſten den Mann, den er erhoben hatte, und wenn die Royaliſten ihn durch die Journaliſten angreifen ließen z), ſo ſchickte er den General Clarke, der bisher

z) Reveillère Lepeaux in dem langen Schreiben, das er am 15. Thermidor im Namen des Directoriums an ihn erläßt, ſagt: Le directoire voit avec indignation la perfidie avec la quelle ces folliculaires cõalisès se sont permis d'at-

an der Spitze ſeines topographiſchen Büreaus geſtanden hatte, nach Italien, um den hochſtrebenden Mann zu beobachten a). Clarke erkannte bald, daß der Mann, der ihn hernach zum Herzoge von Feltre gemacht hat, ihm nützlicher ſeyn könne, als das Directorium und alle Geſetzgeber, er ſchloß ſich an ihn an, machte ſich ſelbſt

---

taquer la loyauté, la constante fidelité de vos services, et il se doit à lui même le dementi formel qu'il donne aux absurdes calomnies, que leur a fait hasarder le besoin d'entrétenir la malignité par quelques recits qui puissent l'aiguillonner et faire lire leurs productions. Les uns ouvertement royalistes repandent cruement une fausseté, les autres se disant patriotes par exellence, mais marchant au même but, la commentent etc. etc. Daher ſchreibt Bonaparte dann auch am 17. Nov. 1796: Wurmser n'est heureux que dans les journaux que les ennemis de la république soldent à Paris. Daher muß man ſich den Ton des ſchönen Troſtbriefs erklären, den er an Clarke ſchreibt, als deſſen Neffe, Elliot, in der Schlacht bey Arcole an ſeiner Seite gefallen war: Il est mort, heißt es, avec gloire, et en face de l'ennemi; il n'a pas souffert un instant. Quel est l'homme raisonnable qui n'envierait pas une telle mort? Quel est celui qui dans les vicissitudes de la vie, ne s'abonnerait pas pour sortir de cette manière d'un monde si souvent méprisable? *Quel est celui d'entre nous qui n'a pas regretté cent fois de ne pas être ainsi soustrait aux effets puissans de la calomnie, de l'envie et de toutes les passions haineuses qui semblent presque exclusivement diriger les actions des hommes.*

a) Seine Sendung wird im Moniteur folgendermaßen verkündigt: Le 29. Brumaire an 6. (den 19. Nov. 1796). Le général Clarke, chef du bureau topographique des relations extérieures, est envoyé par le directoire a la cour de Vienne. Il est muni des pouvoirs nécessaires pour ouvrir des négotiations de paix. *Il a dû prendre la route de l'Italie a fin de conférer avec le général Bonaparte avant d'arriver à sa destination.* Die ſcheußlichen, öffentlichen Inſtructionen, die er erhielt, ſtehen Correspondance inédite II. p. 393—421.

zu seinem Werkzeuge, zeigte ihm alle seine Berichte, redete sie mit ihm ab, und betrog Carnot und Barthelemy. Aus den durch Clarke eingeleiteten Unterhandlungen mit dem Kaiser konnte anfangs nichts werden, weil der Kaiser auf die Wirkung der Verschwörung eines Pichegrü und seiner Freunde mit den Emigranten hoffte, und je mehr ein Theil des Directoriums und der gesetzgebende Körper den Frieden wünschte, desto weniger lag Bonaparte und Barras daran. Während Bonaparte mit eisernem Willen und eisernem Arm die Armee und Italien regierte b), vorgeblich Unterhandlungen einleitete, und alle Armeen, das ganze Innere von Menschen und Kriegsmaterialien entblößt ward, um ihn zu verstärken, hatte auch Oesterreich unter Alvinzi ein neues Heer ausgerüstet. Alvinzi sollte Wurmser, der sich mit großer Geschicklichkeit und Festigkeit in Mantua behauptete, entsetzen, leider gab aber dieselbe Trennung des Heeres, die den Oesterreichern schon zweymal verderblich geworden war, auch dies Mal Bonaparte Gelegenheit, dieselben Maßregeln anzuwenden, die er vorher gebraucht hatte.

b) Sein ganzes späteres System, für ehrliche und friedliche Leute drückend, gegen Spitzbuben, Schufte, Verräther, mit denen er immer zu thun hatte, vortrefflich, liegt in den beiden ersten Bänden der Correspondance inédite, wo man ihn zugleich bewundern lernt. Es war zwischen ihm und dem Generalstaab sehr oft wegen seiner Despotie heftiger Zwist. Das findet sich freylich in der Correspondance nicht, wohl aber wie einig sie alle im Plündern, Rauben, Brandschatzen waren — wie gierig alle Commissarien. Da nahm dann Bonaparte, der den wackern Bürgerstand nie gekannt hat, seine Menschenkenntniß und die Art, die Menschen zu gewinnen, die ihn hernach, so lange er es nur mit dem höhern Theil der Gesellschaft zu thun hatte, niemals betrog — ein Stern deckt nur zu oft das Herz zu.

Alvinzi ſelbſt ging an der Brenta herab nach Baſſano, Davidovich an der Etſch her nach Trient, und erfocht hier einige Vortheile über die Franzoſen, weil Bonaparte mit der Hauptmacht gegen Alvinzi zog. Vom 13ten bis zum 16. Nov. 1796 war eine fortdauernde Schlacht zwiſchen den Oeſterreichern und den Franzoſen um den Beſitz des Dorfes Arcole und der Brücke, und Bonaparte und ſeine Generale verſuchten umſonſt alle Künſte, die ihnen bey Lodi gelungen waren c). Was mit Gewalt nicht erzwungen werden konnte, erreichte Bonaparte am 16. Januar durch das Eintreffen einer Diviſion, die von der Etſch her kam, und Alvinzi litt an dieſem Tage eine bedeutende Niederlage. Nach dem Siege gab Bonaparte

c) In ſeinem Bericht an das Directorium (Monit. An. V. No. 72. p. 285.) ſagt Bonaparte: Ce fut en vain que tous les généraux, sentant l'importance du tems se mirent à la tête, pour obliger nos colonnes, à passer le petit pont d'Arcole; trop de courage nuisit, ils furent presque tous blessés: les généraux Verdier, Bon, Verne, Lasne furent mis hors de combat. Augereau empoignant un drapeau, le porta jusqu'à l'extremité du pont, il resta là plusieurs minutes sans produire aucun effet — — — je m'y portai moiméme. Je demandai aux soldats s'ils etoient encore les vainqueurs de Lodi etc. etc. Was dann folgt, berichtet Berthier No. 73. pag. 290. Il se jette à bas de son cheval, saisit un drapeau, s'élance à la tête des grenadiers et court sur le pont en criant: *Suivez votre général.* La colonne s'ébranle un instant, et l'on étoit à trente pas du pont, lorsque le feu terrible de l'ennemi frappa la colonne, la fit reculer au moment même ou l'ennemi alloit prendre la fuite. C'est dans cet instant que les généraux Vignolle et Lasne sont blessés, et que l'aide de camp du général en chef Muiron fut tué. Le général en chef et son état major sont culbutés; le général en chef lui même est renversé avec son cheval dans un marais sous le feu de l'ennemi, il est retiré avec peine etc.

ſogleich Alvinzi's Verfolgung auf und wandte ſich gegen Davidovich, der die gegen ihn geſchickten Abtheilungen des franzöſiſchen Heers ſo eben zum zweyten Male bey Rivoli geſchlagen hatte. Davidovich entkam ihm ziemlich glücklich, obgleich Bonaparte alles, was er ihm im Felde nicht hatte abnehmen können, hernach in ſeinem Bülletin an ſich riß. Uebrigens hätte es bey der Gelegenheit des Prahlens und Lügens gar nicht bedurft, die Sache war an ſich groß genug, da er zum zweyten Mal die kaiſerliche Armee, die ihm in dieſen Gefechten ganz gewiß um 20,000 Mann an Zahl überlegen war, aus Italien gedrängt hatte. Die in dem ganzen italiäniſchen Kriege gezeigte Ueberlegenheit des Geiſtes und der faſt beyſpielloſe Feldherrn-Tact, den Bonaparte bis dahin, ſelbſt Wurmſer gegenüber, bewieſen hatte, ſo wie die vielen Fehler und die Langſamkeit von Alvinzi und Davidovich hätten die öſterreichiſche Regierung bewegen ſollen, ihm einen andern General entgegenzuſtellen, daran ward aber nicht gedacht, ob man gleich während des Decembers das Heer in Tyrol bedeutend verſtärkte. Wurmſer konnte ſich nur bis Ende Januars in Mantua halten, das wußte Alvinzi, er ſuchte im Anfang 1797 noch einmal bis Mantua vorzudringen, und war anfangs glücklich in ſeinen Fortſchritten, bis er am 13. und 14. Januar das Treffen bey Rivoli und Corona lieferte, wo Bonaparte aufs neue ſeine überlegene Talente zeigte und einen entſcheidenden Sieg erfocht. Den Sieg bey Rivoli krönte hernach Bonaparte durch die Niederlage Provera's bey la Favorita am 27ſten; Provera ſelbſt ward hier zum zweyten Mal in dieſem Kriege gefangen, mit ihm Tauſende (6700 Mann). Wie die öſterreichiſche Armeen aus

Italien zurückgedrängt waren, mußte Mantua capituliren, und Bonaparte konnte nun das Raubsyſtem, das er er und ſeine Regierung ganz öffentlich predigten und annahmen, immer weiter ausdehnen d). Der Papſt hatte die ganze Zeit hindurch Urſache zu Beſchwerden gegeben, die nicht ungegründet waren; aber ſein Betragen ließ ſich entſchuldigen, wenn man bedenkt, was er verloren hatte, und noch verlieren ſollte, und wie Bonaparte, aller glatten Worte ungeachtet, ſich doch rühmte, daß er eine der Hauptſtützen der antimonarchiſchen und antireligiöſen Parthey ſey. Im Vertrauen auf Oeſterreich griff der Papſt endlich zu den Waffen, und Bonaparte konnte mit einigem Schein Rechtens den langgewünſchten Raubzug nach Loretto antreten e) und Rom ſelbſt

---

d) Ein offnes Beyſpiel. Das Directorium wünſchte damals den Frieden, der Kaiſer wollte nicht, doch nahmen Unterhandlungen ihren Anfang, da ſchreibt dann Bonaparte am 28. Dec. 1796, Corresp. II. pag. 392: Au directoire exécutif. Vous trouverez ci-joint la lettre ecrite par le général Alvinzi et la réponse du général Berthier; en conséquence le baron Vincent et Clarke se réunissent à Vicence le 13 de ce moi. Mon opinion est que, quelque chose que l'on puisse stipuler pour le status quo de Mantoue (man ſehe das Datum) l'exécution en sera toujours impossible. Si l'empereur conclut l'armistice sans le pape, l'avantage de pouvoir retirer 30,000,000 cet hiver d'Italie et de pouvoir en donner quinze aux armées de Sambre et Meuse et du Rhin est une considération telle, qu'elle nous permet d'ouvrir la campagne prochaine avec avantage. Mais si l'empereur veut y comprendre le pape, l'armistice nous fera perdre Mantoue, l'argent de Rome, et donnera le tems au pape d'organiser une force militaire avec des officiers autrichiens.

e) Die Italiäner hatten natürlich den Schatz ſchon weggebracht, es blieb nur eine Nachleſe zu halten.

bedrohen. Nach Rom zu ziehen war Bonaparte's Abſicht nicht, weil man Geld, Kunſtwerke und Lieferungen beſſer durch Drohungen erzwingen, als ſelbſt beytreiben konnte f); auch lag Rom zu weit außer dem Wege. Man knüpfte Unterhandlungen an. In Toletino machte Bonaparte Halt und begann eine höfliche und freundliche Correſpondenz mit dem Pabſte, die ſich in einen Frieden endete, der nicht nachtheiliger für den Papſt und nicht einträglicher für die räuberiſche Regierung der Franzoſen hätte können eingerichtet werden. Durch dieſen Tractat, der am 19. Februar unterzeichnet, aber erſt den letzten April in Paris offiziell bekannt gemacht wurde, leiſtete der Papſt ungeheuere Zahlungen g), lieferte alles ab,

---

f) Ueber das Syſtem und die Dreiſtigkeit, mit der man es ausſprach, iſt der Brief Bonaparte's an das Directorium (Monit. An. V. No. 165. p. 657.) charakteriſtiſch: La commission des scavans a fait une bonne récolte à Ravenne, Rimini, Pesaro, Ancone, Loretto, et Perugia; cela sera incessament expedié à Paris. *Cela joint à ce qui sera envoyé de Rome, nous aurons tout ce qu'il y a de beau en Italie excepté un petit nombre d'objets qui se trouvent à Turin et à Naples.*

g) Der Friede hat 26 Artikel, die Lieferungen an Gemälden, Kunſtwerken, Handſchriften ſind die im Waffenſtillſtand ſchon vorher vorgeſchriebenen, nur die Geld-Artikel No. X—XII. lauten:

X. SS. s'engage à payer et de livrer à Foligno aux trésoriers de l'armée Française avant le 15 du mois de ventôse courant (Mars 1797 v. st.) la somme de quinze millions de livres tournois de France, dont 10 millions en numéraire, et cinq en diamants et autres effets précieux sur celle d'environ 16 millions qui restent dus suivant l'article XI. de l'armistice signé à Bologne.

XI. Pour acquitter definitivement ce qui restera à payer pour l'entière execution de l'armistice signé à Bologne

was den Franzoſen nur einſtel von ihm zu fordern. Er gab freywillig ſeine Anſprüche an Avignon und Venaiſſin auf, und trat die Legationen von Bologna, Ferrara, Romagna ab, die erſt ein Beſtandtheil des Geſpenſtes der Cispadaniſchen Republik ausmachten, dann mit der Ciſalpiniſchen Republik, mit der ſchon damals Bonaparte ſchwanger ging, vereinigt werden ſollten. Zwey Dinge fehlten noch, um Bonaparte's Plane zu vollenden, die Vernichtung der beiden Republiken Venedig und Genua, und ein Friede mit Oeſterreich, der alle Triumphe krönte und allen Anordnungen des Generals Beſtand gebe. Um Genua und Venedig zu untergraben, waren alle Vorbereitungen gemacht, den Frieden ſollte ein neuer Feldzug herbeyführen. Als Bonaparte im März 1797 nach Tyrol ſeine Generale ſchickte und ſelbſt nach Kärnthen und Krain aufbrach, hatte Oeſterreich zugleich mit Verräthern aller Art und mit dem Feinde zu kämpfen. Vergeblich war es, daß man den Erzherzog Carl zur Vertheidigung der Erblande rief: denn wäre ihm auch Bonaparte nicht an Talent überlegen geweſen, ſo waren ihm doch überall die Hände gebunden. Mack und Thugut führten damals das große Wort in Wien — der Eine eben ſo reich an Planen, als arm und unglücklich in

---

SS. fera fournir à l'armée 800 chevaux de trait, des boeufs et des buffles et autres objets produits du territoire de l'église.

XII. Indépendament de la somme énoncée dans les deux articles précedens le pape payera à la république françoise en numéraire diamans ou autres valeurs la somme de quinze millions de livres tournois de France dont 10 millions dans le courant du mois de Mars et cinq millions dans le courant du mois d'Avril prochain.

der Ausführung; der Andere, wie er sich vordem in Constantinopel den Franzosen verkauft hatte, so jetzt dem englischen Einfluß hingegeben. Der Ausgang des Kriegs konnte unter den erwähnten Umständen nicht zweifelhaft seyn, und wäre es noch weniger gewesen, wenn das Directorium, nicht einzig um die Sambre- und Maas-Armee, die Hoche commandirte, besorgt gewesen wäre, und den General Moreau nicht mit einigem Rechte wegen seiner Freundschaft für Pichegrü in Argwohn gehabt hätte. Die Rhein-Armee blieb ohne alle Unterstützung, und konnte sich daher unter einem schicklichen Vorwande enthalten, ihre Bewegungen mit den Unternehmungen Bonaparte's in Uebereinstimmung zu bringen. Wir werden weiter unten sehen, daß das elende Directorium seine Privatabsichten mit Hoche und seinem Heere hatte. Hoche stand kurz vor seinem Tode im Herzen Deutschlands, als Bonaparte bis auf 18 Stunden von Wien vorgedrungen, den Kaiser oder Mack und Gallo dahin brachte, daß in Leoben die Präliminarien des Friedens von Campo Formio unterzeichnet wurden. Dieser Friede liegt außer dem Zeitraum, auf den wir unsere Erzählung beschränken; wir übergehen daher die Bestimmungen desselben um so lieber, als ihre Erörterung für jeden Redlichen, und für jeden Deutschen insbesondere, nur bitter und schmerzlich seyn kann. Schon damals hatte Bonaparte den Plan im Auge, die deutsche Nation zu betrügen und sie ihrer Nationaleinheit dereinst zu berauben h), schon

h) Er schreibt (Corresp. inedite II. p. 565.) am 19. April 1797: Je n'ai pas en Allemagne levé une seule contribution; il n'y a pas une seule plainte contre nous. J'agirai de même en évacuant, et sans être prophète, je sens que

damals äußerte er ſich auf eine ſchauderhafte Weiſe über die Art, wie der Mächtige den Mindermächtigen im politiſchem Verkehr behandeln dürfe i). Um Frankreichs Triumph zu vollenden, mußte es ſich fügen, daß man um dieſe Zeit das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten an Talleyrand übertrug, der mit allen Erfahrungen, Kenntniſſen, Feinheiten der königlichen Zeit, alle Immoralität der neueſten Zeiten verband, und jede Scheu und jede Schaam für ein Vorurtheil der Unerleuchteten hielt.

§. 4.

Vom 27. October 1795 bis zum 4. Sept. 1797.

b) Geſchichte der innern Bewegungen und Vertheyungen.

Wir haben in dem vorigen Abſchnitt berichtet, wie der Nationalconvent, nachdem er drey Jahre, einen Monat und vier Tage alle Gewalten, Regierung, Gericht und

---

le tems viendra où nous tirerons parti de cette sage conduite; elle germera dans toute la Hongrie et sera plus fatale au trône de Vienne que les victoires qui ont illustré la guerre de la liberté.

i) Er ſchreibt am 26. May 1797 an das Directorium (Correspond. inédite tom. III. pag. 5.): Venise qui va en décadence depuis la découverte du Cap de Bonne-Espérance et la naissance de Trieste et d'Ancône, peut difficilement survivre aux coups que nous venons de lui porter: population inepte, lâche et nullement faite pour la liberté. Sans terre, sans eau, il parait naturel, qu'elle soit laissée à ceux à qui nous donnons le continent. *Nous prendrons les vaisseaux, nous depouillons l'arsenal, nous enleverons tous les canons, nous detruirons la banque et nous garderons Corfou et Ancône etc.*

Gesetzgebung in sich vereinigt hatte, in der neuen Versammlung fortlebte. Was dies sagen will, wird man nur dann begreifen, wenn man bedenkt, daß dieser schreckliche Convent eilftausend zweyhundert und zehn Decrete erlassen, und entweder durch eine förmliche Erklärung der ganzen Versammlung oder durch seine Mitglieder und Ausschüsse dreyhundert und sechzig Conspirationen ans Licht gebracht und hundert und funfzig Insurrectionen bekannt gemacht hatte. Nicht nur waren in dem neuen gesetzgebenden Körper von den verhaßten Jacobinern des Convents die größte Anzahl, sondern es waren auch durch eine allgemeine Amnestie alle Männer des Schreckens, alle Bluthunde, die in Verhaft gewesen, losgelassen worden. Wenn man hinzurechnet, daß durch die harten Gesetze gegen die Emigrirten und ihre Verwandten, ferner durch das Gesetz vom 3ten Brümaire fast der dritte Theil der Bürger von den öffentlichen Aemtern ausgeschlossen war, so sieht man leicht, welchen Leuten diese Aemter zufallen mußten. Nicht genug, daß Räuber und Mörder und ihr Anhang in alle Stellen drangen, daß der Immoralität Thür und Thor geöffnet wurde und die Regierung absichtlich das Verschleudern der National-Güter und die Vertheilung des Raubes der Emigranten oder Geächteten beförderte, auch die Finanzen waren im traurigsten Zustande. Nicht hunderttausend Franken, wie die Frau von Staël sagt, sondern kein Heller war in der Casse, die Assignaten ohne allen Werth, kein System der öffentlichen Abgaben, keine Einnahme, deren Ertrag nur irgend konnte in Anschlag gebracht werden. Um sich zu helfen, griff man Capitalien an, wenn beym erstorbenen Credit noch einige konnten aufgetrieben werden,

und das Handeln und Speculiren mit Aſſignaten und Staatsanweiſungen vernichtete den Reſt von Moralität, der noch etwa übrig war. Die Armeen waren im Mangel alle öffentlichen Anſtalten lagen darnieder k). Um das Chaos zu entwickeln, hätte man fünf Männer von geprüfter Thätigkeit und Reinigkeit wählen müſſen, der Partheygeiſt hatte aber auch hierbey ſein Spiel. Die Majorität im Rathe der Fünfhundert wollte Convents-Männer, fürchtete aber, daß der Rath der Alten dieſe verſchmähen werde, er reichte alſo zwar dem Buchſtaben des Geſetzes nach eine Liſte von fünfzig Männern ein, aus denen fünf ſollten ausgewählt werden; allein fünf und vierzig, Cambacères ausgenommen, waren völlig unbekannte in größern Geſchäften nie gebrauchte Namen l). Die Wahl fiel auf Reubel, Advocat aus Col-

---

k) Bailleul tom. II. pag. 235. C'est pendant cet intervalle que la disette fut affreuse, que la dépréciation des assignats porta au comble le désordre dans toutes les transactions et laissa le gouvernement sans ressource; nos soldats étoient sans habits, et quelquefois sans armes: J'en ai vu portant des sabres qui n'avoient point de fourreau; d'autres qui avoient des pistolets ou il n'y avoit pas de batterie; d'autres qui n'avoient d'armes d'aucune espèce; les chevaux crèvaient faute de nourriture; tous les services publics étoient en souffrance et les chemins devenaient impracticables faute de réparations.

l) Düpont de Nemours ſagt im Rathe der Alten bey Gelegenheit der Liſte: Loin de nous la pensée qu'en rapprochant de quelques législateurs célèbres un grand nombre d'hommes ignorés, ont ait voulu forcer le choix du conseil et donner à la patrie des directeurs qui n'auroient pas subi la double épreuve que réclame la constitution et réuni l'assentiment libre des deux conseils. Robespierre avoit conquis la France par la force, ce seroit la conquerir par la ruse.

mar, einen Mann, dem es an Erfahrung und Fähigkeiten nicht fehlte, den aber Habſucht und Herrſchſucht beſeelten, der an Freyheit und Tugend nicht glaubte, und jeden Deſpotismus lieber wollte, als eine rechtmäßige, conſtitutionelle Monarchie; Barras, der voll ariſtocratiſchen Stolzes, Sklave der Laſter, des glatten Tons und der Weiber der alten Zeit, dennoch zweymal den Convent errettet hatte, mit den Anhängern des Hauſes Bourbon unter den Royaliſten auf ewig entzweyt, und einzig auf ſein Vergnügen bedacht war; Letourneur, ehemals Geniecapitän, ein ganz wunderliches Subject. Der Vierte war Laréveillère-Lepeaux, ehemals Advocat in Angers, für ſeine Stelle und Stellung viel zu ſentimental und zu ſanft; dieſer machte ſich bald durch ſeinen Theophilanthropismus lächerlich m). Als Fünfter ſollte

m) Carnot, mit einem heftigen Grimm gegen ſeine Collegen nach dem 18ten Fructidor ſchildert ſie folgendermaßen. Réponse de L. N. M. Carnot, citoyen Français un des fondateurs de la république et membre constitutionel du directoire exécutif au rapport fait sur la conspiration du 18. Fructidor de l'an 5 par J. C. Bailleul au nom du comité choisi. Londres, Hambourg, Altona. 8. pag. 170. Parmi le triumvirs, Reubel est le seul qui ait un plan suivi et des connoissances positives; mais il croit la liberté impossible et ne voit de gouvernement que dans le despotisme le plus absolu: c'est ce qui règle sa marche. Barras ne s'en fait point accroire; il sait qu'il ne peut marquer qu'en révolutionnant et il est toujours prêt à révolutionner, n'importe. dans quel sens: d'ailleurs profondément aristocrate, c'est à dire ennemi de tout ce qui tend à rapprocher les hommes de l'égalité. Réveillère tourmenté par le désir d'être fameux et se démenant de toutes manières pour y parvenir, s'est fait théophilantrope, — — mais voyant que cela ne lui réussissoit pas, il a préféré devenir tyran que de se borner à conserver la réputation

der ſchlau lauernde Sieyes den Genannten beygefügt werden, er fand es aber nicht rathſam, ein ſo mühſames und gefährliches Geſchäft zu übernehmen, lehnte das Directorat, wie den Sitz im Rathe der Alten ab, und zog den Platz unter den Fünfhundert vor. Wie an die Stelle von Sieyes ein andres Mitglied zu ernennen war, und eine neue zehnfache Liſte einzureichen, ſo ſchärfte vergeblich Düplantier im Rath der Fünfhundert ein, was Düpont vorher im Rath der Alten geſagt hatte, daß man bekannte Namen wählen ſolle, auch dieſe Liſte ward wieder ſo eingerichtet, daß man entweder Carnot oder Cambacèrès wählen mußte; man wählte Carnot. Daß die fünf Directoren im Anfang fleißig waren, wollen wir dem heftigen Vertheidiger des antimonarchiſchen Syſtems glauben n), in allem Uebrigen blendet ihn ſeine vorgefaßte Meinung. Im geſetzgebenden Körper war eine gefährliche Spaltung, die Royaliſten waren thätiger als je o), im Süden waren Mordthaten verübt, und eine

---

d'homme de bien, avec la quelle il *étoit* arrivé au directoire. Je ne sais au surplus sur quoi pouvoit être fondée cette réputation — — — Mais il n'y a certainement pas d'être plus hypocrite ni plus immoral que Réveillère. La nature en le rendant puant et difforme semble avoir eu pour objet, de mettre en garde ceux qui en approchent contre la fausseté de son caractère et la profonde corruption de son coeur.

n) Bailleul tom. II. pag. 264. Six mois ne s'étoient pas écoulés, que l'ordre regnait partout: les subsistances étoient abondantes, et le numéraire effectif avoit remplacé les assignats, mais aussi les directeurs s'assemblaient les matins à huit heures précises jusqu'à quatre et cinq heures du soir et à huit heures precises du soir, jusqu'à quatre et cinq heures du matin.

o) Man vergleiche nur den Schluß des erſten Theils

gefährliche Bewegung gegen die ehemaligen Urheber der heftigen Maßregeln der Schreckenszeit zu fürchten. Das unglückliche Mittel, welches die Directoren wählten, um nicht dem Royalismus oder dem Jacobinismus zu unterliegen, war ein Wage- und Wiegesyſtem, nach welchem man bald der einen, bald der andern Parthey den Zügel ſchießen ließ, um ihr hernach wieder die andere entgegenzuſetzen. Auch die eleganten Weiber hielten, wie die Directoren einige Monat im Amt waren, wieder ihre Geſellſchaftsſäle, und die Frau Tallien, Frau Recamier, ſpäter die Frau von Staël hatten wieder einen bedeutenden Einfluß in den öffentlichen Dingen p), damit war nothwendig eine Wiedererweckung des Clubbweſens verbunden q). Die reinen Royaliſten verſammelten ſich in

---

der Briefe des wüthendſten Ariſtocraten Barruel Beauvert, um zu ſehen, wie mächtig die Klette des alten Adels zuſammenklebt, wie ſie einen bedeutenden Einfluß mitten in der Verfolgung hatten.

p) Auch patriotiſche Weiber gab es genug, die ſtatt das Haus zu verwalten, den Staat verwirrten, ſogar der ernſte Carnot gebrauchte dergleichen, er ſagt, vor dem 18ten Fructidor an 5 ſey die citoyenne Eblé, soeur du célèbre général d'artillerie de ce nom, zu ihm gekommen. Est il donc décidé, citoyen Carnot, me dit elle que Pichegru abandonne les patriotes? je n'en sais rien, lui dis je, mais sa conduite n'est rien moins que rassurante. Je veux, me dit elle, aller le voir; je veux enfin lire dans son ame et connoître sa pensée. J'approuvai sa démarche. Elle revint deux ou trois jours après, et me dit: non, Pichegru ne nous abandonne pas; il demande, ce qu'il doit faire, pour prouver qu'il n'abandonne pas les patriotes. Nun gibt er ihr Auftrag, was Pichegrü thun ſoll u. ſ. w.

q) Als im Julius 1797 die Jacobinerclubbs unter dem Titel: cercles constitutionels, wieder auflebten, und der geſetzgebende Körper ein förmliches Geſetz gegen ſie erließ,

Clichy, im Hotel Salm war eine Gesellschaft, die jener entgegen arbeitete, es entstanden mehrere politische Zusammenkünfte, bis endlich die Jacobiner, wie wir unten sehen werden, ihre Verbindungen förmlich erneuerten und im Pantheon sich unter dem Vorsitz des wüthend democratischen Florentiners Buonarotti constituirten. Die Mehrheit des Directoriums und der Räthe bestand aus Männern, die mehr oder weniger Antheil an den Gräueln der vorigen Zeit genommen hatten, sie wußten, wie groß die Erbitterung gegen sie sey, sie nahmen daher alle mögliche Maßregeln, um sich sicher zu stellen. Erst schloß man aus dem gesetzgebenden Körper einige Mitglieder aus, weil sie nicht auf der Höhe der Revolution zu seyn schienen. Der Erste, den man nicht zuließ, war Johann Jacob Aymé, dem die Jacobiner spöttisch, aller seiner Protestationen ungeachtet, den Vornamen Hiob aufdrangen, diesen ließen sie kaum zu Wort kommen, Ferrand-Vaillaud ward gar nicht gehört. Dieselbe Maßregel ward auf Mersan, Polissart, Lecerf, Fontenay und Palhier ausgedehnt, und Lanjuinais gab sich vergebens Mühe, seine Collegen zu bewegen, daß sie wenigstens eine Commission ernennten

---

sagt einer der Vertheidiger der Jacobiner dies ausdrücklich (Moniteur An. V. No. 310. pag. 1239. c. Gommaire). Mon amendement est essentiel: car je déclare au peuple Français, s'il y a eu des cercles constitutionels, c'est parce qu'il y a eu une réunion de Clichy — — — — Jourdan des bouches du Rhone. Moi je déclare, que si la réunion de Clichy s'est formé c'est qu'à notre arrivée ici il y a dix-huit mois nous avons trouvé l'association de l'hôtel de Noailles. Une foule de voix. Cela est vrai, cela est vrai! D'autres. Noailles n'est plus, fermez Clichy.

und die Conſtitution beobachteten r). Das Directorium ging ſeiner Seits denſelben Weg, es errichtete ein eignes Miniſterium der Polizey (den 10. Dec. 1795) und übergab es dem heftigen Jacobiner Merlin von Douay. Dieſer brachte die Jacobiner überall bey der Polizey an, und trat mit Fouché in enge Verbindung. Fouché war damals ſo eben dem Verhaft und der gerechten Rache entgangen, er lebte im Thal von Montmorency und lauerte auf Gelegenheit, ſich wichtig zu machen. Da er ſelbſt nicht gern auftrat, wo Gefahr war, ſo unterhandelte er mit dem ſonderbaren Schwärmer voller Eitelkeit, dem armen Baboeuf, der im vollen Ernſt ein wüthender Freund toller Gleichheit war, und für ein Syſtem, das ihm nichts eingetragen hatte, Gut und Blut gab, während die durch das Syſtem Bereicherten und Schwelgenden, Fouché und Barras, ſich ſeiner als Werkzeug bedienten, und ins Fäuſtchen lachten. Schon früher hatte Baboeuf für Fouché gebüßt, als dieſer ihm in den letzten Zeiten des Convents terroriſtiſche Artikel ohne Unterſchrift in ſein Journal lieferte; jetzt ward der ſonderbare Mann völlig ein Opfer der Höllenpolitik der Leute, die ihn brauchten. Er nannte ſein Blatt, deſſen Styl dem Styl Marats ſehr nahe kam, und Alles anklagte und verdammte, den Volkstribun; er ſelbſt hielt ſich für den wichtigſten Mann im Reich, für den Heiland des Volks, taufte ſich ganz ernſtlich um, nannte ſich ſtatt Franz Noël, Cajus Gracchus, und bald be-

r) Vous me rappellerez, ruft er ihnen zu, cent mille fois à l'ordre, que cela ne prouveroit une seule, que vous n'avez attenté à la constitution. Au surplus, je demande qu'il soit nommé une commission.

diente ſich die ganze Schaar der alten energiſchen Gleichheitsmänner ſeines Blatts, wie ſie Marats Blatt gebraucht hatte s). Die alten Zeiten ſchienen um ſo mehr wiederzukehren, da auch der närriſche Antoinette wieder eine Rolle zu ſpielen begann. Dieſer ehemalige Marquis, der als Vormann der Geſchwornen des blutigen Revolutionstribunals eine traurige Berühmtheit erlangt hat, war im Grunde nicht bösartig, er hatte ſich aber aus ſeinen jacobiniſchen Grillen eine Art von Philoſophie gemacht, die er in ſeinem Journale ausſtreute. Dieſes ſogenannte Journal der freyen Männer wollten anfangs die Directoren ſelbſt zu ihrem Zweck gebrauchen; allein bald wurden die alten Patrioten ihnen doch

s) Wie vollkommen die alten Verhältniſſe unterhalten wurden, wie ſelbſt Carnot die Verbindungen, durch welche man gewiſſe Claſſen der Geſellſchaft in Bewegung bringen konnte, ſchonte und beybehielt, wie fanatiſirt die guten Bürger andrer Claſſen war, berichtet er uns ſelbſt, wenn er ſich, den ſtolzen Stoiker, als Director des Reichs mit einem Schuſter über politiſche Grundſätze converſirend darſtellt. Réponse etc. pag. 194. Ceci me rappelle une anecdote assez remarquable. *Un de ces hommes*, que l'on cherche à égarer dans tous les projets qui se succèdent pour la destruction du gouvernement, vint chez moi un matin après l'arrestation de Babeuf. C'étoit un cordonnier, il m'expliqua comment on travailloit la classe des ouvriers. *Je lui fis apporter à déjeuner* et je le fis causer librement sur tout ce qu'il savoit. Entre autres propos curieux il me dit: *mon Dieu, citoyen Carnot, combien j'ai été surpris de ce que vous avez fait contre Babeuf; je vous croyois un Brutus.* Quand il le faut, lui disje: je vis que l'on entretenoit les citoyens de cette partie, de la société dans des idées tellement exaltées que toute constitution, toute loi, tout gouvernement quelconque leur paroissoit un attentat contre la liberté, tous les hommes en place des tyrans et ceux qui proposent de les tuer, surtout ceux qui se chargent de l'exécution, comme autant de Brutus.

gar zu laut, und ohne den Zwiſt den Reubel und Barras mit Carnot hatten, wäre ihnen ſchon früher ein Stillſchweigen auferlegt worden t). Auch in den Räthen erhoben ſich die Freunde der Patrioten, ſie verſuchten eine förmliche Anklage der ehemaligen Girondiſten und ihrer Bewunderer, ſo wie der Männer, die in Clichy ihre Berathungen hielten, fielen aber durch (den 30. März 1796). Von dieſem Zeitpunct an ſteuerte das Directorium wieder auf die andere Seite hin. Die Patrioten hatten ihre Clubbs wieder eröffnet, ihre Stimme war laut geworden, die Clubbs wurden geſchloſſen u), die

t) Der Charakter der Zeit wird ſehr gut charakteriſirt Pichegru et Moreau etc. pag. 86. A cette époque la nation gémissoit d'une foule de lois révolutionnaires, mais elle craignait de voir entrainer des lois salutaires par des abolitions précipitées. La séparation du bien et du mal de la révolution n'avait encore pu être faite par les hommes sensés; les passions seules étoient aux prises. Tout conserver étoit le langage d'une faction; tout détruire étoit le langage de l'autre. La masse du peuple souffrait, s'inquiétait, attendait. Nulle règle, nul principe sur quoi un esprit raisonnable pût s'appuyer. Chacun sentait que tout allait mal; personne de raisonnable ne savait encore distinctement, ou n'osait dire, comment tout irait bien. Le corps législatif étoit partagé comme la nation; le Directoire, composé de cinq membres, était et devait être divisé de même. Dans ces corps, composés d'élémens hétérogènes, chaque membre s'étonnait, s'indignait d'en voir quelque autre à côté de lui: les haines, les préventions personnelles aigrissoient les esprits plus encore que la différence des opinions. La presse que l'on croyait libre et que l'on regardait comme le palladium de la liberté publique, était un instrument entre les mains de l'étranger et ne servait qu'à envenimer les haines.

u) Carnot ſagt, nachdem das Directorium im Anfange ſeiner Verwaltung alle Schwierigkeiten beſeitigt gehabt: il ne nous restoit qu'une inquiétude réelle; c'étoit celle que

Redner mußten verſtummen, und auch im geſetzgebenden Körper ſetzte der berüchtigte Drouet nicht durch, daß ſein Vorſchlag, die Clubbs zur Belebung des Volksgeiſtes wieder zu erlauben, angenommen wurde. Bald ward auch der Jacobiner Merlin von der Polizey entfernt und zum Juſtizminiſter gemacht, und am Ende April ließ ſich das Directorium bevollmächtigen, die Polizey-Legion, die aus lauter ſogenannten Patrioten beſtand, zur Armee zu ſchicken. Die Patrioten wollten ſich zwar ihre Auflöſung nicht gefallen laſſen, ſie wurden aber am 1. May mit Gewalt entwaffnet und untergeſteckt. An Merlins Stelle kam Cochon, der als Conventsdeputirter und Richter Ludwigs, ſo wie als Mitglied des Sicherheitsausſchuſſes der Revolution gehuldigt hatte, von dem man aber damals glaubte, daß er ſich wieder zum royaliſtiſchen Syſtem neige. Man beſchuldigte ihn ſogar, daß er dem Baron Batz, der im Jahre 1794 dem Sicherheitsausſchuß und dem Tode nur durch die Flucht entgangen und durch die letzte Amneſtie gerettet worden, eine der erſten Stellen der neuen Polizey (chef de bureau), eingeräumt habe, Cochon läugnete dies aber ſtandhaft v). Die Jacobiner nahmen es ſehr übel, daß

---

nous donnoient les anarchistes, conspirant hautément au clubb du Panthéon, provoquant chaque jour l'égorgement du corps législatif, du directoire, et voulant par toutes sortes de forfaits rétablir la constitution de 93. — — — Quoiqu'il en soit, le directoire ne vit alors de moyen de salut que dans la fermeture du clubb du Panthéon. Bonaparte commandant la 17me division (d. h. als General des Innern) militaire, fut chargé de l'exécution qui eut lieu le soir même.

v) Er ſagt im Gegentheil in einer förmlichen Erklä-

das Directorium ſie gekauft hatte, und bereiteten in Paris einen Hauptſchlag, während im Süden Royaliſten und Fanatiker zu blutiger Rache gegen ihre alten Feinde ſich rüſteten. Die eigentlichen Royaliſten (d. h. diejenigen, die nicht den Emigranten verkauft waren, wie dies von Willot und Pichegrü leider nur zu ſehr erwieſen iſt) zerfielen in ganz verſchiedene Partheyen und fühlten die große Schwierigkeit, das Alte mit dem Neuen zu verbinden w). Der größte Theil der Räthe wollte einen

---

rung an das Directorium, er habe den Baron Batz aufſuchen laſſen, um ihn zu verhaften, und Carnot (réponse pag. 198.) erklärt ſich ſo: Cochon et Malo contribuèrent autant que moi à déjouer les agens de Louis XVIII. Mais Louis XVIII. a été vengé par les *directeurs républicains*: ils ont proscrit Cochon et Malo. L'estimable, le très estimable ministre Cochon, plus actif mille fois, plus courageux, plus républicain que tous nos *directeurs républicains* fut celui qui dévoila au directoire cette histoire des fils légitimes, dont Bailleul orne son rapport. Tous les détails qu'il donne sont tirés des mémoires que Cochon avoit saisis par le moyen de ses agens. Welch ſchändliches Labyrinth von Verrath, Argliſt und Schelmerey!!

w) Demougé in ſeinem Bericht vom 2ten May 1796, über Pichegrü's Reiſe nach Paris. Pièces trouvées à Offembourg tom. I. 186me pièce, pag. 480 sqq. Pichegru pendant son séjour, s'est appliqué à connoitre à fond l'esprit public: il y est parvénu, mais il avoue qu'il ne s'attendait pas à le trouver si erroné: généralement tout ce qui n'est pas jacobin demande le gouvernement d'un seul, les grosses têtes même et le Directoire en voient le besoin et le désirent; mais on est bien divisé sur le choix à faire. La très grande pluralité (ce qui a étonné Pichegru) est pour Orléans. Carnot du directoire même en est le plus zélé partisan. La mère d'Orléans, qui est à Paris, et que Pichegru a refusé de voir, a l'air de s'y refuser disant que son fils serait assassiné le lendemain de sa promotion. Enfin les gens sensés que Pichegru a vûs en grand nombre,

gemäßigten Weg gehen, die Jacobiner dagegen verließen ſich um ſo mehr auf ihren Anhang in der Hauptſtadt, als ſie von allen ehemaligen Conventsdeputirten, die nicht in dem geſetzgebenden Körper ſaßen, unterſtützt wurden. Um die Abſichten der Jacobiner auszuführen, ward der unſinnige Plan eines allgemeinen Mordes von Baboeuf, Antonelle, dem Deputirten Drouet und ihren Genoſſen entworfen, als Zweck gaben ſie die Wiedereinführung der Conſtitution und Regierung von 1793 an, verfuhren aber dabey ſo wenig vorſichtig, daß ſie die furchtbarſten Drohungen in Baboeufs Volksfreund einrücken ließen, ehe ſie noch über die Ausführung einig waren. Eine ſolche Verſchwörung war leicht entdeckt, doch machte das Directorium die Anzeige davon an den geſetzgebenden Körper x), mit großen Lärmen. Wie wenig es mit der Verſchwörung auf ſich hatte, zeigen ſchon die beſchränkten Mittel dieſer Leute, außerdem lagen aber ſchon ſeit

---

conviennent tous qu'il y aurait une guerre civile interminable, si d'Orléans ou le Prétendant étaient d'abord installés etc. etc.

x) Dieſe Botſchaft an den Rath der Fünfhundert lautet: Citoyens legislateurs un horrible complot devoit éclater demain dès la pointe du jour, son objet étoit de renverser la constitution Française, d'égorger le corps législatif, tous les membres du gouvernement, l'état major de l'armée de l'interieur, toutes les autorités constituées de Paris, et livrer cette grande commune à un pillage général et au plus affreux massacre. Le directoire exécutif, informé du lieu où les chefs de cette affreuse conspiration étoient rassemblés et tenoient leur comité de révolte, a donné des ordres pour le faire arrêter, plusieurs d'entre eux l'ont été en effet et c'est avec douleur que nous vous apprenons que parmi eux se trouve un de vos collégues le citoyen Drouet pris en flagrant délit.

dem vorigen Monat Soldaten in einigen Lägern in der Nähe von Paris. Wie furchtbar die Revolutionsmacht schon damals gewirkt hatte, wie schaamlos die Regierung und die Nationalrepräsentation alle Würde vergaßen, beweiset der einzige Umstand, daß der Urheber des Mordplans, Baboeuf, derselbe Mann war, mit welchem Fouché vor drey Monaten im Namen des Directoriums unterhandelte, dem er das Finanzministerium anbot, und von dem er noch einige Monate früher behauptete, ein Bund mit ihm sey ein Bund mit der Tugend selbst. Läugnen läßt sich überdem nicht, daß mehr als sechzig Mitglieder der beiden Räthe von dem tollen Anschlage der Verschwornen wußten. Vadier, Amar, Choudieu, Ricord und andere furchtbare Conventsglieder lauerten auch auf diese Gelegenheit, wieder in Thätigkeit zu kommen. Unter dem ganzen Wust von Actenstücken, die nach Beendigung des Prozesses im folgenden Jahr in sechs Bänden herausgegeben wurden, ist der Brief, welchen Baboeuf aus dem Gefängnisse an die Directoren schrieb, unstreitig die merkwürdigste Urkunde über den Zustand Frankreichs in dieser Zeit, theils weil sich seine sonderbare Verblendung und das lächerlichste Selbstvertrauen darin zeigt, theils weil hier die Regierung einer Nation von 28 Millionen Menschen in eine Linie mit einem überspannten Narren gestellt wird y), oder vielmehr sich

---

y) Dies Actenstück hat auch Toulongeon in seiner Geschichte eingerückt, es steht auch Monit. An. V. No. 243. Dort schreibt er unter andern an die Directoren: Regarderiez vous audessous de vous, de traiter avec moi comme de puissance à puissance? Vous avez vu à présent, de quelle vaste confiance je suis le centre (er schreibt aus dem

früherhin in dieſe Linie ſelbſt geſtellt hatte. Nach dem Lärm der Anzeige zu urtheilen, hätte man vermuthen ſollen, daß eine ſchnelle und ſtrenge Juſtiz werde geübt werden; allein man wollte offenbar nur großes Aufſehen machen, und die Aufmerkſamkeit von Frankreich auf die Comödie richten, die man aufzuführen im Sinne hatte. Dieſe Comödie ließ man mit ungeheuern Koſten und eben ſo großem Aufſehen in Vendome ſpielen, blos damit die Revolution im Gange bliebe. Der Conſtitution nach mußte nämlich ein Deputirter, der in einem Staatsverbrechen verwickelt war, erſt von den Räthen verhört und in den Anklageſtand geſetzt, hernach mit allen ſeinen Mitſchuldigen von einem ausdrücklich zu dieſem Gerichte zu beſtellenden Tribunal gerichtet werden. Ein ſolches Tribunal ward beſtellt; die Anklage gegen Drouet erkannt; allein keiner wollte an die Conſpiration aufrichtig glauben, und die ganze Sache wäre vergeſſen worden, wenn nicht die Royaliſten in der Polizey eine andere und ernſte Bewegung der Jacobiner veranlaßt hätten, die man weder läugnen, noch unbeſtraft laſſen konnte. Daß damals die Polizey eine royaliſtiſche Richtung er-

---

Gefängniß); vous avez vu que mon parti peut bien balancer le votre; vous avez vu, quelles immenses ramifications y tiennent: j'en suis presque convaincu; cet apperçu vous a fait trembler. Est il de votre interêt, est il de l'interêt de la patrie de donner de l'éclat à la conjuration que vous avez decouverte? Je ne le pense pas. Je motiverai comment mon opinion ne peut être suspecte. Qu'arriveroit il si cette affaire paraissait au grand jour? Que j'y jouerais le plus glorieux des rôles. J'y démontrerais toute la grandeur d'ame avec l'energie que vous me connoissez, la sainteté de la conspiration, dont je n'ai jamais nié d'être membre.

halten hatte, beweiſet nicht blos Talliens laute Beſchwerde z), ſondern die Rolle, welche Doſſonville ſein ganzes Leben durch geſpielt hat, und der Titel, den Batz nach der Rückkehr der Bourbons erhielt, ſcheint es zu beſtätigen a). Drouet war entwiſcht, die ehemaligen Conventsdeputirten waren zwar aus Paris gewieſen; ſie blieben aber im Zuſammenhange mit dem Volk, das ihnen Jahre lang gedient hatte, und von Leuten geleitet wurde, deren Frechheit allen Glauben überſteigt. Unter dieſen Leuten befanden ſich viele Generale und Staabsoffiziere der Schreckenszeit, welche man in der Vendée gebraucht hatte, die aber hernach in ihr Nichts zurückſtolen; ein Ruſſignol, Flon und andre; vorzüglich aber glänzte unter ihnen ein Jägeroffizier, Germain, der 1795 einer der erſten Redner des Clubbs der Jacobiner

---

z) Tallien ruft im Monit. An. IV. No. 267. pag. 1067: Comment les patriotes, les républicains ne seraient ils pas particulièrement en butte aux poursuites de la police, lorsque c'est un baron de Batz qui est à la tête de la police de Paris; Batz ennemi juré de tout ce qui fut patriote, Batz compromis dans toutes les affaires où il y a des contre-révolutionnaires à punir. Batz correspondant avec les emigrés, avec l'étranger, Batz, poursuivi à juste titre, échappé par miracle et agent des princes. Comment dis-je de tels outrages ne seroient ils pas répétés contre la répresentation nationale, quand un autre chef de la police est Dossonville, chef de la police d'Amar, assassin des républicains et l'un des premiers agens du système de terreur qui a précédé le 9. Thermidor.

a) Batz iſt jetzt maréchal de camp en retraite. Doſſonville war bey der Anweſenheit des Verf. dieſer Ueberſicht in Paris (1822) commissaire de police de l'isle de St. Louis (Quartier von Paris), daß er der Diener der comités war (in royaliſtiſcher Abſicht), iſt gewiß, da die Actenſtücke überall von ihm reden.

im Pantheon geweſen war. Dieſer Menſch ging um ſo zweckſichtlicher ſeinen Weg, da Fouché und Barras hinter den Couliſſen lauſchten b), und die andern Directoren der öffentlichen Achtung gar nicht genoſſen. Die Polizey wußte wohl, daß Baboeufs Freunde im Directorium und in den Räthen eine Stütze hätten, ſie wußten aber auch, daß die Rädelsführer eben ſo unvorſichtig und unbedeutend, als frech ſeyen. Die Polizey wußte ferner, daß die Jacobiner die Soldaten, die in der Nähe von Paris lagen, verführen wollten, und ſchon einen Theil verführt hatten c), darauf gründete ſie den Plan, ſie in ihren eignen Netzen zu fangen. Der Entwurf der Verſchwornen war, diejenigen Truppen, die nahe bey dem Flecken Vaugirard auf der Ebne von Grenelle lagen, zu verführen, Baboeuf mit Gewalt zu befreyen, die Conſtitution von 1793 neu zu errichten; die Polizey war von Allem vorher unterrichtet. Von der Polizey beauftragt, beobachtete der General des Innern (Hatry) die Schritte der Verſchwornen, welche beſonders auf die

---

b) Dieſen Germain ließ Barras hernach, wie die Sache ausgebrochen war, zu ſich kommen, und ſagte ihm: Si on m'eût laissé faire après le 13. Vendemiaire j'aurais encore travaillé la marchandise avec vous. Daß es Barras damit Ernſt war, zeigt ſich am 17. Fructidor, denn dieſer Germain, der ſich vor der haute cour wie ein tollen Menſch beträgt, den Rock auszieht, um zu geſticuliren u. dergl., wird nicht allein dort losgeſprochen, ſondern am 17ten, wie es den Royaliſten gelten ſoll, heißt es Moniteur No. 348. in einer Bekanntmachung des Directoriums: Germain est nommé commissaire du directoire près l'administration centrale de Seine et Oise.

c) Man mußte ganze Legionen und Bataillons wegſchicken.

ehemalige Polizey-Legion, die jetzt als Dragoner-Regiment im Lager war, zählen zu können glaubten; doch war von den Gegnern der Jacobiner schon dafür gesorgt, daß dies Regiment unschädlich gemacht würde. An der ungeschickten Art, wie man durch Weiber und Dirnen, Geld und Wein auf die Soldaten wirken wollte, erkennt man leicht, daß keiner der alten Künstler der Demagogie, keiner der alten Meister des Convents, sondern von seinen Deputirten höchstens ein Huguet und Javogues sich thätig unter dem Pöbel, der dies Mal die Ausführung allein übernahm, gezeigt hatten. Man wollte zu gleicher Zeit in das Lager einbrechen, die Soldaten mit sich fortreißen, und den Palast Luxemburg, wo das Directorium seinen Sitz hatte, erstürmen. Die Schaar, die den Sturm auf die Wohnung des Directoriums unternahm, ward von der Garde desselben mit dem Säbel leicht zurückgetrieben: der andre Haufe zechte und lärmte im Flecken Bonguivard am Abend der Ausführung (den 9—10. Sept. 1796, 23—24. Fructidor). Der General schickte zum Schein einen Adjutanten hin; ungeachtet das Gesindel aber auf diesen feuerte, hütete man sich wohl etwas gegen die Lärmenden vorzunehmen, sondern machte sie recht sicher, bis sie mit dem ganzen Pöbel von Weibern und Säufern in das Lager eindrangen. Die Soldaten wurden durch diesen nächtlichen Einbruch grausiger Horden, durch ihr Geschrey und Toben mehr geschreckt, als durch ihren Wein, ihre Dirnen, ihre Aufforderung zur Plünderung, ihr Bruderschaftmachen gewonnen, die Horde stieß auf einen Legionschef, der durchaus nicht zu den Ihrigen gehörte, man vertrieb also Gewalt mit Gewalt ohne alle Mühe, und der Zweck

der Regierung und ihrer Vertrauten, ſich bey der Gelegenheit einiger beſchwerlichen Leute ſchnell zu entledigen, ward völlig erreicht d). Die Räthe mußten natürlich, weil dies ein offenbarer Aufſtand war, die von den Directoren verlangte Berechtigung zu Hausſuchungen ertheilen, und der Ort der That machte die Errichtung von Militär-Commiſſionen zur Verurtheilung derer, die man dem Tode beſtimmt hatte, geſetzmäßig. Hundert und vierzig jener tollen Jacobiner waren theils im Lager, theils wie man ihnen nachſetzte, theils nachher gefangen. Von den Gefangenen wurden von Zeit zu Zeit eine Anzahl, und unter ihnen Hüguet und Javoques von den Militärcommiſſionen zum Tode verurtheilt und hingerichtet, die Aergſten und diejenigen, die alle Hebel der Volksbewegungen kannten, rettete man auf verſchie-

---

d) Wie man die Kunſt der vorigen Zeit, den Schrecken immer lebendig zu erhalten, und wenn man eine Parthey drückte, immer Furcht vor der andern einzumiſchen, auch jetzt noch trieb, zeigt der Bericht des Polizeyminiſters, Monit. An. IV. No. 356. pag. 414, hier heißt es: Je ne sais encore les noms que d'un petit nombre d'individus arrêtés; ceux dont les noms me sont parvenus jusqu'à présent sont tous membres des anciens comités et armées révolutionnaires ou connus par leur attachement à la constitution de 1793. Cependant on a entendu quelques uns crier *qu'on n'auroit pas du repos qu'en nous donnant un roi.* Ce qui prouve que tous les ennemis de la chose publique s'entendent parce qu'ils ont un but commun, le renversement du gouvernement actuel — — — Les factieux en entrant au camp ont crié d'abord: *Vive la république et ensuite, vive la constitution de 1793, à bas les conseils à bas les nouveaux tyrans.* Doch ſcheint es, daß die Polizey nicht ganz Unrecht hatte, daß auch hier die Ultraroyaliſten eine Rolle ſpielten, dies gibt der wüthende Barrüel-Beauvert nicht undeutlich zu verſtehen.

dene Weiſe. Drouet war längſt entſprungen e), Roſſignol, Fion f), Germain und andere wurden als in die vorige Conſpiration verwickelt, an den Gerichtshof von Vendome verwieſen. Ehe man noch den hohen Gerichtshof eröffnet hatte, zeigten ſich andere Bewegungen in andern Gegenden, die wieder von andern Menſchen für ihre Zwecke benutzt wurden. Dieſe Bewegungen waren beſonders in den ſüdlichen Provinzen, in den Diſtricten, wo der Fanatismus eingewurzelt iſt, am bedenklichſten, und der Mann, den man hinſchickte, um ſie mit Güte oder Gewalt zu dämpfen, war nicht geeignet ein ſolches Werk zu vollführen, er that vielmehr alles Mögliche, um einen blutigen Bürgerkrieg in jenen Gegenden zu veranlaſſen g). Dieſer Mann war der General Willot, der ſchon damals den Emigranten verkauft, nachher bey allen Unruhen als das Werkzeug

e) Er ging in die Schweiz, dann wollte er nach Indien, erfuhr aber zu ſeinem Erſtaunen, daß ihn die haute cour in Vendome freygeſprochen habe.

f) Sein Urtheil lautet: Jean Joseph Fion, agé de 48 ans, exgénéral de brigade — — — a été renvoyé à la haute cour de justice, comme complice de la conspiration de Baboeuf. Il a refusé de donner le nom et la demeure des personnes chez qui il s'étoit refugié après le decret d'accusation lancé contre lui.

g) Das Directorium ſchreibt (Correspondance inédite tom. I. pag. 405.) den 1. Auguſt 1796 an Bonaparte: Les troubles qui viennent de se manifester dans le département des Bouches-du-Rhône et notamment à Marseille et Aix nous ont portés à y envoyer sur le champ le général Willot, qui a notre confiance. Nous l'invitons à surveiller ce département avec un soin particulier, et à empêcher, autant qu'il sera en son pouvoir que la guerre civile n'éclate.

derſelben erſcheint, und auch ſogar gleich nach ſeiner Deportation am 18. Fructidor, ſobald er aus Amerika nach Europa zurückgekommen, ſeine Freundſchaft für die Engländer und Emigranten wieder bewies h). Vom Auguſt bis zum October hatte Willot ſeinen Zweck im Stillen ſo gut befördert, daß er einer ganzen Armee zu bedürfen ſchien, um die Unruhen zu dämpfen, er hatte auch ſchon eine hinreichende Anzahl von Truppen vereinigt, als Bonaparte, dem dieſe Truppen entzogen wurden, in eine große Wuth gerieth, und ihn dem Directorium als einen Erz-Royaliſten bezeichnete i). Er wirft ihm vor, daß er die Einwohner mehrerer Departements in Maſſe des Bürgertitels unwürdig erkläre, daß er Marſeille in Belagerungsſtand erklärt habe, und einhaue wie ein Vorpoſtenoffizier. Obgleich Bonaparte behauptet, daß er ſich über dieſe Staatsangelegenheiten nur darum herauslaſſe, weil er jener Truppen bedürfe, die Willot ihm zurückhalte, ſo erkennt man doch leicht aus der energiſchen Art, wie er ſeine Behauptungen durchführt, daß er ſchon damals das Directorium als ſein Inſtrument

h) In den Papiers saisis à Bareuth et à Mende département de la Lozère publié par ordre du gouvernement, a Paris an X (1801). wird man die Beweiſe davon auf allen Seiten finden.

i) Corresp. inédite tom. II. pag. 86. Le général Willot a servi au commencement de la révolution à l'armée d'Italie; il jouit de la réputation d'un brave homme et d'un bon militaire, mais d'un royaliste enragé. Ne le connaissant pas et n'ayant pas eu le tems de peser ses opérations, je suis bien loin de confirmer ce jugement; mais ce qui me paraît bien avoué, c'est qu'il agit dans le Midi comme dans la Vendée ce qui est un bon moyen pour la faire naître.

betrachtete k). Die Directoren durchſchauten ihn freylich und hemmten ſeine Deſpotie, zu welchem Zweck der Royalismus wieder ſehr brauchbar war. Die ſogenannten beweglichen Colonnen des War-Departements, die der innern Unruhen wegen aufgeboten waren, hatte Bonaparte nach Italien beordert, das Departement hatte ſich geweigert, die Directoren billigten die Weigerung: den General Willot hatte er ſuſpendiren wollen, ſie nahmen die achte Militärdiviſion, an deren Spitze Willot ſtand, unter Bonaparte's Befehlen weg. Wie klein das Directorium, wie groß Bonaparte ſchon damals war, ſieht man aus der Erörterung, in die es über Willot mit dem General eingeht l). Bald änderte ſich aber

k) Was er hinzuſetzt iſt für Bonaparte's Charakter ſehr bezeichnend, pag. 86—87: Je vous prie d'ôter de dessous mes ordres la huitième division, parceque les principes et la conduite du général Willot ne sont pas ceux qu'il doit avoir à sa place et que je me croirais déshonoré de voir dans un endroit où je commande, se former un ferment de troubles, et de souffrir qu'un général sous mes ordres ne soit qu'un instrument des factions. Par sa désobéissance et par son insubordination, il est la cause des horreurs qui se commettent dans ce moment dans le département des Alpes maritimes. Le convoi des tableaux chefs d'oeuvre d'Italie a été obligé de rentrer à Coni; il eût été pris par les barbets. Si le général Willot n'obéit pas sur le champ à l'ordre que je lui ai donné de faire partir la quatre vingt troisième demi brigade, mon projet est de le suspendre de ses fonctions.

l) Nachdem das Directorium (II. pag. 167.) angegeben hat, was in Bezug auf Bonaparte's Bedürfniß der Truppen dem General Willot befohlen worden, ſo ſetzt es hinzu: Le général Willot n'a cessé de donner des preuves de son patriotisme à l'armée des Pyrénées, ou il s'est beaucoup distingué: c'est lui qui a préparé en partie la pacification réelle de la Vendée, si glorieusement achevée par le

Ansicht und Stellung des Directoriums völlig. Es wurde eine neue Cabale der emigrirten Prinzen in Paris entdeckt, als deren Urheber man drey Schwachköpfe, den Abbé Brotier, der schon im vorigen Jahr in einem ähnlichen Handel verwickelt worden, den ehemaligen Maitre des Requêtes, Berthelet de la Villeheurnois, und einen Düverne du Presle nannte, obgleich diese Leute im Grunde nur vorgeschobene Posten waren, da die Verbindung ganz andere Verzweigungen hatte. Die furchtbare Verbreitung des Royalismus, die man aus den entdeckten Papieren kennen lernte, die Wahlen, deren wir weiter unten gedenken werden, machten dann nöthig, daß man die jacobinische Tiger, die man eingefangen hatte, wieder gegen die menschliche Gesellschaft los ließ m). Man hatte lange gezögert, das Gericht in Vendome zu bestellen, das übrigens ganz unnöthig war, weil ja Drouet entwischte, wie es endlich mit vielen

---

général en chef Hoche, et sa conduite dans cette circonstance est une preuve de ses sentimens républicains, et détruit toute espèce de soupçon d'attachement de sa part à la royauté et à ses partisans.

m) Carnot réponse etc. p. 172. Les 17. et 18. Fructidor répondent précisément au 3. et 4. Septembre, époque des fameux massacres de 93. Plusieurs de ceux qui s'étoient signalés à la première septembrisation ont été les directeurs secrets de la seconde, et ont fait adroitement coincider les dates pour mieux identifier ces deux événemens: ils ont voulu se faire beaucoup de complices, diviser par la similitude des circonstances sur un grand nombre d'individus l'horreur qui étoit concentrée sur eux, et faire que l'opinion publique qui les harcelle toujours, cessât de les poursuivre isolément. Il est certain que les nouveaux Septembriseurs ont fait cause commune avec les premiers, que ceuxci leur ont fermé la bouche — — — —.

Umſtänden und Koſten beſtellt war, ließ man die Unterſuchung ganze zwey Monat hindurch (März und April 1797) fortdauern. Der Proceß ward abſichtlich mit einem ſo unanſtändigen und ärgerlichen Aufſehen öffentlich geführt, daß es ſchien, als freue ſich die Regierung ſelbſt, wenn das Anſehen der Gerichte zum Spott werde. Die Zahl der Beklagten, die vor dies Gericht geſtellt wurden, betrug 64, davon waren aber 17 abweſend, unter den 47 Anweſenden waren Badier, Amar, Baboeuf, Germain, Roſſignol n), deren Stirn die Schaamröthe nie

n) Er war, wie es ſcheint, wie Baboeuf ganz ernſtlich in ſeinem Treiben, und wie er der Verurtheilung entging, blieb er eine der Stützen der anarchiſchen Parthey, bis er um 1800 in die Verſchwörung der Höllenmaſchine gegen Bonaparte verwickelt ward. Er ward mit den Uebrigen deportirt, und wir wollen eine Stelle aus dem Bericht ſeines Unglücksgenoſſen hieher ſetzen, um die Art Leute zu bezeichnen, die vor jenem Gericht erſchienen. Histoire de la double conspiration de 1800, contre le gouvernement consulaire et de la déportation, qui eut lieu dans la deuxième année du consulat etc. etc. par M. Fescourt. Paris 1819. 8. p. 152—153. Rosignol fut une des premières victimes de l'épidémie (auf der Inſel Anjouan im africaniſchen Meer). Jusqu'à son dernier moment, ses paroles ne démentirent point son caractère impétueux et son courage intrépide. Un quart d'heure avant d'expirer, il s'écria, dans des mouvemens convulsifs, et en se tordant les bras: Je meurs accablés des plus horribles douleurs; mais je mourrais content, si je pouvais apprendre que l'oppresseur de ma patrie, l'auteur de tous mes maux, endurât les mêmes peines et les mêmes souffrances!" Il fut vivement regretté de tous ses compagnons d'infortune, qui malgré leurs propres maux, trouvèrent encore des larmes pour pleurer son trépas. Du reste un homme de ce caractère devoit être essentiellement utile à ses compagnons: fallait il agir avec vigueur? il étoit le premier, et son activité paraissait infatigable; fallait-il souffrir

gekannt hatte, ſie führten daher auch keine unerhörte Sprache. Sie höhnten ihre Richter und ſchmähten die Regierung, ſie prieſen unter lautem Jubel des umſtehenden Volks die Schreckensregierung und alle ihre Maßregeln, ſie endeten jede Sitzung mit der Abſingung der furchtbarſten Lieder, zogen den Rock aus, um zu geſticuliren und hörten auf keine Vorſtellungen. Ein freches Weib, das in Paris das Handwerk des jacobiniſchen Singens getrieben hatte, ſtimmte jene Lieder an, und das Volk machte Chorus. Von allen Gegenden ſtrömte eine ſolche Menge Volks und beſonders der Anhänger der Helden des Drama nach Vendome, daß man von Seiten der Geſetzgebung eine eigne Polizey für dieſen Fall ſchaffen mußte. Dennoch ſah man ſich genöthigt, die Truppen oft zu wechſeln, weil die Verhöre ſie fanatiſirten, und man mußte endlich den Proceß abkürzen, weil ein förmlicher Aufſtand zu fürchten war, und das Schreyen und Schimpfen der Beklagten immer zunahm. Wie der Anfang und Fortgang des Proceſſes eine niedrige Farce war, die man im Angeſicht von ganz Frankreich aufführte, ſo auch das Ende. Der arme Baboeuf allein, dem es in der That Ernſt mit ſeinen Tollheiten war, mußte büßen, und ihm wurde ein Darthé zugeſellt, der viel Aehnliches mit ihm hatte, vor der Revolution Mitglied der Bazoche (Schreiber und Kanzleyperſonal der Parlamente), nachher Stürmer der Baſtille, und endlich Secretär des ſchrecklichen Joſeph Lebon und

---

avec résignation? il donnait l'exemple d'une ame stoique, et il encourageait tous les autres à supporter la rigueur de leur sort.

deſſen rechte Hand geweſen war. Darthé hatte als Lebons Gehülfe freylich in vorigen Zeiten den Tod mehrfach verdient, doch war er damals, wie jetzt, eigentlich nur ein bloßes Werkzeug gröſſerer Frevler; die wahren Ungeheuer ſchonte man, um ihre Freunde nicht tödtlich zu beleidigen und ſie ſelbſt einmal wieder zu gebrauchen. Amar, Vadier, Roſſignol und andere wurden gleich frey, Buonarotti, der ehemalige Präſident des Jacobinerclubbs im Pantheon, Germain, Maroy, Cazin, Blondeau, Bouin und Meneſſier ſollten deportirt werden, dies geſchah aber nicht, ſondern ſie wurden gleich hernach, wie der Zwiſt des Directoriums und des geſetzgebenden Körpers laut wurde, in bedeutende öffentliche Aemter gebracht. Schon in dieſer Zeit war der Zwiſt zwiſchen den beiden Staats-Gewalten kein Geheimniß mehr, er blieb aber doch ohne bedeutende gefährliche Wirkung, bis der Conſtitution gemäß, ein Drittheil des geſetzgebenden Körpers und einer der Directoren austrat, um Andern Platz zu machen. Von dieſem Augenblick an war der Streit kein bloßer Zank mehr, ſondern in Lyon und Marſeille, wie im ganzen Süden, war die grauſame Ermordung nicht blos derer, die in den Tagen des Schreckens einen übertriebenen Patriotismus gezeigt hatten, ſondern auch der eigentlichen und wahren Republikaner und der Proteſtanten an der Tagsordnung; faſt alle Journale waren im Solde der Royaliſten. Alles, was Bosheit und Verläumdung ſtets Bittres hat, alles, was die traurige Verdorbenheit der Zeit damals Verkehrtes erzeugte, ward auf eine hämiſche Weiſe verbreitet und die Erbitterung bis zum Unglaublichen geſteigert. Die Wahlen fielen faſt auf lauter Männer, die dem bisherigen Syſtem

der Verſchwendung und Lüderlichkeit o) feindlich geſinnt waren, da aber Pichegrü und Willot mit einigen andern den Emigranten verkauften Ehrgeizigen ſich darunter befanden, ſo ließ ſich die Abneigung aller neuen Glieder gegen die Alten ſehr wohl zum Plan des Umſturzes der neuen, freylich an ſich unhaltbaren Verfaſſung benutzen. Carnot glaubte damals in Chenier und Louvet, ehemals ſeinen Genoſſen, Leute zu erblicken, mit denen durchaus nichts anzufangen ſey, deren Beredſamkeit und Sophiſtik aber früh oder ſpät eine neue Revolution hervorrufen werde, er war mit Barras wegen der Leitung der Kriegsangelegenheiten geſpannt, hielt die Ausführung der Abſichten der Freunde der Bourbons für ganz unmöglich, und glaubte ſich alſo ruhig an die Royaliſten anſchließen zu können, bis die Zeit den Rath mitbringe

o) Hardy, einer der ehemals verfolgten, nun wieder aufgenommenen Girondiſten, ſagt: Il n'en étoit pas ainsi dans les beaux jours de 1789 au tems de la liberté naissante, alors toutes les places, toutes les fonctions étoient confiées à la partie éclairée et honnête de la classe que l'on désignoit sous le nom de tiers état, tout étoit bien alors. Les usurpateurs ont tout déshonoré, les hommes de bien ont été chassés des emplois publics et ces emplois ont été livrés à la sottise, à l'immoralité, au fanatisme, au brigandage. Düpont de Nemours bey einer Berathſchlagung über die Finanzen erzählt die Anekdote von dem Wortſpiel, deſſen ſich ein Offizier gegen einen Finanzminiſter bediente, als dieſer vom fliegenden und jener vom ſtehenden Lager redete, und fährt fort: Tout le monde aujourd'hui veut être du *camp volant* parceque trop de gens dans la révolution ont perdu l'habitude du travail. Et il y a peu de gouvernans assez grands pour n'être pas tentés de gouverner un camp volant. Les subalternes donnent des voix dont on dispose dans les élections. Et les places supérieures sont des amies utiles parmi ceux qui pourront avoir à les demander un jour.

Am 1ſten Prärial des 5ten Jahres (den 20. May 1797) ward die neue geſetzgebende Verſammlung eröffnet; alle im vorigen Jahre als Royaliſten, Verwandten von Emigranten oder als Theilnehmer der Bewegungen im Vendemiaire ausgeſchloſſenen Deputirten wurden jetzt aufgenommen, dagegen der Repräſentant der Schreckenszeit, Barère, den das Departement der hohen Pyrenäen gewählt hatte, ausgeſchloſſen. Unvorſichtiger Weiſe gab ſich die Majorität im Rathe der Fünfhundert gleich anfangs zu erkennen und warf ihren Gegnern den Fehde-Handſchuh zu. Der Rath erwählte nämlich den General Pichegrü zum erſten Präſidenten zu derſelben Zeit, als an die Stelle des austretenden Directors Letourneur Barthélemy ins Directorium trat, alſo ein ehemaliger Markis, dann Geſandter in der Schweiz, durch Herkunft, Sitten, Kenntniſſe, Umgang ganz dem alten Syſtem angehörend. Die nur zu fein berechneten und viel zu künſtlich abgemeſſenen folgenden Schritte der Geſetzgeber ſchienen bald alle auf ein Ziel hinzugehen. Sobald Barthélemy Mitglied des Directoriums wurde, bildete er mit Carnot eine Oppoſition gegen ihre jüdiſchen oder frechen Collegen, und die Jacobiner, wie die Royaliſten freuten ſich der Spaltung, die bald einen Kampf auf Tod und Leben herbeyführen mußte, bey welchem für die Nation und die Royaliſten wenig Ausſicht zu ſeyn ſchien, weil alle Armeen ohne Ausnahme gegen den Royalismus geſtimmt waren. Gleich in den erſten Verſammlungen wurden die Geſetze des 3. Brümaire gegen Ausſchließung der Verwandten der Emigranten und derer, die gegen die Nachfugen der Conſtitution proteſtirt hatten, aufgehoben, gleich hernach die chriſtliche Religion

und ihre Diener wenigſtens vor Verfolgung geſichert. Das Letztere erbitterte auf der einen Seite eine kleine Anzahl faſelnder Menſchen, die einen der Directoren zum Haupte hatten, auf der Andern viele durchaus rechtliche und verſtändige Männer, von der Dritten die Jacobiner und faſt alle Soldaten ohne Ausnahme. Die erſte durch den Namen chriſtliche Religion erſchreckte Parthey, Theophilantropen genannt, war und blieb unbedeutend p), die andern beiden verdienen nähere Betrachtung. Die rechtlichen Leute nämlich wurden dadurch erbittert, weil die Duldung der Prieſter eine Schaar erbitterter und fanatiſcher Pfaffen unter die Menge bringen mußte, der die Freunde des Aberglaubens viel näher ſtanden, als die Verkündiger der milden und weiſen Lehre des Stifters der chriſtlichen Religion. Die Jacobiner und Soldaten wurden wüthend, weil ihnen Frechheit und Irreligioſität Energie; Gewalt und Fauſtrecht Freyheit ſchienen, Raub ein billiger Lohn der Mühe des Kämpfens, und blinder Gehorſam gegen den General, der im blutigen Spiele der Waffen den glücklichſten Wurf that, die höchſte der Pflichten. Ihrem Stolze war nichts verhaßter, als Rückkehr ſanfter Ruhe und milder Ordnung, ein Leben des Friedens und eine Herrſchaft des ewigen Geſetzes unter Männern, denen man nur innere

p) Carnot réponse etc. pag. 50. Le petit Réveillère avoit en effet tellement peur du pape, qu'il le voyoit sans cesse à sa poursuite étendant les doigts pour lui donner sa benediction. Le vicaire de Jesus étoit un dangereux rival pour lui, qui vouloit aussi être chef de secte — — — Réveillère imagina de se jetter parmi les théophilantropes.

Achtung und reine Verehrung zollen könne q). Die Jacobiner in den Räthen und Armeen erhoben daher auch in Zeitungen und auf der Rednerbühne besonders über die Religiosität ihrer Gegner Gespött und Geschrey, und die Frage, ob man von der Religion seiner Väter sey, war ein ganz gewöhnlicher Hohn. Wenn es hier scheinen könnte, als wären damals die Franzosen zur wahrhaften Energie einer Verwaltung, die nur durch Grundsätze, Gesetze, Umstände und Staatsklugheit bestimmt wird, gelangt, und hätten dies durch die Feuertaufe der Revolution gewonnen gehabt, so beweiset die nähere Betrachtung bald das Gegentheil. Weiber und Cabalen des Gesellschaftszimmers wirkten nach wie vor auf den Staat, denn selbst in dieser kritischen Lage ward Talleyrand erst durch die Verhältnisse, in denen die Frau von Staël mit Chenier stand, wieder nach Frankreich zurück, und hernach durch dieselbe brillante Frau ins Ministerium gebracht. Das Letztere war so offenbar und ganz das Werk der Frau von Staël, daß sie in ihren

---

q) Hier hat einmal Carnot gewiß Recht. Er sagt in der réponse pag. 68, wo er den Referenten und Vertheidiger der drey am 18. Fructidor sleaenden drey Directoren apostrophirt: Mais vous même, Bailleul, vous, leur fidele interprète, ne faites vous pas leur profession de foi et la vôtre? lorsque vous dites au corps législatif: *bannissons, je le répète, ces absurdes théories de prétendus principes, ces invocations stupides de la constitution.* Tout votre système, tout celui de vos héros est dans ce peu de paroles. Les principes ne sont que pour les sots; la constitution n'est que pour les sots, la bonne foi, la fidélité aux engagemens ne sont que pour les sots; il n'y a de bon droit que pour les plus forts, toutes les autres théories de prétendus principes sont absurdes; celui qui les invoque est un stupide.

Betrachtungen ſagen darf, ſie habe ihn zum Miniſter gemacht, weil ſie gehofft habe, dadurch die unglücklichen Folgen der Spaltung zu verhüten. Die beſten Männer unter den Gegnern des Directoriums fielen übrigens in denſelben Fehler, in welchen die Glieder der Gironde gefallen waren, ſie redeten, dachten edel, gewannen die Herzen und die Achtung, während das Directorium die Bayonette auf ſeiner Seite hatte. Läugnen läßt ſich nicht, daß Pichegrü, Willot und andre, die den Bourbons verkauft oder ergeben waren, ziemlich conſequent ihrem Ziele zugingen r); allein die Andern folgten ihnen nicht, weil ſie ſich ängſtlich innerhalb der Conſtitution halten wollten. So wurde gleich in den erſten Sitzungen des Raths der Fünfhundert die Commiſſion der Saalinſpectoren zur Sicherheit der Verſammlung wieder eingeführt, wie aber der Streit ernſthaft wurde, konnte Aubry weder durchſetzen, daß die Garde des geſetzgebenden Körpers mit einer Compagnie Artillerie und einer Schwadron Cavallerie verſtärkt s), noch auch nur, daß ſie unter den unmittelbaren Befehl der Saal-Inſpectoren geſtellt werde. An ärgerlichen Scenen zwi-

---

r) Dieſe verſteht Carnot unter den meneurs, und er ſetzt hinzu: Mais combien étoient ils ces meneurs? pas quinze. Il s'agissoit de les exclure des commissions, et c'étoit le parti qu'avoient enfin pris les hommes sages et éclairés. On commençoit même à exécuter ce projet: le directoire trembloit, qu'on ne parvint à un arrangement qui auroit tranquillisé les citoyens: car alors il auroit peutêtre manqué de prétextes ou de moyens pour l'exécution de ses grands desseins.

s) Er trug ſchon am 10ten Juny (den 22ten Prärial) darauf an.

ſchen Deputirten beider Partheyen fehlte es indeſſen gar nicht t). Schon gegen Ende Juny wurden die Anzeichen einer Action und Reaction immer deutlicher, denn das Directorium erlaubte, daß die Jacobinerclubbs unter dem Namen der conſtitutionellen Cirkel wieder eröffnet würden, und duldete, daß auch die Journaliſten der Jacobiner wieder den alten Ton anſtimmten. Um dieſelbe Zeit ließ das Directorium, oder vielmehr die Majorität deſſelben, durch Lenoire Laroche, den es hernach auf eine kurze Zeit zum Polizeyminiſter machte, gewiſſermaßen officiell erklären u), daß ein Treiben das andere nothwendig mache, daß man den Royaliſten die Jacobiner entgegenſetzen müſſe, wie dem Clubb in Clichy die conſtitutionellen Cirkel v). In eben dem Manifeſt (denn

---

t) Am 28ten Juny war eine förmliche Balgerey. Delahaye ſtürzte auf die Rednerbühne, faßte Malès an der Gurgel, dieſer ſtieß ihn zurück und trieb ihn die Treppen herunter. In der folgenden Sitzung ſagt Madier in Beziehung auf dieſen Auftritt: Tant que nous pourrions entrer ici vêtus comme des jockeys il est peu étonnant que nous en conservions les manières.

u) Lenoir Laroche und der Herr Trouvé, der jetzt den Druck des drapeau blanc dirigirt, waren die ames damnées des Directoriums und redigirten die officiellen Artikel im Moniteur. Doch führt Carnot den erſten Urſprung des Plans, den man jetzt verfolgte, weit höher hinauf. Er ſagt réponse pag. 126. ausdrücklich: Le projet de mutiler la représentation nationale fut formé dès le tems des élections de l'an V. Ce fut Reubel qui le conçut, les autres ont acquiescé à ce projet, quand on leur a montré les détails et qu'on leur en a assuré le succès.

v) Moniteur (29. Messidor an V, den 27. Juny 1797) No. 279. pag. 1114. Mais un clubb *contre* appelle toujours un clubb *pour*, c'est la loi inévitable des réactions.

ſo muß man jene Erklärung anſehen) ward auch beſtimmt ausgeſprochen, daß man das bedrohte Vaterland durch die Patrioten retten wolle und müſſe w). Am heftigſten erhob man ſich gegen die Erwähnung der chriſtlichen Religion, und Grégoire war damals im Rath der Fünfhundert eine ganz eigne Erſcheinung, weil ihn ſeine Collegen, die Royaliſten, als einen Unchriſten verabſcheuten, und ſeine Collegen, die Liberalen, welche oft frey heraus erklärten, ihre Philoſophie beweiſe, daß Religion Unſinn ſey x), ihn als einen gläubigen Chriſten auslachten. Die den Emigranten und Pfaffen ergebenen Gläubigen und Adelichen ſtifteten freylich dagegen die ſogenannten

---

Cette loi mesure la resistance à la compression, la défense à l'attaque; il est même naturel que plus on croit la constitution et le gouvernement menacé, plus ceux qui veulent les maintenir redoublent de zèle et d'énergie. Qu'on ne demande donc plus pourquoi le cercle constitutionel existe, c'est parceque le clubb de Clichy n'est pas dissous.

w) Monit. l. c. Tant que la majorité du corps législatif a lutté contre cette odieuse corruption les amis de la république ont mis en lui leur espérances et se sont réposés sur sa fermeté du soin de la défendre. Mais depuis le premier prairial quel est le citoyen, qui sans être jacobin, ni terroriste, n'est pas frappé de crainte à l'aspect de cet esprit de vertige qui semble précipiter une partie du conseil de cinq cens dans les mesures les plus alarmantes et les moins compatibles avec la durée du gouvernement?

x) Echasserieux l'aîné, im Moniteur an V. No. 299. pag. 1196. col. b. La philosophie nous a arraché à des siècles d'esclavage: non elle ne périra pas. Vous qui parlez sans cesse de la réligion de vos pères nous, vous ne nous ramenerez pas *à d'absurdes croyances, à de vains préjugés, à une délirante superstition.*

Jesusgesellschaften, Sonnengesellschaften, Verdets y), diese kamen aber nie eigentlich ans Tageslicht. Die dirigirenden Weiber der Hauptstadt, die die eleganten Zeiten der ersten Constitution, wo ihr Gewäsch und ihr Beyfall höchst wichtig war, zurückwünschten, wirkten von ihrer Seite ebenfalls, und begeisterten die Jugend ihrer Gesellschaft und alle ihre historischen Namen, bis sie einen schwarzen Kragen als Partheyzeichen zur Mode machten. Die Mode, der Wunsch, der eleganten Welt anzugehören, der Unwille über die schmutzigen und frechen Schreckensmänner, die aufs neue wie Hyänen herumgingen, machte bald die Kragen sehr häufig, und das Directorium hielt es nicht unter seiner Würde Notiz davon zu nehmen. Auf einen Wink der Regierung wurden die Träger des Abzeichens durch Soldaten und Patrioten gröblich insultirt, und an allen öffentlichen Plätzen, besonders im Palais Royal, waren täglich Schlägereyen. Schon lange vor dieser Zeit hatten die drey Directoren Augereau, welcher die Fahnen, die Bonaparte in Mantua genommen hatte, nach Paris brachte, dort zurückgehalten, um ihn an die Spitze der Armee des Innern stellen zu können, auch hatten sie durch jedes Mittel Bonaparte mit der Majorität der Räthe entzweyt z).

y) In der Botschaft des Directoriums am 16. Messidor an V, in Camille Jourdains Rede, in Willots Erklärung bey der Gelegenheit, in den Reden der andern Deputirten von beiden Seiten, Moniteur pag. 1174 — 1195. findet man alle Notizen darüber, und mehr darf man auch in den Partheyschriften nicht zu finden hoffen.

z) Die mehrsten Journale waren royalistisch, sie enthüllten Bonaparte's Absichten. Im Rédacteur vom 13. Florial

Bonaparte hatte damals, ſobald die Präliminarien von Leoben unterzeichnet waren, um dem Kaiſer eine Entſchädigung geben zu können, eine Proclamation gegen Venedig erlaſſen, die ungefähr in demſelben Ton abgefaßt war, in welchem er ſpäterhin bald von dieſem, bald von jenem Fürſten oder Staate erklärte, er habe aufgehört zu regieren, oder zu exiſtiren a). Zugleich war die Verfaſſung von Genua umgeſtürzt, und eine franzö-

---

heißt es: Après avoir vu le général Augereau déposer entre les mains du directoire exécutif les trophées de la prise de Mantoue, il ne sera pas moins intéressant de voir arriver le général Masséna qui doit apporter les préliminaires de la paix ratifiées par l'empereur. L'interêt sera encore plus grand lorsque Bonaparte rentrera en France et que la conclusion définitive du traité de paix et les circonstances permetteront au directoire de lui accorder le congé, qu'il réclame. Je demande, dit il, du répos, après avoir justifié la confiance du gouvernement et acquis plus de gloire qu'il n'en faut peut être pour être heureux. La calomnie s'efforcera en vain de me prêter des intentions perfides. *Ma carrière civile sera comme ma carrière militaire conforme aux principes républicains.*

a) Er hat erſt fünfzehn Beſchwerden, alle von der Art, wie ſie der Wolf dem Lamm in der Fabel macht, das unter ihm am Bach trinkt, und doch das Waſſer oben getrübt haben ſoll, dann ſchließt er: Vu les griefs ci-dessus et autorisé par le titre XII. article 328 de la constitution de la république et vu l'urgence des circonstances: Le général en chef requiert le ministre de France près la république de Venise de sortir de la dite ville; ordonne aux différens agens de la république de Venise dans la Lombardie et dans la terre ferme Venitienne de l'évacuer sous 24 heures; ordonne aux différens généraux de divisions de traiter en ennemies les troupes de la république de Venise, de faire abattre dans la terre ferme le lion de St. Marc. Chacun recevra à l'ordre du jour de demain une instruction particulière pour les opérations militaires ultérieures.

ſiſche Democratie an die Stelle der alt-italiäniſchen Ariſtocratie geſchoben worden. Dieſe Schritte Bonaparte's, der zugleich eigenmächtig die ſogenannte ciſalpiniſche Republik aus der Transpadaniſchen, aus dem ehemaligen Mailändiſchen, aus dem Mantuaniſchen und einigen Stücken des Venetianiſchen gebildet, dort fünf Directoren ernannt, ihren Gehalt beſtimmt, und einen franzöſiſchen General an die Spitze ihrer Armee geſtellt hatte, erregte großen Widerſpruch im geſetzgebenden Körper. Dümolard, einſt Mitglied der legislativen Verſammlung, Freund von Lafayette und deſſen Vertheidiger, als man ihn vor ſeiner Flucht anklagen wollte (alſo conſtitutioneller Royaliſt), erhob ſich ganz beſonders gegen dieſe neue Militärgewalt; aber das Directorium kümmerte ſich wenig um den Widerſpruch, es ertheilte eine förmliche Beſtätigung und Rechtfertigung alles deſſen, was Bonaparte begonnen hatte, und Carnot ſelbſt mußte dies Actenſtück zu ſeinem großen Verdruß unterſchreiben b). Natürlich ward dadurch der Bund noch enger und das Directorium ſo wie Bonaparte erließen heftige Manifeſte gegen die geſetzgebenden Räthe. Den Vorwand zu den lauteſten Declamationen der Directoren c) und zu

b) Monit. An. V. No. 301. Paris le 30. Messidor le directoire exécutif au général en chef Bonaparte. Le directoire exécutif a pensé, citoyen général, qu'il devait aux importans services que vous avez rendus à la république depuis votre entrée en Italie, de vous en manifester hautement sa satisfaction. Il vous déclare en conséquence, qu'il approuve pleinement la conduite politique et militaire que vous y avez tenue notament à l'égard de Venise et de Gênes.

c) Als ſolches ward es im Rathe der Fünfhundert er-

einer Art von Kriegserklärung von Seiten der italiäniſchen Armee d) gab das Feſt des 14ten Julius. Schon damals wollte das Directorium dem Streit mit dem Bayonette ein Ende machen, und der General Hoche mit einem Theil der Sambre- und Maas-Armee ſollte das Inſtrument ſeyn. Wie Hoche dies Geſchäft übernahm, ſtand er mit ſeiner Armee im Herzen von Deutſchland e),

---

wähnt und geſcholten. Es iſt im allerbitterſten Tone abgefaßt. Nur eine Stelle zur Probe: Mais que peuvent ces efforts convulsifs contre la volonté nationale, qui demande un terme a la révolution? Envain l'alliance est faite entre l'anarchie et le despotisme, entre la fureur et l'hypocrisie, entre Louis XVIII. et l'ombre de Marat pour anéantir le pacte social de 95, ils ne réussiront pas plus à le détruire par une explosion subite qu'à exécuter le projet de le démolir pièce à pièce.

d) Bonaparte ruft den Soldaten zu: Soldates, je sais, que vous êtes profondément affectés des maux, qui menacent la patrie — — — — mais la patrie ne peut courir des dangers réels. Les mêmes hommes qui l'ont fait triompher de l'Europe coalisée sont là. Des montagnes nous séparent de la France; vous les franchiriez avec la rapidité de l'aigle, s'il le fallait pour maintenir la constitution et les républicains. Soldats, le gouvernement veille sur le depôt des lois qui lui est confié. Les royalistes dès l'instant qu'ils se montreront auront vécus. Soyez sans inquiétude et jurons par les manes des héros, qui sont morts à côté de nous pour la liberté, jurons sur nos nouveaux drapeaux *guerre implacable aux ennemis de la république et de la constitution.*

e) In des Las Cases Mémorial de St. Helène tom. III. p. 275. läßt er Bonaparte ſagen: Hoche cherchait toujours à se faire un parti et n'obtenait que des créatures; moi, je m'étais créé une immensité de partisans sans rechercher nullement la popularité. De plus Hoche était d'une ambition hostile, provoquante: il étoit homme à venir de

weil er und Moreau in der Zeit, als Bonaparte ins Innere der öſterreichiſchen Staaten drang, wieder über den Rhein gegangen waren, um das Land auszuſaugen. Kurz vorher, ehe er abreiſte, hatte er dem Strich von Deutſchland, der ſich von Düſſeldorf bis an den Main erſtreckt, unerſchwingliche Contributionen aufgelegt, und ließ ſie mit unerbittlicher Strenge beytreiben. Er reiſte am 31. May von dem Hauptquartier, welches damals zu Friedberg in der Wetterau lag, nach Paris, nahm dort mit den Directoren ſeine Maaßregeln, gab die nöthigen Befehle an ſeine Offiziere und verſtand ſich dazu, das Kriegsminiſterium zu übernehmen. Sobald Hoche in Paris war f), nahm der ganze Streit eine militäriſche Wendung, das ganze Miniſterium mußte weichen, und die Sambre- und Maas-Armee allein ſollte das Werkzeug der neuen Revolution ſeyn. Talleyrands Philoſophie, die ihn zur Zeit der conſtituirenden Verſamm-

---

Strasbourg avec 25 mille hommes, saisir le gouvernement par force, tandis que moi, je n'avois jamais eu qu'une politique patiente, conduite toujours par l'esprit du tems et les circonstances du moment.

f) Carnot ſagt Réponse etc. p. 162: J'avois sauvé la vie à Hoche avec beaucoup de peine du tems de Robespierre, je l'avois fait mettre en liberté immédiatement après le 9. Thermidor; et j'avois fait réunir les trois armées de l'Ouest en une seule, pour lui en donner le commandement; parceque je ne voyois que lui qui pût terminer la guerre de la Vendée et des chouans. Il savoit cela et il paroissoit se reprocher son injustice envers moi, et sa foiblesse pour le parti dans le quel il se laissoit entrainer. Il me donna à entendre qu'il y étoit retenu comme malgré lui par des femmes: il est certain qu'elles ont joué un rôle très actif dans la révolution de Fructidor.

lung gelehrt hatte, daß der Klügſte es mit den Neuerern halten müſſe, lehrte ihn damals, daß der größte Vortheil beym Directorium zu hoffen ſey, wie ſpäter bey Bonaparte, und als er erkannte, daß deſſen Stunde geſchlagen habe, bey den Bourbons; er erhielt daher mit Einwilligung beider Partheyen das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, weil die Eine von ihm viel hoffte, und die Andere wußte, wie ſie mit ihm daran war. Cochon war zu enge mit Carnot verbunden und in den letzten Zeiten den Royaliſten zu günſtig geweſen, als daß er das Polizeyminiſterium hätte behalten dürfen g), man entfernte ihn, und Hoche ward zum Kriegsminiſter beſtimmt. Nur der Jacobiner Merlin blieb natürlich Miniſter der Juſtiz, etwas ſpäter übergab auch Benezech das Miniſterium des Innern an François von Neufchâteau. Hoche, jung, raſch und eifrig, wollte, noch ehe er förmlich als Miniſter eingetreten war, mit dem Bayonett dem Royalismus ein Ende machen und die Anarchie erhalten; er ließ alſo mehrere Regimenter ſeiner Armee vorrücken. Der Bezirk von zwölf Wegſtunden, innerhalb deſſen das Directorium ohne Einwilligung der Räthe keine Soldaten durfte marſchiren oder ſich einquartieren laſſen, ward überſchritten, vier Regimenter erſchienen eilf Stunden von Paris, in la Ferté Allais, und auch in Soiſſons rückten Truppen der Sambre- und Maas-Armee ein. Von dem Allen wußte weder Carnot noch der Kriegsminiſter, der da-

g) Lenoire Laroche, der ihm folgte, blieb nur wenige Tage im Amt.

mals noch an ſeiner Stelle war, und im geſetzgebenden Körper ward förmliche Klage über Verletzung der Conſtitution erhoben, und förmlich angefragt, ob Hoche das conſtitutionelle Alter habe, um Miniſter zu werden? Die drey Directoren erſchracken, zeigten ſich furchtſam, läugneten, wollten von dem Truppenmarſch nichts wiſſen, entſchuldigten ſich und ließen die Schuld auf Hoche fallen. Dieſe Feigheit erbitterte Hoche, er ſchimpfte ſoldatiſch, er lehnte das Miniſterium ab; Scherer ward Kriegsminiſter, Hoche reiſte zu ſeiner Armee. Wenn gleich ſchon damals die drey Directoren mit Hoche geſpannt waren, ſo ſetzten ſie doch anfangs noch gemeinſchaftlich ihre Maßregeln fort; es marſchirten neue Truppen und Hoche ſelbſt kam nach Rheims; neue Aengſtlichkeit und Bedenklichkeit des Directoriums machten ihn aber endlich völlig verdrießlich h). Hoche wollte offen und gerade verfahren, das Directorium hinterliſtig und ſchleichend, darüber zerfielen ſie; Hoche ging zur Armee zurück und das Directorium ſuchte andre Mittel für ſeinen Zweck.

Dieſe neuen Mittel boten eines Theils die ſogenannten Patrioten, die, wie vor jeder gewaltſamen Erſchütterung, auch jetzt nach Paris ſtrömten und in ihrer furchtbarſten Geſtalt ſich den Gegnern ſehen ließen i);

---

h) Man vergleiche ſeine Erklärung datirt von Wetzlar vom 24ten Thermidor, bekannt gemacht im Journal de Paris vom 30ten Thermidor.

i) Boiſſy d'Anglas ſagt: Il y a quinze jours on distribuoit des armes et le ministre le savoit; il est destitué.

andern Theils die vielen Truppen, die ſchon rund um Paris lagen, ferner die Hülfe des ſogenannten italiäniſchen Heeres, und endlich ein Mann, wie Augereau, den man ausdrücklich zu dieſem Zweck in Paris behalten hatte. Freylich hatten Carnot und Barthélemy gegen alle jene Schritte der Majorität des Directoriums proteſtirt, hatten ihre Proteſtation in das Protocoll der Directorial-Verhandlungen einrücken laſſen; die drey Verbündeten fühlten aber ihre Ueberlegenheit über ihre Gegner, die aus Reſten der Gironde, aus Conſtitutionellen, aus unbedingten Royaliſten ſehr verſchiedenartig gemiſcht waren. Die Gegenanſtalten der geſetzgebenden Räthe waren theils langſam, theils kleinlich, theils ſogar lächerlich. Die Generale Pichegrü und Willot wurden den Saal-Inſpectoren beygeordnet, die Jacobinerclubbs verboten, ein Vorſchlag zur neuen Organiſation der Nationalgarden gethan. Dieſe Maßregeln waren wenigſtens ernſt und konnten auch nützlich werden, ſtatt aber das Vaterland in Gefahr zu erklären, ſtatt die drey Directoren zu ächten, fing der geſetzgebende Körper eine kleinliche Unterſuchung an, ob Barras bey

---

On fabriquoit des lances capables de résister à la cavallerie: le ministre le savoit et il est renvoyé! Une foule de brigands étrangers affluent à Paris; le ministre le savoit, les surveilloit, il leur donnoit la chasse et il est renvoyé! Vous avez chaque jour la preuve de la présence à Paris des principaux agens de la terreur, faites vous un pas à Paris sans être effrayé de l'apparition d'un assassin révolutionnaire? N'avez vous pas vu Fournier l'Americain, qui commandoit le massacre des prisons d'Orléans? N'avez vous pas vu Léonard Bourdon et tant d'autres? Que font ils à Paris?

ſeinem Eintritt ins Directorium das geſetzliche Alter von vierzig Jahren gehabt habe, oder nicht k). Eben ſo lächerlich war es, daß man, ſtatt die Nationalgarde ſchnell und ſyſtematiſch in Thätigkeit zu ſetzen, die Entfernung der zwölf Stunden, innerhalb deren, die Truppen nicht erſcheinen durften, durch Pfähle bezeichnen, und auf dieſe, die den Generalen, welche dieſe Gränze überſchritten, im Geſetze angedrohte Strafe eingraben ließ l). Welche armſelige Mittel gegen ſolche Leute, wie die, denen Poultier, der College Pichegrü's, eine Stimme in ſeinem Tagsblatt gab! m) Ganz anders benahmen ſich die drey Directoren. Hatry, bisher General

---

k) Unſer Urtheil trifft hier genau mit Talliens Urtheil zuſammen, und ſo hinterliſtig und heimtückiſch ſein Vorſchlag vom 6ten Thermidor auch ſeyn mag, ſo hat er dennoch Recht, wenn er ſagt: pourquoi au lieu de *déclamations aussi stériles que nuisibles* ne pas le (das Directorium) dénoncer hautement, légalement, et ne pas remplacer les accusés par des magistrats plus dignes de la confiance du peuple François? La constitution ne connoît que cette marche généreuse, salutaire et tant que j'y verrai substituer des sarcasmes, des personalités toujours dangereuses et pour le parti qui attaque et pour celui qui se défend, certes il me sera alors permis de reconnoître les passions entourées de leurs armes meurtrières.

l) Es ſind acht Artikel, von Pichegrü angegeben, alle an ſich vortrefflich; aber es war jetzt ſo weit gediehen, daß mit eingegrabener Schrift nicht mehr geholfen war.

m) Poultier redigirte den amis des lois. In dieſem Blatt, ruft Leclerc des Vosges aus: O, thermidor, ton soleil nous quittera-t-il sans avoir éclairé le supplice de nos tyrans! — — ces prêtres, ces soidisant législateurs, ces émigrés, ces egorgeurs, ces ministres royaux, ce directeur ivre de sang etc.

des Innern, war zu enge mit Höche verbunden, um ohne ihn gebraucht zu werden, er ward zum General-Inſpector der Infanterie bey der Sambre und Maas-Armee ernannt, und Augereau erhielt ſeine Stelle. Augereau eignete ſich trefflich zu der Rolle, die man ihm ertheilte, ehrgeizig, furchtlos, brutal, ohne alle politiſche Bedeutung und ohne Fähigkeit nach einer Dictatur zu ſtreben, war er in enger Verbindung mit Bonaparte und dem italiäniſchen Heere, Pichegrü und Willot an Macht überlegen, wie an Kühnheit. Sobald Augereau ernannt war, folgte eine Addreſſe italiäniſcher Heerabtheilungen der andern, alle drohend, alle von den drey Directoren in ihrem officiellen Blatte bekannt gemacht. Erſt von der erſten Diviſion der Armee, die Maſſena commandirt hatte, dann von der zweyten, an deren Spitze Augereau geweſen war, der dritten unter Bernadotte, der vierten unter Serrürier, bald von allen andern Diviſionen und von Berthier, der an der Spitze des Generalſtaabs ſtand n). Bonaparte allein, weil er zu ärnten hoffte, was das Directorium mit ſeinem Pfluge ackernd ausſäete, erklärte ſich nicht, ſo heftig er auch gegen die Häupter der Gegenparthey erbittert war o).

---

n) Man findet in allen dieſen Addreſſen das: tremblez, vos iniquités sont comptées et le prix en est aux bouts de nos baionettes. — Man bedenke, daß dieſe Worte von einem Theil der Soldaten an den geſetzgebenden Körper der ganzen Nation gerichtet werden. Sie ſtehen beyſammen im Monit. an V. No. 325—26.

o) Dümolard, der gegen das Verfahren mit Genua und Venedig ſo heftig eiferte, ward zwar von Bonaparte nach

Er täuſchte vielmehr durch Freundſchaftsverſicherungen und durch ſein hinterliſtiges und lügenhaftes Benehmen Carnot noch in den letzten Augenblicken p). Auch der Stadtcommandant von Paris und der Oberbefehlshaber der Artillerie wurden entlaſſen q), und zwey Generale der italiäniſchen Armee an ihre Stelle gebracht. Dann wurde auch jener Malo, der die Verſuche der Patrioten auf das Lager im Felde Grenelle und die lächerliche Unternehmung des Abbé Brotier und ſeiner royaliſtiſchen Freunde vereitelt hatte, entfernt, und weil man Ramel, den Commandanten der Garde des geſetzgebenden Körpers

---

dem 18. Brümaire in den geſetzgebenden Körper aufgenommen, erhielt aber nie den Orden, ſo viele Verdienſte er auch in den comités de finance hatte. Aubry konnte nie, wie alle andere Opfer des 18. Fructidor, die Zurückberufung aus dem Exil erhalten. Der Haß Bonaparte's gegen Willot und Pichegrü iſt oben ſchon angedeutet. Sehr ſchlau wirft im Rathe der Fünfhundert Talot am 21. Thermidor Aubry mit Bitterkeit vor, er ſey es, der Bonaparte und Maſſena außer Dienſt geſetzt habe.

p) Carnot réponse pag. 176. Quelque tems après et c'étoit, je crois, six jours avant le 18. Fructidor, la Valette vient et me dit: vous devez être bien rassuré sur les nuages que vous avez cru s'être élevés dans l'esprit de Bonaparte à votre égard. Il m'annonce qu'il vient de vous écrire par le même courier, que vous pouviez compter sur toute son estime et toute son affection: *qu'il voyoit les événémens politiques absolument de la même manière que vous.* Je marquai à la Valette toute ma sensibilité; mais, lui disje, la lettre ne m'a point été remise. Natürlich ſtellt ſich Lavalette ganz beſtürzt; ob aber Carnot dupe dieſer Bonapartiſchen oder Bonpartiſtiſchen ruse war — oder ob auch er ſich nur ſo ſtellt — dies mag der Leſer beurtheilen.

q) Dartübié und Chanez.

weder verführen noch entfernen konnte, wurden die Offiziere und Soldaten einzeln verführt r). Schon lange war Alles auf einen entscheidenden Schlag vorbereitet; allein Carnot hatte drey Monat das Präsidium unter den Fünfen, und hinderte den Ausbruch. Von Carnot hätte eigentlich Barthélemy, der den Vorsitz als neu eingetretener Director noch nie gehabt hatte, das Präsidium übernehmen sollen, man nöthigte ihn aber am 9ten Fructidor die Stelle an Reveillere Lepeaux zu überlassen. Jetzt erschien auch Bernadotte von der italiänischen Armee, vorgeblich um einige vergessene Fahnen zu überreichen s), eigentlich aber damit man in der Anrede, die er an die Directoren hielt, und in der Antwort des Directoriums, welche beide gedruckt wurden, die gröbsten Schimpfreden gegen Pichegrü und Willot, so wie gegen alle mit ihnen verbundenen Mitglieder der Kammern in einem Tone vortragen lassen könne, welcher

---

r) Wenn man den wüthenden Aristocraten Barrüel Beauvert über die beiden Männer, die als Theilnehmer an royalistischen Verschwörungen vom Directorium verfolgt worden, gehört hat, so wird man einsehen, wie wenig Einheit unter den Gegnern des Directoriums war. Tom. I. p. 330: La conspiration de M. M. de la Villeurnois, exmaitre des requêtes, l'abbé Brottier, Duverne-Dupresle et un certain Orléaniste, nommé Prosny, avoit été dénoncée par Malo (ci-devant frère-lai des Cordeliers et apostat mais devenu général) et par le nommé Ramel, ancien laquais, chef de la garde du directoire (er will sagen du corps legislatif). Je plaidai chaudement dans ma feuille periodique, en faveur des royalistes: tout le monde crioit, mais en vain libera nos a Malo.

s) So schreibt Bonaparte an das Directorium.

der ganzen Energie der guten alten jacobinischen Zeit würdig war t). Im Augenblick des Ausbruchs der Feindseligkeiten, als endlich die drey Directoren, in Verbindung mit Marbot, Roger Ducos, Poultier u. a. im Rathe der Alten, mit Poulain, Grandpré, Boulay, Chazal, Villers, Sieyes im Rathe der Fünfhundert, in der Nacht vom 17—18ten Fructidor den gesetzgebenden Körper nach ihrer Art zu reinigen beschlossen, benahmen sich die Verbündeten ebenfalls sehr schwach. Jedermann wußte, daß die Soldaten von Vincennes und Meudon in die Stadt gerückt waren, Kundschafter benachrichtigten die von Pichegrü und Willot versam-

t) Dieses Tons schämte sich die Regierung so wenig, daß das Directorium eine Conversation des dirigirenden Directors mit dem chef de division Malo officiell bekannt macht. Malo beschwert sich, daß man ihn abgesetzt habe, des Directors Gründe genügen ihm nicht, er droht, er greift endlich an den Säbel und sagt: Un pareil triumvirat — — son regne ne tardera pas à finir. Darauf habe sie erwiedert, berichtet die erste Person des Reichs: Allez dire à tous ceux qui vous ressemblent et qui veulent renverser la république, allez dire surtout à vos généraux, et vous savez, de qui je veux parler, que je me foute d'eux. Monit. an V. No. 343. pag. 1371. antwortet er dem Bernadotte folgendermaßen: Brave général. C'est envain que les éternels ennemis de la liberté Française redoublent d'efforts pour la renverser, c'est envain que pour les seconder des lâches déserteurs de la cause républicaine ont par un pacte honteux vendu à l'étranger et à la race des Bourbons et leur honneur et leur patrie, que chaque jour leurs mains criminelles sappent l'édifice de nos loix et que leur bouche impure essaie de ternir l'éclat des plus beaux, des plus étonnens, des plus nobles, des plus touchans résultats de la forme de notre gouvernement et du triomphe de nos armées.

melten Saalinſpectoren, man ließ die Räthe berufen, gab aber dem brutalen Augereau Zeit genug, die Zugänge zu beſetzen, ehe ſich die Deputirten alle verſammeln konnten. Die Gegenpartey hatte ſich indeſſen als Rath der Alten in der mediciniſchen Schule, als Rath der Fünfhundert in dem Theatre François verſammelt. Augereau ließ gleichzeitig die Tuillerien, wo die Fünfhundert ihre Verſammlungen hatten, und den Palaſt Bourbon, wo der Rath der Alten ſeine Sitzungen hielt, mit Soldaten umgeben, beſetzte das Ufer der Seine vom Pont au Change bis zur Brücke Ludwigs XVI., ließ überall Kanonen auffahren und übernahm den ſchwierigſten Theil des Geſchäfts. Augereau war es, der die Grenadiere des geſetzgebenden Körpers mit ſich fortzog, und ihren Anführer, Ramel, brutal entfernte, ihm die Achſelſchnüre abriß und, von Soldaten umgeben, in den Saal drang, wo er Pichegrü mit den anweſenden Saal-Inſpectoren verhaftete u). Alle von den drey Directoren bezeichneten Glieder der Räthe mußten ſich verbergen oder ſie wurden verhaftet, Andere, die in ihren Verſammlungsſaal eilten, wurden angewieſen, ſich dahin

u) Die nähern Umſtände des 18. Fructidor findet man beſſer bey Beaulieu essais historiques sur la révolution Franc. tom. VI. pag. 350—418., als bey Toulongeon tom. VI. pag. 200—227., obgleich beide ſchon unter Bonaparte's Einfluß ſchrieben (Toulongeon ließ den 6ten Theil 1810 drucken). Was wir einſchieben iſt aus den Documenten der Zeit, dagegen vieles Andre hier wegbleibt. Beaulieu giebt auch die Gründe ein, die das Directorium hatte, Leute von den verſchiedenſten Farben zu deportiren, z. B. Cochon, Baublanc, Boiſſy d'Anglas.

zu begeben, wo die mit den drey Directoren einverſtandenen Glieder ſchon längſt verſammelt waren. Die Verſammlung im Theatre-François, die ſich Rath der Fünfhundert nannte, ſetzte ſich leicht darüber hinaus, daß ſie weder am gebührenden Orte vereinigt, noch die Zahl der Deputirten vollzählig, noch die Einleitung der Berathſchlagungen geſetzmäßig, noch die Anklage gegen eine ſo große Zahl ſehr würdiger Männer hinreichend beurkundet oder nur einigermaßen beſtimmt ſey. Ueber alle die genannten Puncte ging das Collegium hinaus, und decretirte alles, was das raubgierige, niedrige und verſchwenderiſche Dreyblatt verlangte. Wie vorher der Rath der Alten bey den heftigen Schritten, die gegen die Revolution und ihre Helden von dem Rathe der Fünfhundert gethan wurden, langſam eingeſtimmt und ſehr oft widerſprochen hatte, ſo wollte er auch jetzt nicht unbedingt eingehen v), es fehlte ihm aber an jedem Mittel ſeiner Weigerung Nachdruck zu geben. Was konnte, als die beſchimpften Räthe einmal beſchloſſen hatten, daß das Directorium ſo viel Truppen, als es wolle, in die Stadt ziehen dürfe, als ein Augereau an der Spitze dieſer Truppen ſtand, durch Berathſchlagungen und durch Maßregeln der friedlichen Räthe ausge-

---

v) Freylich war davon auch das ein Grund, daß man hier mehr Gegner der Jacobiner übrig ließ, als im Rath der Fünfhundert. Aus dem Rathe der Alten wurden deportirt: Barbé Marbois, Matthieu Dümas, Ferrant-Vaillant, Lafond Ladebat, Laumont, Müraire, Paradis, Mürinais, Portalis, Rovere, Tronçon-Ducoudray, die andern 41 waren alle aus dem Rathe der Fünfhundert.

richtet werden? Die erſte Folge des Sieges der drey Männer war, die Abſetzung der zwey andern Directoren, von denen Barthélemy deportirt ward, Carnot ſich anfangs verſteckte, und dadurch ſpäter der Deportation entging. So wie die beiden Directoren, ſo wurde auch die Central-Adminiſtration des Seine-Departements und alle zwölf Mairien der Stadt Paris ſuſpendirt, blos das ſogenannte Central-Büreau der Polizey blieb in Thätigkeit w). Von den geächteten Deputirten waren drey und funfzig beſtimmt, außer Landes gebracht zu werden, mit ihnen eine Anzahl andrer Männer von ganz verſchiedenen, oft ſogar entgegengeſetzten Partheyen. Auch die Tagsblätter und Monatſchriften, ſo wie deren

---

w) Was es damit auf ſich hatte, wollen wir durch eine Stelle aus einer Schrift, die einer der verfolgten Journaliſten aus ſeinem Schlupfwinkel gegen das Directorium erließ, darlegen. Es iſt derſelbe Richer-Sérizy, der im accusateur public ſo ſchrecklich gegen die Jacobiner gewüthet hatte. Richer-Serizy au directoire. Rouen an VI. Floréal. pag. 41. Après les comités révolutionnaires et les commissions militaires, un des actes les plus monstrueux du despotisme dans cette révolution, est l'établissement des bureaux centraux sur tous les points de la France; les hommes qui les composent, la plupart des petits Busiris à livrée, joignent au plus sourd comme au plus effroyable brigandage, le plus odieux despotisme, d'autant plus intolérable, qu'il n'est exercé que par des bêtes féroces. Le pouvoir des administrations municipales, départementales, de la constitution même, est nulle devant le pouvoir de ces petits tyranneaux: j'ai entre les mains plusieurs arrêtés de ces bureaux centraux, je les rendrai bientôt publics: ce sont des monumens de stupidité, de démence, d'immoralité de servitude et d'ignorance. O sainte Liberté! tu ne descendras jamais parmi nous!

Verfaſſer traf die Acht, es wurden drey und vierzig Blätter und Flugſchriften für contrerevolutionär erklärt, und zwey und zwanzig Redactoren derſelben eingezogen, um ihre Meinungen vor Gericht zu verantworten. Selbſt das ganze Volk ward von jenen militäriſchen Siegern zurechtgewieſen, denn die Wahlen von acht und vierzig Departements wurden für null und nichtig erklärt. Die zurückgekehrten Emigranten ſollten aufgeſucht und verfolgt, die Prieſter wieder gedrückt, der Gottesdienſt der Chriſten wieder gehemmt, und ſogar die der Schreckenszeit entgangenen Glieder der Familie Bourbon, die ſich noch in Frankreich befänden, aus dem Lande geſchafft werden x). Hatte alſo doch das mordende Triumvirat der Conſtitution von 1793 noch mehr Achtung für die Tugend der edlen Wittwe des elenden Herzogs von Orleans, als des deportirende Triumvirat der Conſtitution von 1795! Neun und dreyßig Verordnungen brachte eine Commiſſion von Fünf, die Sieyes leitete, ganz fertig an den geſetzgebenden Körper, ſie wurden noch am Abend des 18ten in Maſſe decretirt, faſt alle aber waren der Freiheit verderblich; die mehrſten, beſonders die darin begriffenen Verurtheilungen zugleich grauſam und ungerecht y). Die Erinnerungen der gemäßigten Mitglieder,

---

x) Der Prinz Conti, die Herzogin von Bourbon und die von Orleans.

y) Im Rathe der Alten ſagt Girod-Pouzol: La commission n'a pu se procurer les pièces originales qui servent de preuves contre les conspirateurs, elle n'en a reçu d'autres que celles qui vous ont été lues ici — — — La commission a pensé, que pour prononcer sur l'une et l'au-

daß man vielen der Beklagten nichts zur Laſt lege, als ihre Meinungen, welche kein Verbrechen ſeyen, daß der Orleanismus Einiger, der Royalismus Andrer und ſelbſt Pichegrü's nur durch veraltete Actenſtücke belegt ſey, konnte den Gang der Gewalt weder hindern, noch verzögern. Die ganze Jacobinertactik ward wieder hervorgeſucht, und Tallien, im Rathe der Fünfhundert, nahm einmal wieder eine von den Wendungen, die ihm in jener Zeit ſo geläufig waren, in welcher ihn die Cabarus-Fontenay noch nicht bekehrt hatte z). Das

---

tre de ces dispositions (die Deportation der als Royaliſten bezeichneten und die Vernichtung deſſen, was in den 48 Wahlverſammlungen vorgenommen war) il falloit avoir des connoissances des lieux et des personnes que ses membres ne possédent pas. Lecoulteulx, der nach ihm auftritt, ſpricht noch beſtimmter: On sollicite notre opinion sur les individus qu'on propose de déporter. Il me semble que pour que nous puissions nous en former une, il faut examiner s'il y a des pièces et j'avoue que je n'en vois aucune qui puisse faire comprendre beaucoup de ces individus dans la mesure de deportation. Devrons nous leur infliger cette peine à cause *des opinions que nous leur avons entendus émettre?* Mais la deportation est une peine terrible. Ganz anders und ächt jacobiniſch faſſen Marbot und Lacombe-Michel dieſe Sache.

z) Tallien ſagt: On a fait la proposition de faire de cette résolution (d. h. von jenen furchtbaren 39 Sätzen, von denen jeder ein bedeutendes Geſetz iſt, und in welchen die allerverſchiedenartigſten Dinge beariffen ſind) des résolutions particulières; je m'y oppose. Si vous laissez a l'opinion le tems de divaguer et de s'eloigner du but, la tranquillité publique peut être compromise (man bemerke die Drohung) et vous seriez vous mêmes responsables des événemens. Je demande que la résolution soit à l'instant envoyée au conseil des anciens. Jean Debry: J'appuie la proposition.

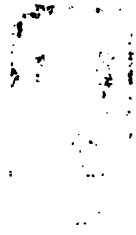
Urtheil der Deportation ward übrigens nur an Barthélemy, Barbé-Marbois, Pichegrü, Willot, Ramel, Delarüe, Royère, Bourdon, Lafond Ladebat, Mürinais, Tronçon Ducoudray, Aubry, Dossonville, Lavilleheurnois, Letellier, Brottier wirklich vollzogen, die Andern retteten sich leicht, da ihnen ganz Frankreich eine Freystätte bot, und man späterhin außer Aymé, Gilbert Desmoulières und Perlet, die nach deportirt wurden, für die Andern die Strafe der Deportation in eine freye Haft auf der Insel Oleron verwandelte. Die gräßlichen Patrioten hatte man übrigens weißlich nicht gebraucht: man hatte ja Soldaten genug a). Bedenkt man, daß durch diese Unternehmungen am 18. Fructidor an die Stelle Carnots, der alle Revolutionskriege geleitet, alle Siege vorbereitet hatte, der Jacobiner Merlin von Douay; an die Stelle des weisen und erfahrnen Staatsmanns Barthélemy, der Verschenmacher und Phrasendrechsler François de Neufchateau kamen, zwey Männer, die zu allem andern eher taugten, als ein so großes Reich zu regieren, so wird man leicht einsehen, daß nichts durch diese Revolution gewonnen, viel verloren war. Dies war aber nicht das Einzige b); der Staat war unter den Bayonetten,

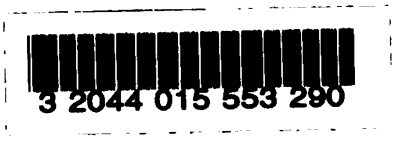
a) Rossignol, der gräßliche General des Gesindels, war schon mit zweyhundert Vorstädtern auf dem Zuge, man wollte aber diesmal die zerlumpten Jacobiner nicht, man hatte gutgekleidete genug.

b) Die Hauptsache nicht einmal zu erwähnen:

— — dum terra fretum, terramque levabit
Aer, et longi volvent Titana labores,
Noxque diem coelo totidem per signa sequetur;
Nulla fides regni sociis, omnisque potestas
Impatiens consortis erit.

Ländern, die für Reformationen reif waren, bestimmt gewesen sey? Er selbst hatte wenigstens diese seine Bestimmung schon damals so deutlich gefühlt, daß er dies Gefühl durch sein Betragen bey seiner Rückkehr nach Paris ganz öffentlich kund gab.




3 2044 015 553 290

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly

STACK STUDY
CHARGE